This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

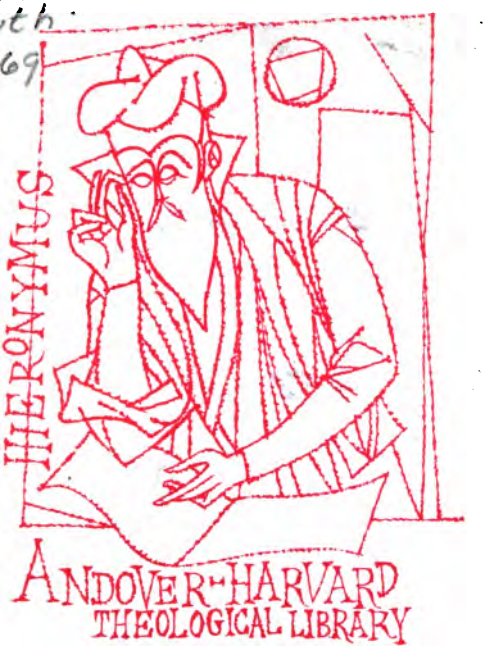
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 4XZP

783
Luth
1869

M. 98 519
~~Cb 8055~~
Dubl. zu B 2598
783
Luth
1869
HIERONYMUS
ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY



1905. A. 1788.

Entwurf

eines

Gesangbuchs

für

Schleswig-Holstein.

Kiel und Schleswig

Schwers'sche Buchhandlung. Schulbuchhandlung.

Carl Friedrichs. Hermann Heiberg.

1869.

KÖNIGL. UNIV. BIBLIOTHEK KIEL
Ausgeschieden
UB Kiel

783
Luth
1869

Kiel, im Januar 1869.

Um dem Bedürfniß nach einer gründlichen Revision des Schleswig-Holsteinischen Gesangbuchs, welches seit Jahren allgemein und dringend empfunden wird, Abhülfe zu schaffen, hat schon das vormalige Holstein-Lauenburgische Ministerium, nach einer von dem Bischof Dr. Koopmann gegebenen Anregung, eine Commission mit der Ausführung der Vorarbeiten für die Herstellung eines neuen Gesangbuchs beauftragt. Die Commission, welche aus dem Kirchenrath Professor Dr. Lüdemann als Vorsitzendem, dem inzwischen verstorbenen Pastor Decker in Nortorf, dem Pastor Jensen in Herzhorn, jetzt in Kiel, Pastor Mau in Burg, Probst Meßtorff in Rellingen, Pastor Petersen in Steinbeck, Pastor Waltzel in Siek und dem Organisten Peters in Reinfeld bestand, hat ihre Arbeiten, in welche die Zeitverhältnisse mannigfach störend eingegriffen haben, bis zur Herstellung eines vollständigen Entwurfs eines neuen Gesangbuchs fortgeführt und bei uns beantragt, daß dieser Entwurf gedruckt und dadurch der öffentlichen Kritik unterbreitet werde.

Indem wir diesem Antrage der Commission mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hiemit entsprechen, bemerken wir noch, daß durch diese Veröffentlichung des Gesangbuchsentwurfs der dereinstigen Feststellung des künftig etwa einzuführenden neuen Gesangbuchs in keiner Weise vorgegriffen werden soll.

Das Königliche evangelisch-lutherische Consistorium in Kiel.
Mommsen.

Vorwort der Commission.

Wenn die zur Revision unsers Gesangbuchs bestellte Commission das Ergebniß ihrer durch die Ungunst der Zeiten oft lange unterbrochenen mehrjährigen Arbeit hiemit als Entwurf zu einem Gesangbuch für die Herzogthümer Schleswig-Holstein der Oeffentlichkeit zur Beurtheilung vorlegt, so wird es vergönnt sein, zur näheren Verständigung einige Bemerkungen über den Gang ihrer Arbeit und die dabei leitend gewesenen Gesichtspunkte vorauszuschicken.

Das Bedürfniß einer Erneuerung unsers bisherigen Gesangbuchs ist seit vielen Jahren gefühlt worden. Zwar zeichnet sich dasselbe vor andern gleichzeitigen in mancher Beziehung aus. Aber theils enthält es eine Menge von völlig werthlosen Liedern, theils bietet es die meisten Gesänge in einer Form und Fassung, welche weder durch poetische Schönheit noch durch volksthümlichen, vollkräftigen Ausdruck das Herz der Gemeinde zu gewinnen im Stande ist. Schon in seiner ersten Ansprache, mit welcher der Bischof Koopmann sein Amt als Geneneral-Superintendent antrat, hatte er als eins der Ziele seiner Wünsche und Bestrebungen die Erneuerung des Gesangbuchs angekündigt. Auf gegebene Veranlassung war dann von ihm der Entwurf eines revidirten Gesangbuchs beim Königlichen Ministerium eingereicht worden, mit der Bitte, ihn durch eine Commission begutachten zu lassen. Das Königliche Ministerium ging auf den Antrag ein und bestellte unterm 13ten Juni 1860 eine Commission, bestehend aus dem Kirchenrath, Professor der Theologie und Pastor Dr. Lüdemann in Kiel als Vorsitzendem, Pastor Decker in Nortorf, Pastor Jensen, damals in Herzhorn, jetzt in Kiel, Pastor Mau in Burg, Probst Meßtorf in Rellingen, Pastor Petersen in Steinbeck, Pastor Waltzel in Sieck und Organist Peters in Reinfeld, mit der Aufgabe, „den vorgelegten Entwurf eines revidirten Holsteinischen Gesangbuchs zu prüfen und zu begutachten, ihre etwa abweichenden Vorschläge näher darzulegen und zugleich über die zweckmäßigste Art der eventuellen Einführung eines neuen Gesangbuchs ihr Gutachten abzugeben.“

Eine der Hauptschwierigkeiten bei der Einführung eines neuen Gesangbuchs pflegt die zu sein, daß dadurch jedermann, auch der Unbemittelte, genöthigt wird, sich sogleich ein solches anzuschaffen. Dieser Umstand trägt nicht wenig dazu bei, die ohnehin vorhandene Unlust zu vermehren, womit man ein bekanntes Altes gegen ein unbekanntes Neues vertauscht. Um dieser Schwierigkeit aus dem Wege zu gehen, war der Bischof bemüht gewesen, seinem Entwurf eine solche Einrichtung zu geben, welche es möglich machen sollte, das alte Gesangbuch noch eine Zeitlang neben dem neuen zu gebrauchen. 366 Lieder sollten aus dem bisherigen Gesangbuch ganz unverändert in das neue übergehen, 86 derselben sollte der Urtext unter gleicher Nummer (a und b) beigegeben werden, und sollten noch 234 ältere und neuere Lieder neu hinzukommen. Konnte man sich dann entschließen, während eines Interimisticums beim öffentlichen Gottesdienst nur jene 366 Lieder in der Fassung unsers bisherigen Gesangbuchs singen zu lassen, so mußte sich, wenn das alte nicht mehr gedruckt wurde, das neue allmälig von selbst einführen, und konnten dann später sowohl die Urtexte der 86 Lieder an deren Stelle treten, als auch die neu hinzugekommenen Lieder in Gebrauch genommen werden.

Bei aller Anerkennung der verhältnißmäßig leichten Ausführbarkeit dieses Vorschlags konnte es uns nicht entgehen, daß der vorgelegte Entwurf allzusehr durch die beständige Rücksichtnahme auf den ins Auge gefaßten Plan beherrscht und bedingt worden, und daß eine gründliche Beseitigung der Mängel unsers Gesangbuchs auf diese Art schwer zu erreichen sei. Zu dem bot sich ein anderer Weg dar, der eben so sicher zum Ziele führte, ohne von diesem Bedenken getroffen zu werden. Stellte man nämlich ein ganz neues Gesangbuch her und gab demselben für das Uebergangsstadium einen Anhang bei, welcher die für das Interimisticum unentbehrlichen Lieder des alten Gesangbuchs enthielt, und zwar in der Weise, daß auf die aus dem alten ins neue übergehenden Lieder hingewiesen, die andern aber vollständig abgedruckt wurden, so erreichte man es, daß das neue Gesangbuch sofort in der Gestalt seines spätern Gebrauchs erschien, und die Commission konnte viel freier und ungehinderter arbeiten, da die Rücksicht auf die Uebergangszeit in der Auswahl nicht mitbestimmend war. Es wurde beschlossen, diesen Weg zu betreten.

Zunächst wurde nun unser bisheriges Gesangbuch durchgenommen, um die Lieder auszuwählen, welche in das neue übergehen sollten. Von den 914 Liedern, die unser Gesangbuch enthält, sind 278 als beizubehaltende bezeichnet worden. Dazu wurden 246 theils ältere theils neuere Lieder, welche unser Gesangbuch nicht kennt, aufgenommen. Uebereinstimmung mit

der Lehre der heiligen Schrift und dem Bekenntniß unserer Kirche, Glaubensinnigkeit, poetischer Werth nach Form und Inhalt, allgemeine Verbreitung, singbare Melodie sind bei der Auswahl maaßgebend gewesen, dabei der Gedanke, daß das Gesangbuch sowohl der gemeinsamen als auch der häuslichen Andacht dienen soll. Die Zahl der Lieder hat die Commission möglichst beschränken zu sollen geglaubt, weil eine kleinere Anzahl wirklich guter Lieder um so eher und leichter ein wahres und lebendiges Eigenthum der Gemeinde wird.

Nachdem darauf eine im Ganzen sich der bisherigen Ordnung anschließende Rubricirung angenommen und die einzelnen Lieder in alphabetischer Ordnung in den Rubriken untergebracht waren, folgte der bei weitem schwerste Theil unserer Aufgabe, die Feststellung des Textes der Lieder. Wie fast alle Bearbeiter neuerer Gesangbücher haben auch wir es für richtig halten müssen, möglichst auf die ursprüngliche Fassung der Lieder, wie sie von der Hand der Dichter selbst herstammt, zurückzugehen. Bei der allseitigen Anerkennung der Sache können wir uns des überheben, nachzuweisen, wie die Originaltexte den im vorigen Jahrhundert beliebten Ueberarbeitungen vorzuziehen sind, wie willkührlich man mit den älteren Liedern verfahren ist, wie sehr man ihnen Saft und Kraft entzogen, ihnen den herzinnigen, volksthümlichen Charakter geraubt, sie ihres poetischen Gehaltes entleert, und alle auf das Niveau einer oft langweiligen, nicht selten in bloße Phraseologie ausartenden Uniformität zurückzuführen gewußt hat. Kein Wunder, daß man solche Lieder nicht mit Herzenslust singt, und daß manche erst in die Kirche treten, wenn der Gesang verstummt. Das Zurückgehen auf die alten Texte ist zudem das einzige Mittel, allmälig eine Einigung und Uebereinstimmung der sonst so verschiedenen evangelischen Gesangbücher anzubahnen, welche um so nöthiger ist, als in unsern Tagen gar häufig Uebersiedelungen aus dem Gebiet des einen Gesangbuchs in das eines andern stattfinden. Wie erbaulich und tröstlich ist es da, wenn man die lieben bekannten heimischen Lieder hört! Man fühlt sich da, ob auch in der Fremde, doch als in der Heimath.

Ganz unverändert konnten aber die alten Lieder in vielen Fällen nicht aufgenommen werden. Manches findet sich in ihnen, was in mehr als einer Beziehung unsern Zeitgenossen nicht geboten werden kann. Als Sammlung geistlicher Lieder für den Privatgebrauch mag ein „unverfälschter Liedersegen" einem Bedürfniß begegnen. Ein für den Gebrauch in Kirche, Schule und Haus bestimmtes Gesangbuch hat andere Rücksichten zu nehmen. Ein solches darf keine literarhistorischen Zwecke verfolgen. Es soll die Gemeinde erbauen,

darf darum nichts enthalten, was die Erbauung stört und hindert. Das haben denn auch alle Herausgeber neuerer kirchlicher Gesangbücher erkannt und daher mit den Texten mehr oder weniger Veränderungen vorgenommen. Dasselbe haben auch wir thun zu sollen geglaubt. Wir sind dabei in einzelnen Fällen weiter gegangen, als unsere nach gleichen Grundsätzen arbeitenden Vorgänger, in andern Fällen wiederum nicht so weit. Wir haben uns bemüht, Geist, Sinn und Ton der älteren Lieder festzuhalten, und nur das zu entfernen gesucht, was nach unserm Bedünken in dogmatischer Beziehung die Gränze schriftmäßiger Ausdrucksweise überschreitend, in ästhetischer Beziehung dem geläuterten Geschmack Anstoß gebend, in sprachlicher Beziehung allzu hart und ungefüg erschien, ohne damit dem guten Bekenntniß unserer Kirche irgend etwas vergeben, die Dichter in ihrer Kunst meistern, oder der ältern Sprache ihr alterthümliches Gepräge nehmen zu wollen. Ob wir überall das Richtige getroffen, ob wir dabei immer ein consequentes Verfahren beobachtet haben, muß dahin gestellt bleiben. Rein objective Maaßstäbe lassen sich hier nicht aufstellen; mehr oder weniger wird hier das Urtheil ein subjectives sein. Es liegt daher auch in der Natur der Sache, daß Commissionsarbeiten auf diesem Felde schließlich auf ein Compromiß hinauslaufen, wo Alle freilich für das Ganze einstehen, aber nicht Jeder für jedes Einzelne verantwortlich gemacht werden kann. — Oefter haben wir den Ausweg gewählt, daß wir bei ohnehin langen Liedern ganze Verse weggelassen haben, wenn sie unbeschadet des Zusammenhangs fehlen konnten. Andere Lieder, die wir wegen ihrer vielen Schönheiten gern aufgenommen hätten, haben wir lieber fallen lassen, weil bei ihnen zu viel zu ändern war. Bei einigen Liedern haben wir die Fassung unsers jetzigen Gesangbuchs beibehalten, entweder weil sie in ihrer gegenwärtigen Gestalt im besondern Sinn ein Eigenthum der Gemeinde geworden waren, oder weil sie immerhin ein werthvolles Lied darboten, dessen Original schwer zu ändern war. Erwägungen ähnlicher Art haben uns veranlaßt, den in anderer Beziehung unentbehrlichen Urtexten der beiden Lieder: „Nun danket alle Gott“ und „Befiehl du deine Wege“ dieselben in der Fassung unsers bisherigen Gesangbuchs hinzuzufügen. Sprachformen, wie der beugungslose Gebrauch der Possessiva mein, dein, sein, und des Artikels ein u. s. w. haben wir stehen lassen, wo wir, um zu ändern, dem Urtexte hätten Gewalt anthun müssen; eben so die Participia der Verba auf ten, als gericht für gerichtet, bereit für bereitet, veracht für verachtet. Diese Formen waren früher allgemein gebräuchlich. Sie finden sich auch in der Prosa Luthers und seiner Zeitgenossen. Auch gehören sie so sehr zur Charakteristik der treuherzigen Ausdrucksweise jener

Zeit, daß selbst neuere Dichter sich ihrer bedienen, wenn sie sich in den Geist jener Zeit versetzen. Und wer nimmt denn wohl Anstand zu singen: Ein feste Burg ist unser Gott — es streit für uns der rechte Mann — das macht er ist gericht u. s. w.?

Zur besondern Freude gereicht es uns, daß durch Gottes Fügung ein früher drohendes Hinderniß des Gelingens unserer Arbeit beseitigt worden ist, wir meinen die Beschränkung des Gesangbuchs auf Holstein. Wir werden ein Schleswig-Holsteinisches Gesangbuch bekommen.

Die Herausgabe dieses Entwurfs hat zum Zweck, der öffentlichen Meinung Gelegenheit zu geben, sich über denselben auszusprechen. Wenn solches in ausreichender Weise geschehen sein wird, würde der Entwurf, unter Benutzung der über ihn ergangenen Urtheile, einer Schlußrevision zu unterziehen und alsdann der competenten Behörde, sei es Consistorium, sei es Synode, zur Genehmigung vorzulegen sein.

Bei dem Anhang, über dessen Einrichtung und Gebrauch die demselben vorausgeschickten Bemerkungen nähere Auskunft geben, kommt zunächst zur Frage, ob man überhaupt ein solches Interimisticum will, und sodann weiter, ob die in dem Anhang aufgeführten Lieder für die Dauer des Uebergangsstadiums genügend befunden werden, ob noch Lieder unsers jetzigen Gesangbuchs hinzuzufügen sind, oder ob von den vorgeschlagenen noch das eine oder das andere wegfallen kann.

Daß Druck, Format und Preis dieses Entwurfs für das Gesangbuch selbst in keiner Weise hat maaßgebend sein sollen, braucht wohl kaum bemerkt zu werden.

Wir können nicht schließen, ohne mit einigen Worten unsers lieben heimgegangenen Mitarbeiters Pastor Decker zu gedenken, der mit so regem Fleiß und treuer Hingebung in der Gesangbuchssache seinem Herrn zu dienen bemüht gewesen ist. Er hat die Vollendung der Arbeit nicht erleben sollen. Jetzt schaut er in einem helleren Licht und singt seinem Gott ein Lied im höhern Chor.

So kröne denn Gott das Werk mit seinem Segen und lasse unsere Arbeit nicht vergeblich sein in dem Herrn!

Die Commission zur Vorbereitung der Herausgabe eines neuen Schleswig-Holsteinischen Gesangbuches.

Inhalt.

I. Alles mit Gott.

Seite

1. Morgenlieder. 1—15 1
   Wochenanfang. 16 10
2. Tischlieder. 17—23 11
3. Abendlieder. 24—36 12
   Wochenschluß. 37 19
4. Sonntagslieder. 38—49 20
5. Neujahrslieder. 50—56 25

II. Der christliche Glaube.

1. Gottes Wesen und Werke.
   a. Trinität. 57—61 29
   b. Gottes Herrlichkeit. 62—74 31
   c. Schöpfung, Vorsehung und Regierung. 75—100. 41
2. Christi Person und Werk.
   a. Adventslieder. 101—111 57
   b. Weihnachtslieder. 112—123 63
   c. Epiphaniaslieder. 124—132 71
   d. Passionslieder. 133—153 76
   e. Osterlieder. 154—167 89
   f. Himmelfahrtslieder. 168—176. 96
3. Der heilige Geist.
   a. Pfingstlieder. 177—192 101
   b. Die Kirche. 193—199 112
      Ordination und Introduction. 200. 201 116
      Reformation. 202—204 118
      Mission. 205—213 119
   c. Das Wort Gottes. 214—222 124
   d. Die heilige Taufe und die Confirmation. 223—231 129
   e. Das heilige Abendmahl. 232—243 133
      Krankencommunion. 244 140

III. Das christliche Leben.

1. Buße und Beichte. 245—271 140
2. Glaube. 272—293 157

Seite

3. Friede und Freude in Gott. 294—306 170
4. Liebe zu Gott und Christo. 307—329 179
5. Lob und Dank. 330—345 194
6. Christlicher Sinn und Wandel. 346—382 205
7. Nächstenliebe. 383—395 231
8. Gebet. 396—412 239
9. Trost im Leid. 413—440 248
10. Lieder für besondere Stände, Zeiten und Schickungen.
a. Obrigkeit. 441—443. Eid. 444 268
b. Hausstand. 445—450 270
Für Eltern. 451 273
Für Kinder. 452. 453 274
Für Jünglinge. 454. 455 275
Für Wittwen. 456 275
Im Alter. 457. 458 276
Für Reisende zu Land und Meer. 459—462 278
c. Allgemeine Segnungen und Heimsuchungen.
Saat. 463 279
Dürre. 464 280
Nässe. 465 280
Gewitter. 466 281
Ernte. 467—470 281
Theurung. 471. 284
Seuchen. 472 285
Wassersnoth. 473—475 285
Krieg und Frieden. 476. 477 286
Die Litanei oder das allgemeine Bittgebet. 478. 479 288
Das Te Deum oder der allgemeine Lobgesang. 480 481 291

IV. Tod und Ewigkeit.

1. Tod und Begräbniß. 482—510 293
2. Auferstehung, Gericht und ewiges Leben. 511—524 311

Register 321
Melodien-Verzeichniß 327
Verzeichniß der Dichter und der von ihnen aufgenommenen Lieder 331
Anhang 341

I. Alles mit Gott.

1. Morgenlieder.

1.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Auf, auf, den Herrn zu loben,
Erwache, mein Gemüth!
Bring deinem Vater droben
Ein dankerfülltes Lied!
Denn wer erhielt mein Leben
In dieser dunkeln Nacht?
Der Herr, der mirs gegeben,
Der hat es auch bewacht.

2. Beschützer aller Welten,
Wie dank ich würdig dir?
Wie soll ich dir vergelten,
Was du gethan an mir?
Mein Opfer ist geringe;
Ein dir ergebner Sinn
Ist alles, was ich bringe;
Nimm es in Gnaden hin!

3. O Vater, oft mit Sünde
Vergalt ich deine Huld!
Mit tiefer Reu empfinde
Ich meine schwere Schuld.
Verzeihe mir, und dämpfe
Die sündliche Begier,
Mit der ich täglich kämpfe;
Herr, hilf zum Siege mir!

4. Send auch auf meinen Wegen
Mir deinen Engel zu,
Und sprich du selbst den Segen
Zu allem, was ich thu!
Laß strömen Lebenskräfte
Aus deinen Himmelshöhn,
Daß des Berufs Geschäfte
Erwünscht von Statten gehn!

5. Gieb mir vor allen Dingen
Getrosten Muth und Geist,
Das freudig zu vollbringen,
Was meine Pflicht mich heißt.
Laß mich in guten Tagen
Nicht übermüthig sein,
Und auch nicht angstvoll zagen,
Wenn Trübsal bricht herein!

6. Hilf, daß in meinem Stande
Ich thu, was dir gefällt;
Auch laß mich nicht in Schande
Gerathen vor der Welt.
Flöß allen meinen Trieben
Nur deinen Willen ein,
Und laß auch meine Lieben
Von dir gesegnet sein.

7. Gieb, daß in Kreuz und Glücke
Ich stets so leben mag,
Daß ich getrost hinblicke
Auf meinen letzten Tag;
Und wird er einst anbrechen,
So hilf, daß ich erfreut
Von Herzen könne sprechen:
Komm, Herr, ich bin bereit!

J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

2.

Eigne Melodie.

1. Aus meines Herzens Grunde
Sag ich dir Lob und Dank
In dieser Morgenstunde
Und all mein Leben lang,
O Gott in deinem Thron,
Dir zu Lob, Preis und Ehren,
Durch Christum, unsern Herren,
Dein eingebornen Sohn:

2. Daß du mich hast aus Gnaden
In der vergangnen Nacht
Vor Angst, Gefahr und Schaden
Behütet und bewacht.
Ich bitt demüthiglich,
Wollst mir die Sünd vergeben,
Womit in meinem Leben
Ich hab erzürnet dich.

3. Du wollest auch behüten
Mich gnädig diesen Tag
Vor Satans List und Wüthen,
Vor Sünden und vor Schmach,
Vor Feurs- und Wassersnoth,
Vor Armuth und vor Schanden,
Vor Ketten und vor Banden,
Vor bösem, schnellem Tod.

4. Mein Seel, mein Leib, mein Leben,
Mein Weib, Gut, Ehr und Kind
Sei dir, Herr, übergeben,
Dazu mein Hausgesind —
Es ist ja deine Gab —
Mein Eltern und Verwandten,
Mein Brüder und Bekannten,
Und alles, was ich hab.

5. Gott will ich lassen rathen,
Der alle Ding vermag;
Er segne meine Thaten
Und fördre meine Sach.
Ihm hab ich heimgestellt,
Leib, Seele, Gut und Leben,
Und was er sonst gegeben;
Er machs, wies ihm gefällt!

6. Darauf so sprech ich Amen,
Und zweifle nicht daran,
In meines Gottes Namen
Ist Alles wohl gethan,
Und streck nun aus mein Hand,
Greif an das Werk mit Freuden,
Das Gott mir wollt bescheiden
In meinem Amt und Stand.

Joh. Mathesius, geb. 1504, † 1565.

3.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

1. Das walte Gott, der helfen kann!
Mit Gott fang ich die Arbeit an;
Mit Gott nur geht es glücklich fort;
Drum ist auch dies mein erstes Wort:
Das walte Gott!

2. So Gott nicht hilft, so kann ich nichts;
Wo Gott nicht segnet, da gebrichts;
Gott giebt und thut uns alles Guts;
Drum sprech ich nun auch gutes Muths:
Das walte Gott!

3. Will Gott mir etwas geben hier,
So will ich dankbar sein dafür;
Auf sein Wort werf ich aus mein Netz,
Und sag in meiner Arbeit stets:
Das walte Gott!

4. Anfang und Mitte sammt dem End
Stell ich allein in Gottes Händ;
Er gebe, was mir nützlich ist;
Drum sprech ich auch zu jeder Frist:
Das walte Gott!

5. Legt Gott mir seinen Segen bei
Nach seiner großen Güt und Treu,
So gnüget mir zu jeder Stund;
Drum sprech ich auch von Herzensgrund:
Das walte Gott!

6. Trifft mich ein Unglück: unverzagt!
Ist doch mein Werk mit Gott gewagt;

Er wird mir gnädig stehen bei;
Drum dies auch meine Losung sei:
Das walte Gott!

7. Er kann mich segnen früh und spat,
Bis all mein Thun ein Ende hat;
Er giebt und nimmt, machts, wie er will;
Drum sprech ich auch fein in der Still:
Das walte Gott!

8. Gott steht mir bei in aller Noth
Und giebt mir auch mein täglich Brot;
Nach seinem alten Vaterbrauch
Thut er mir Guts; drum sprech ich auch:
Das walte Gott!

9. Theilt Gott was mit aus Gütigkeit,
So acht ich keiner Feinde Neid;
Mag hassen, wers nicht lassen kann,
Ich stimme doch mit Freuden an:
Das walte Gott!

10. Thu ich denn was mit Gottes Rath,
Der mir beisteht so früh als spat,
Dann alles wohl gerathen muß;
Drum sprech ich nochmals zum Beschluß:
Das walte Gott!

Johann Betichius um 1700.

4.

Eigne Melodie.

1. Die güldne Sonne
Voll Freud und Wonne
Bringt unsern Gränzen
Mit ihrem Glänzen
Ein herzerquickendes liebliches Licht.
Mein Haupt und Glieder,
Die lagen darnieder,
Aber nun steh ich,
Bin munter und fröhlich,
Hebe zum Himmel mein Herz und Gesicht.

2. Mein Auge schauet,
Was Gott gebauet
Zu seinen Ehren
Und uns zu lehren,
Wie sein Vermögen sei mächtig und groß,
Und wo die Frommen
Dann sollen hinkommen,
Wenn sie mit Frieden
Von hinnen geschieden
Aus dieser Erden vergänglichem Schooß.

3. Lasset uns singen,
Dem Schöpfer bringen
Güter und Gaben;
Was wir nur haben,
Gott sei das alles zum Opfer geweiht.
Die besten Güter
Sind unsre Gemüther,
Lieber der Frommen,
Von Herzen gekommen,
Die sinds, daran er am meisten sich freut.

4. Abend und Morgen
Sind seine Sorgen,
Segnen und mehren,
Unglück abwehren
Sind seine Werke und Thaten allein.
Wenn wir uns legen,
So ist er zugegen;
Wenn wir aufstehen,
So läßt er aufgehen
Ueber uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab erhoben
Zu dir hoch droben
All meine Sinnen:
Laß mein Beginnen
Ohn allen Anstoß und glücklich ergehn.
Laster und Schande,
Schimpfliche Bande,
Fallen und Tücke
Treib ferne zurücke,
Laß mich auf deinen Geboten bestehn.

6. Laß mich mit Freuden
Ohn alles Neiden

Sehen den Segen,
Den du wirst legen
In meines Bruders Hand, Scheuer und Haus.
Geiziges Brennen,
Unchristliches Rennen
Nach Gut mit Sünde,
Das tilge geschwinde
Von meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen,
Was ist's? — gewesen;
In einer Stunde
Geht es zu Grunde,
Sobald die Lüfte des Todes drein wehn.
Alles in allen
Muß brechen und fallen,
Himmel und Erden,
Die müssen das werden,
Was sie gewesen vor ihrem Entstehn.

8. Alles vergehet;
Gott aber stehet
Ohn alles Wanken,
Seine Gedanken,
Sein Wort und Wille hat ewigen Grund.
Sein Heil und Gnaden,
Die nehmen nicht Schaden,
Heilen im Herzen
Die tödtlichen Schmerzen,
Halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone,
Vergieb und schone,
Laß meine Schulden
In Gnad und Hulden
Aus deinen Augen sein abgewandt!
Sonst mich regiere,
Mich lenke und führe,
Wie es dein Wille:
Ich halte dir stille,
Geb mich in deine allmächtige Hand!

10. Willst du mir geben,
Womit mein Leben
Ich kann ernähren,
So laß mich hören
Allzeit im Herzen dies heilige Wort:
Gott ist das Größte,
Das Schönste, das Beste,
Gott ist das Süßte
Und Allergewißte,
Von allen Schätzen der edelste Hort.

11. Willst du mich kränken,
Mit Galle tränken,
Und soll von Plagen
Ich auch was tragen:
Wohl denn, so mach es, wie dir es beliebt!
Was gut und tüchtig,
Was heilsam und wichtig
Ist für das Eine, *)
Das weißt du alleine,
Hast stets durch Leiden die Deinen geübt.

*) Luk. 10, 42.

12. Trübsal und Zähren
Nicht ewig währen;
Nach Meeres Brausen
Und Windes Sausen
Leuchtet der Sonne erwünschtes Gesicht.
Freude die Fülle
Und selige Stille
Darf ich erwarten
Im himmlischen Garten;
Dahin sind meine Gedanken gericht.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

5.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Es hat uns heißen treten,
O Gott, dein lieber Sohn,
Mit herzlichen Gebeten
Vor deinen hohen Thron,
Und uns mit theurem Amen
Erhörung zugesagt,
Wenn man in seinem Namen
Nur bittet, fleht und klagt.

2. Darauf komm ich gegangen
In dieser Morgenstund;
Ach laß mich doch erlangen,
Was ich aus Herzensgrund
Von dir, mein Gott, begehre
Im Namen Jesu Christ,
Und gnädig mir gewähre
Das, was mir nützlich ist.

3. Nicht bitt ich, mir zu geben
Aus deiner reichen Hand
Geld, Gut und langes Leben,
Nicht Ehr noch hohen Stand;
Denn dieses ist nur nichtig
Und lauter Eitelkeit,
Vergänglich, schwach und flüchtig
Und schwindet mit der Zeit.

4. Ich bitte, mir zu schenken
Ein frommes, keusches Herz,
Das nimmermehr mag denken
Auf Sünd und schnöden Scherz,
Das stets in Liebe flammet
Zu dir, Gott, himmelan,
Und alle Lust verdammet
Der sündenvollen Bahn.

5. Hernach laß mich gewinnen,
Nach deiner großen Kraft,
Kunst, Weisheit, kluge Sinnen,
Verstand und Wissenschaft,
Daß all mein Thun und Handeln
Dir mag gefällig sein,
Und vor der Welt mein Wandeln
Ohn allen falschen Schein.

6. So wird von jenen allen:
Stand, Leben, Ehr und Geld,
Auf meine Seite fallen,
So viel dir, Gott, gefällt.
Man muß die Seel erst schmücken,
So wirst du allgemach
Den Leib auch schon beglücken:
Glück folgt der Tugend nach.

Georg Neumark, geb. 1621, † 1681.

6.

Eigne Melodie.

1. Gott des Himmels und der Erden,
Vater, Sohn und heilger Geist,
Der es Tag und Nacht läßt werden,
Sonn und Mond uns scheinen heißt,
Dessen starke Hand die Welt
Und was drinnen ist, erhält:

2. Gott, ich danke dir von Herzen,
Daß du mich in dieser Nacht
Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen
Hast behütet und bewacht,
Und bei aller meiner Schuld
Mich noch trägst mit Vaterhuld.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden
Jetzt mit dieser Nacht vergehn;
O Herr Jesu, laß mich finden
Stets dein Herz mir offen stehn,
Wo alleine Hülf und Rath
Ist für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen
Geistlich auferstehen mag,
Und für meine Seele sorgen,
Daß, wenn nun dein großer Tag
Uns erscheint und dein Gericht,
Ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite
Meinen Gang nach deinem Wort;
Sei und bleibe du auch heute
Mein Beschützer und mein Hort;
Nirgends als bei dir allein
Kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele
Samt den Sinnen und Verstand,
Großer Gott, ich dir befehle
Unter deine starke Hand;
Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm,
Nimm mich auf, dein Eigenthum.

7. Deinen Engel zu mir sende,
Der des bösen Feindes Macht,
List und Anschläg von mir wende
Und mich halt in guter Acht,
Der auch endlich mich zur Ruh
Trage deinem Himmel zu.

Heinrich Albert, geb. 1604, † 1668.

7.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Ich bin vom süßen Schlummer
Gesund und froh erwacht,
Es weckte mich kein Kummer,
Kein Schmerz die ganze Nacht.
Sanft ruhten meine Glieder
Auf weichem Lager hier;
Nun scheint so freundlich wieder
Die liebe Sonne mir.

2. Und meine Lieben leben;
Sie eilen froh herbei,
Und segnen mich und geben
Mir neue Lieb und Treu.
Sollt das mein Herz nicht rühren?
O Gott, ich danke dir!
Wie viel konnt ich verlieren,
Und du erhieltst es mir.

3. Ich will mit schwachem Munde
Dir, Herr, mein Loblied weihn,
In dieser Morgenstunde
Mich deiner Güte freun.
Wenn ich dich gleich nicht sehe,
Doch siehst und hörst du mich;
Du Vater in der Höhe,
Ich weiß, dein Kind bin ich.

4. Lenk alle meine Triebe,
Allgütiger, zu dir!
Gieb Demuth, Sanftmuth, Liebe,
Fleiß und Gehorsam mir,
Daß ich in meinen Jahren
Nur gehe deine Bahn,
So werd ich auch erfahren,
Wie du mir zugethan.

Samuel Gottlieb Bürde, geb. 1753, † 1831.

8.

Mel. Warum betrübst du dich, mein Herz.

1. Ihm, der das Licht entstehen hieß
Und mich gesund erwachen ließ,
Sei Preis und froher Dank!
Des neuen Morgens Heiterkeit
Sei meinem Gott zuerst geweiht!

2. Sieh, Herr, ich unterwinde mich
Mit dir zu reden; Staub bin ich,
Durch deinen Hauch beseelt.
Gleich einem Todten lag ich hier;
Daß ich noch lebe, dank ich dir.

3. Und jedes Gut, des ich mich freu,
Empfang ich heute wieder neu
Aus deiner milden Hand.
Mein Auge wird, wohin es blickt,
Von Wundern deiner Huld entzückt.

4. Dich, dem ich nichts vergelten kann,
Dich, Vater, bet ich kindlich an,
Ich opfre dir mein Herz.
Ein Herz voll Lieb und Zuversicht,
Ein dankbar Herz verwirfst du nicht.

5. O du, den meine Seele preist,
Erwecke mich durch deinen Geist
Zur Treu in meiner Pflicht.
Er helfe meiner Schwachheit auf,
Bis ich vollende meinen Lauf.

6. Ein gut Gewissen sei mein Theil!
Vollende, Vater, selbst mein Heil
Und segne meinen Fleiß!
Dir ist, was ich bedarf, bekannt,
Und alles steht in deiner Hand.

7. Die Blume kleidest du mit Pracht,
Nährst jeden Vogel, Gott der Macht,
Bin ich nicht mehr, denn sie?
Ich werfe meine Sorg auf dich;
Du, mein Erbarmer, sorgst für mich.

Christoph Frdr. Neander, geb. 1724, † 1802.

9.

Mel. Ich dank dir schon durch deinen Sohn.

1. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank,
Erheb ihn, meine Seele!
Der Herr hört deinen Lobgesang;
Lobsing ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht,
Lag ich und schlief in Frieden.
Wer schafft die Sicherheit der Nacht
Und Ruhe für die Müden?

3. Du bist es, Gott und Herr der Welt,
Und dein ist unser Leben.
Du bist es, der es uns erhält
Und mirs jetzt neu gegeben.

4. Gelobet seist du, Gott der Macht,
Gelobt sei deine Treue,
Daß ich nach einer sanften Nacht
Mich dieses Tags erfreue!

5. Laß deinen Segen auf mir ruhn,
Mich deine Wege wallen,
Und lehre du mich selber thun
Nach deinem Wohlgefallen.

6. Nimm meines Lebens gnädig wahr;
Auf dich hofft meine Seele.
Sei mir ein Retter in Gefahr,
Ein Vater, wenn ich fehle.

7. Gieb mir ein Herz voll Zuversicht,
Erfüllt mit Lieb und Ruhe,
Ein weises Herz, das seine Pflicht
Erkenn und willig thue;

8. Daß ich als ein getreuer Knecht
Nach deinem Reiche strebe,
Gottselig, züchtig und gerecht
Durch deine Gnade lebe;

9. Daß ich, dem Nächsten beizustehn,
Nie Fleiß und Arbeit scheue,
Mich gern an Andrer Wohlergehn
Und ihrer Tugend freue;

10. Daß ich das Glück der Lebenszeit
In deiner Furcht genieße,
Und meinen Lauf mit Freudigkeit,
Wenn du gebeutst, beschließe.

Christian Fürchtegott Gellert, geb. 1715, † 1769.

10.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Mein Gott, nun ist es wieder Morgen,
Die Nacht vollendet ihren Lauf;
Nun wachen alle meine Sorgen
Auf einmal wieder mit mir auf.
Die Ruh ist aus, der Schlaf dahin,
Und ich seh wieder, wo ich bin.

2. Ich bin noch immer auf der Erde,
Wo jeder Tag sein Elend hat,
Wo ich nur immer älter werde
Und häufe Sünd und Missethat.
O Gott, von dessen Brot ich zehr,
Wenn ich dir doch getreuer wär!

3. Du giebst mir Kraft, jetzt aufzustehen,
Regier mich auch in dieser Welt;
Ich weiß nicht, wie mirs heut wird gehen,
Mach alles so, wies dir gefällt.
Schließ mich in deine Vorsicht ein;
Dein will ich todt und lebend sein.

4. Vergieb mir, Vater, alle Sünden,
Die ich bei Tag und Nacht beging,
Und laß mich vor dir Gnade finden,
Erhöre, was ich bet und sing;
Denn wenn ich nur bei dir wohl steh,
So acht ich gar nicht, wie es geh.

5. Hilf du in allen Sachen rathen,
Ich bin mir selber nicht genug;
Behüte mich vor Missethaten,
Vor böser Menschen List und Trug;
Laß mich den Tag wohl legen an
Und Gutes schaffen, wo ich kann.

6. Behüte Seele, Leib und Leben,
Verwandte, Freunde, Hab und Gut;
Laß deine Hand den Segen geben,
Wenn meine Hand das Ihre thut;
Hilf, daß ich alles wohl verricht!
Du wirst es thun, ich zweifle nicht.

Caspar Neumann, geb. 1648, † 1715.

11.

Eigne Melodie.

1. Morgenglanz der Ewigkeit,
Licht vom unerschöpften Lichte,
Send uns diese Morgenzeit
Deine Strahlen zu Gesichte
Und vertreib durch deine Macht
Unsre Nacht.

2. Deiner Güte Morgenthau
Fall auf unser matt Gewissen;
Laß die dürre Lebensau
Deinen süßen Trost genießen,
Und erquick uns, deine Schaar,
Immerdar.

3. Gieb, daß deiner Liebe Gluth
Unsre kalten Werke tödte,
Und erweck uns Herz und Muth
Bei erstandner Morgenröthe,
Daß wir, eh wir gar vergehn,
Recht aufstehn.

4. Ach, du Aufgang aus der Höh,
Gieb, daß auch am jüngsten Tage
Unser Leib verklärt ersteh,
Und entfernt von aller Plage
Selig jene Freudenbahn
Wandeln kann.

5. Leucht uns selbst in jene Welt,
Du verklärte Gnadensonne;
Führ uns durch das Thränenfeld
In das Land der süßen Wonne,
Da die Lust, die uns erhöht,
Nie vergeht.

Christian Knorr von Rosenroth, geb. 1636, † 1689.

12.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

1. Nun tret ich wieder aus der Ruh
Und geh dem sauern Tage zu,
Wie mir ist auferleget:
Nicht weiß ich, was für neue Plag
Mir heute noch begegnen mag;
Doch weiß ich, daß mich träget
Mein frommer Gott in seiner Hut,
Daß mir die Last nicht Schaden thut.

2. Zwar meine Bürd ist täglich neu,
Doch ist mein Gott auch täglich treu,
Er träget meine Sorgen.
Vor Abend keiner recht vernimmt,
Was ihm den Tag hindurch bestimmt:
Es bahnt so mancher Morgen
Uns einen Weg zu neuer Pein,
Der muß mit Gott betreten sein.

3. Ach wär doch, hab ich oft gedacht,
Auch dieser Tag zu End gebracht
Mit seinen Mühn und Plagen;
Doch hab ich Abends wohl gespürt,
Daß du mich, höchster Gott, geführt,
Daß mich dein Arm getragen,
Und mir auf meinem Kreuzespfad
Dein Gnadenlicht geleuchtet hat.

4. Weil ich denn des versichert bin,
Was trauerst du, verzagter Sinn,
Die Bürd auf dich zu legen?
Trag, was du kannst, Gott träget mit,
Er folget dir auf jedem Schritt,
Bei ihm ist lauter Segen.
Mit ihm geh ich denn frisch daran
Und scheue nicht die Leidensbahn.

5. So hab ich Trost und frischen Muth,
Weil ich mich in des Höchsten Hut
Kann eingeschlossen sehen.
Doch, daß ich des versichert sei,
Muß ich vom Sündendienste frei
Auf Gottes Wegen gehen:

Mein Gott geht nimmer meinen Steg,
Wenn ich nicht wandle seinen Weg.

6. Drum, liebster Gott, leit meinen Fuß,
Daß ich dir folg in wahrer Buß,
Und läutre mich von Sünden;
So kann ich als ein kühner Held
Bestreiten diese böse Welt,
Mit dir sie überwinden:
So tret ich muthig an den Tag,
Und scheue nicht, was kommen mag.

7. Ich leg auf dich, mein Gott und Herr,
Was mir zu tragen wird zu schwer,
Die Sorgen und die Plagen;
Ich lege sie in deine Hand,
Die sich von mir nie abgewandt,
Voll Liebe mich getragen,
Mit der du hast von Jugend auf
Geleitet meinen Lebenslauf.

8. Ich leg in deinen Schooß, o Gott,
Die Meinen und all ihre Noth,
Da sind sie wohl beschlossen;
Ich leg, o Jesu, an dein Herz
Die Seel mit ihrem Sündenschmerz,
Du wirst sie nicht verstoßen;
Wenn sie vom Leibe trennt der Tod:
Ich leg mich ganz in dich, mein Gott.

Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig, geb. 1633, † 1714.

13.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

1. So tret ich denn nun an,
Wie gut ich immer kann,
Mein Amt, Beruf und Wesen,
Dazu mich Gott erlesen;
Der wird mir seinen Segen
Auch wissen beizulegen.

2. Dir, Vater, sag ich Dank,
Daß du mein Lebenlang
So reichlich mich ernähret,
Und manche Gnad bescheeret;
Laß deine Güt und Gaben
Mich auch noch ferner haben.

3. Ach, mein Herr Jesu Christ,
Der du mein Helfer bist,
Gesegne meine Werke,
Und mich vom Himmel stärke,
Damit ich deinen Willen
In allem mög erfüllen.

4. Behüte Seel und Leib
Und alles von mir treib,
Was meine Arbeit hindert
Und deinen Segen mindert;
Laß mich in Fried und Freuden
Zuletzt von hinnen scheiden.

Johann Heinrich von Hippen um 1656.

14.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.

1. Wach auf, mein Herz, und singe
Dem Schöpfer aller Dinge,
Dem Geber aller Güter,
Dem treuen Menschenhüter.

2. Als Nacht und dunkle Schatten
Mich ganz umfangen hatten,
Bedecktest du mich Armen
Mit göttlichem Erbarmen.

3. Du sprachst: Mein Kind, nun liege,
Mein starker Schutz dir gnüge;
Schlaf wohl, laß dir nicht grauen,
Du sollst die Sonne schauen.

4. Dein Wort, Herr, ist geschehen,
Ich kann das Licht noch sehen;
Von Noth bin ich befreiet,
Dein Schutz hat mich erneuet.

5. Du willst ein Opfer haben,
Hier bring ich meine Gaben;
In Demuth fall ich nieder
Und bring Gebet und Lieder.

6. Die wirst du nicht verschmähen;
Du kannst ins Herz mir sehen
Und weißt wohl, daß zur Gabe
Ich ja nichts Beßres habe.

7. So wollst du nun vollenden
Dein Werk an mir und senden,
Der mich an diesem Tage
Auf seinen Händen trage.

8. Sprich Ja zu meinen Thaten,
Hilf selbst das Beste rathen,
Und Anfang, Mitt und Ende,
O Herr, zum Besten wende.

9. Mit Segen mich beschütte,
Mein Herz sei deine Hütte,
Dein Wort sei meine Speise
Auf meiner Pilgerreise.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

15.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1. Wenn ich einst von jenem Schlummer,
Welcher Tod heißt, aufersteh,
Und befreit von jedem Kummer
Jenen schönern Morgen seh:
O, dann wach ich anders auf!
Schon am Ziel ist dann mein Lauf.
Träume sind des Pilgers Sorgen,
Großer Tag, an deinem Morgen.

2. Hilf, daß keiner meiner Tage,
Vater meiner Lebenszeit,
Mich an jenem Tag verklage,
Er sei ganz von mir entweiht!
Auch noch heute wacht ich auf.
Dank sei dir! zu dir hinauf
Führ mich jeder meiner Tage,
Jede Freude, jede Plage:

3. Daß ich froh gen Himmel sehe,
Wenn mein letzter Tag erscheint,
Wenn zum dunkeln Thal ich gehe,
Und mein Freund nun um mich weint.
Lindre dann des Todes Pein,
Laß mich dann den stärksten sein,
Daß ich ihn zum Himmel weise
Und dich, Herr des Todes, preise.

Fr. Gottl. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

16.

Wochenanfang.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Ein neuer Tag, ein neues Leben
Geht mit der neuen Woche an;
Gott will mir heut aufs Neue geben,
Was mir sonst niemand geben kann:
Denn hätt ich seine Gnade nicht,
Wer gäbe mir sonst Trost und Licht?

2. Ich grüße diesen lieben Morgen,
Mich schützte deine Vaterhand,
Die diese Nacht so manche Sorgen
In Gnaden von mir abgewandt.
Ach, Herr, was bin ich Armer doch?
Du sorgst für mich, ich lebe noch.

3. Nun, das erkenn ich, Herr, und gebe
Mich freudig dir zum Opfer hin:
Doch, weil ich hier, so lang ich lebe,
Mit Noth und Tod umgeben bin,
So weich auch heute nicht von mir;
Die Hülfe steht allein bei dir.

4. Mein Glück in dieser neuen Woche
Soll nur in deinem Namen blühn;
Ach, laß mich nicht am Sündenjoche
Mit meinem Fleisch und Blute ziehn;
Gieb deinen Geist, der mich regier
Und nur nach deinem Willen führ.

5. Soll ich mein Brot mit Kummer essen,
So laß es doch gesegnet sein,
Und was du sonst mir zugemessen,
Das richte mir zum Besten ein;
Ich bitte nicht um Ueberfluß,
Gieb mir nur, was ich haben muß.

6. Du thust, mein Gott, gewiß das Deine,
Laß mich denn auch das Meine thun!
Behüte beide, Groß und Kleine,
Daß sie in deiner Gnade ruhn,
Und hilf, daß jeder diesen Tag
In dir vergnügt beschließen mag.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

2. Tischlieder.

17.

Vor Tische.

Mel. O Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1. Gesegn uns, Herr, die Gaben dein,
Die Speis' laß unsre Nahrung sein,
Hilf, daß dadurch erquicket werd
Der dürftge Leib auf dieser Erd.

2. Doch dieses zeitlich Brot allein
Kann uns nicht gnug zum Leben sein:
Dein göttlich Wort die Seele speist,
Hilft uns zum Leben allermeist.

3. Drum gieb uns beides, Herre Gott,
Hilf endlich auch aus aller Noth:
So preisen wir dein Gütigkeit
Hier und auch dort in Ewigkeit.

18.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

Gott, laß uns deiner nie vergessen,
Wenn wir uns deiner Gaben freun;
Laß, wenn wir trinken, wenn wir essen,
Uns theuer deine Güte sein.
Dir sei für Speise, sei für Trank,
Für alles Gute Preis und Dank.

Nach Caspar Neumann.

19.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

1. Herr Gott Vater im Himmelreich,
Wir deine Kinder allzugleich
Bitten dich jetzt aus Herzensgrund,
Speis uns alle zu dieser Stund.

2. Thu auf dein reiche milde Hand,
Behüt uns all vor Sünd und Schand,
Und gieb uns Fried und Einigkeit,
Bewahr uns auch vor theurer Zeit,

3. Damit wir leben seliglich,
Dein Reich besitzen ewiglich
In unsers Herren Christi Nam'n.
Wer das begehrt, der spreche: Am'n.

Um 1589.

20.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

Speise, Vater, deine Kinder,
Tröste die betrübten Sünder,
Sprich den Segen zu den Gaben,
Welche wir jetzt vor uns haben,
Daß sie uns zu diesem Leben
Stärke, Kraft und Nahrung geben,
Bis wir endlich mit den Frommen
Zu dem Himmelsmahle kommen.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

21.

Nach Tische.

Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
Daß du unser Gast gewesen bist.
Bleib du bei uns, so hats nicht noth;
Du bist das rechte Lebensbrot.

22.

Mel. Nun danket alle Gott.

1. Wir danken freudig dir
Für alle deine Gaben,
Die wir, o Vater, jetzt
Von dir empfangen haben.
Gesundheit giebst du uns
Und Nahrung, die erfreut,
Hier einen frohen Muth,
Dort deine Seligkeit.

2. Laß nie undankbar uns,
Wie gut du bist, verkennen;
Von wahrer Dankbarkeit
Laß unser Herz entbrennen!
Mach uns gehorsam, mach
In unserm Stand uns treu,
Daß unser Wandel, Gott,
Dir wohlgefällig sei.

Joh. Andr. Cramer, geb. 1723, † 1788.

23.

Wir danken Gott für seine Gaben,
Die wir von ihm empfangen haben;
Wir bitten unsern lieben Herrn,
Er woll hinfort uns mehr bescheern
Und speisen uns mit seinem Wort,
Daß wir satt werden hier und dort.
Ach, lieber Gott, du wollst uns geben
Nach dieser Zeit das ewge Leben.

3. Abendlieder.

24.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen.

1. Ach, mein Jesu, sieh, ich trete,
Da der Tag nunmehr sich neigt
Und die Finsterniß sich zeigt,
Hin zu deinem Thron und bete.
Neige du zu deinem Sinn
Auch mein Herz und Sinnen hin.

2. Meine Tage gehn geschwinde,
Wie ein Pfeil, zur Ewigkeit;
Selbst die längste Lebenszeit
Rauscht vorüber gleich dem Winde,
Wie ein Bach von Bergeshöh
Sich hinabstürzt in den See.

3. Und, mein Jesu, sieh, ich Armer
Nehme mich doch nicht in Acht,
Daß ich dich bei Tag und Nacht
Herzlich suchte, mein Erbarmer.
O wie mancher Tag geht hin,
Da ich kalt und träge bin.

4. Ach, ich muß mich herzlich schämen!
Du erhältst, du schützest mich
Tag und Nacht so gnädiglich,
Und ich will mich nicht bequemen,
Daß ich ohne Heuchelei
Dir dafür recht dankbar sei.

5. Nun, ich komme mit Verlangen,
O mein Herzensfreund, zu dir:
Neige du dein Licht zu mir,
Da der Tag nunmehr vergangen;
Sei du selbst mein Sonnenlicht,
Das durch alles Dunkel bricht.

6. Laß mich meine Tage zählen,
Die du mir noch gönnen willt;
Mein Herz sei mit dir erfüllt,
So wird mich nichts können quälen;
Denn wo du bist Tag und Licht,
Schaden uns die Nächte nicht.

7. Nun, mein theurer Heiland, wache,
Wache du in dieser Nacht;
Schütze mich mit deiner Macht;
Dir befehl ich meine Sache.
Dir vertrau ich, laß mich dein
Wachend und auch schlafend sein.

Lewin Joh. Schlicht, geb. 1681, † 1723.

25.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

Breit über mich, Herr, und mein Haus
Die Flügel deines Schutzes aus!
Dir trau ich; hab ich doch dein Wort,
Gott, mein Versöhner, Heil und Hort.

Joh. Andr. Cramer, geb. 1723, † 1788.

26.

Mel. Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz.

1. Der Abend kommt, die Sonne sich verdecket
Und alles sich zur Ruh und Stille strecket.
O meine Seel, merk auf, wo bleibest du?
In Gottes Schooß, sonst nirgends hast du Ruh.

2. Der Wandersmann legt sich ermüdet nieder,
Das Vöglein fliegt zu seinem Neste wieder,
Die Schäflein ziehn in ihre Hürden ein,
Laß mich zu dir, mein Gott, gekehret sein.

3. Ach, sammle selbst Begierden und Gedanken,
Die noch so leicht aus Schwachheit von dir wanken;
Mein Ruheplatz und Heimath, thu dich auf,
Daß ich in dir beschließe meinen Lauf.

4. Recht väterlich hast du mich heut geleitet,
Bewahrt, verschont, gestärket und geweidet;
Ich bins nicht werth, daß du so gut und treu;
Mein Alles dir zum Dank ergeben sei.

5. Vergieb, o Herr, wo ich mich heut verirret
Und mich zu viel durch dies und das verwirret.
Es ist mir leid, es soll nicht mehr geschehn;
Halt mich bei dir, so werd ich fester stehn.

6. Da nun der Leib sein Tagwerk hat vollendet,
Mein Geist sich auch zu seinem Werke wendet,
Zu beten an, zu lieben inniglich,
Im stillen Grund, mein Gott, zu schauen dich.

7. Die Dunkelheit ist da und alles schweiget;
Mein Geist vor dir, o Majestät, sich beuget.
Ins Heiligthum, ins Dunkel kehr ich ein;
Herr, rede du, laß mich ganz stille sein.

8. Mein Herz sich dir zum Abendopfer schenket,
Mein Wille sich in dich gelassen senket.
Begierden, schweigt! Vernunft und Sinnen, still!
Mein müder Geist im Herrn jetzt ruhen will.

9. Dem Leib wirst du bald seine Ruhe geben;
Laß nicht den Geist zerstreut in Unruh schweben!
Mein treuer Hirt, führ mich in dich hinein,
In dir, mit dir nur kann ich selig sein.

10. Im Finstern sei des Geistes Licht und Sonne,
Im Kampf und Kreuz mein Beistand, Kraft und Wonne;
Deck mich bei dir in deiner Hütte zu,
Bis ich erreich die volle Sabbathsruh.

Gerhard Terstеegen, geb. 1697, † 1769.

27.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1. Der Mond ist aufgegangen,
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steiget
Der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille
Und in der Dämmrung Hülle
So traulich und so hold,
Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen,
Und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolzen Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder
Und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Luftgespinnste
Und suchen viele Künste,
Und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß dein Heil uns schauen,
Auf nichts Vergänglichs trauen,
Nicht Eitelkeit uns freun.
Laß uns einfältig werden
Und vor dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und fröhlich sein.

6. Wollst endlich sonder Grämen
Aus dieser Welt uns nehmen
Durch einen sanften Tod;
Und wenn du uns genommen,
Laß uns in Himmel kommen,
Du lieber, treuer, frommer Gott.

7. So legt euch denn, ihr Brüder,
In Gottes Namen nieder;
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen
Und laß uns ruhig schlafen,
Und unsern kranken Nachbar auch.

Matthias Claudius, geb. 1740, † 1815.

28.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Der Tag ist wieder hin;
Und diesen Theil des Lebens,
Wie hab ich ihn vollbracht?
Verstrich er mir vergebens?
Hab ich mit allem Ernst
Dem Guten nachgestrebt?
Hab ich vielleicht nur mir,
Nicht meiner Pflicht gelebt?

2. Hab in der Furcht des Herrn
Ich ihn auch angefangen?
Mit Dank und mit Gebet,
Mit eifrigem Verlangen,
Als ein Geschöpf von Gott
Der Tugend mich zu weihn
Und züchtig und gerecht
Und Gottes Freund zu sein?

3. Hab ich in meinem Stand
Auch ihm mich treu bewiesen?
Durch Eifer und durch Fleiß
Ihn, meinen Gott, gepriesen?
Hab ich der Welt genützt
Und jedem wohlgethan,
Weil es der Herr gebot,
Nicht, weil mich Menschen sahn?

4. Wie hab ich diesen Tag
Mein eigen Herz regieret?
Hat mich im Stillen oft
Ein Blick auf Gott gerühret?
Erfreut ich mich des Herrn,
Der unser Flehn bemerkt,
Und hab ich im Vertraun
Auf ihn mein Herz gestärkt?

5. Dacht ich bei dem Genuß
Der Güter dieser Erden
An den Allmächtigen,
Durch den sie sind und werden?
Verehrt ich ihn allein?
Empfand ich seine Huld?
Trug ich das Glück mit Dank?
Den Unfall mit Geduld?

6. Und wie genoß mein Herz
Des Umgangs süße Stunden?
Fühlt ich der Freundschaft Glück?
Hab ichs mit Dank empfunden?
War stets mein Ernst auch sanft?
Mein Scherz auch unschuldsvoll?
Und hab ich nichts geredt,
Das ich bereuen soll?

7. Hab ich die Meinigen
Durch Sorgfalt mir verpflichtet?
Sie durch mein Beispiel still
Zum Guten unterrichtet?
War zu des Mitleids Pflicht
Mein Herz nicht zu bequem?
Ein Glück, das andre traf,
War dies mir angenehm?

8. War mir mein Fehltritt leid,
Sobald ich ihn begangen?
Bestritt ich auch in mir
Ein unerlaubt Verlangen?

Und wenn in dieser Nacht
Gott über mich gebeut,
Bin ich vor ihm zu stehn
Auch willig und bereit?

9. Gieb, der du alles weißt,
Daß ich dir nichts verhehle!
Ich fühle täglich noch
Die Schwachheit meiner Seele.
Vergieb durch Christi Blut
Mir die verletzte Pflicht;
Vergieb und gehe du
Nicht mit mir ins Gericht.

10. Ja, du verzeihest dem,
Den seine Sünden kränken;
Du liebst Barmherzigkeit
Und wirst auch mir sie schenken.
Auch diese Nacht bist du
Der Wächter über mir.
Leb ich, so leb ich dir;
Sterb ich, so sterb ich dir.

Chr. Fürchtegott Gellert, geb. 1715, † 1769.

29.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1. Die Sonne sinket nieder,
Die stille Nacht kommt wieder
Und mit ihr Schlaf und Ruh;
Sie bringt uns neue Kräfte,
Beschließt des Tags Geschäfte
Und drückt die müden Augen zu.

2. Noch wach ich und erzähle
Mit tiefgerührter Seele,
Herr, was du mir gethan.
Dich preiset mein Gemüthe
Für alle Gnad und Güte.
Herr, nimm mein stilles Loblied an.

3. Von dir kommt jede Gabe,
Das Leben, das ich habe,
Die Ruhe dieser Nacht.
Du bist der Quell der Güter,
Mein Schutz und treuer Hüter,
Der, wenn ich schlummre, für mich wacht.

4. Du läßt es finster werden
Und hüllst den Kreis der Erden
In tiefe Dunkelheit;
Doch auch in dunkler Stille
Wohnst du mit deiner Fülle
Und zeigst uns deine Herrlichkeit.

5. Du führst aus weiter Ferne
Den Mond und tausend Sterne
Mit Majestät herauf;
Sie leuchten dir zur Ehre
Hoch über Land und Meere,
Und deine Hand lenkt ihren Lauf.

6. Als Zeugen deiner Stärke
Stehn lauter Wunderwerke
In deiner Schöpfung da;
Und du, der sie bereitet
Und Mond und Sterne leitet,
Bist auch im Staub mir innig nah.

7. Groß, wenn der Morgen grauet,
Groß, wenn der Abend thauet,
Groß in der stillen Nacht;
Im Sonnenschein, im Sturme,
Am Menschen und am Wurme,
Groß, zeigst du, Schöpfer, deine Macht.

8. Drum schwinde alles Grauen,
Drum will ich kindlich trauen,
Denn du versorgst auch mich.
Ja, Vater, ich befehle
Dir freudig Leib und Seele;
Du bist mein Gott, ich hoff auf dich.

9. Laß dir mein kindlich Lallen
Durch Jesum wohlgefallen,
Und segne meinen Geist,
Bis er, im Grund erneuert,
Den großen Sabbath feiert,
Wo aller Selgen Schaar dich preist.

G. F. Schröder um 1770.
Vermehrt durch Junkheim, geb. 1729, † 1790.

30.

Mel. Mit meinem Gott geh ich zur Ruh.

1. Für alle Güte sei gepreist,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist!

Ihr bin ich zu geringe.
Vernimm den Dank,
Den Lobgesang,
Den ich dir kindlich singe.

2. Du nahmst dich meiner herzlich an,
Hast Großes heut an mir gethan,
Mir mein Gebet gewähret,
Hast väterlich
Mein Haus und mich
Beschützet und genähret.

3. Herr, was ich bin, ist dein Geschenk;
Der Geist, mit dem ich dein gedenk,
Ein ruhiges Gemüthe,
Was ich vermag
Bis diesen Tag,
Ist alles deine Güte.

4. Sei auch nach deiner Lieb und Macht
Mein Schutz und Schirm in dieser Nacht;
Vergieb mir meine Sünden.
Und kommt mein Tod,
Herr Zebaoth,
So laß mich Gnade finden.

Chr. Fürchtegott Gellert, geb. 1715, † 1769.

31.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1. Herr, der du mir das Leben
Bis diesen Tag gegeben,
Dich bet ich kindlich an.
Ich bin viel zu geringe
Der Treue, die ich singe,
Und die du heut an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe
Freu ich mich deiner Güte;
Ich freue mich in dir.
Du giebst mir Lust und Stärke,
Gedeihn zu meinem Werke
Und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh der Seelen,
Nach deines Worts Befehlen
Einher im Leben gehn,
Auf deine Güte hoffen,
Im Geist den Himmel offen
Und dort den Preis des Glaubens sehn!

4. Ich weiß, an wen ich glaube,
Und nahe mich im Staube
Zu dir, o Gott, mein Heil.
Ich bin der Schuld entladen,
Ich bin bei dir in Gnaden,
Und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen
Eil ich der Ruh entgegen;
Dein Name sei gepreist!
Mein Leben und mein Ende
Ist dein, in deine Hände
Befehl ich, Vater, meinen Geist.

Chr. Fürchtegott Gellert, geb. 1715, † 1769.

32.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Herr, es ist von meinem Leben
Wiederum ein Tag dahin;
Lehre mich nun Achtung geben,
Ob ich fromm gewesen bin;
Zeige mir auch selber an,
So ich was nicht recht gethan,
Und hilf jetzt in allen Sachen
Guten Feierabend machen.

2. Freilich wirst du manches finden,
Was dir nicht gefallen hat,
Denn ich bin noch voller Sünden
In Gedanken, Wort und That,
Und zu jeder Tagesstund
Pfleget Herz und Hand und Mund
Ach so schnell und oft zu fehlen,
Daß ichs selber nicht kann zählen.

3. Aber, o du Gott der Gnaden,
Habe noch mit mir Geduld.
Ich bin freilich schwer beladen,
Doch vergieb mir meine Schuld.
Deine große Vatertreu
Werde diesen Abend neu,
So will ich auch deinen Willen
Künftig mehr als heut erfüllen.

4. Heilige mir das Gemüthe,
Daß mein Schlaf nicht sündlich sei;
Decke mich mit deiner Güte,
Und dein Engel steh mir bei.
Lösche Feur und Lichter aus
Und bewahre du das Haus,
Daß ich morgen mit den Meinen
Nicht im Unglück dürfe weinen.

5. Steure den gottlosen Leuten,
Die im Finstern Böses thun.
Sollte man gleich was bereiten,
Uns zu schaden, wenn wir ruhn,
So zerstöre du den Rath
Und verhindere die That;
Wend auch allen andern Schrecken,
Den die Bosheit kann erwecken.

6. Laß mich denn gesund erwachen,
Wenn es rechte Zeit wird sein,
Daß ich ferner meine Sachen
Richte dir zu Ehren ein;
Oder hast du, lieber Gott,
Heut bestimmet meinen Tod,
So befehl ich dir am Ende
Leib und Seel in deine Hände.

Caspar Neumann, geb. 1648, † 1715.

33.

Eigne Melodie.

1. Hirte deiner Schafe,
Der von keinem Schlafe
Etwas wissen mag,
Deine Wundergüte
War mein Schild und Hütte
Den vergangnen Tag.
Sei die Nacht
Auch auf der Wacht,
Und laß mich von deinen Schaaren
Um und um bewahren.

2. Decke mich von oben
Vor der Feinde Toben
Mit der Vaterhuld;
Ein versöhnt Gewissen
Sei mein Ruhekissen,
Drum vergieb die Schuld.
Jesus Christ
Mein Mittler ist,
Er hat das, was ich verschuldet,
Williglich erduldet.

3. Laß auch meine Lieben
Keine Noth betrüben,
Sie sind mein und dein.
Hältst du mit Erbarmen
Mich in deinen Armen,
Schlaf ich fröhlich ein.
Du bei mir,
Und ich bei dir,
Also sind wir ungeschieden
Und ich ruh in Frieden.

4. Komm, verschließ die Kammer
Und laß allen Jammer
Ferne von uns sein.
Sei du Schloß und Riegel,
Unter deine Flügel
Nimm die Deinen ein!
Deck uns zu
Mit Schutz und Ruh,
So wird uns kein Grauen wecken,
Noch der Feind uns schrecken.

5. Wie, wenn ich mein Bette
Heut zum Grabe hätte?
Jetzo roth — bald todt?
Nun, hast dus beschlossen,
Sterb ich unverdrossen,
Herr, auf dein Gebot.
Nicht will ich,
Herr, wider dich;
Hab ich Jesum nur gefunden,
Sterb ich alle Stunden.

6. Nun wohlan, ich thue
In vergnügter Ruhe
Meine Augen zu.
Seele, Leib und Leben
Hab ich dir ergeben,
Treuer Hüter du!
Gute Nacht!
Nimm mich in Acht,
Und erlebe ich den Morgen,
Wirst du weiter sorgen.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

34.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1. Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Städt und Felder,
Es schläft die ganze Welt.
Ihr aber, meine Sinnen,
Auf, auf, ihr sollt beginnen,
Was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben,
Die Nacht, des Tages Feind;
Fahr hin, ein andre Sonne,
Mein Jesus, meine Wonne,
Gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen,
Die güldnen Sternlein prangen
Am blauen Himmelssaal;
Also werd ich auch stehen,
Wenn mich wird heißen gehen
Mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe,
Legt Kleider ab und Schuhe,
Das Bild der Sterblichkeit;
Die zieh ich aus, dagegen
Wird Christus mir anlegen
Das Kleid der Ehr und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß und Hände
Sind froh, daß nun zu Ende
Die Arbeit kommen sei.
Herz, freu dich, du sollst werden
Vom Elend dieser Erden
Und von der Last der Sünden frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder,
Geht hin und legt euch nieder,
Der Betten ihr begehrt;
Es kommen Stund und Zeiten,
Da man euch wird bereiten
Zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

7. Mein Augen stehn verdrossen,
Im Nu sind sie geschlossen,
Wo bleibt dann Leib und Seel?
Nimm sie zu deinen Gnaden,
Sei gut für allen Schaden,
Du Aug und Wächter Israel.

8. Breit aus die Flügel beide,
O Jesu, meine Freude,
Und nimm dein Küchlein ein. †)
Will mich der Feind verschlingen,
So laß die Engel singen:
Dies Kind soll unverletzet sein.

*) Matth. 23, 37.

9. Auch euch, ihr meine Lieben,
Soll heute nicht betrüben
Kein Unfall noch Gefahr;
Gott laß euch ruhig schlafen,
Stell euch die güldnen Waffen
Ums Bett und seiner Helden Schaar.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

35.

Eigne Melodie.

1. Nun sich der Tag geendet hat
Und keine Sonn mehr scheint,
Schläft alles, was da müd und matt,
Und was zuvor geweint.

2. Nur du, mein Gott, wachst allezeit,
Du schläfst noch schlummerst nicht;
Vor dir ist keine Dunkelheit,
Weil du bist selbst das Licht.

3. Gedenk, o Herr, doch auch an mich
In dieser finstern Nacht,
Und schenke du mir gnädiglich
Den Schirm von deiner Wacht.

4. Zwar fühl ich wohl der Sünden Schuld,
Die mich bei dir klagt an,
Doch hat ja deines Sohnes Huld
Genug für mich gethan.

5. Der tritt für mich als Bürge ein,
Wenn ich soll ins Gericht;
Ich kann ja nicht verloren sein
In solcher Zuversicht.

6. Drauf thu ich meine Augen zu
Und schlafe fröhlich ein;
Mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh,
Wer wollte traurig sein?

7. Weicht, nichtige Gedanken, hin,
Zu Ende sei eur Lauf!
Ich baue jetzt in meinem Sinn
Gott einen Tempel auf.

8. Soll diese Nacht die letzte sein
In diesem dunkeln Thal,
So führ mich, Herr, zum Himmel ein,
Zur auserwählten Zahl.

9. Und also leb und sterb ich dir,
Du Herr Gott Zebaoth!
Im Tod und Leben hilfst du mir
Aus aller Angst und Noth.

Joh. Fr. Herzog, geb. 1647, † 1699.

36.

Eigne Melodie.

1. Werde munter, mein Gemüthe,
Und ihr Sinnen, hebet an
Laut zu preisen Gottes Güte,
Die er an mir hat gethan,
Da er mich den ganzen Tag
Vor so mancher schweren Plag
Durch sein gnadenreiches Walten
Hat beschirmet und erhalten.

2. Lob und Dank sei dir gesungen,
Vater der Barmherzigkeit,
Daß mir heut mein Werk gelungen;
Daß du mich vor allem Leid
Und vor Sünden mancher Art
So getreulich hast bewahrt,
Auch die Feinde weggetrieben,
Daß ich unbeschädigt blieben.

3. Bin ich gleich von dir gewichen,
Stell ich mich doch wieder ein;
Jesus, der am Kreuz verblichen,
Stillet des Gewissens Pein.
Ich verleugne nicht die Schuld;
Aber deine Gnad und Huld
Ist viel größer, als die Sünde,
Die ich stets in mir noch finde.

4. O du Licht der frommen Seelen,
O du Glanz der Ewigkeit,
Dir will ich mich ganz befehlen
Diese Nacht und allezeit:
Bleibe doch, mein Gott, allhier
In der Dunkelheit bei mir;
Tröste mich mit deiner Liebe,
Daß kein Unfall mich betrübe.

5. Laß mich diese Nacht empfinden
Eine sanfte, süße Ruh;
Alles Uebel laß verschwinden,
Decke mich mit Segen zu;
Leib und Seele, Muth und Blut,
Weib und Kinder, Hab und Gut,
Freunde, Feinde, Hausgenossen,
Sein in deinen Schutz geschlossen.

6. Ach, bewahre uns vor Schrecken,
Schütze uns vor Ueberfall;
Laß uns nicht durch Krankheit wecken;
Halte fern des Krieges Schall,
Feuersbrunst und Wassersnoth,
Pestilenz und schnellen Tod;
Laß uns nicht in Sünden sterben,
Noch an Leib und Seel verderben.

7. O du großer Gott, erhöre,
Was dein Kind gebeten hat;
Jesu, den ich stets verehre,
Bleibe du mein Schutz und Rath;
Und mein Hort, du werther Geist,
Der du unser Tröster heißt,
Höre doch mein sehnlich Flehen!
Amen, ja, es soll geschehen.

Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

Wochenschluß.

37.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. So ist die Woche nun geschlossen,
Doch, treuer Gott, dein Herze nicht;
Wie sich dein Segensquell ergossen,
So bin ich noch der Zuversicht,

Daß er sich weiterhin ergießt
Und unerschöpflich auf mich fließt.

2. Ich preise dich mit Hand und Munde,
Ich lobe dich, so hoch ich kann,
Ich rühme dich von Herzensgrunde
Für alles, was du mir gethan,
Und weiß, daß dir durch Jesum Christ
Mein Dank ein süßer Weihrauch ist.

3. Hat mich in diesen Wochentagen
Das liebe Kreuz auch mit besucht,
So giebst du auch die Kraft zu tragen;
Zudem, es ist voll Heil und Frucht
Durch deine Liebe, Herr, zu mir,
Und darum dank ich dir dafür.

4. Nur Eines bitt ich über alles,
Ach, du versagst mir solches nicht:
Gedenke keines Sündenfalles,
Weil mich mein Jesus aufgericht,
Mein Jesus, der die Missethat
Auf ewig schon gebüßet hat.

5. Dein Schwur ist ja noch nicht gebrochen,
Du brichst ihn nicht in Ewigkeit,
Da du dem Sünder hast versprochen,
Daß er, wenn ihm die Sünd ist leid,
Nicht sterben, sondern gnadenvoll
Als ein Gerechter leben soll.

6. Mein Glaube hält an diesem Segen,
Und so will ich den Wochenschluß
Vergnügt und froh zurückelegen,
Da mich der Trost erheben muß,
Daß ich in Christo solle dein
Und schon in Hoffnung selig sein.

7. Doch da mein Leben zugenommen,
So bin ich auch der Ewigkeit
Um eine Woche näher kommen,
Und warte nun der letzten Zeit,
Da du die Stunde hast bestimmt,
Die mich in deinen Himmel nimmt.

8. Und wenn ich morgen früh aufs Neue
Den Sonntag wiedersehen kann,
So blickt die Sonne deiner Treue
Mich auch mit neuen Gnaden an;
Ach ja, da theilt dein Wort und Haus
Den allerbesten Segen aus.

9. So will ich das im Voraus preisen,
Was du mir künftge Woche giebst;
Du wirst es mit der That beweisen,
Daß du mich je und immer liebst,
Und leitest mich nach deinem Rath,
Bis Leid und Zeit ein Ende hat.

Erdmann Neumeister, geb. 1671, † 1756.

4. Sonntagslieder.

38.

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1. Wir, Herr und Vater, dienen wir
Mit freudigem Gemüthe,
Und opfern Dank und Ehre dir
Für deine Macht und Güte.
Ach, wir sind Sünder, aber du
Rufst freundlich allen Sündern zu,
An deinen Sohn zu glauben.

2. Wir glauben, Gott, an deinen Sohn;
Vergieb uns unsre Sünden!
Vergieb uns, laß vor deinem Thron
Uns Gnad und Hülfe finden!
Wir, dein gefallenes Geschlecht,
Wir wünschen, heilig und gerecht
Durch deine Kraft zu werden.

3. Gewähr uns deinen guten Geist,
Dein Wort recht zu verstehen.

Wem er den Weg zum Leben weist,
Der kann nicht irre gehen.
Er leit uns deine gute Bahn,
So nimmst du uns zu Ehren an,
Wenn wir getreu dir bleiben.

Joh. Andr. Cramer, geb. 1723, † 1788.

39.

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1. Gott, der du bist das höchste Gut,
Der Grund von allen Dingen,
Wie darf sich doch mein blöder Muth
Zu deiner Gottheit schwingen?
Du wohnest ja in einem Licht,
Da unser schwaches Auge nicht
Vermag hineinzusehen.

2. Muß sich der Engel heilges Heer
Vor deinem Glanz verdecken,
So sollt ich Sünder noch vielmehr
Vor deinem Zorn erschrecken.
Doch da du Gott und Vater heißt,
So willst du auch von uns gepreist
Und angerufen werden.

3. Drum such ich früh dein Angesicht;
Herr, laß mich Gnade finden,
Und mit des hellen Tages Licht
Der Sünden Nacht verschwinden.
Sieh Jesum an, nicht meine Schuld,
Gedenke doch nach deiner Huld,
Daß er für mich gestorben.

4. Sprich meiner Seele Frieden zu
Und gönne mir die Freude,
Daß sich mein Herz mit wahrer Ruh
In deiner Liebe weide.
Laß keine Sorgen dieser Zeit
Die Sorge für die Ewigkeit
Aus meinem Herzen drängen.

5. Mein Leib und Seele sehnen sich,
Gott, in dein Haus zu gehen;
Mich hungert, Herr, es dürstet mich,
Dein Angesicht zu sehen;
Und mein Gemüth ist freudenvoll,
Da ich in der Gemeinde soll,
Herr, deine Werke preisen.

6. Gieb, daß wir dich aus Einem Geist
Mit Einem Munde loben,
Und weil du selbst uns solches heißt,
So sende Kraft von oben.
Laß mein Gebet, Herr, laß mein Flehn,
Mein Singen mir von Herzen gehn:
So geht es dir zu Herzen.

7. Wenn du aus deinem Worte mir
Willst deine Wege zeigen,
So laß mein Herz empor zu dir
In stiller Andacht steigen.
Erleuchte mich, gieb mir Verstand,
Daß dein Geheimniß mir bekannt,
Und ich recht weise werde.

8. So wird auch dieser Sabbath mir
Ein rechter Ruhtag werden;
Denn meine Seele hat in dir
Den Himmel schon auf Erden;
Und deiner Gnade Kraft und Schein
Wird mir ein selger Eingang sein
Zu jener ewgen Ruhe.

J. H. Schrader, geb. 1684, † 1737.

40.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

1. Großer Gott von alten Zeiten,
Dessen Hand die Welt regiert,
Dessen Treu auf allen Seiten
Mich von Jugend auf geführt,
Heute weckt des Tages Lauf
Mich zu lauter Andacht auf.

2. Ach, wie lieb ich diese Stunden;
Denn sie sind des Herren Fest,
Das mit so viel Trost verbunden,
Da mein Gott mich ruhen läßt,
Und durch seinen guten Geist
Mir den Weg zum Leben weist.

3. Habe Dank für diesen Morgen,
Der mir Zeit zum Guten schenkt.
Das sind unsre besten Sorgen,
Wenn der Mensch an Gott gedenkt,
Und von Herzen fleht und singt
Daß es durch die Wolken dringt.

4. Was ist schöner, als Gott dienen,
Was ist süßer als sein Wort,
Da wir sammeln wie die Bienen
Und den Honig tragen fort?
Selig ist, wer Tag und Nacht
Also auf sein Heil bedacht.

5. O mein Gott, sprich selber Amen,
Denn wir sind dein Eigenthum;
Alles preise deinen Namen,
Alles mehre deinen Ruhm,
Bis es künftig wird geschehn,
Daß wir dich im Himmel sehn.

Caspar Neumann, geb. 1648, † 1715.

41.

Eigne Melodie.

1. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend,
Dein heilgen Geist du zu uns send,
Mit Hülf und Gnad er uns regier,
Und uns den Weg zur Wahrheit führ.

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein,
Bereit das Herz zur Andacht fein,
Den Glauben mehr, stärk den Verstand,
Daß uns dein Nam werd wohl bekannt.

3. Bis wir singen mit Gottes Heer:
Heilig, heilig ist Gott der Herr,
Und schauen dich von Angesicht
In ewger Freud und selgem Licht.

4. Ehr sei dem Vater und dem Sohn
Samt heilgem Geist in Einem Thron!
Der heiligen Dreieinigkeit
Sei Lob und Preis in Ewigkeit!

Herzog Wilhelm II. von Sachsen-Weimar, geb. 1598, † 1662.

42.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

1. Herr, öffne mir die Herzensthür,
Zeuch durch dein Wort mein Herz zu dir,
Laß mich dein Wort bewahren rein,
Laß mich dein Kind und Erbe sein.

2. Dein Wort bewegt des Herzens Grund,
Dein Wort macht Leib und Seel gesund;
Dein Wort ists, das mein Herz erfreut,
Dein Wort giebt Trost und Seligkeit.

3. Ehr sei dem Vater und dem Sohn,
Dem heilgen Geist in Einem Thron!
Der heiligen Dreieinigkeit
Sei Lob und Preis in Ewigkeit!

Joh. Olearius, geb. 1611, † 1684.

43.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

1. Heut ist des Herren Ruhetag:
Vergesset alle Sorg und Plag,
Treibt eure Wochenarbeit nicht,
Kommt vor des Höchsten Angesicht.
Halleluja.

2. O Gott, der du den Erdenkreis
Erschaffen hast zu deinem Preis,
Uns auch bewahrt so manches Jahr
In vieler Trübsal und Gefahr.
Halleluja.

3. Hilf, daß wir alle deine Werk
Voll Weisheit, Güte, Kraft und Stärk
Erkennen und je mehr und mehr
Ausbreiten deines Namens Ehr.
Halleluja.

4. O liebster Heiland Jesu Christ,
Der du vom Tod erstanden bist,
Richt unsre Herzen auf zu dir,
Daß sich der Sündenschlaf verlier.
Halleluja.

5. Gieb deiner Auferstehung Kraft,
Daß dieser Trost ja bei uns haft,

Und wir uns drauf verlassen fest,
Wenn uns nun alle Welt verläßt.
Halleluja.

6. O heilger Geist, laß uns dein Wort
So hören heut und immerfort,
Daß sich in uns durch deine Lehr
Glaub, Lieb und Hoffnung reichlich mehr.
Halleluja.

7. Erleuchte uns, du wahres Licht,
Entzeuch uns deine Gnade nicht,
All unser Thun also regier,
Daß wir Gott preisen für und für.
Halleluja.

Nik. Selnecker, geb. 1532, † 1592.

44.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Höchster Gott, wir danken dir,
Daß du uns dein Wort gegeben;
Hilf uns, daß wir für und für
Nach demselben heilig leben;
Gieb dem Glauben solche Stärke,
Daß er thätig sei durch Werke.

2. Gieb uns, eh wir gehn nach Haus,
Deinen väterlichen Segen,
Breite deine Hände aus,
Leite uns auf deinen Wegen,
Laß uns hier im Segen gehen,
Einst gesegnet auferstehen.

Joh. Adam Haßlocher, geb. 1645, † 1726.

45.

Eigne Melodie.

1. Liebster Jesu, wir sind hier,
Dich und dein Wort anzuhören,
Lenke Sinnen und Begier
Zu den süßen Himmelslehren,
Daß die Herzen von der Erden
Ganz zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand
Ist mit Finsterniß umhüllet,
Wo nicht deines Geistes Hand
Uns mit hellem Licht erfüllet.
Gutes denken, Gutes tichten
Mußt du selbst in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit,
Licht vom Licht, aus Gott geboren,
Mach uns allesammt bereit;
Oeffne Herzen, Mund und Ohren!
Unser Beten, Flehn und Singen
Laß, Herr Jesu, wohl gelingen!

Tobias Clausnitzer, geb. 1619, † 1684.

46.

Mel. Unser Herrscher, unser König.

1. Thut mir auf die schöne Pforte,
Führt in Gottes Haus mich ein;
Ach, wie wird an diesem Orte
Meine Seele fröhlich sein!
Hier ist Gottes Angesicht,
Hier ist lauter Trost und Licht.

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen,
Komme du nun auch zu mir.
Wo du Wohnung hast genommen,
Da ist lauter Himmel hier.
Zieh doch in mein Herz hinein,
Laß es deinen Tempel sein.

3. Laß in Furcht mich vor dich treten,
Heilige du Leib und Seel,
Daß mein Singen und mein Beten
Sei ein Opfer ohne Fehl;
Heilige du Mund und Ohr,
Zieh das Herz zu dir empor.

4. Mache mich zum guten Lande,
Wenn dein Same auf mich fällt;
Gieb mir Licht in dem Verstande,
Und was mir wird vorgestellt,
Präge meinem Herzen ein,
Laß es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den schwachen Glauben;
Laß dein theures Kleinod mir
Nimmer aus dem Herzen rauben;
Halte stets dein Wort mir für,
Daß es mir zum Leitstern dien
Und zum Trost im Herzen grün.

6. Rede, Herr, so will ich hören,
Und dein Wille werd erfüllt.
Nichts laß meine Andacht stören,
Wenn der Brunn des Lebens quillt;
Speise mich mit Himmelsbrot,
Tröste mich in aller Noth.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

47.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Unsern Ausgang segne Gott,
Unsern Eingang gleichermaßen,
Segne unser täglich Brot,
Segne unser Thun und Lassen,
Segne uns mit selgem Sterben,
Und mach uns zu Himmelserben.

Hartmann Schenk, geb. 1634, † 1681.

48.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1. Zeige dich uns ohne Hülle,
Ström auf uns der Gnade Fülle,
Daß, o Herr, an deinem Tage
Unser Herz der Welt entsage,
Daß erlöst durch deine Leiden
Zu des neuen Lebens Freuden
Deine glaubende Gemeine
Mit dem Vater sich vereine.

2. O daß frei von Erdenbürden,
Von der Sünde Lasten würden
Unsre Seelen, unser Wille
Sanft wie diese Sabbathstille,
Daß von fern aus deinen Höhen
Wir des Lichtes Aufgang sähen,
Das uns alle dann verkläret,
Wann der Sabbath ewig währet.

3. Was ich strahlen seh am Throne,
Ist es nicht der Sieger Krone?
Was ich übers Grab hin höre,
Sinds nicht Ueberwinder-Chöre?
Feiernd tragen sie die Palmen,
Ihr Triumph erschallt von Psalmen:
Herr, du wolleſt selbst mich weihen
Diesem Sabbath deiner Treuen!

4. Halte mich im Gnadenstande,
Laß mich in dem Festgewande
Deiner Unschuld mit den Deinen
Einst vor deinem Thron erscheinen;
Denn du selber hast voll Gnaden
Zu dem Sabbath mich geladen,
Wo nicht mehr die Streiter ringen,
Wo sie Siegeslieder singen.

Fr. Gottl. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

49.

Sonntag-Abend.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Nun bricht die finstre Nacht herein,
Des Tages Glanz ist todt;
Jedoch, mein Herz, schlaf noch nicht ein,
Geh, rede erst mit Gott.

2. O Gott, du großer Herr der Welt,
Den niemand sehen kann,
Du siehst auf mich von deinem Zelt,
Hör auch mein Seufzen an.

3. Der Tag, den ich nunmehr vollbracht,
Der war besonders dein;
Drum hätt er auch bis in die Nacht
Dir sollen heilig sein.

4. Vielleicht ist dieses nicht geschehn,
Denn ich bin Fleisch und Blut,
Und pfleg es öfters zu versehn,
Wenn gleich der Wille gut.

5. Nun such ich deinen Gnadenthron,
Sieh meine Schuld nicht an,
Und denke, daß dein lieber Sohn
Für mich genug gethan.

6. Schreib alles, was du heut gelehrt,
In unsre Herzen ein,
Und lasse die, so es gehört,
Dir auch gehorsam sein.

7. Erhalt uns ferner noch dein Wort,
Und thu uns immer wohl,
Damit man stets an diesem Ort
Dir diene, wie man soll.

8. Indessen such ich meine Ruh;
O Vater, steh mir bei
Und gieb mir deinen Engel zu,
Daß er mein Wächter sei.

9. Gieb allen eine gute Nacht,
Die heute recht gelebt,
Und bessre den, der unbedacht
Der Gnade widerstrebt.

10. Wofern es dir, mein Gott, gefällt,
So hilf mir morgen auf,
Daß ich noch ferner in der Welt
Vollbringe meinen Lauf.

11. Und endlich führe, wenn es Zeit,
Mich in den Himmel ein;
Da wird in deiner Herrlichkeit
Mein Sabbath ewig sein.

Caspar Neumann, geb. 1648, † 1715.

5. Neujahrslieder.

50.

Mel. Vom Himmel hoch.

1. Das alte Jahr vergangen ist;
Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
Daß du in Noth uns und Gefahr
Behütet hast so manches Jahr.

2. Wir bitten dich, du ewger Sohn
Des Vaters in dem höchsten Thron,
Du wollst dein arme Christenheit
Bewahren ferner allezeit.

3. Entzeuch uns nicht dein heilsam Wort,
Das ist der Seele höchster Hort;
Vor falscher Lehr, Abgötterei
Behüt uns, Herr, und steh uns bei.

4. Hilf, daß wir fliehn der Sünde Bahn,
Mit neuer Lieb dir hangen an;
Der Sünd des alten Jahrs nicht denk,
Ein gnadenreich neu Jahr uns schenk.

5. Hilf christlich leben stetiglich,
In dir einst sterben seliglich,
Und darnach fröhlich auferstehn
Und mit dir in den Himmel gehn,

6. Zu loben und zu preisen dich
Mit allen Engeln ewiglich.
O Jesu, unsern Glauben mehr
Zu deines Namens Lob und Ehr.

Steuerlein und Tapp um 1620.

51.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. Du Gott, du bist der Herr der Zeit
Und auch der Ewigkeiten;
Laß mich auch jetzt mit Freudigkeit
Dein hohes Lob verbreiten.
Ein Jahr ist abermal dahin.
Wem dank ichs, Gott, daß ich noch bin?
Nur deiner Gnad und Güte.

2. Dich, Ewiger, dich bet ich an;
Dir will ich mich ergeben;
Dir, den kein Wechsel treffen kann,
Vertrau ich froh mein Leben.
Wir blühen und vergehn durch dich;
Nur du bist unveränderlich,
Du warst und bist und bleibest.

3. Herr, ewig währet deine Treu,
Uns gnädig zu begegnen;
Mit jedem Morgen wird sie neu,
Mit Wohlthun uns zu segnen.
Mir ist kein Augenblick bekannt,
In dem nicht deine Gnadenhand
Mich treu behütet hätte.

4. Du hast auch das verfloßne Jahr
Mich väterlich geleitet,
Und wenn mein Herz voll Sorgen war,
Mir Hülf und Trost bereitet.
Von ganzer Seele preis ich dich;
Aufs Neue, Gott ergeb ich mich
Ganz deiner weisen Führung.

5. Vergieb mir die gehäufte Schuld
Von den verfloßnen Tagen,
Und laß mich deine Vaterhuld
Durch Christum ferner tragen!
Laß mich in deiner Gnade ruhn,
Und lehre lebenslang mich thun
Nach deinem Wohlgefallen!

6. Gieb neue Lust und neue Kraft,
Vor dir gerecht zu wandeln;
Laß täglich mich gewissenhaft
Mit mir und andern handeln.
Dein Geist belebe Herz und Muth,
Dich, o du allerhöchstes Gut,
Und nicht die Welt zu lieben.

7. Die Welt vergeht; dies reize mich,
Die Lust der Welt zu fliehen;
Um bessre Freuden müsse sich
Mein Geist schon jetzt bemühen.
Den Engeln bin ich ja verwandt,
Im Himmel ist mein Vaterland;
Dahin, Herr, laß mich trachten!

8. O reize selbst mich, meine Zeit
Recht weislich auszukaufen;
Laß mich die Bahn zur Ewigkeit
Mit heilger Vorsicht laufen!
Der Tage Last erleichtre mir,
Bis meine Ruhe einst bei dir
Kein Wechsel weiter störet.

J. S. Diterich, geb. 1721, † 1797.

52.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Durch Trauern und durch Plagen,
Durch Noth, durch Angst und Pein,
Durch Hoffnung und durch Klagen,
Durch Sorgen groß und klein
Bin ich, Gott Lob! gedrungen;
Dies Jahr ist hingelegt:
Dir, Gott, sei Lob gesungen!
Das Herz ist mir bewegt.

2. Der du mich hast erbauet,
In dir besteht mein Heil;
Dir ist mein Glück vertrauet,
Du bist und bleibst mein Theil.
Du hast mich wohl erhalten,
Hast reichlich mich getröst;
Dich laß ich ferner walten,
Wenn Unfall mir zustößt.

3. Mein Gott, o meine Liebe,
Was du willst, will auch ich.
Gieb, daß ich nichts verübe,
Was irgend wider dich.
Dir ist mein Will ergeben,
Ja, er ist nicht mehr mein,
Dieweil mein ganzes Leben
Dein eigen wünscht zu sein.

4. Nach dir soll ich mich schicken,
Und, Herr, ich wills auch thun.
Soll mich die Armuth drücken?
Ich will dabei beruhn.
Soll mich Verfolgung plagen?
Ja, Herr, befiehl du mir.
Soll ich Verachtung tragen?
Ach, ich gehorch auch hier.

5. Soll ich verlassen leben?
Herr Gott, dein Wille gilt.
Soll ich in Aengsten schweben?
Mein Heiland, wie du willt.
Soll ich in Krankheit leiden?
Ich will gehorsam sein.
Soll ich von hinnen scheiden?
Herr, dein Will ist auch mein.

6. Soll ich zum Himmel dringen?
Gar gern, o Gott, mein Licht.
Soll mich die Höll verschlingen?
Ach, dieses willst du nicht.
Ich habe zwar verdienet
Der Hölle Qual und Noth,
Du aber bist versühnet
Durch deines Sohnes Tod.

7. Heut ist das Jahr beschlossen;
Herr, deine Gnad sei heut
Auf mich neu ausgegossen,
Mein Herz werd auch erneut!

Laß ich die alten Sünden,
So werd ich, Gott, bei dir
Auch neuen Segen finden,
Dein Wort verspricht es mir.

G. W. Sacer, geb. 1635, † 1699.

53.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

1. Ein Jahr geht nach dem andern hin
Der Ewigkeit entgegen.
Ach möchte doch der träge Sinn
Dies fleißiger erwägen!
Ach brächte doch ein jedes Jahr
Viel neue, gute Früchte dar!

2. Allein, wo ist, wo ist die Frucht,
Die wir bisher getragen?
Wie oft hat Gott umsonst gesucht,
Wie hat er müssen klagen!
Es that ihm weh, wenn seine Hand
Anstatt der Frucht nur Blätter fand.

3. Haut ab, spricht er, den faulen Baum,
Der keine Früchte träget.
Was nimmt er andern Saft und Raum?
Komm, Tod, der alles schläget,
Komm, leg die Axt der Wurzel an,
Thu einen Streich, so ists gethan.

4. Allein der treue Heiland spricht:
Laß ihn dies Jahr noch stehen!
Trägt er bisher auch Früchte nicht,
Ich hoff sie noch zu sehen.
Ach halt des strengen Urtheils Lauf
Doch dies Jahr noch, mein Vater, auf.

5. So gieb denn, lieber Heiland, Kraft,
Dies Jahr viel Frucht zu bringen.
Ach laß doch deines Geistes Saft
In unsre Zweige dringen,
Und schütte du auf jedes Haus
Viel Gnade, Kraft und Segen aus.

Joh. Jak. Rambach, geb. 1693, † 1735.

54.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Jesus soll die Losung sein,
Da ein neues Jahr erschienen;
Jesu Name soll allein
Denen zum Panniere dienen,
Die in seinem Bunde stehn
Und auf seinem Wege gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort
Soll in den Gemeinden schallen;
Und so oft wir nach dem Ort,
Der nach ihm genannt ist, wallen,
Mache seines Namens Ruhm
Unser Herz zum Heiligthum.

3. Sein Versöhnen und sein Heil
Wollen wir im Glauben ehren;
Also wird es uns zu Theil,
Wird sich täglich bei uns mehren;
Auch fürs neue Jahr uns beut
Jesu Name Seligkeit.

4. Unsre Wege wollen wir
Nun in Jesu Namen gehen;
Ist er unser Leitstern hier,
So wird alles wohl bestehen,
Und durch seinen Gnadenschein
Alles voller Segen sein.

5. Alle Sorgen, alles Leid
Soll sein Name uns versüßen;
So wird alle Bitterkeit
Uns ein Segen werden müssen.
Jesu Nam sei Sonn und Schild,
Welcher allen Jammer stillt.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

55.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.

1. Nun laßt zu Gott uns treten
Mit Singen und mit Beten,
Zum Herrn, der unserm Leben
Bis hieher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern
Von einem Jahr zum andern,

Wir leben und gedeihen
Vom alten Jahr zum neuen,

3. Durch so viel Angst und Plagen,
Durch Zittern und durch Zagen,
Durch Noth und große Schrecken,
Die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern
In schweren Ungewittern
Die Kindlein hier auf Erden
Mit Fleiß bewahret werden,

5. Also auch und nicht minder
Läßt Gott ihm seine Kinder,
Wenn Trübsalswetter blitzen,
In seinem Schooße sitzen.

6. Ach, Hüter unsers Lebens,
Fürwahr, es ist vergebens
Mit unserm Thun und Treiben,
Dein Aug muß offen bleiben.

7. Gelobt sei deine Treue,
Die alle Morgen neue,
Lob sei den starken Händen,
Die alles Herzleid wenden.

8. Laß ferner dich erbitten,
O Vater, und bleib mitten
In allem Kreuz und Leiden
Ein Brunnquell unsrer Freuden.

9. Gieb mir und allen denen,
Die sich von Herzen sehnen
Nach dir und deiner Treue,
Ein Herz, das dein sich freue.

10. Schleuß zu des Jammers Pforten,
Und laß an allen Orten
Auf Krieg und Blutvergießen
Die Friedensströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen
Zu allen unsern Wegen,
Laß Großen und auch Kleinen
Die Gnadensonne scheinen.

12. Sei der Verlaßnen Vater,
Der Irrenden Berather,
Der Unversorgten Gabe,
Der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken,
Gieb fröhliche Gedanken
Den hochbetrübten Seelen,
Die sich mit Schwermuth quälen.

14. Und laß vor allen Dingen
Uns deinen Geist durchdringen,
Der uns hier herrlich ziere
Und in den Himmel führe.

15. Dies alles wollst du geben,
O meines Lebens Leben;
Dein Heil uns offenbare
Zum selgen neuen Jahre.

Paul Gerhardt, geb. 1606, †1676.

56.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. Wer rief die Sonn und schuf den Mond,
Um Tag und Jahr zu geben?
Gott, welcher unsrer noch verschont,
Uns noch erhält im Leben.
Er ordnet Jahre, Tag und Nacht.
Auf, laßt uns seine Güt und Macht
Voll frohen Danks erheben!

2. Herr, der da ist und der da war,
Dich rühmen alle Zungen;
Dir sei für das verfloßne Jahr
Ein heilig Lied gesungen,
Für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath,
Für Fried und Ruh, für jede That,
Die uns durch dich gelungen.

3. Laß uns dies Jahr gesegnet sein,
Das du uns neu gegeben.
Verleih uns Kraft, die Kraft ist dein,
In deiner Furcht zu leben.
Du schützest uns und du vermehrst
Der Menschen Glück, wenn sie zuerst
Nach deinem Reiche streben.

4. Gieb uns, sofern es dir gefällt,
Des Lebens Ruh und Freuden.
Doch schadet uns das Glück der Welt
Und frommt uns Kreuz und Leiden,
So gieb uns nur ein stilles Herz,
Und laß uns nicht in Noth und Schmerz
Die Glücklichen beneiden.

5. Hilf deinem Volke väterlich
In diesem Jahre wieder.
Erbarme der Verlaßnen dich,
Der Kirch und ihrer Glieder.
Gieb Glück zu jeder guten That,
Es fehle keinem Licht und Rath,
Hilf jedem unsrer Brüder.

6. Gieb Weisheit und Gerechtigkeit
Und Sicherheit dem Throne,
Daß Tugend und Zufriedenheit
In unserm Lande wohne;
Daß bei uns Lieb und Treue sei,
Dies, lieber Vater, dies verleih
In Christo, deinem Sohne!

Chr. Fürchtegott Gellert, geb. 1715, † 1769.

II. Der christliche Glaube.

1. Gottes Wesen und Werke.

a. Trinität.

57.

Eigne Melodie.

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr
Und Dank für seine Gnade,
Darum daß nun und nimmermehr
Uns rühren kann kein Schade;
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat,
Nun ist groß Fried ohn Unterlaß,
All Fehd hat nun ein Ende.

2. Wir loben, preisn, anbeten dich,
Für deine Ehr wir danken,
Daß du, Gott Vater, ewiglich
Regierst ohn alles Wanken.
Ganz unermessn ist deine Macht,
Fort gschieht, was dein Will hat bedacht;
Wohl uns des feinen Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingeborn
Deines himmlischen Vaters,
Versöhner der, die warn verlorn,
Du Stiller unsers Haders;
Lamm Gottes, heilger Herr und Gott,
Nimm an die Bitt von unsrer Noth:
Erbarm dich unser aller.

4. O heilger Geist, du höchstes Gut,
Du allrheilsamster Tröster,
Vors Teufels Gwalt fortan behüt,
Die Jesus Christ erlöset
Durch große Martr und bittern Tod;
Abwend all unsern Jammr und Noth!
Dazu wir uns verlassen.

Nikolaus Decius, um 1526.

58.

Mel. Nun danket alle Gott.

1. Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, mein Licht, mein Leben,
Mein Schöpfer, welcher hat
Mir Leib und Seel gegeben,
Mein Vater, der mich schützt
Von Mutterleibe an,
Der jeden Augenblick
Viel Gutes mir gethan.

2. Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, mein Heil, mein Leben,
Des Vaters liebster Sohn,
Der sich für mich gegeben,

Der mich erlöset hat
Mit seinem theuren Blut,
Der mir im Glauben schenkt
Das allerhöchste Gut.

3. Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, mein Trost, mein Leben,
Des Vaters werther Geist,
Den mir der Sohn gegeben,
Der mir mein Herz erquickt,
Der mir giebt neue Kraft,
Der mir in aller Noth
Rath, Trost und Hülfe schafft.

4. Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, der ewig lebet,
Den alles rühmt und lobt,
Was in ihm lebt und webet,
Gelobet sei der Herr,
Des Name heilig heißt,
Gott Vater, Gott der Sohn
Und Gott der heilge Geist,

5. Dem Halleluja wir
Mit Freuden lassen klingen,
Und mit der Engel Schaar
Das Heilig, Heilig singen,
Den herzlich lobt und preist
Die ganze Christenheit:
Gelobet sei mein Gott
In alle Ewigkeit!

Joh. Olearius, geb. 1611, † 1684.

59.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenstern.

1. Halleluja, Lob, Preis und Ehr
Sei unserm Gott je mehr und mehr
Für alle seine Werke!
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Lebt er und herrschet weit und breit
Mit Weisheit, Güt und Stärke.
Klinget, singet!
Jubellieder, hallet wieder,
Preis und Ehre
Sei dem Herrn der Himmelsheere!

2. Halleluja, Preis, Ehr und Macht
Sei auch dem Gotteslamm gebracht,
In dem wir sind erwählet,
Das uns mit seinem Blut erkauft,
In dessen Tod wir sind getauft,
Das sich mit uns vermählet!
Heilig, selig
Ist die Freundschaft und Gemeinschaft,
Die wir haben
Und darin wir uns erlaben.

3. Halleluja, Gott heilger Geist
Sei ewiglich von uns gepreist,
Durch den wir neu geboren,
Der uns mit Glauben hat geziert,
Dem Bräutigam uns zugeführt,
Der uns sich hat erkoren!
Heil uns, Heil uns!
Da ist Freude, da ist Weide,
Da ist Manna
Und ein ewig Hosianna.

4. Halleluja, Lob, Preis und Ehr
Sei unserm Gott je mehr und mehr
Und seinem großen Namen!
Stimmt an mit aller Himmel Schaar
Und singet nun und immerdar
Mit Freuden Amen, Amen!
Klinget, singet!
Jubellieder, hallet wieder!
Preis und Ehre
Sei dem Herrn der Himmelsheere.

Barth. Crasselius, geb. 1677, † 1724.

60.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenstern.

1. Was freut mich noch, wenn du
nicht bist,
Herr Gott, der doch mein Alles ist,
Mein Trost und meine Wonne?
Bist du nicht Schild, was decket mich?
Bist du nicht Licht, wo finde ich
Im Finstern eine Sonne?
Meine Eine
Wahre Freude, Trost im Leide,
Heil in Sünden
Ist, Herr, nur in dir zu finden.

2. Was freut mich noch, wenn dus nicht bist,
Mein Herr und Heiland, Jesu Christ,
Mein Frieden und mein Leben?
Heilst du mich nicht, wo find ich Heil?
Bist du nicht mein, wo ist mein Theil?
Giebst du nicht, wer wird geben?
Meine Eine
Wahre Freude, wahre Weide,
Wahre Gabe
Hab ich, wenn ich Jesum habe.

3. Was freut mich noch, wenn dus nicht bist,
O Geist, der uns gegeben ist
Zum Führer der Erlösten?
Bist du nicht mein, was sucht mein Sinn?
Führst du mich nicht, wo komm ich hin?
Hilfst du nicht, wer will trösten?
Meine Eine
Wahre Freude, Trost im Leide,
Heil für Schaden
Ist in dir, o Geist der Gnaden.

v. 1. 2. Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769, v. 3 neuer Zusatz.

61.

Eigne Melodie.

1. Wir glauben all an Einen Gott,
Schöpfer Himmels und der Erden,
Der sich zum Vater geben hat,
Daß wir seine Kinder werden.
Er will uns allzeit ernähren,
Leib und Seel auch wohl bewahren;
Allem Unfall will er wehren,
Kein Leid soll uns widerfahren;
Er sorget für uns, hütet, wacht,
Es steht alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ,
Seinen Sohn und unsern Herren,
Der ewig bei dem Vater ist,
Gott von gleicher Macht und Ehren;
Von Maria, der Jungfrauen,
Ist er wahrer Mensch geboren
Durch den heilgen Geist im Glauben,
Für uns, die wir warn verloren,
Am Kreuz gestorben und vom Tod
Wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heilgen Geist,
Gott mit Vater und dem Sohne,
Der aller Blöden Tröster heißt,
Und mit Gaben zieret schöne,
Die ganz Christenheit auf Erden
Hält in Einem Sinn gar eben.
Hier all Sünd vergeben werden;
Das Fleisch soll auch wieder leben;
Nach diesem Elend ist bereit
Uns ein Leben in Ewigkeit.

Dr. M. Luther, geb. 1483, † 1546.

b. Gottes Herrlichkeit.

62.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Gerechter Gott, vor dein Gericht
Muß alle Welt sich stellen
Und sich vor deinem Angesicht
Ihr Urtheil lassen fällen.
Du schaust von deinem hohen Thron,
Ohn alles Ansehn der Person,
Auf alle Menschenkinder.

2. Du bist den bösen Werken feind
Und hassest gottlos Wesen;
Der ist gewißlich nicht dein Freund,
Der sich zum Zweck erlesen,
Was dein gerecht Gesetz verbeut,
Und der sich wahrer Heiligkeit
Von Herzen nicht befleißet.

3. Du liebest das, was recht und gut,

Und bist ein Freund der Frommen;
Wer glaubt und deinen Willen thut,
Wird von dir aufgenommen;
Sein Werk und Dienst gefällt dir wohl,
Ob er gleich nicht ist, wie er soll,
Nach dem Gesetz vollkommen.

4. Du öffnest deine milde Hand,
Das Gute zu belohnen,
Und giebst als deiner Liebe Pfand
Den Frommen schöne Kronen.
So zeigest du vor aller Welt,
Daß es dir herzlich wohlgefällt,
Wenn man das Gute liebet.

5. Doch wirst du, was die Bosheit thut,
Nicht unvergolten lassen;
Ein Abgrund voller Qual und Gluth
Harrt derer, die dich hassen,
Die sich mit Sündenlust befleckt;
Ja, deine Hand ist ausgestreckt,
Sie hier bereits zu strafen.

6. Bleibt hier auch Böses ungestraft
Und Gutes unbelohnet:
Es kommt ein Tag der Rechenschaft,
Der keines Sünders schonet;
Da wird sich die Gerechtigkeit,
Die jedem die Vergeltung beut,
Aufs Herrlichste erweisen.

7. Gerechter Gott, laß meinen Sinn,
Wie du das Gute lieben;
Nimm alle Lust zur Sünde hin,
Wirk inniges Betrüben,
Wenn sich das Böse in mir regt;
Dein Herz, das lauter Gutes hegt,
Sei Vorbild meinem Herzen.

8. Und weil vor dir, gerechter Gott,
Kein Sünder kann bestehen,
Der nicht im Glauben Christi Tod
Zum Schild sich hat ersehen,
So gieb mir die Gerechtigkeit,
Die mich von deinem Zorn befreit,
Durch sein Verdienst zu eigen.

J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

63.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

1. Getreuer Gott, wie viel Geduld
Erzeigest du uns Armen!
Wir häufen täglich unsre Schuld,
Du häufest dein Erbarmen.
Was ist des Menschen Lebenslauf?
Er ist verkehrt von Jugend auf,
Sein Sinn ist dir entgegen.
Und doch, o Vater, suchst du ihn
Durch Gnad und Huld zurückzuziehn,
Durch Langmuth zu bewegen.

2. Der Menschen Elend jammert dich;
Selbst wenn sie sich verstocken,
So willst du sie doch väterlich
Durch Güte zu dir locken.
Wie trugest du so lange Zeit
Die erste Welt mit Gütigkeit,
Bis sie die Fluth verheeret!
Wie lange sahst und riefest du
Dem Volke in der Wüste zu,
Bis sich ihr Herz bekehret!

3. Du giebst, o Herr, dem Sünder Raum,
Der Strafe zu entgehen;
Du lässest auch den argen Baum
Nicht ohne Pflege stehen;
Du wartest sein, du sucheſt Frucht,
Und wenn du gleich umsonst gesucht,
Hörst du nicht auf zu bauen;
Du schonest sein von Jahr zu Jahr,
Denn Jesus bittet immerdar,
Ihn noch nicht abzuhauen.

4. Gerechter Gott, so große Huld
Bezeigst du frechen Sündern,
Und hast nicht weniger Geduld
Mit deinen schwachen Kindern;

Sie werden ja, wenn Fleisch und Welt
Und Satan ihnen Netze stellt,
Oft sicher, matt und träge;
Sie straucheln, sie verirren sich,
Sie fallen oft, verlassen dich
Und deine heilgen Wege.

5. Du rufest ihnen in Gefahr,
So oft sie irre gehen;
Reichst ihnen deine Hände dar,
Von Sünden aufzustehen;
Du lockest sie mit Vaterhuld,
Versprichst, durch Jesum ihre Schuld
Barmherzig zu vergeben;
Giebst reichlich Glauben, Geist und Kraft,
Und dann am Ziel der Pilgerschaft
Ein ewig Freudenleben.

6. O Langmuth, der nichts gleichen kann!
Ach, Vater, hilf uns Armen;
Sieh ferner uns geduldig an
Und trag uns mit Erbarmen.
Doch gieb, daß deine Vatertreu
Uns ja kein Ruhekissen sei,
Daß wir das Böse hassen
Und uns noch in der Gnadenzeit
Den Reichthum deiner Gütigkeit
Zur Buße leiten lassen.

J. Ch. Zimmermann, geb. 1702, † 1783.

64.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Gott hat noch nie sein Wort gebrochen,
Noch seinen Gnadenbund verletzt.
Was seine Wahrheit hat versprochen,
Das wird auch in das Werk gesetzt.
Er hasset Lüge, Trug und List,
Die eine Frucht der Hölle ist.

2. Was er aus Lieb und Huld verheißen,
Das läßt er in Erfüllung gehn.
Er pflegt den Grund nicht umzureißen,
Darauf des Glaubens Pfeiler stehn.
Scheint die Erfüllung gleich noch weit,
So kommt sie doch zur rechten Zeit.

3. Doch wie er keinem, der ihn liebet,
Was er verheißen, je versagt,
So wird, wenn er Vergeltung übet,
Sein Drohwort ganz gewiß vollbracht.
Wenn er den Schluß zu strafen faßt,
So fühlt man dessen Centnerlast.

4. Drum scheue dich mit frommem Herzen
Vor dem, was er den Sündern bräut.
Es ist, o Seele, nicht zu scherzen
Mit seiner Strafgerechtigkeit.
Fleuch, fleuch, was er zu strafen droht,
Sonst sinkest du in Noth und Tod.

5. Doch halt dich auch mit festem Glauben
An der Verheißung Gnadenwort.
Es stehet nicht auf Sand und Schrauben,
Drum fahre nur im Hoffen fort:
So wirst du sehn, daß seine Treu
Ihr Wort zu halten mächtig sei.

6. Ach, Seele, laß dich dieses rühren,
Da es dein Gott so treulich meint;
Laß seine Wahrheit dich regieren,
Und sei auch du der Lüge Feind.
Beweise dich als Gottes Kind,
Bei dem man Treu und Wahrheit findt.

J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

65.

Mel. Wunderbarer König.

1. Gott ist gegenwärtig; lasset uns anbeten
Und in Ehrfurcht vor ihn treten.
Gott ist in der Mitten; alles in uns schweige
Und sich innigst vor ihm beuge.
Wer ihn kennt, wer ihn nennt:

Schlagt die Augen nieder,
Kommt, ergebt euch wieder!

2. Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen
Tag und Nacht in Ehrfurcht dienen.
Heilig, heilig, heilig singen ihm zur Ehre
Aller Engel hohe Chöre.
Herr, vernimm unsre Stimm,
Da auch wir Geringen
Unser Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig allen Eitelkeiten,
Aller Sünden Lust und Freuden;
Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben,
Dir zum Eigenthum ergeben;
Du allein sollst es sein,
Dem wir angehören,
Den wir liebend ehren.

4. Majestätisch Wesen! möcht ich recht dich preisen
Und im Geist dir Dienst erweisen,
Möcht ich, wie die Engel, immer vor dir stehen
Und dich gegenwärtig sehen!
Laß mich dir für und für
Trachten zu gefallen,
Liebster Gott, in allem.

5. Du durchdringest alles; Herr, ach zieh und richte
Doch auch mich zu deinem Lichte.
Wie die zarten Blumen willig sich entfalten
Und der Sonne stille halten,
Laß mich so still und froh
Deine Strahlen fassen
Und dich wirken lassen.

6. Mache mich recht kindlich, innig, abgeschieden,
Sanft und still in deinem Frieden;
Mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit
Schauen mag in Geist und Wahrheit!
Laß mein Herz himmelwärts
Wie ein Adler schweben,
Und in dir nur leben!

7. Komm in mir zu wohnen, laß mein Herz auf Erden
Dir ein Heiligthum noch werden!
Komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre,
Daß ich dich stets lieb und ehre!
Wo ich geh, wo ich steh,
Laß mich dein gedenken,
Mich in dich versenken!

Gerhard Terstеegen, geb. 1697, † 1769.

66.

Mel. Es ist genug, so nimm, Herr, meinen Geist.

1. Gott ist getreu; sein Herz, sein Vaterherz
Verläßt die Seinen nie.
Gott ist getreu; im Wohlsein und im Schmerz
Erfreut und trägt er sie.
Weicht, Berge, weicht! fallt hin, ihr Hügel!
Mein Glaubensgrund hat dieses Siegel:
Gott ist getreu.

2. Gott ist getreu; er ist mein treuster Freund,
Dies weiß, dies hoff ich fest.
Ich bin gewiß, daß er mich keinen Feind
Zu hart versuchen läßt.
Er wiegt in jedet Prüfungsstunde
Die Kraft von meinem Glaubenspfunde.
Gott ist getreu.

3. Gott ist getreu; er thut, was er verheißt;
Er sendet mir sein Licht;
Wenn dieses mir den Weg zum Leben weist,
So irr und gleit ich nicht.

Gott ist kein Mensch, er kann nicht lügen,
Das Wort der Wahrheit kann nicht trügen.
Gott ist getreu.

4. Gott ist getreu; er handelt väterlich
In allem, was er thut;
Die Trübsal auch erweckt und bessert mich;
Er straft, doch meint ers gut.
Das Kreuz wird mir zur Himmelsleiter,
Der Kampf macht mich zum guten Streiter.
Gott ist getreu.

5. Gott ist getreu; er giebt der argen Welt
Dahin sein liebes Kind;
Der Heilige bezahlt das Lösegeld
Für die, die Sünder sind;
Damit wir möchten nicht verderben,
Ließ er den Eingebornen sterben.
Gott ist getreu.

6. Gott ist getreu; mein Vater, des ich bin,
Sorgt für mein ewig Wohl;
Sein Gnadenrath, sein treuer Vatersinn
Will, daß ich leben soll.
Er reinigt mich von allen Sünden
Und läßt mich Ruh in Christo finden.
Gott ist getreu.

7. Gott ist getreu; stets hat sein Vaterblick
Auf seine Kinder Acht;
Er sieht mit Lust, auch wenn ein zeitlich Glück
Uns froh und dankbar macht.
Was uns zu schwer ist, hilft er tragen,
Und endlich stillt er alle Klagen.
Gott ist getreu.

8. Gott ist getreu; mein Herz, was fehlt dir noch,
Dich Gottes stets zu freun?
Sei Gott getreu, und fürchte nichts, mag doch
Die Welt voll Falschheit sein.
Selbst falscher Brüder Neid und Tücke
Gereicht am Ende dir zum Glücke.
Gott ist getreu.

9. Gott ist getreu; vergiß, o Seele, nicht,
Wie gut und treu er ist.
Gott treu zu sein, sei deine liebste Pflicht,
So lang du denkst und bist.
Halt fest an Gott, sei treu im Glauben,
Laß nichts den starken Trost dir rauben:
Gott ist getreu.

Ehrenfried Liebich, geb. 1713, † 1780.

67.

Eigne Melodie.

1. Gott ist mein Lied!
Er ist der Gott der Stärke;
Herr ist sein Nam und groß sind seine Werke,
Und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und sprichts,
So sind und leben Welten,
Und er gebeut, so fallen durch sein Schelten
Die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid,
Und seine Wahl das Beste.
Er herrscht als Gott, und seines Thrones Veste
Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich,
Ein Meer von Seligkeiten,
Ohn Anfang Gott und Gott in ewgen Zeiten,
Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war
In Himmel, Erd und Meere,
Das kennet Gott, und seiner Werke Heere
Sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich,
Schafft, daß ich sicher ruhe;
Er schafft, was ich vor oder nachmals thue,
Und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah,
Du sitzest oder gehest;
Ob du ans Meer, ob du gen Himmel flöhest,
So ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn,
Und allen Rath der Seele.
Er weiß, wie oft ich Gutes thu und fehle,
Und eilt, mir gnädig beizustehn.

9. Er wog mir dar,
Was er mir geben wollte,
Schrieb auf sein Buch, wie lang ich leben sollte,
Da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein,
Das Gott nicht angehöre.
Herr, immerdar soll deines Namens Ehre,
Dein Lob in meinem Munde sein.

11. Wer kann die Pracht
Von deinen Wundern fassen?
Ein jeder Staub, den du hast werden lassen,
Verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm
Ist deiner Weisheit Spiegel.
Du, Luft und Meer, ihr, Auen, Thal und Hügel,
Ihr seid sein Loblied und sein Psalm.

13. Du tränkst das Land,
Führst uns auf grüne Weiden;
Und Nacht und Tag und Korn und Wein und Freuden
Empfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling fällt,
Herr, ohne deinen Willen;
Sollt ich mein Herz nicht mit dem Troste stillen,
Daß deine Hand mein Leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz,
Will Gott mein Retter werden,
So frag ich nichts nach Himmel und nach Erden,
Und biete selbst der Hölle Trutz.

Chr. Fürchtegott Gellert, geb. 1715, † 1769.

68.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Gott, vor dessen Angesichte
Nur ein reiner Wandel gilt,
Ewges Licht, aus dessen Lichte
Nichts als reinste Klarheit quillt,
Laß uns doch zu jeder Zeit
Strahlen deiner Heiligkeit
So durch Herz und Seele dringen,
Daß wir stets nach Reinheit ringen.

2. Du bist rein in Werk und Wesen,
Und das unbefleckte Kleid,
Das du ewig dir erlesen,
Ist die reinste Heiligkeit.
Du bist heilig, aber wir,
Großer Schöpfer, sind vor dir,
Ach, befleckt von vielen Sünden.
Wer will einen Reinen finden?

3. Heilig sollen deine Kinder,
Deinem Bilde ähnlich sein;
Herr, vor dir besteht kein Sünder,
Denn du bist vollkommen rein.
Du bist nur der Frommen Freund,
Uebelthätern bist du Feind.
Ach, das muß uns Sünder schrecken,
Furcht und Schmerz in uns erwecken.

4. Lindre diese Furcht und Schmerzen!
Der du rein bist, mach uns rein;
Gieb uns allen neue Herzen,
Welche deines Rechts sich freun.
Mach uns rein durch Christi Blut,
Und so laß, o höchstes Gut,
Deinen weisen guten Willen
Uns durch deinen Geist erfüllen.

5. Hilf, o Vater, unsern Seelen,
Glaubensvoll auf dich zu sehn;
Laß den schmalen Weg uns wählen;
Laß ihn uns beharrlich gehn,
Bis wir dort mit jener Schaar
Der Erlösten immerdar
Heilig, heilig, heilig singen
Und die reinsten Opfer bringen.

J. Chr. Zimmermann, geb. 1702, † 1783.

69.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich.

1. O Gott, mein Gott, so wie ich dich
In deinem Worte find,
So bist du recht ein Gott für mich,
Dein armes, schwaches Kind.

2. Wie bin ich doch so herzlich froh,
Daß du kein andrer bist,
Und daß mein Herz dich täglich so
Erkennt und auch genießt.

3. Ich bin voll Sünde, du voll Gnad,
Ich arm, und du so reich,
Ich rath- und hülflos, du hast Rath,
Und Rath und That zugleich.

4. Ich seh ringsum und überwärts,
Da bist du fern und nah;
Und lege still die Hand aufs Herz,
Und fühls, du bist auch da.

5. Drum ist mirs herzlich lieb und werth,
Daß du bist, der du bist,
Und Alles, was mein Herz begehrt,
Bei dir zu finden ist.

Karl Joh. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

70.

Mel. Wunderbarer König.

1. Unumschränkte Liebe, gönne blöden Augen,
Die sonst kaum auf Erden taugen,
Daß sie in die Strahlen deiner Langmuth blicken,
Die den Erdkreis wärmend schmücken,
Und zugleich freudenreich
Bösen und den Deinen
Mit der Sonne scheinen.

2. Wasser, Luft und Erde, ja dein ganz Gebiete
Ist ein Schauplatz deiner Güte;
Deiner Langmuth Ehre wird durch neue Proben
Immer herrlicher erhoben.
O wie weit, o wie breit
Ueber Berg und Hügel
Streckt sie ihre Flügel!

3. Was wir davon denken, was wir sagen können,
Ist ein Schatten nur zu nennen.
Tag für Tag zu schonen, Tag für Tag zu dulden
So viel Millionen Schulden,
Und dazu ohne Ruh
Lieben für das Hassen:
Herr, wer kann das fassen?

4. Du vergiebst die Sünde, hörst der Sünder Flehen,
Wenn sie weinend vor dir stehen;
Deine Rechte drohet und erbarmt sich wieder,
Legt die Pfeile gerne nieder.
Tiefen Schmerz fühlt dein Herz,
Wenn durch ernste Strafen
Du mußt Besserung schaffen.

5. Herr, es hat noch keiner, der zu dir gegangen,
Statt der Gnade Recht empfangen.
Wer zu deinen Füßen sich mit Thränen senket,
Dem wird Straf und Schuld geschenket.
Unser Schmerz rührt dein Herz,
Und du willst der Armen
Gnädig dich erbarmen.

6. König, sei gepriesen, daß du so verschoneſt
Und nicht nach Verdienst uns lohneſt!
Deiner Hand sei Ehre, die so wohl regieret
Und mit Ruhm das Scepter führet!
Fahre fort, Zions Hort,
Langmuth auszuüben
Und die Welt zu lieben.

J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

71.

Mel. Unser Herrscher, unser König.

1. Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel,
Brecht, ihr Felsen, stürzet ein!
Gottes Gnade hat das Siegel:
Sie will unverändert sein.
Laßt die Welt zu Trümmern gehn,
Gottes Gnade wird bestehn.

2. Gott hat Gnade mir versprochen,
Gott hat einen Bund gemacht,
Der wird nimmermehr gebrochen,
Bis er alles hat vollbracht.
Er, die Wahrheit, trüget nicht,
Er erfüllt, was er verspricht.

3. Seine Gnade soll nicht weichen,
Wenn gleich alles bricht und fällt,
Sondern ihren Zweck erreichen,
Bis sie mich zufrieden stellt.
Ist die Welt voll Heuchelei
Gott ist fromm und gut und treu.

4. Will die Welt den Frieden brechen,
Hat sie lauter Krieg im Sinn,
Gott hält immer sein Versprechen;
So fällt aller Zweifel hin,
Als wär er nicht immerdar,
Was er ist und was er war.

5. Mag sein Antlitz sich verstellen,
Ist sein Herz doch treu gesinnt
Und bezeugt in allen Fällen,
Daß ich sein geliebtes Kind,
Dem er beide Hände reicht,
Wenn auch Grund und Boden weicht.

6. Er will Friede mit mir halten,
Wenn die Welt sich auch empört;
Ihre Liebe mag erkalten,
Bleib ich meinem Gott nur werth.
Ob die Sonne sich verhüllt,
Bleibt er mir doch Sonn und Schild.

7. Er, der Herr, ist mein Erbarmer,
So hat er sich selbst genannt;
Das ist Trost: so bleib ich Armer
Immerdar in seiner Hand.
Sein Erbarmen läßt nicht zu,
Daß er mir was Leides thu.

8. Nun so soll mein ganz Vertrauen
Fest auf diesem Felsen ruhn;
Ewig will ich auf ihn bauen;
Was er sagt, das wird er thun.
Erd und Himmel mag vergehn,
Ewig wird sein Bund bestehn.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

72.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. Wenn ich, o Schöpfer deine Macht,
Die Weisheit deiner Wege,
Die Liebe, die für alle wacht,
Anbetend überlege,
So weiß ich, von Bewundrung voll,
Nicht, wie ich dich erheben soll,
Mein Gott, mein Herr und Vater.

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt,
Die Wunder deiner Werke;
Der Himmel, prächtig ausgeschmückt,
Preist dich, du Gott der Stärke.
Wer hat die Sonn an ihm erhöht?
Wer kleidet sie mit Majestät?
Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf?
Wer heißt die Himmel regnen?
Wer schließt den Schooß der Erde auf,
Mit Vorrath uns zu segnen?
O Gott der Macht und Herrlichkeit,
Gott, deine Güte reicht so weit,
So weit die Wolken gehen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm;
Dich preist der Sand am Meere.
Bringt, ruft auch der geringste Wurm,
Bringt meinem Schöpfer Ehre!
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht,
Bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand
So wunderbar bereitet,
Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand,
Dich zu erkennen leitet,
Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis,
Ist sich ein täglicher Beweis
Von deiner Güt und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geist,
Erhebe seinen Namen!
Gott, unser Vater, sei gepreist
Und alle Welt sag: Amen!
Und alle Welt fürcht ihren Herrn
Und hoff auf ihn und dien ihm gern!
Wer wollte Gott nicht dienen?

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

73.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

1. Wie groß ist des Allmächtgen Güte!
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt,
Der mit verhärtetem Gemüthe
Den Dank erstickt, der ihm gebührt?
Nein, seine Liebe zu ermessen
Sei ewig meine größte Pflicht;
Der Herr hat mein noch nie vergessen,
Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet?
Der Gott, der meiner nicht bedarf.
Wer hat mit Langmuth mich geleitet?
Er, dessen Rath ich oft verwarf.
Wer stärkt den Frieden im Gewissen?
Wer giebt dem Geiste neue Kraft?
Wer läßt mich so viel Guts genießen?
Sein Arm ists, welcher alles schafft.

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben,
Zu welchem du erschaffen bist,
Wo du, mit Herrlichkeit umgeben,
Gott ewig sehn wirst, wie er ist.
Du hast ein Recht zu diesen Freuden;
Durch Gottes Güte sind sie dein.
Sieh, darum mußte Christus leiden,
Damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt ich nicht ehren,
Und seine Güte nicht verstehn?
Er sollte rufen, ich nicht hören?
Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn?
Sein Will ist mir ins Herz geschrieben,
Sein Wort bestärkt ihn ewiglich:
Gott soll ich über alles lieben
Und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille:
Ich soll vollkommen sein, wie er.
Je mehr ich dies Gebot erfülle,
Stell ich sein Bildniß in mir her.

Lebt seine Lieb in meiner Seele,
So treibt sie mich zu jeder Pflicht,
Und ob ich schon aus Schwachheit fehle,
Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt und Liebe
Mir immerdar vor Augen sein!
Sie stärk in mir die guten Triebe,
Mein ganzes Leben dir zu weihn!
Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen,
Sie leite mich zur Zeit des Glücks,
Und sie besieg in meinem Herzen
Die Furcht des letzten Augenblicks!

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

74.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Wohl uns, der Vater hat uns lieb
Und wird an uns gedenken,
Und uns aus väterlichem Trieb,
Was wir bedürfen, schenken.
Was fehlt uns doch
Nun weiter noch,
Da wir zum Vater haben
Den Geber aller Gaben?

2. Wenn wir ohn Gold und Schätze gleich
Die weite Welt durchzögen,
So ist doch unser Vater reich
An Liebe und Vermögen.
Wir sorgen nicht,
Daß uns gebricht
Auf unsrer Lebensreise
Die Kleidung und die Speise.

3. Er, der so viel an uns gewandt
Zu unserm Heil und Leben,
Der zu uns seinen Sohn gesandt
Und für uns hingegeben,
Sich so geneigt
Den Kindern zeigt —
Wie sollte der denn minder
Versorgen seine Kinder?

4. Wie können wir doch allezeit
Frei vor sein Antlitz treten,
Um Hülf in Noth, um Trost in Leid,
Um alles zu ihm beten!
Er hört uns an,
Er will und kann
Und wird uns gern gewähren,
Was wir von ihm begehren.

5. Wie steht uns doch sein Vaterherz
In Jesu Christo offen!
Da fliehn wir hin, wenn uns ein Schmerz
Und Unfall hat betroffen.
O da, da ruht
Sichs sanft und gut,
Da ist man wohl geborgen
Und ledig aller Sorgen.

6. Und meint ihr, daß vor Tod und Gruft
Uns bange sei und grause?
Nein, wenn uns unser Vater ruft,
So gehn wir gern nach Hause.
Da ist es doch
Viel besser noch!
Oft seufzt man aus der Tiefe:
Ach, wenn der Vater riefe!

7. Er hat uns lieb, das ist genug,
Uns ewiglich zu freuen;
Er hat uns lieb, das ist genug,
Wir kennen ihn, den Treuen,
Und wollen auch
Nach Kinderbrauch
Uns unabläßig üben,
Von Herzen ihn zu lieben.

Karl Johann Philipp Spitta, geb. 1801, † 1859.

c. Schöpfung, Vorsehung und Regierung.

75.

Eigne Melodie.

1. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,
Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort.
Ihn rühmet der Erdkreis, ihn preisen die Meere,
Vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

2. Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne?
Wer führt die Sonn aus ihrem Zelt?
Sie kommt und leuchtet und lacht uns von ferne,
Und läuft den Weg gleich als ein Held.

3. Vernimms und siehe die Wunder der Werke,
Die Gott vor Augen dir gestellt!
Verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke
Dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?

4. Kannst du der Wesen unzählbare Heere,
Den kleinsten Staub fühllos beschaun?
Durch wen ist alles? O gieb ihm die Ehre!
Mir, ruft der Herr, sollst du vertraun.

5. Mein ist die Kraft, mein ist Himmel und Erde;
An meinen Werken kennst du mich.
Ich bins und werde sein, der ich sein werde,
Dein Gott und Vater ewiglich.

6. Ich bin dein Schöpfer, bin Weisheit und Güte;
Ein Gott der Ordnung und dein Heil.
Ich bins, mich liebe von ganzem Gemüthe
Und nimm an meiner Gnade Theil.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

76.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

1. Freuet euch der schönen Erde,
Denn sie ist wohl werth der Freud;
O was hat für Herrlichkeiten
Unser Gott da ausgestreut!

2. Uns doch ist sie seiner Füße
Reichgeschmückter Schemel nur,
Ist nur eine schönbegabte
Wunderreiche Creatur.

3. Freuet euch an Mond und Sonne
Und den Sternen allzumal,
Wie sie wandeln, wie sie leuchten
Ueber unserm Erdenthal.

4. Und doch sind sie nur Geschöpfe
Von des höchsten Gottes Hand,
Hingesät auf seines Thrones
Weites glänzendes Gewand.

5. Wenn am Schemel seiner Füße
Und am Thron schon solcher Schein,
O was muß an seinem Herzen
Erst für Glanz und Wonne sein!

Karl Joh. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

77.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud
In dieser lieben Sommerzeit
An deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten Zier,
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich decket seinen Staub
Mit einem grünen Kleide.
Und alles blüht und lebt und lacht,
Viel schöner ist der Lilien Pracht,
Als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,
Die Taube fleugt aus ihrer Kluft
Und macht sich in die Wälder.
Die liederreiche Nachtigall
Ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Henne führt ihr Völklein aus,
Der Storch baut und bewohnt sein Haus,
Die Schwalbe speist die Jungen.
Der schnelle Hirsch, das leichte Reh
Ist froh und kommt aus seiner Höh
Ins tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand,
Und über ihres Ufers Rand
Hängt tief die Weide nieder,
Und durch der nahen Wiesen Grün
Sieht man die frohen Heerden ziehn
Und hört der Hirten Lieder.

6. Die unverdrossne Bienenschaar
Fliegt hin und her, sucht immerdar
In Blumen ihre Speise.
Des edlen Weinstocks süßer Saft
Gewinnet täglich neue Kraft
In seinem schwachen Reise.

7. Der Weizen wächset mit Gewalt,
Darüber jauchzet Jung und Alt
Und rühmt die große Güte
Des, der so überflüssig labt
Und mit so manchem Gut begabt
Das menschliche Gemüthe.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn;
Des großen Gottes großes Thun
Erweckt mir alle Sinnen:
Ich singe mit, wenn alles singt,
Und lasse, was dem Höchsten klingt,
Aus meinem Herzen rinnen.

9. Ich denke, machst dus hier so schön
Und läßt dus uns so lieblich gehn
Auf dieser armen Erden:
Was will doch wohl nach dieser Zeit
Dort in dem Reich der Herrlichkeit
In deinem Himmel werden!

10. Welch hohe Lust, welch heller Schein
Wird dort im Garten Gottes sein,
Wie muß es da wohlklingen,
Da so viel tausend Seraphim
Aus einem Mund mit heller Stimm
Ihr Halleluja singen!

11. O wär ich da, o stünd ich schon,
Liebreicher Gott, vor deinem Thron
Und trüge meine Palmen!
So wollt ich nach der Engel Weis
Erhöhen deines Namens Preis
Mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch will ich gleichwohl, weil ich noch
Hier trage dieses Leibes Joch,
Auch nicht gar stille schweigen;
Mein ganzes Herz soll fort und fort
An diesem und an jedem Ort
Zu deinem Lob sich neigen.

13. Hilf mir und segne meinen Geist
Mit Segen, der vom Himmel fleußt,
Daß ich dir stetig blühe!
Gieb, daß der Sommer deiner Gnad
In meiner Seele früh und spat
Viel Glaubensfrucht erziehe!

14. Mach in mir deinem Geiste Raum,
Daß ich dir werd ein guter Baum,
An dem die Knospen treiben.
Verleihe, daß zu deinem Ruhm
Ich deines Gartens schöne Blum
Beständig möge bleiben!

15. Erziehe mich fürs Paradies
Und laß mich, deines Heils gewiß,
An Leib und Seele grünen:
So will ich dir und deiner Ehr
Allein und keinem andern mehr
Hier und dort ewig dienen.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

78.

Eigne Melodie.

1. Himmel, Erde, Luft und Meer
Zeugen von des Schöpfers Ehr;
Meine Seele, sing auch du,
Bringe auch dein Lob herzu!

2. Seht das große Sonnenlicht,
Wie es durch die Wolken bricht;
Mondesglanz und Sternenpracht
Loben Gott in stiller Nacht.

3. Sehet, wie den Erdenball
Gott geziert hat überall;
Wälder, Felder, Baum und Thier
Zeigen Gottes Finger hier.

4. Seht, wie durch die Lüfte hin
Frisch und froh die Vögel ziehn;
Feuerflammen, Sturm und Wind
Seines Willens Diener sind.

5. Seht der Wasserwellen Lauf,
Wie sie steigen ab und auf;
Von der Quelle bis zum Meer
Rauschen sie des Schöpfers Ehr.

6. Ach, mein Gott, wie wunderbar
Stellst du dich der Seele dar!
Drücke tief in meinen Sinn,
Wer du bist und was ich bin.

Joachim Neander, geb. 1640, † 1680.

79.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. O du schönes Weltgebäude,
Das der Herr mit Glanz und Pracht
Uns zum Segen und zur Freude
Wunderherrlich hat gemacht!
O wie wird in allen Stücken
Da die Liebe offenbar,
Die den Menschen zu beglücken
So erfindrisch sorgsam war.

2. Ja, man kann in allen Werken,
Klein und großen, nah und fern,
Die verborgne Weisheit merken
Des Allgütgen, unsers Herrn.
Allen ist das Königssiegel
Ihres Schöpfers aufgedrückt,
Erd und Himmel sind ein Spiegel,
Drin man seine Huld erblickt.

3. In der Nähe, in der Ferne
Man viel tausend Zeugen trifft;
Wie die Blumen, so die Sterne
Sind ja eine heilge Schrift,
Die dem Kindersinn verständlich
Wonnevolle Kunde giebt
Von dem Gott, der uns unendlich
Segnet, labet, tröstet, liebt.

4. O wie ist es schön zu lesen
In dem aufgeschlagnen Buch
Der Natur von jenem Wesen,
Das man niemals hoch genug
Kann erheben, preisen, loben,
Das uns liebevoll umschlingt,
Dem der Chor der Engel droben
Laut das Dreimalheilig singt.

5. Ja, dich kenn ich Offenbarung
Meines Herrn in der Natur,
Seit aus eigener Erfahrung
Ich nicht bloß der Liebe Spur
Angedeutet, aufgeschrieben
In den Werken seiner Hand,
Nein, ihn selbst und all sein Lieben
Wesentlich in Christo fand.

Karl Joh. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

80.

Eigne Melodie.

1. Alles ist an Gottes Segen
Und an seiner Gnad gelegen
Ueber alles Geld und Gut;
Wer auf Gott sein Hoffen setzet,
Der behält ganz unverletzet
Einen freien Heldenmuth.

2. Der mich hat bisher ernähret,
Der so manches Glück bescheeret,
Ist und bleibet ewig mein;
Der mich wunderlich geführet
Und noch leitet und regieret,
Wird forthin mein Helfer sein.

3. Viele mühen sich um Sachen,
Die nur Sorg und Unruh machen
Und ganz unbeständig sind;
Ich begehr nach dem zu ringen,
Was mir kann den Frieden bringen,
Den man in der Welt nicht findt.

4. Hoffnung kann das Herz erquicken,
Was ich wünsche, wird sich schicken,
So es anders Gott gefällt.
Meine Seele, Leib und Leben
Hab ich seiner Gnad ergeben
Und ihm alles heimgestellt.

5. Er weiß schon nach seinem Willen
Mein Verlangen zu erfüllen;
Es hat alles seine Zeit.
Ich hab ihm nichts vorzuschreiben;
Wie Gott will, so muß es bleiben;
Wann Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich hier noch länger leben,
Will ich ihm nicht widerstreben,
Ich verlasse mich auf ihn.
Ist doch nichts, das lang bestehet;
Alles Irdische vergehet
Und fährt wie ein Strom dahin.

Um 1676.

81.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

1. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl:
Was strebst du denn nach Dingen,
Die Gott der Herr alleine soll
Und kann zu Wege bringen?
Du fährst mit deinem Witz und Sinn
Durch so viel tausend Sorgen hin,
Und denkst: wie wills auf Erden
Doch endlich mit mir werden?

2. Es ist umsonst, du wirst fürwahr
Mit allem deinem Dichten
Und aller Sorgen großer Schaar
Das Kleinste nicht ausrichten;
Es dient dein Gram sonst nirgends zu,
Als daß du dich aus deiner Ruh
In Angst und Schmerzen stürzest
Und selbst dein Leben kürzest.

3. Willst du was thun, was Gott gefällt,
Und dir zum Heil gedeihet:
So wirf dein Sorgen auf den Held,
Den Erd und Himmel scheuet,
Und gieb dein Leben, Thun und Stand
Nur fröhlich hin in Gottes Hand:
So wird er deinen Sachen
Ein fröhlich Ende machen.

4. Wie oft bist du in große Noth
Durch eigne Schuld gekommen,
Da dein bethörter Sinn den Tod
Fürs Leben angenommen;
Und hätte Gott dein Werk und That
Ergehen lassen nach dem Rath,
In dem dus angefangen,
Du wärst zu Grund gegangen.

5. Der aber, der uns ewig liebt,
Macht gut, was wir verwirren,
Erfreut, wenn wir uns selbst betrübt,
Und sucht uns, wenn wir irren;
Und dazu treibt ihn sein Gemüth
Und die so reine Vatergüt,
In der uns arme Sünder
Er trägt als seine Kinder.

6. Ach, wie so oftmals schweigt er still
Und thut doch, was uns nützet,
Da unterdessen unser Will
Und Herz in Aengsten sitzet,
Sucht hier und da und findet nichts,
Will sehn und mangelt doch des Lichts,
Will aus der Angst sich winden
Und kann den Weg nicht finden.

7. Gott aber geht gerade fort
Auf seinen weisen Wegen,
Er hebt und bringt uns an den Ort,
Da Sturm und Wind sich legen.

Hernachmals, wenn das Werk geschehn,
Da kann der Mensch mit Augen sehn,
Was der, so ihn regieret,
In seinem Rath geführet.

8. Drum, liebes Herz, sei wohlgemuth
Und laß von Sorg und Grämen!
Gott hat ein Herz, das nimmer ruht,
Dein Bestes wahrzunehmen.
Er kanns nicht lassen, glaube mir,
Sein Herz ist ganz gekehrt zu dir
Und uns hier allzusammen
In heilger Liebe Flammen.

9. Thu als ein Kind und lege dich
In deines Vaters Arme,
Bitt ihn und flehe, bis er sich
Dein, wie er pflegt, erbarme:
So wird er dich durch seinen Geist
Auf Wegen, die du jetzt nicht weißt,
Nach wohl vollbrachtem Ringen
Aus allen Sorgen bringen.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

82.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1. Geht hin, ihr gläubigen Gedanken,
Ins weite Feld der Ewigkeit,
Erhebt euch über alle Schranken
Der alten und der neuen Zeit.
Erwägt, daß Gott die Liebe sei,
Die ewig alt und ewig neu.

2. Eh noch der Grund der Welt geleget
Und eh der Himmel war gemacht,
Hat Gott die Liebe schon geheget,
Die mir das Beste zugedacht;
Als ich noch nicht geschaffen war,
Da reicht er mir schon Gnade dar.

3. Sein Rathschluß war, ich sollte leben
Durch seinen eingebornen Sohn;
Den wollt er mir zum Mittler geben,
Den sandt er mir von seinem Thron,
In dessen Blute sollt ich rein,
Geheiliget und selig sein.

4. O Wunderliebe, die mich wählte
Vor allem Anbeginn der Welt,
Und mich zu ihren Kindern zählte,
Für welche sie das Reich bestellt!
O Vaterhand, o Gnadentrieb,
Der mich ins Buch des Lebens schrieb!

5. Wie wohl ist mir, wenn mein Gemüthe
Hinauf zu dieser Quelle steigt,
Von welcher sich ein Strom der Güte
Zu mir durch alle Zeiten neigt,
Daß jeder Tag sein Zeugniß giebt:
Gott hat mich je und je geliebt!

6. Im sichern Schatten deiner Flügel
Find ich die ungestörte Ruh.
Der feste Grund hat dieses Siegel:
Wer dein ist, Herr, den kennest du.
Laß Erd und Himmel untergehn,
Dies Wort der Wahrheit bleibet stehn.

7. Du läßest auch vom Gut der Erden
Mir, was du willst, nach deinem Sinn,
Jedoch weit mehr zu Theile werden,
Als ich nur irgend würdig bin.
Mein Herz zerfließt, wenn es bedenkt,
Wie treulich mich dein Auge lenkt.

8. Wenn in dem Kampfe schwerer Leiden
Der Seele Muth und Kraft gebricht,
So salbest du mein Haupt mit Freuden,
So tröstet mich dein Angesicht;
Da spür ich deines Geistes Kraft,
Die in der Schwachheit alles schafft.

9. Die Hoffnung schauet in die Ferne
Durch alle Schatten dieser Zeit.
Der Glaube schwingt sich durch die Sterne
Und blickt ins Reich der Ewigkeit;

Da zeigt mir deine milde Hand
Mein Erbtheil und gelobtes Land.

10. Ach, könnt ich dich nur besser ehren,
Welch edles Loblied stimmt ich an!
Es sollten Erd und Himmel hören,
Was du, mein Gott, an mir gethan.
Nichts ist so köstlich, nichts so schön,
Als, höchster Vater, dich erhöhn.

11. Doch nur Geduld, es kommt die Stunde,
Da mein durch dich erlöster Geist
Im höhern Chor mit frohem Munde
Dich, Urquell aller Liebe, preist;
Drum eilt mein Herz aus dieser Zeit
Und sehnt sich nach der Ewigkeit.

Joh. Gottfr. Hermann, geb. 1707, † 1791.

83.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

1. Gott lebet noch, ich sorge nicht,
Denn er ist meine Zuversicht.
Stürzt auch der ganze Weltkreis ein,
Er wird mein Schutz und Retter sein.
Gott lebet noch.

2. Gott lebet noch, was sorg ich denn,
Da ich ihn, meinen Vater, kenn?
Ist ers nicht, der die ganze Welt
Durch seiner Güte Macht erhält?
Gott lebet noch.

3. Fehlt mirs an Einsicht, Macht und Rath,
Wenn mich Gefahr umgeben hat:
So denk ich voll Vertraun daran,
Daß Gott regiert, und bet ihn an.
Gott lebet noch.

4. Gott lebet noch und weiß gar wohl,
Wie er mein Schicksal lenken soll.
Mein Vater meint und macht es gut,
Wenn er mich prüft; drum hab ich Muth.
Gott lebet noch.

5. Gott legt mir auf ein schweres Joch.
Wie schwers auch sei, so hoff ich doch:
Denn er hilft tragen, was uns plagt;
Er stärket den, der nicht verzagt.
Gott lebet noch.

6. Ich weiß es, daß er mich erquickt,
Wie schwer mich auch mein Leiden drückt.
Er giebt mir Kraft zum Kampf und Lauf,
Und fall ich, so hilft er mir auf.
Gott lebet noch.

7. Mein Vater, sorge du für mich,
Denn ich vertraue nur auf dich.
Sieh mich mit Lieb und Mitleid an,
Und fröhlich, fröhlich sing ich dann:
Gott lebet noch.

Moritz Kramer, geb. 1646, † 1702.

84.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Gott sorgt für mich, was will ich sorgen?
Er ist mein Vater, ich sein Kind.
Er sorgt für heut, er sorgt für morgen,
Daß alle Tage Zeugen sind,
Wie Gott die Seinen väterlich
Versorgt und schützt. Gott sorgt für mich.

2. Gott sorgt für mich, ihm will ich trauen;
Ich weiß gewiß, was mir gebricht,
Das kommt von seinen Himmelsauen,
Und wenn er nur ein Wörtlein spricht:
So bin ich jetzt und ewiglich
Gar wohl versorgt. Gott sorgt für mich.

3. Gott sorgt für mich an Leib und Seele;
Sein Wort giebt er zur Seelenspeis,
Und daß dem Leib sein Brot nicht fehle,
So segnet er der Hände Fleiß.

Wohl dem, der ihm nur festiglich
Vertraut und glaubt: Gott sorgt für mich.

4. Gott sorgt für mich in theuren Zeiten;
Auch in der größten Hungersnoth
Verschafft er dennoch frommen Leuten
Zum Unterhalt ihr täglich Brot.
Ists gleich nicht viel, sie trösten sich
Und glauben fest: Gott sorgt für mich.

5. Gott sorgt für mich in meinen Leiden.
Das Kreuz, das er mir auferlegt,
Verwandelt sich gar bald in Freuden;
Und wenn Gott gleich die Seinen schlägt,
So schlägt er doch nur väterlich
Zu unserm Wohl: Gott sorgt für mich.

6. Gott sorgt für mich in meinem Alter,
Da hebt und trägt mich seine Hand,
Und er verbleibet mein Erhalter,
Bei dem so oft ich Hülfe fand
Und der noch niemals von mir wich;
Drum bin ich froh: Gott sorgt für mich.

7. Gott sorgt für mich auch einst im Sterben.
Zum süßen Schlaf wird mir der Tod;
Er macht mich da zum Himmelserben,
Vergessen ist dann alle Noth.
Dann nimmt er meinen Geist zu sich
In seine Ruh: Gott sorgt für mich.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

35.

Mel. Was mein Gott will, das geschehe allzeit.

1. Ich hab in Gottes Herz und Sinn
Mein Herz und Sinn ergeben;
Was böse scheint, ist mir Gewinn,
Der Tod selbst ist mein Leben.
Denn Gott ist mein und ich bin sein,
Was ist wohl, das mir schade?
Ob er gleich schlägt und Kreuz auflegt,
Bleibt doch sein Herz voll Gnade.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr,
Mein Vater muß mich lieben;
Und stürmt und braust es um mich her,
So will er mich nur üben
Und mein Gemüth in seiner Güt
Gewöhnen fest zu stehen;
Halt ich dann Stand, weiß seine Hand
Mich wieder zu erhöhen.

3. Ist, was ich bin und habe, mein?
Gab ich mir selbst das Leben?
Sein Werk bin ich, er hat allein
Mir Leib und Seel gegeben;
Ich gab mir nicht des Geistes Licht,
Er läßt es in mir scheinen;
Wer so viel thut, der meint es gut,
Der kanns nicht böse meinen.

4. Wie wollt ich meinen Unterhalt
Auf dieser Erd erlangen?
Ich wäre längst schon todt und kalt,
Wenn mich nicht Gott umfangen
Mit seinem Arm, der alles warm,
Gesund und fröhlich machet.
Was er nicht hält, das bricht und fällt;
Was er erfreut, das lachet.

5. Er hat Gewalt, er hat Verstand,
Um alles zu regieren,
Hat Zeit und Ort in seiner Hand,
Sein Werk hinauszuführen.
Er weiß, wann Freud, er weiß, wann Leid
Uns, seinen Kindern, diene;
Und was er thut, ist alles gut,
Obs noch so traurig schiene.

6. Es kann bei lauter Sonnenlicht
Das Feld nicht Früchte tragen;
So reift auch Menschenwohlfahrt nicht
Bei lauter guten Tagen.

Ob bitter sei die Arzenei,
Macht sie doch rothe Wangen;
So muß ein Herz durch Angst und Schmerz
Zu seinem Heil gelangen.

7. Wohl denn, mein Gott, so fall ich dir
Getrost in deine Hände;
Nimm mich, und mach es so mit mir
Bis an mein selig Ende,
Wie du wohl weißt, daß meinem Geist
Dadurch sein Heil entstehet,
Und deine Ehr je mehr und mehr
Wird auch an mir erhöhet.

8. Willst du mir geben Sonnenschein,
So nehm ichs an mit Freuden;
Solls aber Kreuz und Unglück sein,
Will ichs geduldig leiden.
Soll für mich hier des Lebens Thür
Noch ferner offen stehen,
Wie du mich führst und führen wirst,
So will ich mit dir gehen.

9. Soll ich denn auch des Todes Weg
Und finstre Straße gehen,
So zeige du mir Bahn und Steg
Und laß dein Licht mich sehen.
Du bist mein Hirt, der alles wird
Zu solchem Ende kehren,
Daß ich einmal im Himmelssaal
Dich ewig möge ehren.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

86.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

1. Ich singe dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust,
Ich sing und mach auf Erden kund,
Was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad
Und ewge Quelle bist,
Daraus uns allen früh und spat
Viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch, was haben wir
Auf dieser ganzen Erd,
Das uns, o Vater, nicht von dir
Allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt
Hoch über uns gesetzt?
Wer ist es, der uns unser Feld
Mit Thau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält und Frost?
Wer schützt uns vor dem Wind?
Wer macht es, daß man Oel und Most
Zu seiner Zeit gewinnt?

6. Wer giebt uns Leben, Kraft und Muth?
Wer schützt mit seiner Hand
Des güldnen Friedens edles Gut
In unserm Vaterland?

7. Ach, Herr, mein Gott, das kommt von dir,
Und du mußt alles thun!
Du hältst die Wacht an unsrer Thür
Und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr,
Bleibst immer fromm und treu,
Und stehst uns, wenn wir in Gefahr
Gerathen, gnädig bei.

9. Du trägst uns Sünder mit Geduld,
Und schlägst nicht allzusehr,
Ja, endlich nimmst du unsre Schuld
Und wirfst sie in das Meer.

10. Du zählst, wie oft ein Frommer weint,
Und was sein Kummer sei,
Und keine Thrän ist dir zu klein,
Du hebst und legst sie bei.

11. Du füllst des Lebens Mangel aus
Mit dem, was ewig steht,
Und führst uns in des Himmels Haus,
Wenn uns die Erd entgeht.

12. Wohlauf, mein Herz, frohlock und sing
Und habe guten Muth!
Dein Gott, der Ursprung aller Ding,
Ist selbst und bleibt dein Gut.

13. Er ist dein Schatz, dein Erb und Theil,
Dein Glanz und Freudenlicht,
Dein Schirm und Schild, dein Hülf und Heil,
Schafft Rath und läßt dich nicht.

14. Was kränkst du dich in deinem Sinn
Und grämst dich Tag und Nacht?
Nimm deine Sorg und wirf sie hin
Auf den, der dich gemacht!

15. Er hat noch niemals was versehn
In seinem Regiment;
Nein, was er thut und läßt geschehn,
Das nimmt ein gutes End.

16. Wohlan, so laß ihn ferner thun
Und red ihm nicht darein,
So wirst du hier in Frieden ruhn
Und ewig fröhlich sein.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

87.

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1. Ich steh in meines Herren Hand
Und will drin stehen bleiben,
Nicht Erdennoth, nicht Erdentand
Soll mich daraus vertreiben.
Und wenn zerfällt die ganze Welt,
Wer sich an ihn und wen er hält,
Wird wohlbehalten bleiben.

2. Er ist ein Fels, ein sichrer Hort,
Und Wunder sollen schauen,
Die sich auf sein wahrhaftig Wort
Verlassen und ihm trauen.
Er hats gesagt, und darauf wagt
Mein Herz es froh und unverzagt
Und läßt sich gar nicht grauen.

3. Und was er mit mir machen will,
Ist alles mir gelegen,
Ich halte ihm im Glauben still
Und hoff auf seinen Segen;
Denn was er thut, ist immer gut,
Und wer von ihm behütet ruht,
Ist sicher allerwegen.

4. Ja, wenns am schlimmsten mit mir steht,
Freu ich mich seiner Pflege;
Ich weiß, die Wege, die er geht,
Sind lauter Wunderwege.
Was böse scheint, ist gut gemeint,
Er ist doch nimmermehr mein Feind,
Und giebt nur Liebesschläge.

5. Und meines Glaubens Unterpfand
Ist, was er selbst verheißen:
Daß nichts mich seiner starken Hand
Soll je und je entreißen.
Was er verspricht, das bricht er nicht.
Er bleibet meine Zuversicht,
Ich will ihn ewig preisen.

Karl Joh. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

88.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr.

1. Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun
Und Werk auf deinem Willen ruhn,
Von dir kommt Glück und Segen;
Was du regierst, das geht und steht
Auf rechten, guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht,
Daß sein Rath werd ins Werk gebracht
Und sich des Fortgangs freue;
Des Höchsten Rath, der machts allein,
Daß Menschenrath gedeihe.

3. Oft denkt der Mensch in seinem Muth,
Dies oder jenes sei ihm gut,
Und ist doch weit gefehlet;
Oft sieht er auch für schädlich an,
Was doch Gott selbst erwählet.

4. So fängt auch oft ein weiser Mann
Ein gutes Werk zwar fröhlich an,
Und bringts doch nicht zu Stande;
Er meint, er bau ein festes Haus,
Und bauts auf lauter Sande.

5. Wie mancher ist in seinem Sinn
Schon über alle Höhen hin;
Und eh er sichs versiehet,
So liegt er da, und hat sein Fuß
Vergeblich sich bemühet.

6. Drum gieb Verstand aus deiner Höh,
Auf daß ich ja nicht ruh und steh
Auf meinem eignen Willen;
Sei du mein Freund und treuer Rath,
Was gut ist, zu erfüllen.

7. Was dir gefällt, das laß auch mir,
O meiner Seelen Sonn und Zier,
Gefallen und belieben;
Was dir zuwider, laß mich nicht
In Wort und That verüben.

8. Ists Werk von dir, so hilf zum Glück;
Ists Menschenthun, so treibs zurück
Und ändre du mein Sinnen.
Was du nicht wirkst, pflegt von sich selbst
In Kurzem zu zerrinnen.

9. Tritt du zu mir und mache leicht,
Was mir sonst fast unmöglich deucht,
Und brings zum guten Ende;
Was du selbst angefangen hast,
Durch deine Kraft vollende.

10. Ist gleich der Anfang noch so schwer,
Und muß ich auch ins tiefe Meer
Der bittern Sorgen treten,
So treib mich nur durch deinen Geist
Ohn Unterlaß zu beten.

11. Wer fleißig betet und dir traut,
Wird alles, davor ihm sonst graut,
Mit tapferm Muth bezwingen;
Sein Sorgenstein wird alsobald
In tausend Stücke springen.

12. Der Weg zum Guten ist zwar wild,
Mit Dorn und Hecken angefüllt;
Doch wer ihn freudig ziehet,
Kommt endlich, Herr, durch deinen Geist
Dahin, wo Wonne blühet.

13. Du bist mein Vater, ich dein Kind:
Was ich bei mir nicht hab und find,
Hast du zu voller Gnüge.
So hilf nun, daß ich meinen Stand
Wohl halt und herrlich siege!

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

89.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1. In allen meinen Thaten
Laß ich den Höchsten rathen,
Der alles kann und hat.
Er muß in allen Dingen,
Damit sie uns gelingen,
Mit Hülfe segnen Rath und That.

2. Sorg ich auch spät und frühe,
Was helfen Sorg und Mühe,
Wenn er nicht sorgt und wacht?
Er mags mit meinen Sachen
Nach seinem Willen machen;
Er hat noch alles wohlgemacht.

3. Es kann mir nichts geschehen,
Er hats vorher gesehen

Und selber mir bestimmt.
Nie will ich mehr begehren,
Will gern auch das entbehren,
Was er aus Vaterhuld mir nimmt.

4. Wohl mir, daß seine Gnade
Auf jedem rauhen Pfade
Mich leitet und beschützt!
Wall ich auf seinen Wegen,
So wird durch seinen Segen
Mir nichts gebrechen, was mir nützt.

5. Ihm will ich selbst mein Leben
Getrost und willig geben,
Sobald ers mir gebeut.
Es sei heut oder morgen,
Dafür laß ich ihn sorgen;
Er weiß allein die beste Zeit.

6. Sei denn im Tod und Leben
Ihm, meine Seel, ergeben,
Voll froher Zuversicht.
Es gehe, wie es gehe:
Dein Vater in der Höhe
Verläßt dich nie, versäumt dich nicht.

Nach Paul Flemming, geb. 1609, † 1640.

90.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Lob sei dir, mein Gott, gesungen,
Ruhm und Preis sei dir gebracht,
Dir ist alles wohl gelungen,
Du hast alles wohl gemacht.
Ich erkenne nun mit Rührung
Schon die Weisheit deiner Führung,
Und bezeuge froh und laut:
Selig ist, wer dir vertraut!

2. Hättest du mich so geleitet,
Wie ichs thöricht oft begehrt,
Was ich wünschte, mir bereitet,
Was ich scheute, abgewehrt,
Hättest du dem eitlen Streben
Meines Herzens nachgegeben,
O dann wär ich sicherlich
Elend, arm und jämmerlich.

3. Ach, wie kann auch wohl ein Blinder
Im Gedränge und Gewühl
Dieser Welt und ihrer Kinder
Finden das gesuchte Ziel?
Endlos suchen, sich verlieren,
In die Irre lassen führen,
Sich entfernen von dem Heil,
Das ist sein betrübtes Theil.

4. Doch wer ohne Widerstreiten
Läßt von deiner festen Hand
Und nach deinem Wort sich leiten,
Der bekommt ein Unterpfand
Deiner Weisheit nach dem andern,
Der kann ohne Sorgen wandern,
Der erkennt bald tief gerührt,
Wie du herrlich ihn geführt.

5. Nun so laß ich ihn denn walten,
Bleibe fest bei meinem Gott,
Will allein zu ihm mich halten
Trotz der Menschen Hohn und Spott.
Ist mirs doch stets wohl gegangen,
Seit ich fest ihm angehangen,
Alles bürgt, was mir geschehn,
Für mein künftig Wohlergehn.

6. Gott befohlen, Gott befohlen!
O, das ist ein schönes Wort!
Gott befohlen, Gott befohlen
Geh ich meines Weges fort.
Gott befohlen alle Tage,
Dann verstummet alle Klage;
Gott befohlen geht am End
Meine Seel in Gottes Händ.

Karl Joh. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

91.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Mein Gott, wie bist du so verborgen,
Wie ist dein Rath so wunderbar!
Was helfen alle meine Sorgen?
Du hast gesorget, eh ich war.
Mein Vater, führ mich immerdar
Nur selig, wenn gleich wunderbar.

2. Herr, wer kann deinen Rath ergründen?
Dir bleibt allein der Weisheit Preis,
Du kannst viel tausend Wege finden,
Da wo der Mensch nicht einen weiß.
Mein Vater, führ mich immerdar
Nur selig, wenn gleich wunderbar.

3. Gott, deine heiligen Gedanken
Sind himmelweit von Menschenwahn;
Drum leite mich in deinen Schranken
Und führe mich auf rechter Bahn.
Mein Vater, führ mich immerdar
Nur selig, wenn gleich wunderbar.

4. Dir will ich ganz mich überlassen
Mit allem, was ich hab und bin;
Ich werfe, was ich nicht kann fassen
Auf deine Macht und Weisheit hin.
Mein Vater, führ mich immerdar
Nur selig, wenn gleich wunderbar.

5. Hilf, daß ich nie von dir mich kehre,
In Glück und Unglück, Freud und Leid,
Schick alles, Herr, zu deiner Ehre
Und meiner Seele Seligkeit.
Mein Vater, führ mich immerdar
Nur selig, wenn gleich wunderbar.

Sal. Franck, geb. 1659, † 1725.

92.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Mein Hort ist Gott, ich laß ihn walten;
Ich hoff auf ihn, er kennet mich.
Ihm fehlts, die Seinen zu erhalten
An Mitteln nie, und sein bin ich.
Ich gründe meine Zuversicht
Auf diesen Fels, und wanke nicht.

2. Was quäl ich mich? bin ich ein Heide,
Der ohne Gott und Hoffnung ist?
Nein, das ist meines Herzens Freude,
Daß du mein Gott und Helfer bist.
Hilf, mein Erbarmer, stärke mich;
Denn nichts vermag ich ohne dich.

3. Der Herr erzieht hier seine Kinder
Zur Ewigkeit mit weiser Huld.
Er schont, er züchtigt viel gelinder,
Als ichs verdien, und hat Geduld.
Er hat nicht Lust an unserm Schmerz,
Er hat ein väterliches Herz.

4. Die Lieb ist Gott, wie kann ich zagen?
Er gab mir dich, o Jesu Christ!
Was könnte mir ein Gott versagen,
Der so unendlich gütig ist?
Erhabner Trost, der nimmer trügt
Und über jeden Unmuth siegt!

5. Ich harre seiner und bin stille.
Wie bald verstreicht der Prüfung Zeit!
Dann nehm ich dort aus seiner Fülle
Unendliche Zufriedenheit.
Er leite mich nach seinem Rath,
Wie er es mir verheißen hat.

Chr. Fr. Neander, geb. 1723, † 1802.

93.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Mein lieber Gott, gedenke meiner
Im Besten jetzt und allezeit!
Denn außer dir, o Herr, ist keiner,
Der mich mit Rath und Trost erfreut.
Dein Wort macht mich voll Zuversicht;
Es sagt mir: Gott vergißt dich nicht.

2. Gedenke meiner, wenn ich höre
Dein theures Evangelium,
Und mache durch die Himmelslehre
Mein Herz zu deinem Heiligthum,
Daß deine Aussaat wohl geling
Und tausendfache Früchte bring.

3. Gedenke meiner, wenn ich bete,
Und merke mit Erbarmen drauf;
Wenn ich in Christo vor dich trete,
So schließ dein Vaterherz mir auf.

Doch gieb mir nichts, als das allein,
Was mir kann gut und selig sein.

4. Gedenke meiner, wenn ich falle,
Und wirf mich nicht im Zorne hin;
Weil ich, so lang ich hier noch walle,
Zum Guten selbst nicht tüchtig bin,
So fördre meinen Gang und Stand
Durch deine starke Vaterhand.

5. Gedenke meiner, wenn ich leide;
Wen hab ich sonst, als dich allein,
Der bei der Menschen Haß und Neide
Mein Freund und Tröster könnte sein?
Ich habe dich, das giebt mir Muth,
Wenn auch die Welt mir Böses thut.

6. Gedenke meiner auch in allem,
Woran ich nicht gedenken kann,
Und blicke mich mit Wohlgefallen
In meinem ganzen Leben an.
Denn, giebst du mir, was dir gefällt,
So ists um mich gar wohl bestellt.

7. Gedenke meiner, wenn ich sterbe
Und wenn mich alle Welt vergißt;
Versetze mich in jenes Erbe,
Wo du mein Theil und Leben bist.
Wärst du nicht einst im Himmel mein,
So möcht ich nie geboren sein.

8. Ich will mich über nichts betrüben;
In deine Hände hast du mich
Zum Heil und Segen angeschrieben,
Und darum hoff ich nur auf dich,
Der du mir deine Liebe schenkst
Und meiner stets im Besten denkst.

Erdmann Neumeister, geb. 1671, † 1756.

94.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Nimmt Gott, dem wir vertrauen,
Nicht unsers Werks sich an,
Will er das Haus nicht bauen,
Vergebens baun wir dann.
Will er die Stadt nicht schützen,
Er groß durch Rath und Macht,
Was wird der Wächter nützen?
Umsonst ists, daß er wacht.

2. Was hilfts, daß ihr vom Morgen
Bis in die Nacht euch quält?
Laßt euren Vater sorgen,
Er weiß es, was euch fehlt;
Er, der uns selbst im Leiden
So treu und zärtlich liebt
Und uns so viele Freuden
Auch unerwartet giebt.

Joh. Andr. Cramer, geb. 1723, † 1788.

95.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Sein Rath ist wunderbar:
Gott führt durch Freud und Schmerzen,
Und meint, o Mensch, dein Heil
Doch jedesmal von Herzen;
Sein dunkler Segensweg
Sieht wunderseltsam aus,
Und dennoch führt er ihn
Aufs Herrlichste hinaus.

2. Sein Rath ist wunderbar:
Er bleibet oft verborgen;
Das lehrt uns stille sein,
Verbietet uns das Sorgen;
Wir müssen da nur recht
Wie kleine Kinder thun,
Die voller Zuversicht
Im Schooß der Mutter ruhn.

3. Sein Rath ist wunderbar:
Er will als Herr regieren;
Das Kind soll sich nicht selbst,
Der Vater will es führen.
Das Kind versieht es leicht;
Drum führt des Vaters Hand,
Die niemals was versehn,
Und trägt ins Vaterland.

4. Sein Rath ist wunderbar:
Im Schlagen und im Heilen.
Wir gehn doch überall
In seinen Liebesseilen.
Das Leiden dieser Zeit
Ist kein zu schweres Joch;
Denn Gott trägt alles mit,
Er schlägt, und liebet doch.

5. Sein Rath ist wunderbar:
Er schlägt die liebsten Kinder,
Und trägt auch mit Geduld
Die allerfrechsten Sünder.
Er holet sie herum
In dieser Gnadenzeit;
Wie ist doch unser Gott
Reich an Barmherzigkeit!

6. Sein Rath ist wunderbar:
Er gehet dunkle Wege,
Und dennoch sind sie gut,
Wenn ich sie überlege.
Es mußte grade so
Zu meinem Heil geschehn,
Und alles, was er thut,
Dient meinem Wohlergehn.

7. Sein Rath ist wunderbar:
Gott bleibet doch die Liebe;
Er führet weislich uns,
Daß er den Glauben übe.
Er gehet selbst voran,
Er stärket unsern Muth,
Er bleibet ewig treu,
Er meint es herzlich gut.

8. Dein Rath ist wunderbar,
Du Gott der Huld und Stärke!
Es preiset dich mein Herz,
Es preisen alle Werke:
Du machst doch alles wohl!
Ach, laß doch bald geschehn,
Daß wir von deinem Rath
Den guten Ausgang sehn.

96.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen.

1. Sollt ich meinem Gott nicht trauen,
Der mich liebt so väterlich,
Der so herzlich sorgt für mich?
Sollt ich auf den Fels nicht bauen,
Der mir ewig bleibet fest,
Wenn auch alles mich verläßt?

2. Er weiß alles, was mich drücket,
Meine Sorgen, meine Noth,
Steht mir bei bis in den Tod;
Er weiß, was mein Herz erquicket;
Seine Lieb und Vatertreu
Ist mit jedem Morgen neu.

3. Der die Vögel alle nähret,
Der die Blumen, Laub und Gras
Kleidet schön ohn Unterlaß,
Alles Gute uns gewähret,
Sollte der verlassen mich?
Nein, er hilft mir sicherlich.

4. Wenn nach seinem Reich ich trachte
Und nach der Gerechtigkeit,
Wenn ich meine Seligkeit
Mehr als Gold und Silber achte,
Find ich meiner Seele Ruh,
Und das andre fällt mir zu.

5. Nun, so sorg ich nicht für morgen;
Das, was noch zukünftig ist,
Irrt mich nicht, ich bin ein Christ.
Meinen Gott nur laß ich sorgen;
Hat ja doch schon jeder Tag
Seine Sorge, seine Plag.

6. Preis ihm, der mein Herz erfreuet,
Daß ich glaube festiglich:
Gott, mein Vater, sorgt für mich.
Preis ihm, der den Trost erneuet,
Daß ich weiß, Gott liebet mich,
Gott versorgt mich ewiglich.

Joh. Olearius, geb. 1611, † 1684.

97.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Treu ist Gott, nehmts doch zu Herzen,
Menschen, die ihr jammernd klagt!

Hört in allen euren Schmerzen,
Was sein heilig Wort euch sagt.
Er, der seine Hand euch reicht,
Macht der Trübsal Last euch leicht;
Und das Ende bittrer Leiden
Ist der Sieg, sind ewge Freuden.

2. Laß dir an der Gnade gnügen,
Welche dir dein Vater schenkt.
Könntest du der Noth erliegen,
Da er dein im Besten denkt?
Er, der deine Thränen zählt,
Hat die rechte Zeit erwählt,
Da er deine Klagen stillet
Und dein Herz mit Trost erfüllet.

3. Heben will er dich und tragen,
Wenn du schwach und hülflos bist.
Auch des grauen Alters Klagen
Hört er, der uns nie vergißt.
Die Verheißung steht noch fest,
Daß er Fromme nie verläßt,
Nie versäumt auf sie zu schauen,
Wenn sie kindlich ihm vertrauen.

4. Ach, daß es der Mensch doch glaubte!
Ohne seinen Willen fällt
Nicht ein Haar von unserm Haupte,
Gott, der Herr, schützt und erhält.
Nur die Sünden zwingen ihn
Rath und Trost uns zu entziehn;
Wenn wir uns zu ihm bekehren,
Will er unsre Seufzer hören.

5. Nun, so ruh in seinen Händen,
Seele, die du klagst und wankst!
Er wird deine Leiden wenden,
Daß du ihm noch freudig dankst.
Seiner Gnade Bund allein
Müsse deine Stärke sein!
Halte nur mit festem Muthe
Dich zu Gott, dem höchsten Gute.

6. Laß mich diese Gnad erreichen,
Herr, Herr, meine Zuversicht!
Wollen die Verzagten weichen,
Mein Vertrauen weichet nicht.
In der allergrößten Pein
Wirst du mein Erretter sein,
Wirst mir, wenn mich Leiden kränken,
Deines Geistes Beistand schenken.

J. Fr. Mudre, geb. 1736, † 1810.

98.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

1. Weicht! und quält mich nicht, ihr Sorgen!
Mein Versorger lebt und wacht;
Meinem Herrn ist nichts verborgen,
Was den Christen traurig macht.
Was mein Gott beschließt und thut,
Ehret ihn und ist mir gut.

2. Eh noch Erd und Himmel waren,
War mein Schicksal ihm bekannt,
Und den Lauf von meinen Jahren
Lenket täglich seine Hand.
Nichts geschieht von Ohngefähr,
Alles kommt von Oben her.

3. Zähl, o Seele, meine Tage
Bis auf die Geburt zurück:
Zähle Kummer, Müh und Plage,
Zähl auch Freude, Heil und Glück.
Sag, ob Gott nicht immerdar
Weise, mild und hülfreich war?

4. Widme Gott dein Thun und Leben,
Trau auf ihn und sorge nicht.
Er ist Vater, er wird geben,
Was zum Leben dir gebricht.
Geh getrost zu ihm und sprich:
Gott, mein Vater, segne mich!

5. Bet und sei nicht zweifelmüthig,
Nicht des Meeres Wellen gleich.
Sei getrost, denn er ist gütig;
Bist du dürftig, er ist reich.
Fürchte nichts, denn der weiß Rath,
Der auch Kraft zu helfen hat.

6. Ja, du kennst die Noth der Armen.
Ach, mein Gott, sie drückt auch mich.

Doch ich kenne dein Erbarmen
Und vertrau allein auf dich.
Stark durch diese Zuversicht
Zag ich auch im Mangel nicht.

Ehrenfried Liebich, geb. 1713, † 1780.

99.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

1. Zu Gott ist meine Seele still
Und stellet ein ihr Klagen;
Er mach es mit mir, wie er will,
In allen meinen Tagen.
Er ist der Herr, ich bin der Knecht,
Und was er thut, das ist mir recht,
Sein Weg ist Güt und Wahrheit.

2. Wie schwer ists doch, ganz still zu sein,
Wenn wir Gott nicht verstehen!
Wie redet man sobald ihm drein,
Als ob er was versehen!
Wie stellt man ihn zur Rede gar,
Wenn seine Wege wunderbar
Und unbegreiflich werden!

3. Man fragt: warum nun dies und das?
Man seufzt: ach, wie wills werden?
Man klagt: wie gehts ohn Unterlaß
So widrig mir auf Erden!
Man murrt: mein Unglück ist zu groß,
Ich hätte wohl ein beßres Loos
Verdient, als mir gefallen!

4. Das thun wir und der Gütge schweigt,
Bis er durch seiner Thaten
Glorreichen Ausgang uns gezeigt,
Daß ihm doch nichts mißrathen.
Dann kommt auch endlich unsre Stund,
Wo voll Beschämung wir den Mund
Vor ihm nicht aufthun mögen.

5. Drum, meine Seele, sei du still
Zu Gott, wie sichs gebühret,
Wenn er dich so, wie er es will,
Und nicht, wie du willst, führet.
Kommt dann zum Ziel der dunkle Lauf,
Thust du den Mund mit Freuden auf,
Zu loben und zu danken.

6. Dann wird dichs nach der kurzen Frist
Recht inniglich erfreuen,
Daß du fein still gewesen bist
Und nichts hast zu bereuen;
Und endlich nach der Schweigenszeit
Kannst du in selger Ewigkeit
Laut jubeln, Gott zur Ehre.

Karl Joh. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

100.

Nach Ps. 37.
Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Zürne nicht auf stolze Sünder,
Die der Lust im Schooße ruhn;
Neide nicht des Glückes Kinder,
Die mit Lachen Arges thun.
Bald wirst du sie welken schauen,
Wie das Gras wird abgehauen,
Wie das grüne Kraut vergeht,
Wenn der Wind vom Morgen weht.

2. Hoffe du auf Gott und bleibe,
Wo sein Rath dich hingestellt;
Was er dir befohlen, treibe,
Wandre redlich durch die Welt.
Ueberlaß ihm deine Wege,
Fleh, daß er dich segnen möge,
Und er segnet dich gewiß,
Macht zum Licht die Finsterniß.

3. Frommer Fleiß ist nie vergebens,
Wird mit Schanden nie bestehn.
Niemals während meines Lebens
Hab von Frommen ich gesehn,
Daß sie schmählich umgekommen;
Gott, der sie in Schutz genommen,
Ließ sie niemals untergehn,
Noch mit Schmach im Mangel stehn.

4. Thue Gutes nur und bleibe
In der Demuth, sanft und mild;
Was dein Gott verheißt, das gläube,
Er ist seiner Kinder Schild;
Muß der Sünder Schaar verderben,
Wird dein Haus den Segen erben.
Wer Gott nimmt zur Zuversicht,
Den gereut es ewig nicht.

5. Einen Stolzen sah ich prangen
Gleich dem grünen Lorbeerbaum,
Plötzlich war sein Trotz vergangen
Und vorüber wie ein Traum.
Er ist weg mit seinen Sünden,
Weg, wer will ihn wieder finden?
Hochmuth reichet nirgends zu,
Bleibe fromm, so bleibest du.

6. Ach, es kommen schwere Tage,
Kommen sie auch nicht sogleich;
Auf die Bösen wartet Plage,
Nimmer erben sie das Reich.
Aber Gott weiß der Gerechten
Sache herrlich durchzufechten;
Heil strömt ihnen nah und fern,
Denn sie stehen in dem Herrn.

J. A. Lehmus, geb. 1707, † 1788.

2. Christi Person und Werk.

a. Adventslieder.

101.

Mel. Nun freut euch, liebe Christen.

1. Gott Lob! ein neues Kirchenjahr
Macht uns die große Treue
Des ewgen Gottes offenbar;
Und nun will er aufs Neue
Den alten hochbeschwornen Bund,
Den ewig festen Glaubensgrund
Durch seinen Geist uns lehren.

2. Auf, Zion, Preis und Ehr und Ruhm
Dem höchsten Herrn zu singen!
Dein königliches Priesterthum
Muß Dank zum Opfer bringen.
Gelobt sei Gott, der durch sein Wort
Die Christenheit und diesen Ort
Zu seinem Tempel weihet.

3. Wir sind nicht werth der neuen Huld
Des Gottes aller Gnaden.
Des alten Menschen alte Schuld,
Die wir auf uns geladen,
Nimmt unsern eignen Ruhm dahin;
Denn sie bewies den alten Sinn
Noch stets mit neuen Sünden.

4. Ach, Herr, gieb uns den neuen Geist,
Und mach uns durch die Güte,
Die sich an uns aufs Neu erweist,
Erneuert im Gemüthe.
Den neuen Menschen zieh uns an,
Der dir allein gefallen kann
In seinem ganzen Leben.

5. Hiezu erhalt uns, Herr, dein Wort,
Sammt Tauf und Abendmahle,
So wandern wir mit Freuden fort
In diesem dunkeln Thale.
Herr, segne dieses Kirchenjahr,
Laß Kirch und Schul, Tauf und Altar
Uns deine Wege zeigen.

6. Gieb deinen Hirten Kraft und Geist
Zu reiner Lehr und Leben,
Dein Wort, das Gottes Weide heißt,
Der Heerde rein zu geben;
Laß alle Hörer Thäter sein,
Damit kein heuchlerischer Schein
Des Glaubens Kraft verleugne.

7. So halten und vollenden wir
Das Kirchenjahr auf Erden;
Dabei befehlen wir es dir
Wie wir es enden werden.
Hier bleibt die Kirche noch im Streit;
Kommt aber einst die Ewigkeit,
Dann wird sie triumphiren.

H. C. Hecker, geb. 1699, † 1743.

102.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

1. Nun kommt das neue Kirchenjahr,
Des freuet sich der Christen Schaar.
Dein König kommt, drum freue dich,
Du werthes Zion, ewiglich.
Halleluja.

2. Wir hören noch das Gnadenwort
Vom Anfang immer wieder fort,
Das uns den Weg zum Leben weist;
Gott sei für seine Gnad gepreist!
Halleluja.

3. Gott, was uns deine Wahrheit lehrt,
Die unsern Glauben stärkt und mehrt,
Laß in uns bleiben, daß wir dir
Von Herzen danken für und für.
Halleluja.

Joh. Olearius, geb. 1611, † 1684.

103.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Auf, auf, ihr Reichsgenossen,
Der König kommt heran,
Empfaht ihn unverdrossen
Auf seiner Wunderbahn:
Ihr Christen, eilt herbei,
Laßt uns vor allen Dingen
Ihm Hosianna singen
In heilger Lieb und Treu.

2. Auf, ihr betrübten Herzen,
Der König ist gar nah.
Hinweg all Angst und Schmerzen,
Der Helfer ist schon da.
Der Herr will in der Noth
Mit reichem Trost euch speisen,
Er will euch Hülf erweisen,
Ja tödten gar den Tod.

3. Seid fromm, ihr Unterthanen,
Der König ist gerecht;
Laßt uns den Weg ihm bahnen
Und machen alles recht.
Fürwahr, er meint es gut,
Drum lasset uns die Plagen,
Die er uns schickt, ertragen
Mit unerschrocknem Muth.

4. Frisch auf in Gott, ihr Armen,
Der König sorgt für euch.
Er will durch sein Erbarmen
Euch machen groß und reich:
Der über alles wacht,
Der wird auch euch ernähren;
Was Menschen nur begehren,
Das steht in seiner Macht.

5. Und hat uns gleich betroffen
Viel Kreuz, läßt er doch nicht
Die, so auf ihn stets hoffen
Mit rechter Zuversicht:
Von Gott kommt alles her,
Der lässet auch im Sterben
Die Seinen nicht verderben,
Sein Hand ist nicht zu schwer.

6. Auf, eilt mit schnellem Schritte,
Den König selbst zu sehn.
Er kommt in eure Mitte
Stark, herrlich, sanft und schön.
Nun tretet all heran,
Den Heiland zu begrüßen,
Der alles Kreuz versüßen
Und uns erlösen kann.

7. Der König will bedenken
Uns, die er herzlich liebt,
Mit köstlichen Geschenken
Als der sich selbst uns giebt

Im Wort und Sacrament.
Ja, König, hoch erhoben,
Wir wollen freudig loben
Dich bis an unser End.

8. Nun, Herr, du giebst uns reichlich,
Wirst selbst doch arm und schwach;
Du liebest unvergleichlich,
Du gehst den Sündern nach:
Drum wolln wir insgemein
Die Stimmen lassen klingen,
Dir Hosianna singen
Und ewig dankbar sein.

Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

104.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Erhebt den Herrn, ihr Frommen,
Er hält, was er verspricht.
Der Heiland ist gekommen,
Der Völker Trost und Licht.
Gott, der uns nicht verstößt,
Hat uns zum Heil und Leben
Selbst seinen Sohn gegeben;
Durch ihn sind wir erlöst.

2. Erlöst, o welche Gnade
Hat uns der Herr erzeigt!
Wie groß war unser Schade,
Der uns so tief gebeugt!
Er heilt ihn wunderbar.
Von Sünden und Verderben
Uns Rettung zu erwerben,
Gab Gottes Sohn sich dar.

3. Er kam zu uns auf Erden
In armer Knechtsgestalt,
Voll Mühe und Beschwerden
War hier sein Aufenthalt.
Der ihm gegebnen Macht
Enthielt er sich mit Freuden,
Bis er durch Todesleiden
Sein großes Werk vollbracht.

4. Er hats vollbracht; o bringet
Gott euren Lobgesang!
Erlöste Menschen, singet
Dem Mittler ewig Dank!
Wo niemand helfen kann,
Da hilft er gern aus Gnaden,
Heilt unsern Seelenschaden.
O nehmt ihn gläubig an!

5. Du Freund der Menschenkinder,
Verwirf uns, Jesu, nicht.
Dein Name, Heil der Sünder,
Ist unsre Zuversicht.
Drum kommen wir zu dir,
Hilf uns aus allen Sünden,
Hilf glücklich überwinden!
Denn dein, o Herr, sind wir.

6. Bei dir steht unser Leben;
Zu unserm ewgen Heil
Hast du dich hingegeben;
Gieb uns am Himmel Theil!
Laß uns dir folgsam sein;
Was wird uns, Herr, dann fehlen?
Dann werden unsre Seelen
Sich Gottes ewig freun.

J. S. Diterich, geb. 1721, † 1797.

105.

Mel. Nun danket alle Gott.

1. Er ist gekommen, er,
Auf den die Väter harrten,
Und länger dürfen wir
Nun keines Andern warten.
Er, der Propheten Wunsch,
Den Könige so gern
Sehn wollten, er ist da;
Wir haben ihn zum Herrn.

2. Uns ist der Sohn geschenkt,
Er, welcher kommen sollte,
Der Völker Licht zu sein,
Der uns erlösen wollte.
Er ist erschienen, dankt!
Bringt Ruhm und Ehre her!
Wer ist ein Helfer? wer
Immanuel, als er?

3. Gott ist mit uns, wir sehn
Den Sohn, den Eingebornen,
Des Vaters Herrlichkeit,
Den Retter der Verlornen,

Der Reuevollen Trost.
Ihr Sünder, nehmt ihn an,
Er ist allein der Herr,
Der selig machen kann.

4. Gott ist mit uns, nun hört
Der Arme seine Lehren;
Und was er lehrt, ist Heil.
Er ists, die Tauben hören,
Der Blinde steht und schaut
Voll Dank zu Gott hinauf,
Der Lahmen Füße gehn,
Die Todten stehen auf.

5. Er ist gekommen, uns
Dem Vater zu versöhnen,
Und mit Barmherzigkeit
Die Gläubigen zu krönen.
Gott ist mit uns, er will
Die Traurigen erfreun,
Er will der Schwachen Kraft,
Der Müden Stärke sein.

6. Gott ist mit uns, er ists,
Auf den die Väter harrten.
Lobsingt! wir dürfen nun
Nicht eines Andern warten.
Er schließt den Himmel auf,
Er nimmt die Sünder an.
Frohlockt, und betet ihn
Und seinen Vater an!

Joh. Andr. Cramer, geb. 1723, † 1788.

106.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.

1. Gott sei Dank durch alle Welt,
Der sein Wort beständig hält,
Und der Sünder Trost und Rath
Zu uns her gesendet hat.

2. Was der alten Väter Schaar
Höchster Wunsch und Sehnen war,
Und was sie einst prophezeit,
Ist erfüllt in Herrlichkeit.

3. Zions Hülf und Abrams Lohn,
Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn,
Der verheißne Wunderheld
Hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein Heil!
Hosianna, o mein Theil!
Richte du dir eine Bahn
Auch zu meinem Herzen an.

5. Zeuch, du Ehrenkönig, ein,
Es gehöret dir allein;
Mach es, wie du gerne thust,
Rein von aller Sündenlust.

6. Und wie du voll Sanftmuth kamst,
Aller Sünde auf dich nahmst,
Also sei auch jederzeit
Deine Sanftmuth mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen Sinn,
Weil ich schwach und blöde bin,
Und des Satans Macht und List
Mir zu groß und furchtbar ist.

8. Tritt der Schlange Kopf entzwei,
Daß ich aller Aengsten frei
Und im Glauben dir fortan
Selig bleibe zugethan;

9. Daß, wenn du, o Lebensfürst,
Prächtig wieder kommen wirst,
Ich dir mög entgegen gehn
Und vor dir gerecht bestehn.

Heinr. Held um 1643.

107.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Hosianna! Davids Sohn
Kommt in Zion eingezogen.
Auf, bereitet ihm den Thron,
Setzt ihm tausend Ehrenbogen,
Streuet Palmen, machet Bahn,
Daß er Einzug halten kann.

2. Hosianna! hocherfreut
Gehen wir dir, Herr, entgegen.
Unser Herz ist schon bereit,
Will sich dir zu Füßen legen.
Zeuch zu unsern Thoren ein;
Du sollst uns willkommen sein.

3. Hosianna! Friedensfürst,
Ehrenkönig, Held im Streite,
Alles, was du bringen wirst,
Das ist unsre Siegesbeute.
Deine Rechte bleibt erhöht,
Und dein Reich allein besteht.

4. Hosianna! lieber Herr,
Wir sind deine Reichsgenossen,
Ach, so gieb zu deiner Ehr,
Daß wir allzeit unverdrossen
Deinem Scepter dienstbar sein,
Herrsche du in uns allein.

5. Hosianna! steh uns bei;
O Herr, hilf, laß wohl gelingen,
Daß wir ohne Heuchelei
Dir das Herz zum Opfer bringen.
Du nimmst keinen Jünger an,
Der dein Kreuz nicht tragen kann.

6. Hosianna nah und fern!
Eile, bei uns einzugehen.
Du Gesegneter des Herrn,
Warum willst du draußen stehen?
Hosianna, bist du da?
Ja, du kommst. Halleluja.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

108.

Eigne Melodie.

1. Macht hoch die Thür, die Thore weit!
Es kommt der Herr der Herrlichkeit,
Ein König aller Königreich,
Ein Heiland aller Welt zugleich,
Der Heil und Leben mit sich bringt;
Deshalb mit frohem Jauchzen singt:
Gelobet sei mein Gott,
Mein Schöpfer, reich von Rath.

2. Er ist gerecht, ein Helfer werth,
Voll Sanftmuth er sich zu uns kehrt,
Sein Königskron ist Heiligkeit,
Sein Scepter ist Barmherzigkeit,
All unsre Noth zum End er bringt;
Deshalb mit frohem Jauchzen singt:
Gelobet sei mein Gott,
Mein Heiland, groß von That.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt,
So diesen König bei sich hat!
Wohl allen Herzen insgemein,
Da dieser König ziehet ein!
Er ist die rechte Freudensonn,
Bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott,
Mein Tröster früh und spat.

4. Macht hoch die Thür, die Thore weit!
Das Herz zum Tempel macht bereit;
Die Palmen der Gottseligkeit
Streut hin mit Andacht, Lust und Freud:
So kommt der König auch zu euch,
Ja, Heil und Leben mit zugleich.
Gelobet sei mein Gott
Voll Rath, voll That, voll Gnad.

5. Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
Des Herzens Thür dir offen ist;
Ach, zeuch mit deiner Gnade ein,
In Freundlichkeit auch uns erschein;
Dein heilger Geist uns führ und leit
Den Weg zur ewgen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr,
Sei ewig Preis und Ehr!

Georg Weissel, geb. 1590, † 1635.

109.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Mit Ernst, o Menschenkinder,
Das Herz in euch bestellt,
Damit das Heil der Sünder,
Der wunderstarke Held,
Den Gott aus Gnad allein
Der Welt zum Licht und Leben
Versprochen hat zu geben,
Bei allen kehre ein!

2. Bereitet doch fein tüchtig
Den Weg dem großen Gast;
Macht seine Steige richtig,
Laßt alles, was er haßt.
Macht eben alle Pfad,
Die Thäler all erhöhet
Macht niedrig, was hoch stehet,
Was krumm ist, machet grad.

3. Ein Herz, das Demuth liebet,
Bei Gott am höchsten steht;
Ein Herz, das Hochmuth übet,
Mit Angst zu Grunde geht.
Ein Herz, das richtig ist
Und folget Gottes Leiten,
Das kann sich wohl bereiten,
Zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach, mache du mich Armen
In dieser heilgen Zeit
Aus Güte und Erbarmen,
Herr Jesu, selbst bereit!
Zeuch in mein Herz hinein
Und wohn auch immer drinnen,
So werden Herz und Sinnen
Dir ewig dankbar sein.

Valentin Thilo, geb. 1607, † 1662.

3. Ihr Mächtigen auf Erden,
Nehmt diesen König an,
Wollt ihr berathen werden
Und gehn die rechte Bahn,
Die führt zum Himmelslicht;
Sonst, wo ihr ihn verachtet
Und nur nach Hoheit trachtet,
Trifft euch sein Strafgericht.

4. Ihr Armen, voll Beschwerden
In dieser bösen Zeit,
Die ihr auf dieser Erden
Müßt haben Angst und Leid,
Seid dennoch wohlgemuth,
Laßt eure Lieder klingen,
Dem König zu lobsingen,
Der euer höchstes Gut.

5. Er wird nun bald erscheinen
In seiner Herrlichkeit
Und euer Leid und Weinen
Verwandeln ganz in Freud.
Er ists, der helfen kann;
Macht eure Lampen fertig
Und seid stets sein gewärtig,
Er ist schon auf der Bahn.

Mich. Schirmer, geb. 1606, † 1673.

110.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Nun jauchzet all, ihr Frommen,
In dieser Gnadenzeit,
Weil unser Heil ist kommen,
Der Herr der Herrlichkeit;
Zwar ohne stolze Pracht,
Doch mächtig zu verheeren
Und gänzlich zu zerstören
Des Teufels Reich und Macht.

2. Kein Scepter, keine Krone
Sucht er auf dieser Welt;
Im hohen Himmelsthrone
Ist ihm sein Reich bestellt.
Er will hier seine Macht
Und Majestät verhüllen,
Bis er des Vaters Willen
Im Leiden hat vollbracht.

111.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Wie soll ich dich empfangen,
Und wie begegn ich dir?
O aller Welt Verlangen,
O meiner Seele Zier!
O Jesu, Jesu, zünde
Mir selbst die Fackel an,
Damit ich recht ergründe,
Was dich erfreuen kann.

2. Dein Zion streut dir Palmen
Und grüne Zweige hin,
Und ich will dir in Psalmen
Ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen
In stetem Lob und Preis
Und deinem Namen dienen,
So gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen,
Zu bringen Trost und Freud?
Als Leib und Seele saßen
In ihrem größten Leid,
Als mir das Reich genommen,
Da Fried und Freude lacht,
Bist du, mein Heil, gekommen
Und hast uns froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden,
Du kommst und machst mich los;
Ich stand in Spott und Schanden,
Du kommst und machst mich groß;
Und hebst mich hoch zu Ehren,
Schenkst große Güter mir,
Die nimmer sich verzehren,
Wie aller Reichthum hier.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben
Zu mir vom Himmelszelt,
Als dein getreues Lieben,
Damit du alle Welt
In ihren tausend Plagen
Und großen Jammers Last,
Die kein Mund ganz kann sagen,
So fest umfangen hast.

6. Das schreib dir in die Herzen,
Du hoch betrübtes Heer,
Bei denen Gram und Schmerzen
Sich häufen mehr und mehr.
Seid unverzagt, ihr habet
Die Hülfe vor der Thür;
Der eure Herzen labet
Und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen
Noch sorgen Tag und Nacht,
Wie ihr ihn wollet ziehen
Mit eures Armes Macht.
Er kommt aus freiem Willen,
Ist voller Lieb und Lust,
All Angst und Noth zu stillen,
Die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken
Vor eurer Sündenschuld,
Nein, Jesus will sie decken
Mit seiner Lieb und Huld.
Er kommt, er kommt den Sündern
Zum Trost und wahren Heil,
Schafft, daß bei Gottes Kindern
Verbleib ihr Erb und Theil.

9. Was fragt ihr nach dem Dräuen
Der Feind und ihrer Tück?
Der Herr wird sie zerstreuen
In einem Augenblick.
Er kommt, er kommt, ein König,
Dem alle Macht und List
Der ganzen Welt zu wenig
Zum Widerstande ist.

10. Er kommt zum Weltgerichte,
Zum Fluch dem, der ihm flucht,
Mit Gnad und süßem Lichte
Dem, der ihn liebt und sucht.
Ach komm, ach komm, o Sonne!
Und führ uns allzumal
Zum ewgen Licht, zur Wonne
In deinen Freudensaal.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

b. Weihnachtslieder.

112.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich.

1. Also hat Gott die Welt geliebt,
Daß er aus freiem Trieb
Uns seinen Sohn zum Heiland giebt.
Wie hat uns Gott so lieb!

2. Was sein erbarmungsvoller Rath
Schon in der Ewigkeit
Für unser Heil beschlossen hat,
Vollführt er in der Zeit.

3. Er, aller Menschen höchstes Gut,
Der alle segnen kann,

Nimmt, wie die Kinder, Fleisch und Blut,
Doch ohne Sünde, an.

4. Ich freue mich, mein Heil, in dir;
Du nimmst mein Fleisch an dich.
Was fehlt mir nun? ist Gott mit mir,
Wer ist dann wider mich?

5. Du, Sohn des Allerhöchsten, wirst
Auch mir Rath, Kraft und Held,
Mein Retter und mein Friedefürst,
Das Heil der ganzen Welt.

6. Was mir zur Seligkeit gebricht,
Das, Herr, erwarbst du mir.
Versöhnung, Leben, Trost und Licht,
Das hab ich nun in dir.

7. Dein Mangel wird mein Schatz und Theil,
Dein Leiden stillt mein Leid;
Durch deine Knechtsgestalt, mein Heil,
Gewinn ich Herrlichkeit.

8. Gelobt sei Gott, gelobt sein Sohn
In dieser Freudenzeit!
Lobt, Engel, ihn vor seinem Thron!
Erheb ihn, Christenheit!

Heinr. Corn. Hecker, geb. 1699, † 1743.

113.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Der heilge Christ ist kommen,
Der theure Gottessohn;
Des freun sich alle Frommen
Am höchsten Himmelsthron.
Auch, was auf Erden ist,
Soll preisen hoch und loben
Mit allen Engeln droben
Den lieben heilgen Christ.

2. Das Licht ist aufgegangen,
Die lange Nacht ist hin;
Die Sünde liegt gefangen,
Erlöst ist Herz und Sinn.
Die Sündenangst ist weg,
Der Glaube geht zum Himmel
Nun aus dem Weltgetümmel
Auf einem sichern Steg.

3. Nun sind nicht mehr die Kinder
Verwaist und vaterlos;
Gott rufet selbst die Sünder
In seinen Gnadenschooß.
Er will, daß alle, rein
Von ihrem alten Schaden,
Durch Buß und Glaub aus Gnaden
Gehn in den Himmel ein.

4. Drum freuet euch und preiset,
Ihr Kinder, fern und nah!
Der euch den Vater weiset,
Der heilge Christ ist da.
Er ruft euch insgemein
Mit süßen Liebesworten:
Geöffnet sind die Pforten,
Ihr Kinder, kommt herein!

E. M. Arndt, geb. 1769, † 1860.

114.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her.

1. Dies ist der Tag, den Gott gemacht;
Sein werd in aller Welt gedacht!
Ihn preise, was durch Jesum Christ
Im Himmel und auf Erden ist.

2. Die Väter haben dein geharrt,
Bis daß die Zeit erfüllet ward;
Da sandte Gott von seinem Thron
Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wunder fassen will,
So steht mein Geist mit Ehrfurcht still;
Er betet an und er ermißt,
Daß Gottes Lieb unendlich ist.

4. Herr, zu der Sünder Seligkeit
Erniedrigst du dich in der Zeit,
Nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil,
Erscheinst im Fleisch und bringst uns Heil.

5. Dein König, Zion, kommt zu dir.
„Ich komm, im Buche steht von mir;
„Gott, deinen Willen thu ich gern."
Gelobt sei, der da kommt vom Herrn!

6. Herr, der du Mensch geboren wirst,
Immanuel und Friedefürst,
Auf den die Väter hoffend sahn,
Dich, Gott Messias, bet ich an.

7. Du, unser Heil und höchstes Gut,
Vereinest dich mit Fleisch und Blut,
Wirst unser Freund und Bruder hier,
Und Gottes Kinder werden wir.

8. Gedanke voller Majestät,
Wie wird das Herz durch dich erhöht!
Wie wird das Herz durch dich erfreut,
Gedanke voller Seligkeit!

9. Durch Eines Sünde fiel die Welt;
Ein Mittler ists, der sie erhält.
Was zagt der Mensch, wenn der ihn schützt,
Der in des Vaters Schooße sitzt?

10. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt,
Den Tag der heiligsten Geburt!
Und Erde, die ihn heute sieht,
Sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

11. Dies ist der Tag, den Gott gemacht;
Sein werd in aller Welt gedacht!
Ihn preise, was durch Jesum Christ
Im Himmel und auf Erden ist.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

115.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1. Dies ist die Nacht, da mir erschienen
Des großen Gottes Freundlichkeit;
Das Kind, dem alle Engel dienen,
Bringt Licht in meine Dunkelheit;
Und dieses Welt- und Himmelslicht
Weicht hunderttausend Sonnen nicht.

2. Laß dich erleuchten, meine Seele,
Versäume nicht den Gnadenschein!
Der Glanz aus engem Raum dringt helle
In alle Welt mit Macht hinein,
Vertreibt der Höll und Sünde Macht,
Des Kreuzes und des Todes Nacht.

3. In diesem Lichte kannst du sehen
Das Licht der vollen Seligkeit.
Wenn Sonne, Mond und Stern vergehen,
Vielleicht schon in gar kurzer Zeit,
Wird dieses Licht mit seinem Schein
Dein Himmel und dein Alles sein.

4. Laß nur indessen helle scheinen
Dein Glaubens- und dein Liebeslicht;
Mit Gott mußt du es treulich meinen,
Sonst hilft dir diese Sonne nicht.
Willst du genießen diesen Schein,
So darfst du nicht mehr dunkel sein.

5. Drum, Jesu, schöne Weihnachtssonne,
Bestrahle mich mit deiner Gunst;
Dein Licht sei meine Weihnachtswonne
Und lehre mich die selge Kunst,
Wie ich, des Weihnachtsglanzes voll,
In deinem Lichte wandeln soll.

Casp. Fr. Nachtenhöfer, geb. 1624, † 1685.

116.

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.

1. Fröhlich soll mein Herze springen
Dieser Zeit,
Da vor Freud
Alle Engel singen.
Hört, hört, wie in vollen Chören
Laut es schallt,
Wiederhallt:
Christus ist geboren.

2. Heute geht aus seiner Kammer
Gottes Held,
Der die Welt
Reißt aus allem Jammer.

Gott wird Mensch, dir, Mensch, zu gute;
Gottes Kind,
Das verbindt
Sich mit unserm Blute.

3. Er nimmt auf sich, was auf Erden
Wir gethan,
Beut sich an,
Unser Heil zu werden.
Gottes Lamm will für uns sterben
Und bei Gott
Für den Tod
Heil und Fried erwerben.

4. Nun er liegt in seiner Krippen,
Ruft zu sich
Mich und dich,
Spricht mit süßen Lippen:
Lasset fahren, lieben Brüder,
Was euch quält;
Was euch fehlt,
Bring ich alles wieder.

5. Ei, so kommt nun ohn Verweilen,
Stellt euch ein,
Groß und Klein,
Laßt zu ihm uns eilen!
Liebt den, der vor Liebe brennet,
Schaut den Stern,
Der uns gern
Licht und Labsal gönnet.

6. Die ihr schwebt in großen Leiden,
Sehet, hier
Ist die Thür
Zu den wahren Freuden.
Faßt ihn wohl, er wird euch führen
An den Ort,
Da hinfort
Euch kein Kreuz wird rühren.

7. Wer sich fühlt beschwert im Herzen,
Wer empfindt
Seine Sünd
Und Gewissensschmerzen,
Sei getrost; hier wird gefunden,
Der da heilt
Unverweilt
Auch die tiefsten Wunden.

8. O mein Heil, laß dich umfangen,
Laß an dir,
Meine Zier,
Unverrückt mich hangen!
Du bist meines Lebens Leben:
Nun kann ich
Mich durch dich
Wohl zufrieden geben.

9. Ich will dich mit Fleiß bewahren;
Ich will dir
Leben hier,
Dir will ich heimfahren.
Mit dir will ich endlich schweben
Voller Freud
Ohne Zeit
Dort im andern Leben.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

117.

Eigne Melodie.

1. Gelobet seist du, Jesu Christ,
Daß du Mensch geboren bist
Von einer Jungfrau, das ist wahr,
Des freuet sich der Engel Schaar!
Halleluja.

2. Des ewgen Vaters einig Kind
Jetzt man in der Krippen findt;
In unser armes Fleisch und Blut
Verkleidet sich das ewge Gut.
Halleluja.

3. Den aller Weltkreis nie beschloß,
Der liegt in Mariens Schooß;
Er ist ein Kindlein worden klein,
Der alle Ding erhält allein.
Halleluja.

4. Das ewge Licht geht da herein,
Giebt der Welt ein neuen Schein;
Es leucht wohl mitten in der Nacht
Und uns des Lichtes Kinder macht.
Halleluja.

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art,
Ein Gast in der Welt hier ward
Und führt uns aus dem Jammerthal,
Macht Erben uns im Himmelssaal.
Halleluja.

6. Er ist auf Erden kommen arm,
Daß er unser sich erbarm
Und in dem Himmel mache reich
Und seinen lieben Engeln gleich.
Halleluja.

7. Das hat er alles uns gethan,
Sein groß Lieb zu zeigen an.
Des freu sich alle Christenheit
Und dank ihm des in Ewigkeit.
Halleluja.

Dr. Mart. Luther, geb. 1483, † 1546.

118.

Mel. Lobe den Herrn, den mächtigen König.

1. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket ihr Engel in Chören!
Singet dem Herren, dem Heiland der Menschen, zu Ehren!
Sehet doch da,
Gott will so freundlich, so nah,
Zu den Verlornen sich kehren.

2. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Enden der Erden!
Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden.
Friede und Freud
Wird uns verkündiget heut.
Freuet euch, Hirten und Heerden!

3. Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste geneiget!
Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeiget!
Sie wird ein Kind,
Träget und tilget die Sünd;
Alles anbetet und schweiget.

4. Gott ist im Fleische! Wer kann dies Geheimniß verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen.
Tretet herzu,
Sucht bei dem Kinde die Ruh,
Die ihr zum Vater wollt gehen.

5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken?
Du willst dich selber, dein Herz voll Erbarmen mir schenken.
Sollt nicht mein Sinn
Innigst sich freuen darin
Und sich in Demuth versenken?

6. König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde,
Dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde,
Du sollst es sein,
Den ich erwähle allein;
Ewig entsag ich der Sünde.

7. Treuer Immanuel, werd auch in mir nun geboren!
Komm doch, mein Heiland! denn ohne dich bin ich verloren.
Wohne in mir,
Mache ganz Eins mich mit dir,
Der du mich liebend erkoren!

8. Menschenfreund Jesu, dich lieb ich, dich will ich erheben;
Laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nur streben!
Gieb mir doch bald,
Jesu, die Kindesgestalt,
Um dir alleine zu leben!

Gerh. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

119.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Ich steh an deiner Krippe hier,
O Jesu, du mein Leben!
Ich komme, bring und schenke dir,
Was du mir hast gegeben.

Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel und Muth, nimm alles hin,
Und laß dirs wohl gefallen.

2. Du hast das Herz mir ganz erfüllt
Mit deiner Lieb und Güte;
Dein schöner Glanz, dein lieblich Bild
Liegt stets mir im Gemüthe.
Und wie mag es auch anders sein?
Wie könnt ich, liebster Jesu mein,
Dich aus dem Herzen lassen?

3. Da ich noch nicht geboren war,
Da bist du mir geboren
Und hast mich dir zu eigen gar,
Eh ich dich kannt, erkoren.
Eh ich durch Gottes Hand gemacht,
Da hast du schon an mich gedacht,
Wie du mein wolltest werden.

4. Ich lag in tiefer Todesnacht,
Du wurdest meine Sonne,
Die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud und Wonne.
O Sonne, die den werthen Schein
Des Glaubens schickt ins Herz hinein,
Wie schön sind deine Strahlen!

5. Ich sehe dich mit Freuden an
Und kann nicht satt mich sehen,
Und weil ich nun nicht weiter kann,
So bleib ich sinnend stehen.
O daß mein Sinn ein Abgrund wär
Und meine Seel ein weites Meer,
Daß ich dich möchte fassen!

6. Wenn oft mein Herz vor Kummer weint
Und keinen Trost kann finden,
Rufst du mir zu: Ich bin dein Freund,
Ein Tilger deiner Sünden;
Was trauerst du? bin ich doch dein;
Nun sollst du guten Muthes sein:
Ich heile deine Wunden.

7. Du frageſt nicht nach Lust der Welt
Noch nach der Erde Freuden;
Du hast dich bei uns eingestellt,
An unsrer Statt zu leiden,
Suchst meiner Seele Trost und Freud
Durch dein selbsteignes Herzeleid;
Das will ich dir nicht wehren.

8. Eins aber, hoff ich, wirst du mir,
Mein Heiland, nicht versagen,
Daß ich dich möge für und für
In meinem Herzen tragen.
So laß es deine Wohnung sein,
Komm, komm und kehre bei mir ein
Mit allen deinen Freuden.

Nach Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

120.

Eigne Melodie.

1. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich
Vor seiner Gnade Thron!
Er schleußt uns auf das Himmelreich
Und schenkt uns seinen Sohn.

2. Der Sohn kommt aus des Vaters Schooß,
Der Menschen Heil zu sein;
Er wird ein Mensch und arm und bloß,
Uns ewig zu erfreun.

3. Er kommt zu uns, nicht mit Gewalt
Noch Hoheit angethan;
Der Knechte niedrige Gestalt
Nimmt unser Heiland an.

4. Dort lag er an Mariens Brust;
Ein schwaches Kind war er,
Er, aller Himmel Lob und Lust,
Er, Davids Sohn und Herr.

5. Aus Davids Stamm entsprießt der Held;
Gott giebt die Seligkeit
Durch ihn und stiftet in der Welt
Sein Reich, die Christenheit.

6. Er wechselt wunderbar mit mir,
Wird Mensch und nimmt zugleich

Mein Elend an, und giebt dafür
Mir seines Vaters Reich.

7. Mich zu erhöhn, wird er ein Knecht;
Das mag ein Wechsel sein!
Preis ihn, mein glückliches Geschlecht!
Er und sein Heil ist dein.

8. So schloß er wieder auf die Thür
In Gottes Paradeis;
Der Cherub steht nicht mehr dafür.
Gott sei Lob, Ehr und Preis!

Nach Nikl. Hermann, † 1561.

121.

Eigne Melodie.

1. „Vom Himmel hoch, da komm ich her,
Und bring euch gute neue Mähr,
Der guten Mähr bring ich so viel,
Davon ich singn und sagen will."

2. „Euch ist ein Kindlein heut geborn
Von einer Jungfrau auserkorn,
Ein Kindelein gar zart und fein,
Das soll eur Freud und Wonne sein."

3. „Es ist der Herr Christ, unser Gott,
Der will euch führn aus aller Noth.
Er will eur Heiland selber sein,
Von allen Sünden machen rein."

4. „Er bringt euch alle Seligkeit,
Die Gott, der Vater, hat bereit,
Daß ihr in seinem Himmelreich
Sollt leben seinen Engeln gleich."

5. „So merket nun das Zeichen recht,
Die Krippe und die Windeln schlecht,
Da findet ihr das Kind gelegt,
Das alle Welt erhält und trägt."

6. Des laßt uns alle fröhlich sein
Und mit den Hirten gehn hinein,
Zu sehn, was Gott uns hat beschеert,
Mit seinem lieben Sohn verehrt.

7. Sei uns willkommen, edler Gast!
Den Sünder nicht verschmähet hast,
Und kommst ins Elend her zu mir,
Wie soll ich immer danken dir?

8. Ach, mein herzliebster Jesu Christ,
Meins Herzens Thür dir offen ist,
Mach du es ganz von Sünden rein
Und laß mich deine Wohnung sein.

9. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron,
Der uns schenkt seinen eingen Sohn!
Des freuet sich der Engel Schaar
Und singet uns solch neues Jahr.

Nach Dr. M. Luther, geb. 1483, † 1546.

122.

Mel. Wir Christenleut.

1. Wirf, blöder Sinn,
Den Kummer hin;
Gott ist für dich, wer will dich ferner kränken?
Halleluja,
Sein Sohn ist da;
Wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken?

2. Bist du verzagt,
Weil dich verklagt
Die Sünde, die dich will in Fesseln schränken:
Hier ist der Sohn,
Dein Gnadenthron,
Wie sollt dir Gott mit ihm nicht Freiheit schenken?

3. Ist deine Kraft
Gar mangelhaft,
Mußt du mit Scham an deine Schwäche denken:
Gott, der dir giebt,
Den er so liebt,
Wird dir mit ihm auch neue Kräfte schenken.

4. Fehlt Weisheit dir,
Um glücklich hier
Zu fliehen vor der Bosheit argen Ränken:
Erschrecke nicht,
Gott ist dein Licht,
Er wird dir mit dem Sohne Weisheit schenken.

5. Gebricht es dir
Bald da, bald hier,
Und sorgst du, wer dich speisen wird und tränken:
Hab guten Muth,
Das höchste Gut
Wird mit dem Sohne dir, was noth ist, schenken.

6. Wirf, blöder Sinn,
Den Kummer hin,
Der dich will in das Meer der Sorgen senken.
Der Sohn ist da!
Halleluja!
Wie sollt uns Gott mit ihm nicht alles schenken?

J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

123.

Mel. Gelobet seist du, Jesu Christ.

1. Wir singen dir, Immanuel,
Du Lebensfürst und Gnadenquell,
Du Himmelsblum und Morgenstern,
Der Jungfrau Sohn, Herr aller Herrn!
Halleluja.

2. Wir singen dir mit deinem Heer
Aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr,
Daß du, o längst gewünschter Gast,
Dich nunmehr eingestellet hast.
Halleluja.

3. Von Anfang, da die Welt gemacht,
Hat so manch Herz nach dir gewacht,
Auf dich gehofft so lange Jahr
Der Väter und Propheten Schaar.
Halleluja.

4. „Ach, daß der Herr aus Zion käm
Und unsre Bande von uns nähm!
Ach, daß die Hülfe bräch herein,
So würde Jakob fröhlich sein!"
Halleluja.

5. Nun, du bist hier, da liegest du,
Hältst in der Krippe deine Ruh;
Bist klein, und machst doch alles groß,
Du schmückst die Welt, und kommst doch bloß.
Halleluja.

6. Du kehrst in fremde Hausung ein,
Und sind doch alle Himmel dein;
Du liegst an einer Menschenbrust,
Und bist doch aller Engel Lust.
Halleluja.

7. Du bist der Ursprung aller Freud,
Und duldest so viel Herzeleid;
Bist aller Heiden Trost und Licht,
Am Kreuz dir selber Trost gebricht.
Halleluja.

8. Du bist der größte Menschenfreund,
Doch sind dir so viel Menschen feind,
Begehren an dir keinen Theil,
Und bist doch nichts als lauter Heil.
Halleluja.

9. Ich aber, dein geringster Knecht,
Ich sag es frei und mein es recht,
Ich liebe dich, doch nicht so viel,
Als ich dich gerne lieben will.
Halleluja.

10. Der Will ist da, die Kraft ist klein,
Doch wird dir nicht zuwider sein
Mein armes Herz, und was es kann,
Wirst du in Gnaden nehmen an.
Halleluja.

11. Darum, so hab ich guten Muth,
Du wirst auch halten mich für gut.

O lieber Herr, dein frommer Sinn
Macht, daß ich so voll Trostes bin.
Halleluja.

12. Und bin ich gleich der Sünde voll,
Hab ich gelebt nicht, wie ich soll,
So kommst du doch nur darum her,
Daß sich der Sünder zu dir kehr.
Halleluja.

13. So faß ich dich denn ohne Scheu,
Du machst mich alles Jammers frei;
Du trägst den Zorn, erwürgst den Tod,
Verkehrst in Freud all Angst und Noth.
Halleluja.

14. Du bist mein Haupt, und wiederum
Bin ich dein Glied und Eigenthum,
Und will, so viel dein Geist mir giebt,
Stets dienen dir, wie dirs beliebt.
Halleluja.

15. Ich will dein Halleluja hier
Mit Freuden singen für und für,
Und dort in deiner Herrlichkeit
Solls schallen dir in Ewigkeit.
Halleluja.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

c. Epiphaniaslieder.

124.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Aus irdischem Getümmel
Wo Glück und Lust vergeht,
Wer ist mein Weg zum Himmel,
Dahin die Hoffnung steht?
Wer leitet unser Streben,
Wenn es das Ziel vergißt?
Wer führt durch Tod und Leben?
Der Weg ist Jesus Christ.

2. Wenn Irrthum uns befangen,
Kein Strahl die Nacht durchbricht,
Wie können wir gelangen
Zum wahren Lebenslicht?
Getrost! es strömt die Klarheit
Von Gottes ewgem Thron;
Denn Christus ist die Wahrheit,
Der eingeborne Sohn.

3. Wer schenkt in Noth und Leiden,
Wenn bang das Herz verzagt,
Die Hoffnung ewger Freuden,
Daß einst der Morgen tagt?
Wer stillt der Seele Beben?
Wer giebt im Tode Ruh?
Heil! Christus ist das Leben,
Führt uns dem Vater zu.

Chr. K. J. Aschenfeldt, geb. 1792, † 1856.

125.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

1. Der Herr, der einst auf Erden war,
Uns hergesandt von Gott,
Der war ein Retter in Gefahr,
Ein Helfer in der Noth.

2. Er zog umher von Haus zu Haus
In niedriger Gestalt,
Und eine Kraft ging von ihm aus,
Die heilte Jung und Alt.

3. Wer elend war, blieb vor ihm stehn
Und klagte ihm sein Leid;
Ein Wort, ein Blick, dann wars geschehn,
Aus Leid ward Herzensfreud.

4. O liebster Jesu, wärest du
Bei uns noch sichtbarlich,
Wir kämen alle auf dich zu
Und hingen uns an dich,

5. Und sähn in aller unsrer Noth
Vertrauensvoll dich an,
Und horchten still auf dein Gebot,
Und Alles wär gethan.

6. Doch, liebster Heiland Jesu Christ,
Wenn du auch gleich nicht mehr
Hier sichtbar auf der Erde bist,
Bist du doch unser Herr,

7. Und lebst und siehst uns gnädig an,
Bist bei uns für und für;
Der Himmel ist dir unterthan,
Die Welt gehöret dir.

8. Drum freuen wir uns herzlich dein
Und glauben festiglich,
Wie einst, mußt du noch immer sein;
Im Himmel sehn wir dich.

126.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1. Heiland, deine Menschenliebe
War die Quelle deiner Triebe,
Die dein treues Herz bewogen,
Dich zur Erd herabgezogen,
Dich mit Schwachheit überdecket
Dich vom Kreuz ins Grab gestrecket:
O der wunderbaren Triebe
Deiner treuen Menschenliebe!

2. Ueber seine Feinde weinen,
Jedermann mit Hülf erscheinen,
Sich der Blinden, Lahmen, Armen
Mehr als väterlich erbarmen,
Der Betrübten Klagen hören,
Sich in Andrer Dienst verzehren,
Für die Welt sein Leben lassen,
Wer kann solche Liebe fassen!

3. O du Zuflucht aller Armen!
Wer hat nicht durch dein Erbarmen
Segen, Hülf und Heil genommen,
Der gebeugt zu dir gekommen?
O wie ist dein Herz gebrochen,
Wenn dich Kranke angesprochen!
O wie pflegtest du zu eilen,
Das Gebetne mitzutheilen!

4. Die Betrübten zu erquicken,
Kinder an dein Herz zu drücken,
Die Unwissenden zu lehren,
Die Verführten zu bekehren,
Sünder, die sich selbst verstocken,
Liebreich zu dir hin zu locken,
Das, o Herr, war deine Weise,
Das war täglich deine Speise.

5. Deine Lieb hat dich getrieben,
Sanftmuth und Geduld zu üben;
Ohne Schelten, Drohen, Klagen
Andrer Schmach und Last zu tragen,
Allen freundlich zu begegnen,
Die dich lästerten, zu segnen,
Für der Feinde Schaar zu beten,
Und die Mörder zu vertreten.

6. Herr, laß deine Liebe decken
Meiner Sünden Meng und Flecken.
Du hast das Gesetz erfüllet,
Des Gesetzes Fluch gestillet.
Gieb, daß wider seine Stürme
Deiner Liebe Schild mich schirme.
Heilge meines Herzens Triebe,
Heilge sie durch deine Liebe.

J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

127.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Herr Jesu, Licht der Heiden,
Der Frommen Schatz und Lieb,
Wir kommen jetzt mit Freuden
Durch deines Geistes Trieb
In diesen deinen Tempel,
Und suchen mit Begier
Nach Simeons Exempel
Dich, Gottes Sohn, allhier.

2. Du wirst von uns gefunden,
O Herr, an jedem Ort,
Wo Gläubge sich verbunden
Auf dein Verheißungswort;
Vergönnst noch heutzutage,
Daß man dich gleicherweis
Auf Glaubensarmen trage,
Wie einst der fromme Greis.

3. Sei unser Glanz in Wonne,
Ein helles Licht in Pein,
In Schrecken unsre Sonne,
In Kreuz ein Gnadenschein;
Wenn wir in Angst verzagen,
Sei uns ein Freudenstrahl,
Ein Arzt in Noth und Plagen,
Ein Stern in Todesqual.

4. Herr, laß auch uns gelingen,
Daß einst, wie Simeon,
Ein jeder Christ kann singen
Den schönen Schwanenton:
Mir werden nun in Frieden
Die Augen zugedrückt,
Nachdem ich schon hienieden
Den Heiland hab erblickt.

5. Ja, ja, ich hab im Glauben,
Mein Jesu, dich geschaut;
Kein Feind kann dich mir rauben,
Dräut er auch noch so laut.
Ich wohn in deinem Herzen,
Und in dem meinen du;
Uns scheiden keine Schmerzen,
Nicht Angst noch Tod dazu.

6. Hier will es oft mir scheinen,
Du sähst mich strafend an,
Daß ich vor Angst und Weinen
Dich kaum erkennen kann;
Dort aber wirds geschehen,
Daß ich von Angesicht
Zu Angesicht soll sehen
Dein immer klares Licht.

Joh. Franck, geb. 1618, † 1677.

128.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Jesu, großer Wunderstern,
Der aus Jakob ist erschienen,
Meine Seele will so gern
Dir an deinem Feste dienen:
Nimm, ach nimm doch gnädig an,
Was ich Armer schenken kann.

2. Nimm das Gold des Glaubens hin,
Wie ichs von dir selber habe
Und damit beschenket bin;
So ist dirs die liebste Gabe.
Laß es nur bewährt und rein
In dem Trübsalsfeuer sein.

3. Nimm den Weihrauch des Gebets,
Laß ihn gnädig dir genügen;
Laß mein Herz in Demuth stets,
Ihn zu opfern, vor dir liegen.
Wenn ich bete, nimm es auf
Und sprich Ja und Amen drauf.

4. Nimm die Myrrhen bittrer Reu:
Ach, mich schmerzet meine Sünde.
Aber du bist fromm und treu,
Daß ich Trost und Gnade finde
Und nun fröhlich sprechen kann:
Jesus nimmt mein Opfer an.

Erdm. Neumeister, geb. 1671, † 1756.

129.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. O König aller Ehren,
Herr Jesu, Davids Sohn,
Dein Reich soll ewig währen,
Im Himmel ist dein Thron.
Hilf, daß allhier auf Erden
Den Menschen weit und breit
Dein Reich bekannt mög werden
Zur ewgen Seligkeit.

2. Von deinem Reiche zeugen
Die Drei aus Morgenland;
Vor dir die Knie sie beugen,
Weil sie dein Heil erkannt.
Der Stern auf dich hin weiset,
Dazu auch Gottes Wort.
Drum man dich billig preiset,
Daß du bist unser Hort.

3. Du bist ein großer König,
Ein sieggekrönter Held,
Doch achtest du gar wenig
Vergänglich Gut und Geld;

Prangst nicht auf stolzem Rosse,
Trägst keine güldne Kron,
Thronst nicht im festen Schlosse,
Hast hier nur Spott und Hohn.

4. Doch bist du schön gezieret,
Dein Glanz erstreckt sich weit;
In deinem Reich regieret
Güt und Gerechtigkeit.
Du wollst die Frommen schützen
Durch deine Allgewalt,
Daß sie in Frieden sitzen,
Die Bösen stürzen bald.

5. Du wollst dich mein erbarmen,
In dein Reich nimm mich auf;
Schenk deine Güt mir Armen
Und segne meinen Lauf.
Den Feinden wollst du wehren,
Dem Teufel, Sünd und Tod,
Daß sie mich nicht versehren;
Rett mich aus aller Noth.

6. Du wollst in mir entzünden
Dein Wort, den schönsten Stern;
Halt falsche Lehr und Sünden
Von meinem Herzen fern;
Hilf, daß ich dich erkenne
Und mit der Christenheit
Dich meinen König nenne
Jetzt und in Ewigkeit.

Martin Behemb, geb. 1557, † 1622.

130.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

1. O Lehrer, dem kein andrer gleich,
An Weisheit, Lieb und Eifer reich,
Du, aller Menschen Licht und Rath,
Prophet, bewährt durch Wort und That,
Gesalbet durch des Vaters Hand
Und uns zu unserm Heil gesandt!

2. Du kamst aus deines Vaters Schooß
Und machtest alle Siegel los,
Womit sein Rath versiegelt war.
Durch dich ist alles offenbar
Und an das helle Licht gestellt,
Was Dunkelheit umschlossen hält.

3. Du wiesest uns die wahre Spur
Zu Gott, dem Schöpfer der Natur;
Du hast den Weg uns recht gezeigt,
Auf welchem man zum Himmel steigt.
Was du vom Vater selbst gehört,
Das hast du unverfälscht gelehrt.

4. Du sahest in der Gottheit Licht
Mit unverhülltem Angesicht,
Was nach des Vaters weisem Rath
Man künftig zu erwarten hat;
Du machtest Alles klarer kund,
Als jemals der Propheten Mund.

5. Das Lehramt, welches du geführt,
Hast du mit Heiligkeit geziert;
Du hast mit Wundern es bestärkt,
Daraus man deine Gottheit merkt,
Ja endlich, als es Gott geschickt,
Ein blutig Siegel drauf gedrückt.

6. Nachdem du hingegangen bist,
Wo aller Weisheit Ursprung ist,
So setzest du an jedem Ort
Dein Lehramt durch die Knechte fort,
Die dein Ruf hat herbeigeführt,
Und die mit Gaben du geziert.

7. Du aber sendest deinen Geist,
Den du den Gläubigen verheißt,
Der allen Seelen, die er liebt,
Erkenntniß, Licht und Weisheit giebt,
Und der, wenn man ihn nicht vertreibt,
Dein Wort in Herz und Sinnen schreibt.

8. Ach, laß, o himmlischer Prophet,
Mich schauen deine Majestät!
Mach mich von Eigendünkel frei,
Damit ich dir gehorsam sei!
Du sollst mein höchster Lehrer sein;
Führ mich in deine Wahrheit ein!

J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

131.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

1. Welch hohes Beispiel gabst du mir,
Mein Heiland, durch dein Leben!
Sollt ich nicht gern und mit Begier
Dir nachzufolgen streben?
Nicht gehn den Weg, den du betratst,
Nicht freudig thun so, wie du thatst?

2. Dein Herz, von Sünden nie entweiht,
War rein, wie deine Lehre,
Dein ganzer Wandel Heiligkeit,
Dein Endzweck Gottes Ehre.
Hier schaffst du mir Zufriedenheit
Und dort die ewge Seligkeit.

3. Darum entäußertest du dich
Und stiegst vom Himmel nieder,
Wardst Mensch, ein armer Mensch, wie ich,
Uns Schwache nennst du Brüder.
Du warst, obwohl der Leute Spott,
Doch lauter Liebe bis zum Tod.

4. In Knechtsgestalt erschienest du,
Zu Herren uns zu machen;
Den Kranken gabst du Trost und Ruh,
Warst mächtig in den Schwachen;
Du trugst die Leiden mit Geduld,
Und trugst sie ohne eigne Schuld.

5. Ein Opfer unsrer Missethat,
Liebst du uns doch als Freunde,
Erfüllst für uns des Vaters Rath
Und bittest für die Feinde;
Du stirbst, gehorsam bis zum Tod,
Und ehrest auch im Tode Gott.

6. Dies große Vorbild hast du mir,
Mein Heiland, hinterlassen,
Daß ich gesinnet sei gleich dir
In meinem Thun und Lassen.
Komm, sprichst du, nimm dein Kreuz auf dich,
Komm, folge mir, und thu, wie ich!

7. Ich komme, Herr; gieb Kraft und Licht,
Daß ich mein Heil erkenne,
Dein wahrer Jünger sei, und nicht
Mich fälschlich nur so nenne,
Damit ich, deinem Vorbild treu,
Auch Andern selbst ein Beispiel sei!

J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

132.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Wie treu, mein guter Hirte,
Gehst du dem Sünder nach,
Der sich von Gott verirrte,
Weil ihm dein Licht gebrach!
Ach, elend muß er sein,
Wenn du nicht aus Erbarmen
Dich aufmachst, um den Armen,
Den Blinden zu befrein.

2. Denn du bist nicht gekommen
Zu richten, hast sogar
Die Straf auf dich genommen,
Die uns gedrohet war.
Kehrt Einer um, du trägst,
Daß er gerettet werde,
Ihn hin zu deiner Heerde,
Die du bewachst und pflegst.

3. Liebhaber unsrer Seelen,
Mein Heil, mein bester Freund,
Kann ich mirs wohl verhehlen,
Wie treu dein Herz es meint?
Wie suchtest du auch mich,
Als ich in dürre Wüsten,
Verführt von meinen Lüsten,
Aus Gottes Hut entwich!

4. Du brauchtest Ernst und Liebe,
Oft Glück, oft Züchtigung,
Daß ich nicht elend bliebe,
Zu meiner Besserung.
Du kamst und nahmst mich an
Mit ausgestreckten Armen.
Ach, daß ich dein Erbarmen
Dir nicht vergelten kann!

5. O möcht ich meine Sünden
Nur schmerzlicher bereun,
Mehr deine Lieb empfinden,
Dankbarer, besser sein!
Ach, Unentschlossenheit
Beim Zuge deiner Gnade,
Welch ein Verlust und Schade
Für Zeit und Ewigkeit!

6. Laß nichts dies Heil mir rauben!
In meiner Pilgrimschaft
Gieb Festigkeit im Glauben,
Zur Tugend Ernst und Kraft,
Bis, o mein guter Hirt,
Mein Geist, zu dir erhoben,
Mit neuer Kraft dich loben,
Dich ewig preisen wird!

Nach Gottlob Adolph, geb. 1675, † 1745.

d. Passionslieder.

133.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

1. Am Kreuz erblaßt,
Der Marterlast,
Der Todesqualen müde,
Findet mein Erlöser erst
In dem Grabe Friede.

2. Ein heilger Schmerz
Durchdringt mein Herz,
Und, Herr, was kann ich sagen?
Nur an meine Brust kann ich
Tief gebeuget schlagen.

3. Du schützest mich,
Und über dich
Gehn aller Trübsal Wetter.
Sterben wolltest du für mich,
Einziger Erretter.

4. Du hasts gethan;
Dich bet ich an,
Du König der Erlösten!
Dein will ich im Tode mich
Glaubensvoll getrösten.

5. Es ist vollbracht!
Riefst du mit Macht;
Du zeigst, daß du dein Leben,
Mein Versöhner, göttlich frei
Habest hingegeben.

6. Hochheilge That!
Des Höchsten Rath
Will ich in Demuth preisen.
Mein Erlöser wird mir einst
Seine Tiefen weisen.

7. Allmächtig rief
Er, der entschlief,
Den Todten: sie erstanden.
Leicht entschwingt der Lebensfürst
Sich des Todes Banden.

8. Das finstre Thal
Will ich einmal
Durchwandeln ohne Grauen;
Denn durch dich, Erlöser, ists
Mir der Weg zum Schauen.

9. Ich preise dich,
Erforsche mich
Und siehe, wie ichs meine.
Ja, du siehst es, wenn ich still
Meinen Dank dir weine.

10. Vergeß ich dein,
So werde mein
In Ewigkeit vergessen.
Herr, ich will, so lang ich bin,
Deine Lieb ermessen.

Christoph Fr. Neander, geb. 1724, † 1802.

134.

Eigne Melodie.

1. Der am Kreuz ist meine Liebe,
Meine Lieb ist Jesus Christ,
Dem ich treu zu sein mich übe,
Weil er mein Erlöser ist.

Was die Welt liebt, hasset Gott;
Ihre Liebe bringt den Tod.
Jesum will ich nie betrüben,
Meinen Jesum will ich lieben.

2. Der am Kreuz ist meine Liebe.
Spötter, was befremdets dich,
Daß ich mich im Glauben übe?
Jesus Christus starb für mich:
Er hat mich mit Gott versöhnt,
Hat mit Gnade mich gekrönt.
Jesum will ich nie betrüben,
Meinen Jesum will ich lieben.

3. Der am Kreuz ist meine Liebe!
Ach, der Welt entsag ich gern.
Weh mir, wenn ich ihn betrübe,
Meinen Heiland, meinen Herrn!
Trät ich nicht sein Blut mit Hohn?
Kreuzigt ich nicht Gottes Sohn?
Jesum will ich nie betrüben,
Meinen Jesum will ich lieben.

4. Der am Kreuz ist meine Liebe!
Schweig, Gewissen; Gott vergiebt.
Darum preist Gott seine Liebe,
Weil sein Sohn stirbt, der mich liebt.
Wer verdammt nun? Gott ist hier,
Gott verzeiht durch Christum mir.
Jesum will ich nie betrüben,
Meinen Jesum will ich lieben.

5. Der am Kreuz ist meine Liebe!
Ich veracht um meinen Herrn,
Damit ich ihn nicht betrübe,
Aller Sünden Freuden gern.
Von ihm scheidet keine Noth,
Keine Marter mich, kein Tod:
Jesum will ich nie betrüben,
Meinen Jesum will ich lieben.

6. Der am Kreuz ist meine Liebe!
Jesus mein bewährter Freund!
Dieser Staub, mein Leib, zerstiebe,
Dann werd ich mit ihm vereint.
Auf des Glaubens kurzen Streit
Seh ich seine Herrlichkeit.
Jesum will ich nie betrüben,
Ewig meinen Jesum lieben.

135.

Mel. Die wir uns allhier beisammen finden.

1. Eines wünsch ich mir vor allem Andern,
Eine Speise früh und spät.
Selig läßts im Thränenthal sich wandern,
Wenn dies Eine mit uns geht:
Unverrückt auf Einen Mann zu schauen,
Der mit blutgem Schweiß und Todesgrauen
Auf sein Antlitz niedersank
Und den Kelch des Vaters trank.

2. Ewig soll er mir vor Augen stehen,
Wie er, als ein stilles Lamm,
Dort so blutig und so bleich zu sehen,
Hängend an des Kreuzes Stamm,
Wie er dürstend rang um meine Seele,
Daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle,
Und dann auch an mich gedacht,
Als er rief: Es ist vollbracht!

3. Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen
Meine Schuld und deine Huld.
Als ich in der Finsterniß gesessen,
Trugest du mit mir Geduld,
Hattest längst nach deinem Schaf getrachtet,
Eh es auf des Hirten Ruf geachtet,
Und mit theurem Lösegeld
Mich erkauft von dieser Welt.

4. Ich bin dein! Sprich du darauf ein Amen.
Treuster Jesu, du bist mein!
Drücke deinen süßen Jesusnamen
Brennend in mein Herz hinein.
Mit dir Alles thun und Alles lassen,
In dir leben und in dir erblassen,
Das sei bis zur letzten Stund
Unser Wandel, unser Bund.

Albert Knapp, geb. 1798, † 1864.

136.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

1. Ein Lamm geht hin und trägt die Schuld
Der Welt und ihrer Kinder;
Es geht und träget in Geduld
Die Sünden aller Sünder.
Es geht dahin, wird matt und krank,
Ergiebt sich auf die Würgebank,
Entsaget allen Freuden;
Es nimmt auf sich Schmach, Hohn und Spott,
Angst, Schläge, Wunden, Kreuz und Tod,
Und spricht: Ich wills gern leiden.

2. Das Lamm ist Gottes Sohn, der Freund
Und Heiland unsrer Seelen;
Den, den hat Gott zum Sündenfeind
Und Sühner wollen wählen.
O Wunderlieb, o Liebesmacht,
Du kannst, was nie ein Mensch gedacht,
Gott seinen Sohn abzwingen.
O Liebe, Liebe, du bist stark,
Du streckest den in Grab und Sarg,
Vor dem die Felsen springen.

3. So lang ich lebe, will ich dich
Aus meinem Sinn nicht lassen;
Dich will ich stets, gleich wie du mich,
Mit Liebesarmen fassen.
Du sollst sein meines Herzens Licht,
Und wenn mein Herz im Tode bricht,
Sollst du mein Herze bleiben.
Ich will mich dir, mein höchster Ruhm,
Hiermit zu deinem Eigenthum
In Ewigkeit verschreiben.

4. Ich will von deiner Lieblichkeit
Bei Nacht und Tage singen,
Mich selbst auch dir zu aller Zeit
Zum Freudenopfer bringen.
Es soll mein Lebensbach sich dir
Und deinem Namen für und für
In Dankbarkeit ergießen;
Und was du mir zu gut gethan,
Das will ich stets, so tief ich kann,
In mein Gedächtniß schließen.

5. Auf, armes Herz, erweitre dich,
Dir soll ein Kleinod werden;
Kein Schatz, wie dieser, findet sich
Im Himmel und auf Erden.
Weg mit den Schätzen dieser Welt
Und allem, was dem Fleisch gefällt,
Ich hab ein Beßres funden:
Herr Jesu Christ, mein Schatz und Gut
Ist dein für mich vergoßnes Blut,
Das Heil in deinen Wunden.

6. Das will ich machen allezeit
Zu meines Herzens Weide,
Es sei mein Schutz in jedem Streit,
In Trauern meine Freude,
In Fröhlichkeit mein Saitenspiel;
Und wenn mich nichts erquicken will,
Soll dies mein Labsal bleiben;
Im Durst solls meine Quelle sein,
Bin ich verlassen und allein,
Solls alle Angst vertreiben.

7. Was schadet mir des Todes Gift?
Dein Blut, das ist mein Leben.
Wenn mich der Trübsal Hitze trifft,
Kannst du mir Schatten geben.
Setzt Schwermuth meinem Herzen zu,
So sind bei dir ich meine Ruh,
Wie auf dem Bett ein Kranker;
Und wenn des Lebens stürmisch Meer
Mein Schifflein treibet hin und her,
So bist du dann mein Anker.

8. Soll endlich ich nach dieser Zeit
Eingehn zu deinen Freuden,
So sei dein Blut mein Ehrenkleid,
Darein ich mich will kleiden;
Dann reichst du mir des Lebens Kron,
Mit welcher ich will vor den Thron

Des höchsten Vaters gehen,
Und dir, dem er mich anvertraut,
Gleich einer wohlgeschmückten Braut
An deiner Seite stehen.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.
(Abgeändert und verkürzt.)

137.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Es ist vollbracht! er ist verschieden,
Mein Jesus schließt die Augen zu;
Der Friedefürst entschläft in Frieden,
Die Lebenssonne geht zur Ruh
Und sinkt in stille Todesnacht;
O großes Wort: Es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht! er hats gesprochen,
Das ewge Wort muß sprachlos sein;
Das Herz der Treue wird gebrochen,
Den Fels des Heils umschließt ein Stein;
Die höchste Kraft ist nun verschmacht;
O wahres Wort: Es ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht! mein Herz sei stille,
Und fasse wieder frohen Muth;
Zum Himmel schrie der Sünden Fülle,
Doch stärker ruft des Heilands Blut.
Am Kreuz hats Frieden uns gemacht;
O Gnadenwort: Es ist vollbracht!

4. Es ist vollbracht! laß dich umfangen,
Du allertreuste Liebe du,
Nach der die Engel selbst verlangen,
Nimm auch in meinem Herzen Ruh,
Wo dir die Liebe Raum gemacht;
O tröstlich Wort: Es ist vollbracht!

5. Es ist vollbracht! ich will mich legen
Zur Ruh auf Christi Grabesstein;
Die Engel sind allhier zugegen,
Ich schlummre sanft, wie Jakob, ein;
Die Himmelspfort ist aufgemacht,
O Lebenswort: Es ist vollbracht!

Sal. Franck, geb. 1659, † 1725.

138.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen.

1. Herr Jesu Christ, dein theures Blut
Ist meiner Seele höchstes Gut;
Das stärkt, das labt, das macht allein
Mein Herz von allen Sünden rein.

2. Dein Blut, mein Schmuck, mein Ehrenkleid,
Dein Unschuld und Gerechtigkeit
Macht, daß ich kann vor Gott bestehn
Und zu der Himmelsfreud eingehn.

3. O Jesu Christe, Gottes Sohn,
Mein Trost, mein Heil, mein Gnadenthron,
Dein theures Blut, das Leben schafft,
Giebt mir stets neue Lebenskraft.

4. Herr Jesu, in der letzten Noth,
Wenn mich schreckt Sünde, Höll und Tod,
So laß ja dies mein Labsal sein:
Dein Blut macht mich von Sünden rein.

Joh. Olearius, geb. 1611, † 1684.

139.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich.

1. Herr Jesu, deine Angst und Pein
Und dein betrübtes Leiden
Laß allzeit mir vor Augen sein,
Die Sünde stets zu meiden.
Laß mich an deine große Noth
Und deinen herben, bittern Tod,
So lang ich lebe, denken.

2. Die Wunden alle, die du hast,
Hab ich dir helfen schlagen,
Auch meine große Sündenlast
Dir aufgelegt zu tragen.

Ach, liebster Heiland, schone mein,
Laß diese Schuld vergessen sein,
Laß Gnad für Recht ergehen.

3. Du hast verlassen deinen Thron,
Bist in das Elend gangen,
Ertrugest Schläge, Spott und Hohn,
Und hast am Kreuz gehangen,
Auf daß du für uns schafftest Rath
Und unsre Sünd und Missethat
Bei Gott versöhnen möchtest.

4. Drum will ich jetzt aus Dankbarkeit
Von Herzen dir lobsingen;
Und wenn du einst zur Seligkeit
Mich wirst aus Gnaden bringen,
So will ich droben noch viel mehr
Mit Gottes ganzem Himmelsheer
Dich ewig dafür loben.

5. Herr Jesu, deine Angst und Pein
Und dein betrübtes Leiden
Laß meine letzte Zuflucht sein,
Wenn ich von hier soll scheiden.
Ach hilf, daß ich durch deinen Tod
Fein sanft beschließe meine Noth
Und selig sterbe. Amen.

Um 1674.

140.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
Mich in das Meer der Liebe zu versenken,
Die dich bewog, von aller Schuld des Bösen
Uns zu erlösen.

2. Du wirst uns gleich, du willst für uns auf Erden
Selbst bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,
An unsrer Statt gemartert und zerschlagen
Die Sünde tragen.

3. Welch wundervoll, welch heiliges Geschäfte!
Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,
Mein Herz erbebt, ich seh und ich empfinde
Den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen;
Gott ist die Lieb und läßt die Welt erlösen.
Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken
Am Kreuz erblicken.

5. Dies schlägt den Stolz auf mein Verdienst darnieder;
Dies beugt mich tief und dies erhebt mich wieder,
Lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde
Zu seinem Freunde.

6. O Herr, mein Heil, an dessen Blut ich glaube,
Ich liege hier gebückt vor dir im Staube,
Verliere mich mit dankendem Gemüthe
In deine Güte.

7. Sie übersteigt die menschlichen Gedanken;
Soll ich darum in meinem Glauben wanken?
Ich bin ein Mensch, darf der sich unterwinden,
Gott zu ergründen?

8. Ja, Gottes Größ ists, Gnad und Lieb erweisen,
Uns kommt es zu, sie demuthsvoll zu preisen,
Zu sehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad erzeiget,
Die Gnade steiget.

9. Sei denn für deine Huld von mir erhoben!
Mein ganzes Leben müsse, Gott, sie loben!

Gieb mir zu diesem seligsten Geschäfte
Selbst Lust und Kräfte.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

141.

Eigne Melodie.

1. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen,
Daß man solch scharfes Urtheil dir gesprochen?
Was ist die Schuld, in was für Missethaten
Bist du gerathen?

2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönet,
Ins Angesicht geschlagen und verhöhnet,
Du wirst mit Essig und mit Gall getränket,
Ans Kreuz gehenket.

3. Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen?
Ach, meine Sünden haben dich geschlagen,
Ich, mein Herr Jesu, habe das verschuldet,
Was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe,
Die Schuld bezahlt der Herr für seine Knechte,
Er, der Gerechte.

5. O große Lieb, o Lieb ohn alle Maaße,
Die dich gebracht auf diese Marterstraße.
Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden,
Und du mußt leiden.

6. Ach großer König, groß zu allen Zeiten,
Wie kann ich doch genug dein Lob verbreiten?
Kein Menschenherz vermag es auszudenken,
Was dir zu schenken.

7. Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen,
Womit doch dein Erbarmen zu vergleichen;
Wie kann ich dir denn deine Liebesthaten
Im Werk erstatten?

8. Doch etwas ist, das wirst du gern annehmen,
Wenn ich des Fleisches Lüste werde zähmen,
Daß sie aufs Neue nicht mein Herz entzünden
Zu alten Sünden.

9. Weil aber dies nicht steht in eignen Kräften,
Fest die Begierden an das Kreuz zu heften,
So gieb mir deinen Geist, der mich regiere,
Zum Guten führe.

10. Dann werd ich dankbar deine Huld betrachten,
Aus Lieb zu dir die Welt für nichts mehr achten;
Bemühen werd ich mich, Herr, deinen Willen
Stets zu erfüllen.

11. Ich werde dir zu Ehren alles wagen,
Kein Kreuz mehr achten, keine Schmach und Plagen,
Nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen
Nehmen zu Herzen.

12. Dies Alles, ob es zwar gering zu schätzen,
Wirst du doch, Herr, nicht gar bei Seite setzen.
In Gnaden wirst du dies von mir annehmen,
Mich nicht beschämen.

13. Wenn, o Herr Jesu, dort vor deinem Throne
Auf meinem Haupte glänzt die Ehrenkrone,
Dann will ich dir, wenn alles wohl wird klingen,
Dankbar lobsingen.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

142.

Mel. Christus, der uns selig macht.

1. Jesu, deine Passion
Will ich jetzt bedenken;
Wolleſt mir vom Himmelsthron
Geist und Andacht schenken.
In dem Bilde jetzt erschein,
Jesu, meinem Herzen,
Wie du, unser Heil zu sein,
Littest alle Schmerzen.

2. Gieb, daß ich recht sehen mag
Deine Angst und Bande,
Deine Schläge, deine Schmach,
Deine Kreuzesschande,
Deine scharfe Dornenkron,
Deine tiefen Wunden,
Und den Tod, o Gottessohn,
Den du hast empfunden.

3. Aber laß mich nicht allein
Deine Marter sehen,
Laß mich auch die Ursach sein
Und die Frucht verstehen.
Ach, die Ursach war auch ich,
Ich und meine Sünde;
Diese hat gemartert dich,
Daß ich Gnade finde.

4. Jesu, lehr bedenken mich
Dies mit Buß und Reue;
Hilf, daß ich mit Sünden dich
Martre nicht aufs Neue:
Sollt ich dazu haben Lust
Und nicht wollen meiden,
Was mein Heiland büßen mußt
Mit so großen Leiden?

5. Wenn mich meine Sünde quält
Mit viel bittern Schmerzen,
Du, der sich ins Mittel stellt,
Reiche Trost dem Herzen.
Dich und deine Passion
Laß mich gläubig fassen;
Liebst du mich, o Gottessohn,
Wie kann Gott mich lassen?

6. Gieb auch, Jesu, daß ich gern
Dir das Kreuz nachtrage,
Daß ich Demuth von dir lern
Und Geduld in Plage,
Daß ich dir geb Lieb um Lieb
Und dir Dank erweise,
Bis ich dort — o Herr, das gieb —
Dich im Himmel preise.

Siegmund von Birken, geb. 1626, † 1681.

143.

Mel. Der am Kreuz ist meine Liebe.

1. Jesu, deine tiefen Wunden,
Deine Qual, dein bittrer Tod
Geben mir zu allen Stunden
Trost in aller Angst und Noth.
Fällt mir etwas Arges ein,
Denk ich bald an deine Pein,
Diese wehret meinem Herzen,
Mit der Sünde je zu scherzen.

2. Will in eitler Lust sich weiden
Mein verderbtes Fleisch und Blut:
So gedenk ich an dein Leiden,
Bald wird alles wieder gut.
Kommt mir der Versucher nah,
Blick ich hin auf Golgatha,
Zeig ihm deine Gnadenzeichen,
Bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen
Auf die breite Sündenbahn,
Wo so viele sich verlieren,
Schau ich unabläſſig an
Deiner Marter Centnerlast,
Die du ausgestanden hast,
So kann ich in Andacht bleiben,
Alle böse Lust vertreiben.

4. Ja für alles, was mich kränket,
Mir dein Leiden Hülfe schafft;
Wenn mein Herz sich drein versenket,
Schöpft es neue Lebenskraft;
Deines Trostes Süßigkeit
Stillt in mir das bittre Leid,
Der du mir das Heil erworben,
Da du bist für mich gestorben.

5. Auf dich setz ich mein Vertrauen;
Du bist meine Zuversicht.
Dein Tod tilgt des Todes Grauen
Und sein Stachel schreckt mich nicht.
Daß an dir ich habe Theil,
Bringet mir Trost, Schutz und Heil;
Deine Gnade wird mir geben
Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Herzen,
Brunnquell aller Gütigkeit,
So empfind ich keine Schmerzen
Auch im letzten Kampf und Streit;
Ich verberge mich in dich,
Kein Feind kann verletzen mich;
Wer sich tröstet deiner Wunden,
Der hat glücklich überwunden.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

144.

Eigne Melodie.

1. Jesu, meines Lebens Leben,
Jesu, meines Todes Tod,
Der du dich für mich gegeben
In die tiefste Seelennoth,
In das äußerste Verderben,
Nur, daß ich nicht möchte sterben;
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

2. Du, ach du hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Geißelschläge, Strick und Banden,
Du gerechter Gottessohn,
Nur mich Armen zu erretten
Von des Teufels Sündenketten.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

3. Willig ließest du dich schlagen,
Mich zu lösen von der Pein,
Ließest fälschlich dich verklagen,
Daß ich könnte sicher sein;
Daß ich möchte Trost erlangen,
Hast du sonder Trost gehangen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

4. Du bist tief in Noth gesunken,
Hast gelitten mit Geduld,
Hast den Todeskelch getrunken,
Um zu tilgen meine Schuld;
Daß ich würde freigegeben,
Gabst du hin dein theures Leben.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

5. Deine Demuth hat gebüßet
Meinen Stolz und Uebermuth,
Dein Tod meinen Tod versüßet,
Es kommt alles mir zu gut;
Weil man dich geschmäht, verhöhnet,
Werd mit Ehren ich gekrönet.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

6. Nun ich danke dir von Herzen,
Herr, für alle deine Noth,
Für die Wunden, für die Schmerzen,
Für den herben, bittern Tod.
Für dein Zittern, für dein Zagen,
Für die tausendfachen Plagen,
Deine Angst und tiefe Pein
Will ich ewig dankbar sein.

Ernst Chr. Homburg, geb. 1605, † 1681.

145.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. O Haupt voll Blut und Wunden,
Voll Schmerz und voller Hohn!
O Haupt, zum Spott gebunden
Mit einer Dornenkron!

O Haupt, sonst schön gekrönet
Mit höchster Ehr und Zier,
Doch schimpflich nun verhöhnet,
Gegrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte,
Davor das Reich der Welt
Erschrickt und wird zu nichte,
Wie bist du so entstellt!
Wie bist du so erbleichet!
Wer hat dein Augenlicht,
Dem sonst kein Licht mehr gleichet,
So übel zugericht?

3. Ach, Herr, was du erduldet,
Ist alles meine Last;
Ich habe das verschuldet,
Was du getragen hast.
Schau her, hier steh ich Armer,
Der Zorn verdienet hat,
Gieb mir, o mein Erbarmer,
Den Anblick deiner Gnad.

4. Erkenne mich, mein Hüter,
Mein Hirte, nimm mich an!
Du hast, Quell aller Güter,
Viel Gutes mir gethan.
Du hast mich oft gelabet,
Mit Lebensbrot gespeist,
Mit Himmelslust begabet
Durch deinen Freudengeist.

5. Ich will hier bei dir stehen,
Verachte mich doch nicht!
Von dir will ich nicht gehen,
Wenn dir dein Herze bricht;
Und wird dein Haupt erblassen
Im letzten Todesstoß,
Alsdann will ich dich fassen
In meinen Arm und Schooß.

6. Es dient zu meinen Freuden
Und thut mir herzlich wohl,
Wenn ich in deinem Leiden,
Mein Heil, mich finden soll.
Ach, möcht ich, o mein Leben,
An deinem Kreuze hier
Mein Leben von mir geben,
Wie wohl geschähe mir!

7. Ich danke dir von Herzen,
O Jesu, liebster Freund,
Für deine Todesschmerzen,
Da dus so gut gemeint.
Ach gieb, daß ich mich halte
Zu dir und deiner Treu,
Und wenn ich nun erkalte,
In dir mein Ende sei.

8. Wenn ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir;
Wenn ich den Tod soll leiden,
So tritt du dann herfür.
Wenn mir am allerbängsten
Wird um das Herze sein,
So reiß mich aus den Aengsten
Kraft deiner Angst und Pein.

9. Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod,
Und laß mich sehn dein Bilde
In deiner Kreuzesnoth.
Da will ich nach dir blicken,
Da will ich glaubensvoll
Fest an mein Herz dich drücken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

146.

Mel. Christus, der uns selig macht.

1. O hilf, Christe, Gottes Sohn,
Durch dein bitter Leiden,
Daß nicht Kreuz, nicht Spott und Hohn
Uns von dir mag scheiden,
Daß wir deines Kreuzes Schmach
Fruchtbarlich bedenken
Und dafür, wiewohl noch schwach,
Dir Dankopfer schenken.

Nach Mich. Weiß, geb. 1490, † 1540.

147.

Mel. O Lamm Gottes unschuldig.

1. O Lamm Gottes im Staube,
Mit Blut und Thränen bedecket!
Dein tröste sich mein Glaube,
Wenn Tod und Sünde mich schrecket.

Dein Ringen, Seufzen, Klagen,
Dein Todeskampf, dein Zagen
Sei meine Ruhe, o Jesu!

2. O Lamm Gottes, unschuldig
Trugst du die herbe Verhöhnung,
Und immer so geduldig
Zu meiner Sünden Versöhnung.
Dein Bild müß uns beleben,
Zu dulden, zu vergeben,
Wie du zu lieben, Herr Jesu!

3. O Lamm Gottes unschuldig
Für uns am Kreuze geschlachtet!
Dein Sterben mach uns geduldig,
Wenn uns die Welt verachtet.
Es schreck uns ab von Sünden,
Es müß uns dir verbinden
Zu eifriger Liebe, Herr Jesu!

H. J. Tode.

148.

Eigne Melodie.

1. O Lamm Gottes, unschuldig
Für uns am Kreuze geschlachtet,
Und doch erfunden geduldig,
Wie sehr du wurdest verachtet.
Die Schuld hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen.
Erbarm dich unser, o Jesu!

2. O Lamm Gottes, unschuldig
Für uns am Kreuze geschlachtet,
Und doch erfunden geduldig,
Wie sehr du wurdest verachtet.
Die Schuld hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen.
Erbarm dich unser, o Jesu!

3. O Lamm Gottes, unschuldig
Für uns am Kreuze geschlachtet,
Und doch erfunden geduldig,
Wie sehr du wurdest verachtet.
Die Schuld hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen.
Gieb uns dein Frieden, o Jesu!

Nik. Decius, um 1526.

149.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1. O Welt, sieh hier dein Leben
Am Stamm des Kreuzes schweben,
Dein Heil sinkt in den Tod.
Der große Fürst der Ehren
Läßt willig sich beschweren
Mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße:
Bedeckt von Todesschweiße
Sein heilig Haupt er neigt.
Aus seinem edlen Herzen
Vor unermeßnen Schmerzen
Ein Seufzer nach dem andern steigt.

3. Wer hat dich so geschlagen,
Mein Heil, und dich mit Plagen
So übel zugericht?
Du bist ja nicht ein Sünder,
Wie wir und unsre Kinder,
Von Uebelthaten weißt du nicht.

4. Ich, ich und meine Sünden,
Die sich wie Körnlein finden
Des Sandes an dem Meer,
Die haben dir erreget
Das Elend, das dich schläget,
Und deiner Martern ganzes Heer.

5. Ich bins, ich sollte büßen,
An Händen und an Füßen
Gebunden in der Qual;
Die Geißel und die Banden,
Und was du ausgestanden,
Hab ich verdienet allzumal.

6. Du nimmst auf deinen Rücken
Die Lasten, die mich drücken
Viel schwerer als ein Stein.
Du wirst ein Fluch; dagegen
Verleihst du mir den Segen,
Dein Schmerz muß mir ein Labsal sein.

7. Du setzest dich zum Bürgen,
Ja, lässest dich erwürgen
Für mich und meine Schuld.

Mir lässest du dich krönen
Mit Dornen, die dich höhnen,
Und leidest alles mit Geduld.

8. Hoch bin ich dir verbunden,
Mein Heil, zu allen Stunden
Für deine Angst und Pein.
Was Leib und Seel vermögen,
Das will ich dankbar legen
An deinen Dienst und Ehr allein.

9. Nun, ich kann nicht viel geben
In diesem armen Leben;
Eins aber will ich thun:
Es soll dein Tod und Leiden,
Bis Leib und Seele scheiden,
Mir stets in meinem Herzen ruhn.

10. Ich wills vor Augen haben,
Mich stets daran erlaben,
Ich sei auch, wo ich sei;
Es soll mir sein ein Spiegel
Der Unschuld und ein Siegel
Der Lieb und unverfälschten Treu.

11. Ich will darin erblicken,
Wie ich mein Herz soll schmücken
Mit stillem, sanftem Muth,
Und wie ich die soll lieben,
Die mich doch sehr betrüben
Mit Werken, so die Bosheit thut.

12. Wenn böse Zungen stechen,
Mir Ehr und Namen brechen,
So will ich zähmen mich;
Das Unrecht will ich dulden,
Dem Nächsten seine Schulden
Verzeihen gern und williglich.

13. Ich will der Sünd entsagen,
Ans Kreuz die Lüste schlagen
Und was dem Fleisch gefällt;
Was deine Augen hassen,
Das will ich fliehn und lassen,
Gefiel es auch der ganzen Welt.

14. Dein Seufzen und dein Stöhnen,
Die vielen heißen Thränen,
Die für mich weintest du,
Die sollen mich am Ende
In deine treuen Hände
Begleiten zu der ewgen Ruh.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

150.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Seele, geh auf Golgatha
Hin zu deines Jesu Kreuze,
Und bedenke, was dich da
Für ein Trieb zur Buße reize;
Kannst du hier noch fühllos sein,
Bist du härter als ein Stein.

2. Schaue doch das Jammerbild
Zwischen Erd und Himmel hangen,
Wie sein Blut in Strömen quillt,
Daß ihm alle Kraft vergangen.
Ach, der übergroßen Noth!
Es ist ja mein Jesus todt.

3. O Lamm Gottes ohne Schuld,
Alles das hab ich verschuldet,
Und du hast aus großer Huld
Pein und Tod für mich erduldet.
Daß wir nicht verloren gehn,
Läßt du dich ans Kreuz erhöhn.

4. Unbeflecktes Gotteslamm,
Ich verehre deine Liebe.
Schaue von des Kreuzes Stamm,
Wie ich mich um dich betrübe!
Dein zum Tod verwundet Herz
Bringt mir tausendfachen Schmerz.

5. Ich kann nimmer, nimmermehr
Diese Plagen dir vergelten;
Du verbindest mich zu sehr;
Alle Güter, tausend Welten,
Alles wäre viel zu klein,
Herr, für deine Todespein.

6. Eins nur hab ich, Herr, für dich:
Ich will dir mein Herze geben.
Dieses soll beständiglich
Unter deinem Kreuze leben.

Wie du mein, so will ich dein
Lebend, leidend, sterbend sein.

7. Laß dein Herz mir offen stehn,
Oeffne mir die Gnadenthüre;
Dahinein will ich stets gehn,
Wenn ich Kreuz und Noth verspüre,
Wie ein Hirsch nach Wasser dürstt,
Bis du mich erquicken wirst.

8. Kreuzige mein Fleisch und Blut,
Lehre mich die Welt verschmähen;
Laß mich dich, du höchstes Gut,
Immerdar vor Augen sehen;
Führ in allem Kreuze mich,
Wie du willst, nur seliglich.

9. Endlich laß die letzte Noth
Mich geduldig überwinden;
Nirgends müsse mich der Tod
Als bei deinem Kreuze finden.
Wer die Ruhstatt da sich macht,
Spricht getrost: Es ist vollbracht!

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

151.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

1. So ruhest du,
O meine Ruh,
In deiner Grabeshöhle,
Und erweckst durch deinen Tod
Meine todte Seele.

2. Man senkt dich ein
Nach vieler Pein,
Du meines Lebens Leben!
Dich hat jetzt ein Felsengrab,
Fels des Heils, umgeben.

3. Ach, du bist kalt,
Mein Hort und Halt!
Das macht dein heißes Lieben,
Das dich in das kalte Grab
Mir zu gut getrieben.

4. O Lebensfürst,
Ich weiß, du wirst
Mich wieder auferwecken;
Sollte denn mein gläubig Herz
Vor der Gruft erschrecken?

5. Sie wird mir sein
Ein Kämmerlein,
Da ich in Frieden liege,
Weil ich nun durch deinen Tod
Tod und Grab besiege.

6. Gar nichts verdirbt,
Der Leib nur stirbt;
Doch wird er auferstehen
Und ganz herrlich und verklärt
Aus dem Grabe gehen.

7. Indeß will ich,
Mein Jesu, dich
In meine Seele senken,
Und an deinen bittern Tod
Bis zum Tod gedenken.

Sal. Franck, geb. 1659, † 1725.

152.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Weint nicht über Jesu Schmerzen,
Weint nicht über Jesu Tod;
Weint erst über eurer Herzen
Unempfundne Sündennoth.
Denn in ihm ist nicht erfunden
Eine Sünde, ein Betrug,
Nur für euch trägt er die Wunden,
Trägt nur eurer Sünde Fluch.

2. Ach, was hilfts, mit Weinen, Trauern
Unter seinem Kreuze stehn;
Ach, was hilfts, den Todesschauern,
Die er fühlte, nachzugehn;
Ach, was hilfts, das Loos beklagen,
Das der Heilge sich erwarb —
Ohne sich einmal zu fragen:
Warum und für wen er starb.

3. Könnt ihr keine Sünde finden,
Keine, an des Menschen Sohn,
Ist der Tod allein der Sünden
Strafe und gerechter Lohn:

O dann muß er Strafe dulden,
Die er selber nicht verdient,
O dann sind es fremde Schulden,
Die er mit dem Tod versühnt.

4. Und für wen hat er gestritten
Diesen Kampf, dem keiner gleich?
Und für wen den Tod gelitten?
Für die Brüder nur, für euch!
Und nun sehet an den Reinen,
Wie er leidet in Geduld;
Und nun habt ihr Grund zu weinen,
Aber über eure Schuld.

5. Wenn ihr dann aus tiefstem Herzen
Eure Schuld erkennt, gesteht,
Wenn ihr in des Heilands Schmerzen
Eurer Sünde Strafe seht,
Wenn ihr weint um eure Sünden:
O dann wird, der still und mild
Fremde Schuld trägt, euch verkünden,
Was die bittre Thräne stillt.

Karl Joh. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

153.

Eigne Melodie.

1. Wenn mich die Sünden kränken,
O mein Herr Jesu Christ,
So laß mich wohl bedenken,
Wie du gestorben bist
Und alle meine Schuldenlast
Am Stamm des heilgen Kreuzes
Auf dich genommen hast.

2. O Wunder ohne Maaßen,
Wenn mans betrachtet recht;
Es hat sich martern lassen
Der Herr für seinen Knecht!
Es hat sich selbst mein Herr und Gott
Für mich verlornen Menschen
Gegeben in den Tod!

3. Was kann mir denn nun schaden
Der Sünden große Zahl?
Ich bin bei Gott in Gnaden;
Die Schuld ist allzumal
Bezahlt durch Christi theures Blut,
Daß ich nicht mehr darf fürchten
Der Hölle Qual und Gluth.

4. Drum sag ich dir von Herzen
Jetzt und mein Leben lang
Für deine Pein und Schmerzen,
O Jesu, Lob und Dank,
Für deine Sanftmuth und Geduld,
Für dein unschuldig Sterben,
Für deine Lieb und Huld.

5. Herr, laß dein bittres Leiden
Mich reizen für und für,
Mit allem Ernst zu meiden
Die sündliche Begier,
Daß nie mir komme aus dem Sinn,
Wie viel es dich gekostet,
Daß ich erlöset bin.

6. Mein Kreuz und meine Plagen,
Und wärs auch Schmach und Spott,
Hilf mir geduldig tragen;
Gieb, o mein Herr und Gott,
Daß ich verleugne diese Welt
Und gern dem Beispiel folge,
Das du mir vorgestellt.

7. Laß mich an Andern üben,
Was du an mir gethan,
Und meinen Nächsten lieben,
Gern dienen jedermann,
Ohn Eigennutz und Heuchelschein,
Und wie du mir gedienet,
Aus reiner Lieb allein.

8. Laß endlich deine Wunden
Mich trösten kräftiglich
In meinen letzten Stunden,
Und des versichern mich:
Weil ich auf dein Verdienst nur trau,
Du werdest mich annehmen,
Daß ich dich ewig schau.

Justus Gesenius, geb. 1601, † 1671.

e. Osterlieder.

154.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Christi Leben tröstet mich
Und verleiht mir Heil und Leben;
Denn ich glaube sicherlich,
Er sei mir von Gott gegeben,
Daß er mich vom Tod befrei
Und mein ewig Leben sei.

2. Mit ihm hat es keine Noth:
Er hat Tod mit Tod bezwungen;
So bin ich auch durch den Tod
Schon zum Leben durchgedrungen.
Tod, ich frage nichts nach dir,
Leben werd ich für und für.

3. Gott sei Lob! Ich weiß, ich weiß,
Mein Erlöser ist am Leben,
Er wird mir zu seinem Preis
Auch das Leben wieder geben;
Fröhlich werd ich auferstehn,
Gott von Angesicht zu sehn.

4. Ziehe meine Seel in dich,
Jesu, daß sie lebend bleibe
Und dich liebe brünstiglich;
Ihr den Sündenschlaf vertreibe.
Ewig stirbt, wer aus der Nacht
Seiner Sünden nicht erwacht.

5. Lebe mit mir, Jesu, nun
Brüderlich mit mir verbunden;
All dein Leben, Leiden, Thun
Werd an meiner Seel erfunden.
Was ich hab, ist alles dein;
Was du hast, ist alles mein.

A. Keßler.

155.

Eigne Melodie.

1. Christ ist erstanden
Von der Marter alle;
Des sollen wir alle froh sein,
Christ soll unser Trost sein.
Halleluja.

2. Wär er nicht erstanden,
Die Welt die wär vergangen;
Seit daß er erstanden ist,
Lobn wir den Vater Jesu Christ.
Halleluja.

3. Halleluja, Halleluja,
Halleluja.
Des sollen wir alle froh sein,
Christ soll unser Trost sein.
Halleluja.

Alte Kirche.

156.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1. Der Tod ist todt, das Leben lebet,
Das Grab ist selbst begraben nun:
Mein Jesus, der sein Haupt erhebet,
Will ferner nicht im Kerker ruhn.
Sein Losungswort bleibt für und für:
Ich leb, und ihr lebt auch mit mir.

2. Nun liegt der Tod zu meinen Füßen,
Der Fürst des Lebens stirbt nicht mehr;
Er weiß die Gräber aufzuschließen,
Er stürzt die Hölle und ihr Heer.
Das Siegeslied klingt herrlich hier:
Ich leb, und ihr lebt auch mit mir.

3. Mein Jesu, Wahrheit, Weg und Leben,
Der Leben hat und Leben giebt,
Wie soll ich den Triumph erheben,
Der Rach an Tod und Hölle übt?
Sie liegen dort, du rufest hier:
Ich leb, und ihr lebt auch mit mir.

4. Das Haupt belebet seine Glieder,
Wer wollte denn gestorben sein?
Die Lebenssonne scheint uns wieder
Und leuchtet bis ins Grab hinein.
Da lesen wir die Grabschrift hier:
Ich leb, und ihr lebt auch mit mir.

5. O todter Tod! du kannst nicht schrecken,
Mein Jesus nimmt die Schrecken hin:
Wie ihn der Vater konnt erwecken,
So werden wir erweckt durch ihn.
Weil Jesus lebt, so leben wir:
Ich leb, und ihr lebt auch mit mir.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

157.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her.

1. Erinnre dich, mein Geist, erfreut
Des hohen Tags der Herrlichkeit.
Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist.

2. Fühl alle Dankbarkeit für ihn,
Als ob er heute dir erschien;
Als spräch er: Friede sei mit dir!
So freue dich, mein Geist, in mir.

3. Schau über dich und bet ihn an.
Er mißt den Sternen ihre Bahn;
Er lebt und herrscht mit Gott vereint,
Und ist dein König und dein Freund.

4. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar
Dem, der da ist und der da war!
Sein Name sei gebenedeit
Von nun an bis in Ewigkeit!

5. O Glaube, der das Herz erhöht!
Was ist der Erde Majestät,
Wenn sie mein Geist mit der vergleicht,
Die ich durch Gottes Sohn erreicht?

6. Vor seinem Thron, in seinem Reich,
Unsterblich, heilig, Engeln gleich,
Und ewig, ewig selig sein,
Herr, welche Herrlichkeit ist mein!

7. Du, der du in den Himmeln thronst,
Ich soll da wohnen, wo du wohnst;
Und du erfüllst einst mein Vertraun,
Mit meinen Augen dich zu schaun.

8. Ich soll, wenn du, des Lebens Fürst,
In Wolken herrlich kommen wirst,
Erweckt aus meinem Grabe gehn
Und rein zu deiner Rechten stehn.

9. Mit Engeln und mit Seraphim,
Mit Thronen und mit Cherubim,
Mit allen Frommen aller Zeit
Soll ich mich freun in Ewigkeit.

10. Zu welchem Glück, zu welchem Ruhm
Erhebst du uns, dein Eigenthum!
Mit dir gekreuzigt, Gottes Sohn,
Sind wir auch auferstanden schon.

11. Nie komm es mir aus meinem Sinn,
Was ich, mein Heil, dir schuldig bin,
Damit ich mich in Liebe freu,
Zu deinem Bilde stets erneu.

12. Er ists, der alles in uns schafft;
Sein ist das Reich, sein ist die Kraft.
Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1764.

158.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

1. Frühmorgens, da die Sonn aufgeht,
Mein Heiland Christus aufersteht.
Vertrieben ist der Sünden Nacht,
Licht, Heil und Leben wiederbracht.
Halleluja.

2. Nicht mehr, als nur drei Tage lang
Mein Heiland bleibt in Todeszwang.
Am dritten Tag durchs Grab er dringt
Und hoch die Siegesfahne schwingt.
Halleluja.

3. O Wunder groß, o starker Held!
Wo ist ein Feind, den er nicht fällt?
Kein Angststein liegt so schwer auf mir,
Er wälzt ihn von des Herzens Thür.
Halleluja.

4. Kein Kreuz und Trübsal ist so groß,
Der Herr greift ein und macht mich los,
Führt mich heraus mit seiner Hand,
Wer mich will halten, wird zu Schand.
Halleluja.

5. Lebt Christus, was bin ich betrübt?
Ich weiß, daß er mich herzlich liebt;
Wenn mir gleich alle Welt stürb ab,
Gnug, daß ich Christum bei mir hab.
Halleluja.

6. Er nährt, er schützt, er tröstet mich;
Sterb ich, so nimmt er mich zu sich.
Wo er jetzt lebt, da muß ich hin,
Weil seines Leibes Glied ich bin.
Halleluja.

7. Für diesen Trost, o großer Held,
Herr Jesu, dankt dir alle Welt.
Dort wollen wir mit größerm Fleiß
Erheben deinen Ruhm und Preis.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

159.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1. Halleluja! jauchzt, ihr Chöre,
Singt Jesu Christo Preis und Ehre!
Wie groß, wie herrlich ist sein Tag!
Er, der Held, ist von den Banden,
Des Todes siegreich auferstanden,
Er, der für uns im Grabe lag.
Sein ist Gewalt und Macht;
Preis ihm, er hats vollbracht!
Halleluja.
Er hats vollbracht,
Er, der die Macht
Des Todes und des Grabes hat.

2. Glorreich hat der Held gerungen,
Hat mächtig Tod und Grab bezwungen,
Von ihren Schrecken uns befreit.
Wir von Gott gewichne Sünder
Sind nun mit ihm versöhnte Kinder
Und Erben seiner Seligkeit.
Bald, bald entschlafen wir,
Entschlafen, Herr, in dir,
Ruhn in Frieden
Die kurze Nacht,
Bis deine Macht
Das Licht des ewgen Tages ruft.

3. Unsern Staub mag Staub bedecken,
Du wirst ihn herrlich auferwecken,
Der du des Staubes Schöpfer bist;
Du wirst unvergänglich Leben
Und Kraft und Herrlichkeit ihm geben,
Dem Staube, der dir theuer ist:
Wir werden ewig dein,
Gerecht und selig sein.
Halleluja!
Tod und Gericht
Erscheint uns nicht;
Denn Jesus, unser Mittler, lebt.

4. Tag des Lebens, Tag der Wonne,
Wie wird uns sein, wenn Gottes Sonne
Durch unsres Grabes Dunkel bricht!
O was werden wir empfinden,
Wenn Nacht und Finsterniß verschwinden
Und uns umstrahlt des Himmels Licht!
Vollender, führe du
Uns diesem Tage zu,
Uns, die Deinen!
Die Lebensbahn
Gingst du voran;
Wir folgen dir in deine Ruh.

Gottfr. Bened. Funk, geb. 1734, † 1814.

160.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Ich geh zu deinem Grabe,
Du großer Osterfürst,
Weil ich die Hoffnung habe,
Daß du mir zeigen wirst,
Wie man kann fröhlich sterben
Und fröhlich auferstehn
Und mit des Himmels Erben
Ins Land des Lebens gehn.

2. Du liegest in der Erde
Und hast sie eingeweiht,
Wenn ich begraben werde,
Daß sich mein Herz nicht scheut,
Auch in den Staub zu legen,
Was Staub und Asche ist,
Weil du ja allerwegen
Der Herr der Erde bist.

3. Du schläfst in deinem Grabe,
Daß ich auch meine Ruh
An dieser Stätte habe,
Drückst mir die Augen zu;
Nun soll mir gar nicht grauen,
Wenn mein Gesicht vergeht;
Ich werde den wohl schauen,
Der mir zur Seite steht.

4. Dein Grab schließt Stein und Siegel,
Und du wirst dennoch frei;
Auch meines Grabes Riegel
Brichst du mit Macht entzwei.
Du wirst den Stein schon rücken,
Der auch mein Grab bedeckt;
Da werd ich dich erblicken,
Der mich vom Tod erweckt.

5. Du fährest in die Höhe
Und zeigest mir die Bahn,
Wohin ich endlich gehe,
Da ich dich finden kann.
Dort ist es sicher wohnen,
Wo lauter Glanz um dich;
Da warten Himmelskronen
In deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Leben,
O meines Todes Tod!
Dir will ich mich ergeben
In meiner letzten Noth,
Dann schlaf ich ohne Kummer
In deinem Frieden ein;
Und wach ich auf vom Schlummer,
Wirst du mein Loblied sein.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

161.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

1. Ich sage es jedem, daß er lebt
Und auferstanden ist,
Daß er in unsrer Mitte schwebt
Und ewig bei uns ist.

2. Ich sag es jedem, jeder sagt
Es seinen Freunden gleich,
Daß bald an allen Orten tagt
Das neue Himmelreich.

3. Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn
Erst wie ein Vaterland;
Ein neues Leben nimmt man hin
Entzückt aus seiner Hand.

4. Hinunter in das tiefe Meer
Versank des Todes Graun,
Und jeder kann nun leicht und hehr
In seine Zukunft schaun.

5. Der dunkle Weg, den er betrat,
Geht in den Himmel aus,
Und wer nur hört auf seinen Rath,
Kommt auch ins Vaterhaus.

6. Nun weine keiner mehr allhie,
Wenn eins die Augen schließt;
Vom Wiedersehn, spät oder früh,
Wird dieser Schmerz versüßt.

7. Es kann zu jeder guten That,
Ein jeder frischer glühn;
Denn herrlich wird ihm diese Saat
Auf schönern Fluren blühn.

8. Er lebt und wird nun bei uns sein,
Wenn alles uns verläßt;
Und so soll dieser Tag uns sein
Ein Weltverjüngungsfest.

Fr. Ludw. von Hardenberg, genannt Novalis, geb. 1772, † 1801.

162.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Jesus lebt, mit ihm leb ich:
Tod, wo sind nun deine Schrecken?

Jesus lebt und wird auch mich
Von den Todten auferwecken.
Er verklärt mich in sein Licht;
Dies ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt, ihm ist das Reich
Ueber alle Welt gegeben;
Mit ihm werd auch ich zugleich
Ewig herrschen, ewig leben.
Gott erfüllt, was er verspricht;
Dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt, wer nun verzagt,
Sündigt wider Gottes Ehre;
Gnade hat er zugesagt,
Daß der Sünder sich bekehre.
Gott verwirft den Glauben nicht;
Dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt, sein Heil ist mein;
Sein auch sei mein ganzes Leben.
Reines Herzens will ich sein
Und den Lüsten widerstreben.
Er verläßt den Schwachen nicht;
Dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt, ich bin gewiß,
Nichts soll mich von Jesu scheiden;
Keine Macht der Finsterniß,
Keine Herrlichkeit, kein Leiden.
Er giebt Kraft zu jeder Pflicht;
Dies ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt, nun ist der Tod
Mir ein Eingang in das Leben.
Welchen Trost in Todesnoth
Wird er meiner Seele geben,
Wenn sie gläubig zu ihm spricht:
Herr, Herr, meine Zuversicht!

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

163.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1. Lobet Gott, denn Jesus lebet!
Erlöste Menschen, o erhebet,
Preist eures Mittlers Majestät!
Hörts, betrübte Sünder, gebet
Der Freude Raum, denn Jesus lebet,
Gott hat ihn aus dem Staub erhöht.
O Seele, dein Gesang
Erschalle ihm zum Dank,
Ihm zur Ehre!
Dich, großer Held,
Erhebt die Welt,
Weil deine Hand den Sieg behält.

2. Jesu Jünger, wehrt dem Leide!
Lobsinget ihm und nehmt voll Freude
Am Siege Theil, den er erstritt!
Seid ihr gleich des Todes Kinder,
Er ist des Todes Ueberwinder;
Er herrscht, der für euch starb und litt.
Was wollt ihr traurig sein?
Getrost könnt ihr euch freun.
Jesus lebet
In Ewigkeit;
Zu aller Zeit
Ist er zur Hülfe uns bereit.

3. Zagt nicht über eure Sünden;
Gott läßt euch Heil und Gnade finden,
Wenn ihr die Schuld mit Ernst bereut.
Durch des Todes Ueberwinder
Ist er dem reuevollen Sünder
Ein Vater der Barmherzigkeit.
Er nimmt ihn liebreich auf,
Mit Kraft zum Glaubenslauf
Ihn zu segnen.
Preis sei der Huld,
Die unsre Schuld
Vertilgt und trägt uns mit Geduld.

4. Tod, wo sind nun deine Schrecken?
Nicht ewig wird das Grab uns decken,
Verwest der Leib gleich in der Gruft.
Einst wird er zum bessern Leben
Sich aus des Todes Staub erheben,
Wenn Jesus den Entschlafnen ruft.
Dann wird des Todes Feld
Zu einer regen Welt.
Alles lebet,
So wie erneut
Zur Frühlingszeit
Sich alles regt und alles freut.

5. Auferstandner, welch ein Segen
Erwartet uns, wenn wir auf Wegen
Einhergehn, die dein Fuß betrat!
Unerforschte Seligkeiten,
Die ewig währen, sind die Beuten,
Die uns dein Sieg erkämpfet hat.
Einst sind sie unser Theil;
Einst krönet uns das Heil
Deines Lebens.
Gelobt sei Gott!
Auch noch im Tod
Ist er und bleibet unser Gott.

Chr. Chr. Sturm, geb. 1740, † 1786.

164.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1. Mein Jesus lebt, mag ich doch sterben:
Hier steht mein Haupt und triumphirt.
Nun muß auch ich das Leben erben,
Weil seine Macht der Tod verliert.
Ich fürchte seinen Fluch nicht mehr;
Mein Jesus lebt! sein Grab ist leer.

2. Mein Jesus lebt, er hat bezwungen,
Was mir das Leben rauben kann;
Er hat mir Heil und Sieg errungen,
Und ihm ist alles unterthan.
Der Hölle Abgrund selbst erbebt,
Denn überall rufts: Jesus lebt!

3. Mein Jesus lebt, das Grab ist offen,
So geh ich freudig in die Gruft;
Auf seine Stimme will ich hoffen,
Die mich vom Tod ins Leben ruft.
Wie lieblich schallt sie nicht schon hier:
Ich leb, und ihr lebt auch mit mir.

4. Mein Jesus bleibe denn mein Leben,
Der Tod soll mir nicht furchtbar sein;
Ich will ihm gern mein Leben geben,
Mich seiner Auferstehung freun,
Weil er mich in den Himmel hebt,
So wahr er Jesus ist und lebt.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

165.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. O Tod, wo ist dein Stachel nun?
Wo ist dein Sieg, o Hölle?
Was kann uns jetzt der Satan thun,
Wie grausam er sich stelle?
Gott sei gedankt, der uns den Sieg
So herrlich hat nach diesem Krieg
Durch Jesum Christ gegeben.

2. Wie sträubte sich die alte Schlang,
Da Christus mit ihr kämpfte!
Mit List und Macht sie auf ihn drang,
Und dennoch er sie dämpfte.
Ob sie ihn in die Ferse sticht,
So sieget sie doch darum nicht;
Der Kopf ist ihr zertreten.

3. Lebendig Christus geht hervor,
Den Feind nimmt er gefangen,
Zerbricht der Hölle Schloß und Thor,
Trägt weg den Raub mit Prangen.
Nichts ist, das in dem Siegeslauf
Hält diesen starken Helden auf;
Er überwindet Alles.

4. Es war getödtet Jesus Christ,
Und sieh, er lebet wieder.
Weil nun das Haupt erstanden ist,
Erstehn auch wir, die Glieder.
So jemand Christi Worten gläubt,
Im Tod und Grabe der nicht bleibt;
Er lebt, ob er gleich stirbet.

5. Wer täglich hier durch wahre Reu
Mit Christo auferstehet,
Ist dort vom andern Tode frei,
Wird mit dem Herrn erhöhet.
Genommen ist dem Tod die Macht,
Das Leben ist uns wiederbracht
Und unvergänglich Wesen.

6. Das ist die reiche Osterbeut,
Der wir theilhaftig werden:
Fried, Freude, Heil, Gerechtigkeit
Im Himmel und auf Erden.
Hier sind wir still und warten fort,
Bis unser Leib wird ähnlich dort
Des Herrn verklärtem Leibe.

7. O Tod, wo ist dein Stachel nun?
Wo ist dein Sieg, o Hölle?
Was kann uns jetzt der Satan thun,
Wie grausam er sich stelle?
Gott sei gedankt, der uns den Sieg
So herrlich hat nach diesem Krieg
Durch Jesum Christ gegeben.

Justus Gesenius, geb. 1601, † 1671.

166.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin,
Die Sonn ist aufgegangen;
Ermuntre dich, mein Geist und Sinn,
Den Heiland zu empfangen,
Der heute durch des Todes Thor
Gebrochen aus dem Grab hervor
Der ganzen Welt zur Wonne.

2. Steh aus dem Grab der Sünden auf
Und such ein neues Leben,
Vollführe deinen Glaubenslauf
Und laß dein Herz sich heben
Gen Himmel, da dein Jesus ist,
Und such, was droben, als ein Christ,
Der geistlich auferstanden.

3. Drückt dich ein schwerer Sorgenstein,
Dein Jesus wird ihn heben;
Es kann ein Christ bei Kreuzespein
In Freud und Wonne leben.
Wirf dein Anliegen auf den Herrn
Und sorge nicht; er ist nicht fern,
Denn er ist auferstanden.

4. Es hat der Löw aus Judas Stamm
Heut siegreich überwunden,
Und das erwürgte Gotteslamm
Das Leben wiedergefunden;
Es bringt Heil und Gerechtigkeit
Und hat nach hartem Kampf und Streit
Den Feind zur Schau getragen.

5. Drum auf, mein Herz, geh in den Streit,
Weil Jesus überwunden;
In dir auch überwinde weit
Er, der den Feind gebunden.
Er hilft dir nun, daß du aufstehst
Und in ein neues Leben gehst
Und Gott im Glauben dienest.

6. Laß weder Teufel, Welt noch Tod
Dich scheu und zaghaft machen;
Denn Jesus lebt, es hat nicht Noth,
Er ist noch bei den Schwachen
Und den Geringen in der Welt,
Als ein gekrönter Siegesheld;
Drum wirst du überwinden.

7. Sei hochgelobt in dieser Zeit
Von allen Gotteskindern,
Und ewig in der Herrlichkeit,
Von allen Ueberwindern,
Die überwanden durch dein Blut!
Herr Jesu, gieb uns Kraft und Muth,
Daß wir auch überwinden.

Laur. Laurentii, geb. 1660. † 1722.

167.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Willkommen, Held im Streite,
Aus deines Grabes Kluft!
Wir triumphiren heute
Um deine leere Gruft.

2. Zur Schau wird nun getragen
Der Feind und ist ein Spott;
Wir aber können sagen:
Mit uns ist unser Gott.

3. In der Gerechten Hütten
Erschallt das Siegeslied;
Du trittst selbst in die Mitten
Und sprichst: Mit euch sei Fried!

4. Ach, theile doch die Beute
Bei deinen Gliedern aus;
Wir alle kommen heute
Deswegen in dein Haus.

5. Schwing deine Siegesfahne
Auch über unser Herz;
Den Lebensweg uns bahne
Vom Grabe himmelwärts.

6. Laß unser aller Sünden
Ins Grab versenket sein,
Und einen Schatz uns finden,
Der ewig kann erfreun.

7. Wir sind mit dir gestorben,
So leben wir mit dir;
Du hast das Heil erworben,
Wir preisen dich dafür.

8. Wir wollen hier ganz fröhlich
Mit dir zu Grabe gehn,
Wenn wir dereinst nur selig
Mit dir auch auferstehn.

9. Der Tod kann uns nicht schaden,
Sein Pfeil ist nunmehr stumpf;
Wir stehn bei Gott in Gnaden
Und rufen schon: Triumph!

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

f. Himmelfahrtslieder.

168.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenstern.

1. Ach wundergroßer Siegesheld,
Du Sündenträger aller Welt,
Heut hast du dich gesetzet
Zur Rechten Gottes in der Kraft,
Hast herrlich dir den Sieg verschafft,
Den Feind zum Tod verletzet.
Mächtig, prächtig
Triumphirst du und regierst du;
Tod und Leben,
Alles ist dir untergeben.

2. Dir dienen alle Cherubim,
Viel tausend hohe Seraphim
Dich großen Sieger loben,
Weil du den Segen wiederbracht,
Mit Majestät und großer Macht
Zum Himmel dich erhoben.
Singet, klinget,
Rühmt und ehret den, der fähret
Auf zum Throne,
Zu empfahn die Herrscherkrone.

3. Du bist, o Herr, das Haupt und wir
Sind deine Glieder, und von dir
Strömt auf uns Licht und Leben;
Heil, Fried und Freude, Trost und Kraft,
Und was dem Herzen Labsal schafft,
Wird uns von dir gegeben.
Dringe, zwinge,
Ewge Güte, mein Gemüthe,
Daß es preise,
Dir als Siegsherrn Ehr erweise.

4. Zeuch, Jesu, uns, zeuch uns nach dir,
Hilf, daß wir alle für und für
Nach deinem Reiche trachten.
Laß unsern Wandel himmlisch sein,
Daß wir der Erde eiteln Schein,
All Ueppigkeit verachten.
Lügen, Trügen
Hilf uns meiden, christlich leiden,
Wohl ergründen,
Wo die Gnade sei zu finden.

5. Herr Jesu, komm von deinem Thron,
Du Siegesfürst, Held, Davids Sohn,
Komm, stille das Verlangen.
Du, du bist allen uns zu gut,
O Jesu, durch dein theures Blut
Ins Heiligthum gegangen.
Dafür soll dir
Von uns allen Preis erschallen;
Herr, ohn Ende
Heben wir zu dir die Hände.

Nach Ernst Christoph Homburg, geb. 1605, † 1681.

169.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

1. Auf Christi Himmelfahrt allein
Ich meine Nachfahrt gründe,
Und allen Zweifel, Angst und Pein
Stets hiermit überwinde.
Denn weil das Haupt im Himmel ist,
Wird seine Glieder Jesus Christ,
Wenns Zeit ist, zu sich nehmen.

2. Weil er gezogen himmelan
Und Gaben hat empfangen,
Mein Herz auch nur im Himmel kann,
Sonst nirgend Ruh erlangen.
Denn, wo mein Schatz gekommen hin,
Da ist auch stets mein Herz und Sinn;
Nach ihm mich sehr verlanget.

3. Ach, Herr, laß diese Gnade mich
Von deiner Auffahrt spüren,
Daß mit dem wahren Glauben ich
Mög meine Nachfahrt zieren
Und dann einmal, wenns dir gefällt,
Mit Freuden scheiden aus der Welt.
Herr, höre dies mein Flehen.

Josua Wegelin, † 1640.

170.

Mel. Christ ist erstanden.

1. Christ fuhr gen Himmel;
Was sandt er uns hernieder?
Den Tröster, den heiligen Geist,
Zu Trost der armen Christenheit.
Halleluja.

2. Halleluja, Halleluja,
Halleluja.
Des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Halleluja.

Alte Kirche.

171.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Großer Mittler, der zur Rechten
Seines großen Vaters sitzt
Und die Schaar von seinen Knechten
In dem Reich der Gnaden schützt,
Dem auf dem erhabnen Throne
In der königlichen Krone
Aller heilgen Engel Heer
Bringt in Demuth Preis und Ehr.

2. Dein Erlösungswerk auf Erden
Und dein Opfer ist vollbracht;
Was vollendet sollte werden,
Das vollführtest du mit Macht.
Da du bist für uns gestorben,
Ist uns Gnad und Heil erworben,
Und dein siegreich Auferstehn
Läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nun ist dieses dein Geschäfte
In des Vaters Heiligthum,
Die erworbnen Siegeskräfte
Durch dein Evangelium
Allen denen mitzutheilen,
Die zum Thron der Gnade eilen;
Nun wird uns durch deine Hand
Heil und Segen zugewandt.

4. Deines Volkes theure Namen
Trägest du auf deiner Brust,
Und an dem gerechten Samen
Siehst du, Heiland, deine Lust.
Du vertrittst, die an dich gläuben,
Daß sie dir vereinigt bleiben,
Bittest in des Vaters Haus
Ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergißt du auch der Armen,
Die der Welt noch dienen, nicht,
Weil dein Herz dir vor Erbarmen
Ueber ihren Jammer bricht.
Daß dein Vater ihrer schone,
Daß er nach Verdienst nicht lohne,
Daß er ändre ihren Sinn,
Ach, da zielt dein Bitten hin.

6. Dein Verdienst und deine Leiden
Stellest du dem Vater dar,
Und vertrittst vor ihm mit Freuden
Deine theur erlöste Schaar,
Daß er wolle Kraft und Leben
Deinem Volk auf Erden geben
Und die Seelen zu dir ziehn,
Die noch deine Gnade fliehn.

7. Großer Mittler, sei gepriesen,
Daß du in dem Heiligthum
So viel Treu an uns bewiesen;
Dir sei Ehre, Dank und Ruhm!
Dein Verdienst laß uns vertreten,
Wenn wir zu dem Vater beten;
Sprich für uns in letzter Noth,
Wenn den Mund verschließt der Tod.

J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

172.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Herr, auf Erden muß ich leiden
Und bin voller Angst und Weh:
Warum willst du von mir scheiden?
Warum fährst du in die Höh?
Nimm mich Armen auch mit dir,
Oder bleibe doch in mir,
Daß ich dich und deine Gaben
Möge täglich bei mir haben.

2. Laß mir doch dein Herz zurücke,
Und nimm meines mit hinauf;
Wenn ich Seufzer zu dir schicke,
Thue mir den Himmel auf,
Und wenn ich nicht beten kann,
Rede du den Vater an;
Denn du bist zu seiner Rechten:
Darum hilf uns, deinen Knechten.

3. Zeuch die Sinne von der Erde
Ueber alles Eitle hin,
Daß ich mit dir himmlisch werde,
Ob ich gleich noch sterblich bin,
Und im Glauben meine Zeit
Richte nach der Ewigkeit,
Bis wir auch zu dir gelangen,
Wie du bist vorangegangen.

4. Dir ist alles übergeben,
Nimm dich auch der Deinen an!
Hilf mir, daß ich christlich leben
Und dir heilig dienen kann.
Klagt der Satan wider mich,
Ach, so wirf ihn unter dich
Zu dem Schemel deiner Füße,
Daß er ewig schweigen müsse.

5. Meine Wohnung mir bereite
Droben in des Vaters Haus,
Da ich werde nach dem Streite
Bei dir gehen ein und aus.
Herr, der Weg dahin bist du,
Darum bringe mich zur Ruh,
Nimm an meinem letzten Ende
Meinen Geist in deine Hände.

6. Kehre, wenn es Zeit ist, wieder,
Denn du hast es zugesagt,
Und erlöse deine Glieder
Aus des finstern Grabes Nacht.
Richtest du alsdann die Welt,
Die dein Wort für Lügen hält,
So führ uns nach allem Leide
Ein zu deines Himmels Freude.

Casp. Neumann, geb. 1648, † 1715.

173.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1. König, dem kein König gleichet,
Dessen Ruhm kein Mund erreichet,
Ebenbild von Gottes Wesen,
Der zum Mittler uns erlesen,
Dem als Gott das Reich gebühret,
Der als Mensch das Scepter führet,
Dem das Recht gehört zum Throne
Als des Vaters eingem Sohne.

2. Himmel, Erde, Luft und Meere,
Aller Creaturen Heere
Müssen dir zu Dienste stehen,
Was du willst, das muß geschehen;
Fluch und Segen, Tod und Leben,
Alles ist dir übergeben,
Und vor deinen mächtgen Worten
Zittern selbst der Hölle Pforten.

3. In des Gnadenreiches Gränzen
Sieht man dich am schönsten glänzen,
Wo viel tausend treue Seelen
Dich zu ihrem Haupt erwählen,
Die durchs Scepter deines Mundes,
Nach dem Recht des Gnadenbundes,
Sich von dir regieren lassen
Und, wie du, das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren
Kann man stets dich loben hören
Von dem himmlischen Geschlechte,
Von der Menge deiner Knechte,
Die dort ohne Furcht und Grauen
Dein verklärtes Antlitz schauen,
Die dich unermüdet preisen
Und dir Ehr und Dienst erweisen.

5. Herr in allen diesen Reichen,
Dir ist niemand zu vergleichen
An dem Ueberfluß der Schätze,
An der Ordnung der Gesetze,
An Vortrefflichkeit der Gaben,
Welche deine Bürger haben;
Du beschützest deine Freunde,
Du bezwingest deine Feinde.

6. Herrsche auch in meinem Herzen
Ueber Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen;
Laß mich deinen Schutz genießen,
Auf mich deine Gnade fließen,
Laß mich stets dich loben, lieben
Und mich im Gehorsam üben,
Hier mit leiden, hier mit streiten,
Dort mit herrschen, dir zur Seiten.

J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

174.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Siegesfürst und Ehrenkönig,
Du verklärte Majestät,
Alle Himmel sind zu wenig,
Du bist drüber hoch erhöht;
Sollt ich nicht zu Fuß dir fallen
Und mein Herz vor Freude wallen,
Wenn mein Glaubensaug entzückt
Deine Herrlichkeit erblickt?

2. Weit und breit, du Himmelssonne,
Deine Klarheit sich enthüllt,
Und mit neuem Glanz und Wonne
Alle Himmelsgeister füllt;
Prächtig wirst du aufgenommen,
Freudig heißt man dich willkommen:
Schau, dein armes Kind steht hier,
Ruft auch Hosianna dir.

3. Sollt ich deinen Kelch nicht trinken,
Da ich deine Klarheit seh?
Sollt mein Muth noch wollen sinken,
Da ich deine Macht versteh?
Meinem König will ich trauen
Ohne Furcht und ohne Grauen,
Nur in Jesu Namen mich
Beugen hier und ewiglich.

4. Herr, dein heilger Geist ergieße
Ueber uns sich kräftiglich,
Bis zum Schemel deiner Füße
Alle Feinde legen sich.
Herr, zu deinem Scepter wende
Alles bis zum fernsten Ende,
Mache dir auf Erden Bahn,
Alle Herzen unterthan.

5. Nun erfüllst du aller Orten
Alles durch dein Nahesein;
Meines armen Herzens Pforten
Stehn dir offen, komm herein!

Komm, du König aller Ehren,
Komm, bei mir auch einzukehren!
Ewig in mir leb und wohn,
Wie in deinem Himmelsthron!

Gerhard Terſteegen, geb. 1697, † 1769.

175.

Mel. Ach Gott und Herr.

1. Zeuch uns nach dir,
So eilen wir
Mit herzlichem Verlangen,
Wohin du biſt,
O Jeſu Chriſt,
Aus dieſer Welt gegangen.

2. Zeuch uns nach dir,
Herr Chriſt, und führ
Uns deine Himmelsſtege.
Wir irren leicht,
Sind bald verſcheucht
Vom rechten Lebenswege.

3. Zeuch uns nach dir,
So folgen wir
Dir nach in deinen Himmel,
Daß uns nicht mehr
Allhier beſchwer
Die Welt und ihr Getümmel.

4. Zeuch uns nach dir
Nun für und für,
Und hilf uns nachzufahren
Dir in dein Reich,
Und mach uns gleich
Den auserwählten Schaaren.

Ludämilia Eliſabeth, Gräfin von Schwarzburg-Rudolſtadt, geb. 1640, † 1672.

176.

Mel. O daß ich tauſend Zungen hätte.

1. Zum Himmel biſt du eingegangen,
Mit Preis gekrönt, Herr Jeſu Chriſt;
Wie ſollte mich nun nicht verlangen,
Auch dort zu ſein, wo du nun biſt?
Ich bin ja nur ein Pilgrim hier;
Nimm in die Heimath mich zu dir.

2. Vom Tode ſtandſt du auf zum Leben
Und gingſt verklärt zum Himmel ein;
So muß ſich auch mein Geiſt erheben,
Ich darf nicht todt in Sünden ſein.
Ein neues Leben wirk in mir,
So komm ich einſt gewiß zu dir.

3. Am Oelberg fingen deine Leiden
Mit bittern Todesängſten an;
Am Oelberg gingſt in hohen Freuden
Du ſiegreich deine Himmelsbahn.
So folgt auf Leiden Herrlichkeit;
Zu beiden mache mich bereit.

4. Du hobeſt ſegnend deine Hände
Beim Scheiden von den Deinen auf;
O hilf, daß einſt auch ich vollende,
Von dir geſegnet, meinen Lauf.
Wenn ich von dir geſegnet bin,
Dann fahr in Frieden ich dahin.

5. Ich ſehe dir mit Glaubensblicken
In deinen Freudenhimmel nach;
Mein Herz ſoll ſich an dir erquicken,
Der mir die Bahn zum Himmel brach.
Sieht dich auch hier mein Auge nicht,
Doch bleibſt du meine Zuverſicht.

6. Einſt wirſt du herrlich wiederkommen,
Gleichwie du aufgefahren biſt;
Dann werd ich völlig aufgenommen,
Wo mir bereit mein Erbtheil iſt.
So leb ich nun im Glauben hier,
Im Schauen aber dort bei dir.

3. Der heilige Geist.

a. Pfingstlieder.

177.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Der du, Gott, an uns gedenkest,
Deinen Geist, weil du uns liebst,
Wenn wir darum bitten, schenkest
Und uns seine Gaben giebst,
Demuthsvoll fleh ich zu dir,
Vater, sende ihn auch mir,
Daß er meinen Geist erneue
Und ihn dir zum Tempel weihe.

2. Ohne ihn fehlt meinem Wissen
Leben, Kraft und Fruchtbarkeit,
Und mein Herz bleibt dir entrissen
Und dem Dienst der Welt geweiht,
Wenn er nicht durch seine Kraft
Die Gesinnung in mir schafft,
Daß ich dir mich ganz ergebe
Und zu deiner Ehre lebe.

3. Ewge Quelle wahrer Güter,
Hochgelobter Gottesgeist,
Der du menschliche Gemüther
Besserst und mit Trost erfreust,
Komm, nach dir verlanget mich,
Ich ergebe mich an dich.
Mache mich zu Gottes Preise
Heilig und zum Himmel weise.

4. Fülle mich mit heilgen Trieben,
Daß ich Gott, mein höchstes Gut,
Ueber alles möge lieben,
Daß ich mit getrostem Muth
Seiner Vaterhuld mich freu
Und mit wahrer Kindestreu
Stets vor seinen Augen wandle
Und rechtschaffen denk und handle.

5. Geist des Friedens und der Liebe,
Bilde mich nach deinem Sinn,
Daß ich Lieb und Sanftmuth übe
Und mirs rechne zum Gewinn,
Wenn ich je ein Friedensband
Knüpfen kann, wenn meine Hand
Zur Erleichtrung der Beschwerden
Kann dem Nächsten nützlich werden.

6. Lehre mich, mich selbst erkennen,
Die verborgnen Fehler sehn,
Sie voll Reue Gott bekennen
Und ihn um Vergebung flehn.
Mache täglich Ernst und Treu,
Mich zu bessern, in mir neu;
Zu dem Heiligungsgeschäfte
Gieb mir immer neue Kräfte.

7. Wenn der Anblick meiner Sünden
Mein Gewissen niederschlägt,
Wenn sich Zweifel in mir finden,
Die mein Herz mit Kummer hegt,
Wenn mein Aug in Nöthen weint
Und Gott nicht zu hören scheint:
O dann gieb, daß meiner Seele
Nimmer Trost und Stärkung fehle.

8. Was sich Gutes in mir findet,
Ist dein Gnadenwerk in mir;
Selbst den Trieb hast du entzündet,
Daß mich, Herr, verlangt nach dir.
O, so setze durch dein Wort
Deine Gnadenwirkung fort,
Bis sie durch ein selig Ende
Herrlich sich an mir vollende.

David Bruhn, geb. 1727, † 1782.

178.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. Es saß ein frommes Häuflein dort
Und wollte nach des Herren Wort
Einmüthig Pfingsten halten.
Ach, laß auch jetzt im Christenstand,
Herr Jesu, deiner Liebe Band
Bei frommen Gliedern walten.

2. Schnell fiel hernieder auf das Haus
Ein starker Wind, der mit Gebraus
Sich wundersam erhoben.
O Gotteshauch, ach lasse dich
Bei uns auch spüren kräftiglich
Und weh uns an von oben.

3. Er füllete die Wohnung ganz,
Zertheilter Zungen Feuerglanz
Ließ sich auf jedem spüren.
Ach, nimm auch unsre Kirchen ein,
Laß feurig deine Boten sein
Und laß dein Wort uns rühren.

4. Sie wurden all des Geistes voll
Und fingen an zu reden wohl,
Wie er gab auszusprechen.
Erfüll auch uns mit heilger Gluth,
Daß wir des Herzens blöden Muth
Mit freier Rede brechen.

5. Die Welt zwar treibt nur ihren Spott,
Und wer nicht merkt die Kraft aus Gott,
Der höhnet: Sie sind trunken.
Den rechten Freudenwein uns gieb,
Erquick, o Herr, in deiner Lieb,
Was noch in Angst versunken.

6. Dein Licht treib in des Herzens Haus
Mit hellen Strahlen gänzlich aus
Die alten Finsternisse,
Daß Blindheit, Irrthum, falscher Wahn,
Und was uns sonst verleiten kann,
Auf ewig weichen müsse.

7. Dein Feuer tödt in unsrer Brust,
Was sich noch regt von Sündenlust,
Erwecke reine Triebe,
Auf daß wir statt in Eitelkeit
Nur finden unsre wahre Freud
In Jesu treuer Liebe.

Hieronymus Annoni, geb. 1697, † 1721.

179.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Geist des Glaubens, Geist der Stärke,
Des Gehorsams und der Zucht,
Schöpfer aller Gotteswerke,
Träger aller Himmelsfrucht,
Geist, der einst der heilgen Männer,
Könge und Prophetenschaar,
Der Apostel und Bekenner
Trieb und Kraft und Zeugniß war!

2. Rüste du mit deinen Gaben
Auch uns schwache Kinder aus,
Kraft und Glaubensmuth zu haben,
Eifer für des Herren Haus;
Eine Welt mit ihren Schätzen,
Menschengunst und gute Zeit,
Leib und Leben dran zu setzen
In dem großen, heilgen Streit.

3. Gieb uns Abrahams gewisse,
Feste Glaubenszuversicht,
Die durch alle Hindernisse,
Alle Zweifel siegend bricht;
Die nicht bloß dem Gnadenbunde
Trauet froh und unbewegt,
Auch das Liebste jede Stunde
Gott zu Füßen niederlegt.

4. Gieb uns Josephs keusche Sitten,
Wenn die Welt ohn Scham und Zucht
Uns durch Dräuen, uns durch Bitten
In ihr Garn zu ziehen sucht.
Lehr uns fliehen, lehr uns meiden,
Was der Seele bringt Gefahr,
Hohn und Haß geduldig leiden,
Gott getreu sein immerdar.

5. Gieb uns Moses brünstges Beten
Um Erbarmung und Geduld,
Wenn durch freches Uebertreten
Unser Volk häuft Schuld auf Schuld.
Laß uns nicht mit kaltem Herzen
Unter den Verirrten stehn,
Nein, mit Moses heilgen Schmerzen
Für sie seufzen, weinen, flehn.

6. Gieb uns Davids Muth zu streiten
Mit den Feinden Israels,
Sein Vertraun in Leidenszeiten
Auf den Herren, seinen Fels;
Feindeslieb und Freundestreue,
Seinen königlichen Geist,
Und ein Herz, das voller Reue
Gottes Gnade sucht und preist.

7. Gieb Elias heilge Strenge,
Wenn den Götzen dieser Zeit
Die verführte, blinde Menge
Tempel und Altäre weiht:
Daß wir nie vor ihnen beugen
Haupt und Knie, auch nicht zum Schein,
Sondern fest als deine Zeugen
Dastehn, wenn auch ganz allein.

8. Gieb uns der Apostel hohen,
Ungebeugten Zeugenmuth,
Aller Welt trotz Spott und Drohen
Zu verkünden Christi Blut.
Laß die Wahrheit uns bekennen,
Die uns froh und frei gemacht;
Gieb, daß wirs nicht lassen können,
Habe du die Uebermacht!

9. Gieb gleich Stephanus uns Frieden
Mitten in der Angst der Welt,
Wenn das Loos, das uns beschieden,
In den schwersten Kampf uns stellt.
In dem wildesten Getümmel
Gieb uns Glaubensheiterkeit,
Oeffn im Sterben uns den Himmel,
Zeig uns Jesu Herrlichkeit!

10. Geist des Glaubens, Geist der Stärke,
Des Gehorsams und der Zucht,
Schöpfer aller Gotteswerke,
Träger aller Himmelsfrucht,
Geist, du Geist der heilgen Männer,
Könge und Prophetenschaar,
Der Apostel und Bekenner,
Auch bei uns werd offenbar!

Karl Joh. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

180.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Geist vom Vater und vom Sohne,
Der du unser Tröster bist,
Schau auf uns vom Himmelsthrone,
Gieb uns, was uns heilsam ist,
Steh mit deiner Kraft mir bei,
Daß ich Gott ergeben sei;
Denn so wird mein Herz auf Erden
Schon ein Tempel Gottes werden.

2. Laß auf jedem meiner Wege
Deine Weisheit mit mir sein,
Wenn ich bange Zweifel hege,
Deine Wahrheit mich erfreun.
Lenke kräftig meinen Sinn
Auf die wahren Güter hin.
Lehrst du mich, was gut ist, wählen,
Kann ich nie mein Heil verfehlen.

3. Hilf, daß ich von dir getrieben
Ueber Alles möge Gott,
Meinen Herrn und Vater, lieben,
Ihm getreu bis in den Tod!
Immer laß auf ihn mich sehn!
Seinen Namen zu erhöhn,
Seinen Willen zu vollbringen,
Müsse mir durch dich gelingen.

4. Hilf mir, wenn mein Herz zur Sünde
Angelockt und träge wird,
Daß es immer schnell empfinde,
Wo es sich von dir verirrt!
Warn und strafe dann mein Herz,
Daß es gleich voll Reu und Schmerz
Wieder sich zum Vater wende
Und die Sünde nicht vollende!

5. Mangelt mir zu guten Werken
Licht und Kraft, so reize mich
Zum Gebete! mich zu stärken,
Suche meine Seele dich!
Laß mich aber mein Vertraun
Nur auf meinen Heiland baun,
Gnad um Gnad auf mein Verlangen
Von dem Vater zu empfangen!

6. Steh in allen meinen Leiden
Mir mit deinem Troste bei,
Daß ich auch alsdann mit Freuden
Gottes Führung folgsam sei!
Schenke mir Gelassenheit,
Wenn ich sterbe, Freudigkeit,
Daß ich deinen Trost empfinde,
Standhaft bleib und überwinde.

J. S. Diterich, geb. 1721, † 1797.

181.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Gott, gieb einen milden Regen,
Denn mein Herz ist dürr, wie Sand.
Vater, gieb vom Himmel Segen,
Tränke du dein durstig Land.
Laß des heilgen Geistes Gab
Aus der Höh auf mich herab,
Wie die starken Ströme, fließen
Und sich in mein Herz ergießen.

2. Kann ein Vater hier im Leben,
Ob er noch so böse sei,
Seinen lieben Kindern geben
Gute Gaben mancherlei:
Sollteſt du denn, der du heißt
Guter Vater, deinen Geist
Mir nicht geben, mich nicht laben
Mit den guten Himmelsgaben?

3. Jesu, der du hingegangen
Zu dem Vater, sende mir
Deinen Geist, den mit Verlangen
Ich erwarte, Herr, von dir.
Laß den Tröster ewiglich
Bei mir sein, und lehre mich,
In der Wahrheit fest zu stehen
Und auf dich im Glauben sehen.

4. Heilger Geist, du Kraft der Frommen,
Kehre bei mir Armen ein,
Und sei tausendmal willkommen;
Laß mich deinen Tempel sein.
Reinige du selbst das Haus
Meines Herzens, wirf hinaus
Alles, was mich hier kann scheiden
Von den süßen Himmelsfreuden.

5. Schmücke mich mit deinen Gaben,
Mache mich neu, rein und schön;
Laß mich wahre Liebe haben
Und in deiner Gnade stehn.
Gieb mir einen starken Muth,
Zu besiegen Fleisch und Blut,
Lehre mich zum Vater treten
Und im Geist und Wahrheit beten.

6. So will ich mich dir ergeben;
Dir zu Ehren soll mein Sinn
Dem, was himmlisch ist, nachstreben,
Bis ich werde kommen hin,
Wo ich vor dem Himmelsthron
Dich sammt Vater und dem Sohn
Ewig rühmen werd und preisen
Mit der Engel süßen Weisen.

Moritz Kramer, geb. 1646, † 1702.

182.

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.

1. Höchster Tröster, komm hernieder,
Geist des Herrn,
Sei nicht fern,
Stärke Jesu Glieder.
Er, der nie sein Wort gebrochen,
Jesus, hat
Deinen Rath
Seinem Volk versprochen.

2. Schöpfer unsers neuen Lebens,
Jeder Schritt,
Jeder Tritt
Ist ohn dich vergebens.
Ach, es ist das Heil so wichtig!
Wer ist wohl,
Wie er soll,
Treu zu handeln tüchtig?

3. Herr, wir fallen dir zu Fuße;
Eins ist noth
Für den Tod:
Buße, wahre Buße.

Zeig uns selbst den Gräul der Sünde,
Daß das Herz
Angst und Schmerz,
Reu und Scham empfinde.

4. Zeig uns des Erlösers Wunden,
Ruf uns zu:
„Ihr habt Ruh,
Ihr habt Heil gefunden.
Er hat euch mit Heil gekrönet;
Faßt nur Muth,
Durch sein Blut
Seid ihr Gott versöhnet."

5. Weck uns auf vom Sündenschlafe,
Rette doch
Heute noch
Die verlornen Schafe;
Reiß die Welt aus dem Verderben,
Laß sie nicht
Im Gericht
Der Verstockung sterben.

6. Geist der Weisheit, gieb uns allen
Durch dein Licht
Unterricht,
Wie wir Gott gefallen.
Lehr uns freudig vor ihn treten,
Sei uns nah
Und sprich Ja,
Wenn wir gläubig beten.

7. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen,
Gieb uns Muth,
Fleisch und Blut,
Sünd und Welt zu dämpfen.
Laß nicht Trübsal, Kreuz und Leiden,
Angst und Noth
Schmerz und Tod
Uns von Jesu scheiden.

8. Hilf uns nach dem Besten streben,
Schenk uns Kraft,
Tugendhaft
Und gerecht zu leben.
Gieb, daß wir nie stille stehen;
Treib uns an,
Froh die Bahn
Deines Worts zu gehen.

9. Sei in Schwachheit unsre Stütze,
Steh uns bei,
Mach uns treu
In der Prüfung Hitze.
Führ, wenn Gott uns nach dem Leide
Sterben heißt,
Unsern Geist
In die ewge Freude.

Chr. Liebich, geb. 1713, † 1780.

183.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenstern.

1. Komm, Gottes Geist, komm, höchster Gast,
Herr, den der Himmel nicht umfaßt
Noch dieser Kreis der Erde.
Komm, offenbare dich auch mir,
Gott heilger Geist, daß ich in dir
Ein Geist mit Christo werde.
Leite heute
Geist und Sinnen, mein Beginnen
Und mein Leben,
Deiner Liebe nachzustreben.

2. Komm, edler Schatz, komm, höchstes Gut,
Komm in mein Herz und schaffe Muth,
Dich gläubig aufzunehmen.
Ich glaube fest, mein Heil und Licht,
Du theurer Tröster wirst dich nicht
Der armen Hütte schämen.
Eile, heile
Herz und Seele mit dem Oele
Deiner Gnaden,
Mache gut den Sündenschaden.

3. Entzünd in mir der Liebe Gluth
Und mach inbrünstig Geist und Muth,
Du Flamme reiner Liebe!
Laß mich mit dir versiegelt sein,
Damit in Noth und Todespein
Ich steten Glauben übe.

Rühre, führe
Mein Gemüthe, Gottes Güte
Zu erkennen,
Christum meinen Herrn zu nennen.

4. Erquicke mich, du sanfter Geist,
Du Brunn, da Lebenswasser fleußt,
Du süße Freudenquelle,
Die allen Durst der Seelen stillt
Und aus der Gottheit Tiefe quillt
Ganz rein und ewig helle.
Fließe, gieße
Deine Gaben, mich zu laben,
Wenn ich sitze
In der Angst und Trübsalshitze.

5. Sei meiner Ohnmacht Kraft und Macht,
Mein helles Licht in dunkler Nacht,
Mein Weg, wenn ich verführet,
Mein Lehrer in Unwissenheit,
Mein starker Beistand in dem Streit,
Bis mich die Krone zieret.
Schütze, stütze,
Herr, mich Schwachen, stark zu machen
Meinen Glauben;
Laß mir nichts die Krone rauben.

6. Hilf mir in meiner letzten Noth,
Versüße mir den bittern Tod;
Wenn Herz und Augen brechen,
So sei du meines Lebens Licht;
Laß, wenn die Zunge nicht mehr spricht,
Dein Seufzen für mich sprechen.
Laß mich endlich
Selig scheiden zu den Freuden
Aller Frommen;
Ach, wann werd ich dahin kommen!

J. E. Wenigk, † 1745.

184.

Eigne Melodie.

1. Komm, heiliger Geist, Herre Gott!
Erfüll mit deiner Gnaden Gut
Deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn,
Dein brünstig Lieb entzünd in ihn'n.
O Herr, durch deines Lichtes Glanz
Zum Glauben du versammlet hast
Das Volk aus aller Welt Zungen;
Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen.
Halleluja, Halleluja.

2. Du heiliges Licht, edler Hort!
Laß leuchten uns des Lebens Wort,
Und lehr uns Gott recht erkennen,
Von Herzen Vater ihn nennen.
O Herr, behüt vor fremder Lehr,
Daß wir nicht Meister suchen mehr,
Denn Jesum Christ mit rechtem Glauben,
Und ihm aus ganzer Macht vertrauen.
Halleluja, Halleluja.

3. Du heilige Brunst, süßer Trost!
Nun hilf uns fröhlich und getrost
In deinem Dienst beständig bleiben,
Die Trübsal uns nicht abtreiben.
O Herr, durch dein Kraft uns bereit
Und stärk des Fleisches Blödigkeit,
Daß wir hie ritterlich ringen,
Durch Tod und Leben zu dir dringen.
Halleluja, Halleluja.

Dr. M. Luther, geb. 1483, † 1546.

185.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

1. Komm, o komm, du Geist des Lebens,
Wahrer Gott von Ewigkeit!
Deine Kraft sei nicht vergebens,
Sie erfüll uns jederzeit:
So wird Geist und Licht und Schein
In den dunkeln Herzen sein.

2. Gieb in unser Herz und Sinnen
Weisheit, Rath, Verstand und Zucht,
Daß wir anders nichts beginnen,
Als nur, was dein Wille sucht.
Dein Erkenntniß werde groß
Und mach uns vom Irrthum los.

3. Zeig uns, Herr, die rechten Stege,
Halt uns auf der rechten Bahn;
Räume alles aus dem Wege,
Was im Lauf uns hindern kann.
Wirke Reu durch deine Gnad,
Wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Laß dein Zeugniß uns empfinden,
Daß wir Gottes Kinder sind,
Die auf ihn allein sich gründen,
Wenn sich Noth und Drangsal findt;
Lehr uns, daß des Vaters Zucht
Einzig unser Bestes sucht.

5. Reiz uns, daß wir zu ihm treten
Frei mit aller Freudigkeit;
Seufze in uns, wenn wir beten,
Und vertritt uns allezeit:
So wird unsre Bitt erhört
Und die Zuversicht gemehrt.

6. Wirb um Trost dem Herzen bange,
Daß es ruft voll Traurigkeit:
Ach, mein Gott, mein Gott, wie lange!
O so stärke uns im Leid,
Sprich der Seele tröstlich zu
Und gieb Muth, Geduld und Ruh.

7. O du Geist der Kraft und Stärke,
Du gewisser, neuer Geist,
Fördre in uns deine Werke,
Wenn das Fleisch uns fliehen heißt;
Schenk uns Waffen in dem Krieg
Und behalt in uns den Sieg.

8. Wenn wir endlich sollen sterben,
So versichre mehr und mehr
Uns als deines Reiches Erben
Jener Herrlichkeit und Ehr,
Die uns wird durch Jesum Christ
Und die unaussprechlich ist.

Joachim Neander, geb. 1640, † 1680.

186.

Eigne Melodie.

1. Nun bitten wir den heiligen Geist
Um den rechten Glauben allermeist,
Daß er uns behüte an unserm Ende,
Wenn wir heimfahrn aus diesem Elende.
Kyrieleis.

2. Du werthes Licht, gieb uns deinen Schein,
Lehr uns Jesum Christ kennen allein,
Daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland,
Der uns bracht hat zum rechten Vaterland.
Kyrieleis.

3. Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst,
Laß uns empfinden der Liebe Brunst,
Daß wir uns von Herzen einander lieben
Und im Frieden auf einem Sinn bleiben.
Kyrieleis.

4. Du höchster Tröster in aller Noth,
Hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod,
Daß in uns die Sinne nicht verzagen,
Wenn der Feind wird das Leben verklagen.
Kyrieleis.

Dr. M. Luther, geb. 1483, † 1546.

187.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. O du allerbeste Freude,
O du allerschönstes Licht,
Der du uns in Lieb und Leide
Unbesuchet lässest nicht:
Geist des Höchsten, höchster Fürst,
Der du hältst und halten wirst
Ohn Aufhören alle Dinge,
Höre, höre, was ich singe.

2. Du bist ja die beste Gabe,
Die ein Mensch nur nennen kann.
Wenn ich dich erwünsch und habe,
Geb ich alles Wünschen dran.

Ach, ergieb dich, komm zu mir
In mein Herze, das du dir,
Da ich in die Welt geboren,
Selbst zum Tempel auserkoren.

3. Du bist weise, voll Verstandes,
Das Geheimste ist dir kund,
Zählst den Staub des kleinsten Sandes,
Schaust des tiefsten Meeres Grund:
Nun, du weißt auch zweifelsfrei,
Wie verderbt und blind ich sei;
Drum gieb Weisheit und vor allen,
Wie ich möge Gott gefallen.

4. Du bist heilig, läßt dich finden,
Wo man rein und redlich ist,
Fleuchst hingegen Schand und Sünden,
Hassest Schlangentrug und List:
Mache du, o Gnadenquell,
Meine Seele rein und hell;
Laß mich fliehen, was du fliehest,
Gieb mir, was du gerne siehest.

5. Du bist, wie die Taube pfleget,
Frommen Herzens, sanften Muths,
Bleibst im Lieben unbeweget,
Thust uns Bösen so viel Guts:
Ach, verleihe mir doch auch
Diesen edlen Sinn und Brauch,
Daß ich Freund und Feinde liebe,
Keinen, den du liebst, betrübe.

6. O mein Hort, ich bin zufrieden,
Wenn du nur nicht weichst von mir;
Bleib von dir ich ungeschieden,
So bin ich getrost in dir.
Laß mich sein dein Eigenthum,
Ich verspreche wiederum,
Alle Kräfte und Vermögen
Dir zu Ehren anzulegen.

7. Nur allein, daß du mich stärkest
Und mir treulich stehest bei!
Hilf, mein Helfer, wo du merkest,
Daß mir Hülfe nöthig sei.
Brich des bösen Fleisches Sinn,
Nimm den alten Willen hin,
Daß er sich in dir erneue
Und mein Gott sich meiner freue.

8. Halt mich, wenn die Kniee beben;
Wenn ich sinke, sei mein Stab;
Wenn ich sterbe, sei mein Leben;
Wenn ich liege, sei mein Grab.
Wenn ich wieder aufersteh,
O, so hilf mir, daß ich geh
Hin, wo du in ewgen Freuden
Wirst die Auserwählten weiden.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

188.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. O großer Gott, du reines Wesen,
Der du die reinen Herzen dir
Zur steten Wohnung auserlesen,
Ach, schaff ein reines Herz in mir,
Ein Herz, das von der argen Welt
Sich frei und unbefleckt erhält.

2. Vor allem mache mein Gemüthe
Durch ungefärbte Buße rein
Und laß, o Herr, durch deine Güte
All meine Schuld getilget sein;
Dann mache mich zur Reinigkeit
Des Lebens fertig und bereit.

3. Regiere mich mit deinem Geiste,
Der mein getreuer Beistand sei
Und mir erwünschte Hülfe leiste;
Gott, stehe mir in Gnaden bei
Und gieb mir einen solchen Geist,
Der neu, gewiß und willig heißt.

4. Doch weil ich meine Schwachheit merke,
Mein Vater, so verwirf mich nicht
Und stoße wegen meiner Werke
Mich nicht von deinem Angesicht;
Laß hier mich in der Gnade stehn
Und dort in deinen Himmel gehn.

5. Nimm deinen Geist, den Geist der Liebe
Doch nun und nimmermehr von mir,
Und leite mich durch seine Triebe,
Durch seinen Beistand für und für.
So führe du mich durch die Zeit
Hin zu der selgen Ewigkeit.

Um 1700.

189.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenstern.

1. O heilger Geist, kehr bei uns ein
Und laß uns deine Wohnung sein,
O komm, du Herzenssonne!
Du Himmelslicht, laß deinen Schein
Bei uns und in uns kräftig sein
Zu steter Freud und Wonne!
Sonne, Wonne,
Himmlisch Leben willst du geben,
Wenn wir beten;
Sieh, wir sind herzugetreten.

2. Du Quell, draus alle Weisheit fließt,
Die sich in fromme Seelen gießt,
Laß deinen Trost uns hören,
Daß wir in Glaubenseinigkeit
Auch können alle Christenheit
Dein wahres Zeugniß lehren.
Höre, lehre,
Daß wir können Herz und Sinnen
Dir ergeben,
Dir zum Lob und uns zum Leben.

3. Steh uns stets bei mit deinem Rath
Und führ uns selbst den rechten Pfad,
Die wir den Weg nicht wissen.
Gieb uns Beständigkeit, daß wir
Getreu dir bleiben für und für,
Auch, wenn wir leiden müssen.
Schaue, baue,
Was zerrissen und beflissen
Dich zu schauen
Und auf deinen Trost zu bauen.

4. Laß uns empfinden deine Kraft
Und auch zur guten Ritterschaft
Dadurch gestärket werden,
Auf daß wir unter deinem Schutz
Begegnen aller Feinde Trutz
Mit freudigen Geberden.
Laß dich reichlich
Auf uns nieder, daß wir wieder
Trost empfinden,
Alles Unglück überwinden.

5. O starker Fels und Lebenshort,
Laß doch dein süßes Himmelswort
In unsern Herzen brennen,
Daß wir uns mögen nimmermehr
Von deiner weisheitsvollen Lehr
Und treuen Liebe trennen.
Fließe, gieße
Deine Güte ins Gemüthe,
Daß wir können
Christum unsern Heiland nennen.

6. Du Himmelsthau, ergieße dich
In unsre Herzen kräftiglich
Und schenk uns deine Liebe,
Daß unser Sinn verbunden sei
Dem Nächsten stets mit Liebestreu
Und sich darin auch übe.
Kein Neid, kein Streit
Dich betrübe, Fried und Liebe
Müß umschweben
Und durchdringen unser Leben.

7. Gieb, daß in reiner Heiligkeit
Wir führen unsre Lebenszeit;
Sei unsers Geistes Stärke,
Daß uns hinfort sei unbewußt
Die Eitelkeit, des Fleisches Lust
Und seine todten Werke.
Rühre, führe
Unser Sinnen und Beginnen
Von der Erden,
Daß wir Himmelserben werden.

Michael Schirmer, geb. 1606, † 1673.

190.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. O komm, du Geist der Wahrheit,
Und kehre bei uns ein,
Verbreite Licht und Klarheit,
Verbanne Trug und Schein.
Gieß aus dein heilig Feuer,
Rühr Herz und Lippen an,
Daß jeglicher getreuer
Den Herrn bekennen kann.

2. O du, den unser größter
Regent uns zugesagt,
Komm zu uns, werther Tröster,
Und mach uns unverzagt.
Gieb uns in dieser schlaffen
Und glaubensarmen Zeit
Die scharf geschliffnen Waffen
Der ersten Christenheit.

3. Unglaub und Thorheit brüsten
Sich frecher jetzt als je,
Darum mußt du uns rüsten
Mit Waffen aus der Höh,
Du mußt uns Kraft verleihen,
Geduld und Glaubenstreu,
Und mußt uns ganz befreien
Von aller Menschenscheu.

4. Es gilt ein frei Geständniß
In dieser unsrer Zeit,
Ein offenes Bekenntniß
Bei allem Widerstreit;
Trotz aller Feinde Toben,
Trotz allem Heidenthum
Zu preisen und zu loben
Das Evangelium.

5. Fern in der Heiden Lande
Erschallt dein kräftig Wort,
Sie werfen Satans Bande
Und ihre Götzen fort.
Von allen Seiten kommen
Sie in das Reich herein.
Ach, soll es uns genommen,
Für uns verschlossen sein?

6. O wahrlich, wir verdienen
Solch strenges Strafgericht;
Uns ist das Licht erschienen,
Allein wir glauben nicht.
Ach, lasset uns gebeugter
Um Gottes Gnade flehn,
Daß er bei uns den Leuchter
Des Wortes lasse stehn.

7. Du heilger Geist, bereite
Ein Pfingstfest nah und fern,
Mit deiner Kraft begleite
Das Zeugniß von dem Herrn.
O öffne du die Herzen
Der Welt, und uns den Mund,
Daß wir in Freud und Schmerzen
Das Heil ihr machen kund.

Karl Joh. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

191.

Mel. Jesu, meine Freude.

1. Schmückt das Fest mit Maien,
Lasset Blumen streuen,
Zündet Opfer an;
Denn der Geist der Gnaden
Hat sich eingeladen;
Macht ihm freudig Bahn.
Nehmt ihn ein,
So wird sein Schein
Euch mit Licht und Heil erfüllen
Und den Kummer stillen.

2. Tröster der Betrübten,
Siegel der Geliebten,
Geist voll Rath und That,
Starker Herzbezwinger,
Sanfter Friedensbringer,
Licht auf unserm Pfad,
Gieb uns Kraft
Zur Ritterschaft,
Laß uns deine theuern Gaben
Zur Genüge laben.

3. Laß die Herzen brennen,
Wenn wir Jesum nennen;
Heb den Geist empor.
Gieb uns Kraft zu beten
Und vor Gott zu treten,
Sprich du selbst uns vor.
Gieb uns Muth,
Du höchstes Gut,
Tröst uns kräftiglich von oben
Bei der Feinde Toben.

4. Goldner Himmelsregen,
Schütte deinen Segen

Auf das Kirchenfeld;
Ja laß Ströme fließen,
Die das Land begießen,
Wo dein Wort hinfällt,
Und verleih,
Daß es gedeih;
Hundertfältig Frucht zu bringen,
Laß ihm stets gelingen.

5. Schlage deine Flammen
Ueber uns zusammen,
Wahre Liebesgluth;
Laß dein sanftes Wehen
Auch bei uns geschehen,
Dämpfe Fleisch und Blut;
Laß uns doch
Am Sündenjoch
Nimmermehr wie vormals ziehen,
Und das Böse fliehen.

6. Gieb zu allen Dingen
Wollen und Vollbringen,
Führ uns ein und aus;
Wohn in unsrer Seele,
Unser Herz erwähle
Dir zum eignen Haus,
Werthes Pfand,
Mach uns bekannt,
Wie wir Jesum recht erkennen
Und Gott Vater nennen.

7. Hilf das Kreuz uns tragen,
Und in finstern Tagen
Sei du unser Licht;
Trag nach Zions Hügeln
Uns auf Glaubensflügeln;
Und verlaß uns nicht,
Wenn der Tod,
Die letzte Noth,
Mit uns will zu Felde liegen,
Daß wir fröhlich siegen.

8. Laß uns hier indessen
Nimmermehr vergessen,
Daß wir Gott verwandt.
Dem laß stets uns dienen
Und im Guten grünen
Als ein fruchtbar Land,
Bis wir dort,
Du werther Hort,
Bei den grünen Himmelsmaien
Ewig uns erfreuen.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

192.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Zeuch ein zu deinen Thoren,
Sei meines Herzens Gast,
Der du, da ich geboren,
Mich neu geboren hast,
O hochgeliebter Geist
Des Vaters und des Sohnes,
Mit beiden gleichen Thrones,
Mit beiden gleich gepreist.

2. Zeuch ein, laß mich empfinden
Und schmecken deine Kraft,
Die Kraft, die uns von Sünden
Hülf und Errettung schafft.
Entsündge meinen Sinn,
Daß ich mit reinem Geiste
Dir Ehr und Dienste leiste,
Die ich dir schuldig bin.

3. Ich war ein wilder Reben,
Du hast mich gut gemacht;
Der Tod durchdrang mein Leben,
Du hast ihn umgebracht
Und seine Kraft erstickt
Im heilgen Wasserbade
Durch Christi Tod und Gnade,
Die uns im Tod erquickt.

4. Du bist ein Geist, der lehret,
Wie man recht beten soll;
Dein Beten wird erhöret,
Dein Singen klinget wohl.
Es steigt zum Himmel an,
Es läßt nicht ab und steiget,
Bis der sich helfend neiget,
Der allen helfen kann.

5. Du bist ein Geist der Freuden,
Das Trauern liebst du nicht,
Erleuchtest uns im Leiden
Mit deines Trostes Licht.
Ach ja, wie manchesmal
Hast du mit süßen Worten
Mir aufgethan die Pforten
Zum güldnen Freudensaal.

6. Du bist ein Geist der Liebe,
Ein Freund der Freundlichkeit,
Willst nicht, daß uns betrübe
Zorn, Zwietracht, Haß und Neid.
Der Feindschaft bist du Feind,
Willst, daß durch Liebesflammen
Sich wieder thu zusammen,
Was unversöhnlich scheint.

7. Du, Herr, hast selbst in Händen
Die ganze weite Welt,
Kannst Menschenherzen wenden,
Wie dir es wohl gefällt:
So gieb doch deine Gnade
Zu Fried und Liebesbanden,
Verknüpf in allen Landen,
Was sich getrennet hat.

8. Erhebe dich und steure
Dem Herzleid auf der Erd,
Bring wieder und erneure
Die Wohlfahrt deiner Heerd.
Laß blühen, wie zuvor,
Die Länder, die verheeret,
Und was der Krieg zerstöret,
Richt wiederum empor.

9. Beschirm die Obrigkeiten,
Bau unsers Königs Thron,
Steh ihm und uns zur Seiten;
Schmück als mit einer Kron
Die Alten mit Verstand,
Mit Frömmigkeit die Jugend,
Mit Gottesfurcht und Tugend
Das Volk im ganzen Land.

10. Erfülle die Gemüther
Mit reiner Glaubenszier,
Die Häuser und die Güter
Mit Segen für und für;
Vertreib den bösen Geist,
Der dir sich widersetzet
Und, was dein Herz ergötzet,
Aus unserm Herzen reißt.

11. Gieb Freudigkeit und Stärke,
Zu stehen in dem Streit,
Den Satans Reich und Werke
Uns bieten allezeit.
Hilf kämpfen ritterlich,
Damit wir überwinden
Und ja zum Dienst der Sünden
Kein Christ ergebe sich.

12. Richt unser ganzes Leben
Allzeit nach deinem Sinn;
Und wenn wirs sollen geben
In Todesnacht dahin,
Wenns hier mit uns wird aus,
So hilf uns fröhlich sterben
Und dann die Kron ererben
Im ewgen Vaterhaus.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

b. Die Kirche.

193.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

1. Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ,
Weil es nun Abend worden ist;
Dein göttlich Wort, das helle Licht,
Laß ja bei uns verlöschen nicht.

2. In dieser letzten schweren Zeit
Verleih uns, Herr, Beständigkeit,
Daß wir dein Wort und Sacrament
Behalten rein bis an das End.

3. Laß uns in guter stiller Ruh
Das zeitlich Leben bringen zu,
Und wenn das Leben neiget sich,
Laß uns einschlafen seliglich.

Nik. Selnecker, geb. 1532, † 1592.

194.

Eigne Melodie.

1. Ach Gott vom Himmel, sieh darein
Und laß dich des erbarmen,
Wie wenig sind der Heilgen dein,
Verlassen sind wir Armen.
Dein Wort will man nicht haben wahr,
Der Glaub ist auch verloschen gar
Bei so viel Menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche List,
Was eigner Witz erfindet;
Ihr Herz nicht Eines Sinnes ist,
In Gottes Wort gegründet.
Der wählet dies, der andre das;
Sie trennen uns ohn alle Maaß
Und gleißen schön von Außen.

3. Gott woll ausrotten alle Lehr,
Die falschen Schein uns lehret
Und sich vermißt gar hoch und sehr,
Spricht: Trotz dem, ders uns wehret!
Wir haben Recht und Macht allein;
Was wir gesetzt, gilt allgemein;
Wer ist, der uns soll meistern?

4. Darum spricht Gott: Ich muß auf sein,
Die Armen sind verstöret;
Ihr Seufzen bringt zu mir herein,
Ich hab ihr Klag erhöret.
Mein heilsam Wort soll auf den Plan,
Getrost und frisch sie greifen an
Und sein die Kraft der Armen.

5. Das Gold, durchs Feuer siebenmal
Bewährt, wird lauter funden;
An Gottes Wort man warten soll
Desgleichen alle Stunden.
Es will durchs Kreuz bewähret sein,
Da wird erkannt sein Kraft und Schein,
Und leucht stark in die Lande.

6. Das wollst du, Gott, bewahren rein
Vor denen, die's verwirren,
Und laß uns dir befohlen sein,
Daß nichts uns möge irren.
Der gottlos Hauf umher sich findt,
Wo diese losen Leute sind
In deinem Volk erhaben.

Dr. M. Luther, geb. 1483, † 1546.

195.

Eigne Melodie.

1. Fahre fort, fahre fort,
Zion, fahre fort im Licht!
Mache deinen Leuchter helle,
Laß die erste Liebe nicht,
Suche stets die Lebensquelle;
Zion, dringe durch die enge Pfort!
Fahre fort, fahre fort!

2. Dulde still, dulde still,
Zion, dulde ohne Scheu
Trübsal, Angst mit Spott und Hohne,
Sei bis in den Tod getreu,
Siehe auf die Lebenskrone!
Zion, wenn der Feind dich tödten will,
Dulde still, dulde still!

3. Folge nicht, folge nicht,
Zion, folge nicht der Welt,
Die dich suchet groß zu machen;
Achte nichts ihr Gut und Geld,
Halt am Beten und am Wachen!
Zion, wenn sie dir viel Lust verspricht,
Folge nicht, folge nicht!

4. Prüfe recht, prüfe recht,
Zion, prüfe recht den Geist,
Der dir ruft zu beiden Seiten;
Thue nicht, was er dich heißt,
Laß nur deinen Stern dich leiten;

Zion, das, was gut scheint und was schlecht,
Prüfe recht, prüfe recht!

5. Dringe ein, dringe ein,
Zion, dringe ein in Gott,
Stärke dich mit Geist und Leben,
Sei nicht, wie die andern, todt,
Sei du gleich dem grünen Reben;
Zion, in die Kraft ohn Heuchelschein
Dringe ein, dringe ein!

6. Brich hervor, brich hervor,
Zion, brich hervor in Kraft,
Weil die Bruderliebe brennet;
Zeige, was der in dir schafft,
Der als seine Braut dich kennet;
Zion, durch das dir gegebne Thor
Brich hervor, brich hervor!

7. Halte aus, halte aus,
Zion, halte deine Treu,
Lasse nimmer lau dich finden;
Auf, das Kleinod rückt herbei,
Auf, verlasse, was dahinten;
Zion, in dem letzten Kampf und Strauß
Halte aus, halte aus!

Joh. Eus. Schmidt, geb. 1669, † 1745.

196.

Mel. Ein feste Burg ist unser Gott.

1. Herr, deine Kirche danket dir;
Noch wohnt dein Wort im Lande.
Von deiner Gnade haben wir
Noch deinen Geist zum Pfande.
Kommt sie in Gefahr
Durch der Feinde Schaar:
Dann, o Jesu Christ,
Besiege Macht und List
Und herrsch in jedem Lande.

2. Sei, Herr, mit uns, verlaß uns nie,
Uns, deines Leibes Glieder;
Hilf deiner Kirch und schütze sie;
Denn wir sind deine Brüder.
Sie, die dir vertraut,
Hast du selbst erbaut.
Ach, erhalt sie rein!
Und die den Bund entweihn,
Die heilige dir wieder!

3. Eins, Herr, ist, was dein Zion kränkt,
Daß unter deinen Christen
So mancher deiner nicht gedenkt,
Beherrscht von seinen Lüsten.
Vieler Glaub ist schwach,
Kalt die Lieb, und ach!
Sie bedenken nicht:
Es wart ein schwer Gericht
Auf träge, sichre Christen.

4. Und du, o Jesu, bist so treu;
Ach, daß wir frömmer wären!
Mach alle Herzen rein und neu,
Laß alle sich bekehren.
Gieb uns, Herr, dein Licht,
Glaubenszuversicht,
Gieb Entschluß und Muth,
Zu wagen Ehr und Blut
Zu deines Namens Ehren.

5. Entferne Zwietracht, Krieg und Mord,
Erhalt uns Ruh und Frieden.
Laß uns, gestärket durch dein Wort,
Im Guten nie ermüden.
Mache leicht, was drückt,
Gieb uns, was beglückt;
Nach der Prüfung Zeit
Ruf uns zur Seligkeit,
Zu deines Himmels Frieden!

6. Herr, deine Kirche streitet noch,
Hilf deiner Kirche siegen!
Wie schwer ihr Kampf ist, müsse doch
Kein Kämpfer unterliegen!
Hör ihr kindlich Flehn,
Eil ihr beizustehn,
Daß sie standhaft sei,
Stets deiner Wahrheit treu.
Hilf deiner Kirche siegen!

J. M. Uhlich.

197.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

1. Ich lobe dich von ganzer Seelen,
Daß du auf diesem Erdenkreis
Dir wollen eine Kirch erwählen,
O Gott, zu deines Namens Preis,
Darinnen sich viel Menschen finden
Zu einer heiligen Gemein,
Auf daß von allen ihren Sünden
Sie Christi Blut nun mache rein.

2. Du rufest auch noch heut zu Tage,
Daß jedermann erscheinen soll;
Man höret immer deine Klage,
Daß nicht dein Haus will werden voll.
Deswegen schickst du auf die Straßen,
Zu laden alle, die man findt,
Und willst auch die berufen lassen,
Die blind und lahm und Krüppel sind.

3. Du hast dir, Gott, aus vielen Zungen
Und Völkern eine Kirch erbaut,
Darinnen dein Lob wird gesungen,
Die deinem Worte gläubig traut;
Du hast ihr Christum ja gegeben
Zu ihrem königlichen Haupt:
So führ es nun zum rechten Leben,
Was deine heilge Kirche glaubt.

4. Wir wolln uns auf nichts anders gründen,
Als auf den Grund, den du gelegt;
Hilf uns aus Gnaden überwinden,
Weil stets auch noch der Feind sich regt;
Und wo noch Runzeln sind und Flecken,
Die noch entstellen Christi Braut,
Die wollst du mit der Liebe decken,
In der du uns dem Sohn vertraut.

5. Erhalt uns, Herr, im wahren Glauben
Und frommen Leben bis ans End;
Ach, laß uns ja den Schatz nicht rauben,
Dein heilig Wort und Sacrament.
Erfüll die Herzen deiner Christen
Mit Geistessegen, Fried und Freud,
Daß sie mit Lieb und Treu sich rüsten
Zur freudenvollen Ewigkeit.

Fr. Conr. Hiller, geb. 1662, † 1726.

198.

Mel. Ein feste Burg ist unser Gott.

1. Wenn Christus seine Kirche schützt,
So mag die Hölle wüthen;
Er, der zur Rechten Gottes sitzt,
Hat Macht, ihr zu gebieten.
Er ist mit Hülfe nah;
Wenn er gebeut, stehts da.
Er schützet seinen Ruhm
Und hält das Christenthum;
Mag doch die Hölle wüthen!

2. Gott sieht die Fürsten auf dem Thron
Sich wider ihn empören;
Denn den Gesalbten, seinen Sohn,
Den wollen sie nicht ehren.
Sie schämen sich des Worts,
Des Heilands, unsers Horts;
Sein Kreuz selbst ist ihr Spott;
Doch ihrer lachet Gott.
Sie mögen sich empören!

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmähn,
Uns kann er sie nicht rauben.
Der Unchrist mag ihr widerstehn,
Wir halten fest am Glauben.
Gelobt sei Jesus Christ!
Wer hier sein Jünger ist,
Sein Wort von Herzen hält,
Dem kann die ganze Welt
Die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf Christen, die ihr ihm vertraut,
Laßt euch kein Drohn erschrecken!
Der Gott, der von dem Himmel schaut,
Wird uns gewiß bedecken.

Der Herr Herr Zebaoth
Hält über sein Gebot,
Giebt uns Geduld in Noth
Und Kraft und Muth im Tod;
Was will uns denn erschrecken?

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

199.

Mel. Der am Kreuz ist meine Liebe.

1. Zion, gieb dich nur zufrieden,
Gott ist noch bei dir darin;
Du bist nicht von ihm geschieden,
Er hat einen Vatersinn.
Wenn er straft, so liebt er auch,
Das ist seiner Liebe Brauch:
Zion, lerne dich bedenken;
Warum willst du dich so kränken?

2. Treiben dich die Meereswellen
Auf der wilden, tiefen See,
Wollen sie dich gar zerschellen,
Daß du rufest: ach und weh!
Schweigt dein Heiland still dazu,
Gleich als schliefe er in Ruh:
Zion, laß dich nicht bewegen;
Bald wird Sturm und Fluth sich legen.

3. Berg und Felsen mögen weichen,
Ob sie noch so feste stehn;
Mag die Welt mit ihren Reichen
Wanken, ja selbst untergehn:
Dennoch hat es keine Noth,
Nicht im Leben, nicht im Tod;
Zion, du kannst doch nicht wanken
Aus des ewgen Bundes Schranken.

4. Müssen schon allhier die Thränen
Deine schönsten Perlen sein,
Stimmt dein Seufzen und dein Stöhnen
Auch in deine Lieder ein,
Ist der Spott dein täglich Brot
Und dein Trank die bittre Noth:
Zion, laß dir doch nicht grauen;
Du kannst deinem Gott vertrauen.

5. Droht man dir mit Schmach und Banden,
Mit viel Qual und Herzeleid,
Dennoch wirst du nicht zu Schanden,
Denk nur an die Ewigkeit.
Sei getrost und wohlgemuth;
Denn der Herr ists, der es thut;
Zion, Gott wird dich schon stärken,
Seine Hülfe wirst du merken.

6. Freue dich, es kommt das Ende
Und der Abend schon herbei;
Gieb dich nur in Gottes Hände,
Der macht dich von allem frei.
Für die Trübsal, Spott und Hohn
Giebt er dir die Freudenkron;
Zion, Gott, dein Schutz, wird wachen
Und die Welt zu Schanden machen.

7. Freuet euch, ihr Himmelserben.
Freuet euch mit Zion hier!
Die vor Jammer wollten sterben,
Sollen leben für und für.
Dort ist nicht mehr Angst und Qual
In dem schönen Himmelssaal;
Zion, wer will dich nun scheiden
Von dem Herrn und seinen Freuden?

Joachim Pauli, um 1660.

Ordination und Introduction.

200.

Mel. Dir, dir, Jehova, will ich singen.

1. Erhöre gnädig unser Flehen
Für deinen Knecht, den du uns zugesandt;
Stärk ihn mit Kraft aus deinen Höhen
Und rüst ihn aus zu seinem Amt und Stand;
Durch deinen Geist nur wird er recht belehrt
Und seines Glaubens Zuversicht gemehrt.

2. Zu seinem Säen, Pflanzen, Bauen
Gieb dein Gedeihn, o Herr, von oben her,
Und laß ihn reiche Früchte schauen
Zu unserm Heil und deines Namens Ehr;
Was er verkündiget aus deinem Wort,
Das bleib und wirke bei uns fort und fort.

3. Bewahre ihm die ganze Heerde,
Die seiner Hirtentreu du willst vertraun,
Daß keiner je verloren werde,
Daß alle dort dein Antlitz mögen schaun;
Laß deine Weisheit reichlich auf ihm ruhn,
So wird ein leuchtend Vorbild uns sein Thun.

4. Dein Wort in seinem Munde gleiche
Dem Strom, der jeden Widerstand zerstört;
Vor seiner ernsten Rede weiche,
Was gegen Gottes Wahrheit sich empört;
Sie sei ein Schwert, das in die Herzen dringt
Und die Verstockten auch zur Buße bringt.

5. Verleih ihm deines Geistes Waffen,
Dem Spott und Drohn der Welt zu widerstehn;
Und wenn er unser Heil soll schaffen,
Laß ihn auf Lohn und Menschengunst nicht sehn.
Gieb, wenn er lehrt und warnt, ihm Kraft und Licht,
Und wenn er tröstet, feste Zuversicht.

6. Wohlan, wir baun auf deine Gnade,
Laß seinen Eingang hier gesegnet sein!
Leit ferner ihn auf deinem Pfade
Und laß sein Werk zu deinem Ruhm gedeihn!
Sei mit uns, Herr! wir sind auf dich getauft,
Mit deinem Blut hast du uns all erkauft.

201.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenstern.

1. O Jesu, Herr der Herrlichkeit,
Du König deiner Christenheit,
Du Hirte deiner Heerde,
Du siehst auf die erlöste Welt,
Regierst sie, wie es dir gefällt,
Sorgst, daß sie selig werde.
Von dir sind wir
Auch erwählet, zugezählet den Erlösten,
Die du segnen willst und trösten.

2. Wohl deinem Volk, daß du es liebst,
Nach deinem Sinn ihm Hirten giebst,
Die es zum Himmel führen,
Und die voll Eifer, Geist und Kraft
Gottselig und gewissenhaft
Das Herz der Sünder rühren.
Treue Hirten
Laß den Seelen niemals fehlen und die Heerden
Mit den Hirten selig werden.

3. Wir nehmen hier von deiner Hand
Den Lehrer, den du uns gesandt:
Herr, segne seine Werke!
Die Seelen, die sich ihm vertraun,
Durch Lehr und Leben zu erbaun,
Gieb Weisheit ihm und Stärke!
Lehr ihn, hilf ihm
Thun und leiden, dulden, streiten, beten, wachen,
Selig sich und uns zu machen.

4. Herr, deinen Geist laß auf ihm ruhn;
Laß ihn sein Amt mit Freuden thun;

Nichts sei, das ihn betrübe.
Wenn er uns deine Wahrheit lehrt,
Gieb uns ein Herz, das folgsam hört,
Ein Herz voll treuer Liebe.
Lehrer, Hörer
Laß in Freundschaft und Gemeinschaft feste stehen
Und den Weg zum Himmel gehen.

5. Wenn einst dein großer Tag erscheint,
Laß unsern Lehrer, unsern Freund,
Uns dir entgegenführen!
Du giebst ihm unter seine Hand
Die Seelen als ein Unterpfand,
Laß keine ihn verlieren!
Jesu, hilf du,
Beut die Hände, daß am Ende Hirt und Heerde
Treu vor dir erfunden werde!

6. Sei uns gesegnet, Knecht des Herrn!
Wir heißen dich willkommen gern
In Jesu Christi Namen.
O Hirte, nimm uns bei der Hand,
Führ uns zum ewgen Vaterland!
Gott mit dir! Amen, Amen.
Mit dir gehn wir
Durch die Leiden dieser Zeiten zu dem Leben,
Das uns unser Gott will geben.

Joh. Dan. Karl Bickel, geb. 1737, † 1909.

Reformation.

202.

Eigne Melodie.

1. Ein feste Burg ist unser Gott,
Ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Noth,
Die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind,
Mit Ernst ers jetzt meint;
Groß Macht und viel List
Sein grausam Rüstung ist;
Auf Erdn ist nichts seins Gleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan,
Wir sind gar bald verloren;
Es streit für uns der rechte Mann,
Den Gott selbst hat erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth;
Und ist kein andrer Gott.
Das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär
Und wollt uns gar verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
Wie saur er sich stellt,
Thut er uns doch nichts;
Das macht, er ist gericht.
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn
Und kein Dank dazu haben;
Er ist bei uns wohl auf dem Plan
Mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib:
Laß fahren dahin,
Sie habens kein Gewinn;
Das Reich muß uns doch bleiben.

Dr. M. Luther, geb. 1483, † 1546.

203.

Eigne Melodie.

1. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort,
Und steure deiner Feinde Mord,

Die Jesum Christum, deinen Sohn,
Stürzen wollen von seinem Thron.

2. Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ,
Der du Herr aller Herren bist;
Beschirm dein arme Christenheit,
Daß sie dich lob in Ewigkeit.

3. Gott, heilger Geist, du Tröster werth,
Gieb deim Volk Einen Sinn auf Erd;
Steh bei uns in der letzten Noth,
Leit uns ins Leben aus dem Tod.

Dr. M. Luther, geb. 1483, † 1546.

204.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. Verzage nicht, du Häuflein klein,
Obschon die Feinde Willens sein,
Dich gänzlich zu verstören,
Und suchen deinen Untergang,
Davon dir wird recht angst und bang:
Es wird nicht lange währen.

2. Getröst dich nur, daß deine Sach
Ist Gottes, dem befehl die Rach,
Und laß du ihn nur walten.
Er wird durch seinen Gideon, *)
Den er wohl weiß, dir helfen schon
Dich und sein Wort erhalten.

*) Richt. 6, 13.

3. So wahr Gott Gott ist und sein Wort,
Muß Teufel, Welt und Höllenpfort,
Und was dem mag anhangen,
Endlich werden zu Schand und Spott.
Gott ist mit uns und wir mit Gott;
Den Sieg wolln wir erlangen.

Jak. Fabricius, geb. 1593, † 1654.

Mission.

205.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Der du zum Heil erschienen
Der allerärmsten Welt,
Und von den Cherubinen
Zu Sündern dich gesellt;
Den sie mit frechem Stolze
Verhöhnt für seine Huld,
Als du am Marterholze
Versöhntest ihre Schuld!

2. Damit wir Kinder würden,
Gingst du vom Vater aus,
Nahmst auf dich unsre Bürden,
Und bautest uns ein Haus.
Von Westen, Norden, Süden
Und Morgen, ohne Zahl,
Sind Gäste nun beschieden
Zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitskleide,
Von allen Flecken rein,
Führst du zu deiner Freude
Die Völkerschaaren ein;
Und welchen nichts verkündigt,
Kein Heil verheißen war,
Die bringen nun entsündigt
Dir Preis und Ehre dar.

4. Du hast dem ärmsten Sklaven,
Wo heiß die Sonne glüht,
Wie deinen andern Schafen
Zu Liebe dich gemüht,
Und selbst den öden Norden,
Den ewges Eis bedrückt,
Zu deinen Himmelspforten
Erbarmend hingerückt.

5. Drum kann nicht Ruhe werden,
Bis deine Liebe siegt,
Bis dieser Kreis der Erden
Zu deinen Füßen liegt,
Bis du im neuen Leben
Die ausgesöhnte Welt
Dem, der sie dir gegeben,
Vors Angesicht gestellt.

6. Und siehe, tausend Fürsten
Mit Völkern ohne Licht
Stehn in der Nacht und dürsten
Nach deinem Angesicht!
Auch sie hast du gegraben
In deinen Priesterschild,
Am Brunnquell sie zu laben,
Der dir vom Herzen quillt.

7. So sprich dein göttlich „Werde“,
Laß deinen Odem wehn,
Daß auf der finstern Erde
Die Todten auferstehn:
Daß, wo man Götzen fröhnet
Und vor den Teufeln kniet,
Ein willig Volk, versöhnet,
Zu deinem Tempel zieht.

8. Wir rufen, du willst hören;
Wir fassen, was du sprichst;
Dein Wort muß sich bewähren,
Womit du Fesseln brichst.
Wie viele sind zerbrochen!
Wie viele sinds noch nicht!
O du, ders uns versprochen,
Werd aller Heiden Licht!

Albert Knapp, geb. 1798, † 1864.

206.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Eine Heerde und Ein Hirt!
Wie wird dann dir sein, o Erde,
Wenn sein Tag erscheinen wird!
Freue dich, du kleine Heerde,
Mach dich auf und werde Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

2. Hüter, ist der Tag noch fern?
Schon ergrünt es auf den Weiden,
Und die Herrlichkeit des Herrn
Nahet dämmernd sich den Heiden.
Blinde Pilger flehn um Licht:
Jesus hält, was er verspricht.

3. Komm, o komm, getreuer Hirt,
Daß die Nacht zum Tage werde!
Ach, wie manches Schäflein irrt
Fern von dir und deiner Heerde.
Kleine Heerde, zage nicht:
Jesus hält, was er verspricht.

4. Sieh, das Heer der Nebel flieht
Vor des Morgenrothes Helle,
Und der Sohn der Wüste kniet
Dürstend an der Lebensquelle;
Ihn umleuchtet Morgenlicht:
Jesus hält, was er verspricht.

5. Gräber harren aufgethan;
Rauscht, verdorrete Gebeine!
Macht dem Bundesengel Bahn;
Großer Tag des Herrn, erscheine!
Jesus ruft: Es werde Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

6. O des Tags der Herrlichkeit!
Jesus Christus, du die Sonne,
Und auf Erden weit und breit
Licht und Wahrheit, Fried und Wonne!
Mach dich auf und werde Licht:
Jesus hält, was er verspricht.

Fr. A. Krummacher, geb. 1767, † 1845.

207.

Eigne Melodie.

1. Es wolle Gott uns gnädig sein
Und seinen Segen geben;
Sein Antlitz uns mit hellem Schein
Erleucht zum ewgen Leben,
Daß wir erkennen seine Werk
Und was ihm lieb auf Erden,
Und Jesus Christus Heil und Stärk
Bekannt den Heiden werden
Und sie zu Gott bekehren.

2. So danken dir und loben dich
Die Heiden überalle,
Und alle Welt, die freue sich
Und sing mit großem Schalle,
Daß du auf Erden Richter bist
Und läßt die Sünd nicht walten;
Dein Wort die Hut und Weide ist,
Die alles Volk erhalten,
In rechter Bahn zu wallen.

3. Es danke, Gott, und lobe dich
Das Volk in guten Thaten;
Das Land bring Frucht und beßre sich,
Dein Wort laß wohl gerathen.
Uns segne Vater und der Sohn,
Uns segne Gott der heilge Geist,
Dem alle Welt die Ehre thu,
Vor ihm sich fürchte allermeist!
Nun sprecht von Herzen: Amen.

Dr. M. Luther, geb. 1483, † 1546.

208.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Herr, wie sind noch viel der Heiden,
Die in Todesschatten gehn!
Komm, o Hirt, auch sie zu weiden;
Kannst du sie verirret sehn?
Nimm der Heerde selbst dich an,
Führe sie des Lebens Bahn;
All auf weitem Erdenrunde
Füge zu dem Gnadenbunde.

2. Herr, laß deine Boten eilen;
Sende Knechte mehr noch aus,
Deine Gaben auszutheilen,
Einzuladen in dein Haus.
Manchen Jüngling, dir versöhnet,
Laß mit Gnad und Geist gekrönet
Dem gebundnen Knecht der Sünden
Deinen Gnadenrath verkünden.

3. Herr, wir sind ja deine Christen;
Sollten wir nicht Herz und Hand
Zu dem großen Baue rüsten
Deines Reichs in allem Land?
Gieb ein Herz in Liebe warm,
Das des Jammers sich erbarm,
Und die vielen weit Verirrten
Bring zu dir, dem guten Hirten.

209.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Hochgesegnet seid ihr Boten,
Die der Herr ins ferne Land
Zu den Blinden und den Todten
Heilverkündend ausgesandt.
Dringet weiter durch die trübe
Schreckenvolle Finsterniß;
Euren Glauben, eure Liebe
Krönt der Herr mit Sieg gewiß.

2. Schwinget muthig in die Höhe
Jesu Christi Kreuzesfahn,
Daß die Heidenwelt ihn sehe,
Dem die Völker unterthan.
Werdet aller Welt ein Zeichen
Von des Herren Majestät,
Daß er siegen muß, sie weichen,
Sei es früher oder spät.

3. O ihr glaubensstarken Streiter,
Ohne Kriegsgeräth und Schwert,
Dringet nur erobernd weiter,
Eures Herren ist die Erd.
Der euch sandte, wird euch helfen,
Euer König steht euch bei;
Ob auch Schafe unter Wölfen,
Sollt ihr wandeln froh und frei.

4. Liebe hat euch angetrieben,
Fachte hell die Sehnsucht an,
An den Brüdern auszuüben,
Was der Herr an euch gethan.
Darum sucht ihr nicht das Eure,
Sucht nicht Ehre, Ruhm und Gut,
Nein, ihr preiset nur das theure
Für die Welt vergoßne Blut.

5. Traget denn die Schmach und Schande
Von der Welt vergnügt und gern:
Freut euch, seht ihr alle Lande
Voll der Herrlichkeit des Herrn.
Freut euch, daß ihr auserkoren,
Zeugen seines Siegs zu sein,
Daß ihr stehet an den Thoren,
Da der König ziehet ein.

6. Hosianna! jubeln, singen
Tausende nach Nacht und Pein,
Und die fernsten Völker dringen
In das Himmelreich hinein,

Und viel tausend Kniee beugen
Sich vor Christo, Gottes Sohn;
Und das ist, ihr treuen Zeugen,
Eurer Arbeit süßer Lohn.

Karl Joh. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

210.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.

1. Jesu, bittend kommen wir
Mit den Deinen jetzt zu dir;
Hör auf unser kindlich Flehn,
Was wir bitten, laß geschehn.

2. Jesu, ziehe bei uns ein,
Laß uns ganz dein eigen sein;
Schenk uns Allen deinen Geist,
Den dein theures Wort verheißt.

3. Weck die todte Christenheit
Aus dem Schlaf der Sicherheit;
Mache deinen Ruhm bekannt
Ueberall im ganzen Land.

4. Laß dein Wort zu dieser Zeit
Kräftig schallen weit und breit;
Allen Heiden werde kund
Deiner Gnade Friedensbund.

5. Thu der Völker Thüren auf;
Deines Himmelreiches Lauf
Hemme keine List noch Macht;
Schaffe Licht in dunkler Nacht.

6. Gieb den Boten Kraft und Muth,
Glaubenshoffnung, Liebesgluth;
Laß viel Früchte deiner Gnad
Folgen ihrer Thränensaat.

7. Zion, danke deinem Herrn,
Was du bittest, thut er gern;
Ja, er kommt mit seinem Reich;
Was ist seinen Freuden gleich!

211.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1. O Herr Jesu, Ehrenkönig,
Wie sind der Friedensboten wenig!
Drum sende treue Zeugen aus.
Sende sie hinaus in Gnaden,
Viel arme Gäste einzuladen
Zum Mahl in deines Vaters Haus.
Wohl dem, den deine Wahl
Beruft zum Abendmahl
Im Reich Gottes!
Da ruht der Streit,
Da währt die Freud
Heut, gestern und in Ewigkeit.

2. Schau auf deine Millionen,
Die noch im Todesschatten wohnen,
Von deinem Himmelreiche fern;
Ach, noch immer nicht ist ihnen
Dein Evangelium erschienen,
Kein gnadenreicher Morgenstern!
Glanz der Gerechtigkeit,
Geh auf, denn es ist Zeit.
Komm, Herr Jesu,
Zeuch du voran
Und mach dir Bahn,
Dir sein die Thüren aufgethan!

Albert Knapp, geb. 1798, † 1864.

212.

Mel. O Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1. O Jesu Christe, wahres Licht,
Erleuchte alle, die noch nicht
Gesammelt sind zu deiner Heerd,
Daß ihre Seel auch selig werd.

2. Herr, deiner Gnade Schein laß sehn
Die, so des Irrthums Wege gehn,
Auch die, so heimlich noch sticht an
In ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verloren hat
Von dir, das suche du mit Gnad
Und ihr verwundt Gewissen heil,
Laß sie am Himmel haben Theil.

4. Den Tauben öffne das Gehör,
Die Stummen richtig reden lehr,
Die nicht bekennen wollen frei,
Was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblendt,
Bring her, die sich von uns getrennt,
Versammle, die zerstreuet gehn,
Mach fest, die noch im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich
Auf Erden und im Himmelreich,
Hier zeitlich und dort ewiglich
Für solche Gnade preisen dich.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

213.

Mel. Dir, dir, Jehova, will ich singen.

1. Wach auf, du Geist der ersten Zeugen,
Der Wächter, die auf Zions Mauern stehn,
Die Tag und Nächte nimmer schweigen,
Und die getrost dem Feind entgegen gehn,
Ja, deren Schall die ganze Welt durchdringt
Und aller Völker Schaaren zu dir bringt.

2. O daß doch bald dein Feuer brennte!
O möcht es doch in alle Lande gehn!
Ach Herr, gieb doch in deine Ernte
Viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn!
O Herr der Ernte, siehe doch darein:
Die Ernt ist groß, die Zahl der Knechte klein.

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten
Uns diese Bitte in den Mund gelegt.
O siehe, wie an allen Orten
Sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt,
Dich recht inbrünstig hierum anzuflehn;
Drum hör, o Herr, und sprich: Es soll geschehn.

4. So gieb dein Wort mit großen Schaaren,
Die in der Kraft Evangelisten sein;
Laß eilend Hülf uns widerfahren,
Brich in die Heidenwelt mit Macht hinein.
O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis
Dein Reich bald aus zu deines Namens Preis!

5. Ach, daß die Hülf aus Zion käme!
O daß dein Geist, sowie dein Wort verspricht,
Dein Volk aus dem Gefängniß nähme!
O würd es doch nur bald vor Abend licht!
Ach, reiß, o Herr, den Himmel bald entzwei
Und komm herab zur Hülf und mach uns frei!

6. Ach, laß dein Wort recht schnelle laufen!
Es sei kein Ort ohn dessen Glanz und Schein!
Ach führe bald dadurch mit Haufen
Der Heiden Füll zu allen Thoren ein!
Ja, wecke doch auch Israel bald auf,
Und also segne deines Wortes Lauf!

7. O beßre Zions wüste Stege,
Und was dein Wort im Laufe hindern kann,
Das räume bald aus jedem Wege;
Vertilg, o Herr, den falschen Glaubenswahn
Und mach uns bald von jedem Miethling frei,
Daß Kirch und Schul ein Garten Gottes sei!

C. Heinrich Bogatzky, geb. 1690, † 1774.

c. Das Wort Gottes.

214.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Dein Wort, o Herr, ist milder Thau
Für trostbedürftge Seelen.
Laß keinem Pflänzchen deiner Au
Den Himmelsregen fehlen.
Erquickt durch ihn
Laß jedes blühn,
Und in der Zukunft Tagen
Dir Frucht und Samen tragen.

2. Dein Wort ist, Herr, ein Flammenschwert,
Ein Keil, der Felsen zwinget,
Ein Feuer, das im Herzen zehrt
Und Mark und Bein durchdringet.
O laß dein Wort
Noch fort und fort
Der Sünde Macht zerscheitern
Und alle Herzen läutern.

3. Dein Wort ist uns der Wunderstern
Für unsre Pilgerreise.
Es führt die Thoren hin zum Herrn
Und macht die Einfalt weise.
Dein Himmelslicht
Verlösch uns nicht
Und leucht in jede Seele,
Daß keine dich verfehle.

4. Ich suchte Trost und fand ihn nicht;
Da ward das Wort der Gnade
Mein Labsal, meine Zuversicht,
Die Fackel meiner Pfade.
Sie zeigte mir
Den Weg zu dir
Und leuchtet meinen Schritten
Bis zu den ewgen Hütten.

5. Nun halt ich mich mit festem Sinn
Zu dir, dem sichern Horte;
Wo wendete ich sonst mich hin?
Herr, du hast Lebensworte.
Noch hör ich dein:
Komm, du bist mein!
Das rief mir nicht vergebens
Dein Wort des ewgen Lebens.

6. Auf immer gilt dein Segensbund;
Dein Wort ist Ja und Amen.
Nie weich es uns aus Herz und Mund,
Zu preisen deinen Namen.
Laß immerfort
Dein helles Wort
In allen Lebenszeiten
Uns trösten, warnen, leiten.

7. O wecke bald von Ort zu Ort
Den Durst nach deinen Lehren.
Den Hunger gieb, dein Lebenswort
Und deinen Geist zu hören;
Und send ein Heer
Von Meer zu Meer,
Der Herzen Durst zu stillen
Und dir dein Reich zu füllen.

K. B. Garve, geb. 1763 † 1841.

215.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Erhebe dich, o Herr,
Dein Wort weit auszubreiten,
Verirrte auf den Weg
Des Friedens hinzuleiten!
Ach suche, treuer Hirt,
Durch deinen guten Geist
Die, so der Sünde Trug
Noch deiner Heerd entreißt.

2. Wir sind dein Eigenthum,
Dein Volk schon hier auf Erden.
Laß keinen unter uns
Verführt und gottlos werden!
Dein Wort, dein Geist, dein Arm
Sei unsre Zuversicht!
Dann trennt uns auch der Tod
Von dir, Erlöser, nicht.

Joh. Fr. Mudre, geb. 1736, † 1810.

216.

Mel. Ach Gott und Herr.

1. Gott ist mein Hort,
Und auf sein Wort
Soll meine Seele trauen.
Ich wandle hier,
Mein Gott, vor dir
Im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr;
Laß immerdar
Mich seine Kräfte schmecken;
Laß keinen Spott,
O Herr, mein Gott,
Mich von dem Glauben schrecken.

3. Wo hätt ich Licht,
Wofern mich nicht
Dein Wort die Wahrheit lehrte?
Gott, ohne sie
Verständ ich nie,
Wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt
Der Seele Werth,
Unsterblichkeit und Leben.
Zur Ewigkeit
Ist diese Zeit
Mir, Herr, von dir gegeben.

5. Den ewgen Rath,
Die Missethat
Der Sünder zu versöhnen,
Den kennt ich nicht,
Wär mir dies Licht
Nicht durch dein Wort erschienen.

6. Nun darf mein Herz
In Reu und Schmerz
Der Sünden nicht verzagen;
Nein, du verzeihst,
Lehrst meinen Geist
Ein gläubig Abba sagen.

7. Mich zu erneun,
Mich dir zu weihn,
Ist meines Heils Geschäfte.
Durch meine Müh
Vermag ichs nie;
Dein Wort giebt mir die Kräfte.

8. Herr, unser Hort,
Laß uns dies Wort;
Denn du hasts uns gegeben.
Es sei mein Theil,
Mein Licht, mein Heil
Und Kraft zum ewgen Leben.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

217.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Herr, dein Wort, die edle Gabe,
Diesen Schatz erhalte mir;
Denn ich zieh es aller Habe
Und dem größten Reichthum für.
Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten,
Worauf soll der Glaube ruhn?
Mir ists nicht um tausend Welten,
Aber um dein Wort zu thun.

2. Halleluja, Ja und Amen!
Herr, du wolleſt auf mich sehn,
Daß ich mög in deinem Namen
Fest bei deinem Wort bestehn.
Laß mich eifrig sein beflissen,
Dir zu dienen früh und spat,
Und zugleich zu deinen Füßen
Sitzen, wie Maria that.

Nikl. Ludw. Graf von Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

218.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Herr, mein Licht, erleuchte mich,
Daß ich dich und mich erkenne,
Daß ich voll Vertrauen dich
Meinen Gott und Vater nenne.
Wahrheit lehrt dein Wort auf Erden;
Laß mich dadurch weise werden.

2. Lautre Wahrheit ist dein Wort;
Lehre mich es recht verstehen.
Hilf du selbst mir, immerfort
Deutlicher es einzusehen,

Was zu meinem Heil mich führet,
Was zu meiden mir gebühret.

3. Aber laß mich nicht allein
Richtig seinen Sinn verstehen,
Laß mich auch beflissen sein,
Den erkannten Weg zu gehen;
Sonst würd ich bei allem Wissen
Seinen Trost entbehren müssen.

4. Folg ich seinem Unterricht,
So werd ichs an mir erfahren,
Was es denen fest verspricht,
Die es hören und bewahren;
Mir auch wird es dann im Leiden
Eine Quelle wahrer Freuden.

5. Laß mich hier schon in der Zeit
Meines Heils Erkenntniß mehren.
Find ich manche Dunkelheit
Bei des Glaubens hohen Lehren:
Laß mich Zweifelsucht entfernen
Und in Demuth glauben lernen.

6. Immer lenke meinen Sinn
Von dem Wechselglück der Erde
Auf den ewigen Gewinn,
Daß ich frei und selig werde.
Was sind Güter dieser Zeiten
Gegen jene Herrlichkeiten?

7. Gieb mir täglich neue Kraft,
Deinem Wort gemäß zu handeln
Und vor dir gewissenhaft
Als dein treues Kind zu wandeln:
So wird einst in jenem Leben
Mich ein hellres Licht umgeben.

J. S. Diterich, geb. 1721, † 1797.

219.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Mein Gott, du wohnst in einem Lichte,
Zu dem kein sterblich Auge dringt;
Doch giebst du uns zum Unterrichte
Dein Wort, das uns zur Weisheit bringt,
Die dich und unsrer Seele Werth
Und deinen Rath uns kennen lehrt.

2. Gieb, daß ich nie dein Wort verachte,
Dies Licht in meiner Finsterniß,
Und mache mich, wenn ichs betrachte,
Von seiner Göttlichkeit gewiß.
Stets müß ich mich der Wahrheit freun,
Stets ihren Lehren offen sein.

3. Dein Wort sei mir ein Licht zum Glauben,
Und hats zum Glauben mich gebracht
So laß durch keinen Wahn mir rauben,
Was mich durch Jesum selig macht.
Kein Zweifel sei mir hinderlich,
Kein Spötterwitz verführe mich!

4. Dich kennen und den Sohn, ist Leben,
Und diese Weisheit hast du mir
Durch deinen Unterricht gegeben,
Erhalte sie mir für und für.
Vermehre sie, bis du dereinst
Noch offenbarer mir erscheinst.

5. Doch laß sie fruchtbar und lebendig
Zur Beßrung meines Herzens sein,
Laß mich mit Eifer und beständig
Mein Leben deinem Dienste weihn
Und alles thun mit Ernst und Fleiß,
Was ich von deinem Willen weiß.

6. Was hilft ein aufgeklärt Verständniß
Dem, welcher ungebessert bleibt?
Was nützet jeder Wahrheit Kenntniß,
Die nicht zu deiner Liebe treibt?
Drum hilf, daß ich der Wahrheit treu,
Im Glauben fest und thätig sei.

7. Daß ich dich kenne, laß im Leiden
Die Lindrung meines Kummers sein;
Hilf mir, wenn Leib und Seele scheiden,
Mich noch im Glauben deiner freun!

Dort seh ich dich im hellern Licht,
Von Angesicht zu Angesicht.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

220.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

1. Theures Wort aus Gottes Munde,
Das mir lauter Segen trägt,
Dich allein hab ich zum Grunde
Meiner Seligkeit gelegt.
In dir treff ich alles an,
Was zu Gott mich führen kann.

2. Will ich einen Vorschmack haben
Von des Himmels Seligkeit,
So kannst du mich herrlich laben,
Weil bei dir ein Tisch bereit,
Der mir lauter Manna schenkt,
Mich mit Lebenswasser tränkt.

3. Du mein Paradies auf Erden,
Laß mich allzeit in dir sein;
Laß mich täglich weiser werden,
Daß dein heller Gnadenschein
Mir bis in die Seele bringt
Und die Frucht des Lebens bringt.

4. Geist der Gnaden, der im Worte
Mich an Gottes Herze legt,
Oeffne mir des Himmels Pforte,
Daß mein Geist hier recht erwägt,
Was für Schätze Gottes Hand
Durch sein Wort mir zugewandt.

5. Halte meinen Geist in Schranken,
Gieb ein stilles Wesen mir,
Richte Sinnen und Gedanken,
Frei von Sorgen, hin zu dir,
Daß die Welt mich gar nicht stört,
Wenn mein Herz dich reden hört.

6. Gieb dem Samen einen Acker,
Der die Frucht nicht schuldig bleibt;
Mache mir die Augen wacker,
Und was hier dein Finger schreibt,
Präge meinem Herzen ein,
Laß den Zweifel ferne sein.

7. Was ich lese, laß mich merken;
Was du sagest, laß mich thun.
Wird dein Wort den Glauben stärken,
Laß es nicht dabei beruhn,
Sondern gieb, daß er dabei
Auch durch Liebe thätig sei.

8. Hilf, daß alle meine Wege
Nur nach dieser Richtschnur gehn;
Was ich so zum Grunde lege,
Müsse wie ein Felsen stehn,
Daß mein Geist auch Rath und That
In den größten Nöthen hat.

9. Laß dein Wort mir einen Spiegel
Auf dem Lebenswege sein,
Drücke drauf dein Gnadensiegel,
Schleuß den Schatz im Herzen ein,
Daß ich fest im Glauben steh,
Bis ich dort zum Schauen geh.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

221.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Wir Menschen sind zu dem, o Gott,
Was geistlich ist, untüchtig;
Dein Wesen, Wille und Gebot
Ist viel zu hoch und wichtig.
Wir wissens und verstehens nicht,
Wenn uns dein göttlich Wort und Licht
Den Weg zu dir nicht weiset.

2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt
Propheten, deine Knechte,
Daß durch sie würden wohlbekannt
Dein Will und deine Rechte.
Zuletzt ist selbst dein lieber Sohn,
O Vater, von des Himmels Thron
Gekommen uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist!
Laß uns dabei verbleiben,
Und gieb uns deinen guten Geist,
Daß wir dem Worte gläuben,

Daß wirs annehmen jederzeit
Mit Sanftmuth, Ehrfurcht, Lieb und Freud
Als Gottes, nicht der Menschen.

4. Hilf, daß der losen Spötter Hauf
Uns nicht vom Wort abwende.
Dein Wort besteht, sie nehmen drauf
Mit Schrecken bald ein Ende.
Gieb du selbst deinem Worte Kraft,
Daß deine Lehre in uns haft,
Auch reichlich bei uns wohne.

5. Herr, öffne du uns Ohr und Herz,
Daß wir das Wort recht fassen,
In Lieb und Leid, in Freud und Schmerz
Es aus der Acht nicht lassen,
Daß wir nicht Hörer nur allein,
Nein, auch des Wortes Thäter sein,
Frucht hundertfältig bringen.

6. Ja, hilf, Herr, daß wir werden gleich
Dem fruchtbar guten Lande
Und sein an guten Werken reich
In unserm Amt und Stande,
Viel Früchte bringen in Geduld,
Bewahren deine Lehr und Huld
In feinem guten Herzen.

7. Laß uns, so lang wir leben hier,
Den Weg der Sünde meiden;
Gieb, daß wir halten fest an dir
In allem Kreuz und Leiden.
Rott aus die Dornen allzumal,
Hilf uns die Weltsorg überall
Und böse Lüste dämpfen.

8. Dein Wort laß allewege sein
Die Leuchte unsern Füßen;
Erhalt es bei uns klar und rein,
Hilf, daß wir draus genießen
Kraft, Rath und Trost in aller Noth,
Daß wir im Leben und im Tod
Beständig darauf trauen.

9. Gott Vater, laß zu deiner Ehr
Dein Wort sich weit verbreiten;
Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr
Erleuchten mög und leiten;
O heilger Geist, dein göttlich Wort
Laß in uns wirken fort und fort
Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

David Denicke, geb. 1603, † 1680.

222.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Wort des Lebens, lautre Quelle,
Die vom Himmel sich ergießt,
Lebenskräfte giebst du jedem,
Der dir Geist und Herz erschließt,
Der sich wie die welke Blume,
Die der Sonnenbrand gebleicht,
Dürstend von dem dürren Lande
Zu der Quelle niederneigt.

2. Ohne dich, was ist die Erde?
Ein beschränktes, finstres Thal.
Ohne dich, was ist der Himmel?
Ein verschloßner Freudensaal.
Ohne dich, was ist das Leben?
Ein erneuter finstrer Tod.
Ohne dich, was ist das Sterben?
Nachtgraun ohne Morgenroth.

3. Wort des Lebens, du erleuchtest,
Doch erwärmst du auch zugleich;
Eine Hölle offenbarst du,
Aber auch ein Himmelreich.
Furchtbar schreckest du die Sünder
Aus der dumpfen, trägen Ruh;
Doch mit Liebe deckst du wieder
Jedes Büßers Fehle zu.

4. Einen Richter lehrst du fürchten,
Der mit rechter Wage wägt;
Doch auch einen Vater lieben,
Der mit Langmuth alle trägt;
Einen Gott, der den geliebten
Eingen Sohn zum Opfer giebt,
Der an ihm die Sünde richtet
Und in ihm die Sünder liebt.

5. Wort des Lebens, wer dich höret,
Dem versprichst du ewges Heil;
Doch nur dem, der dich bewahret,
Wird das Kleinod einst zu Theil.

Nun, so will ich dich bewahren,
Schwert des Geistes, Gottes Wort;
Hilf mir hier auf Erden streiten,
Und die Kron erwerben dort.

Karl Joh. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

d. Die heilige Taufe und die Confirmation.

Taufe.

223.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Barmherziger, laß deiner Gnade
Jetzt dieses Kind befohlen sein,
Das wir im heilgen Wasserbade
Auf deines Sohns Befehl dir weihn;
Erfüll an ihm, was du verheißt,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist.

2. Gieb du in Christo neues Leben
Auch diesem Kinde, treuer Gott!
Dir sei und bleib es stets ergeben,
Sei du mit ihm in Glück und Noth,
Und führ es selbst auf ebner Bahn,
Nimm es zuletzt mit Ehren an!

224.

Mel. Nun danket alle Gott.

1. Kaum war ich, treuer Gott,
Ans Licht der Welt gekommen,
So hast du meiner dich
Auch herzlich angenommen.
Dein heilig Wasserbad
Wusch mich von Sünden rein,
Und du verhießest mir,
Mein Herr und Gott zu sein.

2. Mir ward Gerechtigkeit.
Und Kraft zum neuen Leben,
Mir ward dein guter Geist
Und alles das gegeben,
Was Jesus, Gottes Sohn,
Der für die Sünder starb,
Durch seinen Kreuzestod
Der Welt und mir erwarb.

3. Gieb, Vater, Sohn und Geist,
Daß ich dies Heil erkenne,
Daß ich mich nie von dir
Durch Wahn und Frevel trenne!
Die Tauf erhalte mich
Durch deiner Gnade Kraft
Im wahren Glauben fest,
Im Leben tugendhaft.

Chr. Liebich, geb. 1713, † 1780.

225.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Liebster Jesu, wir sind hier,
Deinem Worte nachzuleben,
Bringen dieses Kindlein dir,
Wie du hast Befehl gegeben,
Wollst in Gnaden sein gedenken
Und das Himmelreich ihm schenken.

2. Es erschallet allermeist
Dieses Wort in unsern Ohren:
Wer durch Wasser und durch Geist
Nicht zuvor ist neu geboren,
Wird von dir nicht aufgenommen
Und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir;
Nimm dies Kind von unsern Armen,
Tritt mit deinem Glanz herfür
Und erzeige dein Erbarmen,
Daß es dein Kind hier auf Erden
Und im Himmel möge werden.

4. Hirte, nimm dein Schäflein an,
Haupt, mach es zu deinem Gliede,
Licht der Welt, zeig ihm die Bahn,
Friedefürst, sei du sein Friede,
Weinstock, laß die Rebe treiben,
Aus dir wachsen, an dir bleiben.

5. Nun, wir legen an dein Herz,
Was von Herzen ist gegangen;
Führ die Seufzer himmelwärts
Und erfülle das Verlangen;
Ja, den Namen, den wir geben,
Schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

Confirmation.

226.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Bei dir, Jesu, will ich bleiben,
Stets in deinem Dienste stehn,
Nichts soll mich von dir vertreiben,
Will auf deinen Wegen gehn.
Du bist meines Lebens Leben,
Meiner Seele Trieb und Kraft,
Wie der Weinstock seinen Reben
Zuströmt Kraft und Lebenssaft.

2. Könnt ichs irgend besser haben,
Als bei dir, der allezeit
So viel tausend Gnadengaben
Für mich Armen hat bereit?
Könnt ich je getroster werden,
Als bei dir, Herr Jesu Christ,
Dem im Himmel und auf Erden
Alle Macht gegeben ist?

3. Wo ist solch ein Herr zu finden,
Der, was Jesus that, mir thut,
Mich erkauft von Tod und Sünden
Mit dem eignen theuren Blut?
Sollt ich dem nicht angehören,
Der sein Leben für mich gab,
Sollt ich ihm nicht Treue schwören,
Treue bis in Tod und Grab?

4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich,
So in Freude wie in Leid;
Bei dir bleib ich, dir verschreib ich
Mich für Zeit und Ewigkeit.
Deines Winks bin ich gewärtig,
Auch des Rufs aus dieser Welt;
Denn der ist zum Sterben fertig,
Der sich lebend zu dir hält.

5. Bleib mir nah auf dieser Erden,
Bleib auch, wenn mein Tag sich neigt,
Wenn es nun will Abend werden
Und die Nacht hernieder steigt;
Lege segnend dann die Hände
Mir aufs müde, schwache Haupt,
Sprich dann: Kind, hier gehts zu Ende,
Aber dort lebt, wer hier glaubt.

6. Bleib mir dann zur Seite stehen,
Graut mir vor dem kalten Tod,
Als dem kühlen, scharfen Wehen
Vor dem Himmelsmorgenroth.
Wird mein Auge dunkler, trüber,
Dann erleuchte meinen Geist,
Daß ich fröhlich zieh hinüber,
Wie man nach der Heimath reist.

Karl Joh. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

227.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Ich bin getauft auf deinen Namen,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist;
Ich bin gezählt zu deinem Samen,
Zum Volk, das dir geheiligt heißt;
Ich bin in Christum eingesenkt,
Ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben,
Mein lieber Vater, mich erklärt;
Du hast die Frucht von deinem Sterben,
Mein treuer Heiland, mir gewährt;
Du willst in aller Noth und Pein,
O guter Geist, mein Tröster sein.

3. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe,
Gehorsam zugesagt und Treu;
Ich habe dir aus reinem Triebe
Gelobt, daß ich dein eigen sei;
Hingegen sagt ich bis ins Grab
Dem schnöden Dienst der Sünde ab.

4. Mein treuer Gott, auf deiner Seite
Bleibt dieser Bund wohl fest bestehn;
Wenn aber ich ihn überschreite,
So laß mich nicht verloren gehn;
Und hab ich einen Fall gethan,
So nimm dein Kind zu Gnaden an.

5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue
Leib, Seel und Herz zum Opfer hin;
Erwecke mich zu neuer Treue
Und heilige dir meinen Sinn;
Kein Tropfen Blut soll in mir sein,
Der nicht gehörte dir allein.

6. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist;
Halt mich in deines Bundes Schranken,
Bis mich dein Wille sterben heißt;
So leb ich dir, so sterb ich dir,
So lob ich dich dort für und für.

J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735

228.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Meinen Heiland laß ich nicht,
Denn er ist für mich gestorben.
Jesus hat, was mir gebricht,
Mir durch seinen Tod erworben,
Und was er verdienet hat,
Schenkt mir seiner Taufe Bad.

2. Meinen Heiland laß ich nicht,
Dem ich mich geheiligt habe.
Er ist meine Zuversicht
Von der Taufe bis zum Grabe.
Er erbarmet meiner sich;
Was er will, das will auch ich.

3. Meinen Heiland laß ich nicht;
Er hat sich mit mir verbunden;
Und ich fürchte kein Gericht,
Denn mich sichern seine Wunden.
Da er litt, da ward ich sein;
Weil ich glaube, ist er mein.

4. Meinen Heiland laß ich nicht;
Bei ihm find ich Heil und Leben.
Das, was mir sein Wort verspricht,
Wird mir seine Liebe geben.
Von ihm hoff ich allezeit
Liebe und Barmherzigkeit.

5. Meinen Heiland laß ich nicht;
Nichts soll mich von Jesu trennen;
Ich will ihn voll Zuversicht
Ueberall und gern bekennen
Mit dem Mund und mit der That,
Weil er mich erlöset hat.

6. Treuer Jesu, laß mich nicht!
Du mein Führer in der Jugend,
Du im Alter noch mein Licht,
Gieb mir Trieb und Kraft zur Tugend!
Sei mein Alles in der Zeit,
Ewig meine Seligkeit!

Chr. Liebich, geb. 1713, † 1780.

229.

Mel. Was mein Gott will, das gscheh allzeit.

1. Sei Gott getreu, halt seinen Bund,
O Mensch, in deinem Leben,
Und weiche nicht von diesem Grund,
Bleib ihm allein ergeben;
Denk deiner Tauf
Und achte drauf,
Daß er ist treu geblieben
Bei seinem Eid,
In Ewigkeit
Als Vater uns zu lieben.

2. Sei Gott getreu von Jugend auf,
Laß dich nicht Lust noch Leiden
In deinem ganzen Lebenslauf
Von seiner Liebe scheiden.

Sein alte Treu
Wird täglich neu,
Sein Wort steht nicht auf Schrauben;
Was er verspricht,
Das bricht er nicht,
Das sollst du kühnlich glauben.

3. Sei Gott getreu in deinem Stand,
Darin er dich gesetzet.
Wenn er dich hält mit seiner Hand,
Wer ist, der dich verletzet?
Wer seine Gnad
Zur Brustwehr hat,
Dem kann der Feind nicht schaden;
Wen diese deckt,
Den nichts erschreckt,
Der ist gar wohl berathen.

4. Sei Gott getreu, sein liebes Wort
Standhaftig zu bekennen;
Steh fest darauf an allem Ort,
Laß dich davon nicht trennen.
Was diese Welt
In Ehren hält,
Muß alles doch vergehen;
Sein heilig Wort
Bleibt fort und fort
Ohn alles Wanken stehen.

5. Sei Gott getreu, der immer sich
Läßt treu und gnädig finden;
Streit unter ihm nur ritterlich
Und dämpfe Fleisch und Sünden.
Ergieb dich nie,
Herrsch über sie,
Und wär der Fall geschehen,
So sei bereit,
Durch Buß bei Zeit
Vom Falle aufzustehen.

6. Sei Gott getreu bis in den Tod
Und laß dich nichts abwenden.
Er kann und wird in aller Noth
Dir treuen Beistand senden.
Und käm auch gleich
Der Hölle Reich
Auf dich mit Macht gedrungen,
So glaube fest:
Wer Gott nicht läßt,
Der bleibet unbezwungen.

7. Wirst du also Gott bleiben treu,
Wird er sich dir erweisen,
Daß er dein lieber Vater sei,
Wie er dir hat verheißen,
Und eine Kron
Zum Gnadenlohn
Im Himmel dir aufsetzen;
Da wirst du dich
Dann ewiglich
In seiner Treu ergötzen.

Mich. Franck, geb. 1609, † 1667.

230.

Mel. Nun lob, mein Seel, den Herren.

1. So schreib ins Buch des Lebens
Nun, Herr, auch ihre Namen ein,
Und laß sie nicht vergebens
Den Deinen zugezählet sein;
Bewahr sie vor der Sünde
Und vor der ewgen Pein;
Ach präg es jedem Kinde
Heut tief ins Herz hinein,
Daß es zum ewgen Leben
Durch dich erkaufet ist,
Daß du allein kannst geben
Das Heil, Herr Jesu Christ.

231.

Mel. Seelenbräutigam.

1. Von des Himmels Thron
Sende, Gottes Sohn,
Deinen Geist, den Geist der Stärke,
Gieb uns Kraft zum heilgen Werke,
Dir uns ganz zu weihn,
Ewig dein zu sein.

2. Mach uns selbst bereit,
Gieb uns Freudigkeit,
Unsern Glauben zu bekennen
Und dich unsern Herrn zu nennen.

Dessen theures Blut
Floß auch uns zu gut.

3. Richte Herz und Sinn
Zu dem Himmel hin,
Daß wir unsern Bund erneuern
Und mit Wahrheit dir betheuern,
Deine Bahn zu gehn,
Weltlust zu verschmähn.

4. Wenn wir betend nahn,
Segen zu empfahn,
Wolleſt du auf unser Bitten
Uns mit Gnade überschütten;
Licht und Kraft und Ruh
Ströme dann uns zu.

5. Gieb auch, daß dein Geist,
Wie dein Wort verheißt,
Unaufhörlich uns vereine
Mit der gläubigen Gemeine,
Bis wir dort dich sehn
Und dein Lob erhöhn.

Samuel Marot, geb. 1770.

e. Das heilige Abendmahl.

232.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Ach Jesu, laß mich jetzt
In Lieb zu dir entbrennen,
Laß mich im Glauben dich
Und deinen Tod bekennen.
Welch theures Liebesmahl!
Du willst im Brot und Wein
Die rechte Labung mir,
Die liebste Speise sein.

2. O möchte meine Seel
Recht Durst und Hunger haben,
So würde mich dein Mahl
Vollkommen kräftig laben.
Ach, möchte mir dies Mahl
Von deiner Angst und Pein,
Von deiner Lieb und Treu
Ein stetes Denkmal sein.

3. Die Liebe wars, die dich
Zum Leiden hat bewogen;
Die Liebe war das Seil,
Das dich ans Kreuz gezogen;
Die Liebe hat dich gar
Ins dunkle Grab versenkt;
Die Liebe hat dich mir
Im Testament geschenkt.

4. Ach, möcht ich dich dafür
Auch wieder herzlich lieben
Und alle Stunden mich
In deiner Liebe üben.
O Liebe, nimm mich dir
Nun ganz zu eigen hin,
Weil ich zu deinem Dienst
So theur erkaufet bin.

5. Laß dieser Liebe Frucht
Mich auch am Nächsten üben,
Und weil du mich geliebt,
Ihn herzlich wieder lieben.
Du hast uns insgesammt
Zu Einem Leib getauft,
Zu Einem Geist getränkt, *)
Zu Einem Sinn erkauft.

*) 1 Cor. 12, 13.

6. Wir trinken Einen Kelch,
Ein Brot ists, das wir essen:
Es ist dein Leib, dein Blut;
Drum laß uns nie vergessen,
Daß wir in dir Ein Leib
Und deine Glieder sein,
Und alle deiner uns
Als unsers Hauptes freun.

7. So laß als Glieder uns
An Einem Leibe leben
Und uns einander stets
Zu treuem Dienst ergeben.
Zu solcher Lieb erfüll
Uns deiner Liebe Geist,
Weil du in deinem Mahl
So herrlich uns gespeist.

Pet. Busch, geb. 1682, † 1744.

233.

Eigne Melodie.

1. Christe, du Lamm Gottes,
Der du trägst die Sünd der Welt,
Erbarm dich unser!

2. Christe, du Lamm Gottes,
Der du trägst die Sünd der Welt,
Erbarm dich unser!

3. Christe, du Lamm Gottes,
Der du trägst die Sünd der Welt,
Gieb uns deinen Frieden! Amen.

234.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Den Heiland, der auf Erden
Vom Himmelsthron gekommen ist,
Dein Bruder hier zu werden.
Vergiß nicht, daß er dir zu gut
Hat angenommen Fleisch und Blut;
Dank ihm für diese Liebe!

2. Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Der für dich hat gelitten,
Ja gar am Kreuz gestorben ist
Und dir das Heil erstritten.
Errettung von der Sündennoth
Erwarb er dir durch seinen Tod;
Dank ihm für diese Liebe!

3. Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Der auch am dritten Tage
Siegreich vom Tod erstanden ist,
Befreit von Noth und Plage.
Bedenk, daß Frieden er gemacht,
Unschuld und Leben wiederbracht;
Dank ihm für diese Liebe!

4. Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Der nach den Leidenszeiten
Zum Himmel aufgefahren ist,
Die Stätte zu bereiten,
Da du sollst bleiben allezeit
Und sehen seine Herrlichkeit;
Dank ihm für diese Liebe!

5. Halt im Gedächtniß Jesum Christ
Der einst wird wiederkommen,
Und sich, was todt und lebend ist,
Zu richten vorgenommen.
O sorge, daß du da bestehst
Und mit ihm in sein Reich eingehst,
Ihm ewiglich zu danken.

6. Gieb, Jesu, gieb, daß ich dich kann
Mit wahrem Glauben fassen,
Und nie, was du an mir gethan,
Mög aus dem Herzen lassen,
Daß deiner ich in aller Noth
Mich trösten mög und durch den Tod
Zu dir ins Leben dringen.

Cyriakus Günther, geb. 1650, † 1704.

235.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Herr, du hast hier allen Sündern
Einen reichen Tisch gedeckt,
Wo das Brot den armen Kindern
Nach des Vaters Liebe schmeckt.
Heute nun bin ich dein Gast,
Weil du mich geladen hast.
Laß mich nicht mit falschem Herzen
Deine große Huld verscherzen.

2. Heilige du mein Gemüthe,
Alles Arge wirf hinaus,
Daß auch meines Herzens Hütte
Werde dein geweihtes Haus.
Denn ich hoffe nur auf dich,
Liebster Jesu, höre mich,
Und laß deinen Tisch auf Erden
Mir des Himmels Vorschmack werden.

3. Gnadenvoll willst du mir schenken
Deinen Leib, dein theures Blut;
Darum laß mich wohl bedenken,
Was hier deine Liebe thut,
Und verleihe, daß ich nicht
Eß und trinke zum Gericht,
Was du doch zum Heil und Leben
Mir im Abendmahl willst geben.

4. Du bist ja der Fürst des Lebens,
Jesus ist der Name dein,
Solltest du denn gar vergebens
Für die Welt gestorben sein?
O erhöre, was ich bitt,
Theile mir dich selber mit
Und laß heut in mein Gewissen
Trost aus deinen Wunden fließen.

5. Sind wir doch aus dir geboren,
Nähr uns auch durch deine Kraft;
Und weil Alles da verloren,
Wo nicht sie uns Hülfe schafft:
Laß dies Brot und diesen Wein
Meines Herzens Manna sein,
Daß die Wirkung dieser Speise
Sich auch in der That beweise.

6. Laß mich deine Liebe schmecken
Und die Güter jener Welt;
Und wenn mich auch Furcht und Schrecken
Noch zuweilen überfällt,
So verleih mir durch dein Blut
Einen rechten Freudenmuth,
Daß ich meinen Trost und Glauben
Mir durch niemand lasse rauben.

7. Hilf mir recht zu Herzen fassen
Deinen herben, bittern Tod;
Laß mich keinen Bruder hassen,
Der mit mir genießt Ein Brot;
Nimm mich ganz vollkommen ein,
Bis ich werde bei dir sein
Und die Fülle deiner Gaben,
Meinen Gott und Alles haben.

Kasp. Neumann, geb. 1648, † 1715.

236.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut,
Du Brunnquell aller Gnaden,
Wir kommen, deinen Leib und Blut,
Wie du uns hast geladen,
Zum Preise deiner Herrlichkeit
Und unsrer Seelen Seligkeit
Im Glauben zu genießen.

2. O Jesu, mach uns selbst bereit
Zu diesem hohen Werke!
Schenk uns dein schönes Ehrenkleid
Durch deines Geistes Stärke.
Hilf, daß wir würdge Gäste sein
Und werden dir gepflanzet ein,
Um dir allein zu leben.

3. Bleib du in uns, daß wir in dir
Auch bis ans Ende bleiben;
Laß Sünd und Noth uns für und für
Von dir nicht wieder treiben,
Bis wir durch deines Nachtmahls Kraft
Am Ende unsrer Pilgerschaft
Dort ewig selig werden.

B. Ringwaldt, geb. 1531, † 1598.

237.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

1. Ich komme, Herr, und suche dich
Mühselig und beladen.
Gott, mein Erbarmer, würdge mich
Des Wunders deiner Gnaden.
Ich liege hier vor deinem Thron,
Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
Mich deiner zu getrösten.
Ich fühle meiner Sünden Müh;
Ich suche Ruh und finde sie
Im Glauben der Erlösten.

2. Dich bet ich zuversichtlich an,
Du bist das Heil der Sünder,
Die nur dein Blut erretten kann,
Und wir sind Gottes Kinder.
Ich denk an deines Leidens Macht
Und an dein Wort: Es ist vollbracht!
Du hast mein Heil verdienet.
Du hast für mich dich dargestellt;
Gott war in dir und hat die Welt
In dir mit sich versühnet.

3. So freue dich, mein Herz, in mir!
Er tilget deine Sünden
Und läßt an seinem Tische hier
Dich Gnad um Gnade finden.
Du rufst, und er erhört dich schon,
Spricht liebreich: Sei getrost, mein Sohn!
Die Schuld ist dir vergeben.
Du bist in meinen Tod getauft
Und du wirst dem, der dich erkauft,
Von ganzem Herzen leben.

4. Dein ist das Glück der Seligkeit,
Bewahr es hier im Glauben,
Und laß durch keine Sicherheit
Dir deine Krone rauben.
Sieh, ich vereine mich mit dir;
Ich bin der Weinstock, bleib an mir,
So wirst du Früchte bringen.
Ich helfe dir, ich stärke dich,
Und durch die Liebe gegen mich
Wird dir der Sieg gelingen.

5. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot;
Ich will es treu erfüllen
Und bitte dich durch deinen Tod
Um Kraft zu meinem Willen.
Laß mich von nun an würdig sein,
Mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihn
Und deinen Tod zu preisen.
Laß mich den Ernst der Heiligung
Durch eine wahre Besserung
Mir und der Welt beweisen.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

238.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Ich preise dich, o Herr, mein Heil,
Für deines Todes Leiden.
Hab ich an ihren Früchten Theil,
Was fehlt zu meinen Freuden?
Du wardst ein Opfer auch für mich;
O gieb, daß meine Seele sich
Des ewig freuen möge!

2. Laß mich den Werth von deinem Tod
Jetzt, wie ich soll, empfinden!
Er tilget meiner Seele Noth
Und reinigt mich von Sünden.
Gewissensruh, zur Beßrung Kraft
Und Trost in meiner Pilgrimschaft,
Das hat er mir erworben.

3. Dein Mahl ist mir ein Unterpfand
Von deiner großen Liebe.
Was hast du nicht an mich gewandt,
Daß ich nicht elend bliebe!
Gieb, daß ich voll Vertraun auf dich
In meinem ganzen Leben mich
An deine Gnade halte.

4. Ich fühle, Herr, voll Reu und Schmerz
Die Bürde meiner Sünden.
Laß mein vor dir gebeugtes Herz
Nun deinen Trost empfinden,
Den Trost, daß du aus freier Huld
Von meiner Sünde Straf und Schuld
Durch dein Verdienst mich retteſt.

5. Und dieser Trost, der mich erquickt,
Werd ewig mir zum Segen;
Er stärk und mache mich geschickt,
Zu gehn auf deinen Wegen,
Nur das zu thun, was dir gefällt,
Und alle Furcht und Lust der Welt
Mit Muth zu überwinden.

6. Die Liebe, die du mir erzeigt,
Ist gar nicht zu ermessen.
O mache selbst mein Herz geneigt,
Sie nimmer zu vergessen,
Daß ich aus rechter Gegentreu
Im Leben dir ergeben sei
Und dich im Tode preise.

7. Laß deines Leidens Zweck und Frucht
Mir stets vor Augen schweben.
Nimm weg, was mich zu hindern sucht,
Für deinen Ruhm zu leben,

Nur auf dein Vorbild hinzusehn,
Nur deine Bahn getrost zu gehn,
Die mich zum Himmel führet.

8. Du starbst für meine Seligkeit;
O daß ich dir nur lebte
Und eifrig in der Gnade Zeit
Nach deinem Reiche strebte!
Herr, mache mich dazu geschickt!
Und werd ich einst der Welt entrückt,
So sei dein Tod mein Leben!

J. S. Diterich, geb. 1721, † 1797.

239.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1. Komm, mein Herz! aus Jesu Leiden
Strömt auch dir ein Quell der Freuden;
Stille hier dein sehnlich Dürsten
Aus dem Kelch des Lebensfürsten!
Daß ich einen Heiland habe
Und in seinem Heil mich labe
Und in sein Verdienst mich kleide,
Das ist meines Herzens Freude.

2. Zwar ich hab ihn alle Tage,
Wenn ich Sehnsucht nach ihm trage;
Er ist auf der Himmelsreise
Täglich meine Seelenspeise.
Daß ich einen Heiland habe,
Bleibt mein Alles bis zum Grabe,
Und ich mag nichts anders wissen,
Als sein Lieben zu genießen.

3. Dennoch will ich mit Verlangen
Auch sein Abendmahl empfangen;
Darf ich da mich ihm verbinden,
Werd ichs tiefer noch empfinden,
Daß ich einen Heiland habe,
Der am Kreuz und in dem Grabe,
Wie sein Wort mir sagt und schreibet,
Mein Erlöser war und bleibet.

4. Ach, wie werd ich oft so müde,
Wie entweicht der süße Friede!
Sünd und Welt kann mich verwunden,
Wenn mir dieses Licht entschwunden,
Daß ich einen Heiland habe,
Der mit seinem Hirtenstabe
Sanft und mild und voll Vergeben
Mir nichts ist als Heil und Leben.

5. Sei gesegnet, ewge Liebe,
Daß du mir aus treuem Triebe,
Da das Mißtraun mich vergiftet,
Solch ein Denkmal hast gestiftet,
Daß ich einen Heiland habe,
Der den Gang zum Kreuz und Grabe
Gern gethan, mich zu versöhnen
Und mit Gnade mich zu krönen.

6. Heilges Brot, sei mir gesegnet,
Weil mir der mit dir begegnet,
Der mit seinen theuren Wunden
Die Erlösung mir erfunden!
Daß ich einen Heiland habe,
Der erblaßt und todt im Grabe
Auch für meine Schuld gelegen,
Will ich schmecken und erwägen.

7. Heilger Kelch, sei mir gesegnet,
Weil mir der mit dir begegnet,
Dessen Blut mich lässet finden
Die Vergebung aller Sünden!
Daß ich einen Heiland habe,
Der die matte Seele labe,
Muß dies nicht mein Dürsten stillen
Und mein Herz mit Wonne füllen?

8. Will hinfort mich etwas quälen,
Oder wird mir etwas fehlen,
Oder wird die Kraft zerrinnen,
So will ich mich nur besinnen,
Daß ich einen Heiland habe,
Der vom Kripplein bis zum Grabe,
Bis zum Thron, wo man ihn ehret,
Mir, dem Sünder, zugehöret!

Ernst Gottl. Woltersdorf, geb. 1725, † 1761.

240.

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1. O Jesu, dir sei ewig Dank
Für deine Treu und Gaben.
Ach, laß durch diese Speis und Trank
Auch mich das Leben haben!

Sei mir willkommen, edler Gast,
Der du uns nicht verschmähet hast!
Wie soll ich Dank dir sagen?

2. O, Jesu Christ, du kannst allein
Mir Leib und Seele laben.
Nun bin ich dein, und du biſt mein
Mit allen deinen Gaben.
Hier hab ich, was ich haben soll,
Dein Gnadenbrünnlein ist stets voll,
Hier find ich Trost und Leben.

3. Laß mich auch ewig sein in dir,
Laß dir allein mich leben,
Und bleib du ewig auch in mir:
O Herr, du wirst mir geben,
Daß ich kraft dieser Speis und Trank
Stark bleibe, wenn ich schwach und krank,
Und fahr zu dir mit Freuden.

Joh. Olearius, geb. 1611, † 1684.

241.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.

1. O Jesu, meine Wonne,
Du meiner Seelen Sonne,
Du Freundlichster auf Erden,
Laß mich dir dankbar werden.

2. Wie soll ich dir doch danken,
O Herr, daß du mich Kranken
Gespeiset und getränket,
Ja selbst dich mir geschenket!

3. Ich lobe dich von Herzen
Für alle deine Schmerzen,
Dir dank ich für dein Leiden,
Den Ursprung meiner Freuden.

4. Dir dank ich für dein Lieben,
Das standhaft ist geblieben:
Dir dank ich für dein Sterben,
Das mich dein Reich läßt erben.

5. Jetzt schmecket mein Gemüthe
Den Reichthum deiner Güte;
Dies theure Pfand der Gnaden
Tilgt allen meinen Schaden.

6. Herr, laß mich nie vergessen,
Laß stets mich recht ermessen
Die Kraft der Himmelsspeise,
Dafür mein Herz dich preise.

7. Du wolleſt doch die Sünde,
Die ich in mir noch finde,
Aus meinem Herzen treiben
Und kräftig in mir bleiben.

8. O gieb, daß meine Seele
Nur dich allein erwähle;
Laß mich stets mit Verlangen
An deiner Liebe hangen.

9. Laß mich geduldig leiden,
Laß mich die Sünde meiden
Und von der Welt entfernen,
Mit Andacht beten lernen.

10. Nun kann ich nicht verderben;
Drauf will ich selig sterben
Und freudig auferstehen,
O Jesu, dich zu sehen.

Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

242.

Eigne Melodie.

1. Schmücke dich, o liebe Seele,
Laß die dunkle Sündenhöhle,
Komm ans helle Licht gegangen,
Fange herrlich an zu prangen;
Denn der Herr voll Heil und Gnaden
Will dich jetzt zu Gaste laden,
Der den Himmel kann verwalten,
Will jetzt Herberg in dir halten.

2. Eile, wie Verlobte pflegen,
Deinem treusten Freund entgegen,
Der mit linden Gnadenworten
Klopft an deines Herzens Pforten.
Eile sie ihm aufzuschließen,
Wirf dich hin zu seinen Füßen,
Sprich: mein Heil, laß dich umfassen,
Von dir will ich nimmer lassen.

3. Ach, wie hungert mein Gemüthe,
Menschenfreund, nach deiner Güte!
Ach, wie pfleg ich oft mit Thränen
Mich nach diesem Mahl zu sehnen!

Ach, wie pfleget mich zu dürsten
Nach dem Trank des Lebensfürsten,
Daß sich in dem Brot und Weine
Gott in Christo mir vereine!

4. Beides, Wonne und auch Bangen,
Nimmt mein Herze jetzt gefangen;
Das Geheimniß dieser Speise
Und die unerforschte Weise
Macht, daß ich alsbald vermerke
Herr, die Größe deiner Werke.
Ist wohl auch ein Mensch zu finden,
Der dein Allmacht könnt ergründen?

5. Jesu, meines Lebens Sonne,
Jesu, meine Freud und Wonne,
Jesu, du mein ganz Beginnen,
Lebensquell und Licht der Sinnen,
Hier fall ich zu deinen Füßen,
Laß mich würdiglich genießen
Diese deine Himmelsspeise,
Mir zum Heil und dir zum Preise.

6. Herr, es hat dein treues Lieben
Dich vom Himmel hergetrieben,
Daß du willig hast dein Leben
In den Tod für uns gegeben,
Und den Himmel aufgeschlossen
Durch dein Blut, für uns vergossen,
Das uns jetzt kann kräftig tränken,
Deiner Liebe zu gedenken.

7. Jesu, wahres Brot des Lebens,
Hilf, daß ich doch nicht vergebens
Oder gar zu meinem Schaden
Sei zu deinem Tisch geladen.
Laß mich durch dies Seelenessen
Deine Liebe recht ermessen,
Daß ich auch, wie jetzt auf Erden,
Mög dein Gast im Himmel werden.

Joh. Franck, geb. 1618, † 1677.

243.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Wie heilig ist die Stätte hier,
Wo ich voll Andacht stehe!
Sie ist des Himmels Pforte mir,
Die nun ich offen sehe.
O Lebensthor, o Tisch des Herrn!
Vom Himmel bin ich nicht mehr fern
Und fühle Gottes Nähe.

2. Wie heilig ist dies Lebensbrot,
Dies theure Gnadenzeichen,
Vor dem des Herzens Angst und Noth
Und alle Qualen weichen!
O Brot, das meine Seele nährt,
O Manna, das mir Gott beschеert,
Dich will ich jetzt genießen.

3. Wie heilig ist doch dieser Trank,
Der mein Verlangen stillet,
Der mein Gemüth mit Lob und Dank
Und heilger Freud erfüllet!
O Lebenstrank, o heilges Blut,
Das einst geflossen mir zu gut,
Dich will ich jetzt empfangen.

4. Welch unaussprechlich Glück ist mein,
Welch Heil hab ich gefunden!
Mein Jesus kehret bei mir ein,
Mit ihm werd ich verbunden.
Wie ist mein Herz so freudenvoll,
Daß ich in Jesu leben soll,
Und er in mir will leben!

5. O wär doch auch mein Herz geweiht
Zu einer heilgen Stätte,
Damit der Herr der Herrlichkeit
An mir Gefallen hätte!
O wäre doch mein Herz der Ort,
An welchem Jesus fort und fort
Aus Gnaden Wohnung machte!

6. Mein Jesu, komm und heile mich;
Was sündlich ist, vertreibe,
Damit ich nun und ewiglich
Dein Tempel sei und bleibe.
Von dir sei ganz mein Herz erfüllt;
Herr, laß dein heilig Ebenbild
Beständig an mir leuchten.

7. Nun, du hast himmlisch mich erquickt,
Du hast dich mir gegeben;

In dir, der mich so hoch beglückt,
Will ich beständig leben.
Laß mich, mein Heiland, allezeit
Von nun an bis in Ewigkeit
Mit dir vereinigt bleiben!

Nach Val. Ernst Löscher, geb. 1673, † 1749.

Krankencommunion.

244.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Ach, könnt ich mit der Kirche Gliedern
In deinem Hause dich erhöhn,
Und freudenvoll mit meinen Brüdern
Die Feier deines Mahls begehn!
Doch jetzt, da Krankheit mich beschwert,
Ist diese Freude mir verwehrt.

2. Ach, hier auf meinem Krankenbette
Genieße ich dein Mahl allein;
Doch, Herr, ich weiß, an jeder Stätte
Hast du verheißen nah zu sein,
Und wo ein Frommer seufzt und weint,
Da bist du, großer Menschenfreund.

3. Um Trost ist meinem Herzen bange;
Ich suche, Herr, dein Angesicht.
Wie lange schon, ach Gott, wie lange!
Ruf ich, und du erhörst mich nicht.
Ach, stärke bei des Leibes Schmerz
Mein banges und verzagtes Herz.

4. Vielleicht, o Herr, erquickt mich heute
Zum letzten Mal dein Leib und Blut;
Noch einmal gieb dem Herzen Freude
Und der verzagten Seele Muth,
Noch einmal fleh ich: Höre mich,
Am Rand des Grabes höre mich!

5. Laß das Gedächtniß deiner Leiden
Mir Schwachen Kraft und Trost verleihn!
Laß es die Quelle höhrer Freuden
Und jenes Lebens Vorschmack sein!
Dein Leiden, dein Versöhnungstod
Erquicke mich in meiner Noth!

6. Ich sehe schon den Himmel offen;
Ich fühle meine Seligkeit.
Was kannst du, Seele, Größers hoffen,
Als was dir hier dein Gott verleiht?
Umringt mich auch der Leiden Heer,
Mein Herz erbebet nun nicht mehr.

7. Und naht der Tod mit seinen Schrecken,
Ich bin getrost und zage nicht.
Vom Tode wirst du mich erwecken
Ich komme nicht in das Gericht.
Ich bin getrost, dein Leib und Blut
Giebt auch im Tode hohen Muth.

Chr. Chr. Sturm, geb. 1740, † 1786.

III. Das christliche Leben.

1. Buße und Beichte.

245.

Eigne Melodie.

1. Ach Gott und Herr,
Wie groß und schwer
Sind meine vielen Sünden!
Da ist kein Mann,
Der helfen kann,
In dieser Welt zu finden.

2. Lief ich gleich weit
Voll Bangigkeit
Bis an der Erde Enden,
Um los zu sein

Der Angst und Pein,
Würd ich sie doch nicht wenden.

3. Zu dir flieh ich,
Verstoß mich nicht,
Wie ichs wohl hab verdienet;
Geh mit mir nicht,
Gott, ins Gericht,
Dein Sohn hat mich versühnet.

4. Solls ja so sein,
Daß Straf und Pein
Auf Sünde folgen müssen,
So fahr hier fort,
Nur schone dort,
Laß lieber hier mich büßen.

5. Hab auch Geduld,
Vergiß der Schuld,
Gieb ein gehorsam Herze,
Daß ich ja nicht,
Wies oft geschicht,
Mein wahres Heil verscherze.

6. Verfahr mit mir,
Wies dünket dir,
Durch dein Gnad will ichs leiden;
Nur wollst du mich
Nicht ewiglich
Von deiner Liebe scheiden.

Martin Rutilius, geb. 1550, † 1618.

246.

Eigne Melodie.

1. Ach, was soll ich Sünder machen?
Ach, was soll ich fangen an?
Mein Gewissen klagt mich an,
Es beginnet aufzuwachen.
Dies ist meine Zuversicht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

2. Zwar es haben meine Sünden
Meinen Jesum oft betrübt;
Doch ich weiß, daß er mich liebt,
Denn er läßt sich von mir finden.
Ob mich meine Sünd anficht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

3. Ob auch schweres Kreuz und Leiden,
Wies bei Christen oft sich zeigt,
Mich gar tief darniederbeugt
Soll michs doch von ihm nicht scheiden.
Auf ihn ist mein Herz gericht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

4. Ich weiß wohl, daß unser Leben
Nichts als nur ein Nebel ist,
Weil wir hier zu dieser Frist
Mit dem Tode sind umgeben,
Und wer weiß, was heut geschicht?
Meinen Jesum laß ich nicht.

5. Sterb ich bald, wohlan! ich habe
Nach der Welt Beschwerlichkeit
Ruhe bis zur vollen Freud,
Weiß auch, daß im finstern Grabe
Jesus ist mein helles Licht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

6. Durch ihn werd ich wieder leben,
Denn er wird zu rechter Zeit
Wecken mich zur Seligkeit,
Und sie mir aus Gnaden geben,
Muß ich gleich erst ins Gericht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

7. Mein, o Jesu, sollst du bleiben,
Bis ich komm zu dir hinan,
Wo der Himmel aufgethan,
Wo du dann wirst einverleiben
Meine Seele deinem Licht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

Joh. Flittner, geb. 1618, † 1678.

247.

Eigne Melodie.

1. Allein zu dir, Herr Jesu Christ,
Mein Hoffen steht auf Erden.
Ich weiß, daß du mein Tröster bist,
Kein Trost mag mir sonst werden.

Von Anfang niemand ist erkorn,
Auf Erden ist kein Mensch geborn,
Der mir aus Nöthen helfen kann;
Dich ruf ich an,
Von dem ich Hülfe kann empfahn.

2. Mein Sünd ist schwer und übergroß
Und reuet mich von Herzen;
O mach von ihr mich frei und los
Durch deines Todes Schmerzen.
Nimm meiner dich beim Vater an,
Der du für mich genug gethan:
So werd ich los der Sündenlast,
Mein Glaube faßt,
Was du mir, Herr, versprochen hast.

3. Gieb mir durch dein Barmherzigkeit
Ein fest und froh Vertrauen,
Auf daß ich deine Freundlichkeit
Mög inniglich anschauen,
Vor allen Dingen lieben dich
Und meinen Nächsten gleich als mich;
Im Sterben deine Hülf mir send,
Am letzten End
Befehl ich mich in deine Händ.

4. Ehr sei Gott in dem höchsten Thron,
Dem Vater aller Güte,
Und Jesu Christo, seinem Sohn,
Der allzeit uns behüte,
Dazu auch Gott dem heilgen Geist,
Der allezeit uns Hülfe leist,
Daß wir ihm sein zum Dienst bereit
Hier in der Zeit
Und leben ihm in Ewigkeit!

Joh. Schneesing, † 1567.

248.

Eigne Melodie.

1. An dir allein, an dir hab ich gesündigt
Und übel oft vor dir gethan;
Du siehst die Schuld, die mir den Fluch verkündigt;
Sieh, Gott, auch meinen Jammer an.

2. Dir ist mein Flehn, mein Seufzen nicht verborgen,
Und meine Thränen sind vor dir.
Ach Gott, mein Gott, wie lange soll ich sorgen?
Wie lang entfernst du dich von mir?

3. Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden,
Vergilt mir nicht nach meiner Schuld.
Ich suche dich; laß mich dein Antlitz finden,
Du Gott der Langmuth und Geduld.

4. Früh wollst du mich mit deiner Gnade füllen,
Gott, Vater der Barmherzigkeit.
Erfreue mich um deines Namens willen.
Du bist ein Gott, der gern erfreut.

5. Laß deinen Weg mich wieder freudig wallen,
Und lehre mich dein heilig Recht;
Laß stets mich thun nach deinem Wohlgefallen,
Du bist mein Gott, ich bin dein Knecht.

6. Herr, eile, du mein Schutz, mir beizustehen
Und leite mich auf ebner Bahn.
Er hört mein Schrein, der Herr erhört mein Flehen
Und nimmt sich meiner Seele an.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

249.

Eigne Melodie.

1. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir,
Herr Gott, erhör mein Rufen;
Dein gnädig Ohr neig her zu mir
Und meiner Bitt es öffne.
Denn, so du willst das sehen an,
Was Sünd und Unrecht ist gethan,
Wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts, denn Gnad und Gunst,
Die Sünde zu vergeben.
Es ist doch unser Thun umsonst
Auch in dem besten Leben.
Vor dir sich niemand rühmen kann,
Es muß dich fürchten jedermann
Und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich,
Auf mein Verdienst nicht bauen;
Auf ihn mein Herz soll lassen sich
Und seiner Güte trauen,
Die mir zusagt sein werthes Wort,
Das ist mein Trost und treuer Hort,
Des will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht
Und wieder an den Morgen,
Doch soll mein Herz an Gottes Macht
Verzweifeln nicht noch sorgen.
So thut der Fromme rechter Art,
Der aus dem Geist erzeuget ward
Und seines Gottes harret.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel,
Bei Gott ist viel mehr Gnade;
Sein Hand zu helfen hat kein Ziel,
Wie groß auch sei der Schade.
Er ist allein der gute Hirt,
Der Israel erlösen wird
Von seinen Sünden allen.

Dr. Martin Luther, geb. 1483, † 1546.

250.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Der du uns mit deinem Blute
Dir zum Eigenthum erwarbst,
Und uns Sündern, uns zu Gute,
Schmachvoll an dem Kreuze starbst,
Ach, wie dienen deine Christen
Immer noch der Sünde Lüsten,
Leben ohne Besserung,
Fern von ihrer Heiligung!

2. Herr, du littst, uns vom Verderben,
Von der Sünd uns zu befrein,
Und wir wollen lieber sterben,
Lieber ihre Knechte sein?
Glauben immer noch in Sünden
Unsers Lebens Ruh zu finden,
Und vergessen dein Gebot,
Deine Schmach und deinen Tod?

3. Ach, wann werden wir erkennen,
Warum du gestorben bist?
Wann uns nicht bloß Christen nennen,
Sondern thun, was christlich ist?
Wann um deines Todes willen,
Jesu, dein Gebot erfüllen
Und den Lüsten widerstehn,
Weil sie deine Leiden schmähn?

4. Wer dich sieht von Gott verlassen
In der tiefsten Traurigkeit,
Dich, Erlöser, sieht erblassen
Nach vollbrachtem schweren Streit,
Und läßt doch zum Dienst der Sünden
Seine Lüste sich entzünden:
Der hat nicht an deinem Heil,
Nicht an Gottes Gnade Theil.

5. Meiden könnt er sein Verderben,
Hülfe giebt ihm Gott genug;
Aber seht, er selbst will sterben,
Denn sein Glaub ist Wahn und Trug.
Er bekennet deinen Namen,
Ohne doch dir nachzuahmen,
Rühmet seines Glaubens sich,
Und sein Thun verleugnet dich.

6. Ach, wenn uns der Trieb zur Sünde
Reizet wider unsre Pflicht,
Heiligster, so überwinde
Uns der Trieb zur Sünde nicht!
Lehr uns muthig ihn bekämpfen
Und die Macht der Lüste dämpfen!
Steh uns in Versuchung bei
Und erhalt uns dir getreu!

7. Jesu, lehr auf dich uns schauen,
Und die Sünde reiz uns nie!
Laß dein Beispiel uns erbauen,
Stärke selbst uns wider sie!
Ach, die Absicht deiner Schmerzen
Präge tief in unsre Herzen,
Daß wir, von der Sünde rein,
Heiligster, dir ähnlich sein!

Balth. Münter, geb. 1735, † 1793.

251.

Mel. Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet.

1. Gott rufet noch; sollt ich nicht endlich hören?
Wie laß ich immer noch mein Herz bethören!
Die kurze Freud, die kurze Zeit vergeht,
Und meine Seel noch so gefährlich steht.

2. Gott rufet noch; sollt ich nicht endlich kommen?
Ich hab so lang die treue Stimm vernommen.
Ich wußt es wohl, ich war nicht, wie ich sollt;
Er winkte mir, ich habe nicht gewollt.

3. Gott rufet noch; ach daß ich mich nicht gebe!
Ich fürcht sein Joch, und doch in Banden lebe.
Ich hindre meiner eignen Seele Heil;
Er ziehet mich; o armes Herze, eil!

4. Gott rufet noch; ob ich mein Ohr verstopfet,
Er stehet noch an meiner Thür und klopfet;
Er ist bereit, daß er mich noch empfang;
Er wartet noch auf mich, wer weiß, wie lang.

5. Gieb dich, mein Herz, gieb endlich dich gefangen!
Wo willst du Trost, wo willst du Ruh erlangen?
Laß von der Welt! brich alle Band entzwei!
Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

6. Gott locket mich; ich will nicht länger weilen.
Er will mich ganz; ich will mein Herz nicht theilen.
Drum Welt und Fleisch, sag, was du immer willt,
Mir Gottes Stimme mehr, als deine, gilt.

7. Ich folge Gott; ich will ihm ganz genügen;
Die Gnade soll im Herzen endlich siegen.
Ich gebe mich; Gott soll hinfort allein
Und unbedingt mein Herr und Meister sein.

8. Ach nimm mich hin, du Langmuth ohne Maaßen!
Ergreif mich fest, ich will dich nimmer lassen.
Herr, rede nur! ich geb begierig Acht.
Führ, wie du willst! ich bin in deiner Macht.

Gerhard Terſteegen, geb. 1697, † 1769.

252.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut,
Du Brunnquell aller Gnaden,
Sieh doch, wie ich in meinem Muth
Mit Schmerzen bin beladen,
Und in mir hab der Pfeile viel,
Die im Gewissen ohne Ziel
Mich armen Sünder quälen.

2. Erbarm dich mein in solcher Last,
Nimm sie von meinem Herzen,
Dieweil du sie gebüßet hast
Am Kreuz mit Todesschmerzen,

Auf daß ich nicht vor großem Weh
In meinen Sünden untergeh
Und ewiglich verzage.

3. Fürwahr, denk ich der Sünden mein,
Die ich von je begangen,
So fällt mir auf das Herz ein Stein,
Und Furcht hält mich umfangen;
Ja, ich weiß weder aus noch ein
Und müßte gar verloren sein,
Wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Allein dein heilsam Wort, das macht
Mit seinem Trost der Gnaden,
Daß nun mein Herz vor Freuden lacht
Und ist der Angst entladen,
Dieweil es alle Gnad verheißt
Dem, der sich mit zerknirschtem Geist
Zu dir, o Jesu, wendet.

5. So komm ich denn demüthiglich
In meiner Noth geschritten
Und will auf meinen Knieen dich
Von ganzem Herzen bitten:
Vergieb mir alles gnädiglich,
Was ich von Anfang wider dich
Auf Erden hab begangen.

6. Vergieb mir doch, o Herr, mein Gott,
Um deines Namens willen;
Du wollst in mir die große Noth
Der Uebertretung stillen,
Daß sich mein Herz zufrieden geb
Und dir hinfort zu Ehren leb
Im kindlichen Gehorsam.

7. Stärk mich mit deinem Freudengeist,
Heil mich durch deine Wunden;
Hilf mir zu deines Namens Preis
In meinen letzten Stunden,
Und nimm mich einst, wenn dirs gefällt,
Im wahren Glauben von der Welt
Zu deinen Auserwählten.

Barth. Ringwaldt, geb. 1530, † 1598.

253.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Ich armer Mensch, ich armer Sünder
Steh hier vor Gottes Angesicht;
Ach Gott, verfahre doch gelinder
Und geh nicht mit mir ins Gericht.
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über mich.

2. Wie ist mir doch so angst und bange,
Herr, wegen meiner großen Sünd!
Hilf, daß ich wieder Gnad erlange,
Ich armes und verlornes Kind.
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über mich.

3. Wie lang soll ich vergeblich klagen?
Verwirf mein armes Flehen nicht;
Wollst meine Bitte nicht versagen
Und hören, was der Sünder spricht:
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über mich.

4. Nicht, wie ich hab verschuldet, lohne
Und handle nicht nach meiner Sünd;
O treuer Vater, schone, schone,
Erkenn mich wieder für dein Kind.
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über mich.

5. Sprich nur ein Wort, so werd ich leben,
Sprich, daß ich armer Sünder hör:
Geh hin, die Sünd ist dir vergeben,
Doch sündige hinfort nicht mehr.
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über mich.

6. Ich traue fest, ich bin erhöret,
Erhöret bin ich zweifelsfrei,
Weil sich der Trost im Herzen mehret,
Daß ich von dir begnadigt sei.
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmer, über mich.

Christoph Titius, geb. 1641, † 1703.

254.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Ich erhebe mein Gemüthe
Sehnsuchtsvoll, mein Gott, zu dir;
Denn ich kenne deine Güte.
O, wie theuer ist sie mir!
Gott der Liebe, Gott des Lebens,
Keiner harrt auf dich vergebens.
Nur Verächter deiner Huld
Stürzet ihre eigne Schuld.

2. Lehre mich, Herr, deine Wege,
Zeige deinen Willen mir;
Daß ich richtig wandeln möge,
Führe du mich selbst zu dir.
Gott, du kennest mein Vertrauen,
Sicher kann ich auf dich bauen.
Deine Vatertreue ist
Ewig, wie du selber bist.

3. Ach, gedenk an meine Sünden,
Meine Jugendsünden nicht;
Laß mich Gnade vor dir finden,
Geh nicht mit mir ins Gericht.
Alle Sünden, die uns reuen,
Willst du, Vater, ja verzeihen.
O, so höre denn auch mich;
Meine Seele harrt auf dich.

4. Gott, du willst des Sünders Leben,
Dir ist seine Seele werth.
Gnädig willst du ihm vergeben,
Wenn er sich zu dir bekehrt.
Mitten auf dem Sündenwege
Machst du sein Gewissen rege.
Den, der sich voll Zuversicht
Dir ergiebt, verwirfst du nicht.

5. Du ergreifst mit Vaterhänden
Jeden, der sich dir ergiebt,
Alle, die zu dir sich wenden,
Ueber ihre Schuld betrübt.
Freude schenket deine Güte
Dem geängsteten Gemüthe,
Welchem du die Sündenlast
Liebreich abgenommen hast.

6. Herr, zu was für Seligkeiten
Willst du in der bessern Welt
Jeden deiner Frommen leiten,
Der dir Treu und Glauben hält!
Du verherrlichst alle Seelen,
Die zu ihrem Theil dich wählen;
Deinen ganzen Gnadenbund
Machst du deinen Kindern kund.

7. Dir will ich mich denn ergeben;
Gott, mein Gott, verlaß mich nicht.
Laß mich immer heilig leben,
Herr, vor deinem Angesicht.
Keine schnöde Lust der Sünden
Müsse mehr mich überwinden.
Ach, bewahr, ich bitte dich,
Meinen Geist und stärke mich.

J. C. Lavater, geb. 1741, † 1801.

255.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Ich soll zum Leben dringen,
Für welches Gott mich schuf,
Soll nach dem Himmel ringen,
Das, das ist mein Beruf.
In einer Welt voll Sünden
Soll ich nur ihm mich weihn,
Sie fliehn, sie überwinden,
Und dann erst selig sein.

2. Das glaub ich, auch verlanget
Mich, Gott, dein Kind zu sein;
Und meine Seele hanget
Doch nicht an dir allein.
Ich weiß, ich werde sterben,
Und liebe doch die Welt.
O Herr, welch ein Verderben,
Das mich gefangen hält!

3. Bald wandl ich deine Wege
Mit Lust, und plötzlich bin
Ich ohne Kraft und träge,
Ermüd und sinke hin.
Ich lasse nach zu ringen,
Und doch ists mein Beruf:
Ich soll zum Leben dringen,
Für welches Gott mich schuf.

4. Dir seufz ich anzuhangen,
Erbarmer, dir allein.
Du hast es angefangen,
Das gute Werk ist dein.
Vollende, Gott, vollende,
Was mir dein Wort verheißt.
In deine Vaterhände
Befehl ich meinen Geist.

Joh. Andr. Cramer, geb. 1723, † 1788.

256.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1. Ich will von meiner Missethat
Mich, Herr, zu dir bekehren.
Du wolleſt ſelbſt mir Hülf und Rath
Hiezu, mein Gott, bescheeren,
Und deines guten Geistes Kraft,
Die neue Herzen in uns schafft,
Aus Gnaden mir gewähren.

2. Ein Mensch kann von Natur doch nicht
Sein Elend recht empfinden,
Ist ohne deines Geistes Licht
Blind, taub und todt in Sünden.
Verkehrt ist Wille, Sinn und Thun;
Des großen Jammers wollst du nun,
O Vater, mich entbinden.

3. Herr, klopf in Gnaden bei mir an
Und führ mir wohl zu Sinnen,
Was Böses ich vor dir gethan;
Du kannst mein Herz gewinnen,
Daß ich aus Kummer und Beschwer
Laß über meine Wangen her
Viel heiße Thränen rinnen.

4. Wie hast du doch an mich gewandt
Den Reichthum deiner Gnaden!
Mein Leben dank ich deiner Hand;
Du hast mich reich beladen
Mit Ruh, Gesundheit, Ehr und Brot;
Du machst, daß mir noch keine Noth
Bisher hat können schaden,

5. Hast auch in Christo mich erwählt
Aus des Verderbens Fluthen,
So daß es niemals hat gefehlt
An irgend einem Guten.
Und daß ich ja dein eigen sei,
Hast du mich auch aus lauter Treu
Gestäupt mit Vaterruthen.

6. Hab ich denn nun auch wohl vor dir
Gehorsams mich beflissen?
Ach nein! ein Andres saget mir
Mein Herz und mein Gewissen.
Darin ist leider nichts gesund,
An allen Orten ist es wund,
Von Sünd und Qual zerrissen.

7. Die Thorheit meiner jungen Jahr,
Die Menge meiner Sünden
Verklagen mich zu offenbar,
Sie sind nicht zu ergründen;
Und ihrer keine ist so klein,
Daß sie nicht sollte schon allein
Dein Strafgericht entzünden.

8. Bisher hab ich in Sicherheit
Ganz unbesorgt geschlafen,
Gedacht: es hat noch lange Zeit,
Gott pflegt nicht gleich zu strafen.
Er fähret nicht mit unsrer Schuld
So strenge, denn es hat Geduld
Der Hirt mit seinen Schafen.

9. Dies alles jetzt zugleich erwacht,
Mein Herz will mir zerspringen;
Ich sehe deines Donners Macht,
Dein Feuer auf mich dringen.
Es regt sich wider mich zugleich
Des Todes und der Hölle Reich,
Die wollen mich verschlingen.

10. Wo bleib ich denn in dieser Noth?
Wer setzt ihr Thor und Riegel?
Wo flieh ich hin? Du, Morgenroth,
O gieb mir deine Flügel!
Verbirg mich, o du fernes Meer!
Bedeckt mich, fallet auf mich her,
Ihr Klippen, Berg und Hügel!

11. Es ist umsonst! und könnt ich gleich
Bis in den Himmel steigen
Und wieder in der Hölle Reich
Mich tief hinunter neigen:
Dein Aug erforscht mich sicherlich,
Du würdest meine Schand und mich
Der lichten Sonne zeigen.

12. Herr Jesu, nimm zu dir mich ein,
Ich flieh zu deinen Wunden;
Laß mich bei dir geborgen sein
Und bleiben alle Stunden.
Du hast ja, reines Gotteslamm,
Für alle Sünd am Kreuzesstamm
Erlösung uns erfunden.

13. So werd ich mich mein Leben lang
Vor neuen Sünden scheuen
Durch deines guten Geistes Drang,
Den du mir wollst verleihen.
Laß ihn von aller Sünden List
Und dem, was dir ein Gräuel ist,
Mich ewiglich befreien.

Luise Henriette,
Churfürstin von Brandenburg, geb. 1627, † 1667.

257.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. Ihr armen Sünder, kommt zu Hauf,
Kommt eilig, kommt und macht euch auf,
Mühselig und beladen!
Es öffnet Jesu treues Herz
Sich allen, die in Reu und Schmerz
Erkennen ihren Schaden.

2. Es heißt: er nimmt die Sünder an;
Drum komm, dein Jesus will und kann
Erretten dich, den Armen.
Komm weinend, komm in wahrer Buß
Und fall im Glauben ihm zu Fuß:
Er wird sich dein erbarmen.

3. Ein Hirt verläßt sein Schäflein nicht,
Dems in der Irr an Hülf gebricht;
Er sucht es mit Verlangen.
Er läßt die neun und neunzig stehn
Und sie gar in der Wüste gehn,
Das eine zu umfangen.

4. So sucht der Hirte Jesus Christ
Den Sünder, der verloren ist,
Bis daß er ihn gefunden.
Drum laß dich finden, liebe Seel,
Den guten Hirten dir erwähl;
Noch sind die Gnadenstunden.

5. O Jesu, deine Lieb ist groß!
Ich komm mühselig, nackt und bloß,
Ach, laß mich Gnade finden!
Ich bin vom rechten Weg verirrt,
Ach, nimm mich auf, weil ich verwirrt
Im Strick und Netz der Sünden.

6. Ach wehe mir, daß ich von dir
Gewichen bin zum Abgrund schier!
Ach, laß mich wiederkehren
Zu deiner Heerde, nimm mich an
Und mach mich frei von Fluch und Bann!
Dies ist mein Herzbegehren.

7. Laß mich dein eigen ewig sein,
Sei du mein treuer Hirt allein
Im Leben und im Sterben;
Laß mich verleugnen Welt und Sünd
Und als ein wahres Gotteskind
Dein Himmelreich ererben.

Laur. Laurentii, geb. 1660, † 1722.

258.

Mel. Christus, der uns selig macht.

1. Liebster Vater, ich dein Kind
Komm zu dir geeilet,
Weil sich sonst ja niemand findt,
Der mich Armen heilet.
Meine Wunden sind sehr groß,
Groß sind meine Sünden:
Mache mich von ihnen los,
Laß mich Gnade finden.

2. Du willst mir ein Vater sein
Und hast Vatersitten,
Willst mir Kindesrecht verleihn,
Ich darf kühnlich bitten;
Denn den Kindern steht es frei
Väter anzuflehen:
Vater, deine Vatertreu
Laß mich Armen sehen.

3. Hast du doch in deinem Wort
Gnade mir versprochen:
Laß mich an die Gnadenpfort
Nicht vergebens pochen.
Laß mein Flehn durch deinen Sohn
Auf zum Himmel dringen
Und von deinem Gnadenthron
Mir die Gnade bringen.

4. Ich laß doch nicht eher ab,
Bis du mir gewähret
Gnade, die ich von dir hab
Inniglich begehret.
Segne mich, ich lasse dich
Eher nicht; ich hange
Unverrückt an dir, bis ich
Gnad vor dir erlange.

5. Du bist Gott und heißest gut,
Weil du Gutthat übest,
Und gleichwie ein Vater thut,
Deine Kinder liebest.
Dieser Gutthat laß mich auch,
Treuer Gott, genießen,
Laß auf mich nach deinem Brauch
Deine Gnade fließen.

Christoph Titius, geb. 1641, † 1703.

259.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Mein Herz, o denk an deine Buße,
Da noch die Gnadenstimme ruft;
Ach, falle Gott noch heut zu Fuße,
Eh dich umschließt die Todesgruft!
Denn in der letzten Todespein
Kann Beßrung dir unmöglich sein.

2. Drum höre doch das Wort der Gnaden,
Das dort Jerusalem verwarf,
Damit dein Herz den schweren Schaden
Nicht allzuspät erfahren darf,
Der mitten in dem Sündenschlaf
Die so verstockten Sünder traf.

3. Gott läßt es nicht am Rufen fehlen:
Ach, Sünder, Sünder, beßre dich!
Hier kannst du Fluch und Segen wählen,
Gott selber zeuget dies von sich:
Es jammre ihn die große Noth,
Er wolle nicht des Sünders Tod.

4. Wenn wir den Reichthum nun verachten,
Den uns des Höchsten Gnade zeigt,
So müssen wir hernach verschmachten,
Wenn diese Gnade von uns weicht,
Und wenn kein Brunn des Trostes quillt,
Der unsre matten Seelen stillt.

5. Zwar steht die Gnadenthür uns offen,
So lange es noch heute heißt;
Der Sünder kann noch Gnade hoffen,
Wenn er gehorcht dem guten Geist
Und noch ein gläubig Abba spricht,
Wenn schon der Lebensfaden bricht.

6. Doch traue auf die letzten Stunden
Und auf die späte Buße nicht!
Hat gleich der Schächer Gnade funden,
Da er sein: Herr! im Glauben spricht:
So fahren doch viel Tausend hin
Und bleiben im verstockten Sinn.

7. Wir können uns nicht selbst bekehren,
Wir sind dazu gar ungeschickt;
Gott selber muß die Kraft gewähren
Die uns aus dem Verderben rückt.
Drum suche Gott und halt ihn fest,
So lang er sich noch finden läßt.

8. Wenn wir ihm unser Ohr verstopfen,
Wenn wir den Gnadenruf verschmähn,
So werden wir vergeblich klopfen,
So kann es endlich wohl geschehn,
Daß Gott sein Antlitz von uns wendt
Und uns als Feinde auch nicht kennt.

9. Mein Herz, drum folge Gottes Leiten,
Tritt eilends in den Gnadenbund,
Eh dich der Herr der Ewigkeiten,
Weil du das anvertraute Pfund
So schnöder Weise hast veracht,
Zu einem wüsten Lande macht.

Gottlob Adolph, geb. 1685, † 1745.

260.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen sein.

1. O frommer und getreuer Gott,
Ich hab gebrochen dein Gebot
Und sehr gesündigt wider dich:
Das ist mir leid und reuet mich.

2. Weil aber du, o gnädger Gott,
Nicht hast Gefalln an meinem Tod,
Und ist dein herzliches Begehr,
Daß ich mich wieder zu dir kehr:

3. Auf dies Wort, lieber Vater fromm,
Ich armer Sünder zu dir komm
Und bitt: Laß Gnad und Gütigkeit
Ergehen für Gerechtigkeit.

4. Ach, hilf mir aus der großen Noth,
Das bitt ich durch den bittern Tod
Deins lieben Sohnes Jesu Christ,
Der mir zu gut Mensch worden ist.

5. Verschon, o Herr, laß deine Huld
Zudecken alle meine Schuld!
So werd ich arm verloren Kind
Ganz frei und los von meiner Sünd.

6. Ich will, o Herr, nach deinem Wort
Mich bessern, leben fromm hinfort,
Damit ich mög nach dieser Zeit
Gelangen zu der Seligkeit.

Barth. Ringwaldt, geb. 1530, † 1598.

261.

Mel. Was mein Gott will, das gscheh allzeit.

1. O Jesu, meine Zuversicht,
Mein Heiland und mein Leben!
Verstoß mich armen Sünder nicht,
Für den du dich gegeben.
Gedenk an deinen bittern Tod
Und an dein schmerzlich Sterben:
Ach, hilf mir von der Sündennoth
Und laß mich nicht verderben.

2. Ach Herr, wie kann ich Armer doch
Den Jammer meiner Seelen,
Das Elend in dem Sündenjoch
Und alle Noth erzählen?
Ich kenne mich ja selber nicht
Und habe von dem Allen
Fast kein Erkenntniß und kein Licht:
So tief bin ich gefallen.

3. Was fang ich doch, o Vater, an
Bei so verderbtem Wesen?
Ist nichts denn, das mir helfen kann?
Wie soll ich denn genesen?
Thu Buße, rufst du mir zwar zu,
Und glaube meinem Worte,
So öffnet sich zu deiner Ruh
Die rechte Gnadenpforte.

4. Allein, wo ist in mir die Kraft,
Dies beides auszuführen?
Wo nicht dein Geist, der Alles schafft,
Mir selbst das Herz will rühren,
So bleibt es todt, vermag auch nicht
Die Buße zu beginnen,
Noch weniger kann es Zuversicht
Zu deiner Huld gewinnen.

5. Drum stehe du mir selber bei,
Du Abgrund aller Gnaden,
Und mach mein armes Herz doch frei
Von diesem Todesschaden.
Ach, Herr, verleih, daß ich durch dich
Mich selber recht verstehe,
Daß ich das Elend, welches mich
Verderbet, völlig sehe.

6. Zerschmelze du mein hartes Herz,
Daß es in Reu zerfließe
Und durch der wahren Reue Schmerz
In Thränen sich ergieße.
Ach, mach es durch den Glauben rein,
Und gieb gerechte Werke;
Ja, kehre selber bei mir ein,
O meiner Seele Stärke!

7. Zerbrich die schnöde Eigenheit
Und meinen bösen Willen,
Und laß mich, was dein Wort gebeut,
Durch deinen Geist erfüllen.
Herr, öffne du mir Ohr und Mund,
Gieb deines Worts Verständniß,
Und thu mir deine Wahrheit kund
Zum freudigen Bekenntniß.

8. Gieb deine Furcht in meine Brust,
Das Gute auszuüben,
Und laß mich dich mit Herzenslust
Getreu und ewig lieben.
Laß Demuth mich und Majestät,
Geduld und Sanftmuth zieren,
Und laß mein Herz zu keiner Zeit
Den Kindessinn verlieren.

9. O Vater, hilf! denn meine Kraft
Kann dieses nicht erzwingen;
Du aber bists, der in mir schafft
Das Wollen und Vollbringen.
Ach, stärke mich, du treuer Gott,
Durch deine Macht in Gnaden,
Daß Welt und Sünde, Höll und Tod
Mir nimmer können schaden.

10. O Jesu, theurer Gottessohn,
Gedenke an mich Armen.
Du bist der einge Gnadenthron,
Ach gönn mir dein Erbarmen.
Und weil ich ganz erstorben bin,
Das Gute zu vollführen,
So wollst du selbst mein Herz und Sinn
Durch deinen Geist regieren.

11. O heilger Geist, mein Trost und Hort,
Du Geist voll Kraft und Stärke,
Führ mich in deiner Wahrheit fort,
Schaff in mir deine Werke.
Laß deinen Frieden in mir sein
Und schreibe meinen Namen
Ins Buch des ewgen Lebens ein
Um Jesu willen. Amen.

Ludw. Andr. Gotter, geb. 1661, † 1735.

262.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

1. O König, dessen Majestät
Sich über Alles hebet,
Dem Erd und Meer zu Diensten steht,
Vor dem der Erdkreis bebet!
Der Himmel ist dein helles Kleid,
Du bist voll Macht und Herrlichkeit,
Sehr groß und wunderthätig;
Ich armer Mensch vermag nichts mehr,
Als daß ich ruf zu deiner Ehr:
Gott, sei mir Sünder gnädig!

2. Hier steh ich, wie der Zöllner that,
Beschämet und von ferne.
Ich suche deine Hülf und Gnad;
Mein Gott, du hilfst ja gerne.
Doch weil ich voller Fehler bin,
Und wo ich mich nur wende hin,
Des Ruhmes vor dir ledig:
So schlag ich nieder mein Gesicht
Vor dir, du reines Himmelslicht:
Gott, sei mir Sünder gnädig!

3. Die Schuld, der ich mir bin bewußt,
Beängstet mein Gewissen;
Drum schlag ich reuig an die Brust
Und will von Herzen büßen.

Ich bin, o Vater, ja nicht werth,
Daß ich noch wandle auf der Erd;
Doch weil du rufst, so bet ich
Mit bangem, ganz zerknirschtem Geist,
Der gleichwohl dich noch Vater heißt:
Gott, sei mir Sünder gnädig!

4. Mein Vater, schaue Jesum an,
Den Gnadenthron der Sünder,
Der für die Welt genug gethan,
Durch den wir Gottes Kinder
Und Erben der Verheißung sind,
Der ists, bei dem ich Ruhe find;
Er ist ja stets gutthätig.
Drum faß ich ihn und laß ihn nicht,
Bis dir dein Herz vor Mitleid bricht:
Gott sei mir Sünder gnädig!

5. Regiere doch mein Herz und Sinn
In diesem ganzen Leben.
Du bist mein Gott, und was ich bin,
Bleibt ewig dir ergeben.
Ach, heilige mich ganz und gar,
Mein Glaube sei auch immerdar
Durch wahre Liebe thätig;
Und gehts nicht vorwärts, wie es soll,
So ruf ich doch vertrauensvoll:
Gott sei mir Sünder gnädig!

6. Mein Leben und mein Sterben ruht
Allein auf deiner Gnade;
Mir geh es übel oder gut,
Gieb, daß es mir nicht schade.
Und kommt das letzte Stündlein dann
So mache auf der Todesbahn
Mein Herz von Aengsten ledig;
Und wenn ich nicht mehr sprechen kann,
So nimm den letzten Seufzer an:
Gott, sei mir Sünder gnädig!

B. E. Löscher, geb. 1673, † 1749.

263.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

1. O Seele, willst du Ruhe finden,
So suche sie nicht in der Welt,
In Dingen, die wie Rauch verschwinden,
Als Ehre, Wollust, Gut und Geld.
Denn dieses sind zu schlechte Sachen,
Daß sie dich könnten ruhig machen.
Ach, eile nicht den Schatten zu!
Du hast statt Lust Last und Beschwerden.
Du mußt erst losgerissen werden,
Sonst kommst du nimmermehr zur Ruh.

2. Du mußt dir gar nichts vorbehalten.
Es heißt: rein ab und Christo an!
Willst du geheime Lust noch halten,
Wird, was du liebst, nicht abgethan,
Willst du so manches noch verschweigen:
So wird dies lauter Unruh zeugen.
Was man noch hegt, bringt lauter Schmerz.
Es kann bei halbem, falschem Wesen
Dein Herz unmöglich recht genesen:
Der Heiland will dein ganzes Herz.

3. Unlautrer Sinn macht nur Beschwerde;
Nur Eins muß unsre Sorge sein:
Daß unsre Seel errettet werde.
Denn läßt man noch was Anders ein,
So ist das Aug ein Schalk zu heißen.
Nur Eins ist noth an sich zu reißen,
Nur Jesus und sein Himmelreich.
Nach diesem mußt du ernstlich ringen,
So wird dein Ringen Ruhe bringen,
Ja Ruh und Seligkeit zugleich.

E. G. Woltersdorf, geb. 1725, † 1761.

264.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1. O Vater der Barmherzigkeit,
Ich falle dir zu Fuße;
Verstoß den nicht, der zu dir schreit
Und thut noch endlich Buße.

Was ich begangen wider dich,
Verzeih mir alles gnädiglich
Durch deine große Güte.

2. Durch deiner Allmacht Wunderthat
Nimm von mir, was mich quälet;
Durch deine Weisheit schaffe Rath,
Wo mir der Ausweg fehlet.
Gieb Willen, Mittel, Kraft und Stärk,
Daß ich mit dir all meine Werk
Anfange und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast
Am Kreuze für mich Armen
Getragen aller Sünden Last,
Wollst meiner dich erbarmen.
O Gottes und des Menschen Sohn,
Erbarm dich meiner und verschon,
Erhör mein kläglich Rufen.

4. Laß deiner Wunden theures Blut,
Dein Todespein und Sterben
Mir kommen kräftiglich zu Gut,
Daß ich nicht muß verderben.
Vertritt du bei dem Vater mich,
Daß er nicht strafe ewiglich,
Wie ich es hab verschuldet.

5. O heilger Geist, du wahres Licht,
Regierer der Gedanken,
Wenn mich die Sündenlust anficht,
Laß mich von dir nicht wanken.
Verleih, daß nun und nimmermehr
Begier nach Reichthum oder Ehr
In meinem Herzen herrsche.

6. Und wenn mein Stündlein kommen ist,
So hilf mir treulich kämpfen,
Daß ich des bösen Feindes List
Durch Christi Sieg mög dämpfen,
Auf daß mir Krankheit, Angst und Noth
Und dann der letzte Feind, der Tod,
Nur sei die Thür zum Leben.

D. Denicke, geb. 1603, † 1680.

265.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

1. So wahr ich lebe, spricht dein Gott,
Mir ist nicht lieb des Sünders Tod,
Mein Wunsch und Wille ist vielmehr,
Daß er von Sünden sich bekehr,
Von seiner Bosheit wende sich
Und lebe mit mir ewiglich.

2. Dies Wort bedenk, o Menschenkind,
Verzweifle nicht in deiner Sünd;
Hier findest du Trost, Heil und Gnad,
Die Gott dir zugesaget hat,
Sogar durch einen theuren Eid.
O selig, dem die Sünd ist leid!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit,
Denk nicht: zur Buß ist wohl noch Zeit;
Ich will mich erst des Lebens freun;
Werd ich des Lebens müde sein,
Alsdann will ich bekehren mich;
Gott wird wohl mein erbarmen sich.

4. Zwar Gott ist voll Barmherzigkeit
Und zu vergeben stets bereit,
Doch wer auf Gnade sündigt hin,
Fährt fort in seinem bösen Sinn,
Und seiner Seele selbst nicht schont,
Dem wird mit Ungnad einst gelohnt.

5. Es hat dir Gnad verheißen Gott
Durch Jesu Christi Blut und Tod;
Doch sagen hat er nicht gewollt,
Ob du bis morgen leben sollt;
Daß du mußt sterben, ist dir kund,
Verborgen ist die Todesstund.

6. Heut lebst du, heut bekehre dich;
Eh morgen kommt, kanns ändern sich;
Wer heut gesund ist, frisch und roth,
Ist morgen krank, vielleicht gar todt;
Stirbst du nun ohne Buß dahin,
Wie willst du dem Gericht entfliehn?

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir,
Daß ich mich heut noch kehr zu dir

Und Buße thue unverweilt,
Eh schneller Tod mich übereilt,
Auf daß ich heut und jederzeit
Zu meiner Heimfahrt sei bereit.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

266.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Thu Rechnung! Rechnung will
Gott ernstlich von dir haben.
Thu Rechnung, spricht der Herr,
Von allen deinen Gaben!
Thu Rechnung, fürchte Gott!
Bald mußt du plötzlich fort;
Thu Rechnung! denke stets
An dieses ernste Wort.

2. Sprich: Großer Gott, wer kann
Vor deinem Thron bestehen,
Wenn du mit deinem Knecht
In dein Gericht willst gehen?
Ist in der ganzen Welt
Doch nicht ein einzger Mann,
Der dir auf tausend nur
Ein Wort antworten kann.

3. Laß Gnade gehn für Recht,
Ach laß mich Gnade finden!
Mach mich aus Gnaden los
Von allen meinen Sünden!
Laß deines Sohnes Blut
Auch mein Herz machen rein,
Laß alle meine Schuld
Todt und vergessen sein!

4. Laß mich in dieser Welt
Nur dir zu Ehren leben
Und thun, was dir gefällt,
Dir allezeit ergeben!
Dein Geist regiere mich:
So werd ich wohl bestehn
Und einst durch deine Gnad
Zur Himmelsfreud eingehn.

Joh. Olearius, geb. 1611, † 1684.

267.

Eigne Melodie.

1. Wenn wir in höchster Noth und Pein
Nicht wissen mehr, wo aus noch ein,
Und finden weder Hülf noch Rath,
Ob wir gleich sorgen früh und spat:

2. So ist dies unser Trost allein,
Daß wir zusammen im Verein
Dich rufen an, o treuer Gott,
Um Rettung aus der Angst und Noth,

3. Und heben unser Aug und Herz
Zu dir in wahrer Reu und Schmerz,
Und bitten um Begnadigung
Und aller Strafen Linderung,

4. Die du verheißest gnädiglich
All denen, die drum bitten dich
Im Namen des Herrn Jesu Christ,
Der unser Heil und Mittler ist.

5. Drum kommen wir, Herr unser Gott,
Und klagen dir all unsre Noth,
Weil wir jetzt stehn verlassen gar
In großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre Sünden groß,
Sprich uns davon aus Gnaden los;
Steh uns in unserm Elend bei,
Mach uns von allen Plagen frei:

7. Auf daß von Herzen wir dafür
Hernach mit Freuden danken dir,
Gehorsam sein nach deinem Wort,
Dich allzeit preisen hier und dort.

Paul Eber, geb. 1511, † 1569.

268.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Wer bin ich? welche wichtge Frage!
Gott, lehre sie mich recht verstehn;
Gieb, daß ich mir die Wahrheit sage,
Um mich so, wie ich bin, zu sehn.

Von wahrer Weisheit bleibt entfernt,
Wer sich nicht selbst recht kennen lernt.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen,
Du schufst mich, Gott, zu deinem Preis;
Dazu mein Leben anzuwenden,
Das ist dein väterlich Geheiß:
Doch leb ich als dein Eigenthum
Auch, wie ich soll, zu deinem Ruhm?

3. Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß,
Doch bin ich das auch in der That?
Herr, öffne selbst mir das Verständniß,
Recht einzusehn, ob ich den Pfad,
Den Jesus mir gewiesen, geh
Und ob ich fest im Glauben steh.

4. Du kennest meines Herzens Tiefen,
Die mir selbst unergründlich sind;
Drum laß mich oft und ernstlich prüfen,
Ob ich sei Christo gleich gesinnt.
Befreie mich von falschem Wahn,
Der uns so leicht verderben kann.

5. Was mir zu meinem Heil noch fehlet,
Mein Vater, das entdecke mir;
Hab ich der Wahrheit Weg erwählet,
So gieb, daß ich ihn nicht verlier.
Erleuchte mich mit deinem Licht,
So täuschen mich Verführer nicht.

6. Doch bin ich noch vom sichern Pfade,
Der mich zum Leben führt, entfernt,
So wecke mich durch deine Gnade,
Daß ihn mein Auge suchen lernt.
Gieb mir zur Beßrung Lust und Kraft!
Du bists, der beides in uns schafft.

7. Gieb, daß ich nicht die Buße spare
Bis auf den Tod hin, daß ich dann
Mein Elend nicht zu spät erfahre,
Wenn ich mich nicht mehr bessern kann.
Entreiß mich früh dem Selbstbetrug
Und mache mich zum Himmel klug.

J. S. Diterich, geb. 1721, † 1797.

269.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Wie selig, Herr, ist der Gerechte!
Du bist sein Schild und großer Lohn.
O daß ich ganz gerecht sein möchte!
O wär ich, was ich sein soll, schon!
Ich, dir bekenn ichs, bin noch weit
Vom Ziele der Vollkommenheit.

2. Wie viel ist noch an mir zu finden,
Was deinem Geiste widerspricht!
Wie oft befleck ich mich mit Sünden
Und billige sie selbst doch nicht!
Wie oft verlaß ich deine Bahn,
Und mein, ich habe recht gethan!

3. Wer kann, wie oft er fehlet, merken?
Nur du durchschaust mich, wie ich bin;
Nur du kannst mich im Guten stärken,
Drum nimm mein Herz, o Vater, hin!
O mach, um völlig dein zu sein,
Mich von verborgnen Fehlern rein!

4. Von aller eitlen Eigenliebe
Befreie mich durch deine Kraft!
Erweck und mehr in mir die Triebe
Zu dem, was wahre Beßrung schafft!
Laß meinen Fleiß gesegnet sein
Und meine Heiligung gedeihn!

5. Du wirst mein demuthvolles Flehen,
Wirst den, der dich bekennt und ehrt,
O Gott der Gnade, nicht verschmähen;
Du bists ja, der Gebet erhört.
Mein Fels, mein Heil, ich traue dir;
Das, was ich bitte, giebst du mir.

J. C. Lavater, geb. 1741, † 1801.

270.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Wir liegen hier zu deinen Füßen,
Ach Herr von großer Güt und Treu,
Und fühlen schmerzlich im Gewissen,
Wie wohlverdient die Strafe sei.

Das Maaß der Sünden ist erfüllt:
Ach weh uns, wenn du strafen willt!

2. Du bist gerecht, und wir sind Sünder:
Wie wollen wir vor dir bestehn?
Wir sind die ungerathnen Kinder,
Die des Verderbens Wege gehn.
Kein Wunder wärs, wenn Pest und Schwert
Und Hunger längst schon uns verzehrt.

3. Doch, Vater, denk an deinen Namen,
Gedenk an deinen lieben Sohn.
Dein Wort ist immer Ja und Amen;
Dein Eidschwur zeuget selbst davon:
Du willst den Tod des Sünders nicht.
Ach, geh nicht mit uns ins Gericht!

4. Wir liegen, Herr, vor dir im Staube,
Und unser Herz ist tief betrübt;
Uns tröstet ganz allein der Glaube,
Daß du uns je und je geliebt.
Du hast ja noch ein Vaterherz,
So siehe doch auf unsern Schmerz.

5. Das theure Blut von deinem Sohne
Ruft für uns um Barmherzigkeit.
Schau her von deinem Gnadenthrone
Und denke noch der alten Zeit,
Da du auch Gnade hast erzeigt,
Dein Herz dem Sünder zugeneigt.

6. Ach, laß die wohlverdiente Strafe
Nicht über unsre Häupter gehn,
Daß wir nicht in dem Sündenschlafe
Von deiner Huld verlassen stehn.
Ach, sammle uns in deinen Schooß
Und mach uns aller Plagen los.

7. Steck ein das Schwert, das uns verzehret,
Den Würger laß vorüber gehn.
Gieb Brot, das deine Kinder nähret;
Laß keine solche Zeit entstehn,
Da dein Wort theuer ist im Land
Und unser Herz so dürr wie Sand.

8. Gieb Fried im Land und im Gewissen,
Gesunde Luft und gute Zeit;
Laß Lieb und Treue stets sich küssen †
Und fördre die Gerechtigkeit.
Krön unser Feld mit deinem Gut,
Nimm Kirch und Haus in deine Hut.

† Psalm. 85, 11.

9. So wollen wir dir Opfer bringen,
Die Deinen sein mit Leib und Seel.
Es soll dein Lob zum Himmel dringen,
Und dein erlöstes Israel
Stimmt freudig in das Lablied ein:
Du sollst mein Gott auf ewig sein.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

271.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

1. Wo soll ich fliehen hin,
Da ich beschweret bin
Mit viel und großen Sünden?
Wo kann ich Rettung finden?
Wenn alle Welt auch käme,
Mein Angst sie nicht wegnähme.

2. O Jesu voller Gnad,
Auf dein Gebot und Rath
Kommt mein betrübt Gemüthe
Zu deiner großen Güte;
Laß du auf mein Gewissen
Den Trost der Gnade fließen.

3. Ich, dein betrübtes Kind,
Werf alle meine Sünd,
Die mir am Herzen naget
Und mich mit Schrecken plaget,
Auf dich, in dessen Wunden
Ich stets das Heil gefunden.

4. Du bist es, der mich tröst't,
Weil du mich selbst erlöst.
Was ich gesündigt habe,
Trugst du hinab zum Grabe,

Da hast du es bedecket,
Daß es mich nicht mehr schrecket.

5. Ist meine Sünde groß,
Werd ich doch ihrer los,
Wenn ich dein Kreuz umfasse
Und mich auf dich verlasse;
Wer sich zu dir nur findet,
All Angst ihm bald verschwindet.

6. Darum allein auf dich,
Herr Christ, verlaß ich mich.
Nun kann ich nicht verderben,
Dein Reich muß ich ererben;
Denn du hast mirs erworben,
Da du für mich gestorben.

7. Führ auch mein Herz und Sinn
Durch deinen Geist dahin,
Daß ich mög alles meiden,
Was mich und dich kann scheiden,
Daß ich an deinem Leibe
Ein Glied auf ewig bleibe.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

2. Glaube.

272.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

1. Also hat Gott die Welt geliebt, —
Das merke, wer es höret —
Die Welt, die Gott so hoch betrübt,
Hat Gott so hoch geehret,
Daß er den eingebornen Sohn,
Den eingen Schatz, die einge Kron,
Zu unserm Heil und Leben
Hat willig hingegeben.

2. Wie pfleget doch ein einig Kind
Bei uns hier auf der Erden,
Da wir doch alle Sünder sind,
So sehr geschont zu werden!
Wie sträubt sich doch der Vatersinn,
Wie giebt und schenkt er Alles hin,
Eh er daran mag denken,
Das einge Kind zu schenken!

3. Gott aber schenkt aus freiem Muth
Und mildem, treuem Herzen
Den eingen Sohn, sein schönstes Gut,
In mehr als tausend Schmerzen;
Er giebt ihn in den Tod hinein,
Ja in die tiefste Angst und Pein;
Zu unerhörtem Leide
Ihn, seine einge Freude.

4. Warum doch das? Daß du, o Welt,
Frei wieder möchtest stehen
Und durch so theures Lösegeld
Aus deinem Kerker gehen.
Du warst in Fluch und Tod versenkt,
Sollst nun durch den, den Gott geschenkt,
Erlösung, Trost und Gaben
Des ewgen Lebens haben.

5. Ich freue mich, so oft und viel
Ich seines Sohns gedenke;
Das ist mein Lied und Saitenspiel,
Wenn ich mich heimlich kränke,
Wenn meine Sünd und Missethat
Will größer sein, als Gottes Gnad,
Und wenn mir meinen Glauben
Mein eigen Herz will rauben.

6. Da denk ich: war mir Gott geneigt,
Da wir noch Feinde waren,
So wird, der so viel Gnad erzeigt,
Nicht feindlich mit mir fahren
Jetzt, da ich bin mit ihm versöhnt,
Da, was ich Böses je verdient,
Sein Sohn, der nichts verschuldet,
So wohl für mich erduldet.

7. Fehlts hier und da, nur unverzagt!
Laß Sorg und Kummer schwinden.
Der mir das Größte nicht versagt,
Wird Rath zum Kleinen finden.

Hat Gott mir seinen Sohn geschenkt
Und für mich in den Tod gesenkt,
Wie sollt er — laßt uns denken —
Mit ihm nicht Alles schenken?

Paul Gerhardt, geb. 1607, † 1676.

273.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Aus Gnaden soll ich selig werden;
Herz, glaubst dus oder glaubst dus nicht?
Was willst du dich so blöd geberden?
Ists Wahrheit, was die Schrift verspricht,
So muß auch dieses Wahrheit sein:
Aus Gnaden ist der Himmel dein.

2. Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen,
Die eignen Werke fallen hin.
Der Mittler, der im Fleisch erschienen,
Hat diese Ehre zum Gewinn,
Daß uns sein Tod das Heil gebracht
Und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! merk dies Wort: aus Gnaden!
So hart dich deine Sünde plagt,
So schwer du immer bist beladen,
So schwer dein Herz dich auch verklagt;
Was Menschensinn nicht fassen kann,
Das beut dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden
Und übernahm die Sündenlast;
Was nöthigt ihn, dein Freund zu werden?
Sprich, wes du dich zu rühmen hast?
Gab er sich nicht zum Opfer dar
Und nahm dein Heil in Gnaden wahr?

5. Aus Gnaden! dieser Grund wird bleiben,
So lange Gott wahrhaftig heißt.
Was alle heilgen Männer schreiben,
Was Gott in seinem Worte preist,
Worauf all unser Glaube ruht,
Ist: Gnade durch des Sohnes Blut.

6. Aus Gnaden! doch, du sichrer Sünder,
Denk nicht: wohlan, ich greife zu!
Wahr ists, Gott ruft verlorne Kinder
Aus Gnaden zur verheißnen Ruh;
Doch nimmt er nicht zu Gnaden an
Den, der auf Gnade sündgen kann.

7. Aus Gnaden! Wer dies Wort gehöret,
Tret ab von aller Heuchelei.
Nur, wenn der Sünder sich bekehret,
Dann lernt er erst, was Gnade sei;
Beim Sündethun scheint sie gering,
Dem Glauben ists ein Wunderding.

8. Aus Gnaden bleibt dem blöden Herzen
Das Herz des Vaters aufgethan,
Wenns unter Angst und heißen Schmerzen
Nichts sieht und nichts mehr hoffen kann.
Wo nähm ich oftmals Stärkung her,
Wenn Gnade nicht mein Anker wär?

9. Aus Gnaden! hierauf will ich sterben;
Ich glaube, darum ist mir wohl.
Ich kenn mein sündliches Verderben,
Doch den auch, der mich heilen soll.
Mein Herz ist froh und unverzagt,
Weil mich die Gnade selig macht.

Chr. Ludw. Scheidt, geb. 1709, † 1761.

274.

Mel. O Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1. Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid;
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel werd eingehn.

2. So lang ich noch hienieden bin,
So ist und bleibet das mein Sinn:
Ich will die Gnad in Jesu Blut
Bezeugen mit getrostem Muth.

3. Gelobet seist du, Jesu Christ,
Daß du ein Mensch geboren bist,
Und hast für mich und alle Welt
Bezahlt ein ewig Lösegeld.

4. Du Herr und König Jesu Christ,
Des Vaters einger Sohn du bist;
Erbarme dich der ganzen Welt
Und segne, was sich zu dir hält.

Nik. Ludw. von Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

275.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

1. Das ist ein theuer, werthes Wort,
Ein Wort sehr lieb zu hören,
Daß Jesus ist der Sünder Hort
Und will die Armen lehren.
Das ist ein theuer, werthes Wort,
Daß Jesus ist der Sünder Hort.

2. Mein Jesus nimmt die Kranken an,
Er heilet allen Schaden;
Er ist ein Gast bei jedermann,
Der ihn zu sich geladen.
Das ist ein theuer, werthes Wort,
Daß Jesus ist der Sünder Hort.

3. Mein Jesus ist ein treuer Hirt,
Er suchet, was verloren;
Er holt zurück, was sich verirrt,
Er ist zum Heil erkoren.
Das ist ein theuer, werthes Wort,
Daß Jesus ist der Sünder Hort.

4. Lob sei dir, Jesu, Gottes Sohn,
Du hast die Schuld getragen,
Du Osterlamm, du Gnadenthron,
Du Zuflucht, wenn wir zagen.
Das ist ein theuer, werthes Wort,
Daß Jesus ist der Sünder Hort.

5. Ach gieb mir, daß ich diese Gnad
Und meine Sünd erkenne,
Daß ich, mein Hirte, früh und spat
Nach dir vor Liebe brenne,
Und denk an dieses werthe Wort,
Daß Jesus ist der Sünder Hort.

Heinr. Ge. Neuß, geb. 1654, † 1716.

276.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. Der Glaub ist feste Zuversicht
Zu Gottes Gnad und Güte,
Die seines Geistes Kraft und Licht
Uns bringet ins Gemüthe,
Ein unbeweglich fester Grund
Auf Gottes Wort und ewgen Bund
In seinem Sohn gestiftet.

2. Er ist ein göttlicher Beweis,
Uns in das Herz geschrieben,
Wie sehr uns Gott zu seinem Preis
In Christo wollte lieben;
Der macht das Herz uns ganz gewiß,
Daß wir ohn alles Hinderniß
Zu Gott durch Christum eilen.

3. Der Glaube höret, schmeckt und schaut
Die unsichtbaren Dinge,
Darauf mein Herz vertraut und baut,
Macht, daß ich fröhlich singe:
Gott ist mein Gott, sein Sohn mein Heil,
Der heilge Geist hat mir mein Theil
Im Himmel schon versiegelt.

4. Nun soll der Hölle ganzes Heer
Mich ferner nicht erschrecken.
Die Sünden, die wie Sand am Meer
Mich wollen ganz bedecken,
Die treibet Gottes Liebe fort;
Ich höre Christi kräftig Wort:
Sie sind dir schon vergeben.

5. Ist oft mein Glaube schwach und klein,
Wenn Trübsal sich erhebet:
So muß es doch ein Glaube sein,
Weil er nach Hülfe strebet.
So lange sich die Hoffnung regt,
Die mich zu Gott in Christo trägt,
So ist noch Glaub im Herzen.

6. Der Glaube stärkt und mehret sich
In solchen heißen Kämpfen,
Und Gott hilft selber gnädiglich
Den Zweifel in mir dämpfen.
So kämpft und ringt des Glaubens Licht,
Bis es durch alle Dunkel bricht
Und Gottes Liebe findet.

7. Ich weiß, an wen ich glauben kann,
Das soll mir niemand nehmen;
Gott ist mein Freund, den ruf ich an,
So kann mich nichts beschämen.
Er läßt die nicht, die auf ihn sehn,
Und wenn auch Alles sollt vergehn,
So glaub ich seinem Worte.

8. In diesem Glauben will ich nun
Getrost und freudig leben;
In Gottes Liebe will ich ruhn,
Mich Jesu ganz ergeben.
Sein Geist soll Pfand und Zeugniß sein,
Und so will ich in Gott allein
Durch meinen Glauben leben.

Joh. Herrmann Schrader, geb. 1684, † 1737.

277.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1. Die Sünden sind vergeben!
Das ist ein Wort zum Leben
Für den gequälten Geist;
Sie sinds in Jesu Namen,
In dem ist Ja und Amen,
Was Gott uns Sündern je verheißt.

2. Das ist auch mir geschrieben,
Auch mich umfaßt sein Lieben,
Weil Gott die Welt geliebt;
Auch ich kann für die Sünden
Bei Gott noch Gnade finden;
Ich glaube, daß er mir vergiebt.

3. Mein liebstes Gut auf Erden
Soll die Vergebung werden:
So wird mein Tod nicht schwer.
O, in den Sünden sterben,
Ist ewiges Verderben!
Davor bewahr uns, lieber Herr.

4. Hier ist die Zeit der Gnaden,
Der Angst sich zu entladen,
Auf Gottes Wort zu ruhn,
Die Seele zu erretten,
Zu glauben und zu beten
Und das in Jesu Namen thun.

5. Gott, gieb, daß meiner Seele
Der Trost doch niemals fehle,
Daß du die Schuld vergiebst.
Wenn ich mich betend beuge,
So sei dein Geist mir Zeuge,
Daß du dein Kind in Christo liebst.

6. Wenn ich von hinnen scheide,
So mach mir das zur Freude,
Daß ich begnadigt bin.
Im Glauben an Vergebung,
In Hoffnung der Belebung
Fahr ich alsdann im Frieden hin.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

278.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Du sollst glauben, und du Armer
Giebst dich bangen Zweifeln hin?
Du sollst beten zum Erbarmer,
Und dir fehlt der Kindessinn?
Kindlich sollst du hier vertrauen,
Dort wirst du den Ausgang schauen.
Jesu Ausgang war erst klar,
Als er auferstanden war.

2. Glaube giebt der Andacht Flügel,
Glaube hebt zu Gott empor.
Glaube bricht des Grabes Siegel,
Selbst der Ewigkeiten Thor.
Glaube geht durch Flamm und Fluthen,
Ließ die Zeugen Jesu bluten,
Und sie überwanden weit,
Sicher ihrer Seligkeit.

3. Glaube hilft in Allem siegen,
Macht die schwerste Prüfung leicht;
Alles muß ihm unterliegen,
Selbst gewohnte Sünde weicht.
Ob du auch im Kampf erlagest,
Schon an Glaubenskraft verzagest:
Kämpfe stärker, kämpfe fort;
Denn der Herr ist selbst dein Hort.

4. Hast du nicht schon oft erfahren,
Wie er dir zur Seite stand?
Hast du nicht des Wunderbaren
Wunderausgang oft erkannt?
Mußt du denn ihn immer sehen,
Seinen Rath sogleich verstehen?
Gleich dich seiner Hülfe freun,
Würde dies dein Bestes sein?

5. Glaube dann noch, wenn zum Glauben
Fast kein Hoffnungsstrahl mehr bleibt.
Laß dir nichts sein Trostwort rauben:
Selig, selig ist, wer gläubt.
Dort die Erstlinge am Throne
Sahn im Glauben ihre Krone,
Kämpften, starben, wankten nicht,
Schauen nun im ewgen Licht.

Reinhard Gottfr. Reiber, geb. 1744.

279.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Ewge Liebe, mein Gemüthe
Waget einen kühnen Blick
In den Abgrund deiner Güte:
Send mir einen Blick zurück,
Einen Blick voll Heiterkeit,
Der die Finsterniß zerstreut,
Die mein blödes Auge drücket,
Wenn es nach dem Lichte blicket.

2. Ich verehre dich, o Liebe,
Daß du dich erbarmet hast
Und aus eignem freien Triebe
Den erwünschten Rath gefaßt,
Der mit Fluch beschwerten Welt
Durch ein theures Lösegeld,
Durch des eignen Sohnes Sterben,
Gnad und Freiheit zu erwerben.

3. O ein Rathschluß voll Erbarmen,
Voller Huld und Freundlichkeit,
Welcher uns verlornen Armen
Gnade, Trost und Hülfe beut!
Liebe, die den Sohn nicht schont,
Der in ihrem Schooße wohnt,
Um die Sünder zu erretten
Aus den schweren Sündenketten!

4. Du bestimmst, o weise Liebe,
Mir zur Gnade selbst die Bahn,
Führst durch deines Geistes Triebe
Mich zur Buß und Glauben an.
Wer nicht in der Sünde bleibt
Und an deinen Sohn recht gläubt,
Der soll deiner Liebe Gaben,
Heil und ewig Leben haben.

5. Diesen Glauben anzuzünden,
Giebst du deinen heilgen Geist,
Der sich lässet willig finden,
Wie dein theures Wort verheißt,
Allen, die gebeuget stehn,
Die ihr Unvermögen sehn
Und zum Thron der Gnaden eilen,
Seine Gaben mitzutheilen.

6. Keinen tilgst du zum Verderben
Ohne Grund aus deinem Buch;
Die in ihren Sünden sterben,
Laden selbst auf sich den Fluch.
Wer nicht glaubt an deinen Sohn,
Der hat ewgen Tod zum Lohn;
Sein muthwillig Widerstreben
Schließt ihn aus von Heil und Leben.

7. Liebe, laß mich dahin streben,
Meines Heils gewiß zu sein;
Richte selbst mein ganzes Leben
So nach deinem Willen ein,
Daß des Glaubens Frucht und Kraft,
Die dein Geist in mir geschafft,
Mir zum Zeugniß dienen möge,
Ich sei auf dem Himmelswege.

8. Laß mich meinen Namen schauen
In dem Buch des Lebens stehn;
Denn so werd ich ohne Grauen
Selbst dem Tod entgegengehn.
Keine Creatur wird mich,
Den du liebest ewiglich,
Deiner Hand entreißen können
Noch von deiner Liebe trennen.

J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

280.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Gott, der du wahrhaftig bist,
Und aus dessen Herz und Munde
Lauter Gnad und Wahrheit fließt,
So daß ich auf diesem Grunde
Als auf Felsen bauen kann:
Leite mich zur Wahrheit an.

2. Dieses Wort bleibt ewig wahr:
Wer sich einen Christen nennet
Und dich doch nicht offenbar
Vor den Menschen hier bekennet,
Den bekennet auch dein Sohn,
Vater, nicht vor deinem Thron.

3. Unter seiner Kreuzesfahn
Hab ich Treue dir geschworen.
Hält mein Glaub sich nicht daran,
Ist die Krone schon verloren.
Drum laß Jesum nur allein
Meines Mundes Losung sein.

4. Ist mein Fleisch und Blut verzagt,
Will die Welt die Zunge binden,
Werd ich hin und her gejagt
Wie ein leichtes Rohr von Winden,
Ist mein Feind auf mich erboßt:
O, so mache mich getrost.

5. Fordert man von mir den Grund
Dessen, was ich hoff und gläube,
O, so heilge mir den Mund,
Daß er bei der Wahrheit bleibe
Und ein gut Bekenntniß thu,
Gieb mir Kraft und Muth dazu.

6. Wolleſt auch die Kraft verleihn,
Daß ich lebe, wie ich gläube.
Dieses wird das Zeugniß sein,
Daß ich stets an Christo bleibe,
Der als ein getreuer Hirt
Wohl die Seinen kennen wird.

7. Laß mich bis an meinen Tod
Meinen Jesum recht bekennen
Und noch in der letzten Noth
Seines Leibes Glied mich nennen.
Leb und sterb ich nur auf ihn,
Weiß ich, daß ich selig bin.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

281.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.

1. Ich glaube, darum rede ich,
Was mir von Gott geschehn;
Ich glaube, drum entblöde ich
Mich nicht, frei zu gestehn:

2. Es ist in keinem Andern Heil,
Als in dem Herren Christ,
Und der nur hat das gute Theil,
Dem er ein Heiland ist.

3. Ich glaube, darum liebe ich
Den, der mir Schirm und Hort;
Ich glaube, darum triebe mich
Von ihm auch nichts mehr fort.

4. Ich künd es offen jedermann:
Er ist mein Heil allein;
Und wo ich ihn nicht haben kann,
Da mag ich auch nicht sein.

5. Ich glaube, darum fliehe ich
Nicht vor der Angst der Welt;
Ich glaube, darum ziehe ich
Als Streiter in das Feld.

6. Ich kämpfe freudig manche Schlacht
Trotz Feindes Macht und List,
Denn der mich stärkt und muthig macht,
Der heißet Jesus Christ.

7. Ich glaube, darum leide ich
Geduldig manche Noth;
Ich glaube, darum scheide ich
Vom Herrn auch nicht im Tod.

8. Er giebt mir Hülfe, Trost und Rath
In jeder Noth und Pein,
Und führt mich auf dem Todespfad
Ins ewge Leben ein.

9. Erhalt mich, Herr, im Glauben dir,
So kann ich halten Stand
Und folgen deinem Siegspanier
Bis ins gelobte Land.

10. Mein Josua, du führest mich,
Und ich zieh hinterdrein;
Mein Herzog, laß mich ewiglich
Mit dir verbunden sein.

Karl Joh. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

282.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält;
Wo anders, als in Jesu Wunden?
Da lag er vor der Zeit der Welt,
Der Grund, der unbeweglich steht,
Wenn Erd und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen,
Das alles Denken übersteigt;
Des, der mit offnen Liebesarmen
Sich nieder zu dem Sünder neigt,
Weil ihm sein Herz vor Mitleid bricht,
Wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden,
Gott will, uns soll geholfen sein;
Deswegen kam sein Sohn auf Erden
Und nahm hernach den Himmel ein;
Deswegen klopft er für und für
So stark an unsers Herzens Thür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden
Durch Christi Tod verschlungen hat!
Das heißt die Wunde recht verbinden,
Da findet kein Verdammen statt,
Weil Christi Blut beständig schreit:
Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

5. Darein will ich mich gläubig senken,
Dem will ich mich getrost vertraun,
Und wenn mich meine Sünden kränken,
Nur bald nach Gottes Herzen schaun:
Da findet sich zu aller Zeit
Unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles Andre mir entrissen,
Was Seel und Leib erquicken kann,
Darf ich von keinem Troste wissen,
Will keine Hoffnung mehr sich nahn,
Ist die Errettung noch so weit:
Mir bleibet die Barmherzigkeit.

7. Muß ich an meinen besten Werken,
Darinnen ich gewandelt bin,
Viel Unvollkommenheit bemerken,
So fällt wohl alles Rühmen hin;
Doch ist mir dieser Trost bereit:
Ich hoffe auf Barmherzigkeit.

8. Es gehe mir nach dessen Willen,
Bei dem so viel Erbarmen ist;
Er wolle selbst mein Herze stillen,
Damit es dies nur nicht vergißt;
So stehet es in Lieb und Leid
In, durch und auf Barmherzigkeit.

9. Bei diesem Grunde will ich bleiben,
So lange mich die Erde trägt;
Das will ich denken, thun und treiben,
So lange sich mein Herz noch regt;
So sing ich einst auch nach der Zeit:
O Abgrund der Barmherzigkeit!

Joh. Andr. Rothe, geb. 1688, † 1758.

283.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Ich weiß, an wen ich glaube,
Denn ich vertraue Gott.
Dies theure Kleinod raube
Mir keines Lästrers Spott.

Es giebt mir Troſt im Leiden,
Vergebung im Gericht,
Ein Paradies voll Freuden,
Wenn Herz und Auge bricht.

2. Ich weiß, an wen ich glaube;
Mein Glaube täuſcht mich nicht.
O theurer, hoher Glaube,
Verlaß, verlaß mich nicht,
Damit ich heilig werde
Und, von der Sünde frei,
Schon fröhlich auf der Erde,
Dort ewig ſelig ſei.

284.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Ich weiß, an wen ich glaube,
Ich weiß, was feſt beſteht,
Wenn Alles hier im Staube
Wie Rauch und Staub vergeht.
Ich weiß, was ewig bleibet,
Wo Alles wankt und fällt,
Wo Wahn die Weiſen treibet
Und Trug die Klugen hält.

2. Das iſt das Licht der Höhe,
Das iſt mein Jeſus Chriſt,
Der Fels, auf dem ich ſtehe,
Der feſtgegründet iſt,
Der nimmermehr kann wanken,
Der Heiland und der Hort,
Die Leuchte der Gedanken,
Die leuchtet hier und dort.

3. Er, den man blutbedecket
Am Abend einſt begrub,
Er, der von Gott erwecket
Sich aus dem Staub erhub;
Der meine Schuld verſöhnet,
Der ſeinen Geiſt mir ſchenkt,
Der mich mit Gnade krönet
Und ewig mein gedenkt.

4. Drum weiß ich, was ich glaube,
Ich weiß, was feſt beſteht
Und in dem Erdenſtaube
Nicht mit zu Staub verweht;
Es bleibet mir im Grauen
Des Todes ungeraubt;
Es ſchmückt auf Himmelsauen
Mit Kronen einſt mein Haupt.

E. M. Arndt, geb. 1769, † 1860.

285.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden iſt.

1. Ich weiß, an wen mein Herz ſich hält,
Kein Feind ſoll mir ihn rauben.
Als Bürger einer beſſern Welt
Leb ich hier nur im Glauben.
Dort ſchau ich, was ich hier geglaubt;
Wer iſt, der mir mein Erbtheil raubt?
Es ruht in Jeſu Händen.

2. Mein Leben iſt ein kurzer Streit;
Lang iſt der Tag des Sieges.
Ich kämpfe für die Ewigkeit,
Erwünſchter Lohn des Krieges!
Du haſt für mich den Tod geſchmeckt,
Durch deinen Schild werd ich gedeckt,
Was kann mir nun noch ſchaden?

3. O Herr, du biſt mein ganzer Ruhm,
Mein Troſt in dieſem Leben,
In jener Welt mein Eigenthum,
Du haſt dich mir gegeben.
Von fern glänzt mir mein Kleinod zu,
Du ſchaffeſt nach dem Streit mir Ruh
Und reichſt mir meine Krone.

4. Herr, lenke meines Geiſtes Blick
Von dieſer Welt Getümmel
Auf dich, auf meiner Seele Glück,
Auf Ewigkeit und Himmel.
Die Welt mit ihrer Herrlichkeit
Vergeht und währt nur kurze Zeit;
Im Himmel ſei mein Wandel.

5. Jetzt, da mich dieſer Leib beſchwert,
Iſt mir noch nicht erſchienen,
Was jene beßre Welt gewährt,
Wo wir Gott heilig dienen.

Dann, wenn mein Auge nicht mehr weint,
Und meiner Freiheit Tag erscheint,
Dann werd ichs froh empfinden.

6. Ich sehe wie im Schatten hier,
Wo ich dir froh vertraue,
Die Seligkeit, die ich bei dir
In vollem Glanze schaue.
Wie groß ist meines Heiles Werth!
Im Himmel werd ich ganz verklärt
Zu deinem Bilde werden.

7. Zu diesem Glück bin ich erkauft,
O Herr, durch deine Leiden;
Auf deinen Tod bin ich getauft,
Wer will von dir mich scheiden?
Du zeichnest mich in deine Hand,
Herr, du bist mir, ich dir bekannt:
Mein sind des Himmels Freuden.

8. Wie groß ist meine Herrlichkeit!
Empfinde sie, o Seele!
Vom Tand der Erde unentweiht
Erhebe Gott, o Seele!
Der Erde glänzend Nichts vergeht,
Nur des Gerechten Ruhm besteht
Durch alle Ewigkeiten.

Christoph Christian Sturm, geb. 1740, † 1786.

286.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Ich weiß von keinem andern Grunde,
Als den der Glaub in Christo hat;
Ich weiß von keinem andern Bunde,
Von keinem andern Weg und Rath,
Als daß man elend, arm und bloß
Sich legt in seines Vaters Schooß.

2. Ich bin zu meinem Heiland kommen
Und eil ihm immer besser zu;
Ich bin auch von ihm aufgenommen
Und finde bei ihm wahre Ruh;
Er ist mein Kleinod und mein Theil,
Und außer ihm weiß ich kein Heil.

3. Ich bleib in Christo nun erfunden
Und bin in ihm gerecht und rein;
Bleib ich mit ihm nur stets verbunden,
So kann ich immer sicher sein.
Gott sieht auch mich in Christo an,
Wer ist, der mich verdammen kann?

4. Ich fühle noch in mir die Sünde,
Doch schaden kann sie mir nicht mehr,
Weil ich in Christo mich befinde;
Wohl aber beuget sie mich sehr.
Ich halte nichts gering und klein,
Sonst dringt ein sichres Wesen ein.

5. Ich suche stets vor ihm zu stehen
Und seh in Allem ihn nur an,
Nach seinem Wink einherzugehen,
Daß nichts mein Ziel verrücken kann;
Ich seufze stets: Herr steh mir bei,
Daß ich ein rechter Jünger sei.

6. O Jesu, laß mich in dir bleiben,
O Jesu, bleibe du in mir.
Laß deinen guten Geist mich treiben,
Daß ich im Glauben folge dir.
Laß mich stets fromm und wachsam sein,
So reißet nichts den Grund mir ein.

Karl Heinr. von Bogatzky, geb. 1690, † 1774.

287.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Jesus nimmt die Sünder an!
Saget doch dies Trostwort allen,
Welche von der rechten Bahn
Auf verkehrten Weg verfallen.
Hier ist, was sie retten kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir werth;
Doch hat er in seinem Worte
Für begnadigt uns erklärt.
Sehet nur! die Gnadenpforte
Ist hier völlig aufgethan:
Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist,
Suchet es ein guter Hirte;
Jesus, der uns nie vergißt,
Suchet treulich das Verirrte,
Daß es nicht verderben kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet alle, kommet her,
Kommet, ihr betrübten Sünder;
Jesus rufet euch, und er
Macht aus Sündern Gottes Kinder.
Glaubt es doch und denkt daran:
Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier
Und bekenne meine Sünden.
Laß, mein Heiland, mich bei dir
Gnade und Vergebung finden,
Daß dies Wort mich trösten kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

6. Mein Gewissen zaget nicht;
Wer will mich vor Gott verklagen?
Der mich frei und ledig spricht,
Hat für mich die Schuld getragen,
Daß mich nichts verdammen kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

7. Jesus nimmt die Sünder an:
Mich auch hat er angenommen
Und den Himmel aufgethan,
Daß ich selig zu ihm kommen
Und auf den Trost sterben kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

Erdm. Neumeister, geb. 1671, † 1756.

288.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Mir ist Erbarmung widerfahren,
Erbarmung, deren ich nicht werth;
Das zähl ich zu dem Wunderbaren,
Mein stolzes Herz hats nie begehrt.
Nun weiß ich das und bin erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit.

2. Ich hatte Gottes Zorn verdienet
Und soll bei Gott in Gnaden sein;
Er hat mich mit sich selbst versühnet,
Macht durch des Sohnes Blut mich rein.
Warum? Ich war ja Gottes Feind! —
Erbarmung hats so treu gemeint.

3. Das muß ich dir, mein Gott, bekennen,
Das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt;
Ich kann es nur Erbarmung nennen,
Dies ist das Wort, das Alles sagt.
Ich beuge mich und bin erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit.

4. Dies laß ich kein Geschöpf mir rauben,
Dies soll mein einzig Rühmen sein;
Auf dies Erbarmen will ich glauben,
Auf dieses bet ich auch allein,
Auf dieses duld ich in der Noth,
Auf dieses hoff ich noch im Tod.

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen,
Nimm dein Erbarmen nicht von mir,
Und führe einst im Tod mich Armen
Durch meines Heilands Tod zu dir.
Da bin ich ewig hocherfreut
Und rühme die Barmherzigkeit.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

289.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ,
Daß man an dich recht gläube,
Der du das Heil der Sünder bist,
Und dir auch treu verbleibe,
Das ist dein Werk; drum hilf auch mir,
Daß ich recht gläube, daß ich dir
Auf ewig zugehöre!

2. Lehr du und unterweise mich,
Daß ich den Vater kenne,
Daß ich, o Jesu Christe, dich
Den Sohn des Höchsten nenne,

Und daß ich ehr den heilgen Geist,
Den aller Christen Glaube preist
Mit dir und mit dem Vater.

3. Laß mich dein großes Gnadenheil
Recht fassen und ergründen:
Wie der nur an dir habe Theil,
Den du erlöst von Sünden;
Hilf, daß ichs such, wie sichs gebührt;
Du bist der Weg, der recht mich führt,
Die Wahrheit und das Leben.

4. Gieb, daß ich traue deinem Wort,
Es wohl zu Herzen fasse,
Daß sich mein Glaube immerfort
Auf dein Verdienst verlasse;
Daß mein lebendger Glaube mir
Gerechtigkeit verleih in dir,
Wenn ich in Sünden zage.

5. Den Glauben, Herr, laß trösten sich
Des Bluts, das du vergossen;
Und halt in deiner Gnade mich
Beständig eingeschlossen,
Daß ich im Glauben auch die Welt,
Und was sie für das Höchste hält,
Für eitel Schaden achte.

6. Wär auch mein Glaube noch so klein,
Ein Senfkorn, kaum zu merken,
Wollst du doch in mir mächtig sein,
Durch deine Gnad ihn stärken,
Die das zerstoßne Rohr nicht bricht
Und auch den Docht verlöschet nicht,
Der glimmt im schwachen Herzen.

7. Herr, durch den Glauben wohn in mir,
Laß ihn sich immer stärken,
Daß er sei fruchtbar für und für
Und reich an guten Werken;
Daß er sei thätig durch die Lieb,
Mit Freuden und Geduld sich üb,
Dem Nächsten stets zu dienen.

8. O rüste mich mit deiner Kraft,
Daß an des Lebens Ende
Ich übe gute Ritterschaft,
Zu dir allein mich wende,
Daß ich in meiner letzten Noth
Des Glaubens End durch deinen Tod,
Die Seligkeit, erlange.

9. Du hast entzündet, Jesu Christ,
Das Fünklein in mir Schwachen;
Drum was von Glauben in mir ist,
Das wollst du stärker machen.
Was du begonnen hast, vollführ
Bis an das Ende, daß bei dir
Auf Glauben folge Schauen.

D. Denicke, geb. 1603, † 1680.

290.

Mel. Jesus, meines Lebens Leben.

1. Schweiget, bange Zweifel, schweiget!
Mein Erbarmer ist getreu,
Und sein Geist in mir bezeuget,
Daß ich Gott versöhnet sei.
Mir drohn nicht der Hölle Flammen,
Und will mich mein Herz verdammen,
Faß ich dennoch Muth im Schmerz,
Gott ist größer, als mein Herz.

2. Er, der das Verborgne kennet,
Kennt auch mich und weiß allein,
Wie dies Herz von Sehnsucht brennet,
Ganz sich seinem Dienst zu weihn;
Schaut den Kummer meiner Seele,
Der mich beugt, so oft ich fehle;
Und nicht meiner Zweifel Wahn,
Meinen Glauben sieht er an.

3. Mir auch ist sein Sohn gegeben,
Durch den Glauben ist er mein;
Ja, ich weiß, ich werde leben
Und in ihm einst selig sein.
Mich sah Gott von seinem Throne,
Mich erwählt er in dem Sohne,
Eh noch seiner Allmacht Ruf
Mich und alle Wesen schuf.

4. Wer will nun noch den verklagen,
Den Gott selber auserwählt?
Wer den zu verdammen wagen,
Den er zu den Seinen zählt?
Hier ist Gott, nichts kann mich schrecken,
Seine Gnade will mich decken;
War ich gleich der Sünden Knecht,
Er, mein Gott, macht mich gerecht.

5. Theuer bin ich ihm erworben;
Heil mir! hier ist Jesus Christ,
Er, der auch für mich gestorben,
Auch für mich erstanden ist,
Der zur Rechten Gottes sitzet,
Auf mich sieht, mich mächtig schützet,
Mich vertritt, mich nie verstößt,
Mich aus aller Noth erlöst.

6. Laß denn rauhe Wetter stürmen!
Alles um mich her sei Nacht!
Gott, mein Gott wird mich beschirmen,
Der für meine Wohlfahrt wacht.
Wenn ich lang auch hülflos bliebe,
Leitet doch mich seine Liebe
In die Wohnungen des Lichts
Durch die Nacht; drum fürcht ich nichts.

7. Ich beharr in meinem Glauben;
Wird auch Alles mir geraubt,
Nichts kann Gottes Lieb mir rauben;
Drum erheb ich froh mein Haupt.
Gnug, daß meiner der gedenket,
Der mir seinen Sohn geschenket
Und mich nimmermehr verläßt.
Dieser Fels bleibt ewig fest.

Joh. Ad. Schlegel, geb. 1721, † 1793.

291.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

1. Such, wer da will, ein ander Ziel
Und andern Grund zu finden;
Mein Herz allein bedacht soll sein,
Auf Christum sich zu gründen.
Sein Wort ist wahr, sein Werk ist klar,
Sein heilger Mund hat Kraft und Grund,
All Feind zu überwinden.

2. Such, wer da will, Nothhelfer viel,
Die uns doch nichts erworben;
Hier ist der Mann, der helfen kann,
Bei dem nie was verdorben.
Uns wird das Heil durch ihn zu Theil,
Uns macht gerecht der treue Knecht,
Der für uns ist gestorben.

3. Ach, sucht doch den, laßt Alles stehn,
Die ihr das Heil begehret!
Er ist der Herr, und keiner mehr,
Der uns das Heil gewähret.
Sucht ihn all Stund von Herzens Grund,
Sucht ihn allein; denn wohl wird sein
Dem, der ihn herzlich ehret.

4. Mein werthe Kron, mein Freudensonn
Sollst du, Herr Jesu, bleiben;
Laß mich doch nicht von deinem Licht
Die Eitelkeit vertreiben.
Bleib du mein Preis, dein Wort mich speis,
Bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr,
An dich stets fest zu gläuben.

5. Wend von mir nicht dein Angesicht,
Laß mich im Kreuz nicht zagen;
Weich nicht von mir, mein höchste Zier,
Hilf mir mein Leiden tragen.
Hilf mir zur Freud nach diesem Leid,
Hilf, daß ich mag nach aller Klag
Dort ewig Lob dir sagen.

Ge. Weißel, geb. 1590, † 1635.

292.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Versuchet euch doch selbst,
Ob ihr im Glauben stehet,
Ob Christus in euch ist,
Ob ihr ihm auch nachgehet

In Demuth und Geduld,
In Sanftmuth, Freundlichkeit,
In Lieb dem Nächsten stets
Zu dienen seid bereit.

2. Der Glaube ist ein Licht,
Im Herzen tief verborgen,
Doch bricht sein Glanz hervor,
Scheint als der helle Morgen,
Erweiset seine Kraft,
Macht Christo gleich gesinnt,
Erneuert Herz und Muth
Und macht zu Gottes Kind.

3. Er schöpft aus Christo Heil,
Gerechtigkeit und Leben,
Und wills in Einfalt auch
Dem Nächsten wieder geben;
Weil er so überreich
In Christo worden ist,
Preist er die Gnade hoch,
Bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft in Zuversicht,
Was Gott im Wort gesaget;
Drum muß der Zweifel fort,
Die Schwermuth wird verjaget.
Sieh, wie der Glaube bringt
Die Hoffnung an den Tag,
Hält Sturm und Wetter aus,
Besteht im Ungemach.

5. Wir waren Gottes Feind,
Er giebt vom Himmelsthrone
Sein eingebornes Kind,
Er liebt uns in dem Sohne,
Setzt Liebe gegen Haß;
Wer gläubig dies erkannt,
Entbrennt in Liebe bald,
Die allen Haß verbannt.

6. Wie uns nun Gott gethan,
Thun wir dem Nächsten eben;
Droht er uns mit dem Tod,
Wir bringen ihm das Leben;
Flucht er, so segnen wir.
In Schande, Spott und Hohn
Ist unser bester Trost
Des Himmels Ehrenkron.

7. Schickt Gott zur Prüfung uns
Ein schweres Kreuz zu tragen,
Der Glaube bringt Geduld,
Macht leichter alle Plagen;
Statt Murren, Ungeduld
Wird das Gebet erweckt,
Weil aller Angst und Noth
Von Gott ein Ziel gesteckt.

8. Man lernt nur durch das Kreuz
Sein Elend recht verstehen,
Wie auch des Höchsten Güt,
Hält an mit Bitten, Flehen,
Verzaget an sich selbst,
Erkennet sich für nichts,
Sucht bloß in Christo Kraft,
Der Quelle alles Lichts;

9. Hält sich an sein Verdienst,
Erlanget Geist und Stärke,
In solcher Zuversicht
Zu üben gute Werke;
Steht ab vom Eigensinn,
Flieht die Vermessenheit,
Bleibt an der Gottesfurcht
In Glück und schwerer Zeit.

10. So prüfe dich denn wohl,
Ob Christus in dir lebet;
Denn Christi Leben ists,
Wornach der Glaube strebet.
Er macht uns erst gerecht,
Dann heilig, wirkt Begier
Zu allem guten Werk;
Stehts also auch in dir?

11. O Herr, so mehre doch
In mir den wahren Glauben!
So kann mir keine Macht
Die guten Werke rauben;
Wo Licht ist, fehlt es auch
Nicht an des Lichtes Schein;
Drum laß des Glaubens Licht
Stets helle in mir sein.

Joach. Just. Breithaupt, geb. 1658, † 1732.

293.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

1. Wer Gottes Wort nicht hält und spricht:
Ich kenne Gott, der trüget;
In solchem ist die Wahrheit nicht,
Die durch den Glauben sieget.
Wer aber sein Wort glaubt und hält,
Der ist von Gott, nicht von der Welt.

2. Der Glaube, den sein Wort erzeugt,
Muß auch die Liebe zeugen.
Je höher dein Erkenntniß steigt,
Je mehr wird sie auch steigen.
Der Glaub erleuchtet nicht allein,
Er stärkt das Herz und macht es rein.

3. Durch Jesum rein von Missethat
Sind wir nun Gottes Kinder.
Wer solche Hoffnung zu ihm hat,
Der flieht den Rath der Sünder,
Folgt Christi Beispiel als ein Christ
Und reinigt sich, wie er rein ist.

4. Alsdann bin ich Gott angenehm,
Wenn ich Gehorsam übe.
Wer die Gebote hält, in dem
Ist wahrlich Gottes Liebe.
Ein täglich thätig Christenthum,
Das ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

5. Der bleibt in Gott und Gott in ihm,
Wer in der Liebe bleibet.
Die Lieb ists, die die Seraphim
Gott zu gehorchen treibet.
Gott ist die Lieb; an seinem Heil
Hat ohne Liebe niemand Theil.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

3. Friede und Freude in Gott.

294.

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist.

1. Ach, mein Herr Jesu, dein Nahesein
Bringt großen Frieden ins Herz hinein,
Und dein Gnadenanblick macht uns so selig,
Daß Leib und Seele darüber fröhlich
Und dankbar wird.

2. Wir sehn dein freundliches Angesicht
Voll Huld und Gnade wohl leiblich nicht,
Aber unsre Seele kanns schon gewahren,
Du kannst dich fühlbar gnug offenbaren
Auch ungesehn.

3. O wer nur immer bei Tag und Nacht
Dein zu genießen wär recht bedacht!
Der hätt ohne Ende von Glück zu sagen,
Und seine Seele müßt immer fragen:
Wer ist wie du?

4. Barmherzig, gnädig, geduldig sein,
Uns täglich reichlich die Schuld verzeihn,
Uns heilen und trösten, erfreun und segnen
Und unsrer Seele als Freund begegnen
Ist deine Lust.

5. Ach gieb an deinem kostbaren Heil
Uns alle Tage vollkommen Theil,
Und laß unsre Seele sich immer schicken,
Aus Noth und Liebe nach dir zu blicken
Ohn Unterlaß.

6. Und wenn wir weinen, so tröst uns bald
Mit deiner Leidens- und Siegsgestalt,
Ja die laß uns immer vor Augen schweben
Und dein wahrhaftiges Innsleben
Zu sehen sein.

7. Ein herzlich Wesen und Kindlichkeit
Sei unsre Zierde zu aller Zeit,
Und die heilge Tröstung aus deinen Wunden
Erhalt uns Frieden zu allen Stunden,
Bei Freud und Leid.

8. So werden wir bis zum Himmel ein
Mit dir vergnügt wie die Kinder sein;
Muß man gleich die Wangen noch manchmal netzen,
Wenn sich das Herz nur an dir ergötzen
Und stillen kann!

9. Du reichst uns deine durchgrabne Hand,
Die soviel Treue an uns gewandt,
Daß wir beim Dranbenken beschämt dastehen
Und unser Auge muß übergehen
Vor Lob und Dank.

Christian Gregor, geb. 1723, † 1801.

295.

Mel Wer nur den lieben Gott.

1. Ach, wenn ich dich, mein Gott, nur habe,
Nach Erd und Himmel frag ich nicht.
Nichts ist, das meine Seele labe,
Als du, mein Gott, mein Trost und Licht.
Rühmt sich die Welt mit ihrer Lust,
Ohn dich ist mir kein Trost bewußt.

2. Soll Leib und Seele mir verschmachten,
Ich hoffe doch getrost auf dich;
Nichts will ich alle Plagen achten,
An dir allein erquick ich mich.
Regt sich auch Alles wider mich,
Ich bleib an dir und liebe dich.

3. Hab ich nur dich, so hab ich immer,
Was meine Seele wünschen kann;
Denn du vergißt der Deinen nimmer;
Liebst du mich nur, was ficht mich an?
Drum spricht mein Herz: du bist mein Theil,
In dir ist meiner Seele Heil.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

296.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.

1. Am Ende ists doch gar nicht schwer,
Ein selger Mensch zu sein;
Man giebt sich ganz dem Herren her
Und hängt an ihm allein.

2. Man ist nicht Herr, man ist nicht Knecht,
Man ist ein fröhlich Kind,
Und wird stets selger, wie man recht
Den Herren lieb gewinnt.

3. Man wirkt in stiller Thätigkeit
Und handelt ungesucht,
Gleichwie ein Baum zu seiner Zeit
Von selbst bringt Blüth und Frucht.

4. Man sieht nicht seine Arbeit an
Als Müh, vor der uns bangt;
Der Herr hat stets in uns gethan,
Was er von uns verlangt.

5. Man fügt sich freudig immerfort
In Alles, was er fügt,
Ist alle Zeit, an jedem Ort,
Wo man ihn hat, vergnügt.

6. So selig ist ein gläubger Christ,
So reich und sorgenleer,
Und wenn man so nicht selig ist,
So wird mans nimmermehr.

Carl Joh. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

297.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1. Gott, deine Gnad ist unser Leben;
Sie schafft uns Heil und Seelenruh.
Dein ists, die Sünden zu vergeben,
Und willig ist dein Herz dazu.
Du nimmst die Sünder gnädig an,
Die reuevoll zu dir sich nahn.

2. Uns, die Verlornen, zu erretten,
Gabst du für uns selbst deinen Sohn.
Er litt, damit wir Frieden hätten,
Für uns den Tod, der Sünde Lohn.
O Gott, wie hast du uns geliebt!
Welch ein Erbarmen ausgeübt!

3. Dank, ewig Dank sei deiner Treue!
Die niemand gnug erheben kann!
Nun nimmst du jede wahre Reue
Um Christi willen gnädig an.
Wohl dem, der sich zu dir bekehrt
Und gläubig seinen Mittler ehrt!

4. Du machst ihn frei von allen Plagen,
Die dem Gewissen furchtbar sind;
Er kann getrost und freudig sagen:
Gott ist für mich, ich bin sein Kind.
Mein Jesu ists, der für mich litt
Und mich noch jetzt vor Gott vertritt.

5. O Herr, wie selig ist die Seele,
Die ganz sich deiner Gnade freut!
Seis auch, daß irdisch Glück ihr fehle,
Nie fehlt ihr doch Zufriedenheit.
Dein Friede überwieget weit
Die Welt und ihre Herrlichkeit.

6. Dein Friede stärkt mit frohem Muthe
Das Herz auch in der größten Noth,
Giebt Hoffnung zu dem ewgen Gute
Und macht getrost selbst in dem Tod.
Er ist schon in der Pilgerzeit
Ein Vorschmack ewger Seligkeit.

7. Laß, Vater, denn auch mich empfinden,
Wie köstlich dieser Friede sei.
Auch mich sprachst du von meinen Sünden
Und ihren Strafen völlig frei.
Denn der, der Aller Sünde trug,
That sterbend auch für mich genug.

8. O laß mich dies im Glauben fassen
Und mit getroster Zuversicht
Auf deine Treue mich verlassen;
Wenn alles wankt, wankt sie doch nicht.
Wohl dem, der sich auf dich verläßt!
Sein Heil steht unbeweglich fest.

9. Lobsingend will ich dich erheben,
Mich ewig deiner Gnade freun
Und deinem Dienst mein ganzes Leben
In kindlichem Gehorsam weihn,
Und nie vergessen deine Huld,
Die mir vergab all meine Schuld.

J. S. Diterich, geb. 1721, † 1797.

298.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Habe deine Lust am Herrn,
Der dir schenket Lust und Leben:
So wird dir dein Gnadenstern
Tausend lichte Strahlen geben.
Denn er beut dir treulich an,
Was dein Herz nur wünschen kann.

2. Laß der Welt die eitle Lust,
Die in Weinen sich verkehret.
Wisse, wer in seiner Brust
Gottes Liebe fühlt und nähret,
Dieser trifft in Allem an,
Was das Herz nur wünschen kann.

3. Lust an Gott erfüllt mit Licht,
Wenn man Gott im Wort erkennet;
Lust an Gott stärkt uns zur Pflicht,
Wenn man in der Liebe brennet.
Solche Lust geht eine Bahn,
Die das Herz nur wünschen kann.

4. Wer die Luft am Herren hat,
Hat auch Luft an seinem Willen
Und bemüht sich früh und spat,
Ihn getreulich zu erfüllen,
Und so wird ihm auch gethan,
Was das Herz nur wünschen kann.

5. Ist die Luft nicht ohne Laft,
Trag geduldig die Beschwerden;
Wenn du wohl gelitten haft,
Wirst du erst recht fröhlich werden,
Und triffst dort im Himmel an,
Was dein Herz nur wünschen kann.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

299.

Mel. Mit meinem Gott geh ich zur Ruh.

1. Ich freue mich, mein Gott, in dir
Und bin getrost, wenn ich dich hier
Zu meinem Theil erwähle.
Du, Herr, bist mein,
Und ich bin dein,
Was mangelt meiner Seele?

2. Du hast mich von der Welt erwählt
Und deinen Kindern zugezählt,
Mag mich die Welt doch hassen.
Du liebst mein Wohl,
Wirst gnadenvoll
Mich nimmermehr verlassen.

3. Du trägst mich liebreich mit Geduld,
Vergiebst durch Christum meine Schuld,
Wenn ich aus Schwachheit fehle.
Du giebst mir Theil
An seinem Heil:
Das tröstet meine Seele.

4. Du bist mir der bewährte Freund,
Der es aufs Beste mit mir meint,
Wen könnt ich dir vergleichen?
Du stehst mir bei
Und bleibst getreu,
Wenn Berg und Hügel weichen.

5. Du bist mein Leben, Trost und Licht,
Mein Fels und Heil: drum frag ich nicht
Nach Himmel und nach Erde.
Herr, ohne dich
Ist nichts für mich,
Das mir erfreulich werde.

6. Du bist mein allerhöchstes Gut,
Darauf mein wahres Heil beruht;
In dir leb ich zufrieden.
So dort als hier,
Herr, bleiben wir
In Liebe ungeschieden.

7. Du segnest mich, wenn man mir flucht;
Und wer hier mein Verderben sucht,
Dem wirds doch nicht gelingen.
Mit deiner Treu
Stehst du mir bei,
Daß ich kann fröhlich singen.

8. Du läßt mirs ewig wohl ergehn;
Einst werd ich dich noch näher sehn,
Du Ursprung wahrer Freuden.
An dir wird sich
Dann ewiglich
Mein ganzes Herze weiden.

9. Noch hat kein menschlich Ohr gehört,
Was uns dein Himmel einst gewährt;
Doch seh ichs schon im Glauben.
Vollkommnes Heil
Ist dann mein Theil,
Das wird mir niemand rauben.

Sal. Liscov, geb. 1640, † 1689.

300.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Ist Gott für mich, so trete
Gleich Alles wider mich;
So oft ich ruf und bete,
Weicht Alles hinter sich.

Hab ich das Haupt zum Freunde
Und bin geliebt bei Gott,
Was kann mir thun der Feinde
Und Widersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feste
Und rühms auch ohne Scheu,
Daß Gott, der Höchst und Beste,
Mein Freund und Vater sei;
Und daß in allen Fällen
Er mir zur Rechten steh
Und dämpfe Sturm und Wellen,
Und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe,
Ist Christus und sein Blut;
Das machet, daß ich finde
Das ewge, wahre Gut.
An mir und meinem Leben
Ist nichts auf dieser Erd;
Was Christus mir gegeben,
Das ist der Liebe werth.

4. Mein Jesus ist mein Ehre,
Mein Glanz und helles Licht;
Wenn der nicht in mir wäre,
Könnt ich bestehen nicht.
In ihm kann ich mich freuen,
Hab einen Heldenmuth,
Darf kein Gericht mehr scheuen,
Wie sonst ein Sünder thut.

5. Sein Geist wohnt mir im Herzen,
Regieret meinen Sinn,
Vertreibt mir Sorg und Schmerzen,
Nimmt allen Kummer hin,
Giebt Segen und Gedeihen
Dem, was er in mir schafft,
Hilft mir das Abba schreien
Durch seiner Gnade Kraft.

6. Sein Geist spricht meinem Geiste
Manch süßes Trostwort zu,
Wie Gott dem Hülfe leiste,
Der bei ihm suchet Ruh,
Und wie er hab erbauet
Ein edle, neue Stadt,
Da Herz und Auge schauet,
Was es geglaubet hat.

7. Da ist mein Theil und Erbe
Mir prächtig zugericht;
Wenn ich gleich fall und sterbe,
Fällt doch mein Himmel nicht.
Durchseufz ich auch hienieden
Mit Thränen manche Zeit,
Mein Jesus und sein Frieden
Durchsüßet alles Leid.

8. Und ob die Welt vergehe,
Du stehst mir ewiglich;
Kein Marter und kein Wehe
Soll trennen mich und dich;
Kein Hunger und kein Dürsten,
Kein Armuth, keine Pein,
Kein Zorn der großen Fürsten
Soll Hinderung mir sein.

9. Kein Engel, keine Freuden,
Kein Thron noch Herrlichkeit,
Kein Lieben und kein Leiden,
Kein Angst noch Herzeleid,
Was man nur kann erdenken,
Es sei klein oder groß,
Der keines soll mich lenken
Aus deinem Arm und Schooß.

10. Mein Herze geht in Sprüngen
Und kann nicht traurig sein,
Ist voller Freud und Singen,
Sieht lauter Sonnenschein.
Die Sonne, die mir lachet,
Ist mein Herr Jesus Christ;
Das, was mich singen machet,
Ist, was im Himmel ist.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

301.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

1. Mein Glaub ist meines Lebens Ruh
Und führt mich deinem Himmel zu,
O du, an den ich glaube!
Ach, gieb mir, Herr, Beständigkeit,
Daß diesen Trost der Sterblichkeit
Nichts meiner Seele raube!

Tief präg es meinem Herzen ein,
Welch Heil es sei, ein Christ zu sein.

2. Du hast dem sterblichen Geschlecht
Zu deiner Ewigkeit ein Recht
Durch deinen Tod erworben.
Nun wird mein Leib zwar Asch und Staub,
Doch nicht des Todes ewger Raub;
Du bist für mich gestorben.
Mir, der ich dein Erlöster bin,
Ist dieses Leibes Tod Gewinn.

3. Ich bin erlöst, ich bin ein Christ,
Mein Herz ist ruhig und vergißt
Die Schmerzen dieses Lebens.
Ich dulde, was ich dulden soll,
Und bin des hohen Trostes voll:
Ich leide nicht vergebens.
Gott selber mißt mein Loos mir zu,
Hier kurzen Schmerz, dort ewge Ruh.

4. Was seid ihr Leiden dieser Zeit?
Ihr seid nicht werth der Herrlichkeit,
Der ich entgegen schaue.
Bald ruft mich Gott, und ewiglich
Erfreuet und erquickt er mich,
Weil ich ihm hier vertraue.
Bald, bald verschwindet aller Schmerz
Und Himmelsfreuden schmeckt mein Herz.

5. Bin ich gleich schwach, so trag ich doch
Nicht mehr der Sünde schmachvoll Joch
In meinem Lauf auf Erden.
Ich übe kindlich meine Pflicht,
Doch fühl ich wohl, ich bin noch nicht,
Was ich dereinst soll werden.
Mein Trost ist dies: Gott hat Geduld
Und straft mich nicht nach meiner Schuld.

6. Der du den Tod für mich bezwangst,
Du hast mich, Mittler, aus der Angst,
In der ich lag, gerissen.
Dir, dir verdank ich meine Ruh;
Denn meine Wunden heiltest du
Und stilltest mein Gewissen.
Und fall ich noch in meinem Lauf,
So richtest du mich wieder auf.

7. Gelobt sei Gott! ich bin ein Christ,
Und seine Gnad und Wahrheit ist
An mir auch nicht vergebens,
Sein Wort hilft mir zur Heiligung,
Die Gnade wirkt Erneuerung
Des Herzens und des Lebens.
Ich fühle, daß des Geistes Kraft
In mir den neuen Menschen schafft.

8. Dank sei dir, Vater, Dank und Ruhm,
Daß mich dein Evangelium
Lehrt glauben, hoffen, lieben.
Es giebt mir schon in dieser Zeit
Den Vorschmack ewger Seligkeit;
Drum will ichs treulich üben.
Jetzt und forthin mein Leben lang
Bring ich dir, Höchster, Preis und Dank.

Nach Balth. Münter, geb. 1735, † 1793.

302.

Mel. Kommt her zu mir, spricht.

1. So hoff ich denn mit festem Muth
Auf Gottes Gnad und Christi Blut;
Ich hoff ein ewig Leben.
Gott ist ein Vater, der verzeiht,
Hat mir das Recht zur Seligkeit
In seinem Sohn gegeben.

2. Herr, welch ein unaussprechlich Heil,
An dir, an deiner Gnade Theil,
Theil an dem Himmel haben,
Im Herzen, durch den Glauben rein,
Dich lieben und versichert sein
Von deines Geistes Gaben.

3. Dein Wort, das Wort der Seligkeit,
Wirkt göttliche Zufriedenheit,
Wenn wir es treu bewahren.
Es spricht uns Trost im Elend zu,
Versüßet uns des Lebens Ruh
Und stärkt uns in Gefahren.

4. Erhalte mir, o Herr, mein Hort,
Den Glauben an dein göttlich Wort
Um deines Namens willen;
Laß ihn mein Licht auf Erden sein,
Ihn täglich mehr mein Herz erneun
Und mich mit Trost erfüllen.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

303.

Mel. Nun danket alle Gott.

1. Was frag ich nach der Welt
Und allen ihren Schätzen,
Wenn ich mich nur an dir,
Herr Jesu, kann ergötzen?
Dich hab ich einzig mir
Zur Freude vorgestellt;
Du, du bist meine Ruh,
Was frag ich nach der Welt!

2. Die Welt ist wie ein Rauch,
Der in der Luft vergehet,
Und einem Schatten gleich,
Der kurze Zeit bestehet;
Mein Jesus aber bleibt,
Wenn Alles bricht und fällt;
Er ist mein starker Fels,
Was frag ich nach der Welt!

3. Die Welt sucht Ehr und Ruhm
Bei hocherhabnen Leuten,
Und denkt nicht einmal dran,
Wie bald doch diese gleiten;
Das aber, was mein Herz
Vor andern rühmlich hält,
Ist Jesus nur allein,
Was frag ich nach der Welt!

4. Die Welt sucht Geld und Gut
Und kann nicht eher rasten,
Sie habe denn zuvor
Den Mammon in dem Kasten;
Ich weiß ein besser Gut,
Worauf mein Herz gestellt:
Ist Jesus nur mein Schatz,
Was frag ich nach der Welt!

5. Die Welt bekümmert sich,
Wenn man gering sie achtet,
Und wenn man ihr mit List
Nach ihrer Ehre trachtet;
Ich trage Christi Schmach,
So lang es ihm gefällt;
Wenn mich mein Heiland ehrt,
Was frag ich nach der Welt!

6. Die Welt kann ihre Lust
Nicht hoch genug erheben,
Sie möchte noch dafür
Wohl gar den Himmel geben;
Halts immerhin mit ihr,
Wer von sich selbst viel hält;
Ich liebe meinen Gott,
Was frag ich nach der Welt!

7. Was frag ich nach der Welt?
Im Nu muß sie vergehen,
Ihr Ansehn kann durchaus
Dem Tod nicht widerstehen;
Die Güter müssen fort,
Und alle Lust zerfällt;
Bleibt Jesus nur bei mir,
Was frag ich nach der Welt!

8. Was frag ich nach der Welt?
Mein Jesus ist mein Leben,
Mein Schatz, mein Eigenthum,
Dem ich mich ganz ergeben,
Mein ganzes Himmelreich,
Und was mir sonst gefällt;
Drum sag ich noch einmal:
Was frag ich nach der Welt!

G. M. Pfefferkorn, geb. 1646, † 1732.

304.

Mel. Unser Herrscher, unser König.

1. Weicht, ihr Berge! fallt, ihr Hügel!
Gottes Gnade weicht mir nicht,
Und der Friede hat dies Siegel,
Daß Gott seinen Bund nicht bricht.
Dieses macht mich unverzagt,
Weil es mein Erbarmer sagt.

2. Das sind Worte für die Blöden,
Die sind alles Glaubens werth;
Das heißt an die Herzen reden,
Das ist Trost, wie man begehrt:
Gottes Gnade weicht dir nicht,
Weil es dein Erbarmer spricht.

3. Hier ist Kraft für alle Müden,
Die so manches Elend beugt.
Gnade findet man und Frieden,
Welcher alles übersteigt.
Mein Erbarmer, o sprich du
Dies in aller Noth mir zu!

4. Wenn mich meine Sünden schmerzen
Und der Strafen lange Pein,
Ach, so rede meinem Herzen
Deinen Trost und Frieden ein:
Daß du mir in Jesu Christ
Ewig ein Erbarmer bist.

5. Gieb mir einen starken Glauben,
Der dein Wort mit Freuden faßt:
So kann mir der Tod nicht rauben,
Was du mir geschenket hast;
Auch die Hölle nimmt mir nicht,
Was mein Heiland mir verspricht.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

305.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Wer, o mein Gott, aus dir geboren,
Ein neues Herz von dir empfängt,
Zu deiner Kindschaft auserkoren,
Der Sünd entsagt und göttlich denkt
Und göttlich lebt, wie selig ist
Dein Kind, dein Eigenthum, der Christ!

2. Befreit aus seinen Finsternissen
Und von der Sünde Sklaverei,
Begnadigt, ruhig im Gewissen,
Vom Fluche des Gesetzes frei,
Sieht er in dir, mit dir vereint,
Den Vater und den besten Freund.

3. Darf alles, Gott, von dir begehren,
Was ihm dein eigner Sohn erwarb;
Und alles wirst du ihm gewähren,
Weil der zu seinem Heile starb;
Licht giebst du ihm und Muth und Kraft
Zum Kampf in seiner Pilgrimschaft;

4. Zum sichern Siege deine Stärke,
Und deinen Geist der Heiligung
Zu einem jeden guten Werke,
Im Leiden Trost und Linderung,
Und schon in seiner Prüfungszeit
Den Vorschmack jener Herrlichkeit.

5. Bereit zu helfen und zu trösten,
Lenkst du mit väterlicher Huld,
Was nur geschieht, zu seinem Besten,
Und hast, wenn er auch fehlt, Geduld;
Du hilfst von seinem Fall ihm auf
Und förderst seiner Tugend Lauf.

6. Er wandelt gern auf deinen Wegen,
Liebt alle Menschen brüderlich,
Was er nur thut, wird Heil und Segen,
Denn deines Beistands freut er sich;
Und ob ihn treff die Schmach der Welt,
Weiß er doch, daß er dir gefällt.

7. Versichert, daß er selig werde,
Zufrieden hier mit seinem Loos,
Ist er für eitle Lust der Erde
Zu selig schon, zu reich und groß;
Wie sehr auch glänzt das Glück der Welt,
Ein Beßres ist, das ihm gefällt.

8. Er sieht den Tod von ferne kommen
Und zittert nicht vor diesem Feind;
Von dir zum Erben angenommen,
Sieht er in ihm selbst einen Freund;
Er endet freudig seinen Lauf
Und schwinget sich zu dir hinauf.

9. Wie selig, wer, aus dir geboren,
Ein neues Herz von dir empfängt,
Zu deiner Kindschaft auserkoren,
Der Sünd entsagt und göttlich denkt
Und göttlich lebt; wie selig ist
Dein Kind, dein Eigenthum, der Christ.

Joh. Andr. Cramer, geb. 1723, † 1788.

306.

Eigne Melodie.

1. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen,
Wenn ich in deiner Liebe ruh!
Ich steige aus der Schwermuth Höhlen
Und eile deinen Armen zu.
Da muß die Nacht des Traurens scheiden,
Wenn mit der Fülle selger Freuden
Die Liebe strahlt aus deiner Brust.
Hier ist der Himmel schon auf Erden:
Wer sollte nicht beseligt werden,
Der in dir suchet Ruh und Lust?

2. Die Welt mag sich mir feindlich zeigen;
Es sei also! ich acht es nicht.
Will sie sich freundlich zu mir neigen:
Ich flieh ihr trüglich Angesicht.
In dir vergnügt sich meine Seele;
Du bist mein Freund, den ich erwähle,
Du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht.
Der Haß der Welt kann mich nicht fällen,
Weil in den höchsten Trübsalswellen
Mir deine Treu den Anker reicht.

3. Will mich der Sünde Last erdrücken,
Blitzt auf mich des Gesetzes Weh,
Zeigt sich die Hölle meinen Blicken,
So schau ich gläubig in die Höh
Und flieh zu dir und deinen Wunden:
Da hab ich schon den Ort gefunden,
Wo mich kein Fluchstrahl treffen kann.
Tritt Alles wider mich zusammen,
Du bist mein Heil, wer will verdammen?
Die Liebe nimmt sich meiner an.

4. Führst du durch Wüsten meine Reise,
Ich folg und lehne mich auf dich.
Du nährest mich mit Himmelsspeise
Und labest aus dem Felsen mich.
Ich traue deinen Wunderwegen,
Sie enden sich in Lieb und Segen:
Genug, wenn ich dich bei mir hab.
Ich weiß, wen du willst herrlich zieren
Und über Sonn und Sterne führen,
Den führest du zuvor hinab.

5. Der Tod mag Andern düster scheinen,
Mir nicht, weil Seele, Herz und Muth
In dir, der du bewahrst die Deinen,
O du mein Heil und Leben, ruht.
Wen macht des Weges Ende zagen,
Wenn aus Gefahr und Noth und Plagen
Er eingeht in die Sicherheit?
Mein Licht, so will ich auch mit Freuden
Aus diesem dunkeln Thale scheiden
Zur selgen Ruh der Ewigkeit.

6. Wie ist mir dann, o Freund der Seelen,
So wohl, wenn ich mich lehn auf dich!
Mich kann Welt, Noth und Tod nicht quälen,
Weil du, mein Gott, beseligst mich.
Laß solche Ruh in dem Gemüthe
Nach deiner unumschränkten Güte
Des Himmels süßen Vorschmack sein.
Weg, Welt, mit allen Schmeicheleien!
Nichts kann, als Jesus, mich erfreuen.
O reicher Trost: mein Freund ist mein!

Wolfgang Christoph Deßler, geb. 1660, † 1722.

4. Liebe zu Gott und Christo.

307.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1. Der beste Freund ist in dem Himmel,
Auf Erden sind nicht Freunde viel;
Denn bei dem falschen Weltgetümmel
Steht Redlichkeit oft auf dem Spiel.
Drum hab ichs immer so gemeint:
Mein Jesus ist der beste Freund.

2. Die Menschen sind wie Rohr im Winde,
Mein Jesus stehet felsenfest;
Wenn ich mich gleich verlassen finde,
Mich seine Treu doch nicht verläßt.
In Freud und Leid ers redlich meint,
Mein Jesus ist der beste Freund.

3. Die Welt verkaufet ihre Liebe
Dem, der am meisten nützen kann;
Und scheinet dann das Glück uns trübe,
So steht die Freundschaft hinten an.
Doch hier ist es nicht so gemeint;
Mein Jesus ist der beste Freund.

4. Er läßt sich selber für mich tödten,
Vergießt für mich sein eigen Blut;
Er steht mir bei in allen Nöthen,
Er machet allen Schaden gut.
Er hat mein Bitten nie verneint;
Mein Jesus ist der beste Freund.

5. Mein Freund, der mir sein Herze schenket,
Mein Freund, der mein ist und ich sein,
Mein Freund, der stets an mich gedenket,
Mein Freund bis in das Grab hinein:
Drum hab ichs immer so gemeint:
Mein Jesus ist der beste Freund.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

308.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich.

1. Der du mich als ein Vater liebst
Und mich mit Wohlthun ganz umgiebst,
Gott, meiner Seelen Freude!
Ich bleib und hang allein an dir,
Was ist, mein Gott, das je mich hier
Von deiner Liebe scheide?
Du machst mir deinen Weg bekannt,
Hältst mich bei meiner rechten Hand,
Regierest meinen Lebenslauf
Und hilfst auch meiner Schwachheit auf.
O Herr, mein Gott,
Du bist mein Licht, du bist mein Licht,
Ich folge dir, so irr ich nicht.

2. Du leitest mich nach deinem Rath,
Der anders nichts beschlossen hat,
Als was mir Segen bringet.
Gehts gleich zu Zeiten wunderlich,
So weiß ich dennoch, daß durch dich
Der Ausgang wohl gelinget.
Geh ich getrost die rauhe Bahn,
So nimmst du mich mit Ehren an,
Mich, den vor deinem Thron erfreut
Die Krone der Gerechtigkeit.
Mein Herr, mein Gott!
Ach voll Begier, ach voll Begier
Wünsch ich zu sein, mein Heil, bei dir!

3. Du nur bist meine Zuversicht:
Hab ich nur dich, so frag ich nicht
Nach Himmel und nach Erden.
Denn wär der Himmel ohne dich,
So könnte keine Lust für mich
Auch selbst im Himmel werden.
Wärst du nicht schon auf Erden mein,
So möcht ich nicht auf Erden sein;
Denn nichts ist in der ganzen Welt,
Das mir so sehr, wie du, gefällt.
Mein Herr und Gott,
Wo du nicht bist, wo du nicht bist,
Ist nichts, das mir erfreulich ist.

4. Und sollte mir durch Kreuz und Noth,
Durch Marter, durch Gewalt und Tod

Auch Seel und Leib verschmachten:
Dies alles wird, wenns auch noch mehr
Und schrecklich, wie der Abgrund, wär,
Mein Glaube doch nicht achten.
Du bist und bleibest doch mein Heil
Und meines Herzens Trost und Theil;
So wahr du bist, durch dich allein
Kann Leib und Seele selig sein.
Herr, meine Burg,
Ich hoffe fest, ich hoffe fest,
Daß deine Kraft mich nie verläßt.

5. Wer von dir weicht und in der Welt
Dir nicht beharrlich Glauben hält,
Der stürzt sich ins Verderben;
Weil er der Erde Lust und Pracht
Zu seinem Himmelreiche macht,
Kann er dein Reich nicht erben.
Denn wer dich hier nicht lieben lernt
Und nicht sein Herz von dem entfernt,
Was dir, du Heiligster, mißfällt,
Kommt nicht zu jener bessern Welt.
Nur den, der hier
Sein Herz dir weiht, sein Herz dir weiht,
Nur den führst du zur Herrlichkeit.

6. Drum halt ich mich getrost zu dir,
Du aber hältst dich auch zu mir,
Und das ist meine Freude.
Ich setze meine Zuversicht
Auf dich, mein Fels, der nicht zerbricht,
Auch nicht im tiefsten Leide.
Dein Wort, o Höchster, soll allein
Mein Trost und meine Richtschnur sein,
Bis sich einst in der Ewigkeit
Mein Herz vollkommen deiner freut.
Gott meines Heils,
Ich warte drauf, ich warte drauf,
Nimm mich in deinen Himmel auf.

Nach Erdm. Neumeister, geb. 1671, † 1756.

309.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Du Vater deiner Menschenkinder,
Der du die Liebe selber bist,
Du, dessen Herz auch gegen Sünder
Noch gütig und voll Mitleid ist,
Laß mich von ganzem Herzen dein
Im Leben und im Tode sein.

2. Gieb, daß ich als dein Kind dich liebe,
Der du mich als ein Vater liebst,
Und so gesinnt zu sein mich übe,
Wie du mir selbst die Weisung giebst.
Was dir gefällt, gefall auch mir;
Nichts scheide mich, mein Gott, von dir.

3. Vertilge, Herr, durch deine Liebe
In mir die Liebe zu der Welt,
Und gieb, daß ich Verleugnung übe,
Wenn mir das Eitle noch gefällt.
Wie sollt ich, was vergänglich ist,
Dir vorziehn, der du ewig bist?

4. Laß mich um deines Namens willen
Gern thun, was mir dein Wort gebeut.
Kann ichs nicht, wie ich soll, erfüllen,
So sieh auf meine Willigkeit
Und rechne mir nach deiner Huld
Die Schwachheit, Vater, nicht zur Schuld.

5. Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden
Das thut, was dir, o Gott, mißfällt.
Drum laß es mich mit Sorgfalt meiden,
Gefiel es auch der ganzen Welt.
Die kleinste Sünde selbst zu scheun,
Laß, Vater, mich beflissen sein.

6. Aus Liebe laß mich alles leiden,
Was mir dein weiser Rath bestimmt.
Auch Trübsal führt zu ewgen Freuden;
Wer ihre Last gern auf sich nimmt,
Sie willig trägt und weislich nützt,
Wird mächtig von dir unterstützt.

7. In deiner Liebe laß mich sterben,
So ist auch Sterben mein Gewinn,
Dann werd ich deinen Himmel erben,
Wo ich dir ewig nahe bin.
Da lieb ich in Vollkommenheit
Dich, Vater der Barmherzigkeit.

Balth. Münter, geb. 1735, † 1793.

310.

Eigne Melodie.

1. Eins ist noth; ach Herr, dies Eine
Lehre mich erkennen doch!
Alles Andre, wies auch scheine,
Ist ja nur ein schweres Joch,
Darunter das Herze sich naget und plaget
Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget.
Erlang ich dies Eine, das Alles ersetzt,
So werd ich mit Einem in Allem ergötzt.

2. Seele, willst du dieses finden,
Suchs bei keiner Creatur.
Laß, was irdisch ist, dahinten,
Schwing dich über die Natur.
Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet,
Wo alle vollkommene Fülle erscheinet,
Da, da ist das beste, nothwendigste Theil,
Mein Ein und mein Alles, mein ewiges Heil.

3. Wie dies Eine zu genießen
Sich Maria dort befliß,
Da sie sich zu Jesu Füßen
Voller Andacht niederließ —
Das Herz ihr entbrannte, das einzig zu hören,
Worüber ihr Heiland sie wollte belehren,
Ihr Alles war gänzlich in Jesu versenkt,
Und Alles ihr wurde in Einem geschenkt: —

4. Also ist auch mein Verlangen,
Liebster Jesu, nur nach dir;
Laß mich treulich an dir hangen,
Schenke dich zu eigen mir.
Ob viele zum größesten Haufen auch fallen,
So will ich dir dennoch in Liebe nachwallen;
Denn Leben und Geist ist, o Jesu, dein Wort,
In dir hab ich Alles, mein Heil und mein Hort.

5. Aller Weisheit höchste Fülle
In dir ja verborgen liegt.
Gieb nur, daß sich auch mein Wille
Fein in solche Schranken fügt,
Worinnen die Demuth und Einfalt regieret
Und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet.
Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß,
So hab ich der Weisheit vollkommenen Preis.

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen,
Als nur dich, mein höchstes Gut.
Jesu, es muß mir gelingen
Durch dein heilges, theures Blut.
Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben,
Da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben;
Da hab ich die Kleider des Heiles erlangt,
Worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun, so gieb, daß meine Seele
Auch nach deinem Bild erwacht;
Du bist ja, den ich erwähle,
Mir zur Heiligung gemacht.
Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben,
Ist in dir, mein Heiland, mir alles gegeben;

Entreiße mich aller vergänglichen Lust,
Dein Leben, o Jesu, erfülle die Brust.

8. Ja, was soll ich mehr verlangen?
Mich umfängt die Gnadenfluth.
Du bist einmal eingegangen
In das Heilge durch dein Blut;
Da hast du die ewge Erlösung erfunden,
Daß ich nun der Herrschaft der Hölle entbunden;
Dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt,
In kindlichem Geiste das Abba nun klingt.

9. Volle Gnüge, Fried und Freude
Meine Seele nun ergötzt,
Weil auf eine frische Weide
Mich mein guter Hirt gesetzt.
Nichts Süßeres kann mich im Herzen erlaben,
Als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben;
Nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt,
Als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt.

10. Drum auch, Jesu, du alleine
Sollst mein Ein und Alles sein.
Prüf, erfahre, wie ichs meine,
Tilge allen Heuchelschein.
Sieh, ob ich auf bösem, betrüglichem Stege,
Und leite mich, Heiland, auf ewigem Wege.
Gieb, daß ich nichts achte, nicht Leben noch Tod,
Und dich nur gewinne! Dies Eine ist noth.

Joh. Heinr. Schröder, geb. 1666, † 1728.

311.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Eins ist noth; ach Herr, dies Eine
Lehre mich erkennen doch!
Alles Andre, wies auch scheine,
Ist ja nur ein schweres Joch,
Unter dem das Herz sich plaget
Und nie wahre Freud erjaget.
Doch dies Eine Alles giebt,
Wenn das Herz nur Eines liebt.

2. Seele, willst du dieses finden,
Suchs bei keiner Creatur;
Laß, was irdisch ist, dahinten,
Schwing dich über die Natur;
Wo sich Gott und Mensch vereinet,
Wo der Gnaden Füll erscheinet,
Da, da ist das beste Theil,
Da ist Freude, Fried und Heil.

3. Wie dies Eine zu genießen
Sich Maria dort befliß,
Da sie sich zu Jesu Füßen
Voller Andacht niederließ
Und ihr Herze brannt zu hören,
Was der Herr sie wollte lehren,
Wie sie ganz in ihn versenkt
Und ihr Alles ward geschenkt:

4. Also ist auch mein Verlangen,
Liebster Jesu, nur nach dir;
Laß mich treulich an dir hangen,
Schenke dich zu eigen mir.
Ob auch viele von dir lassen,
Ich will dich in Lieb umfassen,
Weil dein Wort, o Jesu Christ,
Lauter Geist und Leben ist.

5. Aller Weisheit höchste Fülle
In dir ja verborgen liegt.
Gieb mir, daß sich auch mein Wille
Fein in solche Schranken fügt,
Da die Demuth ganz regieret,
Die zur Himmelsweisheit führet.
Ach, wer Jesum kennt und weiß,
Hat der Weisheit höchsten Preis.

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen,
Als nur dich, mein höchstes Gut.
Jesu, es muß mir gelingen
Durch dein heilges theures Blut,
Das Gerechtigkeit erworben,
Da du bist am Kreuz gestorben.
Da hab ich das Kleid erlangt,
Drin der Glaube ewig prangt.

7. Nun, so gieb, daß meine Seele
Auch nach deinem Bild erwacht;
Du bist ja, den ich erwähle,
Mir zur Heiligung gemacht.
Was nur dient zum rechten Leben,
Alles ist in dir gegeben.
Halt die Sünde von mir fern,
Daß ich diene meinem Herrn.

8. Ja, was soll ich mehr verlangen?
Mich umfängt die Gnadenfluth;
Du bist einmal eingegangen
In das Heilge durch dein Blut;
Du hast die Erlösung funden,
Daß ich von dem Tod entbunden;
Dein Tod mir die Freiheit bringt,
Mein Herz kindlich Abba singt.

9. Volle Gnüge, Fried und Freude
Meine Seele nun ergötzt,
Weil auf eine frische Weide
Mich mein guter Hirt gesetzt.
Nichts kann mehr mein Herze laben,
Als wenn ich nur dich soll haben;
Nichts ist, das mich so erquickt,
Als wenn ich dich, Herr, erblickt.

10. Drum auch, Jesu, du alleine
Sollst mein Ein und Alles sein.
Prüf, erfahre, wie ichs meine,
Tilge allen Heuchelschein.
Sieh, ob ich auf bösem Stege;
Leite mich auf ewgem Wege;
Hilf mir treu sein bis zum Tod!
Dieses Eine nur ist noth.

312.

Mel. Herr Christ, der einig Gotts Sohn.

1. Herr Jesu Christ, mein Leben
Und einge Zuversicht:
Dir hab ich mich ergeben,
Verlaß, verlaß mich nicht.
Ach, laß mich deinen Willen
Beständiglich erfüllen,
Du, meiner Seele Zier!

2. Ach, schenk mir deine Liebe,
Du treuer Heiland mein,
Daß ich dich nicht betrübe,
Laß stets mich treu dir sein!
Ach, laß mich an dir hangen,
Im Herzen dich umfangen;
Denn du bist liebenswerth.

3. In Liebe laß mich brennen
Und halten fest an dir;
Von dir soll nichts mich trennen,
Du bist der Liebste mir.
Ach, laß mich mit dir sterben
Und nachmals auch ererben
Das Reich der Herrlichkeit.

4. Ach, laß mich allzeit bleiben
Ein grüne Reb an dir;
Dir will ich mich verschreiben,
Ach, weiche nicht von mir!
Ich bleib dir ganz ergeben,
Im Tod und auch im Leben:
Ach, hilf mir Armen bald.

5. Gieb, daß ich mein Vertrauen
Nur setz auf dich allein;
Herr, laß mich auf dich schauen,
Und warten allzeit dein.
Laß mich dich stetig loben
Hier und hernach dort oben
In alle Ewigkeit.

Joh. Fr. Sannom um 1700 (puer Offenbacensis).

313.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

1. Ich will dich immer treuer lieben,
Mein Heiland, gieb mir Kraft dazu!

Lang hat die Welt mich umgetrieben,
Nun schenkst du mir die wahre Ruh,
Die Ruh, mit der nichts zu vergleichen,
Der alle Königskronen weichen,
Die uns den Himmel offen zeigt.
Ach, daß ich ganz in Lieb zerflösse
Für deiner Liebe Wundergröße,
Die alles Wissen übersteigt.

2. Wie freundlich hast du mich geladen,
Wie ging mir dein Erbarmen nach!
Ich floh vor dir zu meinem Schaden
Und rang nach Tod und Ungemach;
Du aber nahmst ohn mein Verlangen
In deiner Liebe mich gefangen
Und offenbaretest dich mir.
Nimm, Seelenfreund, für diese Treue
Mein ganzes Herz, das ich dir weihe:
Entreiß es mir und nimm es dir.

3. O lehre mich, mich selbst vergessen,
Damit ich nur an dich gedenk;
Lehr mich nach dir nur Alles messen,
Daß ich mich ganz in dich versenk!
Möcht aller Tand von mir verschwinden,
Um dich vollkommener zu finden,
Du süße Lieb und höchstes Gut!
Werd ich mein Leben recht verlieren,
So wirst du Kräfte in mich führen,
Daß ich dich lieb mit heißer Gluth.

4. Ich hange nicht an deinen Gaben,
Dich, Jesu, such ich ganz allein;
Soll ich nichts zu genießen haben,
Ich will auch wohl zufrieden sein.
Vertausch den Trieb nach eitlen Freuden
Mit der Bereitschaft, still zu leiden,
Und mach in Allem mich getreu.
Nimm hin mein Wollen, Denken, Richten,
Mein eigen Laufen, Wirken, Dichten,
Daß nichts denn du mehr übrig sei.

5. Mir ist am seligsten gerathen,
Wenn ich aus eigner Wahl nichts thu;
Ein Andrer sinn auf große Thaten,
Mein Geist erblicket eine Ruh,
Worin er stille das vollführet,
Was von des Geistes Trieben rühret,
Und das heißt recht in Gott gethan.
O mischte sich doch in mein Lieben
Nichts mehr von meinen eignen Trieben,
So fing ich recht zu lieben an.

6. Getreuer Jesu, soll ich hoffen,
Daß meine Liebe treuer werd?
Ach ja! dein Herze steht noch offen
Dem, welcher ernstlich Hülf begehrt.
Ich flieh zum Reichthum deiner Güte,
Durchleucht mein dunkeles Gemüthe,
Daß ich, was du nicht selber bist,
Erkenn und haß und dämpf und tödte:
So schau ich nach der Morgenröthe,
Wie hell die Sonne selber ist.

Joh. Adam Fleffa, geb. 1694, † 1776.

314.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1. Ich will dich lieben, meine Stärke,
Ich will dich lieben, meine Zier,
Ich will dich lieben mit dem Werke
Und immerwährender Begier,
Ich will dich lieben, schönstes Licht,
Bis mir das Herz im Tode bricht.

2. Ich will dich lieben, o mein Leben,
Als meinen allerbesten Freund;
Ich will dich lieben und erheben,
So lange mich dein Glanz bescheint;
Ich will dich lieben, Gottes Lamm,
Das für mich litt am Kreuzesstamm.

3. Ach, daß ich dich so spät erkannte,
Du hochgelobte Liebe du!
Daß ich nicht eher mein dich nannte,
Du höchstes Gut und wahre Ruh!
Es ist mir leid, ich bin betrübt,
Daß ich dich hab so spät geliebt.

4. Ich lief verirrt und war verblendet,
Ich suchte dich und fand dich nicht;
Ich hatte mich von dir gewendet
Und liebte das geschaffne Licht.
Nun aber ists durch dich geschehn,
Daß ich dich endlich hab ersehn.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne,
Daß mir dein Glanz hat Licht gebracht;
Ich danke dir, du Himmelswonne,
Daß du mich froh und frei gemacht;
Ich danke dir von Herzensgrund,
Daß du mich ewig machst gesund.

6. Erhalte mich auf deinen Stegen
Und laß mich nicht mehr irre gehn;
Laß meinen Fuß in deinen Wegen
Nicht straucheln oder stille stehn;
Erleucht mir Leib und Seele ganz,
Du starker, reiner Himmelsglanz.

7. Ich will dich lieben, meine Krone,
Ich will dich lieben, meinen Gott,
Dich lieben auch bei Schmach und Hohne,
Auch in der allergrößten Noth;
Ich will dich lieben, schönstes Licht,
Bis mir das Herz im Tode bricht.

Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

315.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.

1. Jesu, komm doch selbst zu mir
Und verbleibe für und für;
Komm doch, treuer Seelenfreund,
Liebster, den mein Herze meint.

2. Tausendmal begehr ich dich,
Weil sonst nichts vergnüget mich;
Tausendmal ruf ich zu dir:
Jesu, Jesu, komm zu mir.

3. Keine Lust ist auf der Welt,
Die mein Herz zufrieden stellt.
Jesu, nur dein Beimirsein
Nenn ich meine Lust allein.

4. Nimm nur Alles von mir hin,
Ich verändre nicht den Sinn;
Du, o Jesu, mußt allein
Ewig meine Freude sein.

5. Keinem Andern sag ich zu,
Daß ich ihm mein Herz aufthu;
Dich alleine laß ich ein,
Dich alleine nenn ich mein.

6. O, so komm denn in mein Herz
Und vermindre meinen Schmerz;
Denn ich rufe für und für:
Jesu, Jesu, komm zu mir.

7. Nun, ich warte mit Geduld,
Bitte nur um diese Huld,
Daß du mir in Todespein
Wollst mein Trost, o Jesu, sein.

Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

316.

Eigne Melodie.

1. Jesu, meine Freude,
Meines Herzens Weide,
Jesu, meine Zier!
Ach, wie lang, wie lange
Ist dem Herzen bange
Und verlangt nach dir;
Ich bin dein und du bist mein,
Und es soll auf dieser Erden
Mir nichts lieber werden.

2. Unter deinem Schirmen
Bin ich vor den Stürmen
Aller Feinde frei.
Mag die Hölle wüthen,
Ich kann Trotz ihr bieten:
Jesus steht mir bei.
Ob die Welt in Trümmer fällt,
Ob gleich Sünd und Tod mich schrecken,
Jesus wird mich decken.

3. Weg mit allen Schätzen!
Du bist mein Ergötzen,
Jesu, meine Lust.
Weg, ihr eitlen Ehren!
Will von euch nicht hören,
Bleibt mir unbewußt!

Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod
Soll mich, ob ich viel muß leiden,
Nicht von Jesu scheiden.

4. Fahre hin, o Wesen,
Das die Welt erlesen!
Mir gefällst du nicht.
Weicht von mir, ihr Sünden,
Laßt euch nicht mehr finden,
Kommt nicht mehr ans Licht!
Gute Nacht, o Stolz und Pracht!
Dir sei ganz, o Sündenleben,
Abschied nun gegeben!

5. Weicht, ihr Trauergeister!
Denn mein Freudenmeister,
Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben,
Muß auch ihr Betrüben
Lauter Freude sein.
Duld ich schon hier Spott und Hohn,
Dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu, mein Freude.

Joh. Franck, geb. 1618, † 1677.

317.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Jesu, meiner Seele Leben,
Meines Herzens höchste Freud,
Dir will ich mich ganz ergeben
Jetzt und auch in Ewigkeit.
Meinen Herrn will ich dich nennen
Und vor aller Welt bekennen,
Daß ich dein bin und du mein;
Ich will keines Andern sein.

2. Deine Güt hat mich umfangen
Gleich, als mich die Welt umfing;
Dir bin ich schon angehangen,
Als an Mutterbrust ich hing;
Dein Schooß hat mich aufgenommen,
Als ich an das Licht gekommen.
Ich bin dein und du bist mein;
Ich will keines Andern sein.

3. Oft hat mich in meiner Jugend
Deine Gnadenhand gefaßt,
Wenn die Frömmigkeit und Tugend
Meinem Sinne war verhaßt.
Ohne dich wär ich verdorben
Und in Sünden längst gestorben.
Ich bin dein und du bist mein;
Ich will keines Andern sein.

4. Irr ich, sucht mich deine Liebe,
Fall ich, richtet sie mich auf,
Tröstet, wenn ich mich betrübe,
Stärket mich in meinem Lauf;
Bin ich arm, giebt sie mir Güter,
Droht Gefahr, ist sie mein Hüter.
Ich bin dein und du bist mein;
Ich will keines Andern sein.

5. Dein Geist zeiget mir das Erbe,
Das mir droben beigelegt;
Ich weiß, wenn ich heute sterbe,
Wo man meine Seel hinträgt:
Zu dir, Jesu, in die Freude,
Daß von dir mich nichts mehr scheide.
Ich bin dein und du bist mein;
Ich will keines Andern sein.

6. Drum, ich sterbe oder lebe,
Bleib ich doch dein Eigenthum;
Dir allein ich mich ergebe,
Du bist meiner Seele Ruhm,
Meine Zuversicht und Freude
Und mein süßer Trost im Leide.
Ich bin dein und du bist mein;
Ich will keines Andern sein.

7. Höre, Jesu, noch ein Flehen
Und verwirf die Bitte nicht:
Wenn die Augen nicht mehr sehen,
Wenn der Lippen Kraft gebricht,
Wenn das Herz hört auf zu schlagen,
Dann noch laß mein Seufzen sagen:
Ich bin dein und du bist mein;
Ich will keines Andern sein.

Christian Scriver, geb. 1629, † 1693.

318.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

1. Liebe, die du mich zum Bilde
Deiner Gottheit hast gemacht;
Liebe, die du mich so milde
Nach dem Fall hast wiederbracht:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe, die du mich erkoren,
Eh ich noch erschaffen war;
Liebe, die du Mensch geboren
Und mir gleich wardst ganz und gar:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelitten
Und gestorben in der Zeit;
Liebe, die mir hat erstritten
Ewge Lust und Seligkeit:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

4. Liebe, die mich hat gebunden
An ihr Joch mit Leib und Sinn;
Liebe, die mich überwunden
Und mein Herz hat ganz dahin:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

5. Liebe, die mich ewig liebet
Und für meine Seele bitt;
Liebe, die ich tief betrübet
Und die dennoch mich vertritt:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

6. Liebe, die mich wird entrücken
Aus dem Grab der Sterblichkeit;
Liebe, die mich einst wird schmücken
Mit der Kron der Herrlichkeit:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

319.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1. Mein Alles, was ich liebe
Mit heißem Herzenstriebe,
Sei mein Herr Jesus Christ,
Weil ich in ihm besitze,
Was einer Seele nütze,
Was einem Menschen köstlich ist.

2. Das Herz kann nichts ergründen,
Das nicht in ihm zu finden;
Da wird es freudenvoll.
Denn dies ist Gottes Wille,
Daß alle Gottesfülle
In ihm leibhaftig wohnen soll.

3. Ich harre und begehre
Ohn Jesum keiner Ehre
Und keines andern Lichts;
Von Weisheit, von Ergötzen,
Von Herrlichkeit und Schätzen
Begehr ich ohne Jesum nichts.

4. Nur er soll mir auf Erden
Der Weg zur Weisheit werden,
Mein Leitstern in der Zeit,
Mein Schatz, der ewig währe,
Mein Friede, meine Ehre,
Mein Himmel, meine Seligkeit.

5. Wird einst die Seele scheiden,
Daß sie aus allem Leiden
In Salems Thore tritt,
Bring ich als Schmuck und Krone
Sonst nichts vor Gottes Throne,
Als meines Jesu Namen mit.

6. Ihm will ich mich ergeben,
In diesem Namen leben
Und in ihm gläubig sein;
In ihm auch herzlich lieben,
Geduld in ihm nur üben;
In Jesu bet ich auch allein.

7. Ich will in Jesu sterben,
Ich will in Jesu erben,
In Jesu auferstehn,
In ihm gen Himmel fahren
Und mit den selgen Schaaren
In seinem Licht ihn ewig sehn.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

320.

Eigne Melodie.

1. Meinen Jesum laß ich nicht;
Er hat sich für mich gegeben.
Sollt ich nicht aus Dank und Pflicht
An ihm hangen, in ihm leben?
Er ist meines Lebens Licht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

2. Jesus bleibt mein Theil und Ruhm
Bis an meines Lebens Ende.
Ihm geb ich zum Eigenthum
Mich in seine treuen Hände.
Er ist meine Zuversicht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

3. Wenn mein Auge schon verlischt,
Wang und Lippen sich entfärben,
Mich kein Labsal mehr erfrischt,
Alle Sinne mir ersterben
Und das matte Herz nun bricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

4. Dort auch laß ich Jesum nie,
Hange stets an seinen Blicken;
Denn nach dieses Lebens Müh
Wird er ewig mich erquicken.
Dann seh ich sein Angesicht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

5. Weder Welt noch Himmel ists,
Was mein sehnlich Herz begehret;
Du allein, mein Jesu, bists,
Du, mit Fluch für mich beschweret;
Du vertrittst mich im Gericht:
Dich, mein Jesu, laß ich nicht.

6. Dich, mein Jesu, halt ich fest,
Laß auch nichts von dir mich scheiden.
Weh euch, die ihr sein vergeßt!
Ihr beraubt euch ewger Freuden.
Selig aber ist, wer spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

J. S. Ditterich, geb. 1721, † 1797.

321.

Mel. Ach Gott und Herr.

1. Mein Freund ist mein,
Und ich bin sein,
Ihm hab ich mich ergeben.
In Freud und Leid
Bin ich bereit,
Dir, Jesu, stets zu leben.

2. Ich glaub an dich,
An dir hang ich;
Ich will dich auch nicht lassen,
Bis du mich wirst,
O Lebensfürst,
Mit deiner Gnad umfassen.

3. Mir zum Gewinn
Gabst du dich hin;
Dein Todeskampf und Sterben
Hat mich versöhnt,
Ja gar gekrönt
Zu einem Himmelserben.

4. Die Kreuzeslast,
Die du hier hast
Für mich auf dich genommen,
Hat mich befreit
Von allem Leid,
Das sonst auf mich gekommen.

5. Trotz sei dem Tod
Und aller Noth!
Von dir kann mich nichts wenden,
Weil ich forthin
Bewahret bin
In deinen treuen Händen.

6. In deinem Reich
Werd ich nun gleich
Den lieben Engeln werden,
Und sicher sein
Vor aller Pein,
Vor Noth und vor Beschwerden.

7. Herr Jesu Christ,
Allein du bist

Mein höchster Schatz auf Erden;
Ach, laß mich nicht,
Mein Lebenslicht,
Von dir geschieden werden!

8. Denn du bist mein,
Und ich bin dein,
Dir hab ich mich ergeben
In Glück und Freud,
In Kreuz und Leid,
Im Sterben und im Leben.

Anna Sophia, Landgräfin zu Hessen-Darmstadt, geb. 1638, † 1683.

322.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenstern.

1. O Jesu, Jesu, Gottes Sohn,
Mein Heiland und mein Gnadenthron,
Du meine Freud und Wonne,
Du weißt es, daß ich rede wahr,
Vor dir ist Alles sonnenklar,
Ja klarer als die Sonne.
Herzlich lieb ich
Mit Gefallen dich vor Allen,
Nichts auf Erden
Kann und mag mir lieber werden.

2. Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich,
Daß ich nicht gnug kann lieben dich,
Wie ich dich lieben wollte.
Je mehr ich, täglich neu entzündt,
Dich liebe, desto mehr ich sind,
Wie ich dich lieben sollte.
Von dir laß mir
Deine Güte ins Gemüthe
Lieblich fließen,
So wird sich die Lieb ergießen.

3. Durch deine Kraft treff ich das Ziel,
Daß ich, so viel ich soll und will,
Dich allzeit lieben könne.
Nichts auf der ganzen weiten Welt,
Nicht Pracht, Lust, Ehre, Gut und Geld,
Wenn ich mich recht besinne,
Kann mich ohn dich
Gnugsam laben; dich zu haben,
Dich zu lieben
Tröstet, wenn auch nichts geblieben.

4. Denn wer dich liebt, den liebest du,
Schaffst seinem Herzen Fried und Ruh,
Erfreuest sein Gewissen.
Wies ihm auch geh auf dieser Erd,
Wie sehr ihn auch das Kreuz beschwert,
Soll er doch dein genießen.
Ewig selig
Nach dem Leiden große Freuden
Wird er finden:
Alles Trauern muß verschwinden.

5. Kein Ohr hat jemals dies gehört,
Kein Mensch gesehen noch gelehrt
Und niemand kanns beschreiben,
Was denen dort für Herrlichkeit
Bei dir und von dir ist bereit,
Die in der Liebe bleiben.
Nimmer läßt sich
Hier erreichen noch vergleichen
Erdenschätzen,
Was uns wird bei dir ergötzen.

6. Drum laß ich billig dies allein,
O Jesu, meine Sorge sein,
Daß ich dich herzlich liebe,
Daß ich in dem, was dir gefällt
Und was dein Wort mir vorgestellt,
Aus Liebe stets mich übe,
Bis ich endlich
Werd abscheiden und mit Freuden
Zu dir kommen,
Aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd ich deine Freundlichkeit,
Die hoch gerühmt ist weit und breit,
In reiner Liebe schmecken
Und sehn dein liebreich Angesicht
Mit unverwandtem Augenlicht
Ohn alle Furcht und Schrecken.

Reichlich werd ich
Dann erquicket und geschmücket
Vor dem Throne
Mit der schönen Himmelskrone.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

323.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Quelle der Vollkommenheiten,
Gott, mein Gott, wie lieb ich dich!
Denn mit welchen Seligkeiten
Sättigt deine Liebe mich!
Leib und Seele mag verschmachten,
Hab ich dich, will ichs nicht achten;
Mir soll deine Lieb allein
Mehr als Erd und Himmel sein.

2. Denk ich, Gott, an deine Güte,
Wie frohlockt mein Herz in mir!
Mit dem fröhlichsten Gemüthe
Fühl ich sie und jauchze dir.
Jeder Blick auf deine Werke,
Deine Weisheit, Huld und Stärke,
Wie befreiet der mein Herz
Von Bekümmerniß und Schmerz!

3. Floß aus deiner Gnadenfülle
Mir nicht reicher Segen zu?
Daß ich ward, das war dein Wille,
Daß ich noch bin, schaffest du.
Daß ich denke, daß ich wähle,
Dankt dir, Vater, meine Seele,
Dankt dir, daß sie dich erkennt
Und dich ihren Vater nennt.

4. Du erlösest vom Verderben
Mich durch deinen Sohn, o Gott,
Ließest mir zum Heil ihn sterben,
Mir zum Leben ward sein Tod.
Auch ward mir das Heil gegeben,
Ewig dort mit ihm zu leben;
Ewig soll ich dein mich freun,
Soll dein Kind und Erbe sein.

5. Heil mir, wenn ich es empfinde,
Welcher Liebe werth du bist,
Und mein Herz vom Haß der Sünde
Inniglich durchdrungen ist!
Wenn auf dein Gebot ich achte,
Nur nach deinem Beifall trachte,
Dann strahlt mir der Freude Licht
Hell von deinem Angesicht.

6. Noch lieb ich dich unvollkommen;
Meine Seel erkennt dies wohl.
Dort im Vaterland der Frommen
Lieb ich dich, Herr, wie ich soll.
Ganz werd ich dort deinen Willen
Kennen, ehren und erfüllen,
Und in deiner Lieb allein
Ewig völlig selig sein.

Balth. Münter, geb. 1735, † 1793.

324.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Schatz über alle Schätze,
O Jesu, du mein Ruhm,
An dem ich mich ergötze,
Dir sei ein Heiligthum
In meinem treuen Herzen,
Mein Heiland, zugetheilt,
Weil du mit deinen Schmerzen,
Mir meinen Schmerz geheilt.

2. Ach Freude meiner Freuden,
Du wahres Himmelsbrot,
Damit ich mich kann weiden,
Das meine Seelennoth
Ganz kräftiglich kann stillen
Und mich in Leidenszeit
So reichlich kann erfüllen
Mit Trost und Freudigkeit!

3. Laß, Liebster, mich erblicken
Dein freundlich Angesicht;
Mein Herze zu erquicken,
Komm, komm, mein Freudenlicht!
Denn ohne dich zu leben,
Ist lauter Herzeleid;
Vor deinen Augen schweben,
Ist wahre Seligkeit.

4. O reicher Quell des Lebens,
O Jesu, süße Ruh,
Dich such ich nie vergebens,
Schickt Gott ein Kreuz mir zu.

Drum will ich stille leiden,
Und soll mich keine Pein
Von deiner Liebe scheiden,
Noch mir beschwerlich sein.

5. Mein Herz bleibt dir ergeben,
Dein eigen für und für,
Im Sterben und im Leben.
Viel lieber will mit dir
Des Kreuzes Schmach ich leiden,
Als, Liebster, ohne dich
Genießen eitle Freuden,
Reich und doch jämmerlich.

6. O Herrlichkeit der Erden,
Dich mag und will ich nicht,
Mein Geist will himmlisch werden
Und ist dahin gericht,
Wo Jesus wird geschauet.
Da sehn ich mich hinein,
Wo Jesus Hütten bauet;
Denn dort ists gut zu sein.

7. Drum, Jesu, mein Verlangen,
O komm und wohn in mir,
Laß fest an dir mich hangen,
Du, meiner Seele Zier.
Setz endlich mich aus Gnaden
In deine Freudenstadt:
So kann mir niemand schaden,
So bin ich reich und satt.

Sal. Liscov, geb. 1640, † 1689.

325.

Mel. Unser Herrscher, unser König.

1. Wenn ich nur den Heiland habe,
Wenn er nur mein eigen ist,
Wenn mein Herz bis hin zum Grabe
Seiner Treue nie vergißt:
O dann weiß ich nichts von Leide,
Fühle nichts als Lieb und Freude.

2. Wenn ich nur den Heiland habe,
Laß ich alles Andre gern,
Folg an meinem Wanderstabe
Treugesinnt nur meinem Herrn;
Mögen immerhin die Andern
Breite, volle Straßen wandern.

3. Wo ich nur den Heiland habe,
Da ist auch mein Vaterland,
Und es fällt mir jede Gabe
Als ein Erbtheil in die Hand;
Freunde finde ich und Brüder
Nun in seinen Jüngern wieder.

4. Wenn ich nur den Heiland habe,
Schlaf ich einstens fröhlich ein;
Ewig wird mir süße Labe
Seine treue Liebe sein.
Mir kann vor dem Tod nicht grauen,
Denn dort werd ich Jesum schauen.

Nach Fr. Ludw. Hardenberg gen. Novalis, geb. 1772, † 1801.

326.

Mel. Machs mit mir Gott nach deiner Güt.

1. Wenn Sorg und Gram dein Herz erfüllt,
Wenn Herz und Auge weinet,
Wenn jede Aussicht sich verhüllt
Und nirgends Trost erscheinet:
Dann kommt der Herr und spricht zu dir:
Hast du mich lieb? vertraust du mir?

2. Wenn anders, als dein Herz begehrt,
Der Herr dein Loos bereitet,
Wenn er den liebsten Wünschen wehrt,
Dich andre Wege leitet:
Dann kommt der Herr und spricht zu dir:
Hast du mich lieb? gehorchst du mir?

3. Wenn, die der Herr zum Trost dir giebt,
In schwerer Prüfung leiden,
Wenn sie, die deine Seele liebt,
Aus deinen Armen scheiden:
Dann kommt der Herr und spricht zu dir:
Hast du mich lieb? giebst du sie mir?

4. Und wenn auch endlich Alles weicht,
Was dich ans Leben bindet,
Und jede Hoffnung dir erbleicht
Und jede Freude schwindet:
Dann kommt der Herr und spricht zu dir:
Hast du mich lieb? dann komm zu mir.

Fr. Aug. Köthe, geb. 1781, † 1850.

327.

Mel. Seelenbräutigam.

1. Wer ist wohl wie du,
Jesu, süße Ruh!
Von dem Vater auserkoren,
Leben derer, die verloren,
Und ihr Licht dazu,
Jesu, süße Ruh.

2. Glanz der Herrlichkeit,
Du bist vor der Zeit
Zum Erlöser uns geschenket
Und in unser Fleisch versenket
In der Füll der Zeit,
Glanz der Herrlichkeit.

3. Großer Siegesheld,
Tod, Sünd, Höll und Welt
Hast du kräftiglich bezwungen
Und ein ewig Heil errungen
Für die Sünderwelt
Durch dein Blut, o Held.

4. Laß mich deinen Ruhm
Als dein Eigenthum
Durch des Geistes Licht erkennen,
Stets in deiner Liebe brennen
Als dein Eigenthum,
Allerschönster Ruhm.

5. Deiner Sanftmuth Schild,
Deiner Demuth Bild
Mir anlege, in mich präge,
Das kein Zorn und Stolz sich rege;
Vor dir sonst nichts gilt,
Als dein eigen Bild.

6. Steure meinem Sinn,
Der zur Welt will hin,
Daß ich nicht von dir mög wanken,
Sondern bleiben in den Schranken;
Sei du mein Gewinn,
Gieb mir deinen Sinn.

7. Wecke mich recht auf,
Daß ich meinen Lauf
Möge festen Schritts vollbringen,
Und die Sünd in ihren Schlingen
Mich nicht halte auf;
Fördre meinen Lauf.

8. Deines Geistes Trieb
In die Seele gieb,
Daß ich wachen mög und beten,
Freudig vor dein Antlitz treten;
Ungefärbte Lieb
In die Seele gieb.

9. Wenn der Wellen Macht
In der trüben Nacht
Will des Herzens Schifflein decken,
Wollst du deine Hand ausstrecken.
Habe auf mich Acht,
Hüter in der Nacht.

10. Einen Heldenmuth,
Der da Gut und Blut
Gern um deinetwillen lasse
Und des Fleisches Lüste hasse,
Gieb mir, höchstes Gut,
Durch dein theures Blut.

11. Solls zum Sterben gehn,
Wollst du bei mir stehn,
Mich durchs Todesthal begleiten
Und zur Herrlichkeit bereiten,
Daß ich in der Höh
Dir zur Rechten steh.

Joh. Anastasius Freylinghausen, geb. 1670, † 1739.

328.

Eigne Melodie.

1. Wie schön leucht uns der Morgenstern,
Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn,

Uns herrlich aufgegangen!
Du Davids Sohn aus Jakobs Stamm,
Du Menschensohn und Gotteslamm,
Du hältst mein Herz umfangen.
Lieblich, freundlich,
Schön und prächtig, groß und mächtig,
Reich an Gaben,
Ueber Alles hoch erhaben.

2. O meine Perl, du werthe Kron,
Sohn Gottes und Mariens Sohn,
Vom Vater uns gegeben,
Du bist des Herzens höchster Ruhm,
Dein süßes Evangelium
Ist lauter Geist und Leben.
Jesu, Jesu,
Hosianna, himmlisch Manna,
Das wir essen,
Deiner kann ich nicht vergessen.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein,
Du helles Licht und Himmelsschein,
Die Flamme deiner Liebe;
Erfreue mich, daß ich doch bleib
An deinem auserwählten Leib
Ein Glied voll Lebenstriebe.
Nach dir wallt mir,
Ewge Güte, mein Gemüthe,
Bis es findet
Dich, des Liebe mich entzündet.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht,
Wenn du mit deinem Angesicht
Mich freundlich wirst anblicken.
O Jesu, du mein trautes Gut,
Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut
Mich innerlich erquicken.
Nimm mich freundlich
In die Arme, daß ich warme
Werd von Gnaden;
Auf dein Wort komm ich geladen.

5. Gott Vater, du mein starker Held,
Du hast mich ewig vor der Welt
In deinem Sohn geliebet;
Er hat sich innig mir vertraut,
Auf ihn mein Herz mit Freuden schaut,
Daß nun mich nichts betrübet.
Heil mir, Heil mir!
Himmlisch Leben wird er geben
Mir dort oben.
Ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Die Saiten stimmt zu hellem Klang
Und laßt den süßen Lobgesang
Ganz freudenreich erschallen,
Daß ich mit Jesu mög allein,
Der mir soll Eins und Alles sein,
In steter Liebe wallen.
Singet, klinget,
Jubiliret, triumphiret,
Dankt dem Herren,
Ihm, dem Könige der Ehren!

7. Wie bin ich doch so herzlich froh,
Daß mein Freund ist das A und O,
Der Anfang und das Ende.
Er wird mich auch, wie er verhieß,
Aufnehmen in das Paradies,
In seine treuen Hände.
Amen, Amen.
Komm, du schöne Freudenkrone!
Mit Verlangen
Wart ich dein, dich zu umfangen.

Nach Ph. Nicolai, geb. 1556, † 1608.

329.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1. Wie sollt ich meinen Gott nicht lieben?
Gott hat mich je und je geliebt
Und mir sein ganzes Herz verschrieben,
Da er den eignen Sohn mir giebt.
Durch diese Gabe zeigt er an,
Wie herzlich er mir zugethan.

2. Er hat von Ewigkeit beschlossen,
Ich soll sein Kind und Erbe sein;
Bisher ist keine Zeit verflossen,
Da nicht ein neuer Liebesschein

Mich täglich fester überzeugt,
Er sei mir väterlich geneigt.

3. So hat er mich zu sich gezogen,
Daß ich nicht mehr mein eigen bin;
Und weil er mir so sehr gewogen
Und liebet mich von Anbeginn,
So ist es meines Herzens Schluß,
Daß ich ihn wieder lieben muß.

4. Wer wollte sich nicht ziehen lassen,
Wenn man in Liebesseilen geht?
Gewiß, der muß sich selber hassen,
Der dieser Liebe widersteht,
Und nicht, von Gegenlieb entbrannt,
Gern geht an dieser Liebeshand.

5. Doch weil ich nicht aus eignen Kräften,
Wie du wohl weißt, im Stande bin,
Des Fleisches Lust ans Kreuz zu heften,
So zieh, mein Gott, den trägen Sinn
Durch deine Kraft so fest zu dir,
Daß ich in dir und du in mir.

6. Gieb, daß ich mich der Welt entziehe,
Die mich auf Sündenwege führt,
Und ihre goldnen Netze fliehe,
Darinnen Mancher sich verliert,
Wenn er bei Wollust, Gut und Geld
In Seelen-Noth und Tod verfällt.

7. Führst du mich gleich auf rauhen Wegen,
Das Kreuz ist auch ein Liebesseil.
Wer dessen Frucht will recht erwägen,
Der findet hier das beste Theil,
Das ihn auch auf der Dornenbahn
Zu Himmelsfreuden führen kann.

8. Und endlich wirf mir auch im Sterben
Das Rettungsseil der Liebe zu,
Und ziehe mich aus dem Verderben
Durch Jesu Tod ins Land der Ruh.
Dort ist die beste Einigkeit,
Da lieben wir in Ewigkeit.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

5. Lob und Dank.

330.

Mel. Allein Gott in der Höh.

1. Bis hieher hat mich Gott gebracht
Durch seine große Güte;
Bis hieher hat er Tag und Nacht
Bewahrt Herz und Gemüthe;
Bis hieher hat er mich geleit,
Bis hieher hat er mich erfreut,
Bis hieher mir geholfen.

2. Hab Lob und Ehre, Preis und Dank
Für alle deine Treue,
Die du, o Gott, mir lebenslang
Bewiesen stets aufs Neue!
In mein Gedächtniß schreib ich an:
Der Herr hat große Ding gethan
An mir und mir geholfen.

3. Hilf fernerhin, mein treuer Hort;
Hilf mir zu allen Zeiten,
Hilf mir an all und jedem Ort,
Hilf mir im Glauben streiten,
Hilf mir im Leben und im Tod,
Durch Christi Blut, hilf mir, mein Gott!
Er hilft, wie er geholfen.

Aemilie Juliane, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1637, † 1706.

331.

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1. Bringt her dem Herren Lob und Ehr
Aus freudigem Gemüthe!
Ein jeder Gottes Ruhm vermehr
Und preise seine Güte!
Ach lobet, lobet alle Gott,
Der uns befreiet aus der Noth,
Und danket seinem Namen!

2. Lobt Gott und rühmet allezeit
Die großen Wunderwerke,
Die Majestät und Herrlichkeit,
Die Weisheit, Kraft und Stärke,
Die er beweist in aller Welt
Und dadurch alle Ding erhält:
Drum danket seinem Namen!

3. Lobt Gott, der uns erschaffen hat,
Leib, Seele, Geist und Leben
Aus lauter väterlicher Gnad
Uns allen hat gegeben;
Der uns durch seine Engel schützt
Und täglich darreicht, was uns nützt:
Drum danket seinem Namen!

4. Lobt Gott! Er schenkt uns seinen Sohn,
Der für uns ist gestorben
Und uns des ewgen Lebens Kron
Durch seinen Tod erworben,
Der Frieden hat mit Gott gemacht
Und seinen ganzen Rath vollbracht:
Drum danket seinem Namen!

5. Lobt Gott, der in uns durch den Geist
Den Glauben angezündet,
Und alles Gute noch verheißt,
Uns stärket, kräftigt, gründet;
Der uns erleuchtet durch sein Wort,
Regiert und treibet fort und fort:
Drum danket seinem Namen!

6. Lobt Gott, der auch das gute Werk,
So in uns angefangen,
Vollführen wird und geben Stärk,
Das Kleinod zu erlangen,
Das er hat allen dargestellt
Und seinen Gläubgen vorbehält:
Drum danket seinem Namen!

7. Lobt Gott, ihr starken Seraphim,
Ihr Engel und ihr Thronen!
Es loben Gott mit heller Stimm,
Die hier auf Erden wohnen!
Lobt Gott und preist ihn früh und spat!
Ja Alles, was nur Odem hat,
Das danke seinem Namen!

Cyriakus Günther, geb. 1650, † 1704.

332.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1. Dir dank ich für mein Leben,
Gott, der du mirs gegeben,
Ich danke dir dafür!
Du hast, durch Huld bewogen,
Mich aus dem Nichts gezogen;
Durch deine Güte bin ich hier.

2. Du, Herr, hast mich bereitet,
Mich väterlich geleitet
Bis diesen Augenblick,
Du gabst mir frohe Tage,
Und selbst der Leiden Plage
Verwandeltest du in mein Glück.

3. Ich bin, Herr aller Dinge,
Der Treue zu geringe,
Mit der du mich bewacht.
Damit ich Staub und Erde
Auf ewig glücklich werde,
Hast du schon ewig mein gedacht.

4. Du hörtest schon mein Sehnen
Und zähltest meine Thränen,
Eh ich geboren war;
Noch eh mir ward das Leben
Von deiner Hand gegeben,
Herr, wogst du schon mein Theil mir dar.

5. Du ließt mich Gnade finden
Und sahst doch meine Sünden,

Womit ich dich betrübt.
O Höchster, welch Erbarmen!
Du sorgest für mich Armen,
Du bist ein Vater, der vergiebt.

6. Für alle deine Treue,
Für das, des ich mich freue,
Lobsinget dir mein Geist;
Es ist dein größt Geschenke,
Daß ich durch ihn dich denke,
Daß er dich heute dankbar preist.

7. Daß du mein Leben fristest
Und mich mit Kraft ausrüstest,
Dies, Vater, dank ich dir;
Daß du mich liebreich führest,
Mit deinem Geist regierest,
Dies Alles, Vater, dank ich dir.

8. Was mir in diesem Leben
Noch nützt, wirst du mir geben;
Du giebsts, ich hoff auf dich.
Dir, Vater, dir befehle
Ich meinen Leib und Seele:
Herr, segne und behüte mich!

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

333.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1. Dir, Gott, dir will ich fröhlich singen,
Dir, dessen Freude Wohlthun ist;
Dir will ich Dank und Ehre bringen,
Dir, der du gut und freundlich bist.
Ja, Gott, du bist ganz Lieb und Treu;
Gieb, daß mein Herz ganz Freude sei.

2. Dich preisen aller Engel Heere,
Dir singt der ganze Himmel Dank;
Dir, Herrscher, brausen Wind und Meere,
Dir tönt der Wälder Lobgesang.
Die ganze Schöpfung ruft dir zu:
Wo ist ein solcher Gott wie du?

3. Du, unser Gott, bist hoch zu loben,
Denn deine Güte reicht so weit,
Du, hoher Schöpfer, blickst von oben
Auf deiner Werke Dürftigkeit.
Kein Wurm kriecht unbemerkt dahin,
Du siehst, du nährst, du schützest ihn.

4. Du hast durch deine große Güte
Mich, Vater, schon so oft erfreut;
Gieb mir nach dieser großen Güte
Noch ein Geschenk, die Dankbarkeit.
Lehr alles, Herr, was in mir ist,
Dein Lob, daß du so gnädig bist.

5. Wer schuf die Seel und ihre Kräfte,
Gedächtniß, Willen und Verstand?
Wer segnet mein Berufsgeschäfte?
Wer stärkt die arbeitsame Hand?
Wer schenket mir den edlen Freund,
Der treu mit mir im Kummer weint?

6. Wer fristet meine Lebenstage?
Wer schmückt und krönet sie mit Heil?
Du, Vater, thusts; drum, Seele, sage:
Gott, du bleibst ewiglich mein Theil.
Von ganzem Herzen liebst du mich,
Von ganzem Herzen preis ich dich.

7. Oft, meine Seele, sieh zurücke
In jene Zeit, die froh verfloß.
Mein geistiges und leibliches Glücke
Dank ich der Güte Gottes bloß.
Erfreut und dankbar ruf ich aus:
Was bin ich, Herr, was ist mein Haus!

8. Wie kann ich deine Treu vergelten?
Ich bin zu arm zu dieser Pflicht.
Die Schätz in Millionen Welten
Bezahlen deine Wohlthat nicht.
Mein schwacher Dank ist viel zu klein,
Ein würdig Opfer dir zu sein.

9. Dir will ich fernerhin vertrauen;
Denn stets hast du mir wohlgethan.
Auf dich will ich mit Glauben schauen;
Schau du mich wie ein Vater an.
Dann geh ich ruhig durch die Zeit
Und selig in die Ewigkeit.

Chr. Liebich, geb. 1713, † 1780.

334.

Mel. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.

1. Du bists, dem Rühmen und Ehre gebühret,
Und Ruhm und Ehre bring ich dir.
Du, Herr, hast immer mein Schicksal regieret,
Und deine Hand war über mir.

2. Wenn Angst und Noth meiner Hütte sich nahte,
So hörte Gott der Herr mein Flehn,
Und ließ nach seinem barmherzigen Rathe
Mich nicht in meiner Noth vergehn.

3. Ich sank in Schmerzen und Krankheit darnieder
Und rief: o Herr, errette mich!
Da half mir Gott, der Allmächtige, wieder,
Und mein Gebein erfreute sich.

4. Wenn mich der Haß meiner Feinde betrübte,
So klagt ich kindlich meinen Schmerz;
Er half, daß ich keine Rache verübte,
Und stärkte durch Geduld mein Herz.

5. Wenn ich, verirrt von dem richtigen Pfade,
In Sünden mich gefangen sah,
Rief ich zu ihm, zu dem Vater der Gnade,
Und seine Gnade war mir nah.

6. Um Trost war oft meiner Seele so bange,
Denn Gott verbarg sein Angesicht.
Ich rief zum Vater: ach Herr, wie so lange!
Und Gott verließ den Schwachen nicht.

7. Er half, und wird mich auch ferner erlösen,
Er hilft; der Herr ist fromm und gut.
Er hilft aus aller Versuchung zum Bösen,
Und giebt mir zu der Tugend Muth.

8. Dir dank ich, Gott, für die Fülle der Freuden,
Womit mich deine Hand beglückt;
Dir dank ich auch für die Prüfung der Leiden,
Die du mir liebreich zugeschickt.

9. Dir dank ich froh für die Güter der Erden,
Für die Geschenke deiner Treu;
Dir dank ich, dir; denn du hießest sie werden,
Und deine Güt ist täglich neu.

10. Dir dank ich, Gott, für die Wunder der Güte:
Selbst deinen Sohn gabst du für mich.
Von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe,
Von allen Kräften preis ich dich.

11. Erhebt ihn ewig, ihr göttlichen Werke!
Die Erd ist voll der Huld des Herrn.
Sein, sein ist Ehre und Weisheit und Stärke;
Er hilft und er errettet gern.

12. Er hilft: des Abends noch währet die Klage,
Der Morgen bringt Zufriedenheit.
Nach einer Prüfung nur weniger Tage
Erhebt er uns zur Seligkeit.

13. Niemals vergiß deines Gottes, o Seele!
Vergiß nicht, was er dir gethan!
Verehr und halt seine heilgen Befehle,
Und bet ihn durch Gehorsam an!

Nach Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

335.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herren.

1. Kommt, laßt uns Gott erheben,
Ihm Dank und Ehre geben

Für alle seine Gaben,
Die wir empfangen haben.

2. Leib, Seele, Kraft und Leben
Hat uns der Herr gegeben;
Er will auch in Gefahren
Uns väterlich bewahren.

3. Er sorgt für Leib und Seele,
Daß uns kein Gutes fehle.
Wenn unsre Sünd uns reuet,
Schont er uns und verzeihet.

4. Ein Arzt ist uns gegeben,
Der selber ist das Leben;
Der ist für uns gestorben
Und hat uns Heil erworben.

5. Durch seine Taufe haben
Wir seines Geistes Gaben,
Die Lehre seines Mundes,
Das Mahl des neuen Bundes.

6. Er will sein ewig Leben
Uns, wenn wir treu sind, geben,
Und dort noch größre Gaben,
Als wir von ihm hier haben.

7. Wir bitten deine Güte,
Daß sie uns stets behüte,
Die Großen und die Kleinen;
Sie sind ja doch die Deinen.

8. Erhalt uns in der Wahrheit,
Bis wir in voller Klarheit
Dich sehn und deinen Namen
Dort ewig preisen. Amen.

Joh. Andr. Cramer, geb. 1723, † 1788.

336.

Eigne Melodie.

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
Lob ihn, o Seele, mit Jauchzen! Das ist mein Begehren.
Kommet zu Hauf,
Psalter und Harfe, wacht auf!
Lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der Alles so herrlich regieret,
Der dich auf Adelers Fittigen sicher geführet,
Der dir gewährt,
Was dich erfreuet und nährt!
Hast dus nicht täglich verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet!
In wie viel Noth
Hat nicht der gnädige Gott
Ueber dir Flügel gebreitet?

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet!
Denke daran,
Was der Allmächtige kann,
Der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lob seinen Namen!
Alles, was Odem hat, lobe des Heiligen Namen!
Er ist dein Licht;
Seele, vergiß es ja nicht:
Lob ihn in Ewigkeit! Amen.

Joachim Neander, geb. 1640, † 1680.

337. 2. M.

Eigne Melodie.

1. Lobe den Herren, o meine Seele!
Ich will ihn loben bis zum Tod;
Weil ich noch Stunden auf Erden zähle,
Will ich lobsingen meinem Gott.
Der Leib und Seel gegeben hat,
Werde gepriesen früh und spat.
Halleluja, Halleluja.

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren,
Und sinken wieder in den Staub.

Ihre Anschläge sind auch verloren,
Wenn nun das Grab nimmt seinen Raub.
Weil denn kein Mensch uns helfen kann,
Rufe man Gott um Hülfe an.
Halleluja, Halleluja.

3. Selig, ja selig ist der zu nennen,
Des Hülfe der Gott Jakobs ist,
Welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen
Und hofft getrost auf Jesum Christ.
Wer diesen Herrn zum Beistand hat,
Findet am Besten Rath und That.
Halleluja, Halleluja.

4. Dieser hat Himmel und Meer und Erden,
Und was darinnen ist, gemacht.
Alles muß pünktlich erfüllet werden,
Was er uns einmal zugedacht.
Er ists, der Herrscher aller Welt,
Welcher uns ewig Glauben hält.
Halleluja, Halleluja.

5. Zeigen sich welche, die Unrecht leiden,
Er ists, der ihnen Recht verschafft;
Hungrigen will er zur Speis bescheiden,
Was ihnen dient zur Lebenskraft;
Die hart Gebundnen macht er frei,
Und seiner Gnad ist mancherlei.
Halleluja, Halleluja.

6. Sehende Augen giebt er den Blinden,
Erhebt, die tief gebeuget gehn.
Wo er kann gläubige Seelen finden,
Die läßt er seine Liebe sehn.
Sein Aufsehn ist der Fremden Trutz,
Wittwen und Waisen beut er Schutz.
Halleluja, Halleluja.

7. Aber der Gottesvergeßnen Tritte
Kehrt er mit starker Hand zurück,
Daß sie nur machen verkehrte Schritte
Und fallen selbst in ihre Strick.
Der Herr ist König ewiglich:
Zion, dein Gott sorgt stets für dich.
Halleluja, Halleluja.

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen
Des, der so große Wunder thut!
Alles, was Odem hat, rufe Amen
Und bringe Lob mit frohem Muth!
Ihr Kinder Gottes, lobt und preist
Vater und Sohn und heilgen Geist!
Halleluja, Halleluja.

Joh. Daniel Herrnschmidt, geb. 1675, † 1723.

338.

Eigne Melodie.

1. Nun danket alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut
An uns und allen Enden,
Der uns von Mutterleib
Und Kindesbeinen an
Unzählig viel zu gut
Und auch jetzund gethan.

2. Der ewig reiche Gott
Woll uns bei unserm Leben
Ein immer fröhlich Herz
Und edlen Frieden geben,
Und uns in seiner Gnad
Erhalten fort und fort,
Und uns aus aller Noth
Erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott,
Dem Vater und dem Sohne
Und dem, der beiden gleich
Im höchsten Himmelsthrone,
Lob dem dreieingen Gott,
Als der von Anfang war
Und ist und bleiben wird
Jetzund und immerdar.

Martin Rinkart, geb. 1580, † 1649.

339.

Eigne Melodie.

1. Nun danket alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut
Hier und an allen Enden;
Der mächtig uns erhält
Und von der Kindheit an
Uns so viel Gutes thut,
Mehr, als man rühmen kann.

2. Er, unser Vater, woll
Ein fröhlich Herz uns geben.
Der Herr laß uns, sein Volk,
In stetem Frieden leben.
Und unsre Nachwelt auch,
Daß seine Gnad und Treu
Das ganze Land umfah
Und unser Segen sei.

3. Der ewig treue Gott
Woll uns von allem Bösen,
Und was uns schaden kann,
Durch seine Macht erlösen.
Er schütz uns in Gefahr,
Er helf uns allezeit
Und führ uns aus der Welt
Zu seiner Seligkeit.

4. Dir, Vater, Sohn und Geist,
Sei Ehr und Preis gegeben.
Wir wollen deine Huld
Mit frohem Muth erheben.
Und stehn wir einst verklärt
In deinem Heiligthum,
So sei dein Name, Gott,
Auf ewig unser Ruhm.

340.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

1. Nun danket all und bringet Ehr,
Ihr Menschen in der Welt,
Ihm, dem lobsingt der Engel Heer
Allzeit im Himmelszelt.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall
Gott, unserm höchsten Gut,
Der seine Wunder überall
Und große Dinge thut;

3. Der uns von Mutterleibe an
Frisch und gesund erhält,
Und wo kein Mensch uns helfen kannn,
Sich selbst zum Helfer stellt;

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt,
Doch gnädig bleibt und gut,
Die Straf erläßt, die Schuld vergiebt,
Uns nichts als Gutes thut.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz,
Erfrische Geist und Sinn,
Und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz
In Meerestiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn
Auf unserm Vaterland;
Er gebe Glück zu unserm Thun
Und Heil in jedem Stand.

7. Er lasse seine Lieb und Güt
Um, bei und mit uns gehn,
Was aber ängstet das Gemüth
Gar ferne von uns stehn.

8. So lange dieses Leben währt,
Sei er stets unser Heil,
Und wenn wir scheiden von der Erd,
Verbleib er unser Theil.

9. Er drücke, wenn das Herze bricht,
Uns unsre Augen zu
Und zeige uns sein Angesicht
Dort in der ewgen Ruh.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

341.

Eigne Melodie.

1. Nun lob, mein Seel, den Herren,
Was in mir ist, den Namen sein!
Sein Wohlthat will er mehren,
Vergiß es nicht, o Herze mein!

Hat dir dein Sünd vergeben,
Heilt deine Schwachheit groß,
Beschirmt dein armes Leben,
Nimmt dich in seinen Schooß,
Mit Trost dich überschüttet,
Verjüngt dem Adler gleich;
Der Herr schafft Recht, behütet,
Die leiden für sein Reich.

2. Er hat uns wissen lassen
Sein heilig Recht und sein Gericht,
Dazu sein Güt ohn Maaßen;
Es mangelt an Erbarmung nicht.
Den Zorn läßt er bald fahren,
Straft nicht nach unsrer Schuld;
Die Gnad will er nicht sparen,
Zeigt Blöden seine Huld;
Sein Güt ist hoch erhaben
Ob dem, der fürchtet ihn;
So fern der Ost vom Abend,
Ist unsre Sünd dahin.

3. Wie Väter sich erbarmen
Ob ihrer schwachen Kindelein,
So thut der Herr uns Armen,
Wenn wir ihn fürchten kindlich rein.
Er kennt das arm Gemächte
Und weiß, wir sind nur Staub,
Ein nichtiges Geschlechte,
Ein Blum und fallend Laub:
Der Wind nur drüber wehet,
So ist es nimmer da:
Also der Mensch vergehet,
Sein Ende ist ihm nah.

4. Die Gottesgnad alleine
Steht fest und bleibt in Ewigkeit;
Sie bleibt bei der Gemeine,
Die steht in seiner Furcht bereit.
Sein Bund ist nicht veraltet;
Gott herrscht im Himmelreich.
Ihr starken Engel waltet
Des Lobes, dient zugleich
Dem großen Herrn zu Ehren
Und treibt sein heilig Wort:
Mein Seel soll auch vermehren
Sein Lob an allem Ort.

Joh. Gramann, geb. 1487, † 1541.

342.

Eigne Melodie.

1. O daß ich tausend Zungen hätte
Und einen tausendfachen Mund!
So stimmt ich damit in die Wette
Aus allertiefstem Herzensgrund
Ein Loblied nach dem andern an
Von dem, was Gott an mir gethan.

2. O daß doch meine Stimme schallte
Bis dahin, wo die Sonne steht!
O daß mein Blut mit Jauchzen wallte,
So lang es durch die Adern geht!
Ach, wär ein jeder Puls ein Dank,
Und jeder Odem ein Gesang!

3. Ihr grünen Blätter in den Wäldern,
Bewegt und regt euch doch mit mir!
Ihr schwanken Gräser auf den Feldern,
Ihr Blumen, laßt doch eure Zier
Zu Gottes Ruhm belebet sein
Und stimmet lieblich mit mir ein!

4. Ach, alles, alles, was ein Leben
Und einen Odem in sich hat,
Soll sich mir zum Gehülfen geben;
Denn mein Vermögen ist zu matt,
Die großen Wunder zu erhöhn,
Die allenthalben um mich stehn.

5. Wer überströmet mich mit Segen?
Bist du es nicht, o reicher Gott?
Wer schützet mich auf meinen Wegen?
Nur du allein, Herr Zebaoth.
Du trägst mit meiner Sünden Schuld
Noch jetzt unsägliche Geduld.

6. Auch habe ich in meinen Tagen
Nun schon so manches Mal gespürt,
Daß du mich durch so viele Plagen
Getreulich hast hindurchgeführt;

Selbst in der größesten Gefahr
Ward ich dein Trostlicht stets gewahr.

7. Wie sollt ich nun nicht voller Freuden
In deinem steten Lobe stehn?
Wie sollt ich auch im tiefsten Leiden
Nicht triumphirend weiter gehn?
Und fiele auch der Himmel ein,
So will ich doch nicht traurig sein.

8. Ich will von deiner Güte singen,
So lange sich die Zunge regt;
Ich will dir Freudenopfer bringen,
So lange sich mein Herz bewegt;
Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein,
So stimm ich noch mit Seufzen ein.

9. Ach, nimm das arme Lob auf Erden,
Mein Gott, in allen Gnaden hin.
Im Himmel soll es besser werden,
Wenn ich bei deinen Engeln bin.
Im höhern Chore stimm ich dann
Viel tausend Halleluja an.

Joh. Mentzer, geb. 1658, † 1731.

343.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut,
Dem Vater aller Güte,
Dem Gott, der alle Wunder thut,
Dem Gott, der mein Gemüthe
Mit seinem reichen Trost erfüllt,
Dem Gott, der allen Jammer stillt:
Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danket dir des Himmels Heer,
O Herrscher aller Thronen,
Und die auf Erden, Luft und Meer
In deinem Schatten wohnen,
Die preisen deine Schöpfermacht,
Die Alles hat so wohl bedacht:
Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat,
Das will er auch erhalten,
Darüber will er früh und spat
Mit seiner Gnade walten;
In seinem ganzen Königreich
Ist Alles recht und Alles gleich:
Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief zum Herrn in meiner Noth:
Ach Gott, vernimm mein Flehen!
Da half mein Helfer mir vom Tod
Und ließ sein Heil mich sehen.
Drum dank ich, Gott, drum dank ich dir;
Ach, danket, danket Gott mit mir:
Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist nun und ewig nicht
Von seinem Volk geschieden;
Er bleibet ihre Zuversicht,
Ihr Segen, Heil und Frieden.
Mit Vaterhänden leitet er
Die Seinen liebreich hin und her:
Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hülfe mangeln muß
Und arm die Welt sich zeiget,
So hilft aus seinem Ueberfluß
Der Schöpfer selbst, und neiget
Die Vateraugen denen zu,
Die nirgend wo sonst finden Ruh:
Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Leben lang
O Gott, mein Vater, ehren,
Und man soll deinen Lobgesang
An allen Orten hören.
Mein ganzes Leben preise dich,
Dein freue Leib und Seele sich:
Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt,

Gebt unserm Gott die Ehre!
Die falschen Götzen macht zu Spott;
Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott:
Gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht,
Mit Jauchzen Dank zu bringen;
Bezahlet die gelobte Pflicht
Und laßt uns fröhlich singen:
Der Herr hat Alles recht bedacht
Und Alles, Alles wohl gemacht:
Gebt unserm Gott die Ehre!

Joh. Jak. Schütz, geb. 1640, † 1690.

344.

Mel. Lasset uns den Herren preisen.

1. Sollt ich meinem Gott nicht singen
Und in ihm nicht fröhlich sein?
Denn ich seh in allen Dingen,
Wie so gut ers mit mir mein.
Ists doch nichts als lauter Lieben,
Das sein treues Herze regt,
Das ohn Ende hebt und trägt,
Die in seinem Dienst sich üben.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder
Ueber seine Jungen streckt,
Also hat auch immer wieder
Mich des Höchsten Arm bedeckt,
Alsobald vom Mutterleibe,
Da er mir mein Wesen gab
Und das Leben, das ich hab
Und noch diese Stunde treibe.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer,
Nein, er giebt ihn für mich hin,
Daß er mich vom ewgen Feuer
Durch sein theures Blut gewinn.
O du Brunnen ohn Ergründen!
Wie will doch mein schwacher Geist,
Ob er sich gleich hoch befleißt,
Deines Grundes Tiefe finden?
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer,
Giebt er mir in seinem Wort,
Daß er werde mein Regierer
Durch die Welt zur Himmelspfort,
Daß er mir mein Herz erfülle
Mit dem hellen Glaubenslicht,
Das des Todes Nacht durchbricht
Und die Hölle selbst macht stille.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlergehen
Hat er ja recht wohl bedacht;
Will dem Leibe Noth entstehen,
Nimmt ers gleichfalls wohl in Acht.
Wenn mein Können, mein Vermögen
Nichts vermag, nichts helfen kann,
Kommt mein Gott und hebet an,
Seine Kraft mir beizulegen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre Heere
Hat er mir zum Dienst bestellt;
Wo ich nur mein Aug hinkehre,
Find ich, was mich nährt und hält,
Thier und Kräuter und Getreide;
In den Gründen, in der Höh,
In den Wäldern, in der See,
Ueberall ist meine Weide.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen
Und ermuntert mein Gemüth,
Daß ich jeden neuen Morgen
Schaue neue Lieb und Güt.
Wäre nicht mein Gott gewesen,
Hätte mich sein Angesicht

Nicht geleitet, wär ich nicht
Aus so mancher Angst genesen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie ein Vater seinem Kinde
Niemals ganz sein Herz entzeucht,
Obs auch oftmals fällt in Sünde
Und vom rechten Wege weicht:
Also hält auch mein Gebrechen
Mir mein frommer Gott zu gut,
Straft mich, wie ein Vater thut,
Will nicht mit dem Schwerte rächen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Seine Strafen, seine Schläge
Sind auch herzlich wohl gemeint;
Sie sind, wenn ichs recht erwäge,
Nichts als Zeichen, daß mein Freund,
Der mich liebet, mein gedenke
Und mich von der schnöden Welt,
Die uns hart gefangen hält,
Durch das Kreuze zu sich lenke.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Das weiß ich fürwahr und lasse
Mirs nicht aus dem Sinne gehn:
Christenkreuz hat seine Maaße
Und muß endlich stille stehn.
Wenn der Winter ausgeschneiet,
Tritt der schöne Sommer ein;
Also wird auch nach der Pein,
Wers erwarten kann, erfreuet.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Weil denn weder Ziel noch Ende
Sich in Gottes Liebe findt,
Nun, so heb ich meine Hände
Zu dir, Vater, als dein Kind,
Bitte, wollst mir Gnade geben,
Dich aus aller meiner Macht
Zu umfangen Tag und Nacht
Hier in meinem ganzen Leben,
Bis ich dich nach dieser Zeit
Lob und lieb in Ewigkeit.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

345.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Womit soll ich dich wohl loben,
Mächtiger Herr Zebaoth?
Sende mir dazu von oben
Deines Geistes Kraft, mein Gott.
Denn ich kann mit nichts erreichen
Deine Gnad und Liebeszeichen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

2. Herr, entzünde mein Gemüthe,
Daß ich deine Wundermacht,
Deine Gnade, Treu und Güte
Stets erhebe Tag und Nacht.
Denn dein reicher Gnadensegen
Strömt mir überall entgegen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

3. Denk ich, wie ich dich verlassen,
Wie ich häufte Schuld auf Schuld:
So möcht ich vor Scham erblassen
Ob der Langmuth und Geduld,
Womit du, o Gott, mich Armen
Hast getragen voll Erbarmen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

4. Ach ja, wenn ich überlege,
Wie mit Lieb und Gütigkeit
Du durch so viel Wunderwege
Mich geführt die Lebenszeit:
So weiß ich kein Ziel zu finden
Noch den Grund hier zu ergründen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

5. O wie hast du meine Seele
Stets gesucht zu dir zu ziehn!
Daß ich nicht mein Heil verfehle,
Soll ich zu dem Heiland fliehn

Und in ihm den Frieden haben
Und mit Lebenskraft mich laben.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

6. Bald mit Lieben, bald mit Leiden
Kamst du, Herr, mein Gott, zu mir,
Um mein Herze zu bereiten,
Ganz sich zu ergeben dir,
Daß mein gänzliches Verlangen
Möcht an deinem Willen hangen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

7. Du hast mich auf Adlersflügeln
Oft getragen väterlich,
In den Thälern, auf den Hügeln
Wunderbar errettet mich;
Schien auch Alles zu zerrinnen,
Ward ich deiner Hülf doch innen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

8. Tausendmal sei dir gesungen,
Herr, mein Gott, Lob, Preis und Dank,
Daß es mir bisher gelungen;
Ach, laß meines Lebens Gang
Ferner doch durch Jesu Leiten
Gehen in die Ewigkeiten!
Da will ich, Herr, für und für
Ewig, ewig danken dir.

Ludw. Andr. Gotter, geb. 1661, † 1735.

6. Christlicher Sinn und Wandel.

346.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Du sagst: ich bin ein Christ.
Wohlan, wenn Werk und Leben
Dir dessen, was du sagst,
Beweis und Zeugniß geben:
So steht es wohl um dich.
Ich wünsche, was du sprichst,
Zu werden alle Tag,
Ein rechter, wahrer Christ.

2. Du sagst: ich bin ein Christ.
Der ists, der Jesum kennet,
Ihn seinen Gott und Herrn
Nicht blos mit Worten nennet.
Der liebet Christum nicht,
Der noch die Sünde liebt,
Ist auch kein Christ, obgleich
Er sich den Namen giebt.

3. Du sagst: ich bin ein Christ;
Denn ich bin ja erkaufet
Mit Christi Blut und auch
In seinen Tod getaufet.
Ja wohl, hast aber du
Gehalten auch den Bund,
Den Gott mit dir gemacht
In jener Gnadenstund?

4. Hast du ihn nicht vielmehr
Gar oft und viel gebrochen?
Hast du, als Gottes Kind,
Dich, wie du ihm versprochen,
In allem Thun gezeigt,
Dem Guten nachgestrebt?
Hat nicht der alte Mensch
Noch stets in dir gelebt?

5. Du sagst: ich bin ein Christ,
Weil Gottes Wort und Lehre
Zu Haus und öffentlich
Ich fleißig les und höre.
Ja, aber thust du auch,
Was dieses Wort dich lehrt?
Nur wer es hört und thut,
Ist seiner Liebe werth.

6. Du sagst: ich bin ein Christ,
Laß speisen mich und tränken
Mit dem, was Christus uns
Im Abendmahl will schenken.

Wohl! aber zeige mir,
Ob Christi Leib und Blut
In dir zur Heiligung
Auch seine Wirkung thut.

7. Bist du ein wahrer Christ,
So mußt du sein gesinnet,
Wie Jesus Christus war.
Wenn reine Liebe rinnet
Aus deines Herzens Quell,
Wenn du demüthig bist
Vom Herzen, wie der Herr,
So sag: ich bin ein Christ.

8. So lang ich aber noch
An dir ersch und spüre,
Daß Stolz und Uebermuth
Dein Herz und Thun regiere,
Wenn statt der Sanftmuth sich
Noch zeiget Haß und Neid:
So bist du ganz gewiß
Vom Christenthum noch weit.

9. Du sagst: ich bin ein Christ,
Und rühmst dich des mit Freuden.
Allein thust du auch mehr,
Als manche edle Heiden?
Ach, thust du nicht viel mehr,
Als Gutes sie gethan,
So klagen sie dich einst
Vor Gottes Richtstuhl an.

10. Sag nicht: ich bin ein Christ,
Bis daß dir Werk und Leben
Auch dessen, was du sagst,
Beweis und Zeugniß geben.
Die Worte thun es nicht;
Ein Christ muß ohne Schein
Das, was er wird genannt,
Im Wesen selber sein.

11. Ach Gott, gieb Gnade doch,
Mich ernstlich zu befleißen,
Zu sein ein wahrer Christ
Und nicht bloß so zu heißen.
Denn wer den Namen hat
Und nicht die That zugleich,
Gelanget nimmermehr
Zu dir ins Himmelreich.

J. A. Haßlocher, geb. 1645, † 1726.

347.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1. Einst selig dort zu werden,
Das ist und bleibt auf Erden
Mein heiliger Beruf.
Gott, dem ich freudig glaube,
Weckt wieder aus dem Staube
Mich, den er einst aus Staub erschuf.

2. Die Erde, da wir wallen,
Oft straucheln, stehn und fallen,
Ist nur ein Pilgerland,
Das uns zum Himmel leitet,
Zur Ewigkeit bereitet,
Der Frommen kurzer Prüfungsstand.

3. So soll nicht Lust noch Leiden
Von meinem Gott mich scheiden,
Mich, der ich ewig bin.
Was ist mein irdisch Leben?
Wozu ist mirs gegeben?
Wie lange währts, so ists dahin!

4. Einst selig dort zu werden,
Das ist und bleibt auf Erden
Mein heiliger Beruf.
So sei all mein Bestreben,
Ganz heilig ihm zu leben,
Ihm, der zur Ewigkeit mich schuf.

Gottfried Benedict Funk, geb. 1734, † 1814.

348.

Eigne Melodie.

1. Es glänzet der Christen inwendiges Leben,
Wenn auch hier von Außen nicht glänzet ihr Stand;
Was ihnen der König des Himmels gegeben,
Ist keinem als ihnen nur selber bekannt.
Was niemand verspüret,
Was niemand berühret,

Hat ihre erleuchteten Sinne gezieret
Und sie zu der göttlichen Würde geführet.

2. Sie scheinen von Außen oft arm und geringe,
Verschmäht von den Hohen, verlacht von der Welt;
Doch innerlich sind sie voll herrlicher Dinge,
Die Zierde, die Krone, die Jesu gefällt;
Das Wunder der Zeiten,
Die hier sich bereiten,
Dem König und Hirten, der treulich sie weidet,
Zu dienen, mit heiligem Schmucke bekleidet.

3. Sonst sind sie wohl Adams natürliche Kinder
Und tragen das Bildniß des Irdischen auch:
Sie leiden am Fleische wie andere Sünder,
Sie essen und trinken nach nöthigem Brauch;
In leiblichen Sachen,
Im Schlafen und Wachen
Sieht man sie vor Andern nichts Sonderlichs machen,
Nur, daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen.

4. Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme,
Die Gott durch sein mächtig Wort selber gezeugt,
Ein Funken, entzündet von göttlicher Flamme,
Ein Leben, von oben her freundlich gesäugt;
Die Engel sind Brüder,
Die froh ihre Lieder
Mit ihnen holdselig und inniglich singen;
Das muß denn ganz herrlich und prächtig erklingen.

5. Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel;
Sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt;
Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel;
Sie haben, die ärmsten, was ihnen gefällt.
Sie stehen in Leiden
Und bleiben in Freuden;
Sie scheinen ertödtet den äußeren Sinnen
Und führen das Leben des Glaubens von Innen.

6. Wenn Christus, ihr Leben, wird offenbar werden,
Wenn er sich einst dar in der Herrlichkeit stellt:
So werden sie mit ihm als Fürsten der Erden
Auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt.
Sie werden regieren,
Mit ihm triumphiren,
Den Himmel als prächtige Lichter einst zieren;
Da wird man die Freude gar offenbar spüren.

7. Frohlocke, du Erde, und jauchzet, ihr Hügel,
Dieweil du den göttlichen Samen geneußt!
Denn das ist des Ewigen göttliches Siegel
Zum Zeugniß, daß er dir noch Segen verheißt:
Du sollst noch mit ihnen
Aufs prächtigste grünen,
Wenn erst ihr verborgenes Leben erscheinet,
Wornach sich dein Seufzen mit ihnen vereinet.

8. O Jesu, verborgenes Leben der Seelen,

Du heimliche Zierde der inneren Welt,
Laß deinen verborgenen Weg uns erwählen,
Wenn gleich uns die Bürde des Kreuzes entstellt!
Hier übel genennet
Und wenig erkennet,
Hier heimlich mit Christo im Vater gelebet,
Dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet!

Nach Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

349.

Mel. Es kostet viel ein Christ zu sein.

1. Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein
Und nach dem Sinn des reinen Geistes leben.
Zwar der Natur geht es gar sauer ein,
Sich immerdar in Christi Tod zu geben;
Doch führt die Gnade selbst zu aller Zeit
Den schweren Streit.

2. Du darfst ja nur ein Kindlein sein,
Du darfst ja nur die leichte Liebe üben.
O blöder Geist, schau doch, wie gut ers mein!
Das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben.
Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr,
Es ist nicht schwer.

3. Dein Vater fordert nur das Herz,
Daß er es selbst mit reiner Gnade fülle;
Der fromme Gott macht dir gar keinen Schmerz,
Die Unlust schafft in dir dein Eigenwille.
Drum übergieb ihn willig in den Tod,
So hats nicht Noth.

4. Wirf nur getrost den Kummer hin,
Der nur dein Herz vergeblich schwächt und plaget;
Erwecke nur zum Glauben deinen Sinn,
Wenn Furcht und Weh am schwachen Herzen naget.
Sprich: Vater, schau mein Elend gnädig an!
So ists gethan.

5. Erhalt dein Herz nur in Geduld,
Wenn du nicht gleich des Vaters Hülfe merkest.
Versiehst dus oft und fehlst aus eigner Schuld,
So sieh, daß du dich durch die Gnade stärkest;
So gilt dein Fehl und kindliches Versehn
Als nicht geschehn.

6. Laß nur dein Herz im Glauben ruhn,
Wenn dich will Nacht und Finsterniß bedecken;
Dein Vater wird nichts Schlimmes mit dir thun,
Kein Sturm darf dich, so schwer er ist, erschrecken.
Ja, siehst du auch von Hülfe keine Spur,
So glaube nur.

7. So wird dein Licht aufs neu entstehn,
Du wirst dein Heil mit größrer Klarheit schauen;
Was du geglaubt, wirst du dann vor dir sehn;
Drum darfst du nur dem frommen Vater trauen.
O Seele, sieh doch, wie ein wahrer Christ
So selig ist.

8. Auf, auf, mein Geist! was säumest du,
Dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben?
Geh ein, mein Herz, genieß die süße Ruh,

In Frieden sollst du vor dem Vater schweben.
Die Sorg und Last wirf nur getrost und kühn
Allein auf ihn.

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, †1 711.

350.

Eigne Melodie.

1. Es kostet viel, ein Christ zu sein
Und nach dem Sinn des reinen Geistes leben;
Denn der Natur geht es gar sauer ein,
Sich immerdar in Christi Tod zu geben;
Und ist hier gleich ein Kampf wohl ausgericht,
Das machts noch nicht.

2. Man muß hier stets auf Schlangen gehn,
Die leicht ihr Gift in unsre Fersen bringen;
Da kostets Müh, auf seiner Hut zu stehn,
Daß nicht das Gift kann in die Seele dringen.
Wenn mans versucht, so spürt man mit der Zeit
Die Wichtigkeit.

3. Doch ist es wohl der Mühe werth,
Wenn man mit Ernst die Herrlichkeit erwäget,
Die ewiglich ein solcher Mensch erfährt,
Der sich hier stets aufs Himmlische geleget.
Es hat wohl Müh, die Gnade aber schafft
Uns Muth und Kraft.

4. Man soll ein Kind des Höchsten sein,
Ein reiner Glanz, ein Licht im großen Lichte;
Wie wird man da so stark, so hell und rein,
So herrlich sein, verklärt von Angesichte:
Dieweil da Gottes wesentliche Pracht
So schön uns macht.

5. Da wird das Kind den Vater sehn,
Im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden;
Wird an dem Strom des Lebens selig stehn
Und sich mit Gott in Einem Geist verbinden.
Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn?
Wer mags verstehn?

6. Was Gott genießt, genießt es auch,
Was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben;
Der Himmel steht bereit ihm zum Gebrauch;
Wie lieblich wird es dort mit Jesu leben!
Nichts Höhers wird an Kraft und Würde sein,
Als Gott allein.

7. Auf, auf, mein Geist! ermüde nicht,
Dich durch die Macht der Finsterniß zu reißen!
Was sorgest du, daß dirs an Kraft gebricht?
Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen.
Wie gut wird sichs doch nach der Arbeit ruhn!
Wie wohl wirds thun!

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

351.

Mel. Warum betrübst du dich, mein Herz.

1. Folgst du im Glauben Christo nach,
So sage nicht: ich bin zu schwach;
Der Herr ist stark genug.
Wem er Vergebung mitgetheilt,
Der wird auch gründlich ausgeheilt.

339.

Eigne Melodie.

1. Nun danket alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut
Hier und an allen Enden;
Der mächtig uns erhält
Und von der Kindheit an
Uns so viel Gutes thut,
Mehr, als man rühmen kann.

2. Er, unser Vater, woll
Ein fröhlich Herz uns geben.
Der Herr laß uns, sein Volk,
In stetem Frieden leben,
Und unsre Nachwelt auch,
Daß seine Gnad und Treu
Das ganze Land umfah
Und unser Segen sei.

3. Der ewig treue Gott
Woll uns von allem Bösen,
Und was uns schaden kann,
Durch seine Macht erlösen.
Er schütz uns in Gefahr,
Er helf uns allezeit
Und führ uns aus der Welt
Zu seiner Seligkeit.

4. Dir, Vater, Sohn und Geist,
Sei Ehr und Preis gegeben.
Wir wollen deine Huld
Mit frohem Muth erheben.
Und stehn wir einst verklärt
In deinem Heiligthum,
So sei dein Name, Gott,
Auf ewig unser Ruhm.

340.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

1. Nun danket all und bringet Ehr,
Ihr Menschen in der Welt,
Ihm, dem lobsingt der Engel Heer
Allzeit im Himmelszelt.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall
Gott, unserm höchsten Gut,
Der seine Wunder überall
Und große Dinge thut;

3. Der uns von Mutterleibe an
Frisch und gesund erhält,
Und wo kein Mensch uns helfen kann,
Sich selbst zum Helfer stellt;

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt,
Doch gnädig bleibt und gut,
Die Straf erläßt, die Schuld vergiebt,
Uns nichts als Gutes thut.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz,
Erfrische Geist und Sinn,
Und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz
In Meerestiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn
Auf unserm Vaterland;
Er gebe Glück zu unserm Thun
Und Heil in jedem Stand.

7. Er lasse seine Lieb und Güt
Um, bei und mit uns gehn,
Was aber ängstet das Gemüth
Gar ferne von uns stehn.

8. So lange dieses Leben währt,
Sei er stets unser Heil,
Und wenn wir scheiden von der Erd,
Verbleib er unser Theil.

9. Er drücke, wenn das Herze bricht,
Uns unsre Augen zu
Und zeige uns sein Angesicht
Dort in der ewgen Ruh.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

341.

Eigne Melodie.

1. Nun lob, mein Seel, den Herren,
Was in mir ist, den Namen sein!
Sein Wohlthat will er mehren,
Vergiß es nicht, o Herze mein!

Hat dir dein Sünd vergeben,
Heilt deine Schwachheit groß,
Beschirmt dein armes Leben,
Nimmt dich in seinen Schooß,
Mit Trost dich überschüttet,
Verjüngt dem Adler gleich;
Der Herr schafft Recht, behütet,
Die leiden für sein Reich.

2. Er hat uns wissen lassen
Sein heilig Recht und sein Gericht,
Dazu sein Güt ohn Maaßen;
Es mangelt an Erbarmung nicht.
Den Zorn läßt er bald fahren,
Straft nicht nach unsrer Schuld;
Die Gnad will er nicht sparen,
Zeigt Blöden seine Huld;
Sein Güt ist hoch erhaben
Ob dem, der fürchtet ihn;
So fern der Ost vom Abend,
Ist unsre Sünd dahin.

3. Wie Väter sich erbarmen
Ob ihrer schwachen Kindelein,
So thut der Herr uns Armen,
Wenn wir ihn fürchten kindlich rein.
Er kennt das arm Gemächte
Und weiß, wir sind nur Staub,
Ein nichtiges Geschlechte,
Ein Blum und fallend Laub:
Der Wind nur drüber wehet,
So ist es nimmer da:
Also der Mensch vergehet,
Sein Ende ist ihm nah.

4. Die Gottesgnad alleine
Steht fest und bleibt in Ewigkeit;
Sie bleibt bei der Gemeine,
Die steht in seiner Furcht bereit.
Sein Bund ist nicht veraltet;
Gott herrscht im Himmelreich.
Ihr starken Engel waltet
Des Lobes, dient zugleich
Dem großen Herrn zu Ehren
Und treibt sein heilig Wort:
Mein Seel soll auch vermehren
Sein Lob an allem Ort.

Joh. Gramann, geb. 1487, † 1541.

342.

Eigne Melodie.

1. O daß ich tausend Zungen hätte
Und einen tausendfachen Mund!
So stimmt ich damit in die Wette
Aus allertiefstem Herzensgrund
Ein Loblied nach dem andern an
Von dem, was Gott an mir gethan.

2. O daß doch meine Stimme schallte
Bis dahin, wo die Sonne steht!
O daß mein Blut mit Jauchzen wallte,
So lang es durch die Adern geht!
Ach, wär ein jeder Puls ein Dank,
Und jeder Odem ein Gesang!

3. Ihr grünen Blätter in den Wäldern,
Bewegt und regt euch doch mit mir!
Ihr schwanken Gräser auf den Feldern,
Ihr Blumen, laßt doch eure Zier
Zu Gottes Ruhm belebet sein
Und stimmet lieblich mit mir ein!

4. Ach, alles, alles, was ein Leben
Und einen Odem in sich hat,
Soll sich mir zum Gehülfen geben;
Denn mein Vermögen ist zu matt,
Die großen Wunder zu erhöhn,
Die allenthalben um mich stehn.

5. Wer überströmet mich mit Segen?
Bist du es nicht, o reicher Gott?
Wer schützet mich auf meinen Wegen?
Nur du allein, Herr Zebaoth.
Du trägst mit meiner Sünden Schuld
Noch jetzt unsägliche Geduld.

6. Auch habe ich in meinen Tagen
Nun schon so manches Mal gespürt,
Daß du mich durch so viele Plagen
Getreulich hast hindurchgeführt;

Selbst in der größesten Gefahr
Ward ich dein Trostlicht stets gewahr.

7. Wie sollt ich nun nicht voller Freuden
In deinem steten Lobe stehn?
Wie sollt ich auch im tiefsten Leiden
Nicht triumphirend weiter gehn?
Und fiele auch der Himmel ein,
So will ich doch nicht traurig sein.

8. Ich will von deiner Güte singen,
So lange sich die Zunge regt;
Ich will dir Freudenopfer bringen,
So lange sich mein Herz bewegt;
Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein,
So stimm ich noch mit Seufzen ein.

9. Ach, nimm das arme Lob auf Erden,
Mein Gott, in allen Gnaden hin.
Im Himmel soll es besser werden,
Wenn ich bei deinen Engeln bin.
Im höhern Chore stimm ich dann
Viel tausend Halleluja an.

Joh. Mentzer, geb. 1658, † 1731.

343.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut,
Dem Vater aller Güte,
Dem Gott, der alle Wunder thut,
Dem Gott, der mein Gemüthe
Mit seinem reichen Trost erfüllt,
Dem Gott, der allen Jammer stillt:
Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danket dir des Himmels Heer,
O Herrscher aller Thronen,
Und die auf Erden, Luft und Meer
In deinem Schatten wohnen,
Die preisen deine Schöpfermacht,
Die Alles hat so wohl bedacht:
Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat,
Das will er auch erhalten,
Darüber will er früh und spat
Mit seiner Gnade walten;
In seinem ganzen Königreich
Ist Alles recht und Alles gleich:
Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief zum Herrn in meiner Noth:
Ach Gott, vernimm mein Flehen!
Da half mein Helfer mir vom Tod
Und ließ sein Heil mich sehen.
Drum dank ich, Gott, drum dank ich dir;
Ach, danket, danket Gott mit mir:
Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist nun und ewig nicht
Von seinem Volk geschieden;
Er bleibet ihre Zuversicht,
Ihr Segen, Heil und Frieden.
Mit Vaterhänden leitet er
Die Seinen liebreich hin und her:
Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hülfe mangeln muß
Und arm die Welt sich zeiget,
So hilft aus seinem Ueberfluß
Der Schöpfer selbst, und neiget
Die Vateraugen denen zu,
Die nirgend wo sonst finden Ruh:
Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Leben lang
O Gott, mein Vater, ehren,
Und man soll deinen Lobgesang
An allen Orten hören.
Mein ganzes Leben preise dich,
Dein freue Leib und Seele sich:
Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt,

Gebt unserm Gott die Ehre!
Die falschen Götzen macht zu Spott;
Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott:
Gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht,
Mit Jauchzen Dank zu bringen;
Bezahlet die gelobte Pflicht
Und laßt uns fröhlich singen:
Der Herr hat Alles recht bedacht
Und Alles, Alles wohl gemacht:
Gebt unserm Gott die Ehre!

Joh. Jak. Schütz, geb. 1640, † 1690.

344.

Mel. Lasset uns den Herren preisen.

1. Sollt ich meinem Gott nicht singen
Und in ihm nicht fröhlich sein?
Denn ich seh in allen Dingen,
Wie so gut ers mit mir mein.
Ists doch nichts als lauter Lieben,
Das sein treues Herze regt,
Das ohn Ende hebt und trägt,
Die in seinem Dienst sich üben.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder
Ueber seine Jungen streckt,
Also hat auch immer wieder
Mich des Höchsten Arm bedeckt,
Alsobald vom Mutterleibe,
Da er mir mein Wesen gab
Und das Leben, das ich hab
Und noch diese Stunde treibe.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer,
Nein, er giebt ihn für mich hin,
Daß er mich vom ewgen Feuer
Durch sein theures Blut gewinn.
O du Brunnen ohn Ergründen!
Wie will doch mein schwacher Geist,
Ob er sich gleich hoch befleißt,
Deines Grundes Tiefe finden?
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer,
Giebt er mir in seinem Wort,
Daß er werde mein Regierer
Durch die Welt zur Himmelspfort,
Daß er mir mein Herz erfülle
Mit dem hellen Glaubenslicht,
Das des Todes Nacht durchbricht
Und die Hölle selbst macht stille.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlergehen
Hat er ja recht wohl bedacht;
Will dem Leibe Noth entstehen,
Nimmt ers gleichfalls wohl in Acht.
Wenn mein Können, mein Vermögen
Nichts vermag, nichts helfen kann,
Kommt mein Gott und hebet an,
Seine Kraft mir beizulegen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre Heere
Hat er mir zum Dienst bestellt;
Wo ich nur mein Aug hinkehre,
Find ich, was mich nährt und hält,
Thier und Kräuter und Getreide;
In den Gründen, in der Höh,
In den Wäldern, in der See,
Ueberall ist meine Weide.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen
Und ermuntert mein Gemüth,
Daß ich jeden neuen Morgen
Schaue neue Lieb und Güt.
Wäre nicht mein Gott gewesen,
Hätte mich sein Angesicht

Nicht geleitet, wär ich nicht
Aus so mancher Angst genesen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie ein Vater seinem Kinde
Niemals ganz sein Herz entzeucht,
Obs auch oftmals fällt in Sünde
Und vom rechten Wege weicht:
Also hält auch mein Gebrechen
Mir mein frommer Gott zu gut,
Straft mich, wie ein Vater thut,
Will nicht mit dem Schwerte rächen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Seine Strafen, seine Schläge
Sind auch herzlich wohl gemeint;
Sie sind, wenn ichs recht erwäge,
Nichts als Zeichen, daß mein Freund,
Der mich liebet, mein gedenke
Und mich von der schnöden Welt,
Die uns hart gefangen hält,
Durch das Kreuze zu sich lenke.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Das weiß ich fürwahr und lasse
Mirs nicht aus dem Sinne gehn:
Christenkreuz hat seine Maaße
Und muß endlich stille stehn.
Wenn der Winter ausgeschneiet,
Tritt der schöne Sommer ein;
Also wird auch nach der Pein,
Wers erwarten kann, erfreuet.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Weil denn weder Ziel noch Ende
Sich in Gottes Liebe findt,
Nun, so heb ich meine Hände
Zu dir, Vater, als dein Kind,
Bitte, wollst mir Gnade geben,
Dich aus aller meiner Macht
Zu umfangen Tag und Nacht
Hier in meinem ganzen Leben,
Bis ich dich nach dieser Zeit
Lob und lieb in Ewigkeit.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

345.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Womit soll ich dich wohl loben,
Mächtiger Herr Zebaoth?
Sende mir dazu von oben
Deines Geistes Kraft, mein Gott.
Denn ich kann mit nichts erreichen
Deine Gnad und Liebeszeichen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

2. Herr, entzünde mein Gemüthe,
Daß ich deine Wundermacht,
Deine Gnade, Treu und Güte
Stets erhebe Tag und Nacht.
Denn dein reicher Gnadensegen
Strömt mir überall entgegen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

3. Denk ich, wie ich dich verlassen,
Wie ich häufte Schuld auf Schuld:
So möcht ich vor Scham erblassen
Ob der Langmuth und Geduld,
Womit du, o Gott, mich Armen
Hast getragen voll Erbarmen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

4. Ach ja, wenn ich überlege,
Wie mit Lieb und Gütigkeit
Du durch so viel Wunderwege
Mich geführt die Lebenszeit:
So weiß ich kein Ziel zu finden
Noch den Grund hier zu ergründen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

5. O wie hast du meine Seele
Stets gesucht zu dir zu ziehn!
Daß ich nicht mein Heil verfehle,
Soll ich zu dem Heiland fliehn

Und in ihm den Frieden haben
Und mit Lebenskraft mich laben.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

6. Bald mit Lieben, bald mit Leiden
Kamst du, Herr, mein Gott, zu mir,
Um mein Herze zu bereiten,
Ganz sich zu ergeben dir,
Daß mein gänzliches Verlangen
Möcht an deinem Willen hangen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

7. Du hast mich auf Adlersflügeln
Oft getragen väterlich,
In den Thälern, auf den Hügeln
Wunderbar errettet mich;
Schien auch Alles zu zerrinnen,
Ward ich deiner Hülf doch innen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

8. Tausendmal sei dir gesungen,
Herr, mein Gott, Lob, Preis und Dank,
Daß es mir bisher gelungen;
Ach, laß meines Lebens Gang
Ferner doch durch Jesu Leiten
Gehen in die Ewigkeiten!
Da will ich, Herr, für und für
Ewig, ewig danken dir.

Ludw. Andr. Gotter, geb. 1661, † 1735.

6. Christlicher Sinn und Wandel.

346.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Du sagst: ich bin ein Christ.
Wohlan, wenn Werk und Leben
Dir dessen, was du sagst,
Beweis und Zeugniß geben:
So steht es wohl um dich.
Ich wünsche, was du sprichst,
Zu werden alle Tag,
Ein rechter, wahrer Christ.

2. Du sagst: ich bin ein Christ.
Der ists, der Jesum kennet,
Ihn seinen Gott und Herrn
Nicht blos mit Worten nennet.
Der liebet Christum nicht,
Der noch die Sünde liebt,
Ist auch kein Christ, obgleich
Er sich den Namen giebt.

3. Du sagst: ich bin ein Christ;
Denn ich bin ja erkaufet
Mit Christi Blut und auch
In seinen Tod getaufet.
Ja wohl, hast aber du
Gehalten auch den Bund,
Den Gott mit dir gemacht
In jener Gnadenstund?

4. Hast du ihn nicht vielmehr
Gar oft und viel gebrochen?
Hast du, als Gottes Kind,
Dich, wie du ihm versprochen,
In allem Thun gezeigt,
Dem Guten nachgestrebt?
Hat nicht der alte Mensch
Noch stets in dir gelebt?

5. Du sagst: ich bin ein Christ,
Weil Gottes Wort und Lehre
Zu Haus und öffentlich
Ich fleißig les und höre.
Ja, aber thust du auch,
Was dieses Wort dich lehrt?
Nur wer es hört und thut,
Ist seiner Liebe werth.

6. Du sagst: ich bin ein Christ,
Laß speisen mich und tränken
Mit dem, was Christus uns
Im Abendmahl will schenken.

Wohl! aber zeige mir,
Ob Christi Leib und Blut
In dir zur Heiligung
Auch seine Wirkung thut.

7. Bist du ein wahrer Christ,
So mußt du sein gesinnet,
Wie Jesus Christus war.
Wenn reine Liebe rinnet
Aus deines Herzens Quell,
Wenn du demüthig bist
Vom Herzen, wie der Herr,
So sag: ich bin ein Christ.

8. So lang ich aber noch
An dir ersch und spüre,
Daß Stolz und Uebermuth
Dein Herz und Thun regiere,
Wenn statt der Sanftmuth sich
Noch zeiget Haß und Neid:
So bist du ganz gewiß
Vom Christenthum noch weit.

9. Du sagst: ich bin ein Christ,
Und rühmst dich des mit Freuden.
Allein thust du auch mehr,
Als manche edle Heiden?
Ach, thust du nicht viel mehr,
Als Gutes sie gethan,
So klagen sie dich einst
Vor Gottes Richtstuhl an.

10. Sag nicht: ich bin ein Christ,
Bis daß dir Werk und Leben
Auch dessen, was du sagst,
Beweis und Zeugniß geben.
Die Worte thun es nicht;
Ein Christ muß ohne Schein
Das, was er wird genannt,
Im Wesen selber sein.

11. Ach Gott, gieb Gnade doch,
Mich ernstlich zu befleißen,
Zu sein ein wahrer Christ
Und nicht bloß so zu heißen.
Denn wer den Namen hat
Und nicht die That zugleich,
Gelanget nimmermehr
Zu dir ins Himmelreich.

J. A. Haßlocher, geb. 1645, † 1726.

347.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1. Einst selig dort zu werden,
Das ist und bleibt auf Erden
Mein heiliger Beruf.
Gott, dem ich freudig glaube,
Weckt wieder aus dem Staube
Mich, den er einst aus Staub erschuf.

2. Die Erde, da wir wallen,
Oft straucheln, stehn und fallen,
Ist nur ein Pilgerland,
Das uns zum Himmel leitet,
Zur Ewigkeit bereitet,
Der Frommen kurzer Prüfungsstand.

3. So soll nicht Lust noch Leiden
Von meinem Gott mich scheiden,
Mich, der ich ewig bin.
Was ist mein irdisch Leben?
Wozu ist mirs gegeben?
Wie lange währts, so ists dahin!

4. Einst selig dort zu werden,
Das ist und bleibt auf Erden
Mein heiliger Beruf.
So sei all mein Bestreben,
Ganz heilig ihm zu leben,
Ihm, der zur Ewigkeit mich schuf.

Gottfried Benedict Funk, geb. 1734, † 1814.

348.

Eigne Melodie.

1. Es glänzet der Christen inwendiges Leben,
Wenn auch hier von Außen nicht glänzet ihr Stand;
Was ihnen der König des Himmels gegeben,
Ist keinem als ihnen nur selber bekannt.
Was niemand verspüret,
Was niemand berühret,

Hat ihre erleuchteten Sinne gezieret
Und sie zu der göttlichen Würde geführet.

2. Sie scheinen von Außen oft arm und geringe,
Verschmäht von den Hohen, verlacht von der Welt;
Doch innerlich sind sie voll herrlicher Dinge,
Die Zierde, die Krone, die Jesu gefällt;
Das Wunder der Zeiten,
Die hier sich bereiten,
Dem König und Hirten, der treulich sie weidet,
Zu dienen, mit heiligem Schmucke bekleidet.

3. Sonst sind sie wohl Adams natürliche Kinder
Und tragen das Bildniß des Irdischen auch:
Sie leiden am Fleische wie andere Sünder,
Sie essen und trinken nach nöthigem Brauch;
In leiblichen Sachen,
Im Schlafen und Wachen
Sieht man sie vor Andern nichts Sonderlichs machen,
Nur, daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen.

4. Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme,
Die Gott durch sein mächtig Wort selber gezeugt,
Ein Funken, entzündet von göttlicher Flamme,
Ein Leben, von oben her freundlich gesäugt;
Die Engel sind Brüder,
Die froh ihre Lieder
Mit ihnen holdselig und inniglich singen;
Das muß denn ganz herrlich und prächtig erklingen.

5. Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel;
Sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt;
Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel;
Sie haben, die ärmsten, was ihnen gefällt.
Sie stehen in Leiden
Und bleiben in Freuden;
Sie scheinen ertödtet den äußeren Sinnen
Und führen das Leben des Glaubens von Innen.

6. Wenn Christus, ihr Leben, wird offenbar werden,
Wenn er sich einst dar in der Herrlichkeit stellt:
So werden sie mit ihm als Fürsten der Erden
Auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt.
Sie werden regieren,
Mit ihm triumphiren,
Den Himmel als prächtige Lichter einst zieren;
Da wird man die Freude gar offenbar spüren.

7. Frohlocke, du Erde, und jauchzet, ihr Hügel,
Dieweil du den göttlichen Samen geneußt!
Denn das ist des Ewigen göttliches Siegel
Zum Zeugniß, daß er dir noch Segen verheißt:
Du sollst noch mit ihnen
Aufs prächtigste grünen,
Wenn erst ihr verborgenes Leben erscheinet,
Wornach sich dein Seufzen mit ihnen vereinet.

8. O Jesu, verborgenes Leben der Seelen,

Du heimliche Zierde der inneren Welt,
Laß deinen verborgenen Weg uns erwählen,
Wenn gleich uns die Bürde des Kreuzes entstellt!
Hier übel genennet
Und wenig erkennet,
Hier heimlich mit Christo im Vater gelebet,
Dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet!

Nach Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

349.

Mel. Es kostet viel ein Christ zu sein.

1. Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein
Und nach dem Sinn des reinen Geistes leben.
Zwar der Natur geht es gar sauer ein,
Sich immerdar in Christi Tod zu geben;
Doch führt die Gnade selbst zu aller Zeit
Den schweren Streit.

2. Du darfst ja nur ein Kindlein sein,
Du darfst ja nur die leichte Liebe üben.
O blöder Geist, schau doch, wie gut ers mein!
Das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben.
Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr,
Es ist nicht schwer.

3. Dein Vater fordert nur das Herz,
Daß er es selbst mit reiner Gnade fülle;
Der fromme Gott macht dir gar keinen Schmerz,
Die Unlust schafft in dir dein Eigenwille.
Drum übergieb ihn willig in den Tod,
So hats nicht Noth.

4. Wirf nur getrost den Kummer hin,
Der nur dein Herz vergeblich schwächt und plaget;
Erwecke nur zum Glauben deinen Sinn,
Wenn Furcht und Weh am schwachen Herzen naget.
Sprich: Vater, schau mein Elend gnädig an!
So ists gethan.

5. Erhalt dein Herz nur in Geduld,
Wenn du nicht gleich des Vaters Hülfe merkest.
Versiehst dus oft und fehlst aus eigner Schuld,
So sieh, daß du dich durch die Gnade stärkest;
So gilt dein Fehl und kindliches Versehn
Als nicht geschehn.

6. Laß nur dein Herz im Glauben ruhn,
Wenn dich will Nacht und Finsterniß bedecken;
Dein Vater wird nichts Schlimmes mit dir thun,
Kein Sturm darf dich, so schwer er ist, erschrecken.
Ja, siehst du auch von Hülfe keine Spur,
So glaube nur.

7. So wird dein Licht aufs neu entstehn,
Du wirst dein Heil mit größrer Klarheit schauen;
Was du geglaubt, wirst du dann vor dir sehn;
Drum darfst du nur dem frommen Vater trauen.
O Seele, sieh doch, wie ein wahrer Christ
So selig ist.

8. Auf, auf, mein Geist! was säumest du,
Dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben?
Geh ein, mein Herz, genieß die süße Ruh,

In Frieden sollst du vor dem Vater schweben.
Die Sorg und Last wirf nur getrost und kühn
Allein auf ihn.

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

350.

Eigne Melodie.

1. Es kostet viel, ein Christ zu sein
Und nach dem Sinn des reinen Geistes leben;
Denn der Natur geht es gar sauer ein,
Sich immerdar in Christi Tod zu geben;
Und ist hier gleich ein Kampf wohl ausgericht,
Das machts noch nicht.

2. Man muß hier stets auf Schlangen gehn,
Die leicht ihr Gift in unsre Fersen bringen;
Da kostets Müh, auf seiner Hut zu stehn,
Daß nicht das Gift kann in die Seele dringen.
Wenn mans versucht, so spürt man mit der Zeit
Die Wichtigkeit.

3. Doch ist es wohl der Mühe werth,
Wenn man mit Ernst die Herrlichkeit erwäget,
Die ewiglich ein solcher Mensch erfährt,
Der sich hier stets aufs Himmlische geleget.
Es hat wohl Müh, die Gnade aber schafft
Uns Muth und Kraft.

4. Man soll ein Kind des Höchsten sein,
Ein reiner Glanz, ein Licht im großen Lichte;
Wie wird man da so stark, so hell und rein,
So herrlich sein, verklärt von Angesichte:
Dieweil da Gottes wesentliche Pracht
So schön uns macht.

5. Da wird das Kind den Vater sehn,
Im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden;
Wird an dem Strom des Lebens selig stehn
Und sich mit Gott in Einem Geist verbinden.
Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn?
Wer mags verstehn?

6. Was Gott genießt, genießt es auch,
Was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben;
Der Himmel steht bereit ihm zum Gebrauch;
Wie lieblich wird es dort mit Jesu leben!
Nichts Höhers wird an Kraft und Würde sein,
Als Gott allein.

7. Auf, auf, mein Geist! ermüde nicht,
Dich durch die Macht der Finsterniß zu reißen!
Was sorgest du, daß dirs an Kraft gebricht?
Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen.
Wie gut wird sichs doch nach der Arbeit ruhn!
Wie wohl wirds thun!

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

351.

Mel. Warum betrübst du dich, mein Herz.

1. Folgst du im Glauben Christo nach,
So sage nicht: ich bin zu schwach;
Der Herr ist stark genug.
Wem er Vergebung mitgetheilt,
Der wird auch gründlich ausgeheilt.

2. Die Schuld ist dein und nicht des Herrn,
Er ist dir nah und hilft dir gern;
Nimm nur den Beistand an,
Den dir sein Geist im Glauben schafft;
Verlaß dich nicht auf deine Kraft.

3. Durch Stillesein und Wachsamkeit,
Durch ernste, wahre Nüchternheit,
Durch Glaubenszuversicht,
Durch Flehn um treuen Widerstand
Gewinnt der Geist die Oberhand.

4. Zwar gänzliche Vollkommenheit
Ist in der armen Lebenszeit
Dem Sünder nicht bestimmt;
Doch Ernst und Treue ohne Schein
Muß wahrer Christen Losung sein.

352.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Gieb, Gott, daß ich dich recht erkenne;
Gieb, daß ich fern von Heuchelei
Nicht blos mich Christi Jünger nenne,
Gieb, daß ich, was ich heiße, sei,
Und wirk in mir zu deinem Ruhm,
Mein Gott, das wahre Christenthum!

2. Entreiß mein sinnlich Herz der Erde,
Daß ich, der ich unsterblich bin,
Zu deinem Bild erneuert werde,
Und gieb mir meines Jesu Sinn!
Ach, wirk in mir zu deinem Ruhm,
Mein Gott, das wahre Christenthum!

3. Dir nur ergeb ich meine Seele.
Ach, zeuch sie meinem Heiland nach,
Daß ich den schmalen Weg erwähle
Und Ehre such in Christi Schmach!
Ach, wirk in mir zu deinem Ruhm,
Mein Gott, das wahre Christenthum!

4. Gieb mir zum Kampfe Muth und Kräfte;
Hilf, daß ich, deiner Liebe treu,
Ans Kreuz den alten Menschen hefte
Und mir die Welt gekreuzigt sei!
Ach, wirk in mir zu deinem Ruhm,
Mein Gott, das wahre Christenthum!

5. Laß in mir Glauben, Hoffnung, Liebe
Lebendig, fest und thätig sein,
Daß ich bis an mein Sterben übe
Das Christenthum ohn Heuchelschein!
Ach, wirk in mir zu deinem Ruhm,
Mein Gott, das wahre Christenthum!

6. So hab ich schon auf dieser Erde,
Was mich beruhigt und erfreut;
Wenn ich mit dir vereinigt werde,
Schmeck ich des Himmels Seligkeit!
Drum wirk in mir zu deinem Ruhm,
Mein Gott, das wahre Christenthum!

353.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

1. Heilge Einfalt! Gnadenwunder,
Tiefste Weisheit, größte Kraft!
Schönste Zierde, Liebeszunder,
Werk, das Gott alleine schafft!

2. Alle Freiheit geht in Banden,
Alle Weisheit ist nur Wind,
Alle Schönheit wird zu Schanden,
Wenn wir ohne Einfalt sind.

3. Wenn wir in der Einfalt stehen,
Ist es in der Seele licht;
Aber wenn wir doppelt sehen,
So vergeht uns das Gesicht.

4. Einfalt denkt nur auf das Eine,
In dem alles Andre steht;
Einfalt hängt sich ganz alleine
An den ewigen Magnet.

5. Wer nur hat, was Jesus schenket,
Wer nur lebt aus seiner Füll,
Wer nur geht, wie er ihn lenket,
Wer nur kann, was Jesus will,

6. Wer ihn so mit Inbrunst liebet,
Daß er seiner selbst vergißt,
Wer sich nur um ihn betrübet
Und in ihm nur fröhlich ist,

7. Wer allein auf Jesum trauet,
Wer in Jesu Alles findt:
Der ist auf dem Fels erbauet
Und ein selig Gnadenkind.

A. G. Spangenberg, geb. 1704, † 1792.

354.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1. Heilger Jesu, Heilgungsquelle,
Mehr als Krystall rein, klar und helle,
Du lautrer Strom der Heiligkeit!
Aller Glanz der Cherubinen,
Die Heiligkeit der Seraphinen
Ist gegen dich nur Dunkelheit.
Ein Vorbild bist du mir!
Ach, bilde mich nach dir,
Du, mein Alles!
Jesu, hilf du,
Hilf mir dazu,
Daß ich auch heilig sei, wie du.

2. Stiller Jesu, wie dein Wille
Dem Willen deines Vaters stille
Und bis zum Tod gehorsam war:
Also mach auch gleichermaßen
Mein Herz und Willen dir gelassen;
Ach stille meinen Willen gar!
Mach mich dir gleich gesinnt,
Wie ein gehorsam Kind,
Stille, stille!
Jesu, hilf du,
Hilf mir dazu,
Daß ich fein stille sei, wie du.

3. Wacher Jesu, ohne Schlummer,
In großer Arbeit, Müh und Kummer
Bist du gewesen Tag und Nacht;
Mußtest täglich viel bestehen,
Des Nachts lagst du vor Gott mit Flehen,
Du hast gebetet und gewacht.
Gieb mir auch Wachsamkeit,
Damit ich allezeit
Wach und bete!
Jesu, hilf du,
Hilf mir dazu,
Daß ich stets wachsam sei, wie du.

4. Gütger Jesu, ach, wie gnädig,
Wie liebreich bist du, wie gutthätig,
Selbst gegen Feinde wie gelind!
Deine Sonne scheinet Allen,
Dein Regen muß auf Alle fallen,
Ob sie dir gleich undankbar sind.
Mein Heiland, lehre mich,
Damit auch hierin ich
Dir nacharte!
Jesu, hilf du,
Hilf mir dazu,
Daß ich auch gütig sei, wie du.

5. Sanfter Jesu, wie geduldig
Trugst du die Schmach und littst unschuldig
Und sprachst kein sündlich Drohen aus!
Wer kann deine Sanftmuth messen,
Bei der du dennoch nie vergessen
Den Eifer um des Vaters Haus?
Mein Heiland, ach verleih
Mir Sanftmuth und dabei
Guten Eifer.
Jesu, hilf du,
Hilf mir dazu,
Daß ich sanftmüthig sei, wie du.

6. Hoher Jesu, Ehrenkönig,
Du suchtest deine Ehre wenig
Und wurdest niedrig und gering,
Wandeltest ganz arm auf Erden
In Demuth und in Knechtsgeberden,
Erhobst dich selbst in keinem Ding.
Herr, solche Demuth lehr
Auch mich je mehr und mehr

Täglich üben!
Jesu, hilf du,
Hilf mir dazu,
Daß ich demüthig sei, wie du.

7. Liebster Jesu, liebstes Leben,
Mach mich in Allem dir ergeben
Und deinem heilgen Vorbild gleich.
Gieb, daß mich dein Geist durchdringe,
Daß ich viel Glaubensfrüchte bringe
Und tüchtig werd zu deinem Reich!
Ach, zeuch mich ganz zu dir,
Behalt mich für und für,
Treuer Heiland!
Jesu, hilf du,
Laß mich, wie du,
Und wo du bist, einst finden Ruh!

Nach dem Holländer Jodocus von Bodenstein von Bartholomäus Crasselius, geb. 1667, † 1724.

355.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1. Heilger Vater, du begehrest
Keuschheit, Zucht und fromme Scheu,
Und du hassest und verwehrest
Schnöde Lust und Schwelgerei:
Ach, ich fleh durch Jesum Christ,
Der der Seelen Heiland ist,
Mache mich ihm gleich gesinnet,
Was der Weltsinn auch beginnet.

2. Tilg in mir die schnöden Triebe,
Tödte das verderbte Fleisch,
Gieb mir deine Furcht und Liebe,
Daß ich stets sei rein und keusch.
Hemme du der Lüste Lauf,
Zieh mein Herz zu dir hinauf,
Daß es nicht am Eitlen klebe,
Sich der Wollust nicht ergebe.

3. Meine Seel ist deinem Bilde
Gleichgemacht und hochgeschätzt;
Dein Sohn hat für sie voll Milde
Einst sein Leben eingesetzt.
Drum, o Vater, wär ich ja
Mir nur selbst zum Fluche da,
Wenn ich unkeusch leben wollte
Und dein Bild so schänden sollte.

4. Christus wohnet durch den Glauben
Selbst in mir; sein heilger Geist
Lässet sich mein Herz nicht rauben,
Das er seinen Tempel heißt;
Und so steht er mir auch bei,
Daß sein Tempel heilig sei,
Daß ich ihm an Seel und Leibe
Keusch und rein, geheiligt bleibe.

5. Wer nicht rein, kann Gott nicht sehen,
Denn Gott ist das reinste Licht;
Der kann nicht vor ihm bestehen,
Dem die Reinigkeit gebricht.
Soll mich nun der helle Schein
Deines Angesichts erfreun,
Herr, so reinge Geist und Glieder,
Mach mir böse Lust zuwider.

6. Gottes Geist wird schon betrübet
Durch ein einzig schandbar Wort,
Und wer Lastern sich ergiebet,
Treibt ihn völlig von sich fort.
Wollust machet Sorg und Gram,
Bringet uns in Schand und Scham;
Die in solchen Sünden sterben,
Können nie dein Reich ererben.

7. Darum, Herr der reinen Schaaren,
Laß mir deines Geistes Kraft
Und die Gnade widerfahren,
Die ein reines Herze schafft.
Sei du meines Herzens Gast,
Mach die Sünde mir verhaßt,
Daß ich mich entzieh bei Zeiten
Sündlichen Gelegenheiten.

8. Tödte meines Fleisches Triebe
Und was sonst mein Herz befleckt,
Weil dein Sohn am Kreuz voll Liebe
Qual und Tod für mich geschmeckt.
Treib die Lüste ganz von mir,
Daß ich Leib und Seele dir
Als dein Heiligthum bewahre
Und zu dir in Frieden fahre.

356.

Mel. Zeuch meinen Geist, triff meine Sinnen.

1. Hier legt mein Sinn vor dir sich nieder,
Mein Geist sucht seinen Ursprung wieder;
Entzeuch dein liebreich Angesicht
Mir, deinem armen Kinde, nicht.

2. Schau her, ich fühle mein Verderben,
Laß täglich mich in Christo sterben
Und laß in mir durch seine Pein
Die Eigenheit ertödtet sein!

3. Ich fühle wohl, daß ich dich liebe
Und mich in deinen Wegen übe,
Jedoch ist von Unlauterkeit
Die Liebe noch nicht ganz befreit.

4. Ich muß noch mehr auf dieser Erden
Durch deinen Geist geheiligt werden,
Der Sinn muß tiefer in dich gehn,
Der Fuß muß unbeweglich stehn.

5. Ich weiß mir zwar nicht selbst zu rathen;
Hier gelten nichts der Menschen Thaten;
Wer macht sein Herz wohl selber rein?
Es muß durch dich gewirket sein.

6. Doch kenn ich wohl dein treues Lieben;
Du bist noch immer treu geblieben.
Ich weiß gewiß: du stehst mir bei
Und machst mich von mir selber frei.

7. Indessen will ich treulich kämpfen
Und stets die falsche Regung dämpfen,
Bis du dir deine Zeit ersiehst
Und aus der Sünde Netz mich ziehst.

8. In Hoffnung kann ich fröhlich sagen:
Gott hat der Hölle Macht geschlagen,
Gott führt mich aus dem Kampf und Streit
In seine Ruh und Sicherheit.

9. Drum will die Sorge meiner Seelen
Ich dir, mein Vater, ganz befehlen.
Ach, drücke tief in meinen Sinn,
Daß ich in dir schon selig bin.

10. Wenn ich mit Ernst hieran gedenke
Und mich in dein Erbarmen senke,
So werd ich von dir angeblickt
Und tief im Herzensgrund erquickt.

11 So wächst der Eifer mir im Streite,
So faß ich schon des Sieges Beute
Und fühle, daß es Wahrheit ist,
Daß du, mein Gott, die Liebe bist.

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

357.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Himmelan geht unsre Bahn;
Wir sind Gäste nur auf Erden,
Bis wir dort nach Kanaan
Durch die Wüste kommen werden.
Hier ist unser Pilgrimsstand,
Droben unser Vaterland.

2. Himmelan schwing dich mein Geist!
Denn du bist ein himmlisch Wesen
Und kannst das, was irdisch heißt,
Nicht zu deinem Zweck erlesen;
Ein von Gott erneuter Sinn
Strebt in seinen Ursprung hin.

3. Himmelan! die Welt kann dir
Nur geborgte Güter geben.
Dein Verlangen muß schon hier
Nur nach solchen Schätzen streben,
Die uns bleiben, wenn die Welt
Wiederum in Nichts zerfällt.

4. Himmelan! ruft Gott mir zu,
Wenn ich ihn im Worte höre;
Das weist mir den Ort der Ruh,
Wo ich einmal hingehöre.
Hab ich dieses Wort bewahrt,
Halt ich meine Himmelfahrt.

5. Himmelan! mein Glaube zeigt
Mir das schöne Loos von ferne,
Daß mein Herz schon aufwärts steigt
Ueber Sonne, Mond und Sterne;
Denn ihr Licht ist viel zu klein
Gegen jenen Glanz und Schein.

6. Himmelan wird mich der Tod
In die rechte Heimath führen,
Wo ich über alle Noth
Ewig werde triumphiren.
Jesus geht mir selbst voran,
Daß ich freudig folgen kann.

7. Himmelan, ja himmelan!
Das soll meine Losung bleiben.
Ich will allen eiteln Wahn
Durch die Himmelsluft vertreiben.
Himmelan steht nur mein Sinn,
Bis ich in dem Himmel bin.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

358.

Mel. Seelenbräutigam.

1. Jesu, geh voran
Auf der Lebensbahn,
Und wir wollen nicht verweilen,
Dir getreulich nachzueilen.
Führ uns an der Hand
Bis ins Vaterland.

2. Solls uns hart ergehn,
Laß uns feste stehn
Und auch in den schwersten Tagen
Niemals über Lasten klagen;
Denn durch Trübsal hier
Geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz
Irgend unser Herz,
Kümmert uns ein fremdes Leiden:
O, so gieb Geduld zu beiden,
Richte unsern Sinn
Auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang,
Jesu, lebenslang.
Führst du uns durch rauhe Wege,
Gieb uns auch die nöthge Pflege;
Thu uns nach dem Lauf
Deinen Himmel auf.

Nikl. Ludw. von Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

359.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Jesu, Jesu, stärke mich,
Willig jede Noth zu tragen.
Ach, mein Herz entsetzet sich,
Würd auch ohne dich verzagen.
Doch ich weiß es: ich bin dein,
Laß mich dir auch ähnlich sein.

2. Wer dir nachzufolgen strebt,
Muß sich deiner Schmach nicht schämen,
Willig sein, wie er auch bebt,
Doch dein Kreuz auf sich zu nehmen.
Wer dazu nicht willig ist,
Liebt dich nicht und ist kein Christ.

3. Sanft wird endlich deine Last,
Wenn ich still und ohne Klage,
Weil auch du gelitten hast,
Was du auflegst, standhaft trage.
Dann wird, was erst schrecklich däucht,
Süß und angenehm und leicht.

4. Ach, du hast unendlich mehr,
Als ich je von Kreuz empfinde,
Leiden müssen, Heiligster,
Für die Welt, für meine Sünde.
Ohne Maaß war deine Noth,
Unaussprechlich schwer dein Tod.

5. Durch dein Kreuz erwarbst du mir
Kraft und Muth in meinen Leiden.
Nun kann, Jesu, mich von dir
Keine Pein, kein Tod je scheiden.

Werd ich zaghaft, stärket sich
Mein erschrocknes Herz durch dich.

6. Herr, du hast nach deinem Streit
Dich zu Gott empor geschwungen,
Und du hast die Herrlichkeit
Durch dein Kreuz auch mir errungen.
Wer, wie du, mein Jesu, hier,
Kämpft, der erbet dort mit dir.

7. Nein, ich fliehe nicht dein Kreuz,
Nehm es gern aus deinen Händen.
Mich soll nie der Lüste Reiz,
Nie die Trübsal von dir wenden.
Gern trag ich, wiewohl noch schwach,
Dir dein Kreuz, mein Jesu, nach.

Christoph Christian Sturm, geb. 1740, † 1786.

360.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Ihm nach, ihm nach auf seinen Wegen!
Mein Jesus hat die Bahn gemacht.
Geh ich dem Himmel nur entgegen,
So schreckt mich nicht des Weges Nacht;
Und ob er gleich voll Dornen wär,
Geht doch mein Jesus vor mir her!

2. Getrost, getrost, nicht still gestanden!
Die Welt muß deinem Blick entgehn.
Die, so den Weg nach Zion fanden,
Erstiegen immer neue Höhn.
Dein Wandel muß im Himmel sein,
Sonst gehst du nicht zum Himmel ein.

3. Hindurch, hindurch! man muß es wagen.
Mit Gott geht man durch Gluth und Fluth;
Er hilft der Erde Kreuz uns tragen
Und giebt dazu uns festen Muth.
Wir müssen durch viel Trübsal gehn,
Eh wir im Reiche Gottes stehn.

4. Hinauf, hinauf! den Kampf erwähle!
Der Kampf bringt reichen Siegerlohn.
Es gilt das beste Theil der Seele,
Die Seligkeit an Christi Thron.
Ihm nach! getrost! hindurch! hinauf!
Gen Himmel führt des Christen Lauf!

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

361.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Kommt, Christen, laßt uns gehen,
Der Abend kommt herbei.
Es ist gefährlich stehen
In dieser Wüstenei;
Kommt, stärket euren Muth,
Zur Ewigkeit zu wandern,
Von einer Kraft zur andern;
Es ist das Ende gut.

2. Es soll uns nicht gereuen
Der schmale Pilgerpfad;
Wir kennen ja den Treuen,
Der uns gerufen hat.
Kommt, folgt und traut auf ihn,
Und lenkt mit festen Schritten
Zu jenen ewgen Hütten
Die Pilgerreise hin.

3. Der Ausgang, der geschehen,
Ist uns fürwahr nicht leid;
Es soll noch besser gehen
Zur stillen Ewigkeit.
Ihr Lieben, seid nicht bang,
Verachtet tausend Welten,
Ihr Locken und ihr Schelten,
Und geht nur euren Gang.

4. Gehts der Natur entgegen,
So gehts, wie Gott es will.
Die ihres Fleisches pflegen,
Die kommen nicht zum Ziel.
Verlaßt die Creatur
Und was euch sonst will binden,
Ja, laßt euch selbst dahinten,
Es geht durchs Sterben nur.

5. Schmückt euer Herz aufs Beste;
Was schmückt ihr Leib und Haus?
Wir sind hier fremde Gäste
Und ziehen bald hinaus.
Gemach bringt Ungemach;
Ein Pilger muß sich schicken,
Sich dulden und sich bücken
Den kurzen Pilgertag.

6. Ist unser Weg gleich enge,
Führt über steile Höhn,
Wo Disteln rings in Menge
Und scharfe Dornen stehn:
Es ist doch nur ein Weg.
Es sei! wir gehen weiter,
Wir folgen unserm Leiter
Und brechen Bahn und Steg.

7. Kommt, Christen, laßt uns gehen,
Der Vater gehet mit.
Er selbst will bei uns stehen
Bei jedem sauren Tritt.
Er will uns machen Muth,
Mit milden Sonnenblicken
Uns decken und erquicken:
Ach ja, wir habens gut.

8. Kommt, Christen, laßt uns wandern,
Wir gehen Hand in Hand;
Eins freuet sich am Andern
In diesem fremden Land.
Kommt, laßt uns friedsam sein,
Uns auf dem Weg nicht streiten!
Die Engel selbst begleiten
Als Brüder unsre Reihn.

9. Sollt wo ein Schwacher fallen,
So greif der Stärkre zu;
Man trag, man helfe Allen,
Man pflanze Fried und Ruh.
Kommt, schließt euch fester an,
Ein jeder sei der Kleinste,
Doch auch dabei der Reinste
Auf unsrer Lebensbahn.

10. Kommt, laßt uns munter wandern,
Der Weg nimmt immer ab;
Ein Tag folgt auf den andern,
Bald sinkt der Leib ins Grab.
Nur noch ein wenig Muth,
Nur noch ein wenig treuer,
Vor allen Dingen freier
Gewandt zum ewgen Gut.

11. Es wird nicht lang mehr währen,
Halt noch ein wenig aus!
Es wird nicht lang mehr währen,
So kommen wir nach Haus.
Da wird man ewig ruhn,
Wenn wir mit allen Frommen
Heim zu dem Vater kommen;
Wie wohl, wie wohl wirds thun!

12. Drauf wollen wirs denn wagen,
Es ist wohl Wagens werth,
Und gründlich dem absagen,
Was aufhält und beschwert.
Welt, du bist uns zu klein;
Wir gehn durch Jesu Leiten
Hin in die Ewigkeiten.
Es soll nur Jesus sein!

Gerhard Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

362.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Kommt, ihr Menschen, laßt euch lehren,
Welche Jesus selig preist,
Kommt und laßt uns von ihm hören,
Welchen er sein Reich verheißt.
Die im Glauben fest bestehn,
Freudig Gottes Wege gehn,
Frei ihn vor der Welt bekennen,
Dürfen sich die Seinen nennen.

2. Selig, wer in Demuth lebet,
Seiner Armuth nie vergißt,
Gott allein, nie sich erhebet,
Wenn er groß und glücklich ist.
Gottes Huld wird ihn erfreun,
Und das Himmelreich ist sein.
Gott wird dort zu Ehren setzen,
Die sich hier geringe schätzen.

3. Selig, wer um seine Sünden
Leid im tiefsten Herzen trägt,
Und, Barmherzigkeit zu finden,
Sich zu Gottes Füßen legt.
Gott will ihm die Schuld verzeihn,
Kraft zum Guten ihm verleihn.
Und so soll er schon auf Erden
Und auch dort getröstet werden.

4. Selig, wen die Sanftmuth lenket,
Wer nie seinem Feinde flucht,
Und, wie tief man ihn gekränket,
Doch nie sich zu rächen sucht,
Ruhig seine Pflicht vollbringt
Und sein eigen Herz bezwingt.
Gott wird selber ihn beschützen;
Er wird Gottes Reich besitzen.

5. Selig, die vor allen Dingen
Dürsten nach Gerechtigkeit
Und aus allen Kräften ringen
Nach des Lebens Reinigkeit,
Deren Herz nichts mehr begehrt,
Als was Gottes Ruhm vermehrt.
Gott wird ihr Verlangen stillen,
Sie mit seiner Gnad erfüllen.

6. Selig, wer der Noth des Armen
Nimmer fühllos sich entzieht,
Ihm aus herzlichem Erbarmen
Wohlzuthun sich froh bemüht,
Dem mit Trost und Hülf erscheint,
Der um Trost und Hülfe weint.
Hülfe wird auch er empfangen
Und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die sich bemühen,
Unbefleckt vor Gott zu sein,
Die der Wollust Stricke fliehen,
Mäßig sind und keusch und rein.
Die nur thun, was Gott gefällt,
Die der Lockung dieser Welt
Immer standhaft widerstehen,
Werden Gottes Antlitz sehen.

8. Selig, wer in Frieden lebet,
Wer stets Ruh und Einigkeit
Zu erhalten sich bestrebet,
Feindschaft flieht und Zorn und Streit,
Wer die Brüder Eintracht lehrt
Und ihr Lebensglück nicht stört.
Die des Friedens sich befleißen,
Werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig, die um Christi willen
Leiden und sich dessen freun,
Durch Geduld ihr Herze stillen,
Schmach und selbst den Tod nicht scheun.
Gott steht ihnen mächtig bei
Und will sie für ihre Treu
Mit der Ueberwinder Kronen
In der Ewigkeit belohnen.

10. Herr, du wolleſt selbst mich leiten
Auf der einzig sichern Bahn,
Wo ich dieser Seligkeiten
Hier und dort mich freuen kann.
Gieb, daß ich demüthig sei,
Ernstlich meine Schuld bereu
Und, was recht ist, eifrig liebe,
Auch an Feinden Sanftmuth übe,

11. Daß ich Armen helf und diene,
Immer hab ein reines Herz,
Die in Feindschaft stehn, versühne,
Dir getreu in Freud und Schmerz.
Vater, hilf von deinem Thron,
Daß ich glaub an deinen Sohn,
Und durch deines Geistes Stärke
Mich befleiße guter Werke.

Nach D. Denicke, geb. 1603, † 1680.

363.

Mel. Lasset uns den Herren preisen.

1. Lasset uns mit Jesu ziehen,
Seinem Vorbild folgen nach,
In der Welt der Welt entfliehen
Auf der Bahn, die er uns brach;
Täglich immer höher steigen,
Irdisch noch schon himmlisch sein,
Glauben recht und leben rein,
In der Lieb den Glauben zeigen.

Treuer Jesu, bleib bei mir,
Geh voran, ich folge dir.

2. Lasset uns mit Jesu leiden,
Seinem Vorbild werden gleich.
Nach dem Leide folgen Freuden,
Armuth hier macht dort uns reich.
Thränensaat, die erndtet Wonne,
Hoffnung tröstet mit Geduld;
Denn es scheint durch Gottes Huld
Nach dem Regen bald die Sonne.
Jesu, leide ich mit dir,
Theilst du deine Freud mit mir.

3. Lasset uns mit Jesu sterben,
Sein Tod wehrt dem andern Tod,
Rettet uns von dem Verderben,
Von der Seele ewger Noth.
Laßt uns sterben, weil wir leben,
Sterben unsern Lüsten ab,
So wird er uns aus dem Grab
In des Lebens Licht erheben.
Jesu, sterb ich, sterb ich dir,
Daß ich lebe für und für.

4. Lasset uns mit Jesu leben.
Weil er auferstanden ist,
Muß das Grab uns wiedergeben:
Jesu, unser Haupt du bist,
Wir sind deines Leibes Glieder,
Wo du lebst, da leben wir:
Ach, erkenn uns für und für,
Trauter Freund, für deine Brüder!
Dir, o Jesu, leb ich hier
Und auch ewig dort bei dir.

Sigmund von Birken, geb. 1626, † 1681.

364.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Liebreicher Gott, du hast
Mir Seele, Leib und Leben,
Empfindung und Vernunft
Aus freier Huld gegeben.
Steh, o Barmherziger,
Durch deinen Geist mir bei,
Daß ich durch deine Kraft
Dir stets gehorsam sei.

2. Hilf, daß ich allezeit
Der Sünde Lüste meide!
Was dein Gesetz befiehlt,
Nur das sei meine Freude!
Mein Pilgerleben laß
Von allen Frevels rein,
Laß mich im Glauben stark
Und fest in Hoffnung sein!

3. Gieb, daß ich als ein Christ
Mich Christo gleich bezeige,
Hilf, daß ich stets mein Ohr
Zu seiner Lehre neige,
Daß ich ihr folge, Gott.
Und dem, was dir gefällt!
Nacheilen muß ich nie
Den Lockungen der Welt!

4. Entzünde du mein Herz
Mit deiner wahren Liebe,
Und gieb, daß ich sie auch
An meinem Nächsten übe!
Mit wahrer Demuth laß
Mich meines Glücks mich freun,
Und voll Geduld und Muth
In jeder Trübsal sein.

5. Hilf, daß ich allezeit
Nach deinem Reiche ringe,
Und von der Erde Tand
Zu dir empor mich schwinge!
Denn hat dein Christ auf das,
Was ewig ist, nur Acht,
So wird er auch mit dem,
Was irdisch ist, bedacht.

6. Gieb, daß ich von der Welt
Nie Haß und Rache lerne,
Und mich von Wollust, Geiz
Und Heuchelei entferne,
Von Neid und Uebermuth,
Von Härt und Ueppigkeit,
Von jeder Sünd, o Gott,
Die mir dein Wort verbeut.

7. Dein Auge müsse mich
Auf meinen Wegen leiten!
Laß meine Tritte nie
Von deinem Pfade gleiten!

Sei meine Burg in Noth,
In meinem Amte gieb
Zu meinen Pflichten mir
Verstand und Kraft und Trieb!

8. Zuletzt erlöse mich
Von dieses Lebens Leiden,
Und führe durch den Tod
Mich hin zu deinen Freuden!
Ich gebe meinen Geist
In deine Vaterhand,
Bring ihn zum Himmel, Gott!
Da ist mein Vaterland.

Nach Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

365.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Mein Gott, das Herz ich bringe dir
Zur Gabe, zum Geschenk;
Du forderst dieses ja von mir,
Des bin ich eingedenk.

2. Gieb mir, mein Kind, dein Herz, sprichst du,
Das ist mir lieb und werth,
Es giebt dir anders keine Ruh
Der Himmel und die Erd.

3. So nimm mein Herz, o Vater, an,
Veracht die Gabe nicht,
Wenn auch dem, was ich geben kann,
Der Werth vor dir gebricht.

4. Noch ist dies Herz voll Eitelkeit
Und nicht vom Bösen frei,
Noch ist es mit sich selbst im Streit
Und fühlt nicht wahre Reu.

5. Zerbrich des Herzens Härtigkeit,
Und beuge meinen Sinn,
Und ziehe mich in Reu und Leid
Zu deinem Herzen hin.

6. Laß werden mir nach deiner Huld
Gerechtigkeit zu Theil,
Vergieb mir meine große Schuld
Und meine Wunden heil.

7. Hilf, daß ich sei von Herzen treu
Im Glauben dir, mein Gott,
Und dich bekenne ohne Scheu
Trotz aller Feinde Spott.

8. Hilf, daß ich sei von Herzen fest
In Hoffnung und Geduld,
Daß ich, wenn Alles mich verläßt,
Vertraue deiner Huld.

9. Hilf, daß ich sei von Herzen klein,
Demuth und Sanftmuth üb,
Daß ich von aller Weltlust rein
Stets wachs in deiner Lieb.

10. Hilf, daß ich sei von Herzen fromm,
Ohn allen Heuchelschein,
Damit ich immer näher komm
Dem, was ein Christ soll sein.

11. Nimm ganz, o Gott, zum Tempel ein
Mein Herz hier in der Zeit,
Und laß es deine Wohnung sein
Auch in der Ewigkeit.

Nach Joh. Casp. Schade, geb. 1666, † 1698.

366.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Mein Gott, weil ich in meinem Leben
Dich stets vor Augen haben soll,
So wolltest du ein Herz mir geben,
Das deiner Furcht und Liebe voll;
Denn beides muß zusammen gehn,
Soll unser Christenthum bestehn.

2. Laß deine Furcht beim Thun Denken
Den Anfang aller Weisheit sein
Und mich auf solche Wege lenken,
Die von dem Irrthum mich befrein;
Denn wer dich fürchtet in der That,
Der meidet auch der Thorheit Pfad.

3. Der Geist, den du mir hast gegeben,
Ist ja ein Geist der Furcht des Herrn;
Laß mich nach seinem Triebe leben,
Daß ich dich herzlich fürchten lern;
Doch muß die Furcht auch kindlich sein,
Soll ich des Vaters mich erfreun.

4. Gieb, daß ich stets zu Herzen nehme,
Daß du allgegenwärtig bist,
Und das zu thun mich hüt und schäme,
Was, Herr, vor dir ein Gräuel ist;
Ja, deine Furcht bewahre mich
Vor allen Sünden wider dich.

5. Laß vor der Sünde Fluch mich beben,
Und wirke wahre Buß in mir;
Laß stets in heilger Furcht mich leben,
Daß ich die Gnade nicht verlier,
Die mein bei aller Missethat
Mit Langmuth noch verschonet hat.

6. Erhalt in mir ein gut Gewissen,
Das weder Welt noch Teufel scheut;
Und wehre allen Hindernissen
Und meines Fleisches Blödigkeit;
Nie schrecke Furcht vor Menschen mich,
Ich müsse fürchten, Gott, nur dich.

7. Hilf, daß ich immer also wandle,
Daß deine Furcht mein Leitstern sei,
Und daß ich niemals trüglich handle
In bloßem Schein und Heuchelei;
Du siehest auch ins Herz hinein,
Nichts kann vor dir verborgen sein.

8. Laß mich auch keine Trübsal scheuen;
Durch Kreuz und Widerwärtigkeit
Muß wahre Gottesfurcht gedeihen;
Die wird gekrönt zur rechten Zeit.
Drum gieb mir einen tapfren Sinn,
Wenn ich in Furcht und Hoffnung bin.

9. Ach gieb mir stets, mit Furcht und Zittern
Zu schaffen meine Seligkeit!
Laß nichts den Glauben mir erschüttern,
Bewahre mich vor Sicherheit,
Und stelle mir die Hölle für,
Daß ich den Himmel nicht verlier.

10. In deiner Furcht laß mich auch sterben,
So fürcht ich weder Tod noch Grab,
Dann werd ich die Verheißung erben,
Die mir dein Wort aus Gnaden gab.
Die Gottesfurcht bringt Segen ein,
Ihr Lohn wird eine Krone sein.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

367.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Mein Leib soll, Gott, dein Tempel sein
Mit allen seinen Gliedern,
Ihn soll ich dir zum Dienste weihn,
Zum Dienst auch meinen Brüdern.
Gieb, daß ich dies dein Heiligthum
Für sie und, Herr, für deinen Ruhm
Stets unbefleckt bewahre.

2. Gieb eine keusche Seele mir,
Daß ich mit meinem Leibe
Nie frevle, daß er immer dir,
O Gott, geheiligt bleibe,
Daß rein und keusch mein Auge sei,
Und sittsam, daß ichs immer frei
Zu dir erheben könne.

3. Von meinen Lippen komme nie,
Was schändlich ist zu hören;
Nie laß der Unschuld Rechte sie
Durch frechen Scherz entehren!
Bestimmt zum Opfer des Gebets
Und deines Lobes, rede stets
Mein Mund, was nützt und bessert.

4. Mein Ohr laß dir nur offen sein,
Taub bei der Wollust Bitten,
Mein Herz und meine Sitten rein,
Wie Josephs Herz und Sitten,

Daß ihrer Stimme Schmeichelei
Mir nicht durch ihre Zauberei
Der Unschuld Würde raube.

5. Da, wo sie wandelt, haucht sie Gift.
Welch Elend, das die Sklaven
Unheiliger Begierden trifft
In tausendfachen Strafen!
In welcher Schande Tiefe sinkt,
Wer ihren Zauberbecher trinkt,
Verstrickt in ihren Netzen!

6. Ach, wo die Unschuld fleucht, da flieht
Der Tugend Ruh und Stille.
Da, wo der Wollust Flamme glüht,
Fehlt selbst der gute Wille;
Sie wüthet, tödtet und verheert
Mehr Segen, als das Schwert zerstört,
Als Pest und Gluth zerstören.

7. In seinem Taumel, ach, vergißt
Der trunkene Verbrecher,
Daß Gott allgegenwärtig ist,
Ein Eiferer, ein Rächer,
Verstockt sich, höhnt mit frechem Spott
Die Tugend und dein Wort, o Gott,
Und Jesum, den Erlöser.

8. Und dieser Leib, den er entweiht,
Der wird einst auferstehen,
Dann wird er ihn in Ewigkeit
Bedeckt mit Schande sehen,
Wird selbst sich fluchen, auch wird er
Der Wollust Opfer um sich her
Ihm ewig fluchen hören.

9. Heil dem, der deiner nie vergißt,
Nicht, Gott, dein Werk zerstöret,
Der immer reines Herzens ist,
Der deinen Tempel ehret!
Heil ihm! auch er wird auferstehn,
Wird, Herr, dein Antlitz ewig sehn,
Verklärt wie Jesus Christus.

10. Mein Leib soll, Gott, dein Tempel sein
Mit allen seinen Gliedern,
Ihn soll ich dir zum Dienste weihn,
Zum Dienst auch meinen Brüdern.
Gieb, daß ich dies dein Heiligthum
Für sie und auch für deinen Ruhm
Stets unbefleckt bewahre.

Joh. Andr. Cramer, geb. 1723, † 1788.

368.

Das Original ist evangelisch.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

1. Mir nach, spricht Christus, unser Herr,
Mir nach! zu allen Christen,
Kommt, werdet täglich heiliger,
Entreißt euch allen Lüsten.
Ich litt für euch, und ihr seid mein;
Ihr Alle sollt mir ähnlich sein.

2. Ich leucht euch vor, bin euer Licht
Durch Unterricht und Leben;
Und wer mir folgt, der irret nicht,
Darf nicht im Dunkeln beben.
Denn wer mir nachfolgt, bringt gewiß
Zum Licht her aus der Finsterniß.

3. Den Ruhm bei Menschen sucht ich nie,
Demüthig, sanft und stille;
Ich gab mich in den Tod für sie,
Das war des Vaters Wille.
Nur diesen that ich in der Welt,
So thut auch ihr, was ihm gefällt.

4. Ich zeig euch an, was recht und gut,
Was unrecht ist; drum hütet
Euch vor dem Bösen, aber thut,
Was euch mein Wort gebietet.
Von allen, welche mir vertraun,
Wird nur, wer heilig lebt, mich schaun.

5. Fällts euch zu schwer, ich geh voran,
Ich steh euch treu zur Seite.
Kämpft nur getrost, ich brech die Bahn,
Ich bin bei euch im Streite.

Ein böser Streiter ists, der flieht,
Wenn er den Feldherrn kämpfen sieht.

6. Wer bei mir zu verlieren meint
Und von mir geht, verlieret;
Wer bleibt und zu verlieren scheint,
Gewinnt und triumphiret.
Wer mich nicht auch im Leiden ehrt,
Ist mein und meines Heils nicht werth.

7. Dir, Herr, zu folgen wünschen wir.
Gewähre, Heiland, allen
Standhaftigkeit und Kraft von dir,
Wie du uns führst, zu wallen;
Weil, wer nicht bis zum Ziele dringt,
Auch, Herr, dein Kleinod nicht erringt.

Nach Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

369.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Nach meiner Seelen Seligkeit
Laß, Herr, mich eifrig ringen
Und nicht die kurze Gnadenzeit
In Sicherheit verbringen.
Wie würd ich einst vor dir bestehn?
Wer in dein Reich wünscht einzugehn,
Muß reines Herzens werden.

2. Erst an dem Schluß der Lebensbahn
Auf seine Sünden sehen,
Und wenn man nicht mehr sündgen kann,
Gott um Erbarmung flehen:
Das ist der Weg zum Leben nicht,
Den uns, o Gott, dein Unterricht
In deinem Wort gewiesen.

3. Du rufst uns hier zur Heiligung;
Drum laß auch hier auf Erden
Des Herzens wahre Besserung
Mein Hauptgeschäfte werden.
Herr, dazu gieb mir Kraft und Trieb,
Nichts sei zu groß, nichts mir zu lieb!
Dir laß mich Alles opfern.

4. Gewönn ich auch die ganze Welt
Mit allen ihren Freuden,
Und sollte das, was dir gefällt,
O Gott, darüber meiden:
Was hülfe mirs? Nie kann die Welt
Mit allem, was sie in sich hält,
Mir deine Gnad ersetzen.

5. Was führt mich zur Zufriedenheit
Schon hier in diesem Leben?
Was kann mir Trost und Freudigkeit
Auch selbst im Tode geben?
Nicht Menschengunst, kein irdisch Glück,
Nur Gottes Gnade und der Blick
Auf jenes Lebens Freuden.

6. Nach diesem Kleinod, Herr, laß mich
Vor allen Dingen trachten,
Und was mir daran hinderlich,
Mit festem Muth verachten.
Daß ich auf deinen Wegen geh
Und im Gericht vor dir bestehe,
Sei meine größte Sorge.

7. Doch was vermag ich, wenn du nicht
Vor Trägheit mich beschützest,
Und nicht zur Treu in dieser Pflicht
Mit Kraft mich unterstützest?
O stärke mich, mein Gott, dazu!
So find ich hier schon wahre Ruh
Und dort das ewge Leben.

Joh. Sam. Diterich, geb. 1721, † 1797.

370.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Nicht, daß ichs schon ergriffen hätte!
Die beste Tugend bleibt hier schwach;
Doch, daß ich meine Seele rette,
Jag ich dem Kleinod eifrig nach,
Denn Tugend ohne Wachsamkeit
Verliert sich bald in Sicherheit.

2. So lang ich noch im Leibe walle,
Bin ich ein Kind, das strauchelnd geht.
Der sehe zu, daß er nicht falle,
Der, wenn sein Nächster fällt, noch steht.
Auch die bekämpfte böse Lust
Stirbt niemals ganz in unsrer Brust.

3. Nicht jede Besserung ist Tugend,
Oft ist sie nur das Werk der Zeit.
Die wilde Hitze roher Jugend
Wird mit den Jahren Sittsamkeit,
Und was Natur und Zeit gethan,
Sieht unser Stolz für Tugend an.

4. Oft ist die Aendrung deiner Seele
Ein Tausch der Triebe der Natur!
Du fühlst, wie Stolz und Ruhmsucht quäle,
Und dämpfst sie, doch du wechselst nur.
Dein Herz fühlt einen andern Reiz,
Dein Stolz wird Wollust oder Geiz.

5. Oft ist es Kunst und Eigenliebe,
Was Andern strenge Tugend scheint;
Du folgtest gern der Schmähsucht Triebe,
Doch wer ist nicht Verläumdern feind?
Du wirst behutsam, schränkst dich ein
Und fliehst doch nur den bösen Schein.

6. Du denkst, weil Dinge dich nicht rühren,
Durch die der Andern Tugend fällt,
So werde nichts dein Herz verführen;
Doch jedes Herz hat seine Welt.
Den, welchen Stand und Gold nicht rührt,
Hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

7. Oft schläft der Trieb in deinem Herzen,
Du scheinst von Rachsucht dir befreit,
Jetzt sollst du eine Schmach verschmerzen,
Und sieh, dein Herz wallt auf und bräut
Und schilt so lieblos und so hart,
Als es zuerst gescholten ward.

8. Oft denkt, wenn wir der Stille pflegen,
Das Herz im Stillen tugendhaft.
Kaum lachet uns die Welt entgegen,
So regt sich unsre Leidenschaft;
Wir werden im Geräusche schwach
Und geben endlich strafbar nach.

9. Du opferst Gott die schwächern Triebe
Durch einen strengen Lebenslauf;
Doch opferst du, wills seine Liebe,
Ihm auch die liebste Neigung auf?
Dies ist das Auge, dies der Fuß,
Des sich der Christ berauben muß.

10. Du fliehst, geneigt zur Ruh und Stille,
Die Welt und liebst die Einsamkeit;
Doch bist du, forderts Gottes Wille,
Auch dieser zu entfliehn bereit?
Dein Herz haßt Habsucht, Neid und Zank,
Fliehts Unmuth auch und Müssiggang?

11. Du bist gerecht; doch auch bescheiden?
Liebst Mäßigkeit, doch auch Geduld?
Du dienest gern, wenn Andre leiden;
Vergiebst du Feinden auch die Schuld?
Von allen Lastern sollst du rein,
Zu aller Tugend willig sein.

12. Sei nicht vermessen, wach und streite;
Denn wachen muß, wer fallen kann.
Dein Herz hat seine schwache Seite,
Die greift der Feind der Seele an.
Die Sicherheit droht dir den Fall,
Drum wache stets, wach überall.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

371.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Nicht der Anfang, nur das Ende
Krönt des Christen Glaubensstreit.
Ach, getreuer Gott, vollende
Meinen Lauf in dieser Zeit!

Hab ich dich einmal bekannt,
So verleihe mir Bestand,
Daß ich, bis ich einst erkalte,
Dir auch Treu und Glauben halte.

2 Laß mich einem Felsen gleichen,
Der in Sturm und Fluthen steht!
Laß mich nicht zurücke weichen,
Wenn mich Noth und Tod umfäht!
Sei mein Anker, der nicht bricht,
Sei mein Stern und helles Licht,
Daß ich nie von dir mich scheide
Und am Glauben Schiffbruch leide.

3. Du bist treu in allen Dingen,
Und dein Wort ist auch getreu.
Laß mich dir ein Herze bringen,
Das getreu und kindlich sei!
Wanket oft mein Fleisch und Blut,
Und entsinket mir der Muth:
So laß doch den rechten Glauben
Nichts aus meinem Herzen rauben.

4. Es ist gut, ein Christ zu werden,
Besser noch, ein Christ zu sein,
Doch den besten Ruhm auf Erden
Giebt der Herr nur dem allein,
Der ein Christ beständig bleibt
Und bis an sein Ende gläubt:
Solchen wird mit ewgen Kronen
Christus einst im Himmel lohnen.

5. Laß mich halten, was ich habe,
Daß mir nichts die Krone nimmt:
Es ist deines Geistes Gabe,
Daß mein Glaubensdocht noch glimmt.
Lösche nicht den Funken aus,
Mach ein helles Feuer draus,
Daß es möge fröhlich brennen,
Vor der Welt dich zu bekennen.

6. Du hast guten Grund geleget;
Jesus, der mein Eckstein ist,
Wird durch keine Macht beweget,
Ihn verrücket keine List.
Laß mich fest auf ihm bestehn,
Nimmermehr zu Grunde gehn,
Wenn sich Macht und List bemühen,
Mich von Christo abzuziehen!

7. Gieb mir, daß ich an dir hange,
Wie die Reb am Weinstock hängt,
Und im Glauben dich umfange,
Wie mich deine Gnad umfängt!
Kommt es dann zur letzten Noth,
So versiegle mir im Tod,
Was ich hier geglaubt auf Erden,
Und laß es zum Schauen werden!

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

372.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. O daß mein Leben deine Rechte
Mit ganzem Ernste hielte doch,
Daß nichts mich aus dem Gleise brächte,
Zu gehn in deinem sanften Joch,
Daß, was du, Gott, geboten hast,
Mir Lust und Freude wär, nicht Last!

2. Daß der Beachtung werth und wichtig
Mir jedes deiner Worte wär,
Was ihm zuwider, mir als nichtig
Erschiene, und als eitle Lehr,
Daß ich bei Allem dahin seh,
Was du, Herr, willst, daß es geschehe!

3. Daß mir dein Wort zum Licht und Rechte,
Zur heilgen Losung, zum Bescheid
Und letzten Ausspruch dienen möchte
In jeder Angelegenheit,
Daß ich nicht schwankte, was ich wollt,
Sobald ich wüßte, was ich sollt!

4. Daß ich aufs Wort dir immer glaubte,
Dir auch aufs Wort gehorsam wär,
Und keine Freiheit mir erlaubte,
Wo dein Gebot mir klar, doch schwer,
Daß ich, wenn noch so matt und schwach,
Doch deinem Worte folgte nach!

5. So wär mein Leben recht ein Leben,
Nicht Stückwerk bloß von Bös und Gut;
In deinen Willen hingegeben,
Fragt ich nicht mehr nach Fleisch und Blut,
In deinem Dienste froh und frei,
Wüßt ich, was rechte Freiheit sei.

6. O mach mir deine Rechte süße
Durch deines guten Geistes Drang,
Und richte selber meine Füße
Auf deinen Weg mein Leben lang;
Denn deine Rechte sind mein Theil
Und meines Lebens wahres Heil.

7. Laß deine Gnade mich versöhnen
Mit Allem, was dein Recht gebeut,
Und zum Gehorchen mich gewöhnen,
Nicht weil mein Herz die Strafe scheut,
Nein, weils in deiner Gnade ruht
Und dir dein Recht mit Freuden thut.

Karl Joh. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

373.

Eigne Melodie.

1. O Durchbrecher aller Bande,
Der du immer bei uns bist,
Bei dem Schade, Spott und Schande
Stets Gewinn und Ehre ist,
Uebe ferner dein Gerichte
Wider unsern Fleischessinn,
Bis dein treues Angesichte
Uns führt aus dem Kerker hin.

2. Ists doch deines Vaters Wille,
Daß du endest dieses Werk.
Hiezu wohnt in dir die Fülle
Aller Weisheit, Lieb und Stärk,
Daß du nichts von dem verlierest,
Was er dir geschenket hat,
Und es aus der Unruh führest
Zu der selgen Ruhestatt.

3. Schaue denn auf unsre Ketten,
Da wir mit der Creatur
Seufzen, um Erlösung beten
Von der sündigen Natur,
Von dem Dienst der Eitelkeiten,
Der uns noch so hart bedrückt,
Wenn schon unser Geist zu Zeiten
Sich auf etwas Beßres schickt.

4. Ach, erheb die matten Kräfte,
Reiß die Bande doch entzwei,
Daß auch unterm Weltgeschäfte
Unser Sinn stets himmlisch sei!
Weg mit Menschenfurcht und Zagen,
Zweifel und Bedenklichkeit!
Fort mit Scheu und Schmach und Plagen,
Fort des Fleisches Weichlichkeit!

5. Herr, zermalme, brich, zerstöre
Diese Macht der Finsterniß;
Denn der preist nicht deine Ehre,
Den sie fort zum Tode riß.
Heb uns aus dem Staub der Sünden,
Treib die Lust der Welt hinaus,
Laß uns wahre Freiheit finden,
Freiheit in des Vaters Haus!

6. Wir verlangen keine Ruhe
Für das Fleisch, wir sind bereit;
Wie dus nöthig findest, thue
Noch vor unsrer Abschiedszeit.
Aber unser Geist, der bindet
Dich im Glauben, läßt dich nicht,
Bis er die Erlösung findet,
Die dein treuer Mund verspricht.

7. Herrscher, herrsche! Sieger, siege!
König, brauch dein Regiment!
Führe deines Reiches Kriege,
Mach der Sklaverei ein End!
Ach, die Last treibt uns zu rufen,
Alle flehen wir dich an:
Zeig doch nur die ersten Stufen
Der gebrochnen Freiheitsbahn!

8. Laß, die theuer dir erworben,
Nicht der Menschen Knechte sein!
Denn bist du für uns gestorben,
Mußt du uns auch machen rein,

Rein und frei und ganz vollkommen,
Aehnlich deinem heilgen Bild.
Der hat Gnad um Gnad genommen,
Welchen deine Füll erfüllt.

9. Liebe, zeuch uns in dein Sterben,
Laß mit dir gekreuzigt sein,
Was dein Reich nicht kann ererben;
Führ ins Paradies uns ein!
Doch wohlan, du wirst nicht säumen,
Laß nur uns nicht lässig sein!
Sind wir doch als die da träumen,
Wenn die Freiheit bricht herein.

Gottfried Arnold, geb. 1666, † 1714.

374.

Mel. Was mein Gott will, gscheh allzeit.

1. Oft klagt dein Herz, wie schwer es sei,
Den Weg des Herrn zu wandeln,
Und täglich seinem Worte treu
Zu denken und zu handeln.
Wahr ists, die Tugend kostet Müh,
Besiegt nicht leicht die Lüste;
Doch richte selbst, was wäre sie,
Wenn sie nicht kämpfen müßte?

2. Die, so sich ihrer Laster freun,
Trifft die kein Schmerz hienieden?
Sie sind die Sklaven eigner Pein
Und haben keinen Frieden.
Der Fromme, der die Lüste dämpft,
Hat oft auch seine Leiden;
Allein der Schmerz, mit dem er kämpft,
Verwandelt sich in Freuden.

3. Des Lasters Bahn ist anfangs zwar
Ein breiter Weg durch Auen,
Allein sein Fortgang wird Gefahr,
Sein Ende Nacht und Grauen.
Der Tugend Pfad ist anfangs steil,
Läßt nichts als Mühe blicken;
Doch weiter fort führt er zum Heil
Und endlich zum Entzücken.

4. Sei stark, sei männlich allezeit,
Tritt oft an deine Bahre,
Vergleiche mit der Ewigkeit
Den Kampf so kurzer Jahre.
Das Kleinod, das dein Glaube hält,
Wird neuen Muth dir geben,
Und Kräfte der zukünftgen Welt,
Die werden ihn beleben.

5. Und endlich, Christ, sei unverzagt,
Wenn dirs nicht immer glücket,
Wenn dich, so viel dein Herz auch wagt,
Stets neue Schwachheit drücket.
Gott sieht nicht auf die That allein,
Er sieht auf deinen Willen;
Ein göttliches Verdienst ist dein:
Dies muß dein Herze stillen.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

375.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

1. O Gott, mein Vater, steh mir bei,
Daß ich, weil ich hier walle,
Ein Jünger Jesu Christi sei,
Damit ich dir gefalle!
Laß mich durch ihn gerecht und rein
Und auch, wie er, demüthig sein!

2. Wer Christum und den Himmel sucht,
Muß sich vom Stolz entfernen;
Er muß durch deines Geistes Zucht
Auch Christi Demuth lernen.
Vom Himmel ist noch weit entfernt,
Wer sie nicht liebt, wer sie nicht lernt.

3. Ja, alles was ich bin, bin ich
Durch deine freie Gnade;
Durch diese Gnade leite mich
Der Demuth stille Pfade.
Verleihe sie zum Schmucke mir;
Denn nur durch sie gefall ich dir.

4. Du bist der Herr, ich bin dein Knecht.
Wie bald bin ich nicht Erde!

Gieb, daß ich allezeit gerecht
Vor dir erfunden werde,
Und zeig im Glanze deines Lichts
Mir deine Hoheit und mein Nichts!

Chr. Liebich, geb. 1713, † 1780.

376.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. O mein Schöpfer, Herr der Zeit,
Gieb mir, recht sie anzuwenden,
Weisheit und Entschlossenheit,
Keine Stunde zu verschwenden,
Die mir deiner Güte Rath
Für mein Heil geliehen hat.

2. Ach, wie manche ist schon hin!
Ungenutzt von mir verschwunden!
Schnell, wie Pfeil und Blitze fliehn
Jahre, Monden, Tag und Stunden.
Klug ist, wer die schnelle Zeit
Heiligen Geschäften weiht.

3. Führe mich nicht ins Gericht
Für den Mißbrauch dieser Gabe!
Wiederbringen kann ich nicht,
Was ich schon verloren habe.
Ach, auch nicht ein Augenblick
Kehrt von seiner Flucht zurück!

4. Aber, o mein Gott, du schenkst
Mir noch Zeit und Raum zur Buße.
Weil du meiner noch gedenkst,
Fall ich reuig dir zu Fuße.
Schone, schone, rette doch
Mich durch Jesum Christum noch!

5. Ich Verschwender deiner Zeit
Sehe, Vater, und empfinde
Meiner Thorheit Strafbarkeit;
Ach, vergieb auch diese Sünde!
Laß mich jede Stunde nun
Eifrig deinen Willen thun!

6. Laß zu Uebung meiner Pflicht
Keinen Augenblick mich säumen,
Nie vergessen dein Gericht,
Nie in eitler Hoffnung träumen!
Nur für meine Seligkeit
Giebst du dein Geschenk, die Zeit.

7. Säen muß ich hier mit Fleiß
Zu der Erndte jenes Lebens;
Säen will ich, denn ich weiß,
Diese Saat sei nicht vergebens.
Ewig freut sich seiner Saat,
Wer hier wohl gesäet hat.

8. Diese Weisheit lehre mich,
Daß ich dir mich ganz ergebe,
Daß ich, weil ich bin, für dich
Und für meinen Nächsten lebe;
Denn so erb ich nach der Zeit
Deines Himmels Seligkeit.

Nach Joh. Olearius, geb. 1611, † 1684.

377.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

1. O wer Alles hätt verloren,
Auch sich selbst! wer allezeit
Nur das Eine hätt erkoren,
Welches Geist und Herz erfreut!

2. O wer Alles hätt vergessen!
Wer nichts wüßt, als Gott allein,
Dessen Güte unermessen
Macht das Herz still, ruhig, rein!

3. O wer Alles könnte lassen,
Daß er frei vom Eitlen all
Wanderte die Friedensstraßen
Durch dies thränenreiche Thal!

4. O wär unser Herz entnommen
Dem, was lockt durch eiteln Schein
Und hält ab zu Gott zu kommen,
In dem alle Güt allein!

5. O daß wir Gott möchten finden
In uns durch der Liebe Licht,
Und uns ewig ihm verbinden!
Alles Andre sättigt nicht.

6. O wär doch das Aug der Seelen
Stetig nur gewandt zum Herrn!
So wär auch das lange Quälen
Im Gewissen von uns fern.

7. O du Abgrund aller Güte,
Zeuch durchs Kreuz in dich hinein
Geist und Herz, Sinn und Gemüthe,
Ewig mit dir eins zu sein!

Gottfr. Arnold, geb. 1666, † 1714.

378.

Eigne Melodie.

1. Ringe recht, wenn Gottes Gnade
Dich nun ziehet und bekehrt,
Daß dein Geist sich recht entlade
Von der Last, die ihn beschwert.

2. Ringe, denn die Pfort ist enge,
Und der Lebensweg ist schmal;
Hier verliert sich im Gedränge,
Was nicht strebt zum Himmelssaal.

3. Kämpfe bis auf Blut und Leben,
Dring hinein in Gottes Reich;
Will das Fleisch dir widerstreben,
Werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe
Und die erste Liebe dich
Von der ganzen Welt abziehe;
Halbe Liebe hält nicht Stich.

5. Ringe mit Gebet und Flehen,
Halte brünstig damit an;
Laß den Eifer nicht vergehen,
Setze Tag und Nacht daran.

6. Hast du dann die Perl errungen,
Denke ja nicht, daß du nun
Alles Böse hast bezwungen,
O, es ist noch viel zu thun!

7. Nimm mit Furcht ja deiner Seele,
Deines Heils mit Zittern wahr;
Hier in dieser Welt voll Fehle
Schwebst du stündlich in Gefahr.

8. Halt ja deine Krone feste,
Halte männlich, was du hast;
Recht beharren ist das Beste,
Rückfall bringt dir neue Last.

9. Nichts hab Aug und Hand zu schaffen
Mit der schnöden Eitelkeit;
Bleibe Tag und Nacht in Waffen,
Fliehe träge Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht den Willen,
Gieb der Lust den Zügel nicht;
Willst du die Begierden stillen,
So verlischt das Gnadenlicht.

11. Wahre Treu führt mit der Sünde
Bis ins Grab beständig Krieg,
Gleichet nicht dem Rohr im Winde,
Sucht in jedem Kampf den Sieg.

12. Wahre Treu liebt Christi Wege,
Steht beherzt auf ihrer Hut,
Ringt, wie auch das Fleisch sich rege,
Hält sich selber nichts zu gut.

13. Wahre Treu kommt dem Getümmel
Dieser Welt niemals zu nah;
Ist ihr Schatz doch in dem Himmel,
Drum ist auch ihr Herz allda.

14. Dies bedenket wohl, ihr Streiter:
Kämpfet recht, bezwinget euch,
Dringet alle Tage weiter,
Bis ihr kommt ins Himmelreich.

Joh. Jos. Winckler, geb. 1670, † 1722.

379.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1. Rüstet euch, ihr Christenleute!
Die Feinde suchen euch zur Beute,
Ja, Satan selbst hat eur begehrt.
Wappnet euch mit Gottes Worte
Und kämpfet frisch an jedem Orte,
Damit ihr bleibet unversehrt.
Ist euch der Feind zu schnell,
Hier ist Immanuel.
Hosianna!

Der Starke fällt
Durch diesen Held
Und wir behalten mit das Feld.

2. Reinigt euch von euren Lüsten,
Besieget sie, als rechte Christen,
Und stehet in des Herren Kraft.
Stärket euch in Jesu Namen,
Daß ihr nicht strauchelt, wie die Lahmen,
Zeigt, was der rechte Glaube schafft.
Wer hier ermüden will,
Der schaue auf das Ziel;
Da ist Freude.
Wohlan, so seid
Zum Kampf bereit:
So krönet euch die Ewigkeit.

3. Streitet recht die wengen Jahre,
Eh ihr kommt auf die Todtenbahre;
Kurz, kurz ist unser Lebenslauf.
Wenn Gott wird die Todten wecken,
So wird die Welt vor ihm erschrecken,
Wir aber stehn mit Freuden auf.
Gott Lob! wir sind versöhnt;
Daß uns die Welt verhöhnt,
Währt nicht lange,
Und Gottes Sohn
Hat längstens schon
Uns beigelegt die Ehrenkron.

4. Jesu, stärke Gottes Kinder
Und mach aus denen Ueberwinder,
Die du erkauft mit deinem Blut.
Schaff in uns ein neues Leben,
Daß wir uns stets zu dir erheben,
Wenn uns entfallen will der Muth.
Geuß aus auf uns den Geist,
Dadurch die Liebe fleußt
In die Herzen:
So halten wir
Getreu an dir
Im Tod und Leben für und für.

Wilh. Erasmus Arends † 1721.

380.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Schaffet, schaffet, Menschenkinder,
Schaffet eure Seligkeit.
Säumet nicht, wie sichre Sünder;
Schnell entfleucht der Gnade Zeit;
Unverweilt bekehret euch,
Ringet nach dem Himmelreich,
Folget Christo nach auf Erden,
Daß ihr möget selig werden.

2. Wünscht ihrs ernstlich, nun so lebet
Ihm zur Ehre, kreuzigt dann
Eure Lüst und widerstrebet
Dem, was euch verderben kann.
Was er fordert, muß allein
Eures Lebens Richtschnur sein,
Mag es eurem schwachen Herzen
Freude bringen oder Schmerzen.

3. Selig wer im Glauben kämpfet,
Selig, wer im Kampf besteht,
Wer des Fleisches Lüste dämpfet
Und den Reiz der Welt verschmäht.
Unter Christi Kreuzes Schmach
Jaget er dem Frieden nach.
Wer den Himmel will ererben,
Muß erst seinen Sünden sterben.

4. Unermüdet müßt ihr ringen,
Nie zerstreut, nie lässig sein,
Wenn ihr wünschet durchzudringen,
Ewig euch vor Gott zu freun:
Nur auf einen tapfern Streit
Folgt des Sieges Herrlichkeit,
Nur den Kämpfer schmückt zum Lohne,
Daß er stritt, des Himmels Krone.

5. Brünstig beten, eifrig wachen,
Der Verführung sich entziehn,
Seine Pflicht zur Lust sich machen,
Die Versuchung weislich fliehn,
Selbst beim Spott und Hohn der Welt,
Das nur thun, was Gott gefällt:
Dieses wollen, dies vollbringen,
Heißet nach dem Himmel ringen.

6. Drum entreißet euch den Lüsten,
Die ihr noch gefesselt seid,
Und beweiset euch als Christen
Muthig und getrost im Streit.
Schont der liebsten Neigung nicht,
Wär es auch die schwerste Pflicht,
Und denkt oft an Christi Worte:
Dringet durch die enge Pforte.

7. Zittern will ich vor der Sünde
Und auf dich, o Jesu, sehn,
Daß ich deinen Beistand finde,
In der Gnade zu bestehn.
Zeige mir von deinem Thron
Den verheißnen Gnadenlohn,
Daß ich wache, bete, ringe
Und also zum Himmel dringe.

Nach Ludw. Andr. Gotter, geb. 1661, † 1735.

381.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Seele, was ermüdst du dich
In den Dingen dieser Erden,
Die doch bald verzehren sich
Und zu Staub und Asche werden?
Suche Jesum und sein Licht,
Alles Andre hilft dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten Sinn,
Laß ihn sich zu Gott aufschwingen;
Richt ihn stets zum Himmel hin,
Laß ihn in die Gnad eindringen.
Suche Jesum und sein Licht,
Alles Andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße Ruh,
Dein betrübtes Herz zu laben;
Eil der Lebensquelle zu,
Da kannst du sie reichlich haben.
Suche Jesum und sein Licht,
Alles Andre hilft dir nicht.

4. Geh in Einfalt stets einher,
Laß dir nichts das Ziel verrücken;
Gott wird aus dem Liebesmeer
Dich, den Kranken, wohl erquicken.
Suche Jesum und sein Licht,
Alles Andre hilft dir nicht.

5. Schwinge dich recht oft im Geist
Ueber alle Himmelshöhen;
Laß, was dich zur Erde reißt,
Weit von dir entfernet stehen.
Suche Jesum und sein Licht,
Alles Andre hilft dir nicht.

6. Nahe dich dem lautern Strom,
Der vom Thron der Gnade fließet
Und auf dich, so keusch und fromm,
Sich in reichem Maaß ergießet.
Suche Jesum und sein Licht,
Alles Andre hilft dir nicht.

7. Laß dir seine Majestät
Immerdar vor Augen schweben;
Laß mit brünstigem Gebet
Sich dein Herz zu ihm erheben.
Suche Jesum und sein Licht,
Alles Andre hilft dir nicht.

8. Sei im Uebrigen ganz still,
Du wirst schon zum Ziel gelangen;
Glaube, daß sein Liebeswill
Stillen werde dein Verlangen.
Suche Jesum und sein Licht,
Alles Andre hilft dir nicht.

Jak. Gabr. Wolf, geb. 1684, † 1754.

382.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Vom Ziele fern, wornach ich ringe,
Ruf ich: erleichtre mir die Last,
Daß ich, o Geist des Herrn, vollbringe,
Was du selbst angefangen hast.
Empfind ich deine Kraft nicht mehr,
So wird mir Jesu Joch zu schwer.

2. Ich irr in dunkeln Finsternissen,
O Gott der Wahrheit, ohne dich;
Ich, von den Lüsten fortgerissen,
Verlier in Sünd und Elend mich.
Doch, leuchtet mir dein göttlich Licht,
Verfehl ich deine Wege nicht.

3. Gern liebt ich Gott von ganzer Seele!
Daß ich dies wünsche, kommt von dir:
Allein zum Guten, das ich wähle,
Fühl ich nicht Kraft genug in mir.
Gern trüg ich Christi sanftes Joch;
Ich rühms, und trag es ungern doch.

4. Ich fasse wohl auch Muth zu streiten;
Ich sehs, des Kampfes Lohn ist groß.
Mein Herz entsagt den Eitelkeiten
Und reißt sich von der Sünde los.
Wie mächtig sie mich auch bekriegt,
So kämpf ich doch; mein Glaube siegt.

5. Wenn mir dann Leiden auch begegnen,
Kann ich doch, Gott, mich deiner freun,
Kann Feinde, die mir fluchen, segnen,
Beleidigungen gern verzeihn,
Und wenn mich Neid und Hochmuth schmähn,
Der Unschuld Weg doch freudig gehn.

6. Dann fühl ich mir dein Reich beschieden
Und seine Freuden schon in mir,
Genieße deinen hohen Frieden,
Bin froh im Glauben, daß schon hier,
Von Qualen des Gewissens frei,
Mein Wandel in dem Himmel sei.

7. Doch, wenn ich noch so sehr mich hebe,
Wenn ich auch noch so selig bin:
So reißt die Welt, in der ich lebe,
Mich plötzlich wieder zu sich hin;
Und oft zerstört ein Augenblick
Den Sieg der Tugend und mein Glück.

8. Hilf du mir, Geist der Stärke, siegen!
Gieb du mir Weisheit und Verstand!
Laß nicht den Schwachen unterliegen,
Der schon mit dir oft überwand!
Erleichtre, fördre meinen Streit
Für meiner Seele Seligkeit!

9. Die Lust der Welt kann ich verschmähen,
Wenn deine Gnade mich regiert;
Kann durch die enge Pforte gehen,
Die zu dem Throne Gottes führt.
Hilf denn und mache mich getreu,
Daß sicher mein Triumph mir sei!

J. C. Krahe.

7. Nächstenliebe.

383.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

1. Ach freundlichster Herr Jesu Christ,
Der du die Liebe selber bist,
Und nichts von Haß und Zorne weißt,
Der du die Sanftmuth selber heißt,
Du rufest uns voll Liebe zu:
Wir sollen liebreich sein, wie du.

2. Wie ich gethan, sprichst du, so liebt
Die Feinde, welche euch betrübt.
Wünscht niemand Böses, fluchet nie,
Und wenn sie fluchen, segnet sie.
Thut denen, die euch hassen, gut
Und traget sie mit sanftem Muth.

3. Ach, gieb mir Freundlichkeit und nimm
Aus meinem Herzen Zorn und Grimm,
Weil der die Liebe unterdrückt
Und alle Glaubensfrucht erstickt.
Befrei mich doch nach deiner Huld
Von Rachsucht, Eifer, Ungeduld.

4. Denn teuflisch ist der Rache Lust.
Ach, tilge sie in meiner Brust.

Du ewge Liebe, und verleih,
Daß ich den Feinden gern verzeih,
Und daß ich ihnen nimmer fluch,
Auch nirgends ihren Schaden such.

5. Gott schenkt, so arg wir mögen sein,
Doch Allen seinen Sonnenschein;
So laß der Feinde Noth und Flehn
Bei mir auch Trost und Hülfe sehn,
Und schreib mir tief in Herz und Sinn,
Wie huldreich ich versöhnet bin.

6. Gieb, daß sie meine Freundlichkeit
Erquicket, tröstet und erfreut;
Gieb Langmuth, die ertragen kann,
Was sie mir zum Verdruß gethan.
Gieb Huld, die Gegenhuld erweckt
Und ihrer Fehler Menge deckt.

7. Mein Gott, mir macht es ja nur Pein,
Wenn sie im Elend sollten sein.
Ihr Seelenschade freut mich nicht,
Wenn ihnen Kraft und Trost gebricht;
Viel weniger ists meine Lust,
Wenn du sie einst verdammen mußt.

8. Davor bewahre sie und mich,
Erbarmender, recht väterlich!
O Vater, der du gnädig bist,
O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ,
Du Geist des Friedens, höre mich:
So preis ich dich dort ewiglich.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

384.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Christ, wenn die Armen manchesmal
Vor deiner Thüre stehn,
Merk auf, ob nicht in ihrer Zahl
Der Herr sei ungesehn.

2. Und wenn ihr matter Ruf so bang
Erschallt zu dir herein,
Horch auf, ob seiner Stimme Klang
Nicht möchte drunter sein.

3. O nicht so fest und eng verschließ
Die Thüre und das Herz!
Ach, wer den Heiland von sich stieß,
Was träfe den für Schmerz!

4. Drum öffne gern und mitleidsvoll
Dem Flehenden dein Haus,
Und reiche mild der Liebe Zoll
Dem Dürftigen hinaus.

5. Denn ehe du dichs wirst versehn,
Ists dein Herr Jesus Christ;
Der wird durch deine Thüre gehn,
Weil sie so gastlich ist.

6. Und ehe du ihn noch erkannt,
Der arm erschien vor dir,
Erhebt er seine heilge Hand
Zum Segen für und für:

7. Zum Segen über deinen Tisch
Und über all dein Gut,
Und über deine Kinder frisch
Und deinen frohen Muth;

8. Zum Segen über deine Zeit,
Die du hienieden gehst,
Und über deine Ewigkeit,
Da du dort oben stehst;

9. Dort oben, wo er dann die Thür
Dir auf mit Freuden thut,
Wie ihm und seinen Brüdern hier
Du thatst mit frommem Muth.

Wilhelm Hey, geb. 1789.

385.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

1. Der du die Liebe selber bist
Und gern uns Menschen segnest,
Selbst dem, der, Herr, dein Feind noch ist,
Mit Gnade doch begegnest,
O bilde meinen Sinn nach dir
Und laß mich, mein Erlöser, hier

Auf deinen Wegen wandeln!
Die können keine Christen sein,
Die dir zu folgen sich nicht freun,
Nicht menschenfreundlich handeln.

2. Dein Leben in der Niedrigkeit
War aller Menschen Segen;
Dir folgten Lieb und Freundlichkeit
Auf allen deinen Wegen.
Was du nur sprachst, war Warnung, Rath
Und Heil und Trost, und jede That
Bezeugte dein Erbarmen.
Du kamst, gering und arm zu sein,
Von jeder Noth uns zu befrein,
Und starbst zum Heil uns Armen.

3. Auch jetzt, da du erhöhet bist,
Erbarmst du dich der Sünder,
Bist ewig, was dein Vater ist,
Ein Freund der Menschenkinder.
Du schaffst den Deinen Trost und Ruh,
Und die Verirrten suchest du
Auf deinen Weg zu leiten.
Du hörst der Seufzenden Gebet,
Und brauchst nur deine Majestät,
Um Segen auszubreiten.

4. Laß denn in meiner Pilgrimschaft
Mich auf dein Vorbild sehen!
Erfülle mich mit Lust und Kraft,
Dem Nächsten beizustehen,
Betrübten Herzen Trost zu sein,
Mich mit den Fröhlichen zu freun,
Mit Weinenden zu klagen!
Nie müß ich dem, der meinen Rath,
Der meine Hülfe nöthig hat,
Was er bedarf, versagen!

5. Laß mich mit brüderlicher Huld
Des Trägen Fleiß erwecken,
Und seine Fehler mit Geduld
Und Liebe gern bedecken!
Kränkt Einer mich, laß mich, o Herr,
Verzeihn, und selbst Beleidiger
Mit Lieb umfahn als Brüder!
Und kann ich ihre Herzen hier
Nicht mehr gewinnen, gieb sie mir
In deinem Himmel wieder!

J. C. Diterich, geb. 1721, † 1797.

386.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Der du noch in der letzten Nacht,
Eh du für uns erblaßt,
Den Deinen von der Liebe Macht
So schön gezeuget hast,

2. Erinnre deine kleine Schaar,
Die sich so oft entzweit,
Daß deine letzte Sorge war
Der Glieder Einigkeit.

3. Bezwing doch unsern stolzen Sinn,
Der nichts von Demuth weiß,
Und führ ihn in die Liebe hin
Zu deiner Liebe Preis.

Nik. Ludw. von Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

387.

Mel. O Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1. Die Liebe zeigt ohn Heuchelei,
Ob Einer neugeboren sei,
Ob Gott in ihm wohn oder nicht,
Und ob er sei und bleib im Licht.

2. Wer liebet, der ist Gottes Kind,
In welchem sich das Leben findt;
Wer ohne Lieb ist, bleibt im Tod,
Ist ohn Erkenntniß, ohne Gott.

3. Schlecht muß es um den Glauben stehn,
Wenn man des Nächsten Noth gesehn
Und dennoch kalt vorübereilt,
Und ihn nicht tröstet, ihn nicht heilt.

4. Sprichst du von ihm: es ist mein Feind,
Wie kann man sein des Feindes Freund?
Mensch, sieh, es ist dein Fleisch und Blut;
Thu, wie der Samariter thut.

5. Hat dich denn Gott nicht auch geliebt,
Ob du ihn hattest gleich betrübt?
O folge diesem Beispiel nach
Und lasse schwinden Zorn und Rach.

6. Ein Heide liebt nur, wer ihn liebt,
Thut wohl dem, der ihm Gutes giebt;
Der Christ soll nicht dem Freund allein,
Er soll dem Feind auch gütig sein.

7. Du Gott der Liebe, Friedensherr,
Laß meine Liebe brünstiger
Und mich darin unsträflich sein
Nach rechter Art, ohn Heuchelschein;

8. Damit ich auf der Frommen Pfad
Rechtschaffen sei durch deine Gnad,
Und nehm im Guten immer zu,
Bis daß ich komm zu meiner Ruh.

Christian Pressovius um 1720.

388.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Herz und Herz vereint zusammen
Sucht in Gottes Herzen Ruh!
Lasset eure Liebesflammen
Lodern auf den Heiland zu!
Er das Haupt, und wir die Glieder,
Er das Licht und wir der Schein,
Er der Meister, wir die Brüder,
Er ist unser, wir sind sein.

2. Legt es unter euch, ihr Glieder,
Auf so treues Lieben an,
Daß ein jeder für die Brüder
Auch das Leben lassen kann.
So hat uns der Herr geliebet,
So vergoß er einst sein Blut:
Denkt doch, wie es ihn betrübet,
Wenn ihr selbst euch Eintrag thut.

3. O du treuster Freund, vereine
Deine dir geweihte Schaar,
Daß sie es so herzlich meine,
Wies dein letzter Wille war.
Ja verbind in deiner Wahrheit,
Der du selbst die Wahrheit bist,
Alles, was von deiner Klarheit
Hellem Schein erleuchtet ist.

4. So wird dein Gebet erhöret,
Daß der Vater alle die,
Welche sich zu dir bekehret,
Auch in seine Liebe zieh,
Und daß, wie du Eins mit ihnen,
Also sie auch Eines sein,
Sich in wahrer Liebe dienen
Und einander gern erfreun.

5. Liebe, du hast es geboten,
Daß man Liebe üben soll:
O, so mache doch die todten,
Trägen Herzen liebesvoll!
Zünde an die Liebesflamme,
Daß ein jeder sehen kann:
Wir, als die von Einem Stamme,
Stehen auch für Einen Mann.

6. Laß uns so vereinigt werden,
Wie du mit dem Vater bist,
Bis schon hier auf dieser Erden
Kein getrenntes Glied mehr ist!
Alle Herzen laß entbrennen,
Herr, in deiner Liebe Schein:
Also wird die Welt erkennen,
Daß wir deine Jünger sein.

Nikl. Ludw. von Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

389.

Mel. O Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1. In Christo nur der Glaube gilt,
Daraus ein schönes Brünnlein quillt,
Die brüderliche Lieb genannt,
Daran ein Christ wird recht erkannt.

2. Der Herr sie selbst das Zeichen nennt,
Daran man seine Jünger kennt;
In niemands Herz man sehen kann,
An Werken wird erkannt ein Mann.

3. Ja, bei der Liebe spürt man frei,
Wer ein rechtschaffner Bruder sei;
Der Glaub von Herzen traut auf Gott,
Die Lieb hält treulich sein Gebot.

4. Die Lieb nimmt sich des Nächsten an,
Sie hilft und dienet jedermann;
Gutwillig ist sie allezeit,
Sie lehrt, sie straft, sie giebt und leiht.

5. Sie überhebt sich keiner That,
Wenn sie gedient, geholfen hat,
Denn was sie thut, thut sie aus Pflicht
Und Lohn und Dank begehrt sie nicht.

6. Ein Christ dem Nächsten hilft aus Noth,
Er thuts zu Ehren seinem Gott;
Er thut es nur aus treuem Sinn,
Dankt man ihm drum, so freut es ihn.

7. Wo nicht, so kümmerts ihn nicht sehr,
Er thats ja nicht um Ruhm und Ehr;
Was seine Rechte reichet dar,
Das wird die Linke nicht gewahr.

8. Wie Gott läßt scheinen seine Sonn
Und regnen über Bös und Fromm,
So solln wir segnen auch den Feind,
Gleichwie wir Liebes thun dem Freund.

9. Die Lieb erweist sich mildiglich,
Sie eifert nicht, noch bläht sie sich,
Sie glaubt und hofft, trägt mit Geduld,
Verzeiht gutwillig alle Schuld.

10. Sie wird nicht müd, fährt immer fort,
Kein finstrer Blick, kein bitter Wort
Entfähret ihr, nichts Args sie denkt,
Wie sehr sie Lug und Trug auch kränkt.

11. Darum die Lieb das Größte ist,
Des sich befleißen soll ein Christ;
Die Lieb in Gottes Willen ruht
Und alles Gute schafft und thut.

Nik. Hermann, geb. 1561.

390.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Nicht Opfer und nicht Gaben,
Auch Ruhm und Ehre nicht,
Noch was sonst Sünder haben,
Befreit uns vom Gericht.
Nur Jesu Liebe bleibet
In alle Ewigkeit;
Was außer ihr uns treibet,
Verschwindet mit der Zeit.

2. Sie giebt uns Kraft und Leben,
Bricht jeden Bann entzwei,
Lehrt helfen, trösten, geben,
Macht von der Lüge frei.
Sie muß gerecht uns machen,
Los von der Sündenlust,
Zum Beten und zum Wachen
Bewegen unsre Brust.

3. Sie ist die höchste Zierde,
Des Christenthumes Kern;
Sie gilt als schönste Würde
Und Krone vor dem Herrn.
Was hilfts mit Engelzungen
Hoch reden ohne Herz?
Wen Liebe nicht durchdrungen,
Der ist ein tönend Erz.

4. Geheimnißvolle Lehren
Und starker Glaubenssinn
Stehn nicht bei Gott in Ehren,
Wenn Liebe nicht darin.
Der treibt nur arm Geschwätze,
Wer kalt und liebeleer
Der größten Weisheit Schätze
Darleget um sich her.

5. Der Vater ist die Liebe,
Der Sohn ist Lieb allein,
Des heilgen Geistes Triebe
Sind Liebe, heiß und rein;

Das ist die Lebensquelle
Vom Vater und vom Sohn.
Mach unsre Seele helle,
Du Strom von Gottes Thron!

Johannes Rothen, geb. 1805.

391.

Mel. O Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1. O Christenmensch, erbarme dich!
Denn auch dein Gott erbarmet sich.
Wie es bei dir dein Bruder findt,
So ist Gott gegen dich gesinnt.

2. Drum richte deinen Nächsten nicht,
So kommst du auch nicht ins Gericht;
Wer leicht verdammet und verstößt,
Der wird nicht leicht vom Fluch erlöst.

3. Vergieb, daß dir dein Gott vergiebt,
Und liebe, wie dein Gott dich liebt.
Wer gern die Hand der Armen füllt,
Der wisse, daß es Gott vergilt.

4. Wer liebevoll sein Maaß beschickt
Und mit Erbarmung voll es drückt,
Dem fällt ein gleiches Gnadenloos
Der Liebe Gottes in den Schooß.

5. Wer selbst noch blind und ohne Licht,
Der führe andre Blinde nicht:
So Einer sich am Andern hält,
Er mit ihm in die Grube fällt.

6. Der du um Andre dich bemühst
Und ihrer Schwachheit Splitter siehst,
Entlade dich erst deiner Last,
Wenn du Lust zum Bekehren hast.

7. Wer seine Schuld sich nicht verhehlt,
Der weiß auch, was dem Nächsten fehlt;
Ein reiner und erneuter Geist
Weiß, was bei Andern unrein heißt.

8. O Herr und Vater, lege du
Uns deinen Geist der Weisheit zu,
Der uns regiere Herz und Mund,
Zu halten treulich deinen Bund.

392.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

1. O milder, heilger Jesu Christ,
Du treuer Freund der Sünder,
Der du der Allerschönste bist,
Du Freund der Menschenkinder!
Leutselig ist dein Angesicht,
Dein Aug ein himmlisch Sonnenlicht,
Voll Gnade die Geberden,
Dein Mund der Anmuth Aufenthalt,
Holdselig bist du von Gestalt,
Du Himmel auf der Erden!

2. Du siehest niemand finster an,
Du hast kein bittres Wesen,
Du hast dir gegen jedermann
Die Freundlichkeit erlesen.
Du brachst nicht das zerstoßne Rohr,
Du hobst es wiederum empor
Zu neuer Kraft und Blüthe;
Den Docht, der glomm in trübem Rauch,
Belebtest du mit deinem Hauch,
Daß er in Flammen glühte.

3. O du, des Vaters Ebenbild,
Komm, senk dich in mein Wesen
Und mache mich, wie du bist, mild,
In Demuth auserlesen.
Hilf, daß auch ich mit jedermann
Gelind und gütig fahren kann,
In stiller Sanftmuth wandle;
Daß ich mit lautrer Freundlichkeit
Ohn Eigenliebe, Zank und Neid
An Freund und Feinden handle!

4. Laß mit Gelindigkeit und Huld
Die Schwachen mich erwecken,
Und durch mitleidende Geduld
Des Nächsten Fehler decken.

Wer bin denn ich? Ich finde hier
So gar viel Sündliches an mir,
Das mir auch angeboren.
Mich trägt ja deine Huld allein,
Und wolltst du mir nicht gnädig sein,
So wär ich bald verloren.

5. Laß du nicht kommen über mich
Mordgeister aus der Hölle,
Daß nimmermehr mein Antlitz sich
Durch Haß und Zorn entstelle.
Gieb mir, daß meines Glaubens Licht
Wie eines Engels Angesicht
Mit holder Liebe scheine;
Denn Liebe ist die höchste Zier,
Die Geister schmücket für und für,
Und kommt von dir alleine.

6. Gieb, treuer Heiland Jesu Christ,
Daß dieser Schmuck mich kröne;
Und weil du hold und freundlich bist,
So mach auch mich so schöne.
Wird einst mir Hand und Herze kalt,
So laß mir deine Kreuzgestalt
Hell vor den Augen stehen,
Bis du mich ganz mit dir erfüllt,
Und ich vollendet als dein Bild
Zum Himmel darf eingehen.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

393.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

1. So jemand spricht: Ich liebe Gott,
Und haßt doch seine Brüder,
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott
Und reißt sie ganz darnieder.
Gott ist die Lieb und will, daß ich
Den Nächsten liebe gleich als mich.

2. Wer dieser Erde Güter hat
Und sieht die Brüder leiden,
Und macht die Hungrigen nicht satt,
Läßt Nackende nicht kleiden,
Der achtet nicht der ersten Pflicht
Und hat die Liebe Gottes nicht.

3. Wer seines Nächsten Ehre schmäht
Und gern sie schmähen höret,
Sich freut, wenn sich sein Feind vergeht,
Und nichts zum Besten kehret,
Nicht dem Verleumder widerspricht,
Der liebt auch seinen Bruder nicht.

4. Wer harret, bis ihn anzuflehn
Ein Dürftiger erscheinet,
Nicht eilt dem Frommen beizustehn,
Der im Verborgnen weinet,
Nicht gütig forscht, obs ihm gebricht,
Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

5. Wer Andre, wenn er sie beschirmt,
Mit Härt und Vorwurf quälet,
Und ohne Nachsicht straft und stürmt,
Sobald sein Nächster fehlet,
Wie bleibt bei seinem Ungestüm
Die Liebe Gottes wohl in ihm?

6. Wer für der Armen Heil und Zucht
Mit Rath und That nicht wachet,
Dem Uebel nicht zu wehren sucht,
Das oft sie dürftig machet,
Gedankenlos die Gabe giebt,
Der hat sie wenig noch geliebt.

7. Wir haben Einen Gott und Herrn,
Sind Eines Leibes Glieder,
Drum diene deinem Nächsten gern,
Denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich,
Mein Nächster ist sein Kind wie ich.

8. Ein Heil ist unser Aller Gut;
Ich sollte Brüder hassen,
Die Gott durch seines Sohnes Blut
So theur erkaufen lassen?
Daß Gott mich schuf und mich versühnt,
Hab ich das mehr als sie verdient?

9. Du schenkst mir täglich so viel Schuld,
Du Herr von meinen Tagen,
Ich aber sollte nicht Geduld
Mit meinen Brüdern tragen?
Dem nicht verzeihn, dem du vergiebst?
Und den nicht lieben, den du liebst?

10. Was ich den Frommen hier gethan,
Dem Kleinsten auch von diesen,
Das siehet mein Erlöser an,
Als hätt ichs ihm erwiesen:
Wie könnt ich denn sein Jünger sein
Und ihn in Brüdern nicht erfreun?

11. Ein unbarmherziges Gericht
Wird über den ergehen,
Der nicht barmherzig ist, der nicht
Die rettet, die ihm flehen.
Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geist
Ein Herz, das dich durch Liebe preist.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

394.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Wenn du des Nächsten Ehr
Und Achtung suchst zu schmälern,
Und von nichts lieber sprichst,
Als von des Bruders Fehlern,
Aus Ehrsucht oder Stolz
Verkleinerst seinen Ruhm
Und seine Schwachheit schmähst:
Wo bleibt dein Christenthum?

2. Wenn du aus Argwohn bloß
Von ihm nur Böses denkest,
Und durch ein falsch Gerücht
Ihm schadest und ihn kränkest,
Wenn Leichtsinn, Neid und Haß
Ihn vor der Welt entehrt:
Bist du dann ferner noch
Des Christennamens werth?

3. Wer, wenn er Lästrer hört
Und unter Spöttern sitzet,
Aus scheuer Menschenfurcht
Nicht Andrer Unschuld schützet;
Wer aus Gefälligkeit
Selbst ein Verleumder ist
Und nichts zum Besten kehrt:
Ist dieser auch ein Christ?

4. Wenn du der Frommen lachst,
Wenn du die Tugend schändest,
Dem Würdigen das Lob,
Das er verdient, entwendest:
Verleumder, siehts nicht Gott,
Wie zügellos dann du
Ihn in den Seinen schmähst?
Dein Richter hört dir zu.

5. Die Thränen zählt der Herr,
Die von gekränkten Frommen,
Die du geschmähet hast,
Wehklagend vor ihn kommen.
Es kommt, es kommt ein Tag,
Wo Gott einst vor Gericht
Im Angesicht der Welt
Auch dir dein Urtheil spricht.

395.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Wenn Menschen streben, deinem Bilde,
O Gott und Vater, gleich zu sein,
Und mich voll Güte und voll Milde
Durch ihren Rath und Trost erfreun:
Dann steh durch deine Kraft mir bei,
Daß ich von Herzen dankbar sei.

2. Hilf, daß ich aller ihrer Freuden
Und ihres Glücks mich herzlich freu;
Gieb, daß ich, wenn sie müssen leiden,
So gut ich kann, ihr Tröster sei,
Und kann ich tragen ihre Noth,
So laß michs gerne thun, mein Gott!

3. Kann ich, was ihnen schadet, hindern,
Befördern, was ihr Glück vermehrt,
Erleichtern, was sie drückt, und lindern,
Was sie bekümmert und beschwert:

Frohlocken will ich, Vater, dann,
Wenn ichs durch deinen Beistand kann.

4. Und kann ichs nicht, o Gott, so bringe
Mein brünstiges Gebet zu dir;
Was sie in dir thun, das gelinge,
Denn, Herr, sie thaten wohl an mir.
Auf jeden komme Freud herab,
Der Freude giebt und Freude gab!

Joh. Andr. Cramer, geb. 1723, † 1788.

8. Gebet.

396.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Ach bleib mit deiner Gnade
Bei uns, Herr Jesu Christ,
Daß uns hinfort nicht schade
Des bösen Feindes List.

2. Ach bleib mit deinem Worte
Bei uns, Erlöser werth,
Daß uns an jedem Orte
Sei Güt und Heil bescheert.

3. Ach bleib mit deinem Glanze
Bei uns, du werthes Licht,
Dein Wahrheit uns umschanze,
Damit wir irren nicht.

4. Ach bleib mit deinem Segen
Bei uns, du reicher Herr,
Dein Gnad und all Vermögen
Sich reichlich in uns mehr.

5. Ach bleib mit deinem Schutze
Bei uns, du starker Held,
Daß uns der Feind nicht trutze,
Noch fäll die böse Welt.

6. Ach bleib mit deiner Treue
Bei uns, Herr unser Gott,
Beständigkeit verleihe,
Hilf uns aus aller Noth.

Josua Stegmann, geb. 1588, † 1632.

397.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Ach Gott verlaß mich nicht!
Reich mir die Gnadenhände;
Ach, führe mich, dein Kind,
Daß ich den Lauf vollende
Zu meiner Seligkeit;
Sei du mein Lebenslicht,
Mein Stab, mein Hort, mein Schutz,
Ach Gott, verlaß mich nicht!

2. Ach Gott, verlaß mich nicht:
Regiere du mein Wallen;
Ach, laß mich nimmermehr
In Sünd und Schande fallen,
Gieb mir den guten Geist,
Gieb Glaubenszuversicht,
Sei meine Stärk und Kraft,
Ach Gott, verlaß mich nicht!

3. Ach Gott, verlaß mich nicht!
Ich ruf aus Herzensgrunde,
Ach Höchster, stärke mich
In jeder bösen Stunde;
Wenn die Versuchung naht
Und meine Seel anficht,
So weiche nicht von mir,
Ach Gott, verlaß mich nicht!

4. Ach Gott, verlaß mich nicht!
Ach, laß dich doch bewegen;
Ach Vater, kröne du
Mit reichem Himmelssegen
Die Werke meines Amts,
Die Werke meiner Pflicht,
Zu thun, was dir gefällt,
Ach Gott, verlaß mich nicht!

5. Ach Gott, verlaß mich nicht!
Ich bleibe dir ergeben.
Hilf mir, o großer Gott,
Recht glauben, christlich leben

Und selig scheiden einst
Zu sehn dein Angesicht;
Hilf mir in Noth und Tod;
Ach Gott, verlaß mich nicht!

Sal. Franck, geb. 1659, † 1725.

398.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Bete nur, betrübtes Herz,
Wenn dich Angst und Kummer kränken;
Klage Gott doch deinen Schmerz,
Er wird endlich an dich denken;
Gott wird dein Gebet und Flehn,
Ist es ernstlich, nicht verschmähn.

2. Gott wird dein Gebet und Flehn
Dir zur rechten Zeit gewähren;
Glaube nur, es wird geschehn,
Was die Frommen hier begehren;
Denn Gott kennet deinen Schmerz,
Bete nur, betrübtes Herz.

3. Bete nur, betrübtes Herz,
Bete stets in Jesu Namen;
Wirf die Sorgen hinterwärts,
Gott spricht schon das Ja und Amen;
Deines Jesu Tod und Blut
Macht vor Gott dein Beten gut.

4. Deines Jesu Tod und Blut
Bahnt den Weg zu Gottes Herzen,
Bete nur mit frohem Muth;
Gott stillt alle deine Schmerzen.
Sei getreu bis in den Tod,
Beten hilft aus aller Noth.

5. Beten hilft aus aller Noth,
Ei, so bete ohne Zweifel;
Bist du arm, Gott schenkt dir Brot;
Schreckt dich Hölle, Welt und Teufel,
Bete nur, so wirst du sehn,
Gott wird dir zur Seite stehn.

6. Gott wird dir zur Seite stehn,
Vor wem sollte dir nun grauen?
Mußt du hier auf Dornen gehn,
Endlich sollst du Rosen schauen;
Denn Gott kennet deinen Schmerz,
Bete nur, betrübtes Herz.

Joh. Gottfr. Krause, geb. 1695, † 1746.

399.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen,
Sei wach und nüchtern zum Gebet.
Ein kindlich Flehn aus reinem Herzen
Hat Gott, dein Vater, nie verschmäht.
Erschein in Demuth oft und gern
Mit Dank und Flehen vor dem Herrn.

2. Welch Glück, so hoch geehrt zu werden
Und im Gebet vor Gott zu stehn!
Du, Herr des Himmels und der Erden,
Brauchst freilich keines Menschen Flehn;
Du weißt die Sorge, die uns plagt,
Auch eh noch unser Herz dirs klagt.

3. Doch sprichst du: Bittet, daß ihr nehmet!
Der Bitten Frucht ist einzig mein.
Wer sich der Pflicht zu beten schämet,
Der schämt sich, Gott, dein Freund zu sein,
Und stößt das ihm bestimmte Glück
Muthwillig selbst von sich zurück.

4. Sein Heil allein von dir begehren,
Das, Gott, ist keine schwere Pflicht.
Des Herzens Wünsche dir erklären,
Wie stärkt das unsre Seele nicht!
O welch ein Trost, daß du uns liebst
Und gern uns, was uns nützet, giebst!

5. Was kann zum Fleiß in guten Werken
Uns kräftiger den Muth erhöhn?
Was mehr in Leidensstunden stärken,
Als wenn wir flehend auf dich sehn?
O Vater, unsre Seelenruh
Nimmt durchs Gebet beständig zu.

6. Dein Wort ist immer Ja und Amen.
Wer gläubig bittet, der empfäht;
Drum laß auch mich in Jesu Namen
Oft vor dich kommen mit Gebet.
Nie sei mir diese Pflicht zur Last,
Die du zum Heil geboten hast.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

400.

Eigne Melodie.

1. Die wir uns allhier beisammen finden,
Schlagen unsre Hände ein,
Uns auf deine Marter zu verbinden,
Dir auf ewig treu zu sein;
Und zum Zeichen, daß dies Lobgetöne
Deinem Herzen angenehm und schöne,
Sage Amen und zugleich:
„Friede, Friede sei mit euch!"

Chr. Renatus von Zinzendorf, geb. 1723, † 1752.

401.

Eigne Melodie.

1. Dir, dir, Jehova, will ich singen;
Denn wo ist doch ein solcher Gott, wie du?
Dir will ich meine Lieder bringen:
Ach, gieb mir deines Geistes Kraft dazu,
Daß ich es thu im Namen Jesu Christ,
So wie es dir durch ihn gefällig ist.

2. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne,
Damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir;
Dein Geist in meinem Herzen wohne,
Und meine Sinne und Verstand regier,
Auf daß ich deinen Frieden schmeck und fühl
Und dir darob im Herzen sing und spiel.

3. Verleih mir, Höchster, solche Güte,
So wird gewiß mein Singen recht gethan;
So klingt es schön in meinem Liede,
So bet ich dich in Geist und Wahrheit an;
So hebt dein Geist mein Herz zu dir empor,
Daß ich dir Psalmen sing im höhern Chor.

4. Denn der kann mich bei dir vertreten
Mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind;
Der lehret mich recht gläubig beten,
Giebt Zeugniß meinem Geist, daß ich dein Kind,
Daß ich vom Fluche des Gesetzes frei
Und ein Miterbe Jesu Christi sei.

5. Was mich dein Geist selbst bitten lehret,
Dem neiget sich dein gnädger Wille zu,
Das wird gewiß von dir erhöret,
Weil ichs im Namen deines Sohnes thu,
Durch welchen ich dein Kind und Erbe bin
Und nehme Gnad um Gnade von dir hin.

6. Wohl mir, daß ich dies Zeugniß habe!
Drum bin ich voller Trost und Freudigkeit
Und weiß, daß alle gute Gabe,
Die ich von dir erbeten jederzeit,
Die giebst du und thust überschwänglich mehr,
Als ich verstehe, bitte und begehr.

7. Wohl mir! ich bitt in Jesu Namen,
Der mich zu deiner Rechten selbst vertritt.
In ihm ist alles Ja und Amen,
Was ich von dir im Geist und Glauben bitt.

Wohl mir! Lob dir jetzt und in Ewigkeit,
Daß du mir schenkest solche Seligkeit!

Barth. Crasselius, geb. 1677, † 1724.

402.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Du gehest in den Garten beten;
Mein treuer Jesu, nimm mich mit!
Laß mich an deine Seite treten,
Ich weiche von dir keinen Schritt:
Ich will an dir, mein Heiland, sehn,
Wie mein Gebet soll recht geschehn.

2. Du gehst mit Zittern und mit Zagen
Und bist bis in den Tod betrübt;
Ach, dieses soll ans Herz mir schlagen,
Daß ich die Sünde so geliebt;
Drum willst du, daß ein Herz voll Reu
Mein Anfang zum Gebete sei.

3. Du reißest dich von allen Leuten
Und suchst die stille Einsamkeit:
So muß auch ich mich wohl bereiten
Und fliehen, was mein Herz zerstreut.
Zeuch mich von aller Welt allein,
Daß nur wir zwei beisammen sein.

4. Du wirfst dich knieend hin zur Erden,
Fällst nieder auf dein Angesicht:
So muß die Demuth sich geberden;
Darum erheb ich Staub mich nicht.
Ich beuge mich in Niedrigkeit,
Wie du, voll Trauer, Angst und Leid.

5. Du betest zu dem lieben Vater,
Rufst: Abba! Abba! wie ein Kind;
Dein Vater ist auch mein Berather,
Sein Vaterherz ist treu gesinnt.
Drum halt ich mich getrost an dich,
Und rufe: Abba! höre mich!

6. Geduldig Lamm, wie hältst du stille,
Hältst im Gebete dreimal an:
Auch ich soll thun, das ist dein Wille,
Wie du, mein Heiland, hast gethan.
Hilft Gott nicht gleich aufs erste Flehn,
So darf ich wieder zu ihm gehn.

7. Dein Wille senkt sich in den Willen
Des allertreusten Vaters ein:
So muß sich auch mein Wille stillen,
Will ich von ihm erhöret sein.
Drum bet ich in Gelassenheit:
Was mein Gott will, geschеh allzeit.

8. Nun, du erlangest auf dein Flehen
Trost, Kraft, Sieg, Leben, Herrlichkeit;
Damit hast du auf mich gesehen,
Daß ich zur angenehmen Zeit
Auf ernstlich Beten freudenvoll
Den gleichen Segen ernten soll.

9. Mein Jesu, hilf mir stets so beten,
Wie mich dein heilig Vorbild lehrt:
So kann ich frei zum Vater treten
Und werde stets von ihm erhört;
So bet ich mich zum Himmel ein
Und will dir ewig dankbar sein.

Joh. Conr. Klemm, † 1763.

403.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. Gott, deine Güte reicht so weit,
So weit die Wolken gehen;
Du krönst uns mit Barmherzigkeit
Und eilst uns beizustehen.
Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort,
Vernimm mein Flehn, merk auf mein Wort:
Denn ich will vor dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß
Und Schätze dieser Erden;
Laß mir, so viel ich haben muß,
Nach deiner Gnade werden.

Gieb mir nur Weisheit und Verstand,
Dich, Gott, und den, den du gesandt,
Und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm,
So sehr sie Menschen rühren;
Des guten Namens Eigenthum
Laß mich nur nicht verlieren.
Mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht,
Der Ruhm vor deinem Angesicht
Und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt ich dich, mein Herr und Gott,
Auch nicht um langes Leben.
Im Glücke Demuth, Muth in Noth,
Das wolleſt du mir geben.
In deiner Hand steht meine Zeit;
Laß du mich nur Barmherzigkeit
Vor dir im Tode finden.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

404.

Mel. Aus tiefer Noth.

1. Herr, der du unser Vater bist,
Laß dich uns recht erkennen!
Laß nichts, was dir ein Gräuel ist,
Von deiner Lieb uns trennen!
Wer deinem Willen sich ergiebt,
Dich fürchtet, dich verehrt und liebt,
Der preise deinen Namen!

2. Du gabst uns deinen Sohn, o Gott,
Zur Reinigung von Sünden.
Laß denn vor dir durch seinen Tod
Auch uns Vergebung finden!
Durch Lieb und Glauben breite, Herr,
Dein Reich aus, daß, Barmherziger,
Die ganze Welt dich ehre!

3. Der Himmel Heer gehorchet dir
Und dienet deinem Willen.
Ach, deinen Willen laß auch hier
Auf Erden uns erfüllen,
Mit freudiger Entschlossenheit
Und ohne Widerspenstigkeit
Selbst in der Prüfung Leiden!

4. Gieb uns auch unser täglich Brot!
Du wolleſt stets vergeben,
Wie unsern Schuldnern wir, o Gott,
Gern ihre Schuld vergeben!
Verdienet haben wir es nicht;
Doch laß, Erbarmer, dein Gericht
Uns schonen, wie wir schonen.

5. Wir schweben stündlich in Gefahr,
Behüt uns, Herr, und leite
Durch deinen Geist uns immerdar,
Daß unser Fuß nicht gleite!
Dir bleibe, wer versucht wird, treu;
Und endlich mach uns Alle frei,
Ach, frei von allem Uebel!

6. Dir, dir sei Preis und Ruhm gebracht!
Herr, was wir flehn, erhöre!
Dein ist das Reich, dein ist die Macht,
Dein Herrlichkeit und Ehre!
Erhör uns, Vater, Sohn und Geist,
Erfülle, was dein Wort verheißt!
Du wirsts erfüllen! Amen.

Joh. Fr. Mudre, geb. 1736, † 1810.

405.

Mel. Aus tiefer Noth.

1. Herr, wie du willst, so schicks mit mir
Im Leben und im Sterben.
Mein Herz verlangt allein nach dir,
Ach, laß mich nicht verderben;
Erhalt mich nur in deiner Huld!
Sonst, wie du willst; gieb mir Geduld;
Denn dein Will ist der beste.

2. Zucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr,
Und Lust an deinem Worte;
Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr;
Gieb mir an jedem Orte,

Was dient zu meiner Seligkeit;
Wend ab all Ungerechtigkeit
In meinem ganzen Leben.

3. Wenn ich einmal nach deinem Rath
Von dieser Welt soll scheiden,
Verleihe mir durch deine Gnad,
Daß es geschehe mit Freuden.
Herr, Leib und Seel befehl ich dir,
Gieb du ein selig Ende mir
Durch Jesum Christum. Amen.

Casp. Bienemann, genannt Melissander, geb. 1540, † 1591.

406.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

1. Ich komme vor dein Angesicht,
Verwirf, o Gott, mein Flehen nicht;
Vergieb mir alle meine Schuld,
Du Gott der Gnade und Geduld.

2. Schaff du ein reines Herz in mir,
Ein Herz voll Lieb und Furcht zu dir,
Ein Herz voll Demuth, Preis und Dank,
Ein ruhig Herz mein Leben lang.

3. Sei mein Beschützer in Gefahr,
Ich harre deiner immerdar.
Ist wohl ein Uebel, das mich schreckt,
Wenn deine Rechte mich bedeckt?

4. Ich bin ja, Herr, in deiner Hand;
Von dir empfing ich den Verstand,
Erhalt ihn mir, o Herr, mein Hort,
Und stärk ihn durch dein göttlich Wort.

5. Das ist mein Glück, was du mich lehrst,
Das sei mein Glück, daß ich zuerst
Nach deinem Reiche tracht und treu
In allen meinen Pflichten sei.

6. Ich bin zu schwach, aus eigner Kraft
Zu dämpfen meine Leidenschaft;
Du aber ziehst mit Kraft mich an,
Daß ich den Sieg erlangen kann.

7. Gieb von den Gütern dieser Welt
Mir, Herr, so viel, als dir gefällt;
Gieb deinem Knecht ein mäßig Theil,
Zu seinem Fleiße Glück und Heil.

8. Schenkt deine Gnad mir Ueberfluß,
So laß mich mäßig im Genuß
Und einen frohen Geber sein,
Um dürftge Brüder zu erfreun.

9. Gieb mir Gesundheit und verleih,
Daß ich sie nütz und dankbar sei,
Und nie aus banger Sorg um sie
Mich zaghaft einer Pflicht entzieh.

10. Erwecke mir stets einen Freund,
Der's treu mit meiner Wohlfahrt meint,
Mit mir in deiner Furcht sich übt,
Mir Rath und Trost und Beispiel giebt.

11. Bestimmst du mir ein längres Ziel,
Und werden meiner Tage viel:
So bleib du meine Zuversicht,
Verlaß mich auch im Alter nicht.

12. Und wird sich einst mein Ende nahn,
So nimm dich meiner herzlich an,
Und sei durch Christum, deinen Sohn
Mein Schirm, mein Schild und großer Lohn.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

407.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Ich will beten, Gott wird hören;
Denn er hat es zugesagt.
Mich soll Zweifel nicht bethören,
Und ich werde nicht verzagt,
Wenn er nicht zu hören scheint;
Denn ich weiß wohl, wie ers meint:
Es soll die Geduld sich mehren.
Ich will beten, Gott wird hören.

2. Ich will beten, Gott wird geben;
Denn von ihm kommt Alles her.
Aus der Fülle kann man heben
Als aus einem reichen Meer,
Was für Leib und Seel ist noth.
Droben lebt der reiche Gott,
Der hat Segen, Brot und Leben.
Ich will beten, Gott wird geben.

3. Ich will beten, Gott wird schonen,
Wenn mich mein Gewissen quält,
Weil noch Sünden in mir wohnen;
Ach, wer merkt, wie oft er fehlt!
Gott, der keinem Sünder flucht,
Wenn er herzlich Gnade sucht,
Wird mir nach Verdienst nicht lohnen.
Ich will beten, Gott wird schonen.

4. Ich will beten, Gott wird stärken,
Wenn der Glaube wanken will.
Werd ich Unglückswetter merken,
Ist Gebet mein Saitenspiel.
Beten in des Glaubens Kraft,
Ist des Christen Ritterschaft.
Hab ich Gott bei meinen Werken,
Will ich beten, Gott wird stärken.

5. Ich will beten, Gott wird heilen.
Wenn der Leib in Schmerzen liegt,
Will ich zu dem Helfer eilen,
Dessen Wort den Tod besiegt.
Wenn der Kranke betend fleht,
Wird die Lebenskraft erhöht.
Sollte auch die Hülfe weilen:
Ich will beten, Gott wird heilen.

6. Ich will beten, Gott wird retten,
Will, neigt sich mein Lebenslicht,
In des Vaters Schooß mich betten
Mit Gebet und Zuversicht.
Wer im Sterben beten kann,
Ist gewiß recht wohl daran
Und zerreißt des Todes Ketten.
Ich will beten, Gott wird retten.

Gottfr. Gottschling, † 1723.

408.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Laß dein mich sein und bleiben,
Du treuer Gott und Herr!
Von dir laß nichts mich treiben,
Halt mich bei deiner Lehr.
Herr, laß mich nur nicht wanken,
Gieb mir Beständigkeit.
Dafür will ich dir danken
In alle Ewigkeit.

Nik. Selnecker, geb. 1532, † 1592.

409.

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn.

1. Mache dich, mein Geist, bereit,
Wache, fleh und bete,
Daß dich nicht die böse Zeit
Unverhofft betrete.
Unverhofft
Ist schon oft
Ueber viele Frommen
Die Versuchung kommen.

2. Aber wache erst recht auf
Von dem Sündenschlafe;
Denn es folget sonst darauf
Eine lange Strafe,
Und die Noth
Sammt dem Tod
Möchte dich in Sünden
Unvermuthet finden.

3. Wache auf, sonst kannst du nicht
Christi Klarheit sehen;
Wache, denn sonst wird dein Licht
Dir noch ferne stehen.
Denn Gott will
Für die Fülle
Seiner Gnadengaben
Offne Augen haben.

4. Wache, laß des Argen List
Nicht im Schlaf dich finden;
Nur wer stetig wachsam ist,
Kann ihn überwinden;

Und Gott giebt,
Die er liebt,
Oft in seine Strafen,
Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt
Durch Gewalt bezwinge,
Oder, wenn sie sich verstellt,
Wieder an sich bringe.
Wach und sieh,
Daß dich nie
Falscher Brüder Lügen
Um dein Heil betrügen.

6. Wache stets auch über dich;
Trau nicht deinem Herzen.
Nur zu leicht kanns freventlich
Gottes Gnad verscherzen.
Denn es ist
Voller List,
Weiß sich selbst zu schmeicheln,
Frömmigkeit zu heucheln.

7. Bete aber auch dabei,
Bete bei dem Wachen;
Denn der Herr nur kann dich frei
Von dem Allen machen,
Was dich drückt
Und bestrickt,
Daß du schläfrig bleibest
Und sein Werk nicht treibest.

8. Doch getrost! Es muß uns schon
Alles glücklich gehen,
Wenn wir ihn durch seinen Sohn
Im Gebet anflehen.
Denn er will
Alle Füll
Seiner Gunst ausschütten,
Wenn wir gläubig bitten.

9. Drum, so laßt uns immerdar
Wachen, flehen, beten.
Dann mag Angst, Noth und Gefahr
Noch so nah uns treten;
Ist die Zeit
Doch nicht weit,
Da von allem Bösen
Gott uns wird erlösen.

Joh. Burchard Freistein, † 1720.

410.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Mein Gott, ich klopf an deine Pforte
Mit Seufzen und mit Bitten an;
Ich halte mich an deine Worte:
Klopft an, so wird euch aufgethan.
Ach, öffne mir die Gnadenthür,
In Jesu Namen steh ich hier.

2. Wer kann was von sich selber haben,
Das nicht von dir den Ursprung hat?
Du bist der Geber aller Gaben,
Bei dir ist immer Rath und That.
Du bist der Brunn, der immer quillt,
Du bist das Gut, das immer gilt.

3. Drum komm ich auch mit meinem Beten,
Das herzlich und voll Glaubens ist;
Der mich vor dich hat heißen treten,
Ist mein Erlöser Jesus Christ,
Und der in mir das Abba spricht,
Ist ja dein Geist der Zuversicht.

4. Gieb, Vater, gieb nach deinem Willen,
Wes ich, dein Kind, bedürftig bin;
Du kannst mir meinen Hunger stillen,
In dir muß aller Segen blühn;
Doch gieb, o Geber, allermeist,
Was mich dem Sündendienst entreißt.

5. Verleih Beständigkeit im Glauben,
Laß meine Liebe brünstig sein;
Und will der böse Feind sie rauben,
So schließ in deinen Schutz mich ein,
Damit mein schwaches Fleisch und Blut
Dem Feinde nichts zu Willen thut.

6. Ich will dich auch, mein Gott, nicht bitten,
Daß mich das Kreuz verschonen mag;
Mein Heiland hat ja selbst gelitten,
Drum trag ich gern das Kreuz ihm nach.
Doch wird Geduld gar nöthig sein,
Die wolleſt du mir, Gott, verleihn.

7. Das Andre wird sich alles fügen,
Ich mag nun arm sein oder reich;
An deiner Huld laß ich mir gnügen,
Die macht mir Glück und Unglück gleich;
Kommt zeitlich Gut nicht reichlich ein,
Wirds doch genug zur Nothdurft sein.

8. Ich bitte nicht um langes Leben,
Nur daß ich christlich leben mag;
Laß mir den Tod vor Augen schweben
Und des Gerichtes großen Tag,
Damit mein Ausgang aus der Welt
Den Eingang in den Himmel hält.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

411.

Eigne Melodie.

1. O Gott, du frommer Gott,
Du Brunnquell guter Gaben,
Ohn den nichts ist, was ist,
Von dem wir Alles haben:
Gesunden Leib gieb mir,
Und daß in solchem Leib
Die Seele unverletzt,
Rein das Gewissen bleib.

2. Gieb, daß ich thu mit Fleiß,
Was mir zu thun gebühret,
Wozu mich dein Befehl
In meinem Stande führet;
Gieb, daß ichs thue bald,
Zu der Zeit, da ich soll,
Und wenn ichs thu, so gieb,
Daß es gerathe wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets,
Womit ich kann bestehen;
Laß kein unnützes Wort
Aus meinem Munde gehen;
Und wenn in meinem Amt
Ich reden soll und muß,
So gieb den Worten Kraft
Und Nachdruck ohn Verdruß.

4. Findt sich Gefährlichkeit,
So laß mich nicht verzagen;
Gieb einen Heldenmuth,
Das Kreuz hilf selber tragen.
Gieb, daß ich meinen Feind
Mit Sanftmuth überwind,
Und wenn ich Rath bedarf,
Auch guten Rath stets find.

5. Laß mich mit jedermann
In Fried und Freundschaft leben,
So weit es christlich ist;
Gern dienen, willig geben;
Und willst mit Reichthum du
Mich segnen, so verleih,
Daß er mit fremdem Gut
Nicht untermenget sei.

6. Soll ich in dieser Welt
Mein Leben höher bringen,
Durch manchen sauern Tritt
Hindurch ins Alter dringen,
So gieb mir, Herr, Geduld,
Vor Sünd und Schand bewahr,
Auf daß ich tragen mag
Mit Ehren graues Haar.

7. Laß mich an meinem End
Auf Christi Tod verscheiden;
Die Seele nimm zu dir,
Hinauf zu deinen Freuden,
Dem Leib ein Räumlein gönn
Bei meiner Väter Grab,
Auf daß er seine Ruh
An ihrer Seite hab.

8. Wenn du an jenem Tag
Die Todten wirst erwecken,
So wollst du deine Hand
Zu meinem Grab ausstrecken;

Laß hören deine Stimm
Und meinen Leib weck auf,
Und führ ihn ſchön verklärt
Zur ſelgen Schaar hinauf.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

412.

Eigne Melodie.

1. Vater unſer im Himmelreich,
Der du uns alle heißeſt gleich
Brüder ſein und dich rufen an,
Und willſt das Beten von uns han:
Gieb, daß nicht bet allein der Mund,
Hilf, daß es geh aus Herzensgrund.

2. Geheiligt werd der Name dein,
Dein Wort bei uns hilf halten rein,
Daß wir auch leben heiliglich,
Nach deinem Worte würdiglich.
Behüt uns, Herr, vor falſcher Lehr,
Das arm verführte Volk bekehr.

3. Es komm dein Reich zu dieſer Zeit
Und dort hernach in Ewigkeit;
Der heilge Geiſt uns wohne bei
Mit ſeinen Gaben mancherlei;
Des Satans Zorn und groß Gewalt
Zerbrich, vor ihm dein Kirch erhalt.

4. Dein Will geſcheh, Herr Gott, zugleich
Auf Erden wie im Himmelreich;
Gieb uns Geduld in Leidenszeit,
Gehorſam ſein in Lieb und Leid;
Wehr und ſteur allem Fleiſch und Blut,
Das wider deinen Willen thut.

5. Gieb uns heut unſer täglich Brot,
Und was man darf zur Leibesnoth;
Behüt uns, Herr, vor Krieg und Streit,
Vor Seuchen und vor theurer Zeit,
Daß wir in gutem Frieden ſtehn,
Der Sorg und Geizes müßig gehn.

6. All unſre Schuld vergieb uns, Herr,
Daß ſie uns nicht betrübe mehr,
Wie wir auch unſern Schuldigern
Ihr Schuld und Fehl vergeben gern.
Zu dienen mach uns all bereit
In rechter Lieb und Einigkeit.

7. Führ uns, Herr, in Verſuchung nicht;
Wenn uns der böſe Feind anficht,
Zur linken und zur rechten Hand
Hilf uns thun ſtarken Widerſtand,
Im Glauben feſt und wohl gerüſt
Und durch des heilgen Geiſtes Troſt.

8. Von allem Uebel uns erlös,
Es ſind die Zeit und Tage bös;
Erlös uns von dem ewgen Tod
Und tröſt uns in der letzten Noth;
Beſcheer uns auch ein ſelig End,
Nimm unſre Seel in deine Händ.

9. Amen, das iſt: es werde wahr!
Stärk unſern Glauben immerdar,
Auf daß wir ja nicht zweifeln dran,
Das wir hiemit gebeten han;
Auf dein Wort, in dem Namen dein,
So ſprechen wir das Amen fein.

Dr. M. Luther, geb. 1483, † 1546.

9. Troſt im Leid.

413.

Mel. Vater unſer im Himmelreich.

1. Ach Gott, wie manches Herzeleid
Begegnet mir zu dieſer Zeit;
Der ſchmale Weg iſt trübſalsvoll,
Den ich zum Himmel wandeln ſoll.
Wie ſchwer doch läſſet Fleiſch und Blut
Sich zwingen zu dem ewgen Gut!

2. Wo ſoll ich mich denn wenden hin?
Zu dir, Herr Jeſu, ſteht mein Sinn;
Bei dir mein Herz Troſt, Hülf und Rath

Allzeit gewiß gefunden hat.
Denn keiner je verlassen ist,
Der fest vertraut auf Jesum Christ.

3. O Jesu, du mein Herr allein,
Wie süß ist mir der Name dein!
Es kann kein Trauern sein so schwer,
Dein süßer Nam erfreut viel mehr;
Kein Elend mag so bitter sein,
Dein süßer Trost, der linderts fein.

4. Ob mir gleich Leib und Seel verschmacht,
So weißt du, Herr, daß ichs nicht acht;
Wenn ich dich hab, so hab ich wohl,
Was ewig mich erfreuen soll.
Dein bin ich ja mit Leib und Seel,
Was kann mir thun Sünd, Tod und Höll?

5. Kein beßre Treu auf Erden ist,
Denn nur bei dir, Herr Jesu Christ.
Ich weiß, daß du mich nicht verläßt,
Dein Wahrheit bleibt mir ewig fest;
Du bist mein rechter, treuer Hirt,
Der ewig mich behüten wird.

6. O du mein Ruhm und höchste Freud,
Meins Herzens Schatz und Seligkeit!
Ich kanns ja doch nicht zeigen an,
Wie hoch dein Nam erfreuen kann;
Wer Glaub und Lieb im Herzen hat,
Der wirds erfahren mit der That.

7. Wenn ich mein Hoffnung stell zu dir,
So fühl ich Trost und Fried in mir.
Wenn ich in Nöthen bet und sing,
So wird mein Herz recht guter Ding;
Dein Geist bezeugt, Herr Jesu Christ,
Daß dies des Himmels Vorschmack ist.

8. Drum will ich, weil ich lebe noch,
Gern tragen deines Kreuzes Joch.
Mach du mich dazu recht bereit,
Es dient zum Besten allezeit.
Hilf mir mein Werk recht greifen an,
Daß ich den Lauf vollenden kann.

9. Hilf mir auch zwingen Fleisch und Blut,
Vor Sünd und Schanden mich behüt!
Erhalt mein Herz im Glauben rein,
So leb und sterb ich dir allein.
O Jesu, höre mein Begehr:
Mein Heiland, daß ich bei dir wär!

Conr. Hojer, geb. 1584, † 1612.

414.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Auf Gott und nicht auf meinen Rath
Will ich mein Glücke bauen,
Und dem, der mich erschaffen hat,
Mit ganzer Seele trauen.
Er, der die Welt
Allmächtig hält,
Wird mich in meinen Tagen
Als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit,
Wie viel mir nützen würde,
Bestimmte meine Lebenszeit,
Mein Glück und meine Bürde.
Was zagt mein Herz?
Ist auch ein Schmerz,
Der zu des Glaubens Ehre
Nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt,
Und hätte, was ich bitte,
Mir gnädig, eh ichs bat, gewährt,
Wenns seine Weisheit litte.
Er sorgt für mich
Stets väterlich.
Nicht was ich mir ersehe,
Sein Wille nur geschehe.

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück
Weit schwerer oft zu tragen,
Als selbst das widrige Geschick,
Bei dessen Last wir klagen?
Die größte Noth
Hebt doch der Tod,

Und Ehre, Glück und Habe
Verläßt mich doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht,
Läßt Gott es keinem fehlen;
Geſundheit, Ehre, Glück und Pracht
Sind nicht das Glück der Seelen.
Wer Gottes Rath
Vor Augen hat,
Dem wird ein gut Gewiſſen
Die Trübſal auch verſüßen.

6. Was iſt des Lebens Herrlichkeit?
Wie bald iſt ſie verſchwunden!
Was iſt das Leiden dieſer Zeit?
Wie bald iſts überwunden!
Hofft auf den Herrn!
Er hilft uns gern.
Seid fröhlich, ihr Gerechten,
Der Herr hilft ſeinen Knechten.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

415.

Eigne Melodie.

1. Auf meinen lieben Gott
Trau ich ich in Angſt und Noth.
Der kann mich allzeit retten
Aus Trübſal, Angſt und Nöthen;
Mein Unglück kann er wenden,
Es ſteht in ſeinen Händen.

2. Ob mich die Sünd anficht,
Verzag ich dennoch nicht.
Auf Chriſtum will ich bauen
Und ihm allein vertrauen;
Ihm will ich mich ergeben
Im Tod und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt hin,
Iſt Sterben mein Gewinn
Und Chriſtus iſt mein Leben;
Dem hab ich mich ergeben:
Ich ſterb heut oder morgen,
Die Seel wird er verſorgen.

4. O mein Herr Jeſu Chriſt,
Der du geduldig biſt
Für mich am Kreuz geſtorben,
Haſt mir das Heil erworben
Und deinem Volk beſchieden
Im Himmelreich den Frieden.

5. Erhöre gnädig mich,
Mein Troſt, das bitt ich dich;
Hilf mir am letzten Ende,
Nimm mich in deine Hände,
Auf daß ich ſelig ſcheide
Zur ewgen Himmelsfreude.

6. Amen zu aller Stund
Sprech ich aus Herzensgrund;
Du wolleſt uns geleiten,
Herr Chriſt, zu allen Zeiten,
Damit wir deinen Namen
Auf ewig preiſen. Amen.

Sigm. Weingärtner, um 1609.

416.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Befiehl du deine Wege,
Und was dein Herze kränkt,
Der allertreuſten Pflege
Des, der den Himmel lenkt;
Der Wolken, Luft und Winden
Giebt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen,
Wenn dirs ſoll wohl ergehn;
Auf ſein Werk mußt du ſchauen,
Wenn dein Werk ſoll beſtehn.
Mit Sorgen und mit Grämen
Und mit ſelbſteigner Pein
Läßt Gott ſich gar nichts nehmen,
Es muß erbeten ſein.

3. Dein ewge Treu und Gnade,
O Vater, ſiehet recht,
Was gut ſei oder ſchade
Dem ſterblichen Geſchlecht;
Und was du dann erleſen,
Das treibſt du, ſtarker Held,
Und bringſt zum Stand und Weſen,
Was deinem Rath gefällt.

4. Weg hast du allerwegen,
An Mitteln fehlts dir nicht;
Dein Thun ist lauter Segen,
Dein Gang ist lauter Licht;
Dein Werk kann niemand hindern,
Dein Arbeit darf nicht ruhn,
Wenn du, was deinen Kindern
Ersprießlich ist, willst thun.

5. Und ob gleich alle Teufel
Hier wollten widerstehn,
So wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurücke gehn;
Was er sich vorgenommen
Und was er haben will,
Das muß doch endlich kommen
Zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff, o du arme Seele,
Hoff und sei unverzagt!
Gott wird dich aus der Höhle,
Da dich der Kummer plagt,
Mit großen Gnaden rücken;
Erwarte nur die Zeit,
So wirst du schon erblicken
Die Sonn der schönsten Freud.

7. Auf, auf, gieb deinem Schmerze
Und Sorgen gute Nacht;
Laß fahren, was dein Herze
Betrübt und traurig macht.
Bist du doch nicht Regente,
Der Alles führen soll:
Gott sitzt im Regimente
Und führet Alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten;
Er ist ein weiser Fürst,
Und wird sich so verhalten,
Daß du dich wundern wirst,
Wenn er, wie ihm gebühret,
Mit wunderbarem Rath
Die Sach hinausgeführet,
Die dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile
Mit seinem Trost verziehn
Und thun an seinem Theile,
Als hätt in seinem Sinn
Er deiner sich begeben,
Als solltst du für und für
In Angst und Nöthen schweben,
Als fragt er nichts nach dir.

10. Wirds aber sich befinden,
Daß du ihm treu verbleibst,
So wird er dich entbinden,
Da dus am mindsten gläubst;
Er wird dein Herze lösen
Von der so schweren Last,
Die du zu keinem Bösen
Bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue,
Du trägst den Sieg davon;
Auf daß dein Herz sich freue,
Blick auf die Ehrenkron.
Gott giebt dir selbst die Palmen
In deine rechte Hand,
Und du singst Freudenpsalmen
Dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach End, o Herr, mach Ende
Mit aller unsrer Noth;
Stärk unsre Füß und Hände
Und laß bis in den Tod
Uns allzeit deiner Pflege
Und Treu empfohlen sein,
So gehen unsre Wege
Gewiß zum Himmel ein.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

417.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Befiehl du deine Wege,
Und alles, was dich kränkt,
Der treuen Vaterpflege
Des, der die Himmel lenkt.
Der Wolken, Fluth und Winden
Bestimmte Lauf und Bahn,
Der wird schon Wege finden,
Die dein Fuß gehen kann.

2. Ihm, ihm mußt du vertrauen,
Und froh auf deinen Herrn
Und seine Werke schauen;
Denn er errettet gern.
Warum willst du dich grämen?
Will doch dein Gott und Herr
Nicht dein Gebet beschämen!
Wer ist so gut, wie er?

3. Er ist voll Treu und Gnade,
Und sorgt mit weiser Huld,
Daß dir kein Leiden schade;
Nur leide mit Geduld.
Er wird dich schon beschützen;
Auch Leiden müssen dir
Durch seine Weisheit nützen;
Erwart es nur von ihr.

4. Er irrt in seinen Wegen,
In seiner Wahl sich nicht.
Sein Thun ist lauter Segen,
Sein Gang ist lauter Licht.
Wer, wenn er seinen Kindern
Ein Glück beschieden hat,
Wer kann sein Werk verhindern?
Wer seiner Güte Rath?

5. Und brausten alle Stürme
Und Wetter her auf sie,
Sie, unter seinem Schirme,
Vergingen dennoch nie.
Im Himmel und auf Erden
Kann Gott nichts widerstehn;
Was er beschließt, muß werden,
Was er gebeut, geschehn.

6. Vertrau ihm, meine Seele!
Er will dein Unglück nicht.
Daß er dein Bestes wähle,
Das glaub und zweifle nicht.
Er führt zu einer Wonne,
Die, wenn dein Gram entfleucht,
Dem Glanze seiner Sonne
Nach trüben Tagen gleicht.

7. Entreiß dich allen Sorgen,
Sei froh und kummerfrei;
Ist auch sein Rath verborgen,
Gehorch und sei ihm treu.
Du kannst ja nicht die Welten,
Nicht Erde, Luft und Meer
Regieren, nicht vergelten
Mit gleicher Macht, wie er.

8. Ihn, ihn laß thun und walten;
Er ist ein weiser Fürst.
Er wird sich so verhalten,
Daß du ihn preisen wirst,
Wenn er, wies ihm gebühret,
Mit wunderbarem Rath
Sein großes Werk vollführet,
Das dich bekümmert hat.

9. Zuweilen mags wohl scheinen
Dir, als verstellt er sich,
Als hört er dich nicht weinen,
Als überseh er dich.
Doch wird in trüben Stunden
Dein Herz nur heilig, rein
Und ihm getreu erfunden,
Wie wird er dich erfreun!

10. Wohl dir! Er ist der Treue.
Du hast, du trägst davon,
Daß dich dein Kampf nicht reue,
Den Sieg durch seinen Sohn.
Er reicht dir selbst die Palmen,
Und du frohlockest Gott,
Und dankst in hohen Psalmen
Dem Retter aus der Noth.

11. So hilf uns bis ans Ende!
Gieb, Gott, Gelassenheit!
Was du beginnst, vollende
Zu unsrer Seligkeit!
So werden wir, erhoben
Ins Reich des Lichts, o Gott,
Dich ewig, ewig loben,
Dich, Retter aus der Noth.

418.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

1. Du klagst und fühlest die Beschwerden
Des Stands, in dem du dürftig lebst;

Du strebest, glücklicher zu werden,
Und siehst, daß du vergebens strebst.
Ja klage! Gott erlaubt die Zähren;
Doch denk im Klagen auch zurück:
Ist denn das Glück, das wir begehren,
Für uns auch stets ein wahres Glück?

2. Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter
Dem Menschen die Zufriedenheit;
Die wahre Ruhe der Gemüther
Ist Tugend und Genügsamkeit.
Genieße, was dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was du nicht hast;
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand auch seine Last.

3. Gott ist der Herr, und seinen Segen
Vertheilt er stets mit weiser Hand,
Nicht so, wie wirs zu wünschen pflegen,
Doch so, wie ers uns heilsam fand.
Willst du zu denken dich erkühnen,
Daß seine Liebe dich vergißt?
Stets giebt er mehr, als wir verdienen,
Und niemals, was uns schädlich ist.

4. Verzehre nicht des Lebens Kräfte
In träger Unzufriedenheit;
Besorge deines Stands Geschäfte
Und nütze deine Lebenszeit.
Bei Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben,
Ein ewig Glück in Hoffnung sehn,
Dies ist der Weg zu Ruh und Leben.
Herr, lehre diesen Weg mich gehn!

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

419.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Es ist gewiß ein köstlich Ding,
Sich in Geduld stets fassen,
Und Gottes heilgem Rath und Wink
Sich willig überlassen,
Sowohl bei trüber Noth und Pein
Als auch bei hellem Sonnenschein:
Geduld erhält das Leben.

2. Drum auf, mein Herz, verzage nicht,
Wenn dich ein Leiden drücket!
Ach, fliehe zu dem ewgen Licht,
Das kräftiglich erquicket!
Nimm Gottes Zucht geduldig an,
Der dir so viel zu Gut gethan:
Geduld bringt Muth und Kräfte.

3. Nur frisch im Glauben fortgekämpft,
Bis sich der Sturmwind leget!
Im Kreuze wird die Lust gedämpft,
Die sich im Fleisch noch reget;
Dem Geist wird neue Kraft geschenkt,
Daß er sich still in Gott versenkt:
Geduld erhält viel Gnade.

4. Es wird auch Keiner dort gekrönt,
Der hier nicht recht gestritten,
Der nicht, wenn ihn die Welt verhöhnt,
Die Schmach des Herrn gelitten.
Wer aber Christi Joch hier trägt,
Dem wird sein Schmuck dort angelegt:
Geduld erlangt die Krone.

5. Gott hilft dir auch bei aller Noth,
Dem kannst du sicher trauen;
Er übergiebt dich nicht dem Tod,
Du sollst das Leben schauen.
Er steht dir bei, er tröstet dich,
Beweiset sich recht väterlich:
Geduld ist voller Segen.

6. Erwarte nur die rechte Zeit,
So wirst du wohl empfinden,
Wie er in Lieb und Freundlichkeit
Mit dir sich wird verbinden.
Es wird nach überstandner Pein
Die Freude unaufhörlich sein:
Geduld wird nicht zu Schanden.

Jak. Gabriel Wolf, geb 1683, † 1754.

420.

Eigne Melodie.

1. Gieb dich zufrieden und sei stille
In dem Gotte deines Lebens.

In ihm ruht aller Freuden Fülle,
Ohn ihn mühst du dich vergebens.
Er ist dein Quell und deine Sonne,
Scheint täglich hell zu deiner Wonne.
Gieb dich zufrieden!

2. Er ist voll Lichtes, Trost und Gnaden,
Ungefärbten treuen Herzens;
Wo er steht, thut dir keinen Schaden
Auch die Pein des größten Schmerzens;
Kreuz, Angst und Noth kann er bald wenden,
Ja auch den Tod hat er in Händen.
Gieb dich zufrieden!

3. Wie dirs und Andern oft ergehe,
Ist ihm wahrlich nicht verborgen;
Er sieht und kennet aus der Höhe
Der betrübten Herzen Sorgen;
Er zählt den Lauf der heißen Thränen
Und faßt zu Hauf all unser Sehnen.
Gieb dich zufrieden!

4. Wenn auch nicht Einer mehr auf Erden,
Dessen Treue du darfst trauen,
Alsdann will er dein Treuster werden
Und zu deinem Besten schauen.
Er weiß dein Leid und heimlich Grämen,
Weiß auch die Zeit, dirs abzunehmen.
Gieb dich zufrieden!

5. Er hört die Seufzer deiner Seelen
Und des Herzens stilles Klagen;
Und was du Keinem darfst erzählen,
Magst du Gott gar kühnlich sagen.
Er ist nicht fern, steht in der Mitten,
Hört bald und gern der Armen Bitten.
Gieb dich zufrieden!

6. Laß dich dein Elend nicht bezwingen,
Halt an Gott, so wirst du siegen;
Ob alle Fluthen dich umringen,
Sollst du doch nicht unterliegen;
Denn wenn du wirst zu hoch beschweret,
Hat Gott, dein Fürst, dich schon erhöret.
Gieb dich zufrieden!

7. Was sorgst du für dein armes Leben,
Wie dus halten wollst und nähren?
Der dir das Leben hat gegeben,
Wird auch Unterhalt bescheeren.
Er hat die Hand voll aller Gaben,
Dran See und Land sich müssen laben.
Gieb dich zufrieden!

8. Der allen Vöglein in den Wäldern
Ihr bescheidnes Körnlein weiset,
Der Schaf und Rinder auf den Feldern
Alle Tage tränkt und speiset,
Der ist bereit auch dich zu stillen,
Mit Speis und Freud dein Herz zu füllen.
Gieb dich zufrieden!

9. Sprich nicht: wohin mein Aug ich kehre,
Seh ich Mangel, der mich quälet.
Denn das ist Gottes größte Ehre:
Helfen, wenns an Allem fehlet.
Wenn ich und du ihn nicht mehr spüren,
Da tritt er zu, uns wohl zu führen.
Gieb dich zufrieden!

10. Verzeucht die Hülfe auch recht lange,
Wird sie dennoch endlich kommen;
Macht dir das Harren angst und bange,
Glaube nur, es wird dir frommen.
Was langsam geht, faßt man gewisser,
Und kommt es spät, ists desto süßer.
Gieb dich zufrieden!

11. Nimm nicht zu Herzen, was die Rotten
Deiner Feinde von dir dichten;
Laß sie nur immer deiner spotten,
Gott wirds hören und recht richten.

Iſt Gott dein Freund und deiner Sachen,
Was kann dein Feind, der Menſch, groß machen?
Gieb dich zufrieden!

12. Hat doch ein Jeder wohl das Seine,
Wenn ers ſehen könnt und wollte;
Wo iſt ein Glück ſo klar und reine,
Dem nicht etwas fehlen ſollte?
Wo iſt ein Haus, das könnte ſagen:
Ich weiß durchaus von keinen Plagen?
Gieb dich zufrieden!

13. Es kann und mag nicht anders werden,
Alle Menſchen müſſen leiden;
Was lebt und webet auf der Erden,
Kann das Unglück nicht vermeiden.
Des Kreuzes Noth wird ſich nicht wenden
Bis in den Tod, da wird ſichs enden.
Gieb dich zufrieden!

14. Es iſt ein Ruhetag vorhanden,
Da uns unſer Gott wird löſen;
Er wird uns reißen aus den Banden
Dieſes Leibs und alles Böſen.
Es wird einmal der Tod herbringen
Und aus der Qual uns ſämmtlich bringen.
Gieb dich zufrieden!

15. Er wird uns bringen zu den Schaaren
Der Erwählten und Getreuen,
Die, hier mit Frieden heimgefahren,
Sich auch nun im Frieden freuen.
Bau auf den Grund, der nicht kann brechen,
Des Ewgen Mund wird ſelber ſprechen:
Gieb dich zufrieden.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

421.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht.

1. Gottes Wille, Gottes Rath
Müß auch meinen Willen lenken.
Er, der mich erſchaffen hat,
Kann mich, ſein Geſchöpf, nicht kränken.
Wenn er nimmt und wenn er giebt,
Thuts ein Vater, der mich liebt.

2. Willig folg ich, wie er will,
Führt er gleich durch rauhe Wege.
Ohne Murren halt ich ſtill,
Treffen mich gleich ſeine Schläge.
Denn er hat noch ſtets gethan,
Was mein Heil befördern kann.

3. Wahr und heilig iſt ſein Wort;
Was er zuſagt, wird er halten.
Ihn allein, den treuen Hort,
Laß ich über Alles walten.
Wer ſich ſeiner Hülfe freut,
Schmeckt auch ſeine Freundlichkeit.

4. Drum, mein Herz, verzage nicht;
Der im Himmel wird ſchon ſorgen.
O, ſein Troſt iſt Sonnenlicht
Bei dem allertrübſten Morgen.
Harre mit Gelaſſenheit,
Endlich kommt die rechte Zeit.

5. Fällt ohn ihn kein Haar vom Haupt,
Sollt er denn mein Glück nicht wählen?
Wer in Demuth an ihn glaubt,
Der wird nie des Ziels verfehlen.
Ihm vertraun iſt ſüße Pflicht,
Er vergißt die Seinen nicht.

6. Wein ich oft vergebens hier,
Trüget oft mein irdiſch Hoffen:
Nur Geduld! einſt ſtehet mir
Jenes Buch der Vorſicht offen.
Dort ſeh ich, wie wunderbar
Gottes weiſe Führung war.

7. Alle Leiden dieſer Zeit,
Alle Thränen und Beſchwerden

Sind nicht werth der Herrlichkeit,
Die dort offenbart ſoll werden.
Herr, du haſt, rühm ich alsdann,
Großes ſtets an mir gethan.

G. von Hemeſſer.

422.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Gott iſt und bleibt getreu;
Sein Herz bricht ihm vor Lieben,
Pflegt er gleich manches Mal
Die Seinen zu betrüben.
Er prüfet durch das Kreuz,
Wie rein der Glaube ſei,
Wie ſtandhaft die Geduld.
Gott iſt und bleibt getreu.

2. Gott iſt und bleibt getreu;
Er hilft ja ſelber tragen,
Was er uns aufgelegt,
Die Laſt der ſchweren Plagen.
Er übt oft ſtrenge Zucht,
Und bleibet doch dabei
Ein Vater, der uns liebt.
Gott iſt und bleibt getreu.

3. Gott iſt und bleibt getreu;
Er weiß, was wir vermögen,
Und nie wird er zu viel
Den Schwachen auferlegen.
Er macht die Seinen bald
Von Laſt und Banden frei,
Wenn große Noth entſteht.
Gott iſt und bleibt getreu.

4. Gott iſt und bleibt getreu;
Er tröſtet nach dem Weinen;
Er läßt nach trüber Nacht
Die Freudenſonne ſcheinen.
Der Sturm der Trübſal geht
Auf ſeinen Wink vorbei;
Sei, Seele, nur getroſt!
Gott iſt und bleibt getreu.

5. Gott iſt und bleibt getreu;
Er ſtillet dein Begehren;
Er will dein Glaubensgold
In Trübſalsgluth bewähren.
Nimm an von Gottes Hand
Den Kreuzkelch ohne Scheu;
Der Lebensbecher folgt.
Gott iſt und bleibt getreu.

6. Gott iſt und bleibt getreu;
Laß alle Wetter krachen,
Gott wird der Trübſal doch
Ein ſolches Ende machen,
Daß alles Kreuz und Leid
Dir ewig nütze ſei.
So liebt der Höchſte dich;
Gott iſt und bleibt getreu.

Joh. Chr. Wilhelmi, um 1720.

423.

Mel. Was Gott thut, das iſt wohlgethan.

1. Gott lebt; wie kann ich traurig ſein,
Als wär kein Gott zu finden?
Er weiß gar wohl von meiner Pein,
Die ich hier muß empfinden.
Er kennt mein Herz
Und meinen Schmerz;
Drum will ich nicht verzagen
Und ihm nur Alles klagen.

2. Gott hört, wenn niemand hören mag.
Was will der Feind denn ſprechen,
Als würd mein Seufzen, meine Klag
Nicht durch die Wolken brechen?
Schrei ich empor,
So hört ſein Ohr,
So ſteigt die Hülfe nieder,
Und Amen ſchallet wieder.

3. Gott ſieht; wie klaget denn mein Herz,
Als ſäh er nicht mein Weinen?
Vor ihm muß auch der tiefſte Schmerz
Ganz offenbar erſcheinen.
Kein Thränlein fällt,
Das er nicht zählt,

Darauf ſein Aug nicht blicket,
Bis er uns hat erquicket.

4. Gott führt; ſo geh ich ruhig fort
Auf allen meinen Wegen,
Und will die Welt bald hier bald dort
Mir ihre Stricke legen,
So wird er mich
Zwar wunderlich,
Doch allzeit ſicher leiten,
Daß nie mein Fuß kann gleiten.

5. Gott giebt; und wär ich noch ſo arm,
Doch ſoll ich nicht verderben;
Was hilft mir denn mein ſteter Harm,
Als müßt ich Hungers ſterben?
Er hat ja Brot;
Und wenn die Noth
Uns in die Wüſte weiſet,
Wird man auch da geſpeiſet.

6. Gott lebt; wohlan ich merke das;
Gott hört; ich will ihm klagen;
Gott ſieht; er ſetzt den Thränen Maaß;
Gott führt; ich darf nicht zagen;
Gott giebt und liebt;
Nur unbetrübt!
Er wird mir endlich geben,
Auch dort mit ihm zu leben.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

424.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Halt an, mein Herz, in deinem Glauben;
Beſtändigkeit iſt Kronen werth.
Wer ſich den Anker läſſet rauben,
Beim Sturm leicht in die Tiefe fährt.
Wer aber feſt an Jeſu hält,
Der ſteht, wenn Erd und Himmel fällt.

2. Halt ein mit deinen Jammerklagen;
Dein Vater liebet die Geduld.
Wenn wir die Laſt geduldig tragen,
Gewinnen wir des Schöpfers Huld,
Da der ſein eigen Herz verletzt,
Der Gott ſich murrend widerſetzt.

3. Halt aus; das Kreuz währt ja nicht immer,
Die Hoffnung ſieget ganz gewiß.
Auf Sturm folgt heller Sonnenſchimmer,
Der Kreuzweg führt ins Paradies.
Gott führet Alles wohl hinaus;
Drum heißts: Halt an, halt ein, halt aus.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

425.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Hier lieg ich, Herr, im Staube
Vor deinem Angeſicht;
Wo iſt mein froher Glaube,
Wo meine Zuverſicht?
Wo ſind die hellen Stunden,
Da ich im Licht dich ſah?
Ach, Alles iſt verſchwunden,
Und nur mein Schmerz iſt da.

2. Sieh, Vater, voll Erbarmen,
Voll Gnad und voll Geduld
Hernieder auf mich Armen,
Vergieb mir meine Schuld,
Hilf, daß ich nicht verſinke,
Reich mir die ſtarke Hand:
Mit einem deiner Winke
Iſt Alles abgewandt.

3. Du ſprichſt: wer kann ermeſſen
Mein väterliches Herz?
Kann auch ein Weib vergeſſen
Des lieben Kindes Schmerz,
Daß ſie ſich nicht erbarme
Des Sohns, den ſie gebar,
Nicht höre, wenn der arme
Laut klaget in Gefahr?

4. Und ob ohn alle Liebe
Auch ſelbſt ein Mutterherz
Kalt und verſchloſſen bliebe
Bei ihres Kindes Schmerz:
Vergeß ich dein doch nimmer
Und laß dich ewig nicht,
Dein Nam iſt vor mir immer;
Darum verzage nicht.

5. Herr, du haſt nur Gedanken
Des Friedens über mich;
Dein Rath wird nimmer wanken,
Bau ich nur feſt auf dich.
Die deine Kinder heißen,
Die ſind dir wohlbekannt;
Nichts kann ſie dir entreißen
Aus deiner Vaterhand.

6. Laß Berg und Hügel weichen,
Der Friedensbund ſteht feſt:
Der wird das Heil erreichen,
Der ſtill ſich führen läßt,
Der, wie die Bahn ſich lenket,
Die er hier wandeln ſoll,
Bei jeder Schickung denket:
Der Herr macht Alles wohl.

7. Drum faſſe dich, o Seele,
Und traure nicht ſo ſehr;
Wie viel zum Troſt dir fehle,
Bald klageſt du nicht mehr.
Er kommt, er kommt, der Retter,
Er kommt und zögert nicht;
Auch durch das trübſte Wetter
Dringt ſeiner Sonne Licht.

J. F. L. Drewes, geb. 1762.

426.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Ich bin bei allem Kummer ſtille,
Der mir auf meinem Herzen liegt.
Es iſt des lieben Gottes Wille,
Der Alles mir zum Beſten fügt;
Denn dieſer Troſt iſt mir bekannt:
Bald änderts Gottes rechte Hand.

2. Er kann es thun, drum will ich hoffen;
Er will es thun, ſo trau ich drauf;
Sein Vaterherz ſteht mir ja offen,
Und er nimmt meine Seufzer auf.
Sein Wort iſt mir ein ſichres Pfand:
Mich ſtärket Gottes rechte Hand.

3. Es kann nicht jeder Wunſch gelingen,
Den man ſich etwa ausgedacht;
Man ſieht, wers mit Gewalt will zwingen,
Daß der nur übel ärger macht.
Gnug, was mir fehlt, iſt Gott bekannt,
Der hilft durch ſeine rechte Hand.

4. Die rechte Stunde wird wohl kommen,
Da ſeine Hülfe mich erfreut;
Ich weiß, daß endlich doch den Frommen
Ihr Herzenswunſch noch wohl gedeiht.
Mein Glaube hat dies feſte Band:
Mich ſegnet Gottes rechte Hand.

5. Wills Gott, ſo ſtellet ſich wohl morgen
Der Segen meiner Hoffnung ein;
Dann wird von allen meinen Sorgen
Kein Stäubchen ferner übrig ſein;
So hab ich ein gelobtes Land;
Mich krönet Gottes rechte Hand.

6. Geduld! will ich indeſſen ſprechen,
Geduld! wenn ſichs noch will verziehn;
Geduld! die Zeit wird Roſen brechen,
Die mir aus Gottes Liebe blühn.
Dabei beharr ich unverwandt:
Bald änderts Gottes rechte Hand.

Erdm. Neumeiſter, geb. 1671, † 1756.

427.

Mel. O Welt, ich muß dich laſſen.

1. Ich hab in guten Stunden
Des Lebens Glück empfunden

Und Freuden ohne Zahl.
So will ich denn gelaſſen
Mich auch im Leiden faſſen;
Welch Leben hat nicht ſeine Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder;
Du züchtigſt ſtets gelinder,
Als es der Menſch verdient.
Will ich, beſchwert mit Schulden,
Kein zeitlich Weh erdulden,
Das doch zu meinem Beſten dient?

3. Dir will ich mich ergeben;
Nicht meine Ruh, mein Leben
Mehr lieben, als den Herrn.
Dir, Gott, will ich vertrauen
Und nicht auf Menſchen bauen;
Du hilfſt und du erretteſt gern.

4. Laß du mich Gnade finden,
Mich alle meine Sünden
Erkennen und bereun.
Jetzt hat mein Geiſt noch Kräfte;
Sein Heil laß mein Geſchäfte,
Dein Wort mir Troſt und Leben ſein.

5. Wenn ich in Chriſto ſterbe,
Bin ich des Himmels Erbe;
Was ſchreckt mich Grab und Tod?
Auch auf des Todes Pfade
Vertrau ich deiner Gnade;
Du biſt bei mir in aller Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren,
Gott durch Geduld verehren,
Im Glauben zu ihm flehn.
Ich will den Tod bedenken;
Der Herr wird Alles lenken,
Und was mir gut iſt, wird geſchehn.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

428.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Je größer Kreuz, je näher Himmel.
Wer ohne Kreuz, iſt ohne Gott;
Denn bei dem eiteln Weltgetümmel
Vergißt man Hölle, Fluch und Tod.
O ſelig iſt der Menſch geſchätzt,
Den Gott in Kreuz und Trübſal ſetzt!

2. Je größer Kreuz, je beßre Chriſten.
Gott prüft uns an dem Probeſtein.
Wie mancher Garten wird zur Wüſten,
Fällt nie ein Thränenthau hinein.
Im Feuer wird das Gold bewährt,
Der Chriſt durch Trübſalsgluth verklärt.

3. Je größer Kreuz, je ſtärker Glaube.
Die Palme wächſet bei der Laſt;
Die Süßigkeit fließt aus der Traube,
Wenn du ſie wohl gekeltert haſt.
Im Kreuze wächſt uns bald der Muth,
Wie Perlen in der ſalzgen Fluth.

4. Je größer Kreuz, je größre Liebe.
Der Wind bläſt nur die Flamme auf;
Und ſcheinet gleich der Himmel trübe,
So lachet doch die Sonne drauf.
Das Kreuz vermehrt der Liebe Gluth,
Gleichwie das Oel im Feuer thut.

5. Je größer Kreuz, je mehr Gebete.
Geriebne Kräuter riechen wohl.
Wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte,
So fragte niemand nach dem Pol.
Wo kämen Davids Pſalmen her,
Wenn er nicht auch verſuchet wär?

6. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen.
Im Thale ſteiget man bergan;
Wer durch die Wüſten oft gegangen,
Der ſehnet ſich nach Kanaan.
Das Täublein findet hier nicht Ruh,
So fleugt es nach der Arche zu.

7. Je größer Kreuz, je lieber Sterben.
Man freut ſich recht auf ſeinen Tod;
Denn man entgehet dem Verderben,
Es ſtirbt auf einmal alle Noth.

Das Kreuz, das unſre Gräber ziert,
Bezeugt, man habe triumphirt.

8. Je größer Kreuz, je ſchönre Krone,
Die Gott den Seinen beigelegt,
Und die einmal vor ſeinem Throne
Das Haupt der Ueberwinder trägt.
Ach, dieſes theure Kleinod macht,
Daß man das größte Kreuz nicht acht.

9. Gekreuzigter, laß mir dein Kreuze
Je länger, deſto lieber ſein.
Daß mich die Ungeduld nicht reize,
So pflanz ein ſolches Herz mir ein,
Das Glauben, Lieb und Hoffnung hegt,
Bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

429.

Mel. O Welt, ich muß dich laſſen.

1. Komm, Herz, und lerne ſchauen
Auf die, ſo Gott vertrauen;
Schau, wie es um ſie ſteht.
O, ſiehe doch die Wege,
Die wunderbaren Stege,
Die Gott mit ſeinen Kindern geht.

2. Sie ſind die Hochgeliebten
Und doch die Hochbetrübten,
Sie ſind den Aermſten gleich.
Sie flehn oft um Erbarmen
Mit Lazarus, dem Armen,
Und erben doch das Himmelreich.

3. Gott ſtäupet ſie als Sünder
Und liebt ſie doch als Kinder.
Er macht ſie voller Schmerz;
Er ſchlägt zu manchen Stunden
Dem Herzen tiefe Wunden,
Und heilet doch das wunde Herz.

4. Sie glänzen wie die Sterne,
Und ſtehn doch oft von ferne
Als ohne Glanz und Schein.
Sie gehn im finſtern Thale,
Und ſollen doch im Saale
Des Himmels lauter Sonnen ſein.

5. Sie ſind zerbrochne Halme,
Und blühn doch, wie die Palme.
Sie ſind voll Bangigkeit;
Doch wie auch Angſt und Zittern
Die Seele mag erſchüttern,
Sie ſtehen da beherzt zum Streit.

6. Wie geht es dem Getreide?
Dem Gräslein auf der Weide?
Manch Wetter bricht herein;
Der Regen drückt es nieder,
Der Wind erhebt es wieder,
Und darauf folgt der Sonnenſchein.

7. So hälts Gott mit den Seinen;
Sie gehen hin und weinen,
Wenn ſie im Kreuze ſtehn.
Das Herz iſt voller Sehnen,
Die Augen voller Thränen:
Doch auf den Regen wächſt es ſchön.

8. Nun, Vater, das gewähre,
Hilf mir vertraun, und lehre
Mich gehn die Lebensbahn.
Ja, Herr, du wirſts wohl machen
In allen meinen Sachen;
Was du thuſt, das iſt wohlgethan.

Gottfr. Kleiner, geb. 1691, † 1767.

430.

Eigne Melodie.

1. Sollt es gleich bisweilen ſcheinen,
Als verließe Gott die Seinen,
O, ſo glaub und weiß ich dies:
Gott hilft endlich doch gewiß.

2. Hülfe, die er aufgeſchoben,
Hat er drum nicht aufgehoben;
Hilft er nicht zu jeder Friſt,
Hilft er doch, wenns nöthig iſt.

3. Wie nicht immer Väter geben,
Wornach ihre Kinder ſtreben,
So hält Gott auch Maaß und Ziel,
Er giebt, wie und wann er will.

4. Seiner kann ich mich getröſten,
Wenn die Noth am allergrößten;

Er iſt gegen mich, ſein Kind,
Mehr als väterlich geſinnt.

5. Laß die Welt nur immer neiden;
Will ſie mich nicht länger leiden,
Ei, ſo frag ich nichts darnach,
Gott iſt Richter meiner Sach.

6. Will ſie gleich mich von ſich treiben,
Muß mir doch der Himmel bleiben;
Iſt der Himmel mein Gewinn,
Geb ich alles Andre hin.

7. Ach Herr, wenn ich dich nur habe,
Frag ich nichts nach andrer Gabe.
Legt man mich gleich in das Grab,
Gnug, Herr, wenn ich dich nur hab.

Chriſtoph Titius, geb. 1641, † 1703.

431.

Eigne Melodie.

1. Von Gott will ich nicht laſſen,
Denn er läßt nicht von mir,
Führt mich auf rechter Straßen,
Da ich ging in der Irr.
Er reicht mir ſeine Hand,
Den Abend wie den Morgen
Will er mich wohl verſorgen,
Wo ich auch ſei im Land.

2. Wenn ſich der Menſchen Treue
Und Wohlthat von mir kehrt,
So wird mir bald aufs neue
Die Huld des Herrn bewährt.
Er hilft aus aller Noth,
Macht frei von Sünd und Schanden,
Von Ketten und von Banden
Und rettet ſelbſt vom Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen
In meiner ſchweren Zeit,
So kann mir gar nicht grauen,
Er wendet alles Leid.
Ihm ſei es heimgeſtellt,
Mein Leib, mein Seel, mein Leben
Sei Gott dem Herrn ergeben,
Er machs, wies ihm gefällt.

4. Es kann ihm nichts gefallen,
Als was mir nützlich iſt;
Gut meint ers mit uns allen,
Und ſchenkt uns Jeſum Chriſt,
Den eingebornen Sohn,
Durch den er uns beſcheeret,
Was Leib und Seel ernähret:
Lobt ihn im Himmelsthron!

5. Lobt ihn mit Herz und Munde,
Die er uns beide ſchenkt!
Wie ſelig iſt die Stunde,
Darin man ſein gedenkt!
Verloren iſt die Zeit,
Ohn ihn verlebt auf Erden.
Wir ſollen ſelig werden
Hier und in Ewigkeit.

6. Und wenn die Welt vergehet
Mit ihrer ſtolzen Pracht,
Kein Ehr noch Gut beſtehet,
Das hier war groß geacht.
Und ſind wir nach dem Tod
Tief in die Erd begraben,
Wenn wir geſchlafen haben,
Weckt uns der treue Gott.

7. Die Seel bleibt unverloren
Bei ihrem Herrn und Gott,
Der Leib wird neu geboren
Und los von Sünd und Tod,
Ganz heilig, zart und rein;
Mit Herrlichkeit geſchmücket
Und aller Noth entrücket,
Soll ich mich ewig freun.

8. Darum, ob ich ſchon dulde
Hier Widerwärtigkeit,
Wie ich auch wohl verſchulde:
Kommt doch die Ewigkeit,
Iſt aller Freude voll,
Die ohne alles Ende
Durch Chriſti treue Hände
Mir widerfahren ſoll.

9. Das iſt des Vaters Wille,
Der uns geſchaffen hat,
Sein Sohn giebt uns die Fülle
Der Wahrheit und der Gnad,

Und Gottes heilger Geiſt
Im Glauben uns regieret,
Ins Himmelreich uns führet.
Ihm ſei Lob, Ehr und Preis!

Nach Ludw. Helmbold, geb. 1532, † 1598.

432.

Eigne Melodie.

1. Warum betrübſt du dich, mein Herz,
Bekümmerſt dich und trägeſt Schmerz
Nur um das zeitlich Gut?
Vertrau du deines Gottes Rath,
Der alle Ding erſchaffen hat.

2. Er kann und will dich laſſen nicht,
Er weiß gar wohl, was dir gebricht:
Himmel und Erd iſt ſein.
Er iſt mein Vater und mein Gott
Der mir beiſteht in aller Noth.

3. Weil du mein Gott und Vater biſt,
Dein Kind du nimmermehr vergißt,
Du väterliches Herz!
Ich bin nur Erd und weiß ohn dich
Auf Erden keinen Troſt für mich.

4. Der Reiche trotzt auf zeitlich Gut,
Ich trau auf meines Gottes Hut;
Ob ich gleich werd veracht,
So glaub ich doch mit Zuverſicht:
Wer Gott vertraut, dem mangelts nicht.

5. Du biſt, o Gott, ſo reich noch heut,
Als du es warſt von Ewigkeit,
Zu dir ſteht mein Vertraun.
Mach reich an meiner Seele mich,
So gnügt mir hier und ewiglich.

6. Der eitlen Ehr ich gern entbehr,
Das Ewige mir nur gewähr,
Das Chriſt erworben hat
Durch ſeinen herben bittern Tod,
Das bitt ich dich, mein Herr und Gott.

7. Denn Alles, was auf dieſer Welt,
Es ſei Luſt, Ehre oder Geld,
Reichthum und zeitlich Gut,
Das währt nur eine kleine Zeit
Und hilft doch nicht zur Seligkeit.

8. Ich danke dir, Herr Jeſu Chriſt,
Daß ſolches kund mir worden iſt
Durch dein wahrhaftig Wort.
Verleih mir auch Beſtändigkeit
Zu meiner Seelen Seligkeit.

9. Lob, Ehr und Preis ſei dir gebracht,
Daß du haſt Alles wohl gemacht.
Ich bitt demüthiglich:
Du wollſt von deinem Angeſicht
Mich ewiglich verſtoßen nicht.

Nach Hans Sachs, geb. 1494, † 1576.

433.

Eigne Melodie.

1. Warum ſollt ich mich denn grämen?
Hab ich doch
Chriſtum noch,
Wer will mir den nehmen?
Wer will mir den Himmel rauben,
Den mir ſchon
Gottes Sohn
Beigelegt im Glauben?

2. Gut und Blut, Leib, Seel und Leben
Iſt nicht mein,
Gott allein
Iſt es, ders gegeben.
Will ers wieder zu ſich kehren,
Nehm ers hin,
Ich will ihn
Dennoch fröhlich ehren.

3. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen,
Dringt herein
Angſt und Pein,
Sollt ich drum verzagen?
Der es ſchickt, der wird es wenden,
Er weiß wohl,
Wie er ſoll
All mein Unglück enden.

4. Gott hat mich bei guten Tagen
Oft ergötzt,
Sollt ich jetzt
Auch nicht etwas tragen?
Fromm iſt Gott und ſchärft mit Maaßen
Sein Gericht,
Kann mich nicht
Ganz und gar verlaſſen.

5. Satan, Welt und ihre Rotten
Können mir
Nichts mehr hier
Thun, als meiner ſpotten.
Laß ſie ſpotten, laß ſie lachen!
Gott, mein Heil,
Wird in Eil
Sie zu Schanden machen.

6. Unverzagt und ohne Grauen
Soll ein Chriſt,
Wo er iſt,
Stets ſich laſſen ſchauen.
Wollt ihn auch der Tod aufreiben,
Soll der Muth
Dennoch gut
Und fein ſtille bleiben.

7. Kann uns doch der Tod nicht tödten,
Sondern reißt
Unſern Geiſt
Aus viel tauſend Nöthen,
Schließt das Thor der bittern Leiden
Und macht Bahn,
Da man kann
Gehn zu Himmelsfreuden.

8. Allda will an edlen Schätzen
Ich mein Herz
Nach dem Schmerz
Ewiglich ergötzen.
Hier iſt kein recht Glück zu finden;
Was die Welt
In ſich hält,
Muß im Nu verſchwinden.

9. Was ſind dieſes Lebens Güter?
Eine Hand
Voller Sand,
Kummer der Gemüther.
Dort, dort ſind die edlen Gaben,
Da mein Hirt
Chriſtus wird
Mich ohn Ende laben.

10. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden,
Du biſt mein,
Ich bin dein,
Niemand kann uns ſcheiden.
Ich bin dein, weil du dein Leben
Und dein Blut
Mir zu gut
In den Tod gegeben.

11. Du biſt mein, weil ich dich faſſe
Und dich nicht,
O mein Licht,
Aus dem Herzen laſſe.
Laß mich, laß mich hingelangen,
Wo du mich
Und ich dich
Ewig werd umfangen.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

434.

Mel. Warum ſollt ich mich denn grämen.

1. Warum willſt du doch für morgen,
Armes Herz,
Dir zum Schmerz
Wie ein Heide ſorgen?
Wozu dient dein täglich Grämen?
Dein Gott will
In der Still
Sich der Noth annehmen.

2. Gott hat dir geſchenkt das Leben,
Seel und Leib;
Darum bleib
Ihm allein ergeben.

Er wird ferner Alles ſchenken;
Traue feſt,
Er verläßt
Nicht, die an ihn denken.

3. Sage nicht: was ſoll ich eſſen?
Gott hat dir
Stets allhier
So viel zugemeſſen,
Daß der Leib ſich kann ernähren;
Uebriges
Wird indeß
Gottes Hand beſcheeren.

4. Sorgſt du, wie du dich ſollſt kleiden?
Jeſus ſpricht:
Sorge nicht,
Solches thun die Heiden.
Schau die Blumen auf den Feldern,
Wie ſo ſchön
Dieſe ſtehn,
Und die Bäum in Wäldern.

5. Ach, der Glaube fehlt auf Erden!
Wär er da,
Müßt uns ja,
Was uns noth iſt, werden.
Wer Gott kann im Glauben faſſen,
Der wird nicht,
Wenns gebricht,
Von ihm ſein verlaſſen.

6. Wer Gerechtigkeit nachtrachtet,
Und zugleich
Gottes Reich
Ueber Alles achtet,
Der wird wahrlich nach Verlangen
Speis und Trank
Lebenslang
Von dem Herrn empfangen.

7. Laß die Welt ſich ängſtlich mühen
Immerhin:
Doch mein Sinn
Soll zum Herren fliehen.
Er will geben, was mir fehlet,
Ob ers oft
Unverhofft
Eine Weil verhehlet.

8. Will er prüfen meinen Glauben
Und die Gab,
Die ich hab,
Mir gar laſſen rauben,
So muß mirs zum Beſten kommen,
Ob Gott mir
Alles ſchier
Hat hinweggenommen.

9. Er kann Alles wiedergeben;
Wenn er nimmt,
So beſtimmt
Er ſein Wort zum Leben.
Ach, wie viele fromme Seelen
Leben ſo
Und ſind froh,
Ohne Sorg und Quälen!

10. Nun, Herr Jeſu, meine Freude,
Meine Sonn,
Meine Wonn,
Meiner Seelen Weide!
Sorge nur für meine Seele,
So wird mir
Auch allhier
Nichts zum Leben fehlen.

11. Ich will dir mit Freuden danken
Fort und fort
Hier und dort,
Und will nimmer wanken.
Lob und Preis ſei deinem Namen;
Sei mein Theil,
Hülf und Heil,
Liebſter Jeſu! Amen.

Laurentius Laurentii, geb. 1660, † 1722.

435.

Eigne Melodie.

1. Was Gott thut, das iſt wohlgethan,
Es bleibt gerecht ſein Wille;
Wie er fängt meine Sachen an,
Will ich ihm halten ſtille.

Er iſt mein Gott,
Der in der Noth
Mich wohl weiß zu erhalten;
Drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das iſt wohlgethan,
Er kann ja nimmer trügen;
Er führet mich auf rechter Bahn,
Drum laß ich mir genügen
An ſeiner Huld,
Und hab Geduld.
Er wird mein Unglück wenden,
Es ſteht in ſeinen Händen.

3. Was Gott thut, das iſt wohlgethan,
Er wird mich wohl bedenken;
Der ſich als Arzt nimmt meiner an,
Wird mir nicht Gift einſchenken
Für Arzenei;
Gott iſt getreu:
Drum will ich auf ihn bauen
Und ſeiner Gnade trauen.

4. Was Gott thut, das iſt wohlgethan,
Er iſt mein Licht und Leben,
Der mir nichts Böſes gönnen kann;
Ich will mich ihm ergeben
In Freud und Leid;
Es kommt die Zeit,
Da öffentlich erſcheinet,
Wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das iſt wohlgethan;
Muß ich den Kelch gleich ſchmecken,
Der bitter iſt nach meinem Wahn,
Laß ich mich doch nicht ſchrecken,
Weil doch zuletzt
Ich werd ergötzt
Mit ſüßem Troſt im Herzen;
Da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das iſt wohlgethan,
Dabei will ich verbleiben;
Es mag mich auf die rauhe Bahn
Noth, Tod und Elend treiben,
So wird Gott mich
Ganz väterlich
In ſeinen Armen halten;
Drum laß ich ihn nur walten.

Sam. Rodigaſt, geb. 1649, † 1708.

436.

Mel. O Welt, ich muß dich laſſen.

1. Was iſts, daß ich mich quäle?
Hoff auf den Herrn, o Seele,
Hoff und ſei unverzagt!
Du weißt nicht, was dir nützet,
Gott weiß es und Gott ſchützet
Allmächtig den, der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine Tage,
Mein Glück und meine Plage,
Eh ich die Welt noch ſah;
Eh ich mich ſelbſt noch kannte,
Eh ich ihn Vater nannte,
War er mir ſchon mit Hülfe nah.

3. Die kleinſte meiner Sorgen
Iſt dem ja nicht verborgen,
Der Alles ſieht und hält;
Und was er mir beſchieden,
Das dient zu meinem Frieden,
Wärs auch die größte Laſt der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden,
Um glücklich hier zu werden;
Die Luſt der Welt vergeht.
Ich ſoll durch Gottes Segen
Den Grund zum Glücke legen,
Das ewig, wie mein Geiſt, beſteht.

5. Was dieſes Glück vermehret,
Sei mir von dir gewähret!
Gott, du gewährſt es gern.
Was dieſes Glück verletzet,
Wenns alle Welt auch ſchätzet,
Sei, Herr, mein Gott, mir ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen,
Iſt Mangel ſchwer zu tragen,

Noch ſchwerer Haß und Spott:
So harr ich und bin ſtille
Zu Gott; denn nicht mein Wille,
Dein Wille nur geſcheh, o Gott!

7. Du biſt der Müden Stärke,
Und aller deiner Werke
Erbarmſt du ewig dich.
Was kann mir widerfahren,
Wenn Gott mich will bewahren?
Und er, mein Gott, bewahret mich.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

437.

Eigne Melodie.

1. Was mein Gott will, geſcheh allzeit:
Sein Wille iſt der beſte.
Zu helfen iſt er dem bereit,
Der an ihn glaubet feſte!
Er hilft aus Noth, der fromme Gott,
Und züchtiget mit Maaßen;
Wer Gott vertraut, feſt auf ihn baut,
Den wird er nicht verlaſſen.

2. Gott iſt mein Troſt und Zuverſicht,
Mein Hoffnung und mein Leben;
Dem, was Gott will, das mir geſchicht,
Will ich nicht widerſtreben.
Sein Wort iſt wahr, er hat mein Haar
Auf meinem Haupt gezählet;
Er ſorgt und wacht, nimmt uns in Acht,
Auf daß uns gar nichts fehlet.

3. Drum will ich gern von dieſer Welt
Hinfahrn, wie es ſein Wille,
Zu meinem Gott; wenns ihm gefällt,
Will ich ihm halten ſtille.
Mein arme Seel ich Gott befehl
In meinen letzten Stunden;
Du frommer Gott! Sünd, Höll und Tod
Hat Jeſus überwunden.

4. Noch Eins, Herr, will ich bitten dich,
Du wirſt mirs nicht verſagen:
Wenn mich der böſe Feind anficht,
So laß mich nicht verzagen.
Hilf, ſteur und wehr, ach Gott, mein Herr,
Zu Ehren deinem Namen!
Wer das begehrt, dem wirds gewährt;
Drauf ſprech ich fröhlich: Amen.

Markgraf Albrecht von Brandenburg-Culmbach geb. 1522, † 1557.

438.

Mel. Wenn wir in höchſten Nöthen ſein.

1. Wenn Menſchenhülf ſcheint aus zu ſein,
So ſtellt ſich Gottes Hülfe ein;
Wenn niemand hilft, ſo hilft doch er
Und macht mein Leiden nicht zu ſchwer.

2. Was tracht ich lang nach Menſchengunſt,
Die doch vergehet wie ein Dunſt?
Wo finde ich hier einen Freund,
Ders immer treu und redlich meint?

3. Nimm deine Zuflucht nur zu Gott,
Der helfen kann in jeder Noth;
Such ihn zum Freund, denn er allein
Kann ſtets und überall erfreun.

4. Wenn Gott dein Freund, ſo iſt dein Feind
Ganz ohne Macht, wie ſtark er ſcheint,
Und wären ihrer tauſend hier,
So könnt doch keiner ſchaden dir.

5. Es muß doch gehn, wies Gott gefällt,
Ob Alles ſich entgegen ſtellt.
Laß Gott nur machen, wie er will,
Und hoff auf ihn und halt ihm ſtill.

Anton Ulrich, Herzog von Braunſchweig und Lüneburg, geb. 1633, † 1714.

439.

Eigne Melodie.

1. Wer nur den lieben Gott läßt walten
Und hoffet auf ihn allezeit,
Den wird er wunderbar erhalten
In aller Noth und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchſten, traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die ſchweren Sorgen?
Was hilft uns unſer Weh und Ach?
Was hilft es, daß wir alle Morgen
Beſeufzen unſer Ungemach?
Wir machen unſer Kreuz und Leid
Nur größer durch die Traurigkeit.

3. Drum halte nur ein wenig ſtille
Und ſei doch in dir ſelbſt vergnügt,
Wie deines Gottes Gnadenwille
Und wie ſein weiſer Rath es fügt.
Gott, der uns ihm hat auserwählt,
Der weiß auch ſehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenſtunden,
Er weiß wohl, wann es nützlich ſei;
Wenn er uns nur hat treu erfunden
Und merket keine Heuchelei:
So kommt Gott, eh wirs uns verſehn,
Und läſſet uns viel Guts geſchehn.

5. Denk nicht in deiner Drangſalshitze,
Daß du von Gott verlaſſen ſeiſt,
Und daß ihm der im Schooße ſitze,
Den alle Welt als glücklich preiſt;
Die Folgezeit verändert viel
Und ſetzet jeglichem ſein Ziel.

6. Es ſind ja Gott ſehr leichte Sachen,
Und iſt dem Höchſten Alles gleich,
Den Reichen klein und arm zu machen,
Den Armen aber groß und reich.
Gott iſt der rechte Wundermann,
Der bald erhöhn, bald ſtürzen kann.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
Verricht das Deine nur getreu
Und hoff auf ſeinen reichen Segen:
So wird er bei dir werden neu.
Denn wer nur ſeine Zuverſicht
Auf Gott ſetzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark, geb. 1629, † 1681.

440.

Mel. Es iſt das Heil uns kommen her.

1. Wie Gott mich führet, will ich gehn.
Er wird, was gut iſt, wählen,
Hat, was mir nützt, vorhergeſehn,
Und das kann mir nicht fehlen.
Wohin er führt, da geh ich hin,
Verſichert, daß ich ſelig bin,
Wenn ich ihm kindlich traue.

2. Wie Gott mich führet, muß ich gern
Von ihm mich leiten laſſen,
Kann ich gleich oft den Weg des Herrn
Nicht ganz verſtehn noch faſſen.
Mein Eigenwille weigre ſich,
In Gottes Rath ergeb ich mich:
Ich bin ja nicht mein eigen.

3. Wie Gott mich führet, folg ich treu
Im Glauben, Hoffen, Leiden.
Steht er mit ſeiner Kraft mir bei,
Was kann von ihm mich ſcheiden?
Ich hang an ſeiner Gnade feſt;
Was er mir widerfahren läßt,
Muß mir zum Beſten dienen.

4. Wie Gott mich führet, wird er mich
Auch in den größten Stürmen,
Wenn ich ihm folge willigliſch,
Mit ſeiner Hand beſchirmen.

Wenn er nur meine Seel erhält,
So laß er, wies ihm wohlgefällt,
Mich leben oder sterben.

5. Wie Gott mich führet, will ich gehn
Durch Freuden oder Leiden.
Hier kann ich nicht sein Antlitz sehn,
Dort schau ichs und voll Freuden.
Dort seh ich, daß sein Vaterrath
Mich treu und wohl geführet hat.
Das ist mein fester Glaube.

Nach Lampertus Gebicke, geb. 1683, † 1735.

10. Lieder für besondere Stände, Zeiten und Schickungen.

a. Obrigkeit. Eid.

441.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1. Gott woll uns hoch beglücken,
Mit steten Gnadenblicken
Auf unsern König sehn!
Ihn schützen auf dem Throne,
Auf seinem Haupt die Krone
Lang, lang und glanzreich lassen stehn!

2. Gott woll uns hoch beglücken,
Mit seinen Gaben schmücken
Das ganze Königshaus!
Darüber mächtig walten,
Den theuren Stamm erhalten
Bis in die fernste Zeit hinaus!

3. Gott woll uns hoch beglücken,
Ein Gottessiegel drücken
Auf jede Königsthat,
Daß Freud aus ihr die Fülle
Und Heil und Segen quille
Zum Wohl, das keinen Wandel hat!

Claus Harms, geb. 1778, † 1855.

442.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Vater, kröne du mit Segen
Unsern König und sein Haus,
Führ durch ihn auf deinen Wegen
Herrlich deinen Rathschluß aus!
Deiner Kirche sei er Schutz,
Deinen Feinden biet er Trutz;
Sei du dem Gesalbten gnädig,
Segne, segne unsern König!

2. Rüst ihn mit des Glaubens Schilde,
Reich ihm deines Geistes Schwert,
Daß Gerechtigkeit und Milde
Ihm des Friedens Heil gewährt.
Mach ihm leicht die schwere Last,
Die du auferlegt ihm hast;
Sei in Jesu du ihm gnädig,
Schütze, segne unsern König!

3. Sammle um den Thron die Treuen,
Die mit Rath und frommem Flehn
Fest in deiner Streiter Reihen
Für des Landes Wohlfahrt stehn.
Baue unsers Königs Thron,
Sei sein Schild und großer Lohn;
Sei du ihm auf ewig gnädig,
Leite, segne unsern König!

4. Nähre du die heilge Flamme,
Die das Herz des Volks erneut,
Daß es unserm Königsstamme
Liebe bis zum Tode weiht.
In so mancher Stürme Nacht
Hast, o Vater, du gewacht
Ueber seinem Haus so gnädig: —
Segne, segne unsern König!

5. „Fürchtet Gott, den König ehret",
Das, o Herr, ist dein Gebot;
Dein Sohn hat es selbst bewähret,
Ward gehorsam bis zum Tod.

Wer dich liebt, der folget dir;
Drum so beten alle wir:
Vor dem Böſen ſchütz uns gnädig,
Gott, erhalte unſern König!

6. Gieb uns Muth in den Gefahren,
Wenn der Feind uns ernſt bedroht,
Daß wir Treue dann bewahren,
Freudig gehen in den Tod.
Du biſt unſer Siegspanier;
Gott mit uns, ſo ſiegen wir!
Deine Treuen krönſt du gnädig:
Segne, ſegne unſern König!

7. Breite, Herr, dein Reich auf Erden,
Auch in unſerm Lande aus,
Daß wir deine Bürger werden,
Ziehen in dein Vaterhaus.
Frieden und Gerechtigkeit
Gieb uns, Gott, zu aller Zeit:
Sei du deinem Volke gnädig,
Segne, ſegne unſern König!

Wilh. Hülſemann, geb. 1781.

443.

Eigne Melodie.

1. Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unſern Zeiten!
Es iſt ja doch kein Andrer nicht,
Der für uns könnte ſtreiten,
Denn du, unſer Herr Gott, alleine.
Gieb unſerm König und aller Obrigkeit
Fried und gut Regiment,
Daß wir unter ihnen
Ein geruhiges und ſtilles Leben führen mögen
In aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit.
Amen.

Dr. M. Luther, geb. 1483, † 1546.

Eid.

444.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

1. Gott, der du Herzenskenner biſt,
Herr, dem die Falſchheit Gräuel iſt
Und jede Lüg Verbrechen:
Kein Wort ſpricht je ein falſcher Mund,
Das dir, Allwiſſender, nicht kund;
Du, Heiligſter, wirſt rächen.
Laß jederzeit mein Ja und Nein,
Wies Chriſten ziemt, ein wahres ſein.

2. Und wenn ich ſchwörend vor dir ſteh,
Dir in dein heilig Antlitz ſeh,
Die Hand zum Himmel hebe;
Wenn ich zum Zeugen feierlich
Anrufe und zum Richter dich,
Durch den ich bin und lebe:
Dann ſei von Trug und Heuchelei
Mein Herz und meine Zunge frei!

3. Und wollt ein Menſch dich da noch ſchmähn
Und frech mit Lügen vor dir ſtehn,
Dann laß ſein Herz erſchrecken.
Weh dem, der Gott und Gottes Macht
Zum Siegel ſeiner Bosheit macht,
Sie vor der Welt zu decken!
Herz, ſchau den Gott mit Zittern an,
Der Leib und Seel verderben kann.

4. Gott, wenn du nicht mein Gott mehr biſt,
Dein Sohn nicht mehr mein Heiland iſt,
Dein Himmel nicht mein Erbe;
Wenn mich beim Leiden dieſer Zeit
Kein Troſt vom Himmel mehr erfreut,
Kein Troſt mehr, wenn ich ſterbe;
Wenn Gott und Jeſus nicht mehr mein:
Dann beſſer, nie geboren ſein.

5. Nein, Ehre nicht, nicht Gut und Geld,
Nicht Lust und Freude dieser Welt
Soll mich so weit verführen!
Um alle Leiden dieser Zeit
Will ich doch Gott und Seligkeit
Muthwillig nicht verlieren!
Wie klein mein Glück auch immer sei:
Nur Gott und reines Herz dabei!

6. Gott, lehre mich bei jedem Eid,
Aus Furcht vor deiner Heiligkeit
Die lautre Wahrheit sprechen;
Beschwör ich heilig Amt und Pflicht,
So laß mich auch im Kleinsten nicht
Die theure Zusag brechen!
Laß meinen Eid mir heilig sein,
Auf daß ich ewig bleibe dein!

Joh. Karl Dan. Bickel, geb. 1737, † 1809.

b. Hausstand.

445.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1. Häuslich Glück ist Gottes Wille.
Nicht sollu in selbsterwählter Stille
Wir einsam wandeln unsern Pfad.
Herzen läßt er Herzen finden,
Und Wege sollen sich verbinden,
Die erst der Fuß getrennt betrat.
Und wenn zu fester Treu
Sich seiner Kinder zwei
Fromm vereinen,
Blickt segnend er
Von oben her
Und läßt ihr Haus nicht freudenleer.

2. Sieh, o Höchster, es erscheinen
Jetzt diese Zwei, sich zu vereinen
Zu dem von dir geweihten Bund.
Ihr Versprechen, ihr Geloben
Sollst hören du, ihr Zeuge droben,
Wies meint ihr Herz, wies spricht ihr Mund.
Sie beide sind bereit,
Zu theilen Freud und Leid
Bis zum Grabe.
Nun stehn sie hier
Und flehn zu dir.
O segne, segne! flehn auch wir.

Nach der Trauung.

3. Vater in des Himmels Höhen,
Du Freund und Stifter frommer Ehen,
Ja, segne du das neue Band.
Reiche den verbundnen Beiden
Auf ihrem Pfad durch Lust und Leiden,
O treuer Vater, deine Hand.
Dein Auge führe sie!
Dein Fried entweiche nie
Ihrem Hause!
Und nach der Zeit,
So halt bereit
Für sie die ewge Seligkeit!

Fürchtegott Chr. Fulda, geb. 1768.

446.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenstern.

1. Ich und mein Haus, wir sind bereit,
Dir, Herr, die ganze Lebenszeit
Mit Seel und Leib zu dienen.
Du sollst der Herr im Hause sein,
Gieb deinen Segen nur darein,
Daß wir dir willig dienen.
Eine kleine
Fromme, reine Hausgemeine
Mach aus Allen:
Dir nur soll sie wohlgefallen.

2. Es wirke durch dein kräftig Wort
Dein guter Geist stets fort und fort
An unser Aller Seelen!
Es leucht uns wie das Sonnenlicht,
Damits am rechten Lichte nicht
Im Hause möge fehlen.
Reiche gleiche
Seelenspeise auch zur Reise
Durch dies Leben
Uns, die wir uns dir ergeben.

3. Gieß deinen Frieden auf das Haus
Und Alle, die drin wohnen, aus,
Im Glauben uns verbinde.
Laß uns in Liebe allezeit
Zum Dulden, Tragen fein bereit,
Voll Demuth, sanft und linde.
Liebe übe
Jede Seele, keinem fehle,
Dran man kennet
Den, der sich den Deinen nennet.

4. Laß unser Haus gegründet sein
Auf deine Gnade ganz allein
Und deine große Güte.
Auch laß uns in der Nächte Graun
Auf deine treue Hülfe schaun
Mit kindlichem Gemüthe;
Selig, fröhlich
Selbst mit Schmerzen in dem Herzen
Dir uns lassen
Und dann in Geduld uns fassen.

5. Giebst du uns irdsches Glück ins Haus,
So schließ den Stolz, die Weltlust aus,
Des Reichthums böse Gäste;
Denn wenn das Herz an Demuth leer
Und voll von eitler Weltlust wär,
So fehlte uns das Beste:
Jene schöne
Tiefe, stille Gnadenfülle,
Die mit Schätzen
Einer Welt nicht zu ersetzen.

6. Und endlich flehn wir allermeist,
Daß in dem Haus kein andrer Geist,
Als nur dein Geist regiere.
Der ists, der Alles wohl bestellt,
Der gute Zucht und Ordnung hält,
Der Alles lieblich ziere.
Sende, sende
Ihn uns Allen, bis wir wallen
Heim, und oben
Dich in deinem Hause loben.

Joh. Karl Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

447.

Mel. So führst du doch recht selig, Herr, die Deinen.

1. O selig Haus, wo man dich aufgenommen,
Du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ,
Wo unter allen Gästen, die da kommen,
Du der gefeiertste und liebste bist;
Wo Aller Herzen dir entgegen schlagen
Und Aller Augen freudig auf dich sehn,
Wo Aller Lippen dein Gebot erfragen
Und Alle deines Winks gewärtig stehn.

2. O selig Haus, wo Mann und Weib in einer,
In deiner Liebe eines Geistes sind,
Als beide eines Heils gewürdigt, keiner
Im Glaubensgrunde anders ist gesinnt;
Wo beide unzertrennbar an dir hangen
In Lieb und Leid, Gemach und Ungemach,
Und nur bei dir zu bleiben stets verlangen
An jedem guten wie am bösen Tag.

3. O selig Haus, wo man die lieben Kleinen
Mit Händen des Gebets ans Herz dir legt,
Du Freund der Kinder, der sie als die Seinen
Mit mehr als Mutterliebe hegt und pflegt;

Wo sie zu deinen Füßen gern sich sammeln
Und horchen deiner süßen Rede zu,
Und lernen früh dein Lob mit Freuden stammeln,
Sich deiner freun, du lieber Heiland du!

4. O selig Haus, wo Knecht und Magd dich kennen
Und wissen, wessen Augen auf sie sehn,
Bei allem Werk in einem Eifer brennen,
Daß es nach deinem Willen mag geschehn;
Als deine Diener, deine Hausgenossen,
In Demuth willig und in Liebe frei,
Das Ihre schaffen froh und unverdrossen,
In kleinen Dingen zeigen große Treu.

5. O selig Haus, wo du die Freude theilest,
Wo man bei keiner Freude dein vergißt;
O selig Haus, wo du die Wunden heilest
Und Aller Arzt und Aller Tröster bist;
Bis jeder einst sein Tagewerk vollendet,
Und bis sie endlich alle ziehen aus
Dahin, woher der Vater dich gesendet,
Ins große, freie, schöne Vaterhaus.

Joh. Karl Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

448.

Mel. Nun danket alle Gott.

1. Was Gott zusammenfügt,
Das soll der Mensch nicht scheiden;
Drum gehen wir dahin
In Gottes Fried und Freuden.
Der unsre Namen schreibt
Ins Buch des Lebens ein,
Er selbst, Herr Zebaoth,
Wird Schild und Lohn uns sein.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

449.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenstern.

1. Wie schön ists doch, Herr Jesu Christ,
Im Stande, da dein Segen ist,
Im Stande heilger Ehe.
Wie steigt und neigt sich deine Gab
Und alles Gut so mild herab
Aus deiner heilgen Höhe,
Wenn sich an dich
Fleißig halten, Gottes Walten
Fromm vertrauen,
Die ihr Haus vereinigt bauen.

2. Wenn Mann und Weib sich wohl verstehn
Und Hand in Hand durchs Leben gehn
Im Bunde reiner Treue:
Da blüht das Glück von Jahr zu Jahr,
Da sieht man, wie der Engel Schaar
Im Himmel selbst sich freuen.
Kein Sturm, kein Wurm
Kann zerschlagen, kann zernagen,
Was Gott giebet
Dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Seid gutes Muths, nicht Menschenhand
Hat aufgerichtet solchen Stand,
Gott ist es, unser Vater;
Der hat uns je und je geliebt
Und bleibt, wenn Sorge uns betrübt,
Der beste Freund und Rather:
Anfang, Ausgang
Aller Sachen, die zu machen
Wir gedenken,
Wird er wohl und weislich lenken.

4. Zwar bleibts nicht aus, es kommt ja wohl
Ein Stündlein, da man Leidens voll
Die Thränen lässet fließen.
Indessen wer sich in Geduld
Ergiebt, des Leid wird Gottes Huld
In großen Freuden schließen.

Wage, trage
Nur ein wenig, unser König
Macht behende,
Daß die Noth und Angst sich wende.

5. Wohl denn, mein König, tritt herzu!
Gieb Rath im Kreuz, in Nöthen Ruh,
In Aengsten Trost und Freude.
Des sollst du haben Ruhm und Preis,
Wir wollen singen bester Weis
Und danken alle beide,
Bis wir bei dir,
Deinen Willen zu erfüllen,
Deinen Namen
Ewig loben werden. Amen.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

450.

Mel. O Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1. Wohl einem Haus, wo Jesus Christ
Allein der Herr und Meister ist!
Ja wenn er nicht darinnen wär,
Wie finster wärs, wie arm und leer!

2. Wohl, wenn der Mann, das Weib, das Kind
Im rechten Glauben einig sind,
Zu dienen ihrem Herrn und Gott
Nach seinem Willen und Gebot.

3. Wohl, wenn ein solches Haus der Welt
Ein Vorbild vor die Augen stellt,
Daß ohne Gottesdienst im Geist
Das äußre Werk nichts ist und heißt.

4. Wohl, wenn das Opfer im Gebet
Beständig in die Höhe geht,
Und man nichts treibet fort und fort,
Als Gottes Werk und Gottes Wort.

5. Wohl, wenn im äußerlichen Stand
Mit fleißiger, getreuer Hand
Ein jegliches nach seiner Art
Den Geist der Eintracht offenbart.

6. Wohl, wenn die Eltern gläubig sind
Und sie an Kind und Kindeskind
Versäumen nichts zum ewgen Glück;
Dann bleibet ihrer keins zurück.

7. Wohl solchem Haus! denn es gedeiht:
Die Eltern werden hoch erfreut,
Und ihren Kindern sieht mans an,
Wie Gott die Seinen segnen kann.

8. So mach ich denn zu dieser Stund
Sammt meinem Hause diesen Bund:
Wich alles Volk auch von ihm fern,
Ich und mein Haus stehn bei dem Herrn.

Christoph Karl Ludw. von Pfeil, geb. 1712, † 1784.

Für Eltern.

451.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Sorge du für meine Kinder,
Vater! sorge für ihr Heil!
Sind sie gleich vor dir nur Sünder,
Haben sie an dir doch Theil:
Sie sind in der Taufe schon
Dir geweiht und deinem Sohn;
Darum leite deine Gnade
Sie auf ihrem Lebenspfade.

2. Der du sie bisher erhalten
Bei so manchem Unglücksfall,
Wolleſt über ihnen walten
Immerdar und überall.
Bricht Gefahr für sie herein,
Wollst du ihr Beschützer sein;
Wenn in Noth sie zu dir flehen,
Laß sie deine Hülfe sehen.

3. Dringt auf sie von allen Seiten
Der Verführer Schaar heran,
Laß doch ihren Fuß nicht gleiten,
Halte sie auf rechter Bahn.

Regt in ihrer eignen Bruſt
Sich mit Macht die böſe Luſt,
Gieb dann, daß ſie muthig kämpfen
Und den Reiz der Sünde dämpfen.

4. Herr, erhalte deinem Reiche
Unſre Kinder ſtets getreu.
O daß keines von dir weiche
Und dereinſt verloren ſei!
Weck in ihnen frommen Sinn,
Lenk ihr Streben darauf hin,
Dir ſich gänzlich zu ergeben
Und zur Ehre dir zu leben.

5. Schenke mir die ſelge Freude,
Daß ich einſt am jüngſten Tag
Nach ſo manchem Kampf und Leide
Mit Frohlocken ſprechen mag:
Liebſter Vater, ſiehe hier
Meine Kinder all mit mir!
Ihrer keines iſt verloren,
Alle für dein Reich erkoren.

Nach Ludw. Ge. Schloſſer, geb. 1663, † 1723.

Für Kinder.

452.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten.

1. Ich bin ein Kind, bin arm und klein,
Und meine Kraft iſt ſchwach;
Ich wollte gerne ſelig ſein
Und weiß nicht, wie ichs mach.

2. Mein Heiland, du warſt mir zu gut
Ein armes, kleines Kind,
Und haſt mich durch dein theures Blut
Erlöſt von Tod und Sünd.

3. Mein liebſter Heiland, rath mir nun,
Was ich zur Dankbarkeit
Für alle deine Lieb ſoll thun,
Und was dein Herz erfreut.

4. Ich kann nur flehn, weil ich gehört,
Daß du mein junges Herz
Zu einem Opfer haſt begehrt,
Herr, zieh es himmelwärts.

5. Du haſt mich in der Taufe ja
Mit deinem Heil bekleidt,
Und eh ich etwas wußt und ſah,
Zu deinem Kind geweiht.

6. Bewahr mein Herz und halt es rein
Von allem, was befleckt;
Laß ſtets in dir mich fröhlich ſein,
Von deiner Gnad bedeckt.

7. Nimmſt du mich früh aus dieſer Zeit,
Dann iſt mir wohl geſchehn;
Ich komm in jene Herrlichkeit,
Wo ich dich werde ſehn.

8. Doch ſoll ich länger hier noch ſein,
Nehm ich an Jahren zu,
So hilf, daß ich ſtets bleibe dein
Und fröhlich Gutes thu.

9. Und ſchließ ich endlich meinen Lauf
In Liebe gegen dich,
So hebe mich zu dir hinauf,
Dann freu ich ewig mich.

Nikl. Ludw. von Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

453.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

1. O Herr, mein Vater, dein Gebot
Sei mir ins Herz geſchrieben:
Den Eltern ſollſt du bis zum Tod
Gehorchen und ſie lieben.
O dieſer lieben, theuren Pflicht
Vergeſſe meine Seele nicht!

2. Von meiner erſten Kindheit an
Erzeigten ſie mir Gutes;
Mehr, als ich je vergelten kann,
Erzeigten ſie mir Gutes.
Noch immer ſind ſie für ihr Kind
So zärtlich, noch ſo gut geſinnt.

3. Nun, weil ich lebe, will ich sie
Auch wieder zärtlich lieben,
Gern ihnen folgen und sie nie
Erzürnen und betrüben.
So werd ich ihre Freude sein
Und einst, o Gott, auch ewig dein.

Für Jünglinge.

454.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

1. Ich komme vor dein Angesicht,
Du Schöpfer meiner Jugend!
Verwirf mein kindlich Flehen nicht
Um Weisheit und um Tugend!
Mein ganzes Leben dank ich dir;
Erbarmer, weiche nicht von mir,
Damit ich deine Wege
Unsträflich wandeln möge.

2. Es reget sich in meiner Brust
Verlangen nach Vergnügen;
Laß mich den Hang zu jeder Lust,
Die du verbeutst, besiegen.
Dein unausbleibliches Gericht
Vergesse meine Seele nicht,
Und weder Glück noch Leiden
Laß, Herr, von dir mich scheiden.

3. Wenn, Vater, sich auf meiner Bahn,
Mich in ihr Netz zu ziehen,
Verführer meiner Seele nahn,
So laß mich klüglich fliehen.
Ihr Beispiel, Herr, entferne nicht
Mein Herz von dir und meiner Pflicht,
Ihr Spotten und ihr Lachen
Laß nie mich wankend machen.

4. Der Tugend heilige mich ganz,
Mein Schöpfer und Erhalter!
Sie werde meiner Jugend Glanz
Und sei mein Schmuck im Alter.
Erhalte mein Gewissen rein,
Laß keinen meiner Tage sein,
Der nicht zu deiner Ehre
Von mir geheiligt wäre.

5. Ach, lehre mich den Werth der Zeit,
Daß ich sie nie verschwende,
Daß ich mit weiser Thätigkeit
Zum Guten sie verwende.
Laß meiner Jugend Fleiß und Müh
Umsonst nicht sein, und segne sie;
Laß auch durch mich auf Erden
Dein Werk gefördert werden.

Balth. Münter, geb. 1735, † 1793.

455.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen sein.

1. So früh bringt, Gott, mich deine Hand
In einen kummervollen Stand,
Und ach! auf einer dunkeln Bahn
Tret ich den Lauf des Lebens an.

2. Ich fasse deinen Rathschluß nicht;
Doch ist es, Vater, meine Pflicht,
Im Dunkeln auch auf dich zu sehn
Und willig deinen Pfad zu gehn.

3. Wie treulich du mit mir es meinst,
Dies, o mein Gott, erfahr ich einst,
Vielleicht noch in der Prüfung Zeit,
Gewiß in deiner Ewigkeit.

4. Gieb Stärke, daß ich dir getreu
In meinen frühen Leiden sei!
Laß nur der Tugend Weg mich gehn
Und stets auf deine Hülfe sehn!

Jac. Fr. Feddersen, geb. 1736, † 1788.

Für Wittwen.

456.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1. Auf Gott nur will ich sehen;
Er hört der Wittwen Flehen,
Sieht ihre Thränen an.
In jedem Schmerz und Leide
Ist Gott mir Trost und Freude,
Mein Fels, den ich umfassen kann.

2. Wie viel, die in der Kammer
Dir klagten ihren Jammer,
O Gott, erhörtest du!
Dein väterlicher Segen
Hielt sie; auf ihren Wegen
War Friede, Sicherheit und Ruh.

3. Wo seit viel tausend Jahren
Betrübte Wittwen waren,
Die hast du treu gepflegt,
Wenn sie dich nicht verließen
Und gläubig dir zu Füßen
Des Kummers schwere Last gelegt.

4. In dir will ich mich stärken;
Dein Aug wird auf mich merken
Und auf mein Flehn dein Ohr.
Bei Tag und Nacht mit Flehen
Will, Herr, vor dir ich stehen
Und seufzen still zu dir empor.

5. Ich will mein Joch nun tragen;
Dir, Vater, darf ich sagen,
Was jetzt mein Herz bedrückt.
Bist du nicht in der Nähe,
Du, den ich zwar nicht sehe,
Und den mein Glaube doch erblickt?

6. Ja, bis zum letzten Schritte,
Ja, wenn ich mehr noch bitte,
Seh ich mit Lust auf dich.
Dir, Vater, zu gefallen,
Unsträflich hier zu wallen,
Sei mein Bestreben; stärke mich.

7. Mit Ernst und frohen Muthes
Will ich nach Kräften Gutes
Vor deinen Augen thun;
Will mich der Welt entziehen,
Will Tand und Thorheit fliehen
Und nur in deinem Schooße ruhn.

8. Dann eilen meine Tage
Mit jeder Noth und Plage
Leicht wie ein Traum dahin;
Dann leg ich froh die Glieder
Aufs Sterbebette nieder,
Wenn ich zum Himmel reifer bin.

9. Dann find ich, den ich liebte,
Des Tod mich einst betrübte,
In meines Schöpfers Hand.
Wo Freudenquellen fließen,
Werd ich ihn dann umschließen
Im thränenfreien Vaterland.

10. Fort auf dem Dornenpfade!
Mich tröstet Jesu Gnade,
Er träget meine Noth.
Nicht ewig werd ich weinen,
Ich komme zu den Meinen,
Bald seh ich sie bei meinem Gott.

11. Kommt her, ihr meine Waisen,
Den Herrn mit mir zu preisen,
Der uns erhalten kann.
Dir, Gott, will ich sie bilden;
Schau, Herr, mit deiner milden
Erbarmung deine Kinder an.

J. C. Lavater, geb. 1741, † 1801.

Im Alter.

457.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1. Gott hat in meinen Tagen
Mich väterlich getragen
Von meiner Jugend auf,
Hat mich auf meinen Wegen
Geleitet und zum Segen
Gelenket meines Lebens Lauf.

2. Ich hatt oft große Sorgen;
Doch wie ein heitrer Morgen
Durch dunkle Nächte bricht:
So hab ichs stets erfahren,
Der Herr weiß zu bewahren
Und führt durch Finsterniß zum Licht.

3. War Menschenrath vergebens,
So kam der Herr des Lebens
Und half und machte Bahn;
Ihn ließ ich thun und rathen,
Denn er thut große Thaten
Und nimmt sich Aller mächtig an.

4. Bis zu des Alters Tagen
Will ich dich heben, tragen
Und dein Erretter sein.
Dies hat mir Gott versprochen,
Der nie sein Wort gebrochen;
Des will ich auch als Greis mich freun.

5. Er wird in meinem Alter
Mich tragen; mein Erhalter
Ist gütig und getreu.
Bin ich gleich schwach und müde,
Bei ihm ist Trost und Friede;
Er steht auch meiner Schwachheit bei.

6. Nach wenig bangen Stunden
Hab ich ganz überwunden;
Ich bin dem Ziele nah,
Dem Ziele meiner Leiden.
O welche hohe Freuden
Erwarten meine Seele da!

7. Ich harre froh und stille,
Bis meines Gottes Wille
Mich nach dem Kampfe krönt:
An meiner Laufbahn Ende
Sink ich in Jesu Hände;
Denn er hat mich mit Gott versöhnt.

Jac. Fr. Fedderſen, geb. 1736, † 1788.

458.

Mel. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.

1. Sieh, Seele, hinter dich zurück
Auf die durchlebten Jahre;
Auch vor dich hin wirf einen Blick;
Was siehst du? Sarg und Bahre!
Ich bin schon alt, wie bald, wie bald
Ist meine Zeit verschwunden!
Kurze Stunden
Währt hier mein Aufenthalt;
Dann werd ich nicht mehr funden.

2. Gott, was ich bin, bin ich durch dich:
Dies präg in mein Gemüthe.
Auf Vaterhänden trugst du mich,
Dein Weg war lauter Güte.
Herr, Ruhm sei dir! denn du hast mir
In meinem langen Leben
Viel gegeben.
Was geb ich dir dafür?
Wie soll ich dich erheben?

3. Du, meines Lebens Grund und Kraft,
Mein Vater, sei gepriesen!
Du hast in meiner Pilgerschaft
Mir Gutes stets erwiesen.
Gott, du hast mich oft wunderlich
Und doch stets wohl geführet,
Wohl regieret;
Im Kummer hab ich dich
Stets nah und treu gespüret.

4. Ich habe manchen schweren Berg
Durch deine Hülf erstiegen;
Du machtest oft ein schweres Werk
Zuletzt mir zum Vergnügen.
Du, Gott der Huld, hast mit Geduld,
Da Sünden auf mir lagen,
Mich getragen:
Durchstreich die Sündenschuld
Von allen meinen Tagen.

5. Mein Gott, Fels meiner Zuversicht,
Mein Schöpfer und Erhalter,
Getreuer Gott, verlaß mich nicht,
Verlaß mich nicht im Alter!
Die Zeit eilt hin, die Kräfte fliehn,
Es bleichen meine Haare
Zu der Bahre;
Gieb, daß, wenn schwach ich bin,
Ich deine Kraft erfahre.

6. Komm und erlöse mich! Ich bin
Vom langen Kampfe müde;
Nimm meine Seele zu dir hin
Und gieb mir endlich Friede;
Schließ meinen Lauf; ich hoffe drauf,
Mein Leib wird nach dem Sterben
Nicht verderben;
Verklärt steh ich einst auf,
Die Seligkeit zu erben.

Chr. Liebich, geb. 1713, † 1780.

Für Reisende.

459.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

1. Mein Gott, im Namen Jesu Christ
Reis ich nun meine Straßen;
Mein Hüter und mein Hirt du bist,
Du wirst mich nicht verlassen.
Herr, Leib und Seel befehl ich dir,
Mein Ehr und Gut und was du mir
Auf dieser Welt bescheeret.

2. Ich weiß, daß ich hier auf der Erd
Bin mit Gefahr umfangen,
Zu keiner Zeit auch völlig werd
Die Ruh daselbst erlangen.
Ich bin ein Pilger, der stets muß
Fortsetzen seinen Stab und Fuß,
Der nirgend hat sein Bleiben.

3. Doch hilfst du, daß ich immerfort
Die Noth noch überwinde,
Bis ich die wahre Ruhe dort
Und rechte Heimath finde.
Da ist dann Müh und Sorgen aus,
Da bin ich eigentlich zu Haus,
Die Unruh hat ein Ende.

4. An solche Ruhstatt denk ich hier
Auch jetzt bei meinem Wallen.
Ich bitt, o Herr, mich so regier,
Daß dirs auch mög gefallen.
Leit mich allzeit auf rechter Bahn,
Und alles, was ich fange an,
Das segne du von oben.

5. Send deinen Engel vor mir her,
Den Weg mir zu bereiten;
Durch deine Macht dem Unfall wehr
Und allen bösen Leuten.
Nimm mich, o Gott, in deinen Schutz,
Daß keine List, Gewalt und Trutz
Mir jemals könne schaden.

6. Nun, Vater, dir ergeb ich mich,
Du kannst stets Hülfe senden;
Bewahr und führ mich gnädiglich
Hier und an allen Enden;
Und laß mich einst, wenn dirs gefällt,
Nach aller Unruh dieser Welt
Bei dir dort Ruh erlangen.

460.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Wer nur mit seinem Gott verreiset,
Der findet immer Bahn gemacht,
Weil er ihm lauter Wege weiset,
Auf welchen stets sein Auge wacht.
Hier gilt die Losung früh und spat:
Wohl dem, der Gott zum Führer hat.

2. Er leitet uns mit seinen Augen,
Er führet uns an seiner Hand,
Bewahrt vor Dingen, die nichts taugen,
Vor Sünd und Eitelkeit und Tand,
Und kann bei Sturm und Sonnenschein
Der beste Schirm und Schatten sein.

3. Wir reisen, Herr, in deinem Namen,
Sei du Gefährte, Weg und Stab!
Die Engel, die zu Jakob kamen,
Send auch zu unserm Schutz herab!
So ziehen wir in Frieden fort;
Gott ist mit uns, Gott unser Hort.

Nach Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

461.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Unergründlich Meer der Gnaden,
Urquell aller Gütigkeit,
Gott, beschütze mich vor Schaden,
Leite mich in Sicherheit;
Führe, wie du sonst gethan,
Mich die rechte, sichre Bahn,
Daß sich auch auf dieser Reise
Herrlich deine Huld erweise.

2. Bei dem Sturm und schweren Wetter,
Bei der Wellen wilden Wuth

Sei du selber mein Erretter,
Halte mich in sichrer Hut;
Ach, laß deiner Gnade Schein
Meinen steten Leitstern sein!
Vor des Schiffbruchs Noth und Schrecken
Laß mich deine Flügel decken.

3. Herr, zu dessen Preis und Ehre
Jeder Tropfen Wassers rinnt,
Starker Gott, dem Luft und Meere,
Blitz und Sturm gehorsam sind:
Nimm in deine treue Hut
Leib und Seele, Schiff und Gut,
Ja, du selber wollst zum Segen
Deine Hand ans Ruder legen.

4. Wirst du deine Gnad verleihen,
Daß die Ankunft uns ergötzt,
Herr, dann kröne mit Gedeihen,
Was sich jeder vorgesetzt.
Führ uns alle glücklich fort,
Jeden hin an seinen Ort;
Führ uns nach dem letzten Scheiden
An den Ort der Himmelsfreuden.

Joh. Heinr. Calisius, geb. 1633, † 1698.

462.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

1. Der Sturm verstummt; singt unserm Gott!
Das Meer hat ausgetobt.
Im Sturme selbst erhielt uns Gott;
Sein Name sei gelobt!

2. Allgütiger, nimm diesen Dank
Von frohen Herzen an.
Nur dich preist unser Lobgesang,
Er steige himmelan.

3. Nur du bist groß, ein Schutz in Noth,
Du bists, dem Meer und Wind,
Wenn du gebeutst, Herr unser Gott,
Noch stets gehorsam sind.

4. Wer sind wir, Gott, Allmächtiger,
Daß du an uns gedenkst?
Wer sind wir, daß du Sturm und Meer
Auch uns zum Segen lenkst?

5. Gieb Kraft, dies Leben dir zu weihn,
Dir, der es uns erhielt,
Vor dir zu wandeln, fromm zu sein,
Wie uns dein Wort befiehlt.

6. Geleit uns ferner, lieber Herr,
Führ uns auf sichrer Bahn;
Dann wird die Fahrt durchs weite Meer
Beglückt und froh gethan.

Joh. Nikl. Bandelin, geb. 1741, † 1824.

c. Allgemeine Segnungen und Heimsuchungen.

Saat.

463.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

1. Es baut, o Herr, auf dein Geheiß
Der Menschen Hand die Erde,
Voll Hoffnung, daß ihr reger Fleiß
Von dir gesegnet werde.
Auf dein Versprechen trauen sie:
Du sollst dein Brot bei Fleiß und Müh,
So lang du lebest, essen.

2. Noch immer traf dies Wort auch ein;
Gieb ferner deinen Segen;
Daß Saat und Pflanzen wohl gedeihn,
Gieb Sonnenschein und Regen.
Der Landmann baut umsonst das Land,
Wenn deine milde Vaterhand
Nicht seine Arbeit segnet.

3. So kröne denn mit Fruchtbarkeit
Das Land nach deiner Güte,

Und wenn die Aussaat uns gedeiht,
O Vater, so verhüte,
Daß Frost und Sturm und Hagelschlag
Sie nicht zerstörend treffen mag,
Nicht Fluth sie überschwemme.

4. Wir traun auf dich, o guter Gott,
Und lassen dich nur walten.
Du kennst am besten unsre Noth,
Hast lange hausgehalten.
So wirst du denn zu deinem Ruhm
Auch uns, dein Volk und Eigenthum,
Noch ferner wohl versorgen.

B. Ringwaldt, geb. 1531, † 1598.

Dürre.

464.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Herr, allerhöchster Gott,
Dem Himmel, Meer und Erden,
Dem Wolken, Luft und Wind
Allzeit gehorsam werden:
Sieh uns in tiefer Noth
Vor deinem Throne stehn,
Laß unser Seufzen doch
Jetzt in Erfüllung gehn.

2. Wir bitten kindlich dich
Um deinen Vatersegen:
Erfreu uns gnädiglich
Mit einem milden Regen,
Der unser armes Land,
Das dürr und elend liegt,
Erfrischet, daß ihm nicht
Die Lebenskraft versiegt.

3. Ach, schau erbarmend an,
Wie Vieh und Menschen schmachten,
Wie nach dem Himmelsthau
Die Saaten lechzend trachten.
Soll denn der Regen stets
Bei uns vorüberziehn,
Als hießest selber du
Den Segen von uns fliehn?

4. Ach, freilich haben wir
Dein reiches Gut verschwendet,
Es oft auf Wollust nur
Und Ueppigkeit verwendet:
Doch, Herr, vergieb die Schuld
Und öffne deine Hand,
Daß deine Huld und Treu
Uns wieder werd bekannt.

5. Befeuchte unser Land
Und tränk die dürren Felder,
Gieß deinen Segensthau
Auf Wiesen, Gärten, Wälder;
Das, was bisher gelechzt,
Erfrische, Herr, aufs neu,
Daß jede Creatur
Sich deiner Güte freu.

6. Ergieß zugleich dein Wort
Als einen Gnadenregen
In unser mattes Herz
Mit tausendfachem Segen;
Zum Pflanzen und zur Pfleg
Gieb, Höchster, dein Gedeihn:
So wird die Glaubensfrucht
Auch reichlich bei uns sein.

Peter Busch, geb. 1682, † 1744.

Nässe.

465.

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn.

1. Schmerz und Klage füllt das Land;
Gott, hör unser Flehen!
Soll der Segen deiner Hand
Uns verloren gehen?
Zeig uns doch
Gnade noch,
Vater voll Erbarmen,
Hilf, ach hilf uns Armen!

2. Du regierst der Wolken Lauf,
Du gebeutst dem Regen:
Sprich ein Wort, so hört er auf
Und uns bleibt dein Segen.

Steh uns bei
Und zerstreu,
Herr, durch deine Rechte
Bald des Himmels Nächte.

3. Sende warmen Sonnenschein,
Der die Frucht erquicke.
Auf dich schauen wir allein
Mit des Glaubens Blicke.
Unsre Noth
Kennst du, Gott:
Eil, uns beizustehen,
Laß uns Hülfe sehen.

Joh. Leonh. Bäßler, geb. 1745, † 1811.

Gewitter.

466.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

1. Ein Wetter steiget auf:
Mein Herz, zu Gott hinauf!
Wirf dich in wahrer Buße
Ihm unverweilt zu Fuße,
Damit all deine Sünden
Durch seine Gnad verschwinden.

2. Herr, der du gut und fromm,
Zu dir ich gläubig komm,
Bitt dich um dein Erbarmen,
Du wollest doch mich Armen
Um Christi willen schonen,
Mir nach Verdienst nicht lohnen.

3. Durch Christi theures Blut
Gieb mir getrosten Muth,
Der sich nicht knechtisch scheue,
Der vielmehr deiner Treue
In Allem kindlich traue,
Auf deine Hülfe baue.

4. Ich will mit dem, was mein,
Dir ganz ergeben sein.
Dein Flügel wird uns decken;
Verjage alle Schrecken,
Und laß nach deiner Gnaden
Das Wetter gar nicht schaden.

5. Wohlan, verlaß uns nicht,
Bleib unsre Zuversicht,
Laß deine Vatertreue
Erfahren uns aufs neue:
So wolln wir, weil wir leben,
Dir Preis und Ehre geben.

Aemilie Juliane, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1637, † 1706.

Ernte.

467.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Die Ernt ist nun zu Ende,
Der Segen eingebracht,
Durch den Gott alle Stände
Satt, reich und fröhlich macht.
Der alte Gott lebt noch,
Man kann es deutlich merken
An so viel Liebeswerken:
Drum preisen wir ihn hoch.

2. Wir rühmen seine Güte,
Die uns das Feld bestellt,
Und oft ohn unsre Bitte
Gethan, was uns gefällt;
Die immer noch geschont,
Ob wir gleich sündlich leben,
Die Fried und Ruh gegeben,
Daß jeder sicher wohnt.

3. Zwar manchen schönen Segen
Hat böses Thun verderbt,
Den wir auf unsern Wegen
Sonst hätten wohl geerbt;
Doch hat Gott mehr gethan
Aus unverdienter Güte,
Als Mund, Herz und Gemüthe
Nach Würden rühmen kann.

4. Er hat sein Herz geneiget,
Uns Sünder zu erfreun,
Genugsam sich bezeuget
Durch Thau und Sonnenschein;
Wards aber nicht geacht,
So hat er sich verborgen

Und durch viel Noth und Sorgen
Zum Beten uns gebracht.

5. O du getreuer Vater,
Du hast viel Dank verdient;
Du, mildester Berather,
Machst, daß uns Segen grünt.
Wohlan, dich loben wir
Für abgewandten Schaden;
Für viel und große Gnaden,
Herr Gott, wir danken dir.

6. Zum Danke kommt das Bitten:
Du wollest, lieber Gott,
Vor Feuer uns behüten
Und aller andern Noth.
Gieb friedevolle Zeit;
Erhalte deine Gaben,
Daß wir uns daran laben;
Regier die Obrigkeit.

7. Besonders laß gedeihen
Dein reines, wahres Wort,
Daß wir uns dessen freuen,
Forthin an unserm Ort.
Laß diese gute Saat
Vielfältig Früchte bringen,
Und uns in allen Dingen
Regieren deine Gnad.

8. Gieb, daß zu dir uns lenket,
Was du zum Unterhalt
Des Leibes hast geschenket;
Daß wir dich mannigfalt
In deinen Gaben sehn,
Mit Herzen, Mund und Leben
Dir Dank und Ehre geben:
O laß es doch geschehn!

9. Kommt unsers Lebens Ende,
So nimm du unsern Geist
In deine Vaterhände,
Wo er der Ruh geneußt,
Wo ihm kein Leid bewußt:
So ernten wir mit Freuden
Nach überstandnen Leiden
Die Gaben ewger Lust.

Gottfr. Tollmann, geb. 1723.

468.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.

1. Kommt, laßt uns Gott lobsingen
Und Preis und Dank ihm bringen
Für seiner Ernte Gaben,
Die wir gesammelt haben.

2. Der Herr hat uns gegeben,
Was nöthig ist zum Leben,
Zum freudigen Genusse
Aus seinem Ueberflusse.

3. Die Scheuern sind voll Segen;
Denn er gab Thau und Regen,
Der Frucht, der wir uns freuen,
Schutz, Wachsthum und Gedeihen.

4. Frohlocket seiner Milde,
Daß Auen und Gefilde,
Was wir gesäet haben,
So reichlich wiedergaben.

5. Frohlockt ihm, dem Erretter!
Oft drohten Sturm und Wetter
Den Untergang der Saaten,
Und doch sind sie gerathen.

6. Sie sproßten auf und grünten,
Ob wirs gleich nicht verdienten,
Und schmückten die Gefilde
Durch seine Vatermilde.

7. Denn immer soll gebähren,
Uns alle zu ernähren,
Daß jeder dankbar werde,
Der reiche Schooß der Erde.

8. Mit freudigem Gemüthe
Bewundert Gottes Güte,
Die jeden Fleiß belohnet,
Die uns so trägt, so schonet.

9. Lohnt er nach unsern Thaten,
So würden unsre Saaten
Im Keime schon verderben,
Und wir vor Hunger sterben.

10. Doch er ist immer gütig,
Barmherzig und langmüthig,

Und schafft, daß stets die Erde
Verjüngt und fruchtbar werde.

11. Auf! preiset seine Gnade
Und wandelt seine Pfade,
Daß seine Mild und Treue
Euch, weil ihr lebt, erfreue.

12. Wir pflügen, sän und ernten:
O daß wir dankbar lernten,
Ihm ähnlich uns der Armen
Mitleidig zu erbarmen!

13. Theilt aus, thut wohl, erquicket,
Wen Noth und Mangel drücket!
Gott wird euch länger schonen,
Wird ewig euch belohnen.

14. Er sei von uns erhoben,
Bis wir ihn dort zu loben,
Gebracht in seine Scheuern,
Ein ewig Fest ihm feiern.

Joh. Andr. Cramer, geb. 1723, † 1788.

469.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1. O Gott, von dem wir Alles haben,
Die Welt ist ein sehr großes Haus;
Du aber theilest deine Gaben
Recht wie ein Vater drinnen aus.
Dein Segen macht uns alle reich;
Ach, lieber Gott, wer ist dir gleich?

2. Wer kann die Menschen alle zählen,
Die stets bei dir zu Tische gehn?
Und doch läßt du es keinem fehlen,
Denn du weißt Allem vorzustehn
Und schaffest, daß ein jedes Land
Sein Brot empfängt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet
Und endlich auch die Frucht genießt.
Der Wind, der durch die Felder wehet,
Die Wolke, die das Land begießt,
Des Himmels Thau, der Sonne Strahl
Sind deine Diener allzumal.

4. Und also währt des Menschen Speise,
Der Acker selbst wird ihm zu Brot;
Es mehrt sich wunderbarer Weise,
Was anfangs schien, als wär es todt,
Bis in der Ernte Jung und Alt
Erlanget seinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, was soll man mehr bedenken?
Der Wunder sind hier gar zu viel.
So viel, als du, kann niemand schenken,
Und dein Erbarmen hat kein Ziel,
Denn immer wird uns mehr bescheert,
Als wir zusammen alle werth.

6. Wir wollen es auch nie vergessen,
Was uns dein Segen träget ein;
Ein jeder Bissen, den wir essen,
Soll deines Namens Denkmal sein,
Und Herz und Mund soll lebenslang
Für unsre Nahrung sagen Dank.

Casp. Neumann, geb. 1648, † 1715.

470.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Was Gott thut, das ist wohlgethan,
So denken Gottes Kinder.
Wenn man nicht reichlich ernten kann,
Liebt er uns doch nicht minder.
Er zieht das Herz
Nur himmelwärts,
Wenn er uns läßt auf Erden
Beim Mangel traurig werden.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan;
Giebt er, so kann man nehmen;
Nimmt er, wir sind nicht übler dran,
Wenn wir uns nur bequemen.
Die Linke schlägt,
Die Rechte trägt,
Und beide Hände müssen
Wir doch in Demuth küssen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan;
Er zeigt uns oft den Segen,
Und eh er noch gedeihen kann,
Muß sich die Hoffnung legen;
Weil er allein
Der Herr will sein,
Nimmt er uns andre Güter,
Zu bessern die Gemüther.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan;
Wenn man nach reichem Säen,
Doch wenig Garben ernten kann,
So ists vielleicht geschehen,
Weil Gott auch Frucht
Bei uns gesucht,
Und doch hat müssen klagen,
Daß wir so schlecht getragen.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan;
Es geh nach seinem Willen;
Läßt es sich auch zum Hunger an,
Er weiß ihn doch zu stillen,
Obgleich das Feld
Nicht viel enthält.
Man kann bei wenig Brocken
Satt werden und frohlocken.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan;
Das Feld mag traurig stehen:
Wir gehn getrost die Glaubensbahn
Und wollen Gott erhöhen.
Sein Wort ist Brot,
So hats nicht Noth:
Die Welt muß eh verderben,
Als wir vor Hunger sterben.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

Theurung.

471.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Du reicher Trost der Armen,
Du Schöpfer aller Welt,
Du Vater voll Erbarmen,
Der ewig Glauben hält:
Weil du Gebet erhörst,
So kommt zu dir mit Beten
Dein armes Volk getreten,
Das du allein ernährst.

2. Herr, unsre großen Sünden
Verdienen diese Noth
Der Theurung, wir empfinden,
Was uns dein Wort gedroht:
Ein fruchtbar Erdreich soll
Um der Bewohner willen
Nicht ihren Hunger stillen.
Auch unser Maaß ist voll.

3. Ach, unser sündlich Leben
Drückt nach Verdienst uns hart;
Du wolltest uns vergeben
Nach deiner Vaterart.
Uns trägt die Sünde Frucht,
Allein die Frucht ist Schaden;
Doch du vergiebst aus Gnaden,
Wenn man dein Antlitz sucht!

4. Ach, trage du Erbarmen,
Wir tragen herzlich Reu;
Hilf, Herr, ach hilf uns Armen
Nach deiner Wundertreu!
Du bist die Zuversicht,
Auf die wir alle sehen,
Zu der wir alle flehen,
Ach Gott, verlaß uns nicht!

5. Gott, unser Heil, ach wende
Der schweren Zeiten Lauf,
Thu deine milden Hände,
Den Schatz der Allmacht auf!
Was nur ein Leben hat,
Nährst du mit Wohlgefallen;
O Vater von uns allen,
Mach wieder Alles satt!

6. Laß du die Frucht gerathen
Und baue selbst das Land,
Dann grünen unsre Saaten
Durch deine Gnadenhand.

Ja, ſegne, was man ſtreut,
Gieb Sonnenſchein und Regen,
Daß dein Gewächs mit Segen
Uns wiederum erfreut.

7. Dein Gutes überſchütte
Und krön die Jahreszeit;
Laß triefen deine Tritte
Von Huld und Fruchtbarkeit.
Laß, Vater, unſern Fleiß
Zum Segen uns gedeihen,
Daß wir uns deiner freuen
Zu deines Namens Preis.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

Seuchen.

472.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr.

1. In unſern Nöthen fallen wir
Voll Reu und Demuth jetzt vor dir
In unſerm Jammer nieder.
Denn Seuch und Tod
Schafft große Noth
Und würget unſre Brüder.

2. So viele ſanken ſchon ins Grab,
Wie unvermuthet ſchnell! hinab.
Wie iſt um Hülf uns bange!
O ſchone noch,
Befrei uns doch
Von unſerm Untergange.

3. Arzt, Kunſt und Vorſicht retten nicht,
Wir haben keine Zuverſicht,
Als nur zu deiner Güte.
Dem Tod, o Herr,
Gebeut, daß er
Nicht mehr, nicht weiter wüthe.

4. Wir glauben an den Sohn und dich,
Und darum ſchaue väterlich
Auf tiefgebeugte Sünder.
Denn du allein
Kannſt uns befrein:
Errett uns, deine Kinder.

5. Wir übergeben Volk und Land
In deine treue Vaterhand;
Entferne unſre Plage.
Erquick uns, Herr,
Allmächtiger,
Gieb uns geſunde Tage.

6. Doch, willſt du uns noch nicht befrein,
So laß uns, Gott, geduldig ſein
Und dir uns ganz ergeben.
Und ſterben wir,
Laß uns vor dir
In deiner Wonne leben.

7. Gieb allen Sterbenden dein Heil,
Und laß ſie, Gott, ihr beßres Theil
Im Himmel nicht verlieren.
Laß ſie den Tod
Aus jeder Noth
Zu deinem Throne führen.

8. Laß unſer gläubiges Gebet,
Das, Herr, zu dir um Gnade fleht,
Dir, Vater, wohlgefallen;
Und unſer Dank
Und Lobgeſang
Frohlockt: Gott hilft uns allen.

Joh. Andr. Cramer, geb. 1723, † 1788.

Waſſersnoth.

473.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

1. Herr, unſre Noth iſt groß,
Wir fliehen nackt und bloß
Zu dir und deiner Güte,
Daß ſie uns jetzt behüte.
Eil, in der Fluth Gefahren
Uns mächtig zu bewahren.

2. Sieh an, ſieh an die Noth,
Das Elend und den Tod,
Den wir vor Augen ſehen;
Hilf, daß wir nicht vergehen!
Laß uns, o Gott, nicht ſterben,
Hilf, ehe wir verderben!

3. Vergieb uns unsre Schuld
Und habe noch Geduld;
Ach, laß um Jesu willen
Sich Sturm und Wellen stillen!
Wir wollen, weil wir leben,
Dir Preis und Ehre geben.

Ch. von Stöcken.

474.

Mel. Ach Gott und Herr.

1. Wir sind in Noth;
Laß uns, o Gott,
Die Fluth nicht überschwemmen!
Nimm uns in Acht,
Wehr ihrer Macht:
Du kannst die Wogen hemmen.

2. Verbirg jetzt nicht
Dein Angesicht,
Erhöre unser Flehen!
Brichst du nicht bald
Der Fluth Gewalt,
So ists um uns geschehen.

3. Ach hilf uns, Herr,
Allmächtiger,
Um Jesu Christi willen!
Du, du allein
Kannst uns befrein,
Kannst Sturm und Wellen stillen.

4. Erbarme dich,
Hilf väterlich!
Beschütz uns Gut und Leben,
Auf daß wir dir,
Gott, für und für
Dank, Preis und Ehre geben.

475.

Mel. Nun danket alle Gott.

1. Lob, Preis und Dank sei dir,
Allmächtiger, gesungen!
Du hast des Meeres Fluth
Durch deine Macht bezwungen.
Die Wellen brausten schon,
Gott, über uns daher,
Du sprachst: nicht weiter! da
Gehorchten Sturm und Meer.

2. Wie tobten sie! doch du
Bewiesest an uns Armen,
Als wir um Hülfe schrien,
Dein mächtiges Erbarmen,
Bewiesest, daß du nie
Von Herzen uns betrübst,
Und züchtigst du uns gleich,
Uns väterlich doch liebst.

3. Das that dein Arm, o Gott,
Der jeder Fluth gebieten,
Der Meere zähmen kann,
Wie furchtbar sie auch wüthen.
Du schützest, du erhältst,
Du hilfst in jeder Noth,
Du bist der Fluthen Herr,
Du bist der Meere Gott.

4. Dir, Allgewaltiger,
Laß uns nie widerstreben;
In Heiligkeit laß uns
Nur dir zu Ehren leben!
Laß unser Leben dir
In Dankbarkeit uns weihn,
Damit wir nach der Zeit
Uns ewig deiner freun!

Ch. N. Möllenhof.

Krieg und Frieden.

476.

Mel. Aus tiefer Noth.

1. Herr, der du vormals hast dein Land
Mit Gnaden angeblicket,
Und wenn du Strafen ihm gesandt,
Es wiederum erquicket,
Der du die Sünd und Missethat,
Die alles Volk begangen hat,
Uns väterlich verziehen:

2. Willst du, o Vater, uns denn nicht
Nun einmal wieder laben?
Und sollen wir an deinem Licht
Nicht wieder Freude haben?
Ach, gieß von deines Himmels Haus,
Herr, deiner Güte Segen aus
Auf uns und unsre Häuser.

3. Ach, daß ich hören möcht das Wort
Erschallen bald auf Erden,
Daß Friede soll an jedem Ort,
Wo Christen wohnen, werden!
Ach, daß uns Gott doch sagte zu
Des Krieges Schluß, der Waffen Ruh
Und alles Unglücks Ende!

4. Ach, daß doch diese böse Zeit
Bald wiche guten Tagen,
Damit wir in dem großen Leid
Nicht ganz und gar verzagen!
Doch Gottes Hülfe ist nicht weit,
Und seine Gnade ist bereit
All denen, die ihn fürchten.

5. Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott
Schon wieder zu uns wenden,
Den Krieg und alle andre Noth
Nach Wunsch und also enden,
Daß seine Ehr in unserm Land
Und überall recht werd erkannt,
Ja stetig bei uns wohne.

6. Die Güt und Treue werden schön
Einander grüßen müssen;
Das Recht wird durch die Lande gehn
Und wird den Frieden küssen,
Die Treue wird mit Lust und Freud
Auf Erden blühn, Gerechtigkeit
Wird von dem Himmel schauen.

7. Der Herr wird uns viel Gutes thun,
Das Land wird Früchte geben,
Und die in seinem Schooße ruhn,
Die werden davon leben;
Gerechtigkeit wird wohl bestehn
Und stets in vollem Schwange gehn
Zur Ehre seines Namens.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

477.

Mel. Nun danket alle Gott.

1. Herr Gott, dich loben wir,
Wir preisen deine Güte,
Wir rühmen deine Macht
Mit fröhlichem Gemüthe;
Es steiget unser Lied
Bis an die Himmelsthür
Und tönt mit großem Schall:
Herr Gott, dich loben wir.

2. Herr Gott, dich loben wir
Für deine großen Gnaden,
Daß du das Vaterland
Von Kriegeslast entladen,
Daß du uns blicken läßt
Des goldnen Friedens Zier;
Drum jauchzet alles Volk:
Herr Gott, dich loben wir.

3. Herr Gott, dich loben wir,
Die wir in bangen Tagen
Der Waffen schweres Joch
Und frechen Grimm getragen.
Jetzt rühmet unser Mund
Mit herzlicher Begier:
Gott Lob! wir sind in Ruh,
Herr Gott, wir danken dir.

4. Herr Gott, dich loben wir,
Daß du uns zwar gestrafet,
Jedoch in deinem Zorn
Nicht gar hast weggeraffet.
Es hat die Vaterhand
Uns deine Gnadenthür
Jetzt wieder aufgethan:
Herr Gott, wir danken dir.

5. Herr Gott, wir danken dir.
Daß du Land, Kirch und Häuser
Und unsers Königs Stamm,
Auch dessen edle Reiser

Bisher erhalten hast.
Gieb ferner Gnad allhier,
Daß auch die Nachwelt sing:
Herr Gott, wir danken dir.

6. Herr Gott, wir danken dir
Und bitten, du wollst geben,
Daß wir auch künftig stets
In gutem Frieden leben.
Krön uns mit deinem Gut,
Erhöre für und für,
O Vater, unser Flehn!
Herr Gott, wir danken dir.

Joh. Franck, geb. 1618, † 1677.

Die Litanei.

(Das allgemeine Bittgebet.)

478.

Ewiger!
erbarme dich!
Herr! Herr!
erbarme dich!
Ewiger!
erbarme dich!
Herr! Herr!
erhör uns!
Herr Gott, Vater im Himmel!
erbarm dich über uns!
Herr Gott, Sohn, der Welt Heiland!
erbarm dich über uns!
Herr Gott, heiliger Geist!
erbarm dich über uns!
Sei uns gnädig!
verschon uns, Herr, Herr, unser Gott!
Sei uns gnädig!
hilf uns, Herr, Herr, unser Gott!
Vor allen Sünden
behüt uns, Herr, Herr, unser Gott!
Vor allem Irrthum
behüt uns, Herr, Herr, unser Gott!
Vor allem Uebel
behüt uns, Herr, Herr, unser Gott!
Vor des Teufels Trug und List
behüt uns, Herr, Herr, unser Gott!
Vor einem bösen, schnellen Tod
behüt uns, Herr, Herr, unser Gott!
Vor Pestilenz und theurer Zeit
behüt uns, Herr, Herr, unser Gott!
Vor Krieg und Blutvergießen
behüt uns, Herr, Herr, unser Gott!
Vor Aufruhr und Zwietracht
behüt uns, Herr, Herr, unser Gott!

Vor Hagel und Ungewitter
behüt uns, Herr, Herr, unser Gott!
Vor Feuer und Wassersnoth
behüt uns, Herr, Herr, unser Gott!
Vor dem ewigen Tod
behüt uns, Herr, Herr, unser Gott!
Durch deine heilige Geburt
hilf uns, Herr, Herr, unser Gott!
Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß
hilf uns, Herr, Herr, unser Gott!
Durch dein Kreuz und deinen Tod
hilf uns, Herr, Herr, unser Gott!
Durch deine Auferstehung und Himmelfahrt
hilf uns, Herr, Herr, unser Gott!
In unsrer letzten Noth
hilf uns, Herr, Herr, unser Gott!
Am jüngsten Gericht
hilf uns, Herr, Herr, unser Gott!
Wir armen Sünder bitten,
du wollest uns erhören, Herr, Herr, unser Gott!
Und deine heilige christliche Kirche regieren und führen,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!
Alle Lehrer in Kirchen und Schulen im heilsamen Worte und heiligen Leben erhalten,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!
Allen Rotten und Aergernissen wehren,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!
Alle Irrige und Verführte wieder bringen,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!
Den Satan unter unsere Füße treten,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!
Treue Arbeiter in deine Ernte senden,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!
Deinen Geist und Kraft zum Worte geben,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!
Allen Betrübten und Blöden helfen und sie trösten,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!
Allen Kaisern, Königen und Fürsten Fried und Eintracht geben,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!
Unsern König leiten und schützen und ihm eine friedliche und glückliche Regierung geben,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!
Seine Räthe und Bediente mit Weisheit und Treue ausrüsten,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!

Diese ganze Stadt, den Rath (dieses ganze Amt, unsre) die Schule und Gemeine segnen und behüten,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!

Alle Seefahrende vor Gefahr beschirmen,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!

Alle Deiche, Dämme und Schleußen vor Schaden bewahren,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!

Allen Schwangern und Säugenden fröhliche Frucht und Gedeihen geben,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!

Aller Kinder und Kranken pflegen und sie warten,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!

Alle unschuldig Gefangene los und ledig machen,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!

Alle Wittwen und Waisen vertheidigen und versorgen,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!

Allen, die in Noth und Gefahr sind, mit Hülfe erscheinen,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!

Aller Menschen dich erbarmen,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!

Unsern Feinden, Verfolgern und Lästerern vergeben und sie bekehren,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!

Die Früchte auf dem Lande und die Fische im Wasser segnen und bewahren,
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!

Und uns gnädiglich erhören!
erhör uns, Herr, Herr, unser Gott!

O Jesu Christe, Gottes Sohn!
erbarm dich über uns!

O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt!
erbarm dich über uns!

O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt!
erbarm dich über uns!

O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt!
verleih uns steten Frieden!

Herr! Herr!
erhör uns!

Ewiger!
erbarme dich!

Herr! Herr!
erbarme dich!

Ewiger!
erbarme dich unser!

Amen.

Dr. M. Luther, geb. 1483, † 1546.

479.

Mel. O Welt, ich muß dich laſſen.

1. Herr, höre! Herr, erhöre!
Breit deines Namens Ehre
An allen Orten aus.
Beſchütze alle Stände
Durch deiner Allmacht Hände,
Beſchütze Kirche, Thron und Haus.

2. Ach, laß dein Wort uns allen
Noch ferner rein erſchallen
Zu unſrer Seelen Nutz.
Bewahr uns vor den Rotten,
Die deiner Wahrheit ſpotten,
Beut allen deinen Feinden Trutz.

3. Gieb du getreue Lehrer
Und unverdroßne Hörer,
Die beide Thäter ſein.
Auf Pflanzen und Begießen
Laß dein Gedeihen fließen,
Und ernte reichlich Früchte ein.

4. Du wollſt uns hoch beglücken,
Mit ſteten Gnadenblicken
Auf unſern König ſehn.
Schütz ihn auf ſeinem Throne,
Laß allzeit Reich und Krone
In ſegensvollem Glanze ſtehn.

5. Laß alle, die regieren,
Ihr Amt getreulich führen;
Schaff jedermann ſein Recht,
Daß Fried und Treu ſich müſſen
In unſerm Lande küſſen;
Und ſegne gnädig Herrn und Knecht.

6. Erhalt in jeder Ehe
Beim Glücke wie beim Wehe
Rechtſchaffne Frömmigkeit.
In Ehrbarkeit und Tugend
Gedeihe unſre Jugend,
Zu deines Reiches Dienſt bereit.

7. O Vater, wend in Gnaden
Krieg, Feuer, Waſſerſchaden
Und Sturm und Hagel ab.
Bewahr des Landes Früchte
Und mache nicht zu nichte,
Was deine milde Hand uns gab.

8. Gieb uns den lieben Frieden,
Laß alle Feind ermüden,
Gieb uns geſunde Luft.
Laß Noth und theure Zeiten
Sich nie bei uns verbreiten,
Da man nach Brot vergebens ruft.

9. Die Hungrigen erquicke,
Und bringe die zurücke,
Die in der Irre gehn.
Die Wittwen und die Waiſen
Wollſt du mit Troſte ſpeiſen,
Wenn ſie zu dir um Hülfe flehn.

10. Hilf gnädig allen Kranken,
Und die im Glauben wanken,
Laß nicht zu Grunde gehn.
Die Alten heb und trage,
Auf daß ſie ihre Plage
Geduldig mögen überſtehn.

11. Bleib der Verfolgten Stütze,
Die Reiſenden beſchütze,
Die Sterbenden geleit
Mit deinen Engelſchaaren,
Daß ſie in Frieden fahren
Zu Zions Freud und Herrlichkeit.

12. Nun, Herr, du wirſt erfüllen,
Was wir nach deinem Willen
In Demuth jetzt begehrt.
Wir ſprechen nun das Amen
In unſers Jeſu Namen:
So iſt all unſer Flehn erhört.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

Das Te Deum.

(Der allgemeine Lobgeſang.)

480.

Eigne Melodie.

1. Herr Gott dich loben wir,
Herr Gott, wir danken dir.
Dich, Gott Vater in Ewigkeit,
Ehret die Welt weit und breit.

All Engel und Himmelsheer
Und was dir dient zu deiner Ehr,
Auch Cherubim und Seraphim
Singen immer mit hoher Stimm:
Heilig ist unser Gott!
Heilig ist unser Gott!
Heilig ist unser Gott!
Der Herre Zebaoth!

2. Dein göttlich Macht und Herrlichkeit
Geht über Himml und Erden weit.
Der heiligen zwölf Boten Zahl
Und die lieben Propheten all,
Die theuren Märtrer allzumal
Loben dich, Gott, mit großem Schall.
Die ganze werthe Christenheit
Rühmt dich auf Erden allezeit:
Dich, Gott Vater im höchsten Thron,
Deinen rechten und eingen Sohn,
Den heilgen Geist und Tröster werth,
Mit gleichem Dienst sie lobt und ehrt.

3. Du König der Ehren, Jesu Christ,
Gott Vaters ewger Sohn du bist,
Der Jungfraun Leib nicht hast verschmäht,
Zu erlösen das menschlich Geschlecht,
Du hast dem Tod zerstört sein Macht
Und all Christen zum Himmel bracht,
Du sitzst zur Rechten Gottes gleich
Mit aller Ehr ins Vaters Reich,
Ein Richter du zukünftig bist
Allem, was todt und lebend ist.

4. Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein,
Die mit deinem Blut erlöset sein,
Laß uns im Himmel haben Theil
Mit den Heilgen am ewgen Heil;
Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ,
Und segne, was dein Erbtheil ist;
Wart und pfleg ihr allezeit
Und heb sie hoch in Ewigkeit.

5. Täglich, Herr Gott, wir loben dich
Und ehrn dein Namen stetiglich.
Behüt uns heut, o treuer Gott,
Vor aller Sünd und Missethat!
Sei uns gnädig, o Herre Gott,
Sei uns gnädig in aller Noth!
Zeig uns deine Barmherzigkeit,
Wie unsre Hoffnung zu dir steht!
Auf dich hoffen wir, lieber Herr:
In Schanden laß uns nimmermehr!
Amen.

Dr. M. Luther, geb. 1483, † 1546.

481.

Eigne Melodie.

1. Großer Gott, wir loben dich,
Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir beugt die Erde sich
Und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit,
So bleibst du in Ewigkeit.

2. Alles, was dich preisen kann,
Cherubim und Seraphinen,
Stimmen dir ein Loblied an,
Alle Engel, die dir dienen,
Rufen dir in selger Ruh:
Heilig, Heilig, Heilig zu.

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth,
Heilig, Herr der Kriegesheere,
Starker Helfer in der Noth,
Himmel, Erde, Luft und Meere
Sind erfüllt von deinem Ruhm,
Alles ist dein Eigenthum.

4. Der Apostel heilger Chor,
Der Propheten große Menge
Schickt zu deinem Thron empor
Neue Lob- und Dankgesänge;
Der Blutzeugen große Schaar
Lobt und preist dich immerdar.

5. Auf dem ganzen Erdenkreis
Loben Große und auch Kleine
Dich, Gott Vater; dir zum Preis
Singt die heilige Gemeine;
Sie verehrt auf seinem Thron
Deinen eingebornen Sohn.

6. Sie verehrt den heilgen Geist,
Welcher uns mit solchen Lehren
Und mit Troste kräftig speist,
Der, o König aller Ehren,
Der mit dir, Herr Jesu Christ,
Und dem Vater ewig ist.

7. Herr, erbarm, erbarme dich!
Auf uns komme, Herr, dein Segen!
Deine Güte zeige sich
Allen der Verheißung wegen!
Auf dich hoffen wir allein,
Laß uns nicht verloren sein!

IV. Tod und Ewigkeit.

1. Tod und Begräbniß.

482.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Alle Menschen müssen sterben,
Alles Fleisch vergeht wie Heu;
Was da lebet, muß verderben,
Soll es anders werden neu.
Dieser Leib, der muß verwesen,
Wenn er anders soll genesen
Zu der großen Herrlichkeit,
Die den Frommen ist bereit.

2. Darum will ich dieses Leben,
Wenn es meinem Gott beliebt,
Ihm ganz willig wieder geben,
Bin darüber nicht betrübt.
Denn in meines Jesu Wunden
Hab ich schon Erlösung funden,
Und mein Trost in Todesnoth
Ist des Herren Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich gestorben,
Und sein Tod ist mein Gewinn.
Er hat mir das Heil erworben;
Drum fahr ich mit Freuden hin,
Hin aus diesem Weltgetümmel
In den schönen Gotteshimmel,
Da ich werde allezeit
Schauen Gottes Herrlichkeit.

4. Da wird sein das Freudenleben,
Wo viel tausend Seelen schon
Sind mit Himmelsglanz umgeben,
Dienen Gott vor seinem Thron,
Wo die Seraphinen prangen
Und das hohe Lied anfangen:
Heilig, heilig, heilig heißt
Gott der Vater, Sohn und Geist!

5. Wo die Patriarchen wohnen,
Die Propheten allzumal,
Wo auf ihren Ehrenthronen
Sitzet der Apostel Zahl,
Wo in so viel tausend Jahren
Alle Frommen hingefahren,
Wo man Gott die Ehre bringt,
Ewig Halleluja singt.

6. O Jerusalem, du schöne,
Ach, wie helle glänzest du!
Ach, welch herrlich Lobgetöne
Hört man da in selger Ruh!
O der großen Freud und Wonne!
Jetzo gehet auf die Sonne,
Jetzo gehet an der Tag,
Der kein Ende nehmen mag.

7. Ach, ich habe schon erblicket
Alle diese Herrlichkeit,

Seh im Geist mich schon geschmücket
Mit dem weißen Himmelskleid;
Mit der goldnen Ehrenkrone
Steh ich da vor Gottes Throne,
Schaue solche Freude an,
Die kein Ende nehmen kann.

8. Nun, hier will ich ewig wohnen;
Meine Lieben, gute Nacht!
Eure Treu wird Gott belohnen,
Die ihr habt an mir vollbracht.
Liebste Kinder und Verwandte,
Brüder, Freunde und Bekannte:
Lebet wohl zu guter Nacht!
Gott sei Dank! Es ist vollbracht.

Joh. Georg Albinus, geb. 1624, † 1679.

483.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Am Grabe stehn wir stille
Und säen Thränensaat,
Des lieben Pilgers Hülle,
Der ausgepilgert hat.

2. Er ist nun angekommen,
Wir pilgern noch dahin;
Er ist nun angenommen,
Der Tod war ihm Gewinn.

3. Er schaut nun, was wir glauben,
Er hat nun, was uns fehlt;
Ihm kann der Feind nichts rauben,
Der uns versucht und quält.

4. Ihn hat nun als den Seinen
Der Herr dem Leid entrückt,
Und während wir hier weinen,
Ist er so hoch beglückt.

5. Er trägt die Lebenskrone
Und hebt die Palm empor,
Und singt vor Gottes Throne
Ein Lied im höhern Chor.

6. Wir armen Pilger gehen
Hier noch im Thal umher,
Bis wir ihn wieder sehen
Und selig sind wie er.

Karl Joh. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

484.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

1. Begrabt den Leib in seine Gruft,
Bis ihn des Richters Stimme ruft!
Wir säen ihn; einst blüht er auf
Und steigt verklärt zu Gott hinauf.

2. Aus Staub erschuf ihn einst der Herr;
Er war schon Staub und wirds nur mehr.
Er liegt, er schläft, verwest, erwacht
Dereinst aus dieses Todes Nacht.

3. Des Frommen Seele lebt bei Gott,
Der sie aus aller ihrer Noth,
Aus aller ihrer Missethat
Durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Er wandelt hier im finstern Thal;
Er duldete viel Schmerz und Qual;
Er trug hier Jesu Christi Joch,
Entschlief im Tod und lebet doch.

5. Er litt viel mehr, der uns versöhnt
Und himmlisch seine Sieger krönt.
O Lohn, o Lohn für wenig Pein!
Dann wirds wie Träumenden uns sein.

6. Du Todter Gottes, schlummre in Ruh!
Wir gehn nach unsern Hütten zu,
Und machen zu der Ewigkeit
Mit Freud und Zittern uns bereit.

7. Ach Jesu Christ, dein Kreuz, dein Tod
Stärk uns in unsrer letzten Noth!
Laß unsre ganze Seele dein
Und selig unser Ende sein!

Fr. Gottl. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

485.

Eigne Melodie.

1. Christus, der ist mein Leben
Und Sterben mein Gewinn;

Ihm hab ich mich ergeben,
Mit Fried fahr ich dahin.

2. Mit Freud fahr ich von dannen
Zu Christ, dem Bruder mein,
Daß ich mag zu ihm kommen
Und ewig bei ihm sein.

3. Ich hab nun überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Noth;
Durch seine heilgen Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wenn meine Kräfte brechen,
Mein Athem schwer geht aus,
Und kann kein Wort mehr sprechen,
Dann nimm mein Seufzen auf.

5. Wenn mir Sinn und Gedanken
Vergehen wie ein Licht,
Das hin und her muß wanken,
Weil ihm die Flamm gebricht:

6. Alsdann fein sanft und stille,
Herr, laß mich schlafen ein
Nach deinem Rath und Willen,
Wenn kommt mein Stündelein.

7. An dir laß gleich dem Reben
Mich bleiben allezeit,
Und ewig bei dir leben
In Himmelswonn und Freud.

Um 1608.

486.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Der Herr der Ernte winket,
Die reife Aehre fällt;
Die Abendsonne sinket,
Der Wandrer sucht sein Zelt:
Der Knecht von vielen Jahren
Geht, Herr, zur stillen Rast.
Laß ihn in Frieden fahren,
Wie du verheißen hast.

2. Viel ist von ihm getragen,
Sein Werk war lang und schwer:
Nun fühlt er keine Plagen
Und keine Lasten mehr.
Sein Abend ist gekommen,
Vollendet ist sein Thun:
Wie wird er bei den Frommen
Nun sanft und selig ruhn!

3. Dein Rath hat ihn geleitet,
O Herr, oft wunderbar;
Dein Schutz hat ihn begleitet
In jeglicher Gefahr.
Mit deines Geistes Stärke
Hast du sein Thun gelenkt,
Zum langen Tagewerke
Ihm Kraft und Frucht geschenkt.

4. Du hast im Erdgetümmel
Dich stets zu ihm geneigt,
Und Christi Weg zum Himmel
Dem Gläubigen gezeigt.
Nun rief er, fest im Hoffen,
Doch matt vom Erdenlauf:
Ich seh den Himmel offen,
O Jesu, nimm mich auf!

5. Wohl dir! du wirst ihn sehen,
Den liebend du umfaßt;
Wohl dir! es ist geschehen,
Wie du geglaubet hast.
Der Herr bringt dir entgegen
Den schönen Gnadenlohn;
Uns bleibt dein Werk, dein Segen
Und dein Gebet am Thron.

6. O Schöpfer und Erhalter,
O führ auch uns so treu,
Und steh uns noch im Alter
Mit deiner Hülfe bei!
O führ uns, bis wir sterben,
Auf deines Sohnes Bahn,
Und endlich nimm als Erben
Uns dort mit Ehren an!

Chr. Fr. Heinr. Sachse.

487.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Der letzte meiner Tage
Ist mir vielleicht nicht fern.
O dann wird meine Klage
Ein Lobgesang dem Herrn.

Vollbracht ist dann mein Lauf;
Ich trete hin zum Throne,
Und Gott setzt mir die Krone
Der Ueberwinder auf.

2. Für seines Reiches Erben
Hat Jesus mich erklärt.
Was fürcht ich mich zu sterben,
Wie er mich sterben lehrt?
Mir ist der Tod Gewinn.
Damit ich selig werde,
Entschwing ich mich der Erde,
Der ich unsterblich bin.

3. Nur dieses Leibes Bürde
Verschließt die finstre Gruft;
Mich hebt zu höhrer Würde
Mein Vater, der mich ruft.
Sein Bote heißet Tod.
Er, furchtbar sichern Sündern,
Willkommen Gottes Kindern,
Führt mich hinauf zu Gott.

4. Ich, der Gefahr entronnen,
Geh aus dem Kampf hervor;
Hoch über alle Sonnen
Hebt mich mein Glaub empor.
Da tret ich in die Reihn
Der Engel, meiner Brüder;
In ihre frohen Lieder
Stimmt mein Triumphlied ein.

5. Gott schaut von seinem Throne
Mit Huld auf mich herab,
Dem er in seinem Sohne
Das Recht der Kindschaft gab.
Ich darf zu ihm mich nahn.
Für meinen Kampf auf Erden
Von ihm gekrönt zu werden,
Sein Kleinod zu empfahn.

6. Die Leiber wahrer Frommen
Sind Saat, von Gott gesät.
Der Erntetag wird kommen,
Wo Gottes Odem weht,
Wo sie durch seinen Hauch
Zu einem neuen Leben
Empor vom Grabe schweben;
Und dann erstehn ich auch.

7. Dir bleib ich, Herr, ergeben,
Dir, meines Lebens Fürst,
Der du mich einst zum Leben,
Zum Himmel führen wirst.
Ich harre dieser Zeit,
Getreu in deinem Bunde;
Ich freue mich der Stunde,
Die ewig mich befreit.

8. Wenn ich dich, Gott, nur habe,
Beb ich im Tode nicht;
Denn aus dem dunkeln Grabe
Rufst du mich einst ans Licht.
Heil mir! er ist nicht fern,
Der letzte meiner Tage;
Er kommt und meine Klage
Wird Lobgesang dem Herrn.

Balth. Münter, geb. 1735, † 1793.

488.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Ich krönte Gott mit Freuden,
Herr Jesu, nach dem Streit;
Du gingst durch Schmach und Leiden
Zu deiner Herrlichkeit.
Triumph war dir dein Tod.
Dein Kampf war ausgekämpfet,
Dein stolzer Feind gedämpfet;
Nun fuhrst du auf zu Gott.

2. Ich, Herr, dein Pilger, walle
Dir, meinem Führer, nach;
Ich strauchle noch und falle,
Denn ich bin müd und schwach.
Du führst mich auch durch Streit,
Durch Kummer und durch Leiden
Zu meiner Zukunft Freuden,
Zu deiner Herrlichkeit.

3. Wie du des Todes Schrecken
Allmächtig überwandst,
Als du ihn ganz zu schmecken,
Herr, im Gerichte standst:
So stärkest du auch mich,
Durchs finstre Thal zu gehen;
Denn deine Frommen sehen
Im finstern Thale dich.

4. Wenn ich einſt bis zum Grabe
Vollendet meinen Streit,
Und gut gekämpfet habe
Um meine Seligkeit:
Wie werd ich dann mich freun,
Wie werd ich voll Entzücken
Auf meine Krone blicken
Und dann ganz ſelig ſein!

5. Ich wart auf deinen Segen,
Ich wart auf meinen Tod.
Froh geh ich dir entgegen,
Dem Helfer aus der Noth.
Du endeſt meinen Lauf
Und nimmſt dann meine Seele,
Die ich dir, Herr, befehle,
In deinen Himmel auf.

6. Drum harr ich hier und ſtreite,
Bis meine Stund erſcheint,
Und du ſtehſt mir zur Seite,
Mein Retter und mein Freund.
Der du mich ewig liebſt,
Du tröſteſt mich im Leiden
Und ſegneſt mich mit Freuden,
Selbſt wenn du mich betrübſt.

7. Mit freudigem Vertrauen
Darf ich vom Kampfplatz ſchon
Nach Salems Höhen ſchauen,
Auf meines Glaubens Lohn.
Sinkt dann im Kampfe mir
Mein Arm ermüdet nieder,
Dein Wort erhebt ihn wieder:
Sei treu, ich bin mit dir.

8. Erhalt mir den Gedanken,
Groß ſei bei dir mein Lohn:
So werd ich nimmer wanken
Von dir, o Gottes Sohn;
So bleib ich dir getreu,
Der ſich für mich gegeben,
Daß bald ein beßres Leben
Mein ewig Erbtheil ſei.

Balth. Münter, geb. 1735, † 1793.

489.

Eigne Melodie.

1. Freu dich ſehr, o meine Seele,
Und vergiß all Noth und Qual,
Weil dich Chriſtus nun, dein Herre,
Ruft aus dieſem Jammerthal.
Aus der Trübſal, Angſt und Leid
Sollſt du fahren in die Freud,
Die kein Ohr hat je gehöret,
Die in Ewigkeit auch währet.

2. Tag und Nacht hab ich gerufen
Zu dem Herren, meinem Gott,
Weil mich ſtets viel Kreuz betroffen,
Daß er mir hülf aus der Noth.
Wie ſich ſehnt ein Wandersmann
Nach dem Ende ſeiner Bahn,
So hab ich gewünſcht, mein Leben
Hin in Gottes Hand zu geben.

3. Denn gleichwie die Roſen ſtehen
Unter Dornen rings umher,
Alſo auch die Chriſten gehen
In viel Aengſten groß und ſchwer.
Wie die Meereswellen ſind
Und der ungeſtüme Wind,
Alſo iſt allhier auf Erden
Unſer Lauf voll von Beſchwerden.

4. Wenn die Morgenröth aufgehet
Und der Schlaf ſich von uns wendt,
Sorg und Kummer uns umfähet,
Müh ſich findt an allem End;
Unſre Thränen ſind das Brot,
Das wir eſſen früh und ſpat;
Hört die Sonne auf zu ſcheinen,
Währt das Klagen noch und Weinen.

5. Drum, Herr Chriſt, du Morgenſterne,
Der du ewiglich aufgehſt,
Sei du jetzt von mir nicht ferne,
Weil dein Blut mich hat erlöſt.
Hilf, daß ich mit Fried und Freud
Mög hinfahren aus der Zeit.
Ach, ſei du mir Licht und Straße,
Mich mit Beiſtand nicht verlaſſe.

6. Zu dir, Heiland, will ich fliehen
Auf dem bittern Todesgang,
Durch dein Leiden laß mich ziehen
In mein himmlisch Vaterland.
In das schöne Paradies,
Das dein Mund dem Schächer wies,
Wirst du mich, Herr Christ, einführen
Und mit ewger Klarheit zieren.

7. Ob mir schon die Augen brechen,
Das Gehör mir ganz verschwindt,
Meine Zung nicht mehr kann sprechen,
Mein Verstand sich nicht besinnt:
Bist du doch mein Licht und Hort,
Leben, Weg und Himmelspfort;
Du wirst selig mich regieren,
Mich die Bahn zum Himmel führen.

8. Freu dich sehr, o meine Seele,
Und vergiß all Noth und Qual,
Weil dich Christus nun, dein Herre,
Ruft aus diesem Jammerthal.
Seine Freud und Herrlichkeit
Sollst du sehn in Ewigkeit,
Mit den heilgen Engeln droben
Ewig Gottes Gnade loben.

Caspar von Warnberg, um 1618.

490.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Herr Gott, du kennest meine Tage,
Du siehst, daß ich, dein schwaches Kind,
Den Schatz hier in Gefäßen trage,
Die irdisch und zerbrechlich sind;
Drum mache du mich allezeit
Zum Sterben fertig und bereit.

2. Hier hab ich lebenslang zu lernen,
Mein Herz der Sünde zu entziehn,
Mich von der Erde zu entfernen
Und um den Himmel zu bemühn,
Weil doch zuletzt der Tod beweist,
Was Christenthum und Glaube heißt.

3. Ich muß ja nach der Wohnung trachten,
In der ich ewig bleiben kann;
Drum lehr mich auf den Himmel achten,
Den mir mein Heiland aufgethan:
So wird mein Haus hier in der Welt
Und auch im Himmel wohl bestellt.

4. Mein Herz ist nur im Himmel droben;
Denn da ist auch mein Schatz und Theil,
Den mir mein Jesus aufgehoben;
Dort ist das mir versprochne Heil.
Die Lust der Welt ist mir zu schlecht,
Im Himmel ist mein Bürgerrecht!

5. Wohlan, so will ich täglich sterben;
Ich lebe so, als lebt ich nicht.
Und also kann ich nicht verderben,
Wenn mir im Tod das Auge bricht.
Der Tod ist leicht, ich sterbe dir,
Denn du, mein Heiland, lebst in mir.

6. So kommt denn, ihr ersehnten Stunden!
Komm, eile, mein Erlösungstag,
Da ich, von aller Noth entbunden,
Zum Leben sterbend dringen mag!
Da find ich in des Höchsten Hand
Mein Eden und gelobtes Land.

7. Doch, Herr, dir will ich mich ergeben,
Dir, dessen Eigenthum ich bin;
Du, liebster Heiland, bist mein Leben,
Und Sterben bleibet mein Gewinn.
Ich lebe dir, ich sterbe dir,
Bist du nur mein, so gnüget mir.

L. A. Senft zu Pilsach, geb. 1681, † 1718.

491.

Eigne Melodie.

1. Herzlich thut mich verlangen
Nach einem selgen End,
Weil ich hier bin umfangen
Mit Trübsal und Elend.
Ich hab Lust abzuscheiden
Von dieser argen Welt,
Sehn mich nach ewgen Freuden:
O Jesu, komm nur bald!

2. Du hast mich ja erlöset
Von Sünde, Tod und Höll;
Es hat dein Blut gekostet,
Drauf ich mein Hoffnung stell.
Warum sollt mir denn grauen
Vor Hölle, Tod und Sünd?
Weil ich auf dich darf bauen,
Bin ich ein selig Kind.

3. Wenn gleich süß ist das Leben,
Der Tod sehr bitter mir,
Will ich mich doch ergeben,
Zu sterben willig dir.
Ich weiß ein besser Leben,
Da meine Seel fährt hin,
Des freu ich mich gar eben,
Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib, der in der Erden
Zum Staube wiederkehrt,
Wird auferwecket werden
Durch Christum, schön verklärt,
Wird leuchten, wie die Sonne,
Und leben ohne Noth
In Himmelsfreud und Wonne;
Was schadet mir der Tod?

5. Ob mich die Welt gleich reizet,
Zu bleiben länger hier,
Und mir auch immer zeiget
Ehr, Gut und all ihr Zier:
Doch ich des gar nicht achte,
Es währt nur kurze Zeit,
Nach Himmlischem ich trachte,
Das bleibt in Ewigkeit.

6. Und wenn auch gleich das Scheiden
Von Freunden wehe thut,
Daß ich und sie viel leiden,
Doch tröstet meinen Muth,
Daß wir in großen Freuden
Beisammen werden sein,
Wo uns kein Tod kann scheiden,
Anrühren keine Pein.

7. Muß ich auch hinterlassen
Betrübte Waisen hier —
Sie jammern mich ohn Maaßen,
Das Herz will brechen mir —:
Doch will ich gerne sterben
Und trauen meinem Gott,
Er läßt sie nicht verderben,
Er hilft aus aller Noth.

8. Euch alle, meine Lieben,
Gesegne Gott der Herr,
Und laßt euch nicht betrüben
Den Abschied allzusehr.
Beständig bleibt im Glauben;
Wir solln in kurzer Zeit
Einander wieder schauen
Dort in der Ewigkeit.

9. Nun will ich mich ganz wenden
Zu dir, Herr Christ, allein;
Gieb mir ein selig Ende,
Laß bald bei dir mich sein.
Führ mich ins ewge Leben,
Das du erworben hast,
Da du dich hast gegeben
Für meine Sündenlast.

10. Hilf, daß ich ja nicht wanke
Von dir, Herr Jesu Christ,
Den schwachen Glauben stärke
In mir zu aller Frist.
Hilf ritterlich mir ringen,
Halt mich durch deine Macht,
Daß ich mög fröhlich singen:
Gott Lob, es ist vollbracht!

Christoph Knoll, geb. 1563, † 1621.

492.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Heute mir und morgen dir!
So hört man die Glocken klingen,
Wenn wir die Verstorbnen hier
Auf den Gottesacker bringen.
Aus den Grüften rufts herfür:
Heute mir und morgen dir.

2. Heute roth und morgen todt!
Unser Leben eilt auf Flügeln,
Und wir habens täglich Noth,
Daß wir uns an Andern spiegeln.

Bald kommt unsre Todesnoth!
Heute roth und morgen todt.

3. Einer folgt dem Andern nach.
Keiner kann den Andern retten;
Was Gott einst zu Adam sprach,
Wird ins Grab uns alle betten.
Jedem wird sein Schlafgemach,
Einer folgt dem Andern nach.

4. Mensch, es ist der alte Bund,
Ach, der Tod zählt keine Jahre;
Bist du heute noch gesund,
Denk an deine Todtenbahre.
Morgen fällt, wer heute stund,
Mensch, es ist der alte Bund.

5. Ach, wer weiß, wie nah mein Tod!
Ich will sterben, eh ich sterbe:
So wird mir die letzte Noth,
Wenn sie kommt, doch nicht so herbe.
Rüste mich dazu, mein Gott,
Ach, wer weiß, wie nah mein Tod.

6. Selig, wer in Christo stirbt!
Christi Tod wird ihm zum Leben.
Wer in Christo Gnad erwirbt,
Kann den Geist getrost aufgeben.
Weil er nicht im Tod verdirbt.
Selig, wer in Christo stirbt.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

493.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Ich bin ein Gast auf Erden
Und hab hier keinen Stand;
Der Himmel soll mir werden,
Da ist mein Vaterland.
Hier reis ich bis zum Grabe;
Dort in der ewgen Ruh
Ist Gottes Gnadengabe,
Die schließt all Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen
Von meiner Jugend an
Als Müh und Noth gewesen?
So lang ich denken kann,
Hab ich so manchen Morgen,
So manche liebe Nacht
Mit Kummer und mit Sorgen
Des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen
Manch harter Sturm erschreckt,
Manch Wetter kam entgegen
Und hat mir Angst erweckt;
Verfolgung, Haß und Neiden,
Ob ichs gleich nicht verschuldt,
Hab ich doch müssen leiden
Und tragen mit Geduld.

4. So gings den lieben Alten,
An deren Fuß und Pfad
Wir uns noch täglich halten,
Wenns fehlt an gutem Rath.
Sie zogen hin und wieder,
Ihr Kreuz war immer groß,
Bis daß der Tod sie nieder
Legt in des Grabes Schooß.

5. Ich habe mich ergeben
In gleiches Glück und Weh;
Was will ich besser leben,
Als ich an ihnen seh?
Es muß ja durchgedrungen,
Es muß gelitten sein;
Wer nicht hat wohl gerungen,
Geht nicht zur Freude ein.

6. So will ich zwar nun treiben
Mein Leben durch die Welt;
Doch denk ich nicht zu bleiben
In diesem fremden Zelt.
Ich wandre meine Straße,
Die zu der Heimath führt,
Da mich in vollem Maaße
Mein Vater trösten wird.

7. Mein Heimath ist dort oben,
Da aller Engel Schaar
Den großen Herrscher loben
Und preisen immerdar,
Der Alles kräftig träget
Und für und für erhält,
Auch Alles hebt und leget,
Wie es ihm wohlgefällt.

8. Zu ihm steht mein Verlangen,
Da wollt ich gerne hin;
Die Welt bin ich durchgangen,
Daß ichs fast müde bin.
Je länger ich hier walle,
Je wenger find ich Freud,
Die meinem Geist gefalle;
Das Meist ist Herzeleid.

9. Die Herberg ist zu böse,
Der Trübsal ist zu viel;
Ach, komm, mein Gott, und löse
Mein Herz, wenn dein Herz will!
Komm, mach ein selig Ende
Mit meiner Wanderschaft,
Und was mich kränkt, das wende
Durch deines Armes Kraft!

10. Was ich bisher besessen,
Ist nicht mein rechtes Haus;
Wenn meine Zeit durchmessen,
So tret ich dann hinaus;
Und was ich hier gebrauchet,
Das leg ich alles ab,
Und wenn ich ausgehauchet,
So senkt man mich ins Grab.

11. Du aber, meine Freude,
Du, meines Lebens Licht,
Du ziehst mich, wenn ich scheide,
Hin vor dein Angesicht,
Ins Haus der ewgen Wonne,
Da ich stets freudenvoll
Gleichwie die helle Sonne
Mit Andern leuchten soll.

12. Da will ich immer wohnen,
Und nicht nur als ein Gast,
Bei denen, die mit Kronen
Du ausgeschmücket hast;
Da will ich herrlich singen
Von deinem großen Thun,
Und frei von eiteln Dingen,
In meinem Erbtheil ruhn.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

494.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Ich hab mich Gott ergeben,
Dem liebsten Vater mein;
Hier ist kein bleibend Leben,
Es muß geschieden sein.
Der Tod kann mir nicht schaden,
Er ist nur mein Gewinn:
In Gottes Fried und Gnaden
Fahr ich mit Freud dahin.

2. Mein Weg geht bald vorüber;
O Welt, was acht ich dein?
Der Himmel ist mir lieber,
Da trachte ich hinein;
Will mich nicht mehr beladen,
Weil ich wegfertig bin:
In Gottes Fried und Gnaden
Fahr ich mit Freud dahin.

3. Ach, selge Freud und Wonne
Hat mir der Herr bereit,
Da Christus ist die Sonne
Und ewge Seligkeit.
Was kann mir doch nun schaden,
Weil ich bei Christo bin?
In Gottes Fried und Gnaden
Fahr ich mit Freud dahin.

4. Gesegn euch Gott, ihr Meinen,
Ihr Liebsten allzumal!
Um mich sollt ihr nicht weinen,
Ich weiß von keiner Qual.
Den rechten Weg noch heute
Nehmt alle wohl in Acht:
In Gottes Fried und Freude
Fahrt mir bald alle nach!

Joh. Siegfried, geb. 1564, † 1637.

495.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Ich sterbe täglich und mein Leben
Eilt immerfort zum Grabe hin;
Wer kann mir einen Bürgen geben,
Daß ich noch morgen lebend bin?

Die Zeit geht hin, der Tod kommt her,
Ach, wer nur immer fertig wär!

2. Der Mensch, der sich mit Sünden träget,
Ist immer reif zum Sarg und Grab.
Der Apfel, der den Wurm schon heget,
Fällt endlich unversehens ab.
Ich weiß, es ist der alte Schluß,
Daß ich zu Erde werden muß.

3. Es schickt der Tod nicht immer Boten,
Er kommt gar oft unangemeldt,
Und fordert uns ins Land der Todten;
Wohl dem, der Herz und Haus bestellt!
Denn ewig Weh und ewig Glück
Hängt oft an einem Augenblick.

4. Herr aller Herren! Tod und Leben
Hast du allein in deiner Hand;
Wie lange du mir Frist gegeben,
Das ist und bleibt mir unbekannt.
Hilf, daß ich jeden Glockenschlag
An meinen Abschied denken mag!

5. Es kann vor Abend anders werden,
Als es am Morgen mit mir war.
Wo ich auch wandle hier auf Erden,
Steht neben mir die Todtenbahr.
Ein kleiner Schritt nur ist dahin,
Wo ich des Grabes Beute bin.

6. Ein einzger Schlag kann alles enden,
Und Fall und Tod beisammen sein;
Drum halt mich, Herr, mit Vaterhänden
Und schließ in Christi Tod mich ein,
Daß, wenn der Leib zu Boden fällt,
Die Seel an Jesu Kreuz sich hält.

7. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen,
Wenn Auge, Mund und Ohr sich schleußt;
Drum bet ich bei gesunden Tagen:
Herr, dir befehl ich meinen Geist!
Verschließen meine Lippen sich,
So bitte Jesu Blut für mich.

8. Kann ich nicht segnen mehr die Meinen,
So segne du sie, Herr, für mich,
Und wenn sie bittre Thränen weinen,
O Vater, so erbarme dich,
Und wenn sie klagen, wenn sie flehn,
So laß es dir zu Herzen gehn.

9. Dringt mir die letzte Noth zum Herzen,
So schließe mir den Himmel auf;
Verkürze mir die Todesschmerzen
Und hole mich zu dir hinauf:
So wird mein Abschied keine Pein,
Vielmehr durch Christum selig sein.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

496.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Jetzt leb ich; ob ich morgen lebe,
Ob diesen Abend, weiß ich nicht.
O Herr, dem ich mein Herz ergebe,
Lehr du mich selbst die große Pflicht,
Durch deines heilgen Geistes Kraft
Stets fertig sein zur Rechenschaft.

2. Die Blume, die am Morgen stehet,
Fällt vor der Abenddämmrung ab;
Die Luft, die jetzt mich angewehet,
Stürzt mich vielleicht ins nahe Grab;
Der Jüngling, eh er sichs versieht,
Stirbt, da er kaum erst aufgeblüht.

3. Entziehe dich dem Weltgetümmel,
Hier ist der Kampf, dort ist die Ruh;
Dein Wandel, Seele, sei im Himmel,
Dann eilest du dem Leben zu.
Nach einer kurzen Prüfungszeit
Ist Ewigkeit, ist Ewigkeit.

4. Verschiebe niemals deine Pflichten.
Was jetzt zu thun du schuldig bist,
Denk nicht erst morgen auszurichten;
Wer weiß, obs morgen möglich ist?
Mensch, dieser Augenblick ist dein,
Der nächste wirds vielleicht nicht sein.

5. Noch eh ich diesen Tag vollende,
Ergreift vielleicht mich schon der Tod;
Drum lehr mich denken, Herr, ans Ende,
An meine letzte Todesnoth,
Und tritt sie plötzlich bei mir ein,
Laß Oel in meiner Lampe sein.

6. Es sei, o Vater meines Lebens,
Wenn einst die letzte Stunde schlägt,
Der schwache Seufzer nicht vergebens,
Der sich in meinem Herzen regt.
Und sterb ich einen schnellen Tod,
Sei mir barmherzig, Herr, mein Gott!

von Hippel, geb. 1741, † 1796.

497.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz.

1. Laß mir, wenn meine Augen brechen,
Herr, deinen Frieden fühlbar sein!
Komm, deinen Trost mir zuzusprechen,
Und segne du mein matt Gebein!
Gieb Ruhe mir in deinen Armen,
Darin ich Gnad und Frieden fand,
Und trag mich vollends mit Erbarmen
Sanft zu dir heim ins Vaterland!

Chr. Renatus, Graf von Zinzendorf, geb. 1727 † 1752.

498.

Eigne Melodie.

1. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt,
Hilf mir in meinem Leiden;
Ruf ich dich an, versag mirs nicht:
Wenn meine Seel soll scheiden,
So nimm sie, Herr, in deine Händ;
Ist Alles gut, wenn gut das End.

2. Gern will ich folgen, lieber Herr;
Du läßt mich nicht verderben.
Ach, du bist ja von mir nicht fern,
Ob ich gleich hier muß sterben,
Verlassen meine liebsten Freund,
Dies herzlich gut mit mir gemeint.

3. Ruht doch der Leib sanft in der Erd,
Die Seel zu dir sich schwinget;
In deiner Hand sie unversehrt
Durch Tod ins Leben bringet.
Hier ist doch nur ein Thränenthal,
Angst, Noth, Müh, Arbeit überall.

4. Tod, Teufel, Höll, die Welt und Sünd
Mir können nicht mehr schaden;
An dir, o Herr, ich Rettung find,
Ich tröst mich deiner Gnaden.
Dein einger Sohn hat alle Schuld
Für mich bezahlt aus Lieb und Huld.

5. Warum sollt ich denn traurig sein,
Weil ich so wohl bestehe,
Bekleidt mit Christi Unschuld rein,
Zu meinem Gott eingehe?
Gehab dich wohl, du arge Welt!
Bei Gott zu leben mir gefällt.

Joh. Herrmann Schein, geb. 1586, † 1630.

499.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Meine Lebenszeit verstreicht,
Stündlich eil ich zu dem Grabe;
Und wie wenig ists vielleicht,
Das ich noch zu leben habe?
Denk, o Mensch, an deinen Tod,
Säume nicht, denn Eins ist Noth.

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst,
Wünschen wirst gelebt zu haben.
Güter, die du hier erwirbst,
Würden, die dir Menschen gaben,
Nichts wird dich im Tod erfreun,
Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt,
Nur ein ruhiges Gewissen,
Das vor Gott dir Zeugniß giebt,
Wird dir deinen Tod versüßen;
Dieses Herz, von Gott erneut,
Hat im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth
Freunde hülflos um dich beben,
Dann wird über Welt und Tod
Dich dies reine Herz erheben;
Dann erschreckt dich kein Gericht,
Gott ist deine Zuversicht.

5. Ueberlaß des Todes Zeit
Gott allein; und bet und wache,
Daß er dich zur Ewigkeit
Fertiger im Guten mache.
Uebe dich bereit zu sein,
Lerne dich des Todes freun.

6. Ueberwind ihn durch Vertrauen,
Sprich: ich weiß, an wen ich gläube,
Und ich weiß, ich werd ihn schaun
Einst in einem neuen Leibe.
Er, der rief: es ist vollbracht!
Nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin!
Siehe dein Gebein versenken;
Sprich: Herr, daß ich Erde bin,
Lehre du mich selbst bedenken;
Lehre du michs jeden Tag,
Daß ich weiser werden mag.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

500.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe;
Ich bin ein Mensch, der bald vergeht,
Und finde hier kein solches Erbe,
Das ewig in der Welt besteht.
Drum zeige mir in Gnaden an,
Wie ich recht selig sterben kann.

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe;
Kein Augenblick geht sicher hin.
Wie bald zerbricht doch eine Scherbe!
Die Blume kann gar leicht verblühn!
Drum mache mich nur stets bereit
Hier in der Zeit zur Ewigkeit.

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe;
Der Tod gar viele Wege hält.
Dem Einen wird das Scheiden herbe,
Der Andre sanft in Schlummer fällt.
Doch, wie du willst; gieb, daß dabei
Mein End in dir nur selig sei.

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe,
Und welcher Sand mein Grab bedeckt.
Doch, wenn ich nur dies Heil erwerbe,
Daß mich dein Ruf zum Leben weckt:
Mag hier, mag dort die Stätte sein,
Die Erd ist allenthalben dein.

5. Nun, liebster Gott, wenn ich denn sterbe,
So nimm du meinen Geist zu dir,
Auf daß ich dort mit Christo erbe.
Wenn nur mein Heiland lebt in mir:
So gilts mir gleich und gehts mir wohl,
Wann, wo und wie ich sterben soll.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

501.

Eigne Melodie.

1. Mitten wir im Leben sind
Mit dem Tod umfangen.
Wen suchn wir, der Hülfe thu,
Daß wir Gnad erlangen?
Das bist du, Herr, alleine.
Uns reuet unsre Missethat,
Die dich, Herr, erzürnet hat.
Heiliger Herre Gott!
Heiliger, starker Gott!

Heiliger, barmherziger Heiland!
Du ewiger Gott!
Laß uns nicht versinken
In des bittern Todes Noth.
Kyrieleison.

2. Mitten in dem Tod anficht
Uns der Höllen Rachen.
Wer will uns aus solcher Noth
Frei und ledig machen?
Das thust du, Herr, alleine.
Es jammert dein Barmherzigkeit
Unsre Sünd und großes Leid.
Heiliger Herre Gott!
Heiliger, starker Gott!
Heiliger, barmherziger Heiland!
Du ewiger Gott!
Laß uns nicht verzagen
Vor der tiefen Höllen Gluth.
Kyrieleison.

3. Mitten in der Höllen Angst
Unsre Sünd uns treiben.
Wo solln wir denn fliehen hin,
Da wir mögen bleiben?
Zu dir, Herr Christ, alleine.
Vergossen ist dein theures Blut,
Das gnug für die Sünde thut.
Heiliger Herre Gott!
Heiliger, starker Gott!
Heiliger, barmherziger Heiland!
Du ewiger Gott!
Laß uns nicht entfallen
Von des rechten Glaubens Trost.
Kyrieleison.

Dr. M. Luther, geb. 1483, † 1546.

502.

Mel. Nun laßt uns den Leib.

1. Nun bringen wir den Leib zur Ruh
Und decken ihn mit Erde zu,
Den Leib, der nach des Schöpfers Schluß
Zu Staub und Erde werden muß.

2. Er bleibt nicht immer Asch und Staub,
Nicht immer der Verwesung Raub,
Er wird, wenn Christus einst erscheint,
Mit seiner Seele neu vereint.

3. Hier, Mensch, hier lerne, was du bist;
Schau hier, was unser Leben ist.
Nach Sorge, Furcht und mancher Noth
Kommt endlich noch zuletzt der Tod.

4. Schnell schwindet unsre Lebenszeit;
Auf Sterben folgt die Ewigkeit.
Wie wir die Zeit hier angewandt,
So folgt der Lohn aus Gottes Hand.

5. Es währen Reichthum, Ehr und Glück,
Wie wir selbst, einen Augenblick;
So währt auch Kreuz und Traurigkeit,
Wie unser Leben, kurze Zeit.

6. O sichrer Mensch, besinne dich!
Tod, Grab und Richter nahen sich.
In allem, was du denkst und thust,
Bedenke, daß du sterben mußt.

7. Hier, wo wir bei den Gräbern stehn,
Soll jeder zu dem Vater flehn:
Ich bitt, o Gott, durch Christi Blut,
Machs doch mit meinem Ende gut.

8. Laßt alle Sünden uns bereun,
Vor unserm Gott uns kindlich scheun.
Wir sind hier immer in Gefahr;
Nehm jeder seiner Seele wahr!

9. Wenn unser Lauf vollendet ist,
So sei uns nah, Herr Jesu Christ!
Mach uns das Sterben zum Gewinn,
Zieh unsre Seele zu dir hin.

10. Und wenn du einst, du Lebensfürst,
Die Gräber mächtig öffnen wirst,
Dann laß uns fröhlich auferstehn
Und dort dein Antlitz ewig sehn.

Chr. Liebich, geb. 1713, † 1780.

503.

Eigne Melodie.

1. Valet will ich dir geben,
Du arge, falsche Welt!
Dein sündlich böses Leben
Durchaus mir nicht gefällt.
Im Himmel ist gut wohnen,
Hinauf steht mein Begier;
Da wird Gott herrlich lohnen
Dem, der ihm dient allhier.

2. Rath mir nach deinem Herzen,
O Jesu, Gottes Sohn!
Soll ich ja dulden Schmerzen,
Hilf mir, Herr Christ, davon.
Verkürz mir alles Leiden,
Stärk meinen blöden Muth,
Laß selig mich abscheiden,
Schenk mir dein ewig Gut.

3. In meines Herzens Grunde
Dein Nam und Kreuz allein
Erglänzt all Zeit und Stunde,
Drauf kann ich fröhlich sein.
Erschein mir in dem Bilde
Zum Trost in meiner Noth,
Wie du dich, Herr, so milde
Geblutet hast zu Tod.

4. Birg meine Seel aus Gnaden
Bei dir vor allem Leid,
Rück sie aus allem Schaden
Zu deiner Herrlichkeit.
Der ist hier wohl gewesen,
Wer kommt ins Himmels Schloß,
Und ewig ist genesen,
Wer bleibt in deinem Schooß.

5. Herr, meinen Namen schreibe
Ins Buch des Lebens ein;
Laß mich an deinem Leibe
Ein Glied mit denen sein,
Die in dem Himmel grünen
Und vor dir leben frei:
So will ich ewig rühmen,
Daß treu dein Herze sei.

Valerius Herberger, geb. 1563, † 1627.

504.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1. Wenn kleine Himmelserben
In ihrer Unschuld sterben,
So büßt man sie nicht ein;
Sie werden nur dort oben
Beim Vater aufgehoben,
Damit sie unverloren sein.

2. Sie sind ja in der Taufe
Zu ihrem Christenlaufe
Für Christum eingeweiht,
Und noch bei Gott in Gnaden:
Was sollt es ihnen schaden,
Daß Jesus sie zu sich entbeut?

3. Der Unschuld Glück verscherzen,
Stets kämpfen mit den Schmerzen,
Mit so viel Seelennoth,
Im Angstgefühl der Sünden
Das Sterben schwer empfinden:
Davor bewahrt ein früher Tod.

4. Wie leicht geht nicht bei Kindern
Von uns erwachsnen Sündern
Das sündge Wesen an!
Sind sie der Welt entrissen,
Dann können wir erst wissen,
Daß sie kein Tod mehr tödten kann.

5. O wohl auch diesem Kinde!
Es stirbt nicht zu geschwinde.
Zieh hin, du liebes Kind!
Du gehest ja nur schlafen
Und bleibest bei den Schafen,
Die ewig unsers Jesu sind.

Joh. Andr. Rothe, geb. 1688, † 1758.

505.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!
Hin geht die Zeit, her kommt der Tod.
Ach, wie geschwinde und behende
Kann kommen meine Todesnoth!
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden,
Als es am frühen Morgen war;
Denn weil ich leb auf dieser Erden,
Leb ich in steter Todsgefahr.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

3. Herr lehr mich stets mein End bedenken,
Und wenn dereinst ich sterben muß,
In Jesu Tod die Seele senken,
Und ja nicht sparen meine Buß.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

4. Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen,
Daß ich bereit sei für und für
Und sag getrost in allen Fällen:
Herr, wie du willst, so schicks mit mir.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

5. Mach immer süßer mir den Himmel
Und immer bittrer diese Welt;
Gieb, daß mir in dem Weltgetümmel
Die Ewigkeit sei vorgestellt.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

6. Ach, Vater, deck all meine Sünde
Mit dem Verdienste Christi zu,
Darauf ich gläubig fest mich gründe;
Das giebt mir die erwünschte Ruh.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

7. Nichts ist, das mich von Jesu scheide,
Nichts, es sei Leben oder Tod;
Ich leg die Hand in seine Seite
Und sage: o mein Herr und Gott!
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

8. Ich habe Jesum angezogen
Schon längst in meiner heilgen Tauf,
Und darum bist du mir gewogen,
Nahmst mich zu deinem Kinde auf.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

9. Ich habe Jesu Leib gegessen,
Ich hab sein Blut getrunken hier;
Nun kannst du meiner nicht vergessen,
Ich bleib in ihm und er in mir.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

10. So komm mein End heut oder morgen,
Ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt;
Ich bin und bleib in deinen Sorgen,
Mit Jesu Gnade schön geschmückt.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

11. Ich leb indeß in Gott vergnüget
Und sterb ohn alle Kümmerniß;
Mir gnüget, wie mein Gott es füget,
Ich glaub und bin des ganz gewiß:
Durch deine Gnad und Christi Blut
Machst dus mit meinem Ende gut.

Aemilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1637, † 1708.

506.

Mel. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.

1. Wie fleucht dahin der Menschen Zeit!
Wie eilet man zur Ewigkeit!
Wie wenge denken an die Stund
Von Herzensgrund!
Wie schweigt davon der träge Mund!

2. Das Leben ist gleich wie ein Traum,
Gleich wie ein nichtger Wasserschaum,
Ein Augenblick, der schnell vergeht
Und nicht besteht,
Wie ihr es täglich vor euch seht.

3. Nur du, Jehova, bleibest mir
Das, was du bist; ich traue dir.
Laß Berg und Hügel fallen hin,
Mir ists Gewinn,
Wenn ich allein bei Jesu bin.

4. So lang ich in der Hütte wohn,
So lehre mich, o Gottes Sohn.
Gieb, daß ich zähle meine Tag
Und munter wach,
Daß, eh ich sterb, ich sterben mag.

5. Was hilft die Welt in letzter Noth?
Lust, Ehr und Reichthum in dem Tod?
Bedenks, o Mensch; was eilest du
Dem Schatten zu?
So kommst du nicht zu wahrer Ruh.

6. Weg, Eitelkeit, der Thoren Lust!
Mir ist das höchste Gut bewußt.
Das such ich nur, das bleibet mir
So dort wie hier;
Herr Jesu, zieh mein Herz nach dir!

7. Wie schön wirds sein, wenn ich dich seh
Und bald vor deinem Throne steh!
Bis dahin, Heiland, lehre mich,
Daß stetig ich
Mit klugem Herzen suche dich.

Joachim Neander, geb. 1640, † 1680.

507.

Mel. O Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub!
Sein Leben ist ein fallend Laub;
Und dennoch schmeichelt er sich gern,
Der Tag des Todes sei noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel,
Der Mann noch seiner Jahre viel,
Der Greis zu vielen noch ein Jahr,
Und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: ich denk in Glück und Noth
Im Herzen oft an meinen Tod.
Der, den der Tod nicht weiser macht,
Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit,
Zu thun, was uns der Herr gebeut;
Und unsers Lebens kleinster Theil
Ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod bringt Seelen vors Gericht;
Da bringt Gott Alles an das Licht,
Und macht, was hier verborgen war,
Den Rath der Herzen, offenbar.

6. Weil denn der Tod uns täglich bräut,
So sei doch wacker und bereit;
Prüf deinen Glauben als ein Christ,
Ob er durch Liebe thätig ist.

7. Ein Seufzer in der letzten Noth,
Ein Wunsch, durch des Erlösers Tod
Vor Gottes Thron gerecht zu sein,
Dies macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört,
Ihr folgt und sich vom Bösen kehrt,
Ein gläubig Herz von Lieb erfüllt,
Dies ist es, was in Christo gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh,
Du wirkst sie nicht, Gott wirket sie:
Du aber ringe stets nach ihr,
Als wäre sie ein Werk von dir.

10. Wie oft vergeß ich dieser Pflicht!
Herr, geh mit mir nicht ins Gericht!
Präg selbst des Todes Bild mir ein
Und lehre du mich wachsam sein:

11. Daß ich mein Herz mit jedem Tag
Vor dir, o Gott, erforschen mag,
Ob Glaube, Demuth, Lieb und Treu
Die Frucht des Geistes in mir sei;

12. Daß ich zu dir um Gnade fleh,
Stets meiner Schwachheit widersteh,
Und sterbend in des Glaubens Macht
Mit Freuden ruf: es ist vollbracht!

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

508.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenstern.

1. Wie wird mir dann, ach dann mir sein,
Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun,
In ihm entschlafen werde,
Von keiner Sünde mehr entweiht,
Entladen von der Sterblichkeit,
Nicht mehr der Mensch von Erde!
Freu dich, Seele,
Stärke, tröste dich, erlöste, mit dem Leben,
Das dir dann dein Gott wird geben.

2. Ich freue mich und bebe doch,
So drückt mich meines Elends Joch,
Der Fluch der Sünde nieder.
Der Herr erleichtert mir mein Joch,
Es stärkt durch ihn mein Herz sich doch,
Glaubt und erhebt sich wieder.
Jesus Christus,
Laß mich streben, dir zu leben, dir zu sterben,
Deines Vaters Reich zu erben.

3. Verachte denn des Todes Graun,
Mein Geist; er ist ein Weg zum Schaun,
Der Weg im finstern Thale.
Er sei dir nicht mehr fürchterlich,
Ins Allerheiligste führt dich
Der Weg im finstern Thale.
Gottes Ruh ist
Unvergänglich, überschwänglich; die Erlösten
Wird sie unaussprechlich trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht,
Die mich, wenn nun mein Auge bricht,
Zu deinen Todten sammelt;
Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht,
Eh ich dies Flehen noch vollbracht,
Mein Lob dir ausgestammelt.
Vater, Vater,
Ich befehle meine Seele deinen Händen,
Deinen treuen Vaterhänden.

5. Vielleicht sind meiner Tage viel;
Vielleicht bin ich noch fern vom Ziel,
An dem die Krone schimmert.
Bin ich von meinem Ziel noch weit,
Die Hütte meiner Sterblichkeit,
Wird sie erst spät zertrümmert:
Laß mich, Vater,
Reiche Saaten guter Thaten einst begleiten
Vor den Thron der Ewigkeiten.

6. Wie wird mir dann, ach dann mir sein,
Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun,
Ihn dort anbeten werde,
Von keiner Sünde mehr entweiht,
Ein Mitgenoß der Ewigkeit,
Nicht mehr der Mensch von Erde!
Heilig, heilig,
Heilig singen wir und bringen deinem Namen
Preis und Ehr auf ewig. Amen.

Fr. Gottl. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

509.

Mel. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.

1. Wohlauf, wohlan zum letzten Gang!
Kurz ist der Weg, die Ruh ist lang,
Gott führet ein, Gott führet aus:
Wohlan, hinaus.
Zum Bleiben ist nicht dieses Haus.

2. Du Herberg in der Wanderzeit,
Du gabest Freuden, gabst auch Leid.
Schließ nur getrost die Pforte zu.
Was trauerst du?
Dein Gast geht hin zur ewgen Ruh.

3. Tragt sanft ihn in sein Schlafgemach,
Ihr Lieben, folgt ihm segnend nach!
Hab gute Nacht! der Tag war schwül
Im Erdgewühl;
Hab gute Nacht! die Nacht ist kühl.

4. Ein Festschmuck ist der Särge Tuch,
Ein Siegeszug der Leichenzug.
Triumph! der Herr macht gute Bahn;
Sein Kreuz voran —
Das winkt und deutet himmelan.

5. Ihr Glocken, tönet festlich drein
Und läutet hell den Sabbath ein,
Der nach des Werktags kurzer Frist
Durch Jesum Christ
Für Gottes Volk vorhanden ist.

---

6. O selig, wer das Heil erwirbt,
Daß er im Herrn, in Christo, stirbt!
O selig, wer, vom Laufe matt,
Die Gottesstadt,
Die droben ist, gefunden hat.

7. Was suchst du, Mensch, bis in den Tod?
Du suchst so viel, und Eins ist noth.
Die Welt beut ihre Güter feil —
Denk an dein Heil
Und wähl in Gott das beste Theil.

8. Was sorgst du bis zum letzten Tritt?
Nichts brachtest du, nichts nimmst du mit.
Die Welt vergeht mit Lust und Schmerz;
Schau himmelwärts!
Da, wo dein Schatz, da sei dein Herz.

9. Mit Gott bestell dein Haus bei Zeit,
Eh dich der Tod an Todte reiht.
Sie rufen: gestern wars an mir,
Heut ists an dir!
Hier ist kein Stand, kein Bleiben hier.

10. Vom Freudenmahl zum Wanderstab,
Aus Wieg und Bett in Sarg und Grab!
Wann, wie und wo? ist Gott bewußt;
Schlag an die Brust!
Du mußt von dannen, Mensch, du mußt.

11. Da ist kein Sitz zu reich, zu arm,
Kein Haupt zu hoch, kein Herz zu warm,
Da blüht zu schön kein Wangenroth:
Im Finstern droht
Der Tod, und überall der Tod.

12. Ach, banges Herz im Leichenthal,
Wo ist dein Licht, dein Lebensstrahl?
Du bist es, Jesu, der mit Macht
Aus Gräbernacht
Das Leben hat ans Licht gebracht.

13. Dein Trostwort klingt so hoch und hehr:
Wer an mich glaubt, stirbt nimmermehr.
Dein Kreuz, dein Grab, dein Auferstehn,
Dein Himmelgehn
Läßt uns den Himmel offen sehn.

14. Wohl dem, der sich, mit dir vertraut,
Schon hier die ewgen Hütten baut!
Er sieht das Kleinod in der Fern
Und kämpfet gern
Und harrt der Zukunft seines Herrn.

---

15. Nun, Thor des Friedens, öffne dich!
Hinein! Hier schließt die Weltfahrt sich.
Ihr Schlafenden im Friedensreich,
Gönnt allzugleich
Auch ihm ein Räumlein neben euch!

16. Viel Gräber sind an diesem Ort,
Viel Wohnungen im Himmel dort.
Bereitet ist die Stätte schon
Am Gnadenthron,
Bereitet uns durch Gottes Sohn.

17. Sein ist das Reich mit Allgewalt;
Er zeugt und spricht: ich komme bald.
Ja, komm, Herr Jesu, führ uns ein!
Wir harren dein:
Amen, dein laß uns ewig sein.

Chr. Fr. Heinr. Sachse, 1822.

510.

Mel. Es ist genug, so nimm.

1. Zeuch hin, mein Kind! Gott selber fordert dich
Aus dieser argen Welt.
Ich leide zwar, dein Tod betrübet mich;
Doch weil es Gott gefällt,
So unterlaß ich alles Klagen
Und will mit stillem Geiste sagen:
Zeuch hin, mein Kind!

2. Zeuch hin, mein Kind! der Schöpfer hat dich mir
Nur in der Welt geliehn.
Die Zeit ist hin; darum befiehlt er dir
Nun wieder fortzuziehn.
Zeuch hin! Gott hat es so ersehen;
Was dieser will, das muß geschehen.
Zeuch hin, mein Kind!

3. Zeuch hin, mein Kind! im Himmel findest du,
Was dir die Welt versagt;
Denn nur bei Gott ist wahre Freud und Ruh,
Kein Schmerz, der Seelen plagt.
Hier müssen wir in Aengsten schweben,
Dort kannst du ewig fröhlich leben.
Zeuch hin, mein Kind!

4. Zeuch hin, mein Kind! wir folgen alle nach,
Sobald es Gott gefällt.
Du eilest fort, eh dir das Ungemach
Verbittert diese Welt.
Wer lange lebt, ist lang im Leide,
Wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude.
Zeuch hin, mein Kind!

5. Zeuch hin, mein Kind! die Engel warten schon
Auf deinen frommen Geist.
Nun siehest du, wie Gottes lieber Sohn
Dir schon die Krone weist.
Vollendet sind die Leidensstunden,
Du hast durch Jesum überwunden.
Zeuch hin, mein Kind!

Gottfr. Hoffmann, geb. 1658, † 1712.

2. Auferstehung, Gericht und ewiges Leben.

511.

Eigne Melodie.

1. Auferstehn, ja auferstehn wirst du,
Mein Staub, nach kurzer Ruh.
Unsterblichs Leben
Wird, der dich schuf, dir geben.
Halleluja.

2. Wieder aufzublühn werd ich gesät;
Der Herr der Ernte geht
Und sammelt Garben,
Uns, ein, die wir hier starben.
Halleluja.

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag!
Du meines Gottes Tag!
Wenn ich im Grabe
Genug geschlummert habe,
Erweckst du mich.

4. Wie den Träumenden wird dann uns sein.
Mit Jesu gehn wir ein
Zu seinen Freuden.
Der müden Pilger Leiden
Sind dann nicht mehr.

5. Ach, ins Allerheiligste führt mich
Mein Mittler dann, lebt ich
Im Heiligthume
Zu seines Namens Ruhme.
Halleluja.

Fr. Gottl. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

512.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1. Die Welt kommt einst zusammen
Im Glanz der ewgen Flammen
Vor Christi Richterthron;
Da muß sich offenbaren,
Wer die und jene waren.
Sie kennt und prüft des Menschen Sohn.

2. Der Gräul in Finsternissen,
Das Brandmal im Gewissen,
Die Hand, die blutvoll war,
Das Aug voll Ehebrüche,
Das freche Maul voll Flüche,
Das Herz des Schalks wird offenbar.

3. Das Flehn der armen Sünder,
Das Thun der Gotteskinder,
Die Hand, die milde war,
Das Aug voll edler Zähren,
Der Mund voll Lob und Lehren,
Des Christen Herz wird offenbar.

4. Wo wird man sich verstecken?
Was will die Blöße decken?
Wer schminkt sich da geschwind?
Wen kann die Lüge schützen?
Was wird der Werkruhm nützen?
Da sind wir alle, wie wir sind.

5. Herr, diese Offenbarung
Drück du mir zur Bewahrung
Beständig in den Sinn,
Daß, wo ich geh und stehe,
Ich stets auf das nur sehe,
Wie ich vor deinem Auge bin.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

513.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Ermuntert euch, ihr Frommen,
Zeigt eurer Lampen Schein!
Der Abend ist gekommen,
Die finstre Nacht bricht ein.
Es hat sich aufgemachet
Der Bräutigam mit Pracht;
Auf, betet, kämpft und wachet,
Bald ist es Mitternacht.

2. Macht eure Lampen fertig
Und füllet sie mit Oel,
Und seid des Heils gewärtig,
Bereitet Leib und Seel.
Die Wächter Zions schreien:
Der Bräutigam ist nah,
Begegnet ihm in Reihen
Und singt Halleluja.

3. Ihr klugen Jungfraun alle,
Hebt nun das Haupt empor
Mit Jauchzen und mit Schalle
Zum frohen Engelchor.
Die Thür ist aufgeschlossen,
Die Hochzeit ist bereit;
Auf, auf, ihr Reichsgenossen!
Der Bräutgam ist nicht weit.

4. Er wird nicht lang verziehen,
Drum schlafet nicht mehr ein;
Man sieht die Bäume blühen,
Der schönste Frühlingsschein
Verheißt Erquickungszeiten,
Die Abendröthe zeigt
Den schönen Tag vom weiten,
Vor dem das Dunkel weicht.

5. Begegnet ihm auf Erden,
Ihr, die ihr Zion liebt,

Mit freudigen Geberden,
Und ſeid nicht mehr betrübt.
Es ſind die Freudenſtunden
Gekommen, und der Braut
Wird, weil ſie überwunden,
Die Krone nun vertraut.

6. Die ihr Geduld getragen
Und mit geſtorben ſeid,
Sollt nun nach Kreuz und Klagen
In Freuden ſonder Leid
Mit leben und regieren
Und vor des Lammes Thron
Mit Jauchzen triumphiren
In eurer Siegeskron.

7. Hier ſind die Siegespalmen,
Hier iſt das weiße Kleid,
Hier ſingt man Freudenpſalmen
Im Frieden nach dem Streit,
Hier ſchweigen alle Klagen,
Hier grünen die Gebein,*)
Die dort der Tod erſchlagen,
Hier ſchenkt man Freudenwein.

*) Jeſ. 66, 14.

8. O Jeſu, meine Wonne,
Komm bald und mach dich auf,
Geh auf, erſehnte Sonne,
Und fördre deinen Lauf!
O Jeſu, mach ein Ende
Und führ uns aus dem Streit!
Wir heben Haupt und Hände
Nach der Erlöſungszeit.

Laurentius Laurentii, geb. 1660, † 1722.

514.

Mel. Wie wohl iſt mir, o Freund der Seelen.

1. Es iſt noch eine Ruh vorhanden;
Auf, müdes Herz und werde licht!
Du ſeufzeſt hier in deinen Banden,
Und deine Sonne ſcheinet nicht.
Sieh auf das Lamm, das dich mit Freuden
Dort wird vor ſeinem Stuhle weiden;
Wirf hin die Laſt und eil ihm zu!
Bald iſt der heiße Kampf geendet,
Bald, bald der ſchwere Lauf vollendet:
So gehſt du ein zu deiner Ruh.

2. Die Ruhe hat Gott auserkoren,
Die Ruhe, die kein Ende nimmt;
Es hat, da noch kein Menſch geboren,
Die Liebe ſie uns ſchon beſtimmt.
Der Heiland wollte darum ſterben,
Uns dieſe Ruhe zu erwerben;
Er ruft, er locket weit und breit:
Ihr müden Seelen und ihr Frommen,
Verſäumet nicht heut einzukommen
Zu meiner Ruhe Lieblichkeit.

3. So kommet denn, ihr matten Seelen,
Die manche Laſt und Bürde drückt!
Eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen,
Geht nicht mehr traurig und gebückt!
Ihr habt des Tages Laſt getragen,
Dafür läßt euch der Heiland ſagen:
Ich ſelbſt will eure Ruhſtatt ſein.
Ihr ſeid mein Volk, gezeugt von oben,
Ob Sünde, Welt und Teufel toben,
Seid nur getroſt und gehet ein!

4. Was mag wohl einen Kranken laben
Und einen müden Wandersmann?
Wenn jener nur ein Bettlein haben
Und ſanft auf ſolchem ruhen kann,
Wenn dieſer ſich darf niederſetzen,
An einem friſchen Trunk ergötzen,
Wie ſind ſie beide dann erfreut!
Doch dies ſind kurze Ruheſtunden:
Es wird noch eine Ruh gefunden,
Die währt in alle Ewigkeit.

5. Da wird man Freudengarben bringen,
Denn unſre Thränenſaat iſt aus.
O welch ein Jubel wird erklingen,
Welch Lobgetön im Vaterhaus!
Schmerz, Seufzen, Leid, Tod und dergleichen
Wird müſſen fliehn und von uns weichen,

Wir werden den Erlöser sehn;
Er wird am Brunnquell uns erfrischen,
Die Thränen von den Augen wischen,
Wer weiß, was sonst noch soll geschehn?

6. Kein Durst noch Hunger wird uns schwächen,
Denn die Erquickungszeit ist da.
Die Sonne wird uns nicht mehr stechen,
Der Herr ist seinem Volke nah.
Er selbst will unter ihnen wohnen
Und ihre Treue wohl belohnen
Mit Licht und Trost, mit Ehr und Preis;
Ein neues Leben wird da grünen,
Der große Sabbath ist erschienen,
Wo man von keiner Arbeit weiß.

7. Da ruhen wir und sind im Frieden
Und leben ewig sorgenlos.
Ach, fasset dieses Wort, ihr Müden,
Und legt euch in des Heilands Schooß!
Ach, Flügel her! wir müssen eilen
Und uns nicht länger hier verweilen,
Dort wartet schon die frohe Schaar.
Fort, fort, mein Geist, zum Jubiliren,
Auf, gürte dich zum Triumphiren,
Auf, auf, es kommt das Ruhejahr!

Joh. Siegm. Kunth, geb. 1700, † 1779.

515.

Mel. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit.

1. Ich hab von ferne,
Herr, deinen Thron erblickt,
Und hätte gerne
Mein Herz vorausgeschickt,
Und hätte gern mein müdes Leben,
Schöpfer der Geister, dir hingegeben.

2. Das war so prächtig,
Was ich im Geist gesehn.
Du bist allmächtig,
Drum ist dein Licht so schön.
Könnt ich an diesen hellen Thronen
Doch schon von heute an ewig wohnen!

3. Nur bin ich sündig,
Der Erde noch geneigt,
Das hat mir bündig
Dein heilger Geist gezeigt.
Ich bin noch nicht genug gereinigt,
Noch nicht ganz innig mit dir vereinigt.

4. Doch bin ich fröhlich,
Daß mich kein Bann erschreckt;
Ich bin schon selig,
Seitdem ich das entdeckt.
Ich will mich noch im Leiden üben
Und dich zeitlebens inbrünstig lieben.

5. Ich bin zufrieden,
Daß ich die Stadt gesehn;
Und ohn Ermüden
Will ich ihr näher gehn
Und ihre hellen goldnen Gassen
Lebenslang nicht aus den Augen lassen.

Joh. Timotheus Hermes, geb. 1738, † 1821.

516.

Eigne Melodie.

1. Jerusalem, du hochgebaute Stadt,
Wollt Gott, ich wär in dir!
Mein sehnend Herz so groß Verlangen hat
Und ist nicht mehr bei mir.
Weit über Berg und Thale,
Weit über flaches Feld,
Schwingt sichs zum Himmelssaale
Und eilt aus dieser Welt.

2. O schöner Tag und noch viel schönre Stund,
Wann wirst du kommen, wann?
Da ich mit Lust und freiem Freudenmund
Die Seele geben kann
In Gottes treue Hände
Zum auserwählten Pfand,
Daß er mein Heil vollende
In jenem Vaterland.

3. O Ehrenburg, sei nun gegrüßet mir,
Thu auf die Gnadenpfort!
Wie große Zeit hat mich verlangt nach dir,
Eh ich bin kommen fort
Aus jenem bösen Leben,
Aus jener Nichtigkeit,
Und mir Gott hat gegeben
Das Erb der Ewigkeit.

4. Was für ein Volk, welch eine edle Schaar
Kommt dort gezogen schon?
Was in der Welt von Auserwählten war,
Seh ich, die beste Kron,
Die Jesus mir entgegen
Vom Himmel hat gesandt,
Da ich auf fernen Wegen
Noch war im Thränenland.

5. Propheten groß und Patriarchen hoch,
Auch Christen insgemein,
Die weiland trugen dort des Kreuzes Joch
Und der Tyrannen Pein,
Schau ich in Ehren schweben,
In Freiheit überall,
Mit Klarheit hell umgeben,
Mit sonnenlichtem Strahl.

6. Wenn dann zuletzt ich angelanget bin
Im schönen Paradies,
Da wird erfüllt mit höchster Freud der Sinn,
Der Mund voll Lob und Preis.
Das Halleluja singet
Man dort in Heiligkeit,
Das Hosianna klinget
Ohn End in Ewigkeit:

7. Mit Jubelklängen und mit Harfen schön,
In Chören ohne Zahl,
Daß von dem Schall und lieblichen Getön
Sich regt der Freudensaal,
Mit hunderttausend Zungen,
Wie um den Schöpfer her
Von Anbeginn gesungen
Des Himmels selig Heer!

Joh. Matth. Meyfart, geb. 1590, † 1642.

517.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1. Jesus kommt, von allem Bösen
Uns, seine Christen, zu erlösen,
Er kommt mit Macht und Herrlichkeit.
Dann an seinem großen Tage
Verwandelt sich der Frommen Klage
In ewige Zufriedenheit.
Sei fröhlich, Volk des Herrn!
Er kommt, er ist nicht fern,
Dein Erretter.
Dein Leid ist kaum
Ein Morgentraum,
Auf ihn folgt ewig, ewig Heil.

2. Augenblicke dieser Leiden,
Was seid ihr gegen jene Freuden
Der unbegränzten Ewigkeit!
Seht die Kron am Ziele prangen
Und kämpft und ringt, sie zu erlangen,
Die ihr so hoch begnadigt seid!
Euch hält in eurem Lauf
Kein Schmerz des Lebens auf.
Ueberwinder,
Das Ziel ist nah,
Bald seid ihr da,
Und eure Leiden sind nicht mehr.

3. Der sich euch zum Volk erwählet,
Der eure Thränen alle zählet,
Stritt auch mit ungebeugtem Muth.
Wie hat Jesus nicht gerungen!
Wie tief war er von Angst durchdrungen!
Wie seufzt er laut, wie floß sein Blut!
Doch sahn die Feinde nicht
Auf seinem Angesicht

Bange Schrecken.
Gestärkt von Gott,
Litt er den Tod:
Da jauchzten alle Himmel ihm.

4. Mitgenossen seiner Leiden
Sind wir; einst ernten wir auch Freuden
Mit ihm, dem Ueberwinder, ein.
Laßt uns kämpfen, laßt uns ringen,
Mit unserm Haupt hindurchzudringen
Und seines Himmels werth zu sein!
Der Hülf uns schafft, ist er,
Sein großer Nam ist: Herr,
Unsre Stärke.
Die ihm vertraun,
Die werden schaun,
Welch eine feste Burg er ist.

5. Ja, du kommst, von allem Bösen
Uns, deine Christen, zu erlösen;
Des sind wir froh und danken dir.
Herr, in allen trüben Tagen
Soll unser Herz doch nicht verzagen:
Auf deine Zukunft hoffen wir.
Wir wissen, wer du bist,
Wer dein, Erlöser, ist,
Und sind stille.
Wenn gleich die Welt
In Trümmer fällt,
Wir traun auf dich und zagen nicht.

Balth. Münter, geb. 1735, † 1793.

518.

Eigne Melodie.

1. Jesus, meine Zuversicht
Und mein Heiland, ist im Leben.
Dieses weiß ich, sollt ich nicht
Darum mich zufrieden geben,
Was die lange Todesnacht
Mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, er mein Heiland, lebt.
Ich werd auch das Leben schauen,
Sein, wo mein Erlöser schwebt:
Warum sollte mir denn grauen?
Läßet auch ein Haupt sein Glied,
Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band
Allzufest mit ihm verbunden,
Meine starke Glaubenshand
Wird in seiner Hand gefunden,
Daß mich auch kein Todesbann
Ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher
Auch einmal zu Erde werden;
Das gesteh ich, doch wird er
Mich erwecken aus der Erden,
Daß ich in der Herrlichkeit
Um ihn sein mög allezeit.

5. Dann wird dieser Leib verklärt
Mich umgeben, wie ich gläube.
Gott wird dann von mir verehrt
Und geschaut im neuen Leibe,
Und in diesem Leib werd ich
Jesum sehen ewiglich.

6. Dann wird meiner Augen Licht
Jesum, meinen Heiland, kennen;
Ich, ich selbst, ein Fremder nicht,
Werd in seiner Liebe brennen.
Nur die Schwachheit um und an
Wird von mir sein abgethan.

7. Was hier kranket, seufzt und fleht,
Wird dort frisch und herrlich gehen.
Irdisch werd ich ausgesät,
Himmlisch werd ich auferstehen.
Hier verweset mein Gebein,
Dort werd ich unsterblich sein.

8. Seid getrost und hocherfreut,
Jesus läßt nicht seine Glieder;
Gebt nicht Raum der Traurigkeit,
Sterbt ihr, Christus ruft euch wieder,
Wenn einst die Posaun erklingt,
Die auch durch die Gräber dringt.

9. Lacht der finstern Erdenkluft,
Lacht des Todes und der Höllen!
Denn ihr sollt euch aus der Gruft
Eurem Heiland zugesellen.

Dann wird Schwachheit und Verdruß
Liegen unter eurem Fuß.

10. Nur daß ihr den Geist erhebt
Von den Lüsten dieser Erden,
Und euch dem schon jetzt ergebt,
Dem ihr wollt vereinigt werden.
Schickt das Herze da hinein,
Wo ihr ewig wünscht zu sein.

Louise Henriette, Churfürstin von Brandenburg, geb. 1627, † 1667.

519.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Nach einer Prüfung kurzer Tage
Erwartet uns die Ewigkeit.
Dort, dort verwandelt sich die Klage
In göttliche Zufriedenheit.
Hier übt die Tugend ihren Fleiß,
Und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ists, der Fromme schmeckt auf Erden
Schon manchen selgen Augenblick;
Doch alle Freuden, die ihm werden,
Sind ihm ein unvollkommnes Glück.
Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh
Nimmt, weil er lebt, bald ab bald zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen,
Bald das Geräusche dieser Welt;
Bald kämpft in seinem eignen Herzen
Ein Feind, der öfter siegt, als fällt;
Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld
In Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet,
Das Laster öfters glücklich ist,
Wo man den Glücklichen beneidet
Und des Bekümmerten vergißt:
Hier kann der Mensch nie frei von Pein,
Nie frei von eigner Schwachheit sein.

5. Hier such ichs nur, dort werd ichs finden;
Dort werd ich, heilig und verklärt,
Der Tugend ganzen Werth empfinden,
Den unaussprechlich großen Werth.
Den Gott der Liebe werd ich sehn,
Ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird des Vaters heilger Wille
Mein Will und meine Wohlfahrt sein,
Und lieblich Wesen, Heil die Fülle
Am Throne Gottes mich erfreun.
Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn
Mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd ich das im Licht erkennen,
Was ich auf Erden dunkel sah,
Das wunderbar und heilig nennen,
Was unerforschlich hier geschah.
Da denkt mein Geist mit Preis und Dank
Die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd ich zu dem Throne bringen,
Wo Gott sich ganz mir offenbart,
Ein Heilig, Heilig, Heilig singen
Dem Lamme, das erwürget ward,
Und Cherubim und Seraphim
Und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da werd ich in der Engel Schaaren
Mich ihnen gleich und heilig sehn,
Das nie gestörte Glück erfahren,
Stets fromm mit Frommen umzugehn.
Da wird durch jeden Augenblick
Ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd ich dem den Dank bezahlen,
Der Gottes Weg mich gehen hieß,
Und ihn zu Millionenmalen
Noch segnen, daß er mir ihn wies.
Da find ich in des Höchsten Hand
Den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft — o möchte Gott es geben! —
Vielleicht auch mir ein Selger zu:
Heil sei dir! denn du hast das Leben,
Die Seele mir gerettet, du!
O Gott, wie muß dies Glück erfreun,
Der Retter einer Seele sein!

12. Was seid ihr Leiden dieser Erden
Doch gegen jene Herrlichkeit,
Die offenbart an uns soll werden
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Wie nichts, wie gar nichts gegen sie
Ist doch ein Augenblick voll Müh!

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

520.

Eigne Melodie.

1. O Ewigkeit, du Donnerwort,
O Schwert, das durch die Seele bohrt,
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit,
Ich weiß vor großer Traurigkeit
Nicht, wo ich mich hinwende;
Mein ganz erschrocknes Herz erbebt,
Wenn mir dies Wort im Sinne schwebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt,
Das endlich mit der Zeit nicht fällt
Und ganz wird aufgehoben.
Die Ewigkeit nur hat kein Ziel,
Ihr mächtger Strom steht nimmer still,
Läßt nimmer ab zu toben.
Ja, wie der Heiland selber spricht:
Ihr Wurm und Feuer stirbet nicht.

3. O Ewigkeit, du machst mir bang!
O ewig, ewig ist zu lang!
Hier gilt fürwahr kein Scherzen.
Drum, wenn ich diese lange Nacht
Zusammt der großen Pein betracht,
Erschreck ich recht von Herzen.
Nichts ist zu finden weit und breit
So schrecklich, als die Ewigkeit.

4. Ach Gott, wie bist du so gerecht,
Wie strafest du den bösen Knecht
Mit unerhörten Schmerzen!
Auf kurze Sünden dieser Welt
Hast du so lange Pein bestellt.
Ach, nehmt es wohl zu Herzen,
Und merke dies, o Menschenkind:
Kurz ist die Zeit, der Tod geschwind.

5. Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf,
Ermuntre dich, verlornes Schaf,
Und beßre bald dein Leben!
Wach auf, denn es ist hohe Zeit,
Es kommt heran die Ewigkeit,
Dir deinen Lohn zu geben.
Vielleicht ist heut der letzte Tag;
Wer weiß noch, wie man sterben mag?

6. O Ewigkeit, du Donnerwort,
O Schwert, das durch die Seele bohrt,
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit,
Ich weiß vor großer Traurigkeit
Nicht, wo ich mich hinwende.
Nimm du mich, wenn es dir gefällt,
Mein Jesu, in dein Freudenzelt!

Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

521.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. O wie fröhlich, o wie selig
Werden wir im Himmel sein!
Droben ernten wir unzählig
Unsre Freudengarben ein.
Gehen wir hier hin und weinen,
Droben wird die Sonne scheinen;
Dort ist Tag und keine Nacht,
Wo man nach den Thränen lacht.

2. Ach, wer sollte sich nicht sehnen
Dort in Zion bald zu stehn,
Und aus diesem Thal der Thränen
An den Freudenort zu gehn,
Wo sich unser Kreuz in Palmen,
Unser Klagelied in Psalmen,
Unsre Last in Lust verkehrt
Und das Jauchzen ewig währt?

3. Da wird unser Aug erblicken,
Was ganz unvergleichlich ist;
Da wird unser Herz erquicken,
Was aus Gottes Herzen fließt.
Da wird unser Ohr nur hören,
Was die Freude kann vermehren;
Da empfindet unser Herz
Lauter Labsal ohne Schmerz.

4. O wie werden wir so schöne
Bei der Klarheit Gottes sein!
Wie wird da das Lobgetöne
Seiner Engel uns erfreun!
Wie wird unsre Krone glänzen
Bei so vielen Siegeskränzen!
Wie wird unser Kleid so rein,
Heller als die Sonne sein!

5. Ach, wann werd ich dahin kommen,
Daß ich Gottes Antlitz schau?
Werd ich nicht bald aufgenommen
In den schönen Himmelsbau,
Dessen Grund den Perlen gleichet,
Dessen Glanz die Sonne weichet,
Dessen wundervolle Pracht
Alles Gold zu Schanden macht?

6. Dorthin stehet mein Verlangen;
O du großer Lebensfürst,
Laß mich bald dahin gelangen,
Wo du mich recht trösten wirst.
Unterdessen laß auf Erden
Schon mein Herze himmlisch werden,
Bis mein Loos in jener Welt
Auf das Allerschönste fällt.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

522.

Mel. Wachet auf, ruft uns.

1. Selig sind des Himmels Erben,
Die Todten, die im Herren sterben,
Zur Auferstehung eingeweiht.
Nach den letzten Augenblicken
Des Todesschlummers folgt Entzücken,
Folgt Wonne der Unsterblichkeit.

Im Frieden ruhen sie,
Los von der Erden Müh.
Hosianna!
Vor Gottes Thron
Zu seinem Sohn
Begleiten ihre Werke sie.

2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre,
Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre
Sei dir, Versöhner, Jesu Christ!
Ihr, der Ueberwinder Chöre,
Bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre
Dem Lamme, das geopfert ist!
Er sank, wie wir, ins Grab,
Wischt unsre Thränen ab,
Alle Thränen!
Er hats vollbracht!
Nicht Tag, nicht Nacht
Wird an des Lammes Throne sein.

3. Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne
Scheint uns alsdann; er ist uns Sonne,
Der Sohn, die Herrlichkeit des Herrn.
Heil, nach dem wir weinend rangen,
Nun bist du, Heil, uns aufgegangen,
Nicht mehr im Dunkel, nicht von fern.
Nun weinen wir nicht mehr;
Das Alte ist nicht mehr.
Halleluja!
Er sank hinab,
Wie wir, ins Grab,
Er ging zu Gott, wir folgen ihm.

Fr. Gottl. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

523.

Eigne Melodie.

1. Wachet auf! ruft uns die Stimme
Der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
Wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde,
Sie rufen uns mit hellem Munde:
Wo seid ihr klugen Jungfrauen!

Wohlauf, der Bräutgam kömmt!
Steht auf, die Lampen nehmt!
Halleluja!
Macht euch bereit
Zur Hochzeitfreud:
Ihr müsset ihm entgegen gehn.

2. Zion hört die Wächter singen,
Das Herz will ihr vor Freuden springen,
Sie wachet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig,
Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werthe Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn!
Hosianna!
Wir folgen all
Zum Freudensaal
Und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen
Mit Menschen- und mit Engelzungen,
Mit Harfen und mit Cymbeln schön.
Von zwölf Perlen sind die Thore
An deiner Stadt; wir stehn im Chore
Der Engel hoch um deinen Thron.
Kein Aug hat je gespürt,
Kein Ohr hat je gehört
Solche Freude.
Des jauchzen wir
Und singen dir
Das Halleluja für und für.

Ph. Nicolai, geb. 1556, † 1608.

524.

Mel. Wie schön leucht uns.

1. Wie herrlich ist die neue Welt,
Die Gott den Frommen vorbehält!
Kein Mensch kann sie erwerben.
Du, Jesu, der du sie erwarbst,
Als du für unsre Sünden starbst,
Ach, hilf sie mir ererben!
Einen Strahl nur
Ihrer Sonne, ihrer Wonne gieb mir Schwachen,
Mir mein Ende leicht zu machen!

Nach Ahasverus Fritsch, geb. 1629, † 1701.

Register.

A.

	Nr.
Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ	193
Ach, bleib mit deiner Gnade	396
Ach freundlichster Herr Jesu Christ	383
Ach Gott und Herr, wie groß und	245
Ach Gott, verlaß mich nicht	397
Ach Gott vom Himmel, sieh darein	194
Ach Gott, wie manches Herzeleid	413
Ach Jesu, laß mich jetzt	232
Ach, könnt ich mit der Kirche	244
Ach, mein Herr Jesu, dein Nahesein	294
Ach mein Jesu, sieh, ich trete	24
Ach, was soll ich Sünder machen	246
Ach, wenn ich dich, mein Gott,	295
Ach, wundergroßer Siegesheld	168
Allein Gott in der Höh sei Ehr	57
Allein zu dir, Herr Jesu Christ	247
Alle Menschen müssen sterben	482
Alles ist an Gottes Segen	80
Also hat Gott die Welt geliebt, daß	112
Also hat Gott die Welt geliebt, das	272
Am Ende ists doch gar nicht schwer	296
Am Grabe stehn wir stille	483
Am Kreuz erblaßt	133
An dir allein, an dir hab ich	248
Auf, auf, den Herrn zu loben	1
Auf, auf, ihr Reichsgenossen	103
Auf Christi Himmelfahrt allein	169
Auferstehn, ja auferstehn	511
Auf Gott nur will ich bauen	456
Auf Gott und nicht auf meinen	414
Auf meinen lieben Gott	415
Aus Gnaden soll ich selig	273
Aus irdischem Getümmel	124
Aus meines Herzens Grunde	2
Aus tiefer Noth schrei ich	249

B.

Barmherziger, laß deine Gnade	223
Befiehl du deine Wege	416
Befiehl du deine Wege	417
Begrabt den Leib in seine	484
Bei dir, Jesu, will ich bleiben	226
Bete nur, betrübtes Herz	398
Bis hieher hat mich Gott	330
Breit über mich, Herr, und mein	25
Bringt her dem Herren	331

C.

Christe, du Lamm Gottes	233
Christ fuhr gen Himmel	170
Christi Blut und Gerechtigkeit	274
Christi Leben tröstet mich	154
Christ ist erstanden	155
Christus, der ist mein Leben	485
Christ, wenn die Armen	384

D.

Das alte Jahr vergangen ist	50
Das ist ein theuer werthes Wort	275
Das walte Gott, der helfen kann	3
Dein Heil, o Christ, nicht zu	399
Dein Wort, o Herr, ist milder Thau	214
Der Abend kommt, die Sonne	26
Der am Kreuz ist meine Liebe	134
Der beste Freund ist in dem	307
Der du die Liebe selber bist	385
Der du, Gott, an uns gedenkest	177
Der du noch in der letzten Nacht	386
Der du uns als Vater liebest	308
Der du uns mit deinem Blute	250
Der du zum Heil erschienen	205
Der Glaub ist feste Zuversicht	276
Der heilge Christ ist kommen	113
Der Herr, der einst auf Erden war	125
Der Herr der Ernte winket	486
Der letzte meiner Tage	487
Der Mond ist aufgegangen	27
Der Sturm verstummt	462
Der Tag ist wieder hin	28
Der Tod ist todt, das Leben	156
Dich krönte Gott mit Freuden	488

	Nr.
Die Ernt ist nun zu Ende	467
Die güldne Sonne	4
Die Himmel rühmen des Ewigen	75
Die Liebe zeigt ohn Heuchelei	387
Die Sonne sinket nieder	29
Dies ist der Tag, den Gott	114
Dies ist die Nacht, da mir	115
Die Sünden sind vergeben	277
Die Welt kommt einst zusammen	512
Die wir uns allhier	400
Dir dank ich für mein Leben	332
Dir, dir, Jehova, will ich	401
Dir, Gott, dir will ich fröhlich	333
Dir, Herr und Vater, dienen wir	38
Du bist ein Mensch, das weißt	81
Du bists, dem Rühmen und Ehre	334
Du gehest in den Garten beten	402
Du, Gott, du bist der Herr der Zeit	51
Du klagst und fühlest die	418
Durch Trauern und durch	52
Du reicher Trost der Armen	471
Du sagst, ich bin ein Christ	346
Du sollst glauben, und du Armer	278
Du Vater deiner Menschenkinder	309

E.

Eine Heerde und Ein Hirt	206
Eines wünsch ich mir vor	135
Ein feste Burg ist unser Gott	202
Ein Jahr geht nach dem andern	53
Ein Lamm geht hin und	136
Ein neuer Tag, ein neues	16
Eins ist Noth, ach Herr, dies	310
Eins ist Noth, ach Herr, dies	311
Einst selig dort zu werden	347
Ein Wetter steiget auf	466
Erhalt uns, Herr, bei deinem	203
Erhebe dich, o Herr, dein Wort	215
Erhebt den Herrn, ihr Frommen	104
Erhöre gnädig unser Flehn	200
Erinnre dich, mein Geist	157
Er ist gekommen, er	105
Ermuntert euch, ihr Frommen	513
Es baut, o Gott, auf dein Geheiß	463
Es glänzet der Christen	348
Es hat uns heißen treten	5
Es ist gewiß ein köstlich Ding	419
Es ist nicht schwer, ein Christ	349
Es ist noch eine Ruh vorhanden	514
Es ist vollbracht, er ist	137
Es kostet viel, ein Christ	350
Es saß ein frommes Häuflein	178
Es wolle Gott uns gnädig	207
Ewge Liebe, mein Gemüthe	279
Ewiger, erbarme dich	478

F.

Fahre fort, Zion, fahre fort	195
Folgst du im Glauben Christo nach	351
Freu dich sehr, o meine Seele	489
Freuet euch der schönen Erde	76
Fröhlich soll mein Herze springen	116
Frühmorgens, da die Sonn aufgeht	158
Für alle Güte sei gepreist	30

G.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud	77
Geht hin, ihr gläubigen Gedanken	82
Geist des Glaubens, Geist der	179
Geist vom Vater und vom Sohne	180
Gelobet sei der Herr, mein Gott	58
Gelobet seist du, Jesu Christ	117
Gerechter Gott, vor dein Gericht	62
Gesegn uns, Herr, die Gaben dein	17
Getreuer Gott, wie viel Geduld	63
Gieb dich zufrieden und sei	420
Gieb, Gott, daß ich dich recht	352
Gott, deine Gnad ist unser Leben	297
Gott, deine Güte reicht so weit	403
Gott, der du bist das höchste Gut	39
Gott, der du Herzenskenner bist	444
Gott, der du wahrhaftig bist	280
Gott des Himmels und der	6
Gottes Wille, Gottes Rath	421
Gott, gieb einen milden	181
Gott hat in meinen Tagen	457
Gott hat noch nie sein Wort	64
Gott ist gegenwärtig, lasset	65
Gott ist getreu, sein Herz	66
Gott ist mein Hort	216
Gott ist mein Lied	67
Gott ist und bleibt getreu	422
Gott, laß uns deiner nicht	18
Gott lebet noch, ich sorge nicht	83
Gott lebt, wie kann ich traurig	423
Gott Lob! ein neues Kirchenjahr	101
Gott rufet noch, sollt ich nicht	251
Gott sei Dank durch alle Welt	106
Gott sorgt für mich	84
Gott, vor dessen Angesichte	68
Gott woll uns hoch beglücken	441
Großer Gott von alten Zeiten	40
Großer Gott, wir loben dich	481
Großer Mittler, der zur Rechten	171

H.

Habe deine Lust am Herrn	298
Halleluja, jauchzt, ihr Chöre	159
Halleluja, Lob, Preis und Ehr	59
Halt an, mein Herz, in deinem	424
Halt im Gedächtniß Jesum Christ	234

	Nr.
Häuslich Glück ist Gottes Wille	445
Heiland, deine Menschenliebe	126
Heilge Einfalt, Gnadenwunder	353
Heilger Jesu, Heilgungsquelle	354
Heilger Vater, du begehrest	355
Herr, allerhöchster Gott	464
Herr, auf Erden muß ich leiden	172
Herr, deine Kirche danket dir	196
Herr, dein Wort, die edle Gabe	217
Herr, der du mir das Leben	31
Herr, der du unser Vater bist	404
Herr, der du vormals deinem	476
Herr, du hast hier allen Sündern	235
Herr, es ist von meinem Leben	32
Herr Gott, dich loben wir	477
Herr Gott, dich loben wir	480
Herr Gott, du kennest meine Tage	490
Herr Gott Vater im Himmelreich	19
Herr, höre, Herr, erhöre	479
Herr Jesu Christ, dein theures Blut	138
Herr Jesu Christ, dich zu uns wend	41
Herr Jesu Christ, du höchstes Gut	236
Herr Jesu Christ, du höchstes Gut	252
Herr Jesu Christ, mein Leben	312
Herr Jesu, deine Angst und Pein	139
Herr Jesu, Licht der Heiden	127
Herr, mein Licht, erleuchte mich	218
Herr, öffne mir die Herzensthür	42
Herr, stärke mich, dein Leiden	140
Herr, unsre Noth ist groß	473
Herr, wie du willst, so schicks	405
Herr, wie sind noch viel der Heiden	208
Herzlich thut mich verlangen	491
Herzliebster Jesu, was hast du	141
Herz und Herz vereint zusammen	388
Heute mir und morgen dir	492
Heut ist des Herren Ruhetag	43
Hier legt mein Sinn vor dir	356
Hier lieg ich, Herr, im Staube	425
Himmelan geht unsre Bahn	357
Himmel, Erde, Luft und Meer	78
Hirte deiner Schafe	33
Höchster Gott, wir danken dir	44
Höchster Tröster, komm	182
Hochgesegnet seid ihr Boten	209
Hosianna Davids Sohn	107

J.

Jauchzet, ihr Himmel	118
Ich armer Mensch, ich armer	253
Ich bin bei allem Kummer stille	426
Ich bin ein Gast auf Erden	493
Ich bin ein Kind, bin arm	452
Ich bin getauft auf deinen Namen	227
Ich bin vom süßen Schlummer	7
Ich erhebe mein Gemüthe	254
Ich freue mich, mein Gott, in dir	299
Ich geh zu deinem Grabe	160
Ich glaube, darum rede ich	281
Ich habe nun den Grund gefunden	282
Ich hab in Gottes Herz und Sinn	85
Ich hab in guten Stunden	427
Ich hab mich Gott ergeben	494
Ich hab von ferne	515
Ich komme, Herr, und suche dich	237
Ich komme vor dein Angesicht	406
Ich komme vor dein Angesicht	454
Ich lobe dich von ganzer Seele	197
Ich preise dich, o Herr, mein Heil	238
Ich sag es jedem, daß er lebt	161
Ich singe dir mit Herz und Mund	86
Ich soll zum Leben bringen	255
Ich steh an deiner Krippe hier	119
Ich steh in meines Herren Hand	87
Ich sterbe täglich und mein Leben	495
Ich und mein Haus, wir sind	446
Ich weiß, an wen ich glaube	283
Ich weiß, an wen ich glaube	284
Ich weiß, an wen mein Herz	285
Ich weiß, mein Gott, daß all mein	88
Ich weiß von keinem andern Grunde	286
Ich will beten, Gott wird hören	407
Ich will dich immer treuer lieben	313
Ich will dich lieben, meine Stärke	314
Ich will von meiner Missethat	256
Je größer Kreuz, je näher	428
Jerusalem, du hochgebaute Stadt	516
Jesu, bittend kommen wir	210
Jesu, deine Passion	142
Jesu, deine tiefen Wunden	143
Jesu, geh voran	358
Jesu, großer Wunderstern	128
Jesu, Jesu, stärke mich	359
Jesu, komm doch selbst zu mir	315
Jesu, meine Freude	316
Jesu, meiner Seele Leben	317
Jesu, meines Lebens Leben	144
Jesus kommt, von allem Bösen	517
Jesus lebt, mit ihm leb ich	162
Jesus, meine Zuversicht	518
Jesus nimmt die Sünder an	287
Jesus soll die Losung sein	54
Jetzt leb ich, ob ich morgen	496
Ihm, der das Licht entstehen hieß	8
Ihm nach, ihm nach auf seinen	360
Ihr armen Sünder, kommt	257
In allen meinen Thaten	89
In Christo nur der Glaube gilt	389
In unsern Nöthen fallen wir	472
Ist Gott für mich, so trete	300

K.

	Nr.
Kaum war ich, treuer Gott	224
Komm, Gottes Geist, komm	183
Komm, heiliger Geist, Herre	184
Komm, Herz, und lerne schauen	429
Komm, mein Herz, aus Jesu	239
Komm, o komm, du Geist des Lebens	185
Kommt, Christen, laßt uns	361
Kommt, ihr Menschen, laßt euch	362
Kommt, laßt uns Gott erheben	335
Kommt, laßt uns Gott lobsingen	468
König, dem kein König gleichet	173

L.

Laß dein mich sein und bleiben	408
Lasset uns mit Jesu ziehen	363
Laß mich, wenn meine Augen	497
Liebe, die du mich zum Bilde	318
Liebreicher Gott, du hast	364
Liebster Jesu, wir sind hier	45
Liebster Jesu, wir sind hier	163
Liebster Vater, ich dein Kind	258
Lobe den Herren, den mächtigen	336
Lobe den Herren, o meine Seele	337
Lobet Gott, denn Jesus lebet	163
Lob, Preis und Dank	475
Lob sei dir, mein Gott	90
Lobt Gott, ihr Christen	120

M.

Mache dich, mein Geist, bereit	409
Machs mit mir, Gott, nach	498
Macht hoch die Thür, die Thore	108
Mein Alles, was ich habe	319
Meine Lebenszeit verstreicht	499
Meinen Heiland laß ich nicht	228
Meinen Jesum laß ich nicht	320
Mein erst Gefühl sei Preis	9
Mein Freund ist mein	321
Mein Glaub ist meines Lebens	301
Mein Gott, das Herz ich bringe	365
Mein Gott, du wohnst in einem	219
Mein Gott, ich klopf an	410
Mein Gott, ich weiß wohl	500
Mein Gott, im Namen	459
Mein Gott, nun ist es wieder	10
Mein Gott, weil ich in meinem	366
Mein Gott, wie bist du so	91
Mein Herz, o denk an deine	259
Mein Hort ist Gott, ich laß	92
Mein Jesus lebt, mag ich	164
Mein Leib soll, Gott, dein	367
Mein lieber Gott, gedenke	93
Mir ist Erbarmung	288
Mir nach, spricht Christus	368
Mit Ernst, o Menschenkinder	109
Mitten wir im Leben sind	501
Morgenglanz der Ewigkeit	11

N.

Nach einer Prüfung kurzer Tage	519
Nach meiner Seele Seligkeit	369
Nicht, daß ichs schon ergriffen	370
Nicht der Anfang, nur das	371
Nicht Opfer und nicht Gaben	390
Nimmt Gott, dem wir vertrauen	94
Nun bitten wir den heiligen	186
Nun bricht die finstre Nacht	49
Nun bringen wir den Leib	502
Nun danket alle Gott	338
Nun danket alle Gott	339
Nun danket all und bringet Ehr	340
Nun jauchzet all, ihr Frommen	110
Nun kommt das neue Kirchenjahr	102
Nun laßt zu Gott uns treten	55
Nun lob, mein Seel, den Herren	341
Nun ruhen alle Wälder	34
Nun sich der Tag geendet hat	35
Nun tret ich wieder aus der Ruh	12

O.

O Christenmensch, erbarme dich	391
O daß ich tausend Zungen hätte	342
O daß mein Leben deine Rechte	372
O du allerbeste Freude	187
O Durchbrecher aller Bande	373
O du schönes Weltgebäude	79
O Ewigkeit, du Donnerwort	520
O frommer und getreuer Gott	260
Oft klagt mein Herz, wie	374
O Gott, du frommer Gott	411
O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ	289
O Gott, mein Gott, so wie ich dich	69
O Gott, mein Vater, steh mir bei	375
O Gott, von dem wir alles haben	469
O großer Gott, du reines	188
O Haupt voll Blut und Wunden	145
O heilger Geist, kehr bei uns ein	189
O Herr Jesu, Ehrenkönig	211
O Herr, mein Vater, dein Gebot	452
O hilf, Christe, Gottes Sohn	146
O Jesu Christe, wahres Licht	212
O Jesu, dir sei ewig Dank	240
O Jesu, Herr der Herrlichkeit	201
O Jesu, Jesu, Gottes Sohn	322
O Jesu, meine Wonne	241
O Jesu, meine Zuversicht	261
O komm, du Geist der Wahrheit	190
O König aller Ehren	129
O König, dessen Majestät	262

	Nr.
O Lamm Gottes, im Staube	147
O Lamm Gottes, unschuldig	148
O Lehrer, dem kein andrer gleich	130
O mein Schöpfer, Herr der Zeit	376
O milder heilger Jesu Christ	392
O Seele, willst du Ruhe finden	263
O selig Haus, wo man dich	447
O Tod, wo ist dein Stachel	165
O Vater der Barmherzigkeit	264
O Welt, sieh hier dein Leben	149
O wer Alles hätt verloren	377
O wie fröhlich, o wie selig	521

O.

Quelle der Vollkommenheiten	323

R.

Ringe recht, wenn Gottes Gnade	378
Rüstet euch, ihr Christenleute	379

S.

Schaffet, schaffet, Menschenkinder	380
Schatz über alle Schätze	324
Schmerz und Klage füllt das Land	465
Schmücke dich, o liebe Seele	242
Schmückt das Fest mit Maien	191
Schweiget, bange Zweifel	290
Seele, geh auf Golgatha	150
Seele, was ermüdst du dich	381
Sei Gott getreu, halt	229
Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut	343
Sein Rath ist wunderbar	95
Selig sind des Himmels Erben	522
Siegesfürst und Ehrenkönig	174
Sieh, Seele, hinter dich zurück	458
So früh bringt, Gott, mich	455
So hoff ich denn mit festem	302
So jemand spricht: ich liebe Gott	393
So ist die Woche nun geschlossen	37
Sollt es gleich bisweilen scheinen	430
Sollt ich meinem Gott nicht singen	344
Sollt ich meinem Gott nicht trauen	96
Sorge, Herr, für meine Kinder	451
So ruhest du, o meine Ruh	151
So schreib ins Buch des Lebens	230
So tret ich denn nun an	13
So wahr ich lebe, spricht dein	265
Speise, Vater, deine Kinder	20
Such, wer da will, ein ander Ziel	291

T.

Theures Wort aus Gottes Munde	220
Thu Rechnung, Rechnung will	266
Thut mir auf die schöne Pforte	46
Treu ist Gott, nehmts doch zu	97

U.

Unergründlich Meer der Gnade	461
Unsern Ausgang segne Gott	47
Unumschränkte Liebe	70

V.

Valet will ich dir geben	503
Vater, kröne du mit Segen	442
Vater unser im Himmelreich	412
Verleih uns Frieden gnädiglich	443
Versuchet euch doch selbst	292
Verzage nicht, du Häuflein klein	204
Vom Himmel hoch, da komm ich	121
Vom Ziele fern, wornach	382
Von des Himmels Thron	231
Von Gott will ich nicht lassen	431

W.

Wach auf, du Geist der ersten	213
Wach auf, mein Herz, die Nacht	166
Wach auf, mein Herz, und singe	14
Wachet auf, ruft uns	508
Warum betrübst du dich	432
Warum sollt ich mich denn grämen	433
Warum willst du doch für morgen	434
Was frag ich nach der Welt	303
Was freut mich noch, wenn dus nicht	60
Was Gott thut, das ist wohlgethan	435
Was Gott thut, das ist wohlgethan	470
Was Gott zusammenfügt	448
Was ists, daß ich mich quäle	436
Was mein Gott will, gescheh	437
Weicht, ihr Berge, fallt	71
Weicht, ihr Berge, fallt	304
Weicht, und quält mich nicht	98
Weint nicht über Jesu Schmerzen	152
Welch hohes Beispiel gabst	131
Wenn Christus seine Kirche	198
Wenn du des Nächsten Ehr	394
Wenn ich einst von jenem Schlummer	15
Wenn ich nur den Heiland habe	325
Wenn ich, o Schöpfer, deine	72
Wenn kleine Himmelserben	504
Wenn Menschenhülf scheint	438
Wenn Menschen streben	395
Wenn mich die Sünden kränken	153
Wenn Sorg und Gram dein Herz	326
Wenn wir in höchster Noth und	267
Wer bin ich, welche wichtige Frage	268
Werde munter, mein Gemüthe	31
Wer Gottes Wort nicht hält	293
Wer ist wohl, wie du	327
Wer nur den lieben Gott	439
Wer nur mit seinem Gott	460
Wer, o mein Gott, aus dir geboren	305

	Nr.
Wer rief die Sonn und schuf	56
Wer weiß, wie nahe mir	505
Wie fleucht dahin der Menschen Zeit	506
Wie Gott mich führet, will ich	440
Wie groß ist des Allmächtgen	73
Wie heilig ist die Stätte hier	243
Wie herrlich ist die neue Welt	524
Wie schön ists doch, Herr Jesu Christ	449
Wie schön leucht uns der	328
Wie selig, Herr, ist der Gerechte	269
Wie sicher lebt der Mensch	507
Wie soll ich dich empfangen	111
Wie sollt ich meinen Gott nicht lieben	329
Wie treu, mein guter Hirte	132
Wie wird mir dann, ach dann	508
Wie wohl ist mir, o Freund	306
Willkommen, Held im Streite	167
Wir danken dir, Herr Jesu Christ	21
Wir danken freudig dir	22
Wir danken Gott für seine Gaben	23
Wirf, blöder Sinn	122
Wir glauben all an Einen Gott	61
Wir liegen hier zu deinen	270
Wir Menschen sind zu dem	221
Wir sind in Noth	474
Wir singen dir, Immanuel	123
Wohlauf, wohlan zum letzten	509
Wohl einem Haus, da Jesus Christ	450
Wohl uns, der Vater hat uns lieb	74
Womit soll ich dich wohl loben	345
Wort des Lebens, lautre Quelle	222
Wo soll ich fliehen hin	271

Z.

	Nr.
Zeige dich uns ohne Hülle	48
Zeuch ein zu deinen Thoren	192
Zeuch hin, mein Kind,	510
Zeuch uns nach dir	175
Zion, gieb dich nur zufrieden	199
Zu Gott ist meine Seele still	99
Zum Himmel bist du eingegangen	176
Zürne nicht auf stolze Sünder	100

Melodien-Verzeichniß.

Bei Bestimmung der Melodie-Ueberschriften ist auf die ursprüngliche Benennung der Melodien zurückgegangen. Um nicht im Ungewissen zu lassen, welche Melodie im einzelnen Falle gemeint sei, ist da, wo es nöthig schien, auf das Apelsche Choralmelodienbuch hingewiesen worden. Andere Melodien finden sich unter gleichem Namen in dem „Gesangbuch für die evangelisch-lutherische Kirche in Bayern" (Bayr.) und in dem „evangelisch-protestantischen Gesangbuch für Kirche und Haus" in der Pfalz (Pf.), sowie in dem „kleinen Gesangbuch geistlicher Lieder" von Ph. Wackernagel.

1. Ach Gott und Herr. 175. 216. 245. 321. 474.
2. Ach Gott vom Himmel, sieh darein. 194.
3. Ach, was soll ich Sünder machen. (Apel 6.) 24. 96. 246.
4. Allein Gott in der Höh sei Ehr. 38. 39. 57. 87. 240. 330. 331.
5. Allein zu dir, Herr Jesu Christ. 247.
6. Alles ist an Gottes Segen. (Bayr.) 80.
7. An dir allein, an dir hab ich gesündigt. 248.
8. An Wasserflüssen Babylon. (Apel 48.) 63. 136. 237. 262. 385. 392.
9. Auferstehn, ja auferstehn wirst du. 511.
10. Auf meinen lieben Gott. 13. 271. 415. 466. 473.
11. Aus meines Herzens Grunde. 2. 103. 104. 110. 113. 192. 361. 467. 487. 488.
12. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. 139. 249. 252. 256. 264. 404. 405. 476.

13. Christe, du Lamm Gottes. (Bayr.) 233.
14. Christ fuhr gen Himmel. 170.
15. Christ ist erstanden. 155.
16. Christus, der ist mein Leben. (Apel 83.) 167. 396. 483. 485.
17. Christus, der uns selig macht. (Apel 30a) 142. 146. 258.

18. Der am Kreuz ist meine Liebe. (Bonner Gesangbuch.) 134. 143. 199.
19. Die güldne Sonne. (Bayr.) 4.
20. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. 75. 334.
21. Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz. (Bayr.) 26. 251.
22. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet. (Apel 50.) 73. 197. 418. 497.
23. Die wir uns allhier beisammen finden = Herr und Aeltester deiner Kreuzgemeine. (Pf.) 135. 400.
24. Dir, dir, Jehova, will ich singen. (Bayr.) 200. 213. 401.

25. Ein feste Burg ist unser Gott. 196. 198. 202.
26. Eins ist Noth, ach Herr, dies Eine. (Bayr.) 310.
27. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort. 25. 193. 203.

28. Ermuntre dich, mein schwacher Geist. (Apel 42.) 81. 272. 454.
29. Erschienen ist der herrlich Tag. (Apel 55.) 3. 43. 83. 102. 158. 178.
30. Es glänzet der Christen inwendiges Leben. 348.
31. Es ist das Heil uns kommen her. (Apel 105.) 51. 56. 72. 165. 166. 276. 343. 403. 440.
32. Es ist genug, so nimm. (Bayr.) 66. 510.
33. Es ist gewißlich an der Zeit. (Apel 1.) 62. 119. 221. 234. 236. 238. 243. 289. 367. 369. 419.
34. Es kostet viel, ein Christ zu sein. (Bayr.) 349. 350.
35. Es wolle Gott uns gnädig sein. 207.
36. Ewiger, erbarme dich. 478.

37. Fahre fort, Zion. (Bayr.) 195.
38. Freu dich sehr, o meine Seele. 32. 68. 97. 172. 177. 180. 181. 187. 208. 235. 279. 362. 371. 380. 407. 442. 451. 461. 489.

39. Gelobet seist du, Jesu Christ. 117. 123.
40. Gieb dich zufrieden und sei stille. (Bayr.) 420.
41. Gott des Himmels und der Erden. 6. 40. 98. 185. 220. 318.
42. Gott ist mein Lied. 67.
43. Großer Gott, wir loben dich. 481. (Wackernagel kl. Gesangbuch.)

44. Herr Christ, der einig Gottes Sohn. (Apel 34.) 312.
45. Herr Gott, dich loben wir. 480.
46. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend. 19. 41. 42. 406.
47. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr. (Apel 20.) 308.
48. Herzlich thut mich verlangen. (Apel 23a) 5. 52. 94. 124. 145. 190. 205. 255. 283. 390. 408. 416. 417. 425. 486. 491. 493. 494.
49. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen. (Bayr.) 140. 141.
50. Himmel, Erde, Luft und Meer. (Abänderung von: Sollt es gleich bisweilen scheinen. Bayr.) 78.
51. Hirte deiner Schafe. 33. (Wackernagel kl. Gesangbuch.)

52. Ich dank dir schon durch deinen Sohn. (Apel 7.) 9.
53. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt. (Apel 69.) 506. 509.
54. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ. 480.
55. Jerusalem, du hochgebaute Stadt. (Bayr.) 516.
56. Jesu, meine Freude. 191. 316.
57. Jesu, meines Lebens Leben. Erste Melodie. (Apel 92a.) 90. 100. 174. 254. 278. 290. 311. 323.
58. Zweite Melodie. (Apel 92b. Bayr.) 144. 171. 250. 317. 345. 482. 521.
59. Jesus, meine Zuversicht. (Apel 95b.) 150. 154. 162. 206. 357. 359. 376. 398. 421. 492. 499. 518.
60. In dich hab ich gehoffet, Herr. (Apel 2a.) 88. 472.

61. Komm, heiliger Geist, Herre Gott. 184.
62. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn. (Apel 87.) 77. 204. 257. 302. 178.

63. Lasset uns den Herren preisen. (Apel 140a.) 344. 363.
64. Liebster Jesu, wir sind hier. 44. 45. 47. 218. 225.
65. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren. (Bayr.) 118. 336.
66. Lobe den Herren, o meine Seele. (Bayr.) 337.
67. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich. 69. 86. 112. 120. 125. 161. 281. 296. 340. 452. 462.

68. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt. (Apel 112.) 53. 131. 275. 293. 326. 368. 375. 393. 453. 498.
69. Macht hoch die Thür, die Thore weit. (Bayr.) 108.
70. Meinen Jesum laß ich nicht. (Apel 95a.) 54. 107. 128. 228. 280. 287. 298. 320. 381.
71. Mit meinem Gott geh ich zur Ruh. (Apel 2b. Bayr.) 30. 299.
72. Mitten wir im Leben sind. 501.
73. Morgenglanz der Ewigkeit. (Bayr.) 11.

74. Nun bitten wir den heiligen Geist. 186. 294.
75. Nun danket alle Gott. 22. 58. 105. 224. 303. 338. 339. 448. 475. 477.
76. Nun freut euch, lieben Christen gmein. (Bayr.) 101. 169. 291. 463.
77. Nun komm, der Heiden Heiland. (Apel 157. Bayr.) 106. 210. 315.
78. Nun laßt uns den Leib begraben. (Apel 24.) 484. 502.
79. Nun laßt uns Gott dem Herren. (Apel 123. Bayr.) 14. 55. 241. 335. 468.
80. Nun lob, mein Seel, den Herren. (Apel 18.) 230. 341.
81. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit. (Bayr.) 515.
82. Nun sich der Tag geendet hat. (Apel 141.) 35. 49. 365. 384. 386.

83. O daß ich tausend Zungen hätte. (Bayr.) 82. 115. 156. 164. 176. 297. 307. 314. 329. 333. 342. 469.
84. O Durchbrecher aller Bande. (Bayr.) 79. 152. 179. 209. 217. 222. 226. 373. 388.
85. O Ewigkeit, du Donnerwort. (Apel 114.) 12. 301. 444. 520.
86. O Gott, du frommer Gott. Erste Melodie. (Apel 124a.) 28. 232. 266. 346. 394. 397. 464.
87. Zweite Melodie. (Apel 124b, c.) 95. 215. 292. 364. 411. 422.
88. O Jesu Christ, meins Lebens Licht. (Apel 78.) 17. 212. 274. 387. 389. 391. 450. 507.
89. O Lamm Gottes unschuldig. 147. 148.
90. O Traurigkeit, o Herzeleid. (Apel 43.) 133. 151.
91. O Welt, ich muß dich lassen. (Apel 96.) 27. 29. 31. 34. 89. 149. 277. 319. 332. 347. 427. 429. 436. 441. 456. 457. 479. 504. 512.

92. Ringe recht, wenn Gottes Gnade. (Bayr.) 76. 353. 377. 378.

93. Schmücke dich, o liebe Seele. (Apel 118.) 20. 48. 126. 173. 239. 242.
94. Seelenbräutigam. (Bayr.) 231. 327. 358.
95. So führst du doch recht selig, Herr, die Deinen. (Pf.) 447.
96. Sollt es gleich bisweilen scheinen. (Bayr.) 430.
97. Straf mich nicht in deinem Zorn. (Apel 111.) 409. 465.

98. Unser Herrscher, unser König. (Bayr.) 46. 71. 304. 325.

99. Valet will ich dir geben. (Apel 23b.) 1. 7. 111. 127. 129. 160. 284. 300. 324. 503. 513.
100. Vater unser im Himmelreich. 130. 265. 383. 412. 413.
101. Verleih uns Frieden gnädiglich. 443.
102. Vom Himmel hoch, da komm ich her. 50. 114. 121. 151.
103. Von Gott will ich nicht lassen. 109. 132. 431. 471.

104. Wachet auf, ruft uns die Stimme. 159. 163. 211. 354. 379. 445. 517. 522. 523.
105. Warum betrübst du dich, mein Herz. 8. 351. 432.
106. Warum sollt ich mich denn grämen. 116. 182. 433. 434.
107. Was Gott thut, das ist wohlgethan. 74. 214. 414. 423. 435. 470.
108. Was mein Gott will, gescheh allzeit. 85. 229. 261. 374. 437.
109. Wenn mich die Sünden kränken. 153.
110. Wenn mein Stündlein vorhanden ist. (Apel 161.) 99. 285. 459.

111. Wenn wir in höchsten Nöthen sein. (Apel 163.) 138. 260. 267. 438. 455.
112. Werde munter, mein Gemüthe. (Apel 160.) 15. 36. 355.
113. 114. Wer nur den lieben Gott läßt walten. (Apel 167a und b.) 10. 16. 18. 37. 64. 84. 91. 92. 93. 137. 188. 219. 223. 227. 244. 253. 259. 268. 269. 270. 273. 282. 286. 288. 295. 305. 309. 329. 352. 360. 366. 370. 372. 382. 395. 399. 402. 410. 424. 426. 428. 439. 460. 490. 495. 496. 500. 505. 519.
115. Wie schön leucht uns der Morgenstern. 59. 60. 168. 183. 189. 201. 322. 328. 446. 449. 508. 524.
116. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen. (Apel 171a.) 263. 306. 313. 514.
117. Wir Christenleut sind hoch erfreut. (Apel 19.) 122.
118. Wir glauben all an Einen Gott. 61.
118. Wunderbarer König. (Bayr.) 65. 70.

120. Zeuch meinen Geist, triff meine Sinnen. (Apel 82.) 356.

Verzeichniß

der Dichter und der von ihnen aufgenommenen Lieder.

Diejenigen Lieder, welche ganz oder fast ganz unverändert aus unserm bisherigen Gesangbuch herübergenommen worden, sind mit einem * bezeichnet, diejenigen, welche zwar auch in dem bisherigen Gesangbuch sich finden, bei welchen aber auf die Fassung des Urtextes zurückgegangen ist, mit einem **. Nicht bezeichnet sind die neu hinzugekommenen Lieder.

Adolph, Gottlob,
Archidiakonus in Hirschberg, geb. 1685, † 1745.
** Mein Herz, o denk an deine Buße.
* Wie treu, mein guter Hirte.

Aemilie Juliane,
Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 16[illegible], † 1706.
Bis hieher hat mich Gott gebracht.
Ein Wetter steiget auf.
** Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

Albert, Heinrich,
Organist zu Königsberg, geb. 160 , † 1668.
** Gott des Himmels und der Erden.

Albinus, Johann Georg,
Pfarrer in Naumburg, geb. 1624, † 1679.
** Alle Menschen müssen sterben.

Albrecht,
Markgraf zu Brandenburg-Kulmbach, geb. 1522, † 1557.
** Was mein Gott will, geschеh allzeit.

Anna Sophia,
Landgräfin zu Hessen-Darmstadt, geb. 1638, † 1683.
Mein Freund ist mein.

Annoni, Hieronymus,
Pfarrer zu Muttenz bei Basel, † 1770.
Es saß ein frommes Häuflein dort.

Anton Ulrich,
Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, geb. 1633, † 1714.
Nun tret ich wieder aus der Ruh.
** Wenn Menschenhülf scheint aus zu sein.

Arends, Wilhelm Erasmus,
† 1721.
Rüstet euch, ihr Christenleute.

Arndt, Ernst Moritz,
Professor in Bonn, geb. 1769, † 1860.
Der heilge Christ ist kommen.
Ich weiß, an wen ich glaube.

Arnold, M. Gottfried,
Pastor, geb. 1666, † 1714.
O Durchbrecher aller Bande.
O wer Alles hätt verloren.

Aschenfeldt, Christoph Karl Julius,
Pastor in Flensburg, geb. 1792, † 1856.
Aus irdischem Getümmel.

Bäßler, Johann Leonhard,
Rector zu Memmingen, geb. 1745, † 1811.
Schmerz und Klage füllt das Land.

Bandelin, Johann Nikolaus,
Lehrer in Lübeck, geb. 1741, † 1824.
Der Sturm verstummt.

Behemb (Böhme) Martin,
Pastor zu Lauban in der Lausitz, geb. 1557, † 1622.
** O König aller Ehren.

Betichius, Johann,
um 1700.
Das walte Gott, der helfen kann.

Bickel, Johann Daniel,
Superintendent. geb. 1737, † 1809.
Gott, der du Herzenskenner bist.
O Jesu, Herr der Herrlichkeit.

Bienemann, Dr. Kaspar,
General-Superintendent zu Altenburg, geb. 1540, † 1591.
** Herr, wie du willst, so schicks mit mir.

von Birken, Siegmund,
Privatmann zu Nürnberg, geb. 1626, † 1681.
Lasset uns mit Jesu ziehen.

von Bogatzky, Karl Heinrich,
geb. 1690, † 1774.
Ich weiß von keinem andern Grunde.
Wach auf, du Geist der ersten Zeugen.

Breithaupt, Dr. Joachim Justus,
Professor in Halle, geb. 1658, † 1732.
** Versuchet euch doch selbst.

Bruhn, M. David,
Prediger in Berlin, geb. 1727, † 1782.
* Der du, Gott, an uns gedenkest.

Bürde, Samuel Gottlieb,
Kanzleidirector in Breslau, geb. 1753, † 1831.
Ich bin vom süßen Schlummer.

Busch, Peter,
Prediger zu Hannover, geb. 1682, † 1744.
** Ach Jesu, laß mich jetzt.

Calisius, Johann Heinrich,
Pfarrer in Sulzbach, geb. 1633, † 1698.
O du Schöpfer aller Dinge.
Unergründlich Meer der Gnade.

Claudius, Matthias,
der Wandsbecker Bote, geb. 1740, † 1815.
Der Mond ist aufgegangen.

Clausnitzer, M. Tobias,
Pastor zu Pargstein in der Oberpfalz, geb. 1619, † 1684.
* Liebster Jesu, wir sind hier.

Cramer, Dr. Johann Andreas,
Professor und Prokanzler in Kiel, geb. 1723, † 1788.
* Breit über mich, Herr, und mein Haus.
* Dir, Herr und Vater, dienen wir.
* Er ist gekommen, er.
* Ich soll zum Leben dringen.
* In unsern Nöthen fallen wir.
* Kommt, laßt uns Gott erheben.
* Kommt, laßt uns Gott lobsingen.
* Mein Leib soll, Gott, dein Tempel sein.
* Nimmt Gott, dem wir vertrauen.
* Wenn Menschen streben.
* Wer, o mein Gott, aus dir geboren.
* Wir danken freudig dir.

Crasselius, Bartholomäus,
Prediger in Düsseldorf, geb. 1651.
Dir, dir, Jehova, will ich singen.
Halleluja, Lob, Preis und Ehr.
Heilger Jesu, Heilgungsquelle.

Decius, Nikolaus,
Mönch, dann Prediger zu Stettin, † 1529.
* Allein Gott in der Höh sei Ehr.
* O Lamm Gottes, unschuldig.

Denicke, David,
Consistorialrath in Hannover, geb. 1602, † 1680.
** Kommt, ihr Menschen, laßt euch lehren.
** O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.
O Vater der Barmherzigkeit.
** Wir Menschen sind zu dem, o Gott.

Deßler, Wolfgang Christian,
Conrector in Nürnberg, geb. 1660, † 1722.
** Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

Diterich, Johann Samuel,
Prediger und Oberconsistorialrath in Berlin, geb. 1721, † 1797.
* Der du die Liebe selber bist.
* Du, Gott, du bist der Herr der Zeit.
* Erhebt den Herrn, ihr Frommen.
* Geist vom Vater und vom Sohne.
* Gott, deine Gnad ist unser Leben.
* Ich preise dich, o Herr, mein Heil.
* Meinen Jesum laß ich nicht.
** Nach meiner Seele Seligkeit.
** Wer bin ich, welche wichtige Frage.

Drewes, Johann Friedrich Ludwig,
reformirter Prediger in Detmold, geb. 1762.
Hier lieg ich, Herr, im Staube.

Eber, Paul,
Professor in Wittenberg, geb. 1511, † 1569.
** Wenn wir in höchster Noth und Pein.

Fabricius, Dr. Jakob,
Feldprediger und Beichtvater Gustav Adolphs, geb. 1593, † 1654.
Verzage nicht, du Häuflein klein.

Feddersen, Jakob Friedrich,
Probst in Altona, geb. 1736, † 1788.
* Gott hat in meinen Tagen.
* So früh bringt, Gott, mich deine Hand.

Flemming, Dr. Paul,
Arzt in Hamburg und Reisender, geb. 1609, † 1640.
* In allen meinen Thaten.

Flessa, Johann Adam,
General-Superintendent in Schleswig, geb. 1694, † 1776.
Ich will dich immer treuer lieben.

Flittner, Johann,
Prediger in Wolgast, geb. 1618, † 1678.
Ach, was soll ich Sünder machen.

Franck, Johann,
Bürgermeister zu Guben in der Lausitz, geb. 1618, † 1677.
Herr Gott, dich loben wir.
Herr Jesu, Licht der Heiden.
** Jesu, meine Freude.
Schmücke dich, o liebe Seele.

Franck, Michael,
Lehrer in Coburg, geb. 1609, † 1667.
Sei Gott getreu, halt seinen Bund.

Franck, Salomo,
Oberconsistorial-Secretair in Weimar, geb. 1659, † 1725.
Ach Gott, verlaß mich nicht.
Es ist vollbracht.
Mein Gott, wie bist du so verborgen.
So ruhest du, o meine Ruh.

Freylinghausen, Joh. Anastasius,
Pastor zu Halle, geb. 1670, † 1739.
Wer ist wohl, wie du.

Freystein, Dr. Johann Burchard,
Hof- und Justizrath in Dresden, † um 1720.
** Mache dich, mein Geist, bereit.

Fritzsch, Dr. Ahasverus,
Kanzler in Rudolstadt, geb. 1629, † 1701.
* Wie herrlich ist die neue Welt.

Fulda, Fürchtegott Christian,
Prediger in Halle, geb. 1718.
Häuslich Glück ist Gottes Wille.

Funk, Dr. Gottfried Benedict,
Consistorialrath in Magdeburg, geb. 1734, † 1814.
* Einst selig dort zu werden.
** Halleluja, jauchzt, ihr Chöre.

Garve, Karl Bernhard,
Prediger der Brüdergemeinde, geb. 1763, † 1841.
Dein Wort, o Herr, ist milder Thau.

Gedicke, Lampertus,
Feldprobst, geb. 1683, † 1735.
* Wie Gott mich führet, will ich gehn.

Gellert, Christian Fürchtegott,
Professor in Leipzig, geb. 1715, † 1769.
* An dir allein, an dir hab ich gesündigt.
* Auf Gott und nicht auf meinen Rath.
* Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen.
* Der Tag ist wieder hin.
* Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.
* Dies ist der Tag, den Gott gemacht.
** Dir dank ich für mein Leben.
** Du bists, dem Rühmen und Ehre gebühret.
* Du klagst und fühlest die Beschwerden.
* Erinnre dich, mein Geist, erfreut.
* Für alle Güte sei gepreist.
* Gott, deine Güte reicht so weit.
* Gott ist mein Hort.
* Gott ist mein Lieb.
* Herr, der du mir das Leben.
* Herr, stärke mich, dein Leiden.
* Ich hab in guten Stunden.
* Ich komme, Herr, und suche dich.
* Ich komme vor dein Angesicht.
* Jesus lebt, mit ihm leb ich.
* Mein erst Gefühl sei Preis und Dank.
* Nach einer Prüfung kurzer Tage.
* Nicht, daß ichs schon ergriffen hätte.
* Oft klagt mein Herz, wie schwer.
* So hoff ich denn mit festem Muth.
** So jemand spricht: ich liebe Gott.
* Was ists, daß ich mich quäle.
* Wenn Christus seine Kirche schützt.
* Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht.
* Wer Gottes Wort nicht hält.
* Wer rief die Sonn und schuf den Mond.
* Wie groß ist des Allmächtgen Güte.
* Wie sicher lebt der Mensch.

Gerhardt, Paul,
Diakonus zu St. Nicolai in Berlin, zuletzt Archidiakonus zu Lübben in der Lausitz, geb. 1606, † 1676.
** Also hat Gott die Welt geliebt.
** Befiehl du deine Wege.
Die güldne Sonne.
** Du bist ein Mensch.
** Ein Lamm geht hin
** Fröhlich soll mein Herze springen.
Geh aus, mein Herz, und suche Freud.
Gieb dich zufrieden und sei stille.
Herr, der du vormals deinem Land.
Ich bin ein Gast auf Erden.
** Ich hab in Gottes Herz und Sinn.
** Ich singe dir mit Herz und Mund.
Ich steh an deiner Krippe hier.
** Ich weiß, mein Gott, daß all mein.
** Ist Gott für mich, so trete.
** Nun danket all und bringet Ehr.
** Nun laßt zu Gott uns treten.
Nun ruhen alle Wälder.
** O du allerbeste Freude.
** O Haupt voll Blut und Wunden.
** O Welt, sieh hier dein Leben.
** Sollt ich meinem Gott nicht singen.
** Wach auf, mein Herz, und singe.
** Warum sollt ich mich denn grämen.
Wie schön ists doch, Herr Jesu Christ.
** Wie soll ich dich empfangen.

** Wir singen dir, Immanuel.
** Zeuch ein zu deinen Thoren.

Gesenius, Dr. Justus,
Oberhofprediger in Hannover, geb. 1601, † 1671.

** O Tod, wo ist dein Stachel nun.
** Wenn mich die Sünden kränken.

Gotter, Ludwig Andreas,
Hofrath in Gotha, geb. 1661, † 1735.

** O Jesu, meine Zuversicht.
* Schaffet, schaffet, Menschenkinder.
** Womit soll ich dich wohl loben.

Gottschling, M. Gottfried,
Prediger zu Medzibor in Schlesien, † 1723.

Ich will beten, Gott wird hören.

Gramann, Dr. Johann,
Pastor in Königsberg, geb. 1487, † 1541.

** Nun lob, mein Seel, den Herren.

Gregor, Christian,
Bischof der Brüdergemeinde, geb. 1723, † 1801

Ach mein Herr Jesu, dein Nahesein.

Günther, Cyriakus,
Gymnasiallehrer in Gotha, geb. 1650, † 1704.

Bringt her dem Herren Lob und Ehr.
** Halt im Gedächtniß Jesum Christ.

von Hardenberg, Friedr. Ludwig,
genannt Novalis, geb. 1772, † 1801.

Ich sag es jedem, daß er lebt.
Wenn ich nur den Heiland habe.

Harms, Dr. Claus,
Pastor in Kiel, geb. 1778, † 1855.

Gott woll uns hoch beglücken.

Haßlocher, Johann Adam,
Hofprediger in Weilburg, geb. 1645, † 1726.

** Du sagst: ich bin ein Christ.
Höchster Gott, wir danken dir.

Hecker, M. Heinrich,
Oberpfarrer bei Altenburg, geb. 1699, † 1743.

* Also hat Gott die Welt geliebt.
Gott Lob! ein neues Kirchenjahr.
* Herr, mein Licht, erleuchte mich.

Heermann, Johann,
Pastor zu Köben in Schlesien, geb. 1585, † 1647.

** Frühmorgens, da die Sonn aufgeht.
** Herzliebster Jesu, was hast du.
** Jesu, deine tiefen Wunden.
** O Gott, du frommer Gott.
O Jesu Christe, wahres Licht.
** O Jesu, Jesu, Gottes Sohn.
** So wahr ich lebe, spricht dein Gott.
Speise, Vater, deine Kinder.
Wo soll ich fliehen hin.

Held, Heinrich,
Sachwalter in Schlesien, um 1650.

** Gott sei Dank durch alle Welt.

Helmbold, M. Ludwig,
Pastor in Mühlhausen, geb. 1532, † 1598.

** Von Gott will ich nicht lassen.

von Hemessen, G.

* Gottes Wille, Gottes Rath.

Herberger, Valerius,
Pastor in Fraustadt, geb. 1562, † 1627.

** Valet will ich dir geben.

Hermann, Dr. Johann Gottfried,
Oberhofprediger in Dresden, geb. 1707, † 1791.

Geht hin, ihr gläubigen Gedanken.

Hermann, Nikolaus,
Cantor in Joachimsthal, † 1561.

In Christo nur der Glaube gilt.
* Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.

Hermes, Dr. Johann Timotheus,
Superintendent in Quedlinburg, geb. 1738, † 1821.

Ich hab von ferne, Herr, deinen Thron.

Herrnschmidt, Dr. Johann Daniel,
Pastor in Halle, geb. 1675, † 1723.

Lobe den Herren, o meine Seele.

Herzog, Dr. Johann Friedrich,
Rechtsconsulent in Dresden, geb. 1647, † 1699.

Nun sich der Tag geendet hat.

Hey, Wilhelm,
Superintendent in Ichtershausen, geb. 1789.

Christ, wenn die Armen manchesmal.

Hiller, Friedrich Conrad,
Kanzleiadvokat in Stuttgart, geb. 1662, † 1726.

Ich lobe dich von ganzer Seele.

Hiller, M. Philipp Friedrich,
Pfarrer zu Steinheim, geb. 1699, † 1769.

Die Sünden sind vergeben.
Die Welt kommt einst zusammen.
Du reicher Trost der Armen.
Mein Alles, was ich liebe.
Mir ist Erbarmung widerfahren.
O milder heilger Jesu Christ.
So lang ich hier noch walle.
Was freut mich noch, wenn.
Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel.

von Hippel, Theodor Gottlieb,
Kriegsrath und Bürgermeister in Königsberg,
geb. 1741, † 1796.

** Jetzt leb ich, ob ich morgen lebe.

von Hippen, Johann Heinrich,
um 1656.

** So tret ich denn nun an.

Hoffmann, Gottfried,
Rector in Zittau, geb. 1658, † 1712.

Zeuch hin, mein Kind.

Hojer, Conrad,
Subprior zu Möllenbeck, um 1584.

** Ach Gott, wie manches Herzeleid.

Homburg, Ernst Christoph,
Gerichtsactuar in Naumburg, geb. 1605, † 1681.

** Ach wundergroßer Siegesheld.
** Jesu, meines Lebens Leben.

Hülsemann, M. Wilhelm,
geb. 1781.

Vater, kröne du mit Segen.

Keßler, A.

** Christi Leben tröstet mich.

Kleiner, Gottfried,
Pfarrer in Freyburg, geb. 1691, † 1767.

Komm, Herz, und lerne schauen.

Klemm, Johann Conrad,
† 1763.

Du gehest in den Garten beten.

Klopstock, Friedrich Gottlieb,
geb. 1724, † 1803.

* Auferstehn, ja auferstehn.
* Begrabt den Leib in seine Gruft.
* Selig sind des Himmels Erben.
* Wenn ich einst von jenem Schlummer.
* Wie wird mir dann, ach dann.
* Zeige dich uns ohne Hülle.

Knapp, Albert,
Stadtpfarrer in Stuttgart, geb. 1798.

Der du zum Heil erschienen.
Eines wünsch ich mir vor.
O Herr Jesu, Ehrenkönig.

Knoll, M. Christoph,
Prediger in Sprottau, geb. 1563, † 1621.

Herzlich thut mich verlangen.

Knorr von Rosenroth,
M. Christian,
Kanzleidirector in Sulzbach, geb. 1636, † 1689.

Morgenglanz der Ewigkeit.

Köthe, Friedrich August,
Superintendent in Allstädt, geb. 1781, † 1820.

Wenn Sorg und Gram dein Herz.

Krah, J. G.

* Vom Ziele fern, wornach ich.

Kramer, Dr. Moritz,
Pastor in Marne, geb. 1646, † 1702.

** Gott, gieb einen milden Regen.
* Gott lebet noch, ich sorge nicht.

Krause, Johann Gottfried,
geb. 1685, † 1746.

Bete nur, betrübtes Herz.

Krummacher, Dr. Friedrich Adolph,
Pastor zu Bremen, geb. 1768, † 1845.

Eine Heerde und Ein Hirt.

Kunth, M. Johann Sigismund,
Pastor zu Baruth in der Lausitz, geb 1700, † 1779.

Es ist noch eine Ruh vorhanden.

Laurentius Laurentii,
(Lorenz Lorenzen)
Musikdirector in Bremen, geb. in Husum 1660, † 1722.

Ermuntert euch, ihr Frommen.
Ihr armen Sünder, kommt zu Hauf.
Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin.
Warum willst du doch für morgen.

Lavater, Johann Kaspar,
Pfarrer in Zürich, geb. 1741, † 1801.

Auf Gott nur will ich sehen.
* Ich erhebe mein Gemüthe.
* Wie selig, Herr, ist der Gerechte.

Lehmus, Johann Adam,
Superintendent zu Rothenburg an der Tauber,
geb. 1707, † 1788.

Zürne nicht auf stolze Sünder.

Liebich, Ehrenfried,
Pastor zu Lomnitz in Schlesien, geb. 1713, † 1780.

* Dir, Gott, dir will ich fröhlich singen.
* Gott ist getreu, sein Herz.
** Höchster Tröster, komm hernieder.
* Kaum war ich, treuer Gott.
* Meinen Heiland laß ich nicht.
Nun bringen wir den Leib zur Ruh.
* O Gott, mein Vater, steh mir bei.
* Sieh, Seele, hinter dich zurück.
* Weicht, und quält mich nicht, ihr Sorgen.

Liscov, M. Salomo,
Diakonus in Wurzen, geb. 1640, † 1689.

** Ich freue mich, mein Gott, in dir.
**Schatz über alle Schätze.

Löscher, Dr. Valentin Ernst,
Superintendent in Dresden, geb. 1673, † 1749.

** O König, dessen Majestät.
Wie heilig ist die Stätte hier.

Ludämilia Elisabeth,
Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1640,
† 1672.

** Zeuch uns nach dir.

Luise Henriette,
Churfürstin zu Brandenburg, geb. 1627, † 1669.

** Ich will von meiner Missethat.
** Jesus, meine Zuversicht.

Luther, Dr. Martin,
geb. 1483, † 1546.

** Ach Gott vom Himmel, sieh darein.
* Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.
* Ein feste Burg ist unser Gott.
** Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.
* Es wolle Gott uns gnädig sein.
** Gelobet seist du, Jesu Christ.
* Herr Gott, dich loben wir.
* Komm, heiliger Geist, Herre Gott.
* Mitten wir im Leben sind.
* Nun bitten wir den heiligen Geist.
* Vater unser im Himmelreich.
* Verleih uns Frieden gnädiglich.
** Vom Himmel hoch, da komm ich her.
* Wir glauben all an Einen Gott.

Marot, Samuel,
Superintendent in Berlin, geb. 1770.

Von des Himmels Thron.

Mathesius, M. Johann,
Pastor zu Joachimsthal, geb. 1504 † 1565.

** Aus meines Herzens Grunde.

Mentzer, Johannes,
Pfarrer zu Kemnitz, geb. 1658, † 1734.

O daß ich tausend Zungen hätte.

Meyfahrt, Dr. Johann,
Professor in Erfurt, geb. 1590, † 1642.

Jerusalem, du hochgebaute Stadt.

Möllenhof, Ch. N.

* Lob, Preis und Dank sei dir.

Mudre, M. Johann Friedrich,
Pastor in Mittelsalda bei Freiberg, geb. 1736 † 1810.

* Erhebe dich, o Herr, dein Wort.
* Herr, der du unser Vater bist.
* Treu ist Gott, nehmts doch zu Herzen.

Münter, Dr. Balthasar,
Pastor in Kopenhagen, geb. 1735, † 1793.

* Der du uns mit deinem Blute.
* Der letzte meiner Tage.
* Dich krönte Gott mit Freuden.
** Du Vater deiner Menschenkinder.
* Ich komme vor dein Angesicht.
* Jesus kommt, von allem Bösen.
* Mein Glaub ist meines Lebens Ruh.
* Quelle der Vollkommenheiten.

Nachtenhöfer, Caspar Friedrich,
Pastor in Coburg, geb. 1624, † 1685.

Dies ist die Nacht, da mir erschienen.

Neander, Christian Friedrich,
Probst und Pastor zu Grünzhof in Kurland, geb. 1724, † 1802.

* Am Kreuz erblaßt.
* Ihm, der das Licht entstehen hieß.
* Mein Hort ist Gott, ich laß ihn walten.

Neander, Joachim,
Prediger in Bremen, geb. 1640, † 1680.

** Himmel, Erde, Luft und Meer.
Komm, o komm, du Geist des Lebens.
Lobe den Herren, den mächtigen.
Wie fleucht dahin der Menschen Zeit.

Neumann, Caspar,
Professor in Breslau, geb. 1648, † 1715.

* Gott, laß uns deiner nicht vergessen.
Großer Gott von alten Zeiten.
** Herr, auf Erden muß ich leiden.
Herr, du hast hier allen Sündern.
** Herr, es ist von meinem Leben.
** Mein Gott, nun ist es wieder Morgen.
Nun bricht die finstre Nacht herein.
** O Gott, von dem wir Alles haben.

Neumark, Georg,
Archivsecretair in Weimar, geb. 1621, † 1681.

** Es hat uns heißen treten.
** Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Neumeister, M. Erdmann,
Pastor in Hamburg, geb. 1671, † 1756.

* Der du mich als ein Vater liebst.
** Ich bin bei allem Kummer stille.
Jesu, großer Wunderstern.
Jesus nimmt die Sünder an.
** Mein lieber Gott, gedenke meiner.

Neuß, Dr. Heinrich Georg,
Superintendent in Wernigerode, geb. 1654, † 1716.

Das ist ein theuer, werthes Wort.

Nicolai, Dr. Philipp,
Pastor in Hamburg, geb. 1556, † 1608.

** Wachet auf, ruft uns die Stimme.
** Wie schön leucht uns der Morgenstern.

Olearius, Dr. Johann,
Oberhofprediger zu Weißenfels, geb. 1611, † 1684.

Gelobet sei der Herr, mein Gott.
** Herr Jesu Christ, dein theures Blut.
Herr, öffne mir die Herzensthür.
Nun kommt das neue Kirchenjahr
O Jesu, dir sei ewig Dank.
* O mein Schöpfer, Herr der Zeit.
** Sollt ich meinem Gott nicht trauen.
Thu Rechnung, Rechnung will.

Pauli, Joachim,
um 1660.

Zion, gieb dich nur zufrieden.

von Pfeil, Christoph Karl Ludwig,
geb. 1712, † 1784.
Wohl einem Haus, da Jesus Christ.

Pfefferkorn, M. Georg Michael,
Superintendent zu Gräfen-Tonna bei Gotha, geb. 1646, † 1732.
** Was frag ich nach der Welt.

Pressovius, Christian,
um 1690.
Die Liebe zeigt ohn Heuchelei.

Rambach, Dr. Johann Jakob,
Professor in Gießen, geb. 1693, † 1735.
Ein Jahr geht nach dem andern hin.
** Ewge Liebe, mein Gemüthe.
** Gerechter Gott, vor dein Gericht.
** Gott hat noch nie sein Wort gebrochen.
** Großer Mittler, der zur Rechten.
** Heiland, deine Menschenliebe.
** Ich bin getauft auf deinen Namen.
** König, dem kein König gleichet.
** O Lehrer, dem kein andrer gleich.
Unumschränkte Liebe.
** Welch hohes Beispiel gabst du mir.
** Wirf, blöder Sinn, den Kummer hin.

Reiber, Reinhard Gottlieb,
geb. 1744.
Du sollst glauben, und du Armer.

Richter, Dr. Christian Friedrich,
Arzt in Halle, geb. 1676, † 1711.
Es glänzet der Christen inwendiges.
Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein.
Es kostet viel, ein Christ zu sein.
** Hier legt mein Sinn vor dir sich.

Ringwaldt, Bartholomäus,
Pfarrer zu Langenfeld, geb. 1531, † 1598.
Es baut, o Gott, auf dein Geheiß.
** Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.
Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.
O frommer und getreuer Gott.

Rinkart, M. Martin,
Archidiakonus in Eilenburg, geb. 1586, † 1649.
** Nun danket alle Gott.

Rist, Johann,
Pastor in Wedel, geb. 1607, † 1667.
Auf, auf, ihr Reichsgenossen.
O Ewigkeit, du Donnerwort.
** O Jesu, meine Wonne.
** Werde munter, mein Gemüthe.

Robigast, M. Samuel,
Rector in Berlin, geb. 1649, † 1708.
** Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Rothe, Johann Andreas,
Pfarrer bei Bunzlau. geb. 1688, † 1758.
** Ich habe nun den Grund gefunden.
Wenn kleine Himmelserben.

Rothe, Johannes,
Lehrer zu Beuggen, geb. 1805.
Nicht Opfer und nicht Gaben.

Rutilius, M. Martin,
Archidiakonus in Weimar, geb. 1550, † 1618.
** Ach Gott und Herr.

Sacer, Dr. Gottfried Wilhelm,
Kammerconsulent in Wolfenbüttel, geb. 1635, † 1699.
Durch Trauern und durch Plagen.

Sachs, Hans,
geb. 1494, † 1576.
** Warum betrübst du dich, mein Herz.

Sachse, Christian Friedrich,
Hofprediger in Altenburg, um 1822.
Der Herr der Ernte winket.
Wohlauf, wohlan zum letzten Gang.

Sannom, Johann Friedrich,
ein 8jähriger Knabe zu Offenbach, um 1765.
** Herr Jesu Christ, mein Leben.

Schade, Johann Kaspar,
Diakonus in Berlin, geb. 1666, † 1698.
** Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

Scheffler, Dr. Johann,
genannt Angelus Silesius, protestantischer Arzt, dann katholischer Priester, geb. 1624, † 1677.
Ich will dich lieben, meine Stärke.
** Jesu, komm doch selbst zu mir.
Liebe, die du mich zum Bilde.
* Liebreicher Gott, du hast.
* Mir nach, spricht Christus unser Herr.

Scheidt, Christian Ludwig,
Bibliothekar in Hannover, † 1759.
** Aus Gnaden soll ich selig werden.

Schein, Johann Herrmann,
Cantor und Musikdirector in Leipzig, geb. 1586, † 1630.
** Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

Schenk, M. Hartmann,
Pastor zu Völkershausen, geb. 1634, † 1681.
** Unsern Ausgang segne Gott.

Schirmer, M. Michael,
Conrector in Berlin, geb. 1606, † 1673.
Nun jauchzet, all ihr Frommen.
** O heilger Geist, kehr bei uns ein.

Schlegel, M. Johann Adolph,
Hofprediger in Hannover, geb. 1721, † 1793.
* Schweiget, bange Zweifel, schweiget.

Schlicht, Levin Johann,
Prediger in Berlin, geb. 1681, † 1723.
Ach, mein Jesu, sieh, ich trete.

Schlosser, M. Johann Ludwig,
Pastor in Hamburg, geb. 1702, † 1754.
** Sorge du für meine Kinder.

Schmidt, Johann Eusebius,
Prediger zu Siebleben bei Gotha, um 1700.
Fahre fort, Zion.

Schmolck, Benjamin,
Oberpfarrer zu Schweidnitz, geb. 1672, † 1737.
Ach, wenn ich dich, mein Gott, nur habe.
Der beste Freund ist in dem Himmel.
** Der Tod ist todt, das Leben lebet.
Ein neuer Tag, ein neues Leben.
Gott, der du wahrhaftig bist.
Gott lebt, wie kann ich traurig sein.
Gott sorgt für mich, was will ich.
* Habe deine Lust am Herrn.
Halt an, mein Herz, in deinem Glauben.
Herr, höre, Herr, erhöre.
Heute mir und morgen dir.
Himmelan geht unsre Bahn.
Hirte deiner Schafe.
Hosianna, Davids Sohn.
Ich geh zu deinem Grabe.
Ich sterbe täglich, und mein Leben.
Je größer Kreuz, je näher Himmel.
Jesus soll die Losung sein.
Ihm nach, ihm nach auf seinen Wegen.
Liebster Jesu, wir sind hier, dem —
** Mein Gott, du wohnst in einem Lichte.
Mein Gott, ich klopf an deine Pforte.
Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich.
** Mein Gott, weil ich in meinem Leben.
** Mein Jesus lebt, mag ich doch.
Nicht der Anfang, nur das Ende.
O wie fröhlich, o wie selig.
Schmückt das Fest mit Maien.
** Seele, geh auf Golgatha.
Theures Wort aus Gottes Munde.
Thut mir auf die schöne Pforte.
Was Gott thut, das ist wohlgethan, so —
Was Gott zusammenfügt, das.
** Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel.
** Wie sollt ich meinen Gott nicht lieben.
Willkommen, Held im Streite.
** Wir liegen hier zu deinen Füßen.

Schneesing, Johann,
Prediger zu Frimar bei Gotha, um 1534.
** Allein zu dir, Herr Jesu Christ.

Schraber, Johann Heinrich,
Probst in Schleswig, geb. 1684, † 1737.
** Der Glaub ist feste Zuversicht.
** Gott, der du bist das höchste Gut.

Schröder, Johann Heinrich,
Pastor bei Magdeburg, geb. 1666, † 1728.
** Eins ist Noth, ach Herr, dies Eine.

Schröder, G. F.,
um 1770.
** Die Sonne sinket nieder.

Schütz, Lic. Johann Jakob,
Advokat zu Frankfurt a/M., geb. 1640, † 1690.
** Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut.

Scriver, M. Christian,
Oberhofprediger in Quedlinburg, geb. 1629, † 1693.
** Jesu, meiner Seele Leben.

Selnecker, Dr. Nikolaus,
Superintendent in Leipzig, geb. 1532, † 1592.
Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ.
Heut ist des Herren Ruhetag.
Laß dein mich sein und bleiben.

von Senft zu Pilsach, Ludwig Rudolph,
geb. 1681, † 1718.
Herr Gott, du kennest meine Tage.

Siegfried, Johann,
Superintendent in Schleiz, geb. 1567, † 1637.
Ich hab mich Gott ergeben.

Spangenberg, M. August Gottlieb,
Bischof der Brüdergemeinde, geb. 1704, † 1792.
Heilge Einfalt, Gnadenwunder.

Spitta, Karl Johann Philipp,
Pastor in Hameln, geb. 1801, † 1859.
Am Ende ists doch gar nicht schwer.
Am Grabe stehn wir stille.
Bei dir, Jesu, will ich bleiben.
Freuet euch der schönen Erde.
Geist des Glaubens, Geist der Stärke.
Hochgesegnet seid ihr Boten.
Ich glaube, darum rede ich.
Ich steh in meines Herren Hand.
Ich und mein Haus, wir sind bereit.
Lob sei dir, mein Gott, gesungen.
O daß mein Leben deine Rechte.

O du schönes Weltgebäude.
O Gott, mein Gott, so wie ich dich.
O komm, du Geist der Wahrheit.
O selig Haus, wo man dich.
Weint nicht über Jesu Schmerzen.
Wohl uns, der Vater hat uns lieb.
Wort des Lebens, lautre Quelle.
Zu Gott ist meine Seele still.

Stegmann, Dr. Josua,
Superintendent zu Rinteln, geb. 1588, † 1632.
Ach bleib mit deiner Gnade.

Steuerlein, Dr. Johann,
Stadtschultheiß zu Meiningen, geb. 1546, † 1613.
** Das alte Jahr vergangen ist.

von Stöcken, Ch.
* Herr, unsre Noth ist groß.

Sturm, M. Christoph Christian,
Pastor in Hamburg, geb. 1740, † 1786.
Ach könnt ich mit der Kirche Gliedern.
* Ich weiß, an wen mein Herz sich hält.
* Jesu, Jesu, stärke mich.
* Lobet Gott, denn Jesus lebet.

Tapp, Jakob,
Superintendent in Schöningen bei Helmstedt, um 1620.
** Das alte Jahr vergangen ist.

Tersteegen, Gerhard,
Bandweber zu Mühlheim an der Ruhr, geb. 1697, † 1769.
Der Abend kommt, die Sonne sich —
Gott ist gegenwärtig.
Gott rufet noch, sollt ich nicht.
Jauchzet, ihr Himmel.
Kommt, Christen, laßt uns gehen.
Siegesfürst und Ehrenkönig.

Thilo, M. Valentin,
Professor in Königsberg, geb. 1607, † 1662.
** Mit Ernst, o Menschenkinder.

Titius (Tietze), Christoph,
Pastor zu Hersbruck bei Nürnberg, geb. 1641, † 1703.
** Ich armer Mensch, ich armer Sünder.
Liebster Vater, ich dein Kind.
Sollt es gleich bisweilen scheinen.

Tode, H. J.
* O Lamm Gottes im Staube.

Tollmann, Gottfried,
Pfarrer zu Leube bei Görlitz, um 1723.
Die Ernt ist nun zu Ende.

Uhlich, J. M.
* Herr, deine Kirche danket dir.

von Warnberg, Kaspar,
Landeshauptmann zu Schweidnitz und Jauer, um 1620.
** Freu dich sehr, o meine Seele.

Wegelin, M. Josua,
Pfarrer zu Presburg in Ungarn, † 1640.
** Auf Christi Himmelfahrt allein.

Weingärtner, Siegmund,
Prediger bei Heilbronn, um 1600.
** Auf meinen lieben Gott.

Weiß, Michael,
Prediger der Böhmischen Brüder, geb. 1490, † 1540.
** O hilf, Christe, Gottes Sohn.

Weissel, Georg,
Prediger in Königsberg, † 1635.
Macht hoch die Thür, die Thore weit.
Such, wer da will, ein ander Ziel.

Wenigk, Johann Ernst,
Pastor zu Lobstädt im Hennebergischen, † 1745.
Komm, Gottes Geist, komm, höchster.

Wilhelm II
Herzog zu Sachsen-Weimar, geb. 1598, † 1662.
* Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

Wilhelmi, Dr. Johann Christian,
Stadtsyndikus in Gießen, um 1720.
Gott ist und bleibt getreu.

Winckler, Johann Joseph,
Domprediger in Magdeburg, geb. 1670, † 1722.
Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

Wolf, Dr. Jakob Gabriel,
Professor in Halle, geb. 1683, † 1754.
** Es ist gewiß ein köstlich Ding.
Seele, was ermüdst du dich.

Woltersdorf, Ernst Gottlieb,
Prediger und Director des Waisenhauses zu Bunzlau, geb. 1725, † 1761.
Komm, mein Herz, in Jesu Leiden.
O Seele, willst du Ruhe finden.

Zimmermann, Johann Christian,
Probst in Uelzen, geb. 1702, † 1783.
** Getreuer Gott, wie viel Geduld.
** Gott, vor dessen Angesichte.

von Zinzendorf, Nikolaus Ludwig, Graf,
geb. 1700, † 1760.
Christi Blut und Gerechtigkeit.
Der du noch in der letzten Nacht.
Herr, dein Wort, die edle Gabe.

Herz und Herz, vereint zusammen.
Ich bin ein Kind, bin arm und klein.
Jesu, geh voran auf der Lebensbahn.

von Zinzendorf, Christian Renatus,
geb. 1727, † 1752.

Die wir uns allhier beisammen.
Laß mir, wenn meine Augen brechen.

Lieder,

deren Verfasser unbekannt sind.

Alles ist an Gottes Segen.
Barmherziger, laß deine Gnade.
* Christe, du Lamm Gottes.
* Christ fuhr gen Himmel.
* Christ ist erstanden.
** Christus, der ist mein Leben.
* Der am Kreuz ist meine Liebe.
Der Herr, der einst auf Erden war.
Erhöre gnädig unser Flehn.
* Ewiger, erbarme dich.
Folgst du im Glauben Christo nach.
Gesegn uns, Herr, die Gaben dein.
* Gieb, Gott, daß ich dich recht erkenne.
Großer Gott, wir loben dich.
Heilger Vater, du begehrest.
Herr Gott Vater im Himmelreich.
Herr Jesu, deine Angst und Pein.
Herr, wie sind noch viel der Heiden.
Ich weiß, an wen ich glaube.
Jesu, bittend kommen wir.
Mein Gott, im Namen Jesu Christ.
O Christenmensch, erbarme dich.
** O großer Gott, du reines Wesen.
* O Herr, mein Vater, dein Gebot.
Sein Rath ist wunderbar.
So schreib ins Buch des Lebens.
* Wenn du des Nächsten Ehr.
Wir danken dir, Herr Jesu Christ.
Wir danken Gott für seine Gaben.
* Wir sind in Noth.
Zum Himmel bist du eingegangen.

Anhang

zum Entwurf

des neuen Gesangbuchs für Schleswig-Holstein,

enthaltend und nachweisend diejenigen Lieder,

welche nach Genehmigung des Entwurfs bis zur definitiven

Einführung

beim öffentlichen Gottesdienst in den Kirchen

zu gebrauchen sein werden.

Dieser Anhang zum Entwurf des neuen Gesangbuchs will es möglich machen, daß beim kirchlichen Gottesdienst noch auf eine längere oder kürzere Reihe von Jahren das bisherige alte neben dem neuen Gesangbuch gebraucht werden könne, um dadurch die Einführung zu erleichtern.

Zu diesem Behuf ist es erforderlich, daß den Gemeinden bis weiter nur solche Lieder unsers bisherigen Gesangbuchs zum Singen aufgegeben werden, deren Nummern in diesem Anhang verzeichnet sind. Die Nummern der beim Gottesdienst zu singenden Lieder werden ganz so, wie bisher, an den Nummerbrettern ausgesteckt. Wer nun ein altes Gesangbuch besitzt, findet das zu singende Lied ganz in der gewohnten Weise unter der bezeichneten Nummer in seinem Buch. Wer aber ein neues Gesangbuch hat, der suche die auf dem Nummerbrett angegebene Nummer im Anhang, wo er dann entweder das zu singende Lied selbst abgedruckt findet, oder erfährt, unter welcher Nummer er es in dem neuen Gesangbuch aufzusuchen hat.

Das bisherige alte Gesangbuch wird, sobald der Entwurf zum neuen von competenter Seite genehmigt sein wird, nicht weiter gedruckt werden und daher bald nicht mehr käuflich zu haben sein. So wird das neue sich von selbst einführen und nach einigen Jahren in so vielen Händen sein, daß die Beschränkung seines kirchlichen Gebrauchs aufhören, der Anhang wegfallen und frisch und fröhlich aus dem neuen Gesangbuch alles, was darin steht, gesungen werden kann.

(Die Lieder, welche nach dem Plan der Commission aus dem bisherigen Schleswig-Holsteinischen Gesangbuch in dem Anhange abzudrucken sind, sind nicht abgedruckt, sondern nur als solche, die abzudrucken sind, bezeichnet worden, weil es sich hier nur um Vorlegung des von der Commission für die Einführung des neuen Gesangbuchs-Entwurfs aufgestellten Planes handelt.)

Die Nummern, worauf hingewiesen wird, sind Nummern des neuen Gesangbuchs. Ein vorgesetztes * bedeutet, daß der Text des neuen Gesangbuchs von dem des bisherigen in etwas abweicht.

* 38. Zeige dich uns ohne Hülle.
Siehe 48 des neuen Gesangbuchs.
39. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.
Siehe 41.
42. Liebster Jesu, wir sind hier.
S. 45.
44. Wir erscheinen hier vor dir.
Aus dem bisherigen Gesangbuch abzudrucken.
45. Dir, Herr und Vater, dienen wir.
S. 38.
46 v. 4. Unsern Ausgang segne Gott.
abzudrucken.
49. Herr, deine Kirche danket dir.
S. 196.
50. Das Jahr, das nun vergangen ist.
abzudrucken.
* 55. Wer rief die Sonn und schuf.
S. 56.
* 57. Du Gott, du bist der Herr der Zeit.
S. 51.
81. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht.
S. 72.
87. Wie groß ist des Allmächtgen Güte.
S. 73.
93. Gott, vor dessen Angesichte.
abzudrucken.
95. Gerechter Gott, vor dein Gericht.
abzudrucken.
98. Gott hat noch nie sein Wort.
abzudrucken.
101. Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel.
abzudrucken.
108. Allein Gott in der Höh.
S. 57.
110. Wir glauben all an Einen Gott.
S. 61.
126. Die Himmel rühmen des Ewigen.
S. 75.
144. Nimmt Gott, dem wir vertrauen.
S. 94.
157. Treu ist Gott, nehmts doch.
S. 97.
159. Mein Hort ist Gott, ich laß ihn walten.
S. 92.
160. In allen meinen Thaten.
S. 89.
161. Mein lieber Gott, gedenke mein.
abzudrucken.
162. Gott lebet noch, ich sorge nicht.
S. 83.
179. Ewge Liebe, mein Gemüthe.
abzudrucken.
185. Die Erd ist, Jesu Christe, dein
abzudrucken.
* 187. Erhebt den Herrn, ihr Frommen.
S. 104.
191. Ich habe nun den Grund gefunden.
abzudrucken.
207. Er ist gekommen, er.
S. 105.
208. Wie soll ich dich empfangen.
abzudrucken.
209. Mit Ernst, o Menschenkinder.
abzudrucken.
210. Gott sei Dank in aller Welt.
abzudrucken.
216. Dies ist der Tag, den Gott.
S. 114.
217. Also hat Gott die Welt geliebt.
S. 112.
221. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.
S. 120.
225. Vom Himmel komm ich her.
abzudrucken.
226. Wir singen dir, Immanuel.
abzudrucken.
228. Fröhlich laßt uns Gott lobsingen.
abzudrucken.
233. O König aller Frommen.
abzudrucken.
236. Heiland, deine Menschenliebe.
abzudrucken.
238. Wie treu, mein guter Hirte.
abzudrucken.

239. Welch hohes Beispiel gabst du mir.
abzudrucken.
240. Herr, stärke mich, dein Leiden.
S. 140.
242. v. 8. O hilf, Christe, Heil der Welt.
abzudrucken.
245. Herr Jesu Christe, deine Pein.
abzudrucken.
247. Ein Lamm geht hin.
abzudrucken.
249. Jesu Christe, deine Wunden.
abzudrucken.
250. Sei mir tausendmal gegrüßet.
abzudrucken
252. Herr Jesu Christ, dein theures Blut.
abzudrucken.
253. Wenn mich die Sünden kränken.
abzudrucken.
257. O Haupt voll Blut und Wunden.
abzudrucken.
258. Seele, komm zum Golgatha.
abzudrucken.
260. O Welt, sieh hier dein Leben.
abzudrucken.
* 262. Der am Kreuz ist meine Liebe.
S. 134.
269. Die Sonne stand verfinstert.
abzudrucken.
272. Jesu, meines Lebens Leben.
abzudrucken.
275. O Lamm Gottes, unschuldig.
S. 148.
276. O Lamm Gottes, im Staube.
S. 147.
* 285. Christ ist erstanden.
S. 155.
288. Der Hölle Pforten sind zerstört.
abzudrucken.
289. Lobet Gott, denn Jesus lebet.
abzudrucken.
296. O Tod, wo ist dein Stachel nun.
abzudrucken.
297. Lobt den Herrn, o Gottes Kinder.
abzudrucken.
* 301. Jesus lebt, mit ihm leb ich.
S. 162.
304. Christus, Christus tröstet mich.
abzudrucken.
305. Ich freue mich, denn Jesus lebet.
abzudrucken.
* 311. Mein Jesus lebt, mag ich doch.
S. 164.
314. Ach, Jesu, wundervoller Held.
abzudrucken.
* 317. Christ fuhr gen Himmel.
S. 170.
320. Auf Christi Himmelfahrt allein.
abzudrucken.
321. Zeuch uns nach dir.
abzudrucken.
322. Herr, auf Erden muß ich leiden.
abzudrucken.
326. König, dem kein König gleichet.
abzudrucken.
* 331. Komm, heiliger Geist, Herre Gott.
S. 184.
333. Nun bitten wir den heiligen Geist.
S. 186.
341. O heilger Geist, zeuch in uns ein.
abzudrucken.
342. O du allerbeste Freude.
abzudrucken.
343. Geist des Vaters, komm hernieder.
abzudrucken.
345. Gott, gieb einen milden Regen.
abzudrucken.
346. Zeuch ein zu deinen Thoren.
abzudrucken.
351. O großer Gott, du reines Wesen.
abzudrucken.
352. Der du, Gott, an uns gedenkest.
abzudrucken.
* 354. Geist vom Vater und vom.
S. 180.
361. Wie groß, wie angebetet ist.
abzudrucken.
364. Wir Menschen sind zu dem, o Gott.
abzudrucken.
366. Mein Gott, du wohnst in einem.
S. 219.
369. Gelobt seist du, o Gott.
abzudrucken.
371. Herr, mein Licht, erleuchte mich.
abzudrucken.
372. Gott ist mein Hort.
S. 216.
384. Trostvoll, o mein Heiland, ist.
abzudrucken.
* 388. Kaum war ich, treuer Gott,
S. 224.
390. Ich bin getauft auf deinen Namen.
abzudrucken.
391. Meinen Heiland laß ich nicht.
S. 228.
382. Ich bin getauft und in dein Reich.
abzudrucken.
393 v. 1. Stärke, Mittler, stärke sie.
abzudrucken.
396. Ich will, o Jesu, dich.
abzudrucken.
397. Ich preise dich, o Herr, mein Heil.
S. 238.

398. Ich will den Bund mit.
abzudrucken.
405. Laß, o Jesu, nicht vergebens.
abzudrucken.
406. Müde, sündenvolle Seele.
abzudrucken.
414. O Jesu, meine Wonne.
abzudrucken.
415. Halt im Gedächtniß Jesum Christ.
abzudrucken.
421. Gott, hilf mir, daß ich Buße.
abzudrucken.
425. Ich will von meiner Missethat.
abzudrucken.
427. An dir allein, an dir hab ich.
S. 248.
432. Wir liegen hier zu deinen.
abzudrucken.
438. Ich armer Mensch, ich armer.
abzudrucken.
442. Ach Gott und Herr.
abzudrucken.
445. O König, dessen Majestät.
abzudrucken.
* 450. Ich erhebe mein Gemüthe.
S. 254.
452. Aus tiefer Noth schrei ich.
S. 249.
453. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.
abzudrucken.
* 457. Ich komme, Herr, und suche dich.
S. 237.
458. Herr, allerhöchster Gott.
abzudrucken.
460. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.
abzudrucken.
461. Der Glaub ist feste Zuversicht.
abzudrucken.
465. Ich weiß, an wen ich glaube.
abzudrucken.
466. Meinen Jesum laß ich nicht.
S. 320.
467. Versucht und prüft es selbst.
abzudrucken.
468. Wer Gottes Wort nicht hält.
S. 293.
470. Ich soll zum Leben bringen.
abzudrucken.
476. Es woll uns Gott genädig sein.
S. 207.
478 v. 10. 11. Erhebe dich, o Herr.
S. 215.
483. Ein feste Burg ist unser Gott.
S. 202.
487. Wenn Christus seine Kirche schützt.
S. 198.
494. Aus Gnaden soll ich selig werden.
abzudrucken.
495. Mein Heiland nimmt die Sünder an.
abzudrucken.
497. Gott, deine Gnad ist unser.
abzudrucken.
506. Wer, o mein Gott, aus dir geboren.
abzudrucken.
511. Herr, mache meine Seele stille.
abzudrucken.
516. Ich weiß, an wen mein Herz.
abzudrucken.
517. So hoff ich denn mit festem Muth.
S. 302.
519. Ich bin voll Zuversicht.
abzudrucken.
521. Jetzt leb ich, ob ich morgen lebe.
abzudrucken.
528. Mitten wir im Leben sind.
S. 501.
530. Ja, Christus ist mein Leben.
abzudrucken.
532. Wenn meine Zeit gekommen ist.
abzudrucken.
533. Machs mit mir, Gott, wie.
abzudrucken.
* 535. Der letzte meiner Tage.
S. 487.
* 539. Wie wird mir dann, ach dann.
S. 508.
* 545. Begrabt den Leib in seine.
S. 484.
* 547. Selig sind des Himmels Erben.
S. 522.
* 550. Auferstehn, ja auferstehn.
S. 511.
551. Jesus, meine Zuversicht.
abzudrucken.
552. Wachet auf, ruft uns.
abzudrucken.
553. Herr, ich bin dein Eigenthum.
abzudrucken.
* 558. Jesus kommt, von allem Bösen.
S. 517.
559. Nach einer Prüfung kurzer Tage.
S. 519.
554. Wie selig, Herr, ist der Gerechte.
S. 269.
* 565. Schaffet, schaffet, Menschenkinder.
S. 380.
569. Du sagst, ich bin ein Christ.
abzudrucken.
571. Der du uns mit deinem Blute.
S. 250.
573. Dein bin ich, Herr, dir will ich.
abzudrucken.

* 577. Vom Ziele fern, wornach.
S. 382.
578. Gieb, Gott, daß ich dich recht erkenne.
S. 352.
579. Liebreicher Gott, du hast.
S. 364.
* 582. Nicht, daß ichs schon ergriffen.
S. 370.
585. Einst selig dort zu werden.
S. 347.
588. Herr, wie lange muß ich ringen.
abzudrucken.
595. Dich fürchten, Gott, dich kindlich.
abzudrucken.
598. Herr Gott, dich loben wir.
S. 480.
618. Dir, Gott, dir will ich fröhlich.
S. 333.
622. Nun danket all und bringet.
abzudrucken.
623. Lob, Ehr und Preis dem höchsten.
abzudrucken.
624. Nun danket alle Gott.
S. 339.
* 625. Kommt, laßt uns Gott erheben.
S. 335.
640. Der du mich als ein Vater liebst.
S. 308.
641. Quelle der Vollkommenheiten.
abzudrucken.
642. Wie sollt ich meinen Gott nicht lieben.
abzudrucken.
643. Gott, bester Vater deiner Kinder.
abzudrucken.
649. O Jesu, Jesu, Gottes Sohn.
abzudrucken.
651. Eins ist noth, ach Herr.
abzudrucken.
655. Mir nach, spricht Christus.
S. 368.
* 656. Jesu, Jesu, stärke mich.
S. 359.
660. Habe deine Lust am Herrn.
abzudrucken.
661. Mein Glaub ist meines Lebens Ruh.
abzudrucken.
662. Wie leuchtet uns der Morgenstern.
abzudrucken.
664. Wie wohl ist mir, o Freund.
abzudrucken.
666. Von Gott will ich nicht lassen.
abzudrucken.
671. Befiehl du deine Wege.
S. 417.
672. Wer nur den lieben Gott.
abzudrucken.
673. Auf Gott und nicht auf meinen Rath.
S. 414.
679. Was Gott thut, das ist wohlgethan.
abzudrucken.
680. Wie Gott mich führet, will ich gehn.
S. 440.
683. Gottes Wille, Gottes Rath.
S. 421.
687. Es ist gewiß ein köstlich Ding.
abzudrucken.
* 689. Was ists, daß ich mich quäle.
S. 436.
* 690. Ich hab in guten Stunden.
S. 427.
693. Dein Heil, o Christ, nicht zu.
S. 399.
697. Vater unser im Himmelreich.
S. 412.
701. Herr, der du unser Vater bist.
S. 404.
703. Gott, deine Güte reicht so weit.
S. 403.
707. O Gott, du milder Gott.
abzudrucken.
715. Wer bei dem Namen Gottes schwöret.
abzudrucken.
725. O Gott, mein Vater, steh mir bei.
S. 375.
728. Nach meiner Seele Seligkeit.
abzudrucken.
731. Mache dich, mein Geist, bereit.
abzudrucken.
* 737. Mein Leib soll, Gott, dein Tempel.
S. 367.
745. Warum sollt ich mich denn grämen.
abzudrucken.
749. Du klagst und fühlest die Beschwerden.
S. 418.
751. Weicht und quält mich nicht.
S. 98.
757. O mein Schöpfer, Herr der Zeit.
S. 376.
758. So jemand spricht: ich liebe Gott.
abzudrucken.
763. Der du die Liebe selber bist.
S. 385.
790. Ewiger, erbarme dich.
S. 478.
814. In deiner Stärke freue sich.
abzudrucken.
838. Kommt, laßt uns Gott lobsingen.
S. 468.
845. In unsern Nöthen fallen wir.
S. 472.

* 851. Ach unsre Noth ist groß.
S. 473.

852. Lob, Preis und Dank.
S. 475.

855. Verleih uns Frieden gnädiglich.
S. 443.

857. Gott, ich will mich ernstlich prüfen.
abzudrucken.

875. Was frag ich nach der Welt.
abzudrucken.

877. Jesu, meiner Seele Leben.
abzudrucken.

879. Schatz über alle Schätze.
abzudrucken.

885. Wer weiß, wie nahe mir.
abzudrucken.

* 892. Wie sicher lebt der Mensch.
S. 507.

* 894. Meine Lebenszeit verstreicht.
S. 499.

901. Gern will ich, Gott ergeben.
abzudrucken.

913. Alle Menschen müssen sterben.
abzudrucken.

* 914. Wie herrlich ist die neue Welt.
S. 524.

Durch Hinweisung . . .	97 Lieder.
Durch Abdruck	125 Lieder.
Zusammen	222 Lieder.

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

12/5/70 due ILL

10.